BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Johann Jacob Moſer,

Königlich-Däniſcher Etats-Rath,

von der

Landeshoheit

im

Weltlichen;

und zwar:

1. In Regierungs-Sachen; 2. in Juſtiz-Sachen; 3. in Militar-Sachen; 4. in Steuer-Sachen; 5. in Cameral-Sachen; 6. in Policey-Sachen; 7. in Gnaden-Sachen; 8. in Sachen, ſo der Unterthanen Perſonen und Vermögen; wie auch 9. in Sachen, welche Erde, Waſſer, u. ſ. w. betreffen.

1772.

Johann Jacob Moſer,

Königlich-Däniſcher Etats-Rath,

von der

Landeshoheit in Regierungsſachen überhaupt,

beſonders auch in Anſehung derer landesherrlichen Raths-Collegien, Beamten, Geſeze, u. ſ. w.

Nach denen Reichs-Geſezen und dem Reichs-Herkommen, wie auch aus denen Teutſchen Staats-Rechts-Lehrern, und eigener Erfahrung;

Mit beygefügter Nachricht von allen dahin einſchlagenden öffentlichen und wichtigen neueſten Staats-Geſchäfften, ſo dann denen beſten, oder doch neueſten, und in ihrer Art einigen, Schrifften davon.

Franckfurt und Leipzig,
1772.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Ich ware geſonnen, die Materie von der Landes-Hoheit im Weltlichen in einem einigen Werck an das Licht zu ſtellen: Weil es aber bey jezigen Zeiten ſchwer hält, Bücher, die nicht Jedermanns Kauff ſeynd, wann ſie etwas in das Geld lauffen, in hinlänglicher Anzahl abzuſezen; ſo habe ich mich entſchloſſen, jedes Buch, aus denen das Werck hätte beſtehen ſollen, beſonders heraus zu geben; zumalen da hernach Mancher auch etwa nur eine oder die andere ihme anſtändige Abhandlung allein erkauffen kan, ohne nöthig zu haben, ſich die übrige ebenfalls anzuſchaffen.

Die Wichtigkeit aller Materien leuchtet jedem von ſelbſten in die Augen: Und daß ſie hier auf eine ſo brauchbare und umſtändliche Weiſe ausgearbeitet worden ſeyen, als bißhero im ganzen noch nie geſchehen iſt, wird der Augenſchein und die würckliche Erfahrung am beſten belehren.

In Anſehung derer hin und her von mir angeführten Landesherrlichen Edicten und Verordnungen, ſo auch derer Landes-Verträge, der Landes-Beſchwerden, und deren Reſolutionen, u. d. habe ich diſes zu zu erinneren: 1. Sollen ſelbige bloß einige Beyſpile zu Beſtärckung derer von mir angeführten Säze abgeben, damit daraus zu erſehen ſeye, das von mir gemeldete verhalte ſich würcklich in Praxi ſo: Es iſt aber weder meinem Zweck gemäß geweſen, alle im Druck vorhandene, oder mir ſonſten bekannte, Stücke zu bemercken, noch würde es ſich haben thun laſſen, ohne daß mein Werck zu einer ungeheuren Gröſſe angewachſen wäre.

2. Manche diſer Stücke zeigen freylich nur das Factum an: Ob und wie ferne aber eines oder das andere zuweilen denen Reichs-Geſezen, oder beſonderen Landes-Verfaſſungen, gemäß ſeye oder nicht? und was, wann es zu einem Widerſpruch und Rechtshandel an einem höchſten Reichsgericht gekommen wäre, darinn geſprochen worden ſeyn dörffte? das laſſe ich an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, und ich habe keinen Beruff, noch Luſt, diſen Umſtand zu unterſuchen.

Uebrigens iſt von allen diſen Materien in meinem alten Teutſchen Staats-Recht gar nichts zu befinden.

* * *

Denen, welche gerne wiſſen möchten, aus was für Theilen mein neues Teutſches Staats-Recht beſtehe, und wie ſelbige auf einander folgen, dienet diſes zur Nachricht: 1. Von Teutſchland und deſſen Staats-

Staats-Verfaſſung überhaupt. 2. Von dem Röm. Kayſer, Röm. König, und denen Reichsvicarien. 3. Von denen Kayſerlichen Regierungsrechten und Pflichten. 4. Von denen Reichsſtänden, der Reichsritterſchafft, auch anderen Unmittelbaren. 5. Von der Reichs-Verſammlung. 6. Von denen Reichstags-Geſchäfften. 7. Von der Teutſchen Religions-Verfaſſung. 8. Von der Teutſchen Juſtiz-Verfaſſung. 9. Von der Teutſchen Lehens-Verfaſſung. 10. Von der T. Crays-Verfaſſung. 11. Von dem Reichsſtändiſchen perſönlichen Staats-Recht. 12. Von dem Reichsſtändiſchen Familien-Staats-Recht. 13. Von der Reichsſtände Landen, Landſtänden rc. 14. Von der Landeshoheit überhaupt. 15. Von der Landeshoheit im Geiſtlichen. 16. Von der Landeshoheit im Weltlichen. 17. Von den Rechten der teutſchen Unterthanen. 18. Von der Reichsſtättiſchen Regiments-Verfaſſung. 19. Teutſches Nachbarliches Staats-Recht. 20. Teutſches Auswärtiges Staats-Recht.

Davon ſeynd dermalen gedruckt: n. 1. 2. 3. 4. 6. 13. 18. 20.

Der Tractat: **Von der Landeshoheit im Weltlichen** beſtehet aus 9. Theilen: 1. Von Regierungs- 2. Juſtiz- 3. Militar- 4. Steuer- 5. Cameral- 6. Policey- und 7. Gnadenſachen; 8. von Sachen, ſo der Unterthanen Perſonen und Vermögen, wie auch 9. Erde und Waſſer rc. betreffen. Zu allen 9. Theilen kommt ein Haupt-Regiſter. Dermalen iſt davon gedruckt: n. 1.

Innhalt.

1. Capitel. Von der Landes-Regierung überhaupt. S. 1.

2. Capitel. Von denen Landesherrlichen Raths-Collegien. S. 24.

3. Capitel. Von denen Landesherrlichen Beamten. S. 147.

4. Capitel. Von denen Landesherrlichen Geſezen. S. 189.

5. Capitel. Von noch einigen der Landes-Regierung anhängigen Sachen. S. 336.

Erſtes

Erſtes Capitel.

Von der Landes-Regierung überhaupt.

Innhalt.

§. 1. Schrifft. §. 2. Unterſchid der Landes-Verfaſſungen. §. 3. Unterſchid zwiſchen einer Regierung und Canzley. §. 4. Die Landes-Regierung §. 5. wird theils von dem Regenten in Perſon verſehen, §. 6. theils durch Räthe, §. 7. Collegia, §. 8. und Beamte. §. 9. Geſeze. §. 10. Der Regierung anhängige Stücke. §. 11. Alle Regierungsrechte ſeynd eingeſchränckt. §. 12. Concurrenz der Domcapitul, §. 13. und der Landſtände. §. 14. Supliquen. §. 15. Audienzien. §. 16. Abordnungen an den Landesherrn.

§. 1.

Hieher gehörige Schrifft: Schrifft.

STRUBENS (Dav. Ge.) Abhandlung von der Teutſchen Domcapitul Erb- und Grund-Herrſchafft; in ſeiner Nebenſt. 1. Theil, 1. S.

§. 2.

Unterſchid der Landes-Verfaſſungen.

Gleich bey diſer erſten Materie iſt eben das zu erinneren, was auch von allen folgenden in gegenwärtigem ganzen Werck zu beobachten iſt, daß nemlich die Verfaſſungen derer teutſchen Landen darinn gar ſehr verſchiden ſeynd; dahero ſich ſelten allgemeine Reglen geben laſſen, ſondern es iſt forderiſt allemal auf jeden Landes eigene und beſondere Verfaſſung, wie ſolche theils auf denen Landes-Verträgen, theils auf dem Herkommen, beruhet, zu ſehen: Indeſſen wird es doch nüzlich und angenehm ſeyn, wenigſtens aus einigen Proben zu erlernen, daß und wie die teutſche Landes-Verfaſſungen hierinn mit einander überein kommen, oder nicht.

§. 3.

Unterſchid zwiſchen einer Regierung und Canzley.

Ich handle dermalen von der Landeshoheit im weltlichen: Landeshoheit ſezet einen Landes- und regierenden Herrn voraus; mit diſen habe ich es alſo eigentlich zu thun, nicht aber mit nachgebohrenen Herrn, die an der Regierung keinen Antheil haben, noch mit Herrn, die zwar auch Räthe und Collegia haben, aber doch ſelbſten unter eines anderen Herrns Landes-Hoheit ſtehen.

Darauf gründet ſich auch der Unterſchid unter Regierungen und Canzleyen: Regierungen in eigentlichem Verſtand gehören nur denen regierenden Herrn; Canzleyen aber können auch Nachgebohrene nicht-regierende Herrn, oder Landſaſſen, haben.

So haben die nicht regierende, mit Gütern abgefundene, Linien des Fürſtlichen Hauſes Heſſen, Caſſel- und Darmſtattiſchen Stammes, und Andere von andern Häuſern, bekanntlich an denen Orten ihrer Reſidenz oder Wohnung ihre Canzleyen.

Herr von HEUMANN (1) ſchreibt: Si quando Superioritas territorialis probanda eſt, jus quoque Cancellariæ & Archivi in medium profertur; quod in Controverſia Quedlinburgica & Mansfeldica contigit; nec *Abasv.* FRITSCH *de jure Archivi & Cancellariæ* hoc jus ex Superioritate territoriali deducere dubitat; quamobrem Elector Brandenburgicus Comitum Mansfeldicorum Cancellariam, venia non impetrata, agnovit nullam. - - Sed quid hodie Cancellariæ & Archivi vocabulo frequentius? Si umquam, certe in hoc negotio, verba valent ſicut nummi, cum ſæpius ratio perſonarum, non territorii,

(1) de Charact. Super. territ. caute deſign. §. 31. p. 41.

torii, habenda ſit. Principi apanagiato, qui Regalibus & aliis ſummis Prærogativis gaudet, jus Cancellariæ denegari non poſſe, affirmant JCti Hallenſes in ill. BOEHMERI *Conſult. Vol. 1. P. 2. p. 175. ſq.* hac quoque ratione moti: Im übrigen nicht zu glauben, daß wegen des Worts: Canzley Sr. Hochfürſtl. Durchl. (Principi ſc. Anhaltino-Bernburgenſi,) von dem regierenden Herrn einiger Streit moviret werden ſollte; da ſolches Wort anjezo ganz gemein, und nicht mehr, wie vor 50. und mehr Jahren, ſo rar iſt, daß es eine beſondere Landesfürſtl. Hoheit präſupponiren ſollte. SPEIDEL *in Spec. v.* Canzley.

Doch iſt es an deme, daß, theils als eine Ausnahm von der Regel, theils in uneigentlichem Verſtand, auch ſolchen Herrn, deren Lande, oder reſp. auch ihre Perſonen ſelbſt, eines Andern Landeshoheit über ſich erkennen, ein Regierungs-Collegium zugeſtanden wird. Z. E. Die Grafſchafft Wernigerode ſtehet zwar eigentlich unter Chur-Brandenburgiſcher Hoheit: Gleichwie aber der Herr Graf zu **Stolberg**-Wernigerode aus einem Reichsunmittelbaren Hauſe abſtammet, und auch in der Grafſchaft Wernigerode dennoch mancherley Regalien beſizet; ſo hat er auch eine Gräfliche Regierung, welche mit einem Canzler, Directorn und Räthen beſezet iſt: Und ſo haben auch die landſäßige Herzoge in **Schleſien**, z. E. zu Oels, ihre Regierungs-Collegia.

Hingegen iſt ganz falſch, was einige lehren, als geſtünde man denen unmittelbaren regierenden Reichsgrafen kein Regierungs-Collegium ein, ſondern nur eine Canzley: Im nächſtfolgenden Capitel wird ein Reichs-Hofraths-Concluſum von 1765. 7. Nov. vorkommen, darinn derer Grafen von Löwenſtein **Regierungs**-Collegii ausdrücklich verſchidene mahle gedacht wird.

§. 4.

Die Landes-Regierung.

Unter der Landes-Regierung verſtehe ich die Beſorgung derer Angelegenheiten des Landesherrns ſelbſten, ſo dann des geſammten Landes, wie auch deſſen einzelner Theile, oder Unterthanen, in ſo ferne der Regent entweder ſchuldig, oder doch berechtiget iſt, ſelbige zu behandlen, zu entſcheiden, oder doch die Aufſicht darüber zu tragen, damit ſo wohl das allgemeine Beſte des ganzen Staats beförderet werde, als auch einem jeden dasjenige angedeyhen möge, worzu er berechtiget iſt, mithin das gemeine Weſen in Ruhe und Sicherheit, ſo dann ein jeder bey dem ſeinigen, erhalten werde.

§. 5.

Wird theils von dem Regenten in Perſon verſehen.

Nun darzu ſeynd forderiſt die Regenten ſelbſt in eigener Perſon von GOtt beſtimmt, von denen Stamm-Eltern ihrer Unterthanen zum Haupt angenommen, oder doch dafür erkannt worden, und zu dem Ende werden ſie von dem Staat ſo reichlich beſoldet, nicht, daß ſie das Fett und Marck des Landes in Wohllüſten verzehren, und die Geſchäffte bloß an ihre Miniſters, Räthe und Collegien hängen; ſondern, daß ſie denen Regenten-Pflichten auch in eigener Perſon abwarten.

Doch iſt es auch nicht ſo gemeint, als ob ein Regent alles, oder doch die wichtige Sachen, allein und ohne Zuziehung ſeiner Miniſters und Räthe behandlen ſollte; ſondern es ſolle von beyden zugleich geſchehen.

Herr Vicecanzler STRUBE (1) führet aus: Daß die groſſe Herrn vormahls ſelbſt vielfältig zu Gericht geſeſſen ſeyen, und ſagt unter anderem: „ **Herzog Ernſt zu Lüneburg verſprach** Anno 1592., **wofern zwiſchen ſeinen Prälaten und andern Ständen mit ſeinen Aemtern und Voigten Irrung vorlieffe, dieſelbe in der Perſon zur Verhör und Handlung vorzunehmen, oder dazu ſeine Räthe, oder auch, uff Benennung, andere von Land Räthen oder aus der Landſchafft zu Commiſſarien zu verordnen, und, vermöge des** Gandersheimiſchen Land-Tags-Abſchides de 1601. Art. 2. (welchen Herzog Henrich Julius zu Braunſchweig und Lüneburg mit den Ständen des Fürſtenthums Calenberg errichtet hat) **ſoll, was im Rath geſchloſſen und concipiret iſt, nicht allein Canzlern und Räthen, ſondern auch, wenn es die Nothdurfft erfordert, dem gnädigſten Landes-Fürſten vorgeleſen, auch wann fürnehme Land-Stände ſehr verbitterte und weit ausſehende Sachen unter ſich haben, die Audienz vom Gnädigſten Landes-Fürſten, im Fall Seine Fürſtliche Gnaden durch andere hochwichtige Fürſtliche Geſchäffte daran nicht mercklich verhindert werden, in der Perſon befachet werden.** „

Herzog Ernſt zu Sachſen-Gotha erinnerte in ſeinem Teſtament ſeine Prinzen: Sie ſollen gänzlich davor halten, daß groſſen Herrn und Regenten keine Schande, ſondern vilmehr ein Ruhm und Ehre, ſeye, guten vernünfftigen Rathſchlägen zu folgen, und daß daher der Freyheit

(1) im Unterr. von Regier. und Juſtiz-Sach. pag. 3. ſqq.

Freyheit nichts abgehe; gleichwie dieſelbe ſonſten ins gemein gar wohl beſtehe, ob gleich ein iedweder an gute Geſeze verbunden ſeye, und nach denſelben ſeine Handlungen reguliren müſſe.

Und in der Herzoge zu Sachſen-Weimar brüderlichen Vertrag von 1662. wurde verſehen: Der erſtgebohrene regierende Herr ſolle ſchuldig und verbunden ſeyn, in wichtigen Sachen, und vor allen in denen namentlich beſtimmten Fällen, anders nicht, dann mit der geſammten Geheimen-Cammer-Hof- und Kirchen-Räthe Rath, nach dem mehreren Theil der Stimmen, wie von Alters herkommen, zu verfahren.

Herzog Carl Alexander zu Würtemberg ermahnte in ſeinem An. 1737. errichteten Teſtament ſeinen Erb-Prinzen: „Daß Er, = = = damit derſelbe das Innerſte ſeiner Ihme anvertrauten Lande und Regierung recht einzuſehen wiſſe, und ſich nicht jederzeit auf den beſondern Vortrag Ein- oder des Andern allein verlaſſen müſſe, (welches eine denen Regenten hochgefährliche und das ehrerbietige Vertrauen entziehende Sache ſeye,) die geheime Raths- und andere Collegia, ſo offt es möglich, ſelbſten frequentire.„

Indeſſen kan dennoch der Sache hierinn bald zu vil, bald zu wenig, geſchehen.

Zu vil thut ein Regent, wann er denen Sachen, welche nach der Landes-Verfaſſung ihren ordentlichen Gang haben und vor die Landesherrliche Collegia oder Gerichte gehören, entweder gleich Anfangs vor ſich ziehet, oder von denen Collegiis oder Gerichten abfordert, und ſie ſelbſten entſcheidet, u. ſ. w. es mag nun die Abſicht dabey ſeyn, wie ſie will, gut, oder bös, oder vermengt: Dann weil es einem Regenten nur gar zu offt an der nöthigen Einſicht in Facto vel Jure ermangelt, und die Regenten ihre Affecten noch weniger im Zaum zu halten pflegen, als privat-Perſonen wohl thun müſſen; ſo iſt es Landſtänden und Unterthanen nicht zu verargen, wann ſie darauf beſtehen, daß denen Juſtiz- u. d. Sachen der Landes-Verfaſſungs-mäßige Gang gelaſſen werde: Geſchiehet diſes nicht, ſo entſtehen Landes-Beſchwerden daraus, welche auch wohl an die höchſte Reichs-Gerichte gebracht werden.

Unter denen Würtembergiſchen Landes-Beſchwerden ware Anno 1764. mit: Daß vile Sachen, ſo vor die Landesherrliche Collegia gehören, ſonderlich in Juſtiz-Fällen, zum theil auch allda würcklich anhängig geweſen, von dem Herzog unmittelbar entſchiden worden ſeyen.

In dem darauf An. 1770. getroffenen Vergleich ad Claſs. 1. heißt es: „ad Grav. 2. Submembrum 1. von denen unmittelbaren Herzoglichen Reſolutionen und Befehlen.

§. 1. Gleichwie Se. Herzogliche Durchlaucht ohnehin nicht gemeint ſeynd, gegen die Landes-Verfaſſung, oder zum Präjudiz eines Dritten, oder zum Aufenthalt der Sache, in denen an behörigen Orten bereits rechtlich anhängigen, oder ſonſten nach denen Landescompactaten und Reverſalien vor ein- und das andere Collegium und Inſtanz gehörigen und reſervirten, Sachen etwas unmittelbar zu verfügen; alſo werden Höchſt-Dieſelbe in dergleichen Fällen die Sachen gnädigſt an Dero Herzogliche Collegia, oder andere Orte, dahin ſie gehören, verweiſen, und ſelbigen die Entſcheidung überlaſſen, auch, wo ſie da ſchon rechtshängig, nicht von ſelbigen avociren.

§. 2. Und auf eben diſe Weiſe werden Ihro Herzogliche Durchlaucht es gnädigſt einzurichten geruhen, daß, wann Höchſt-Dieſelbe, aus eigener Bewegniß, allgemeine oder beſondere unmittelbare Befehle ergehen zu laſſen, gnädigſt gut finden, ſelbige der Landes-Verfaſſung und eines Dritten Gerechtſamen unnachtheilig ſeyen.

§. 3. Wann auch ſich befinden ſollte, die Landes-Verfaſſung, oder Rechte eines Dritten, könnten mit einer ergangenen Herzoglichen Reſolution oder Befehl nicht beſtehen; ſo werden Höchſt-Dieſelbe denen dagegen machenden unterthänigſten Vorſtellungen mildeſtes Gehör geben, auch ſo dann die Beſchwerden gnädigſt abſtellen. „

Zu wenig hingegen thut ein Landesherr, wann er ſich der Regierungs-Geſchäffte gar entſchlägt, hingegen ſelbige bloß ſeinen Collegiis, oder wohl gar einem Liebling, überträget, und diſe nach Gefallen ſchalten und walten läſſet; welches um ſo gefährlicher iſt, wann die, ſo alſo das Ruder führen, entweder untüchtig, oder ungetreu, oder beydes zugleich ſeynd: Auch ſolchen Falles entſtehen ſo dann billige Landes-Beſchwerden.

Dahin zilet in **Würtemberg** der Tübingiſche Vertrag von 1514. „Der Rechnung halb iſt für nuz und gut angeſehen, daß Herzog Ulrich bey den Hauptrechnungen, als des Landſchreibers, und dergleichen, (ſo vil das ſeiner Gelegenheit halber mag geſchehen,) perſönlich ſeye, und die vernehme. „

Von denen gewiſſer maſſen die Perſon des Landesherrns vorſtellenden Statthaltern wird in dem perſönlichen Staatsrecht gehandelt.

§. 6.

§. 6.

Der gemeinſte und ſicherſte Weg iſt alſo, wann der Regent die Regierungs-Geſchäffte mit anderen darzu eigens beſtellten Perſonen theilet, das geringere ihnen ganz überläſſet, das wichtigere aber durch ſie behörig zubereiten, alsdann ſich ſolches ſelbſt vortragen läſſet, und durch ſeine Entſcheidung endlich der Sache ihren Ausſchlag gibt; auſſer worinn die Landes-Verfaſſung ein anderes erfordert, z. E. in gerichtlichen Sachen. Theils durch Räthe.

Wir haben regierende titular-Fürſten, und ſo auch vile Prälaten und Grafen, welche kaum etliche Dörffer beſizen: Deren Regierungs-Geſchäffte können ſie, nebſt einem einigen Amtmann, oder Rath, oder Secretario, gar gemächlich beſtreiten, und ein ganzes Collegium wäre ohnnüz, auch für ſie zu koſtbar; daher kan man ihnen auch nicht mehr zumuthen.

§. 7.

Ordentlicher Weiſe aber hat doch ein jeder nur mittelmäßiger Graf und faſt alle neue Fürſten wenigſtens ein einiges formliches Collegium; welches aber alsdann freylich alles das allein beſorgen muß, was in gröſſeren Landen unter mehreren Collegiis vertheilet iſt. Collegia.

Es iſt aber nicht allemal auf die Unterſchrifft zu ſehen. Z. E. ich weiß verſchidene Gräfliche Höfe, welcher Canzley-Schreiben eines Canzley-Directors, auch Hof- und anderer Räthe, gedencken; und wann man nachfragt, verſiehet eine einige Perſon alle diſe Stellen zugleich.

Alle geiſt- und weltliche Chur-Fürſten, und alle anſehnliche geiſtliche Fürſten, desgleichen alle alte weltliche Fürſten, pflegen mehrere Raths-Collegia zu haben, und zwar gemeiniglich wenigſtens drey; eines nemlich zu Kirchen- eines zu weltlichen Regierungs- und Juſtiz-Sachen, und eines zu Beſorgung des Cameral-Weſens.

Gar vile aber haben noch mehrere Collegia, wie wir bald hören werden.

Wo nun dergleichen Collegia gleichſam die erſte Inſtantien ſeynd, darf man ſelbige ſo wenig übergehen, als die erſte Inſtantien in gerichtlichen Sachen: Und wann die Landſtände nicht wollen, daß der Herr die vor ſeine Collegia gehörige Dinge gleichbalden unmittelbar vor ſich ziehe; ſo kan er auch verlangen, daß das vor ſeine Collegia gehörige nicht gleichbalden unmittelbar an ihn gebracht werde.

Der Herzog zu **Würtemberg** verwieſe An. 1764. 15. Jul. der Landſchafft: Daß ſie zum zweytenmal eine Vorſtellung unmittelbar an ihn gelangen laſſen, und befahl, künfftighin dergleichen Exhibita, der Ordnung gemäß, bey dem Geheimen-Raths-Collegio zu überreichen.

Indeſſen können ſich doch auſſerordentlicher Weiſe Fälle ereignen, da, nach Beſchaffenheit der Umſtände, denen Landſtänden und Unterthanen nicht verübelt werden kan, wann ſie ſich unmittelbar an den Herrn wenden: Es laſſen ſich aber diſe Fälle unter keine Regeln bringen; ſondern es kommt auf die Umſtände an.

§. 8.

Und Beamte. Die Collegia haben nur die in etwas wichtigere Dinge zu beſorgen, und über das andere die Obſicht, deren Mitglider können auch nicht aller Orten gegenwärtig ſeyn; daher entſtehet die Nothwendigkeit, Beamte von allerley Gattungen zu haben, welche theils die geringere Sachen behandeln, theils die von dem Landesherrn und deſſen Collegiis an ſie ergehende Befehle vollſtrecken.

§. 9.

Geſeze. Damit nun die Unterthanen ihre Handlungen dem Willen des Regentens gemäß einrichten, und das dagegen anſtoſſende, wie auch die unter ihnen entſtehende Streitigkeiten, eine gewiſſe Norm haben, nach welcher ſie geprüfet, beſtrafet oder entſchiden werden können, damit auch die Collegia und Beamte ſelbſt eine Vorſchrifft haben, wornach ſie ſich in ihren Amts-Verrichtungen zu halten wiſſen; ſo ſeynd Geſeze und Ordnungen vonnöthen.

§. 10.

Der Regierung anhängige Stücke. Endlich ſo gibt es auch einige der Regierung eines Landes anhängige Stücke, welche auch mit einen Einfluß in die Lehre von der teutſchen Staats-Verfaſſung haben, z. E. von Archiven, u. d.

Von diſen Materien wird alſo nun in denen folgenden Capiteln mit mehrerem gehandelt werden.

§. 11.

Alle Regierungs-Rechte ſeynd eingeſchränckt. Uebrigens haben wir in der Materie **von der Landeshoheit überhaupt** bereits umſtändlich vernommen, daß aller und jeder teutſcher Reichsſtände Landeshoheit nicht unumſchränckt und willkührlich, ſondern 1. unter den Kayſer und das Reich, wie auch 2. deren Gerichte,

richte, ſo dann 3. unter die Landes-Verfaſſung, oder die Landes-Verträge, Landes-Freyheiten und Landes-Herkommen, ſubordiniret ſeye: Was nun im ganzen wahr iſt, muß auch von denen einzelnen Theilen wahr ſeyn.

Jedoch bleibet nach der Kayſerl. **Wahl-Capit. Art. 1. §. 4. und 8.** auch diſes wahr: 1. Daß der Kayſer keinen Reichsſtand, ohne Miteinwilligung des Reichs, ſeiner Landesregierung entſezen kan, 2. daß weder der Kayſer, noch die Reichsgerichte, denen Ständen in ihren Territoriis in Religions-politiſchen, Juſtiz-Cameral- und criminal-Sachen, ſub quocunque prætextu, wider die Reichsgeſeze, den (Weſtphäliſchen) Fridensſchluß, oder aufgerichtete rechtmäßige und verbindliche Pacta, vor- oder eingreiffen ſollen.

Wann hingegen ein Landesherr die ſeiner Regierung geſezte rechtmäßige Schrancken übertritt; ſo ſeynd die Reichsgerichte allerdings befugt, ihme darinn Einhalt zu thun, und ſich derer Unterthanen anzunehmen; wie anderwärts umſtändlich vorkommt, und ich einſtweilen hier zur Probe nur diſes anführen will.

Dem Grafen zu **Yſenburg-Meerholz** wurde An. 1751. 12. Oct. vom Kayſer reſcribirt: Der Kayſer hätte Sich zwar zu ihme verſehen, er würde in denen zwiſchen ihm und ſeinen Unterthanen ſeither mehr dann einem Seculo obgeſchwebten, ſich mehr und mehr vergröſſerten, und endlich durch Kayſerliche Verordnungen von den Jahren 1721. 30. und 32. ganz klar und deutlich entſchidenen Beſchwerden, ſich zum ſchuldigen Gehorſam, auch ohnausſtelliger Befolgung ſo wohl jener Kayſerlichen Ausſprüchen angeſchickt, als auch ſeinen darauf in denen ſchrifftlichen Handlungen und bey der abgehaltenen Kayſerlichen Commißion geſchehenen vilfältigen ſelbſteigenen Anerbieten, ein Genügen geleiſtet haben: Nachdeme aber der Kayſer aus denen von ſeinen Unterthanen eingebrachten und beſtändig anhaltenden Klagen das gerade Widerſpil und zugleich diſes vernehmen müſſen, daß der Graf, mit gänzlicher und gefliſſentlicher Auſſerachtſtellung aller vorherigen Kayſerlichen Erkenntniſſen, mit ohnanſtändiger Hintanſezung ſeines von ſo vilen Jahren her gethanen ſelbſteigenen Erbietens, vilmehr immer fortfahre, die vorige Beſchwerden mit mehr neuen zu häuffen; als könnte der Kayſer Sich nicht entbrechen, dem Grafen über diſes, auf keine Weiſe zu entſchuldigende, weniger zu rechtfertigende, Betragen ſeine Mißfälligkeit hiemit zu erkennen zu geben: ꝛc. Der Kayſer befehle ihme wohlernſtlich, ſich der beygehenden weiteren Verordnung nunmehro in allen

Stücken und ohne Anſtand ſo gewiß zu fügen, als gewiſſer er, der Kayſer, in deſſen ferneren Unterbleibungsfall Sich gemüßiget ſehe, darüber dem Craysausſchreibamt die Executions- und zugleich in diſen zwiſchen Landesherrn und Unterthanen vorwaltenden, mithin beyden Theilen allezeit ſchädlichen, Irrungen die förderliche Manutenenz-Commisſion, befindenden Dingen nach, aufzutragen.

Gleiche Bewandtniß hat es damit, wann ein Landesherr ſeinen Unterthanen in denen Landes-Angelegenheiten und Beſchwerden das Gehör und die rechtliche Hülffe nicht angedeyhen läſſet. Z. E.

In Sachen der Biſchofflich-Straßburgiſchen Gemeinden zu Remchen, Ulm und Waldulm contra den Biſchoffen zu Straßburg, reſcribirte der Kayſer An. 1752. 11. Jan. dem Biſchoffen: Nachdeme der Impetranten bey ihme geziemend beſchehenes Anſuchen, um mit ihren angeblichen Beſchwerden rechtlicher Gebühr nach gehöret zu werden, in der Billigkeit gegründet ſeye; als verſehe Sich der Kayſer zu demſelben, er werde keinen längern Anſtand nehmen, die Impetranten mit ſothanen Beſchwerden zu hören; zu dem Ende auch ihnen, gebetener maſſen, wie, wann und wo ſolche vorgebracht werden ſollen, ſchleunigſt bedeuten zu laſſen, ſo dann aber, nach Beſchaffenheit derer eingeklagten Beſchwerden ꝛc. eine unpartheyiſche ſchleunige Juſtiz adminiſtriren.

§. 12.

Concurrenz der Domcapitul.

Ob und wie ferne die Dom-Capitul derer geiſtlichen Chur- und Fürſten in Regierungs-Sachen mit zu Rath gezogen werden, oder wohl gar darein bewilligen müſſen? dißfalls läſſet ſich keine allgemeine Regel geben; ſondern es kommt hierinn alles auf jeden Landes beſondere Verfaſſung an, in ſo ferne dieſelbe auf gültigen Wahl-Capitulationen, Landes-Verträgen, Reichsgerichtlichen Sprüchen, oder einem verbindlichen Herkommen, beruhet: Worinn diſe ihme die Hände nicht binden, iſt er befugt, als Regent, nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen frey zu handlen; und kan das Päbſtliche Kirchenrecht, welches nur geiſtliche Sachen betrifft und nichts von der teutſchen Reichsſtände Landeshoheit weißt, noch in ſolchen Sachen zur Norm dient, hierinn keinen Ausſchlag geben.

Der Freyherr von ICKSTATT (1) ſchreibt: Ut plurimum noſtris temporibus Archi- & Epiſcopi ſeparatum à Gremio Capi-

(1) de Capit. Metrop. &c. orig. &c. §. 24. Opuſc. Tom. 2. p. 390.

Capitulari Conſilii Corpus ex lectiſſimo Clero coadunatum conſtituunt, quod in partem ſolicitudinis paſtoralis cooptant; neceſſitate quadam à multis jam Sæculis eo adacti, ex quo ſcilicet, profligato odioſo Doctorum nomine, Viri, quos ſola ſcientiæ canonicæ fama commendabat, à Præbendis & Canonicatibus plerarumque Eccleſiarum Metropolitanarum & Cathedralium excluſi fuere, non niſi Militiæ terrenæ nominæ inclytis ad easdem aditu relicto; quo fieri aliter non potuit, quam, quod, in Germania præſertim noſtra, Capitula Archi- & Epiſcopalia raro in conſilium ab Epiſcopis ſuis cooptarentur, atque in negotiis ſolum gravioris momenti, alienationibus, permutationibus, & his ſimilibus negotiis, eorundem adſenſus exquireretur; quorſum proin vivo Epiſcopo omnis eorundem in Regimine Epiſcopatus poteſtas recidit; niſi forte inter Status provinciales primum locum teneant, aut omnia Statuum provincialium jura in ſolum Capitulum Metropolitanum aut Cathedrale translata eſſe dignoſcantur; quo caſu utique amplior ipſis in Regimine territoriali poteſtas adſcribenda erit, ex Legibus fundamentalibus Territoriorum, Pactis & Obſervantiis, dimetienda.

Der Freyherr von KREITTMAYR (1) ſchreibt auch: Die Biſchöffe geſtehen denen Domcapituln die von denenſelben prätendirende Erbgrundherrſchafft oder Corregentenſchafft nicht ein.

Herr Vicecanzler STRUBEN hat in der obenangezeigten Schrifft darzuthun geſucht: So wenig ſich eine unumſchränckte Landesherrliche Gewalt vor die Bißthümer ſchicke; ſo wenig laſſe ſich auch eine Domcapitulariſche Oberherrſchafft in ſelbigen einführen; indeſſen erforderen allerdings vile wichtige Regierungsgeſchäffte die Domcapitulariſche Einwilligung.

Wie es dißfalls hin und her in Praxi gehalten werde, und was es jezuweilen vor Streitigkeiten darüber gegeben habe, davon kan folgendes zur Probe dienen.

„Ein Erz-Biſchoff und Churfürſt zu Trier iſt ſchuldig, in wichtigen Regierungs- und Lands-Sachen ſich eines hochw. Domcapituls, als der Erb-Herrſchafft, Raths und Gutachtens zu gebrauchen, mit deſſen Verwilligung, und anderſter nicht, zu verfahren;" ſo ſchreiben die Trieriſche Landſtände in dem Gründl. Bericht *p*. 8.

(1) ad Cod. civ. Bavar. 5. Theil. 19. Cap. §. 10. S. 2000.

Gegen Churfürſt Philipp Chriſtoph aber klagten die Stände: Er habe die Streitigkeiten gegen gemeine Landſchafft ohne des Domcapitels Vorwiſſen und Bewilligung, ja auch gegen deſſelben Dehortationes, angefangen und continuirt.

In einer An. 1768. bey dem Reichsconvent übergebenen Chur-Cöllniſchen Schrifft heißt es (1): „ Wer nur ein wenig von Handlungen und Geſchäfften, welche in Erz- und Hochſtifftern vorgehen, unterrichtet iſt, wird nicht verneinen dörffen, daß derjenige, ſo ſich mit regierenden Erz- und Biſchöffen, oder derenſelben nachgeſezten Hofcammern, in Kauff- oder Verkauffs- Vergleichs- und andere dergleichen Handlungen einlaſſen, Gnaden und andere Conceßionen erhalten, mit dem Conſens der zeitlichen geiſtlichen Landesregenten ſich allein nicht begnügen, ſondern, zu mehrerer ihrer Sicherheit, und bevorab für die Zukunft, auch dahin jederzeit den vorſichtlichen Bedacht nehmen, damit dasjenige, was dergeſtalten zu Stand gebracht worden, auch von denen Domcapitularen begnehmet und beſtättiget, fort zu deſſen wahren Urkund des Capituls Inſigel an die ausgefertigte Brieffe mit angehangen werde. In dem Erzbiſthum Cölln dörfften ſich gar keine, oder doch gewiß ſehr wenige, Beyſpile finden, daß von einem contrahirenden Theil eine ſolche Vorſicht unterlaſſen worden ꝛc. „

Chur-Fürſt Joſeph Clemens zu Cölln meldete An. 1701. 15. Oct. in einem Patent: „ Welches (Dom-Capitel) keine Erkänntniß über Uns hat, weder Sede plena ſeine Hände in Unſere Regierung ſchlagen kan. - - - Welches alles, indeme es obgemeldte Affter-Dechant und Dom-Capitulares, zur Zeit der angeſchienenen höchſten Neceßität gefliſſentlich verhindern, und, mit Hintanſezung der gemeinen Landes-Wohlfarth, auf der präliminar-Durchdringung ihres ungegründeten alſo genannter Erb- und Grund-Herrſchafftlichen Condominii beharren wollen; da ihnen doch mit Recht mehr nicht als tempore Sedis vacantis allein die tutoria Adminiſtratio zuſtehet: - - - Diſemnach Wir obangeführtes Domcapituliſches Scriptum für einen höchſt-ärgerlichen und ſeditioſen Eingriff in die Uns privative zuſtehende Lands-Obrigkeit erklären. „

Das Domcapitul hingegen verſezte darauf in einem Schreiben an den Kayſer d. d. 12. Dec. 1701.: „ So vil nun 2tens den übrigen Innhalt vorermeldten Churfürſtlichen Patents anbelanget, ſeynd die zu unbeſchränckter Regierung zielende des Compilatoris Gedancken dergeſtalt

(1) Staatsacta unter K. Joſeph II. 3. Theil, 153. S.

ſtalt daraus zu erſehen, daß auch hieſiger Archi-Epiſcopatus nicht einmahl, wie von Alters, und bey allen vorigen Erz-Biſchoffen bräuchlich geweſen, das Erz-Stifft, ſondern, ſeculari modo, Unſer Churfürſtenthum benahmſet, anbey nur die Landesfürſtliche Macht übermäßig extollirt, Capitulum aber gar unterdruckt und gleichſam vernichtiget werden will: Es ſollte aber ihme, Compilatori, beſſer, dann Jemanden, im Andencken ſeyn, unter was ſchönen, von ihme ſelbſt damalen beygebrachten, verwahrten, und hieſiger Kirchen und Landen erſprießlichen Vorſchlägen Ihre Churfürſtliche Durchlaucht zum Erz-Biſchoffen vom Capitul eligirt, und kein Erbherr, ſo die Erzſtifftiſche Regierung von Geburt hergebracht und ererbet, ſeye, auch dahero, gleich den weltlichen Landesfürſten, kein abſolutum Regimen zu prätendiren, weniger Uns, (die Wir, als ungezweifelte, in partem Conſilii & Regiminis territorialis, ſo wohl durch die gemeine Canoniſche Rechte, als hieſigen Erzſtiffts Erblandes-Union abſonderlich, authoriſirte Membra mit dem Erz-Biſchoffen, als dem Haupt, unum Corpus Eccleſiæ conſtituiren,) das dißfalls nicht allein vacante, ſondern auch plena, Sede participirende Recht, und darinnen ſo wohl, als in immutabilitate, ſeu perpetuitate, Capituli, qua talis, pro conſervanda Patria, utpote patrimonio Chriſti, fundirtes, und von uralter Zeit alſo herrührendes, auch von keinem vorigen Churfürſten in Quäſtion gezogenes, Erb- und Grundherrſchafftliches Recht zu diſputiren befugt, wohl aber vor GOtt und der Welt, vermög Erzbiſchöfflichen Eyden, womit ſie der Kirchen verhafftet, unwiderſprechlich verpflichtet ſeyn, den ſtatum Archidiœceſis, wie Sie ſelbigen gefunden und übernommen, ungekränckt zu laſſen, und, nach dem Exempel Dero Herrn Vorfahren, in gravioribus das Land betreffenden Negotiis alles mit Unſerem Vorwiſſen und Belieben vorzunehmen, und Sich hierinn den geiſtlichen und gemeinen Rechten, und mit ſo vilen Reverſalibus beſtättigten Gebräuchen, zu conformiren, nicht aber Uns und geſammte Erzſtifftiſche Lande durch die allzuhoch ſtellende und gleichſam in monarchicum imperium transformirende Landesfürſtliche Obrigkeit, von Unſern Rechten zu verdringen."

Es iſt ferner nicht zu vergeſſen, was Kayſer Carl VI. An. 1727. 13. Oct. an das Domcapitul zu Cölln reſcribirt hat: Gleichwie Ihro Kayſerliche Maj. ihme, dem Domcapitul, an deſſen aus der bekannten Erblandes-Vereinigung, und andere confirmirten, ſecundum Leges patrias eingerichteten, und der Kayſerlichen Autorität, oder denen Kayſerlichen Inveſtituren und Regalien, nicht derogirenden, Pactis, wie

auch ſonſt erweislich wohl hergebrachten Recht- und Gerechtigkeiten, keinen Abbruch geſchehen laſſen wollten; ſo könnten doch aber Allerhöchſt-Dieſelbe nicht geſtatten, daß der Churfürſt an ſeiner ſonſt habenden Landesfürſtlichen Hoheit und Regalien durch erſtgedachter Gerechtigkeiten allzuweite Extenſion, und über dasjenige, ſo in erwähnten Landesgeſezen enthalten, oder ſonſten autoritate publica feſtgeſtellet worden, beeinträchtiget werde: Diſemnach wollten Jhro Kayſerliche Majeſtät bemeldtes Domcapitul von allen dergleichen Zumuthungen und über die Gebühr anmaſſenden Einſchränckung der Landesfürſtlichen Regierung und Regalien, hiemit allergnädigſt abgemahnet, hingegen dahin erinneret haben, Jhme, dem Herrn Churfürſten, darinnen, zumalen in ſolchen Reichs-Handlungen, welche derſelbe auf ſpeciales Anſinnen und beſondere Geſandtſchafft, der Kayſerlichen allergnädigſten Jntention gemäß, zu vollziehen bereit und willig ſeye, auch, wo ſo wohl die Beförderung Jhro Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſtens Jntereſſe, und zugleich die Wohlfahrt des Röm. Reichs hauptſächlich mit- verſire, als auch der allgemeine Wohlſtand es anderſt nicht zulaſſe, keineswegs hinderlich zu ſeyn, ſondern ſich gegen Jhme, dem Herrn Churfürſten, zu des gemeinen Weſens Beſtem, allenthalben friedſam und ruhiglich dergeſtalt zu betragen, damit Derſelbe, Sich deßhalben bey Jhro Kayſerlichen Majeſtät ferners zu beſchweren, keine befugte Urſach haben, auch, andere Kayſerliche Verordnungen hierinnfalls ergehen zu laſſen, nicht nöthig ſeyn möge; worüber dann, und wie diſer Kayſerlichen Abmahnung in Zukunfft gehorſamſte Folge geleiſtet werden werde, Jhro Kayſerliche Majeſtät von ihme, dem Domcapitul, der gehorſamſten Anzeige allergnädigſt gewärtig ſeyn wollten.

Anno 1734. 14. Sept. aber reſcribirte der Kayſer an den Churfürſten zu Cölln: Er werde aus dem Anſchluß des mehreren erſehen, welcher geſtalten das Domcapitel das Jus Condeputationis & Concurrentiæ in allen das Erzſtifft betreffenden Reichsgeſchäfften nicht nur in einer von undencklichen Jahren her geweßten Obſervanz, ſondern auch in Pactis publicis, in ſpecie aber in der Erblandesvereinigung, Capitulation, re judicata, und dem Badiſchen Fridensſchluß, gegründet halte, folgſam über die biß jezo darwider vorgenommene Contraventionen ſich gar ſehr beſchwere, ꝛc.

Wie der Stifft-Baſeliſchen Landſtände Begehren wegen Zuziehung des Domcapituls zu Abhör der Fürſtlichen Cammerrechnungen und Einrichtung der Fürſtlichen Wirthſchafft Anno 1736. von dem Reichs-

Reichs-Hofrath abgeſchlagen worden ſeye, ſehe man in der Abhandlung von der Landeshoheit in Cameralſachen Cap. 2.

Der Biſchoff Chriſtoph Bernhard zu Münſter hatte zwar in ſeiner Wahlcapitulation verſprochen, ohne ſeines Capituls und übriger Landſtände Einwilligung ſich in keinen Krieg einzulaſſen: Er unternahme aber doch hernach den Krieg gegen die vereinigte Niderlande und gegen Chur-Brandenburg, ohne ſie darum zu befragen. (1)

In der Osnabrückiſchen Capitulation von 1698. iſt Art. 10. verſehen: „10. Soll der Herr Eligendus, vel Poſtulandus, in keine Pacta, Bündniſſe, oder Allianzen, mit waſerley Puiſſancen in- oder auſſerhalb des Röm. Reichs, tretten, noch einſteigen, es geſchehe dann mit Vorwiſſen, Rath, Belieben, Conſens und Bewilligen des Hochehrw. Domcapituls, auch deſſen Verſiglung und Unterſchrifft, und daß Demſelbigen darob ein originalis Receſſus extradiret werde.„

Ferner Art. 37. „Solle ſich ein Biſchoff mit einigen Potentaten, Churfürſten, Grafen, Herren, Ständen, Stätten, nicht conföderiren, noch einige Verbündniß ohne einmüthigen Conſens und Vorwiſſen des Domcapituls und anderer Stifftsſtände verwilligen noch einlaſſen.„

Biſchoff Johann Gottfried zu Würzburg erklärte ſich *ad* Art. 67. und 68. ſeiner Capitulation ſo hieher mit-einſchlagen: Libertate eccleſiaſtica Rev. Suæ Celſitudine reddita, mediante Capitulationis Suæ juramento diſſoluto, ea, quæ Art. - - - (diſponuntur,) pro muneris ſibi commiſſi debito ita pertractabit, ut coram diſtricto Dei judicio non perhorreſcat, de actibus ſuis rationem reddere: In iis vero, in quibus cum Capitulo communicat, & inter ſe Caput & Membra conſtituunt, eo usque conſilium vel conſenſum requirere tenetur, pro more à DDn. Anteceſſoribus ſuis conſtanter obſervato; procedere nequaquam gravabitur, juxta *Cap. non eſt. 3. de Conſuetud.* PIRHING *de his, quæ fiunt à Prælatis ſine conſenſu Capituli. num. 15.* ubi ad contraria reſpondet.

In Sachen: Würzburg contra Würzburg, reſolvirte auch der Reichs-Hofrath An. 1698. 16. Sept.: „Fiat Sententia: Daß das Domcapitul zu Würzburg, alles Einwendens, inſonderheit des vermeint-

(1) Freyherrn von CRAMER Nebenſt. 23. Theil, 138. S.

meintlichen affectirten Condominii, ohnerachtet, ſich der Independenz und deren in dem Land und Reſidenzſtatt Würzburg, wie auch dem Oberrath, dem Herrn Biſchoffen immediate competirenden hohen Landes-Jurium und Gerechtſamen zur Ungebühr ſich anmaſſe, und dahero ſich deren zu enthalten; mithin an der pro convenientia & exigentia Boni publici vorhabender Reformation diſes Gerichts, mit Abſchaffung der eingeriſſenen Mißbräuche und Unordnungen, und in Einführung und Stabilirung beſſerer Policey dienlicher Anordnungen, Sazungen und Statuten, (jedoch ohne Verringerung der Anzahl und Qualität der Aſſeſſorum, auch deren Nomination dem Capitul und Anderen, wie Herkommens, unbenommen,) nicht hinderlich zu ſeyn ꝛc. ſchuldig ſeye. „

Auf Erklagen der Fürſtin zu Eſſen, wurde vom Kayſer An. 1755. 27. Oct. denen Eſſendiſchen Capituln und dem Collegiat-Stifft ad S. Florinum zu Coblenz, reſcribirt: Daß ſie in die der Fürſtin zuſtehende Befügniſſe nicht eingreiffen, und in deren Uebung dieſelbige nicht beeinträchtigen, noch auch in einige Art zu thätlichen Handlungen vorſchreiten ſollen.

Gar offt kommt gar viles auf das mehrere oder wenigere perſonelle Anſehen, ſo der jedesmalige Regent in dem Capitul und Land hat, an: Ueberhaupt aber kan man doch ſo vil ſagen, daß an denen meiſten Orten der Regent nichts wichtiges ohne die Capitel vornehmen und beſchlieſſen darff.

Ferner iſt allerdings auch hierinn ein groſſer Unterſchid zwiſchen Domcapituln bey noch würcklichen Erz- und Hochſtifftern, ſo dann bey denen ehemaligen, nun aber durch den Weſtphäliſchen Friden in weltliche Herzog- und Fürſtenthümern verwandelten, Erz- und Hochſtifftern.

In dem Halberſtättiſchen Homagial-Receß von 1651. §. 9. liſet man: „Zum 9. wollen Wir das Domcapitul und deſſen Membra bey ihren geiſtlichen Würden gn. gerne verbleiben laſſen: Daß aber dieſelbe auf Landtagen, Huldigungen, oder andern Zuſammenkünfften, ſich hinfüro nicht mit den übrigen Landſtänden conjungiren, ſondern, wie vor diſem, da ſie von der Landes-Regierung mit participiret, und Sede vacante Herrn des Stiffts geweſen ſind, den Conſiliis und Propoſitionibus mit ihrer vorigen Conceßion und Voto beywohnen wollen; da halten Wir davor, und werden ſie ſelbſt wohl vernünfftig begreiffen, daß ſich ſolches aus der bekannten fundamental-Ration, daß diſes Stifft Uns und Unſerm Churfürſtlichen Hauſe zu einem ewigen Reichs-

Reichslehen und Erbfürſtenthum immutabili jure gegeben und zugeeignet worden, nicht fügen noch ſchicken werde; dahero dann mehrerwehntes Domcapitul bey der bevorſtehenden Huldigung, wie auch künfftigen Landtagen und Zuſammenkünfften, ſich als der erſte und vornehmſte Stand diſes Unſers Fürſtenthums geriren, nebſt den andern Ständen die in Unſerm Namen ihnen geſchehende Propoſitionen anhören, darauf auch, nebſt denſelben, zur Deliberation und andern Actibus, welche bey ſolchen Zuſammenkünfften ſonſt vorgehen, und von Unſern Landſtänden erſtattet zu werden nöthig ſeyn möchten, ſchreiten, und dieſelbe, gleich ihnen, competente loco & ordine zu erſtatten, ſich nicht zu verweigern haben wird. „

§. 13.

Die Landſtände ſeynd, wie ich ſchon anderwärts erinneret habe, keine Corregenten, ſondern der Landesherr allein iſt regierender Herr: Aber in denen meiſten Landen, wo Landſtände ſeynd, iſt er (in einem Land mehr, im andern weniger,) ſchuldig, in der Ausübung derer wichtigſten Stücke der Regierung, reſp. mit Gutachten oder auch mit Einwilligung, ſeiner Landſtände zu verfahren, und diſe ſeynd befugt, wann etwas zu des Landes Nachtheil vorgehet, oder zu deſſen Beſtem zu erinneren wäre, Vorſtellungen deßwegen zu thun, auf welche auch der Regent gebührende Rückſicht zu nehmen hat; widrigen Falls können die Landſtände (wann ihre Umſtände es räthlich machen,) ſich an ein Reichsgericht wenden. Und der Landſtände.

Diſes erſtrecket ſich öffters ſo gar auch auf die Staatsſachen, und diejenige Vorrechte, wodurch die Teutſche Reichsſtände von denen Reichsſtänden aller anderer Europäiſchen Staaten unterſchiden ſeynd. (1) Z. E.

An. 1634. ſchriebe der Churfürſt zu Sachſen einen Landtag nach Pirna aus, um denen Landſtänden die zu Leutmeriz und Pirna zwiſchen dem Kayſer und Ihme projectirte Fridens-Puncten zu eröffnen, und ſelbige mit ihrem Bedencken darüber zu vernehmen. (2)

Und in denen Chur-Sächſiſchen Reverſalien (3), welche zu Ende jeden Landtages pflegen ausgeſtellet zu werden, iſt mit enthalten: Der Chur-

(1) Von der Concurrenz der Landſtände in Kriegsſachen ſehe man den Tr. von der Landeshoh. in Militar-Sachen, Cap. 1.
(2) MüLLERS Sächſiſch. Annal. pag. 351.
(3) v. meines l. Sohns hiſtor. und diplom. Beluſt. 1. Band, p. 316.

Churfürſt wolle ohne der Landſchafft Bewilligung keine Werbung, Kriegs-Bündniß, Religions-Händel, noch Veränderung der Steuer vornehmen, die Lande nicht verſezen, verpfänden, oder durch Teſtamente, oder andere Diſpoſition, Tauſch oder Vergleich, zertrennen oder alieniren.

Merckwürdig lautet es in dem Halberſtattiſchen Receß von 1653. §. 12. „Und haben die Stände ihres Orts ſelbſt Fleiß mit anzulegen, daß alles, ſo zu Aufnahm des Landes nöthig, nüzlich und dienlich, zur beſtändigen Obſervanz möge gebracht werden.„

In den Br. Wolfenbütteliſchen Landesfreyheiten von 1770. iſt Art. 6. verſehen: „Se. Durchlaucht ſind gnädigſt geneigt, durch Dero Fürſtl. Geheime Räthe, ſo offt es darzu Gelegenheit geben wird, wo nicht dem gröſſern, dennoch dem Engen, Ausſchuſſe von dem Statu publico und vorfallenden Reichs- und Crays-Affairen, wie auch ſonſt Krieg und Friden angehenden Sachen, und bey allen dem Vaterlande zuſtehenden Nothfällen, vertrauliche Nachricht ertheilen zu laſſen; wo hingegen ſie, auch alle und jede Stände, welche auſſer ihnen zu Rathe gezogen werden möchten, nicht nur als getreue Patrioten, alles in ſicherem Silentio bey ſich zu behalten, ſondern auch, als nati & perpetui Patriæ Conſiliarii, den verlangten Beyrath nach ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen zu ertheilen haben.„

In dem Herzoglich-Mecklenburgiſchen Aſſecurations-Revers von 1572. wurde beliebt: „Die (neuerwählte Landräthe,) wollen Wir hinfüro, neben den alten Landräthen, zu den Landſachen in fürfallenden Nöthen zu Rathe ziehen und gebrauchen; nach dem löblichen Exempel Unſerer gottſeligen Voreltern milder Gedächtniß.„

Unter Herzog Carl Leopolden zu Mecklenburg klagte aber ſeine Ritter- und Landſchafft bey dem Reichs-Hof-Rath (1): „1. Nach Innhalt der Landes-Reverſalien ſollen die Land-Räthe zu den Landes-Sachen mit zu Rath gezogen werden; 2. welches auch vorhin bey vorkommenden Landes-Angelegenheiten allemal geſchehen, 3. und nicht allein aus dem §. 1. des Aſſecurations-Reverſes de An. 1572. 4. ſondern auch aus dem §. 37. des Aſſecurations-Reverſes de An. 1621. 5. wie nicht weniger aus dem Receß de An. 1701. annectirten Grav. 1. Claſs. 1. zu erſehen iſt. 6. Es ſind aber, ſolchem ungeachtet, die Land-Räthe

(1) KLüVERS Beſchreib. Mecklenb. Tom. 3. App. 6. p. 248.

Räthe in geraumer Zeit, und ſonderlich bey den neulichſten ſchweren Kriegs-Zeiten und vorgekommenen wichtigen Landes-Angelegenheiten, gar nicht mit zu Rath gezogen worden; 7. Ob ſchon ſolches zum Beſten des Landes höchſt-nöthig und dienlich. 8. Dahero zu verfügen gebeten wird, daß künfftig die Land-Räthe in denen angelegenen Land-Sachen mit zu Rath gezogen werden, oder auch Ritter- und Landſchafft, dazu etwas zu contribuiren, oder denen einſeitigen Verordnungen Folge zu leiſten, nicht ſchuldig ſeyn ſollen.„

Kayſerliche Majeſtät reſolvirten darauf den 16. Oct. 1724. „1. Wird autoritate Cæſarea der Herzog von Mecklenburg angewiſen: In Zukunfft, nach klarem Innhalt derer Reverſalien, zu denen Landſachen die Landräthe in fürfallenden Nöthen, und in ſpecie bey Confœderationen und Bündniſſen, dazu der Landſchafft Contribution vonnöthen, zu Rathe zu ziehen und zu gebrauchen; da im widrigen Fall die Landſchafft, dahin etwas zu contribuiren, unverbunden ſeyn ſolle.„

In der Pommeriſchen Regiments-Ordnung von 1634. ware verſehen: Wann ſolche Sachen vorfallen, darauf ſalus & interitus Patriæ beruhet, als da ſeynd cauſæ Religionis, Pacis & Belli, Fœderum, Contributionum, und was mehr in den Landes-Privilegien enthalten; alsdann ſollen, vermöge der Fundamental-Saʒungen und alten Herkommens, die ſämtliche Landſtände, oder, in eilfertigen Fällen, da periculum in mora, die Landräthe, oder ein enger Ausſchuß, durch den Regierungsrath darzu gebührlich convocirt, vernommen, und mit demſelben, auf der Herrſchafft Ratification, eines Schluſſes Vereinigung getroffen werden.

In dem Compendio Compactatorum *Würtembergicorum* lautet der Articul: Bündniß. „Herzog Ulrich mag fürder ſeines Gefallens Einungen, dem Fürſtenthum zu gut, annehmen. **Tübing. Vertr.** 1514. = = Herzog Ludwig Friderich (aber will) ohne der Prälaten und Landſchafft Vorwiſſen ſich in keine Union oder Bündniß einlaſſen. **Landt. Abſch.** 1629.„

In dem Vergleich von 1770. Cl. 1. §. 14. wird gemeldet: Die Landſchafftliche Mitwürckung in Bündnißſachen betreffend; ſo verbleibt es bey denen hierüber in medio ligenden Landescompactaten; inſonderheit bey dem Tübingiſchen Vertrag de An. 1514. und den Landtagsabſchiden von 1591. 1629. 1633. und 1652.„

Ob es einem Landesherrn erlaubt ſeye, ohne Zuziehung ſeiner Land-

ſtände Krieg anzufangen oder Bündniſſe zu machen? hat auch Herr V. C. STRUBE (1) unterſucht.

Einiges hieher gehöriges iſt auch ſchon anderwärts (2) vorgekommen, und in dem Teutſchen nachbarlichen Staatsrecht wird ebenfalls verſchidenes davon zu melden ſeyn: Vornehmlich aber ertheilen die folgende Capitel und Abhandlungen bey denen einzelnen Materien noch vile Nachrichten und Anmerckungen hievon.

Ja ſo gar bey Landen, wo keine Landſtände vorhanden ſeynd, wird, wann es zwiſchen dem Landesherrn und ſeinen Unterthanen zu Streitigkeiten kommt, von denen Reichsgerichten dennoch zuweilen darauf geſprochen, daß der Regent ſeine Unterthanen in Landesſachen mitbeyziehen müſſe. Z. E.

In Sachen der Unterthanen des Gerichts Gründau gegen den Grafen zu Yſenburg-Meerholz ſprache der Reichshofrath An. 1751. 12. Oct. „Wobey ſich dann 7. von ſelbſten verſtehet, und in denen vorherigen Urtheln ſchon ebenmäßig ausgemacht iſt, daß in denen Gemeinheiten und Unterthanen betreffenden Sachen nichts, als mit Zuziehung derer Schöffen, und zwar ſub pœna nullitatis, überlegt, abgehandelt und geſchloſſen werden könne, oder ſolle.„

§. 14.

Suppliquen. Anhangs-weiſe will ich hier noch einiger Materien gedencken, welche ſich ſo wohl in gegenwärtiges, als das folgende, Capitel ſchicketen, nemlich 1. derer Suppliquen, Memorialien und Bittſchrifften, welche bald einem Landesherrn ſelbſt, bald deſſen Rathscollegiis, übergeben zu werden pflegen.

In Anſehung derſelbigen äuſſert ſich die Landeshoheit hauptſächlich auf folgende Weiſe: 1. Kan ein Landesherr beſtimmen, wie die Materialien, oder der Innhalt, einer ſolchen Supplic beſchaffen ſeyn ſollen? 2. Wie die Schreibart? 3. Wie die äuſſerliche Form, z. E. ob ſie an den Herrn, oder die Collegia zu richten, auch an welches? wer ſie (reſp. mit,) zu unterſchreiben? Ob eine Rubric voran zu ſezen, oder nicht? In welchen Fällen Stempelpapier zu nehmen ſeye? u. ſ. w. 4. Wer Suppliquen im Namen Anderer aufſezen dörffe oder nicht? 5. Ob der

(1) in ſeiner Nebenſt. 2. Th. 466. S. add. 5. Th. 376. S. und de Stat. provinc. orig. &c. §. 16.

(2) in dem Tr. von der R. Stände Landen, ꝛc. p. 497. ſqq. 1506. und im Tr. von der Landeshoh. überh.

der Concipiſt ſeinen Namen beyſezen müſſe? 6. Was er ſich für ſeine Bemühung bezahlen laſſen dörffe? 7. In was für Fällen man ſie dem Regenten ſelbſten, oder wo ſonſten, übergeben dörffe oder ſolle? 8. Wann ſich auch Mißbräuche in Anſehung der Suppliquen äuſſern, iſt der Landesherr befugt, ſie abzuſtellen.

Anno 1714. 1. Oct. ergienge ein Königl. **Preußiſches** Edict gegen das frevelhaffte ſuppliciren, auch extrahiren unnöthiger Reſcripte und Commißionen.

Ein anderes Königl. Preußiſches Edict von 1729. 2. Jan. befihlt, daß keine andere Memorialien und Suppliquen, als die von recipirten Advocaten und Procuratoren unterſchriben ſeynd, übergeben und angenommen werden ſollen.

Ein Königlich-Preußiſches Edict von 1747. 26. Jun. wegen derer dem König in Perſon zu überreichenden Suppliquen iſt an unten (1) angezeigtem Ort zu leſen.

Die Chur-Pfälziſche Regierung erlieſſe An. 1767. 19. Maji eine Verordnung, daß alle Exhibita auf gleichförmigem Papier übergeben werden ſollen. (2)

Und aus der Chur-Pfälziſchen Hofcammer ergienge An. 1767. 5. Jun. eine Verordnung, welcherley Supplicanten ſich zuvor an ihre Oberämter wenden, und welchergeſtalten diſe ihren Bericht dabey erſtatten ſollen; die auch bey Herrn Hofrath GEGEL (3) zu leſen iſt.

Eine **Br. Wolfenbüttelische** renovirte Verordnung wegen Einrichtung der Suppliquen und der von denen Obrigkeiten darauf abzugebenden Berichten, iſt von 1726. 2. Dec. vorhanden.

§. 15.

Hier wird 2. auch nicht unfüglich derer Audienzien zu gedencken ſeyn, welche ein Landesherr in Perſon ſeinen Landſtänden, deren Deputirten, oder auch einzelnen Unterthanen, zu ertheilen pfleget, oder auch ertheilen ſolle, und was dißfalls jezuweilen vorgekommen iſt. Audienzien.

Auf dem **Böhmiſchen** Land-Tag An. 1608. wurde beſchloſſen: „Da künfftig Jemand, (wer der auch wäre,) in ſeinen Sachen und Anligen zu der Kayſerl. Majeſtät ſeine Zuflucht nähme, und durch den

 obriſten

(1) in den Staatsſchrifft. unter K. Franz, 5. Band, S. 893.
(2) ſ. H. GEGELS Samml. Landesh. Verordn. 2. Theil, S. 170.
(3) l. c. S. 234.

obriſten Hof-Cammerer, oder durch die anderen Cämmerlinge, Audienz begehrete, daß Ihre Majeſtät Sich hierinnen mit allen Gnaden alſo bezeugen wolle, damit ſich Niemands mit Fugen zu beſchweren haben ſolle. „

Unter des Bayriſchen Adels Landshutiſchen Diſtricts Herzog Georgen im Jahr 1499. übergebenen Beſchwerden ware mit (1): De difficili ad Principem aditu: Nobiles & ignobiles, pauperes atque divites, conqueruntur, ne tunc quidem, ſi maxima neceſſitas fuerit, ſibi patere aditum ad Georgium Principem, &, ſi prefectis cubiculariorum & janitoribus libelli ſupplices committuntur, continuo Principem eos à ſe ad Prefectos & Scribas ablegare, &, quum ibidem hujusmodi libelli repetuntur, aut amiſſi ſunt, aut ſepius illis miſſi, à quibus prima conquerendi neceſſitas & calamitas orta, quique adeo ipſius mali auctores erant.

Die Chur-Sächſiſche Land-Stände ſollen An. 1592. auch gebeten haben (2): Princeps Elector aditum faciat, quoties illam petierit nobilis Landſaſſius, neque audiat tantum intermedio Adminiſtro.

In Chur-Fürſt Joachim Friderichs zu Brandenburg Beſtätigung der Landes-Freyheiten vom Jahr 1602. heißt es: „Zum 11. Was auch die von Prälaten, Ritterſchafft, und die von Stätten, ihres nothwendigen Obliegens halber an Uns zu gelangen haben, wollen Wir ſie jederzeit, ſo fern Wir Geſchäffte halber, die keinen Verzug leiden mögen, Zeit darzu haben, gnädiglich hören, und mit gnädiger billiger Abfertigung verſehen. „

Und in dem Märckiſchen Land-Tags-Abſchid vom Jahr 1653. liſet man: „Wir werden auch Unſere getreue Landes-Stände, wann ſie etwas bey Uns in Unterthänigkeit zu ſuchen haben, und ſolches mit gebührendem Reſpect verrichten, jederzeit gerne hören, und mit gnädigſter williger Abfertigung verſehen. „

Die Würtembergiſche Landſtände hingegen brachten An. 1764. den Mißbrauch der Audienztäge unter die Landesbeſchwerden.

Der Herzog antwortete: Das Gravamen ſeye unerheblich, und um ſo unanſtändiger, als man Landſchafftlicher Seits hiebey vil mehr

(1) v. Biblioth. hiſtoric. Gœtting. Part. I. p. m. 292.
(2) von LUDEWIGS Germ. princ. p. m. 493.

mehr inngedenck hätte ſeyn ſollen, wie zu einer anderen Zeit in denen älteren Landtags-Abſchiden mehrmalen ſelbſt ſich ausgebeten worden ſeye, daß der Landesfürſt die Unterthanen denen Collegiis bey der Canzley nicht ſo gänzlich überlaſſen, ſondern ſie ſelbſt anzuhören geruhen möchte.

In dem Vergleich von 1770. iſt nichts davon enthalten.

§. 16.

3. Kan ein Landesherr zwar vorſchreiben: Ob? wann? und wie? formliche Abordnungen und Deputationen an ſeine Perſon, oder an ſeinen Hof, denen Landſtänden, Communen, oder anderen Unterthanen, erlaubt oder nicht erlaubt ſeyn ſollen; doch muß auch hierinn nichts zum Nachtheil der Landes-Verfaſſung, oder der Unterthanen, verfüget werden. Abordnungen an den Landesherrn.

Anno 1686. wurde in Schleſien verbotten, im Namen geſammter Land-Stände eines oder des andern Fürſtenthums Abſendungen an den Kayſerlichen Hof zu thun, ohne des Königlichen Oberamts Erlaubniß darzu erhalten zu haben: Die Evangeliſche Stände in Schleſien aber ſezten diſes mit unter ihre Religions-Beſchwerden. (1)

Unter denen **Mecklenburgiſchen** Landesbeſchwerden um das Jahr 1685. ware mit: „Wenn Ritter- und Landſchafft von Land- oder Deputations-Tagen einige an die Fürſtliche Höfe deputiret, (daß) dieſelbe daſelbſt nicht allemahl gehöret, noch Briefe und Supplicationes angenommen werden wollen.“

Die darauf ertheilte Reſolution lautete:

„Ad 3. Es wollen auch Jhro Durchlaucht nicht minder, wenn von Land- und Deputation-Tagen an Dieſelbige einige Deputirte abgeſchicket werden, ſelbige, wie bishero geſchehen, gnädigſt hören, ihre Briefe und Supplicationes, wenn dieſelbe geziemend eingerichtet, annehmen, und darüber gehörige Reſolutiones ertheilen laſſen.“

Die Mecklenburgiſche Landſchafft klagte An. 1708. dem Kayſer: Sie habe zwey Landräthe und zwey von der Ritterſchafft nach Schwerin deputirt, und um Audienz bey dem Herzog anhalten laſſen, aber zur Antwort bekommen: Weil die Landſtände eine Zeit hero vil Difficultäten gemacht hätten, auf Landtägen zu erſcheinen; als trüge der Herzog jezt auch Bedencken, ſie vorkommen zu laſſen; wobey es auch, auf nochmaliges Anſuchen, verblieben ſeye.

Und

(1) v. Unſchuld. Nachricht. 1703. p. m. 144. ſqq.

Und in der Kayſerl. Reſolution auf die Mecklenburgiſche Landes-Beſchwerden vom 23. Mart. 1733. heißt es: „ad Grav. 5. Wird der Herr Herzog dahin erinnert, nach dem Innhalt der dem Receß de An. 1701. beygefügten Reſolution, ad additam. Gravam. C. 1. Grav. 3. wenn an Ihn bey denen Land- und Deputation-Tägen einige Deputirte von Ritter- und Landſchafft abgeſchickt werden, ſelbige gebührend zu hören, die Brieffe und Supplicationes von ihnen, auch ſonſten von denen Ständen, nach Befund deren geziemenden Einrichtung, annehmen, und darauf nach Recht und Billigkeit gehörige Reſolution ertheilen zu laſſen.„

Zweytes Capitel.

Von denen Raths-Collegiis, u. d.

Innhalt.

§. 1. Schrifften. §. 2. Geſchichte diſer Sache. §. 3. Jeziger Zuſtand. §. 4. Landesherrliche Rechte. §. 5. Concurrenz der Capitul, §. 6. der Landſtände, §. 7. und des Kayſers. §. 8. Gemeinſchafftliche Raths-Collegia ꝛc. §. 9. Zuſammengeſchlagene Collegia ꝛc. §. 10. Subdividirte Collegia. §. 11. Auſſerordentliche Collegia. §. 12. Reſervat-Sachen. §. 13. Canzleyen. §. 14. Canzley-Ordnungen. §. 15. Beſondere Inſtructionen. §. 16. Der Collegien Repräſentirung des Landesherrn. §. 17. Subordination. §. 18. Rang, §. 19. Geſchäffte, §. 20. Colliſionen. §. 21. Mengung in fremde Sachen. §. 22. Communicationen mit Andern. §. 23. Schlieſſung der Collegien. §. 24. Cabinet. §. 25. Geheimer Rath. §. 26. Regierungs- oder Hof-Rath. §. 27. Juſtiz-Collegia. §. 28. Geiſtliche Collegia. §. 29. Rent-Cammer. §. 30. Nicht ſo gemeine Collegia. §. 31. Deputationen, u. d. §. 32. Aemter. §. 33. Der Canzleyen Ort. §. 34. Gebohrene Räthe. §. 35. Der Räthe ꝛc. Eigenſchafften, §. 36. Stand, §. 37. Zahl, §. 38. Annahm, §. 39. Beſtallungen, §. 40. Eyd, §. 41. Character, §. 42. Beſoldungen, §. 43. Belohnungen, §. 44. Geſchencke nehmen

nehmen ꝛc. §. 45. Departements. §. 46. Art zu verfahren, §. 47. Nebengeſchäffte, §. 48. Neben-Dienſte, §. 49. Freyheiten, §. 50. Pflicht-Erlaſſung. §. 51. Erlaſſung. §. 52. Beſchwerden über ſie, §. 53. und ihrer über Andere. §. 54. Böſe Rathgebere. §. 55. Subalternen. §. 56. Mehreres *remiſſive.*

§. 1.

Hieher gehörige Schrifften: (1) Schrifften.

BOEHMER (Juſt. Henn.) de jure Principis circa Dimiſſionem Miniſtrorum. Halle, 1716. 4.

de CRAMER (Joh. Ulr. L. B.) de Differentia inter Remotionem ab officio & Dimiſſionem; in ſeiner *Opuſc. Tom. 4. n. 21. p. 477.*

HERTIUS (Joh. Nic.) de Conſultationibus, Legibus & Judiciis in ſpecialibus R. G. I. Rebuspublicis. Gieſſen, 1698. 4. und in ſeinen *Opuſc.*

KRESS (Joh. Paul.) de jure Officiorum & Officialium. Helmſtatt, 1732. 4.

MANZEL (Ern. Frid.) de coactione ad Munera & Officia publica. Roſtoch, 1755. 4.

Meine Diſs. de jure Statuum Imperii circa ſuos Conſiliarios. Franckfurt an der Oder, 1738. 4. und in meinen *Opuſc. acad. pag. 239.*

Meine Einleitung zu denen Canzley-Geſchäfften. Hanau, 1750. 8.

Meine Abhandlung: Wie weit ſich die Landesherrliche Gewalt erſtrecke, denen Cammer-Collegiis zugleich auch Juſtizſachen anzuvertrauen? in meinen Nebenſtund. p. 434.

de MüNCHHAUSEN (Phil. Ad.) de jure Miniſtrorum, exigendi Dimiſſionem à Principe. Halle, 1716. 4.

MYLERI (Nic) Hyparchologia, ſive de Officialibus & Magiſtratibus. Stuttgart, 1674. 4.

STRYCK

(1) add. Cap. 3. §. 1.

STRYCK (Sam.) de Obligatione Principis ex facto Miniſtri. Franckfurt an der Oder, 1682. 4.

STRUBENS (Dav. Ge.) gründlicher Unterricht von Regierungs- und Juſtiz-Sachen. Hildesheim, 1733. 4.

Der Freyherr von CRAMER (1) ſchreibt von H. Struben: In materia Regalium ipſius principiis calculum album adjicere non poſſumus, fatemurque pace ipſius, eadem Superioritati territoriali nimium præjudicare: quam ob cauſam quoque Tractatus ipſius, cui Rubrum: Bericht von Regierungs- und Juſtiz-Sachen, ab Electore Colonienſi, qua Epiſcopo Hildeſienſi, per Reſcripta de 4. Jan. & 24. Mart. 1734. publice reprobatus. Ich bin aber nicht gleicher Meinung in Anſehung H. Strubens Grundſäze; ſondern halte ihn für einen rechtſchaffenen Patrioten, der Jedem das ſeinige gibt.

WENCKERI (Jac.) collecta Archivi & Cancellariæ jura. Straßburg, 1715. 4.

WILDVOGEL (Chriſtian) de negligentia Miniſtri Principem non obligante. Jena, 1711. 4.

Der Freyherr von KREITTMAYR handelt an unten (2) angezeigtem Ort auf eine ſehr brauchbarte Art: Von dem Recht der Beamten; und zwar §. 1. was und wie vilerley ein Beamter ſeye? §. 2. wer ſolchen beſtelle? §. 3. wer hierzu beſtellet werde? §. 4. wie ſolches geſchehe? §. 5. von der Pflicht und Obligenheit eines Beamten, §. 6. beſonders in Rathſchlägen, §. 7. in Rechnungen, §. 8. in præſtatione culpæ, & quidem propriæ, §. 9. aut alienæ; §. 10. von den Juribus Officialium, und zwar circa poteſtatem, §. 11. circa Salarium, §. 12. circa honores & privilegia, §. 13. contractus, delicta, pœnas; §. 14. de obligatione Domini erga Officialem, & alios, ex facto ejusdem, §. 15. von Abänderung der Beamten. Unter denen Beamten begreiffet er auch die Räthe mit; dahero ich diſer Stelle hier gedencken wollen.

§. 2.

Geſchichte diſer Sache.

Was eben diſer vortreffliche Herr Canzler, Freyherr von KREITTMAYR (3), von Chur-Bayern ſchreibt, das iſt wohl auch auf die meiſte

(1) Opuſc. Tom. 3. p. 2.
(2) ad Cod. civil. Bavar. 5. Theil, 24. Cap. S. 2343. u. f.
(3) in ſeinem Bayriſch. Staatsrecht, §. 165. p. 353.

meiſte andere groſſe Teutſche Lande applicabel, nemlich: „Vor dem 15den Seculo wußte man von ſo verſchidenen Departements in hieſigen Landen noch nichts; ſondern da gieng alles nur durch eine einige Stelle, nemlich durch den Hofrath, oder das Hofgericht, und in den Rentämtern, welche damal noch ihre eigene regierende Herren hatten, durch die an ihrem Reſidenzort angeordnete beſondere Regierungen, oder Vicedomämter: Nachdem aber in jeztermeldtem 15den Seculo die Landesreunion vorgieng, die Hausprimogenitur eingeführet wurde, und die Landesherrliche Jura, welche vormals theils durch die Kayſerliche Obermacht, theils durch die Landſtände, gar ſehr eingeſchränckt waren, je länger je mehr empor zu ſteigen anfiengen, ſo vermehrten ſich auch die Regierungsgeſchäffte dergeſtalt, daß denſelben eine einzige Station nicht mehr erklecklich, mithin ſolche unter mehr Hände und Stationes zu vertheilen nöthig war. Auf diſe Weiſe kamen nicht nur in hieſigen, ſondern, (wie LEYSERUS Spec. 466. bemerckt,) auch in andern Reichslanden, ſo vil unterſchidliche Collegia und Departements nach und nach auf.„

In **Würtemberg** (1) ware noch unter dem zweyten Herzog Eberhard II. An. 1498. die ganze Canzley alſo beſtellt: Ein Canzler, zwey Secretarien, ein Landſchreiber, (Caßier,) ein alter Regiſtrator, zween Gerichtsſchreiber, ein Taxator und Regiſtrator, ein Bottenmeiſter, vier Jungſchreiber, zween Schreiberknecht, zween reitende und vier oder ſechs Fußbotten.

§. 3.

Was nun den jezigen Zuſtand derer Landesherrlichen Collegien anbelangt; ſo iſt zum Theil davon ſchon **Cap.** 1. geredet worden, zum Theil werden gleich mehrere Particularien davon vorkommen. Jeziger Zuſtand.

Ueberhaupt kan man ſo vil ſagen: Kleine Lande begnügen ſich mit einem Collegio, oder doch mit zweyen; mittlere und gröſſere haben mehrere, nachdem es die Noth erfordert, oder der Herr will. Z. E.

Die **Chur-Bayriſche** Collegia (2) beſtehen in dem Geheimen-Rath, in den Juſtiz-Dicaſteriis, (dem Reviſorio und Hofrath, dann vier Landesregierungen,) dem geiſtlichen Rath, Hofkriegsrath, Hofkammer, Ingolſtättiſchen Rathscollegio, Commerzien- Münz- und Bergwercks collegio, nebſt mehr andern Departements.

(1) v. Meine Samml. Würtemb. Urkund. p. 246.

(2) Freyh. von KREITTMAYR l. c §. 114. p. 208.

Von denen zu Berlin befindlichen Königlich-Preußiſchen hohen Landescollegien ſehe man an unten (1) bemerckten Ort.

Hingegen es gibt Lande, welche gar keine Collegia haben, nemlich keine eigene, weil ihr gar zu kleiner Umfang dergleichen nicht erfordert, noch die Koſten austrüge; ſie werden dahero denen Collegiis eines andern benachbarten Landes untergeben. Z. E.

Die F. Badiſche Grafſchafft **Eberſtein** hat keine beſondere Collegia; ſondern ſtehet unter der Fürſtlichen Canzley.

Die H. **Würtembergiſche** Herrſchafft **Juſtingen** ſtehet ebenfalls unter der Herzoglichen Canzley zu Stuttgart.

Und ſo noch vile andere.

§. 4.

Landesherrliche Rechte.

Ordentlicher Weiſe hat ein Landesherr freye Hände, neue Collegia zu errichten, alte abzuändern, zu trennen oder aufzuheben, u. ſ. w. wie er es entweder für ſein Cameral-Intereſſe, oder für das gemeine Beſte, für gut findet.

In **Bayern** ordnete Churfürſt Carl Albrecht An. 1726. die geheime Conferenz, und Churfürſt Maximilian Joſeph An. 1764. das Departement der auswärtigen Geſchäffte an. (2)

In denen **Baſeliſchen** Streitigkeiten ſprache der Reichs-Hofrath An. 1736. 10. Jan. „Gleichwie dem Herrn Biſchoffen, als Landesfürſten, freygeſtanden, ein neues Cammer-Collegium und Ordnung einzuführen, auch dißfalls Cammerräthe und andere dergleichen Bediente nach Belieben aufzunehmen; alſo hätte hingegen denen klagenden Landſtänden und Unterthanen ſolches, zumalen auf eine ſo verächtliche Art, wegen der ſo genannten ſchlechten Cammerweſens-Einrichtung, (welche ihnen hiemit verwiſen wird,) anzufechten, um ſo weniger gebühret, als ſich aus der Sache ſelbſten zeiget, daß der Herr Biſchoff dadurch nichts anders geſucht, als die Juſtiz- und Cameral-Sachen, ſo vorhero vermenget worden, von einander, (auſſer in rebus mixtis,) zu ſepariren, und alles in beſſere Ordnung zu bringen.„

Churfürſt Clemens Auguſt zu Cölln errichtete, als Biſchoff zu **Hildesheim**, An. 1726. ein Geheimes-Rathscollegium, deſſen Stifftung und Inſtruction bey H. Vice-Canzlern STRUBEN (3) zu leſen iſt.

Anno

(1) in der Beſchreib. von Berlin, (1769.) S. 139.
(2) Freyh. von KREITTMAYR Bayriſch. Staatsr. §. 165. p. 354.
(3) im Unterr. von Regier. und Juſtiz-Sachen, Sect. 2. §. 8. p. 64.

Anno 1709. 13. Sept. ordnete Herzog Eberhard Ludwig zu **Würtemberg** einen beſonderen Commercien-Rath an, alſo, daß derſelbe alle Commercia, Manufacturen, Zucht-Arbeit- und Waysenſenhaus-Handlungs-Krämer- und Handwerck-Floz- und Bergwercks-Sachen, Tabacscultur, Landpoſtweſen, Straſſenbeſorgung, auch übriges zu diſem Vorhaben dienliches, über ſich nehmen, veranlaſſen, deliberiren, beſchlieſſen und vollziehen möge ꝛc.

Von Trennung eines Collegii aber haben wir ein Exempel bey **Brandenburg-Onolzbach**, da An. 1730. aus Einem Collegio zwey gemacht worden ſeynd; davon es in der Vorrede des neuen Canzley-Reglements lautet: „Nachdem Wir dienlich und nöthig gefunden, Unſern Fürſtl. Hofrath, nach ſeinen je und allezeit gehabten zwey Haupt-reſpecten, in zwey diſtincte Collegia zu vertheilen, und das eine unter dem fortwührigen Namen des Fürſtlichen Hofraths zu einem ſolchen Collegio zu declariren, welches, mit Vorbehalt des dem Geheimen Rath gebührenden Vorzugs, die Landesfürſtliche Jura und andere hohe Regalia, quoad interna, in ſeiner Beſorgung haben ſolle, das andere aber den Fürſtlichen Juſtizrath zu benennen, und als ein formales Judicium, ſo der privat-Partheyen Klagſachen reſp. in prima und ſecunda Inſtantia tractiren und erörtern, wie auch die Cognition in allen Maleſiz- und peinlichen an das Leben und ſcharffe Leibesſtraff ausgehenden Fällen zu beſorgen haben ſolle ꝛc.

Von wieder aufgehobenen Collegiis gibt es auch allerley Beyſpile.

Der in **Bayern** (1) An. 1759. angeordnete Policeyrath wurde An. 1768. gewiſſer maſſen wieder aufgehoben, und das An. 1664. angeordnete Wildſchüzen-Collegium ware von keiner langen Dauer.

König Friderich Wilhelm in **Preuſſen** hebte An. 1713. das Ober-Herolds-Amt auf.

In **Würtemberg** wurde das Ober-Bergamt aufgehoben, hernach aber wieder hergeſtellt.

Ingleichem wurde der Commercienrath eine Zeitlang abgeſchafft, An. 1756. aber von neuem eine Commercien-Deputation angeordnet.

Wann gewiſſe Collegia ihren Grund in denen Landes-Verträgen haben, verbleibet es billig dabey. Z. E. ſo haben wir in der Materie **von der Landeshoheit im geiſtlichen** (2) vernommen, daß vile Landes-

(1) Freyh. von KREITTMAYR l. c. §. 166. p. 356. 357.
(2) Lib. 4. Cap. 5.

Landesherrn ſich verbinden müſſen, in denen Collegiis, welche die geiſtliche oder Religions- und Kirchen-Sachen zu beſorgen haben, keine Veränderung vorzunehmen.

So können ſich auch ſonſt Umſtände ereignen, daß ein Landesherr in dergleichen Fällen nicht allemal freye Hände hat; z. E. wo hergebracht iſt, daß das Kirchengut zur Beſoldung gewiſſer Collegien, u. d. concurrirt; da können wenigſtens in ſo weit keine anderweite neue Collegia errichtet werden, daß das geiſtliche Gut ſie ebenfalls mit-beſolden helffen müßte.

§. 5.

Concurrenz der Capitul. Was die Domcapitul anbelangt; ſo werden wir hernach vernehmen, daß ſie ſich ſo gar in die Annahm derer einzelnen Bedienten mengen, und ſich ſelbige mit ſchwören laſſen; alſo würden ſie dergleichen noch vilmehr in einem ſolchen Fall behaupten, wo von Anordnung neuer und Abänderung alter Collegien die Frage iſt; ich will auch eben nicht laugnen, daß ſich dergleichen durch die Wahlcapitulation bedingen laſſe: Wo es aber nicht geſchehen iſt, da hat der Regent freye Hände, und wann die Wahlcapitulation hierinn angefochten wird, kommt es, weil es eine weltliche Sache und Stück der Landeshoheit betrifft, auf den Kayſerlichen obriſt-richterlichen Ausſpruch an. add. *Cap. præc.*

§. 6.

Der Landſtände. Wo Landſtände vorhanden ſeynd, da entſtehet die Frage: Ob und wie ferne dieſelbige bey Einricht- Abänder- oder Verbeſſerung der Landes-Regierung etwas zu ſagen haben, oder nicht? und die Antwort, ſo man darauf ertheilen kan und muß, iſt diſe: Erinneren und vorſtellen dörffen ſie allemal, was zu des Landes Beſtem oder Schaden gereichen möchte, ſie mögen darzu durch Landesverträge namentlich legitimiret ſeyn, oder nicht; dann darum ſeynd ſie Landſtände: Das weitere aber kommt auf ihre mehrere oder wenigere Freyheiten, mithin auf die Landes-Verfaſſung, an.

Eine wichtige Stelle iſt es, wann es in dem **Hinter-Pommeriſchen** Landtags-Abſchid von 1654. heißt: „ Betreffend den Hauptpunct, wie das Regiment diſes Landes und die Policey in gute Verfaſſung und Ordnung zu bringen ſeye, halten Unſere gehorſamſte Stände dafür, daß etwan am dienlichſten wäre, wann Wir, Unſere angeſtammte Pommeriſche Lande, nach ſeiner angewohnten, längſt beliebten und gut befundenen Art gnädigſt zu regieren, Uns in Gnaden

wollten

wollten belieben laſſen; bedancken ſich auch dabey der Landesfürſtlichen und Väterlichen Vorſorge, daß Wir, bey ergriffener Poſſeßion diſer Lande, alſofort eine Regierung beſtellet: Und ob ſie wohl gewünſchet, daß ſie vorhero darüber wären vernommen worden: Als ſie aber wohl zu erkennen und abzunehmen haben, daß ſolches nicht beybringlich geweſen, auch ſonſten Uns, Krafft tragender Landesfürſtlichen obrigkeitlichen Amts halber, es zuſtehe; ſo lieſſen ſie es dahero dabey bewenden, und erinnerten, Wir wollten der Stände, wegen des Indigenats und anderer Requiſitorum, eingedenck zu ſeyn geruhen, ꝛ ꝛ ꝛ auch im übrigen das Land mit einer beſtändigen Regierungs-Verfaſſung verſehen:

Wie Wir nun ſolches ihr unterthänigſtes ſuchen nicht unbillig halten können, und darauf anfänglich zu Cüſtrin ihren vom Stargardiſchen Landtage Deputirten ein Project einer Regierungs-Verfaſſung zuſtellen laſſen, hernach zu Stargard mit den anweſenden Ständen darüber tractiren laſſen, und durch fleißige Abhandlung ſo weit gediehen, daß ſolches in ein förmlichs und abſonderlichs Inſtrument, darinn der Stände Monita, ſo wohl wegen des Indigenats, als anderer Puncte, ihre gebührende Abrichtung bekommen, gebracht, und ſolches unter Unſerm Churfürſtlichen Inſigel und eigenhändiger Subſcription den Ständen extradiret; ſo laſſen Wirs dabey bewenden, und thun hiemit ſolche mit gutem wohlbedächtigem Rath offtgemeldten Unſern gehorſamen Ständen zu ſondern Gnaden gegebener Regierungs-Verfaſſung bey diſer öffentlichen Landes-Verſammlung publiciren, und wollen, daß derſelben hinfüro in allen ihren Puncten und Clauſuln gebührend nachgelebet werde.

Weil aber von Stätten, bey der gemeldten Regierungs-Verfaſſung in einem oder andern Paſſu annoch eine demüthigſte Bitte an Uns zu bringen, ſich vorbehalten; ſo wird ſolches allhier verzeichnet, und ſoll nach befundener Beſchaffenheit darauf verabſchidet werden: Dagegen aber die Prälaten und Ritterſchafft gebeten, daß ſothane Verabſcheidung Unſerer gnädigſten Verordnung nicht zuwider und ihnen nicht zum Präjudiz gereichen möge. „

Nicht alle Landesherrliche Bediente, welche den Beynahmen: Land, z. E. Land-Hofmeiſter, Landvogt, Landshauptmann ꝛc. haben, ſeynd deßwegen auch Landes- oder Landſchafftliche Bediente, noch concurriren die Landſtände bey deren Annahm ꝛc.

Wohl aber werden wir hernach vernehmen, daß hin und her Landes-Verträge vorhanden ſeynd, welche in Anſehung der Subordination

tion der Collegien, der Eigenſchafften der Räthe, u. ſ. w. allerley enthalten.

Und ſo gibt es auch einzelne Exempel, da die Landſtände bey An- oder Einrichtung eines Landesherrlichen Collegii etwas zu ſagen gehabt haben.

In der Herzoglich-Sachſen-Merſeburgiſchen Inſtruction für die Oberamts-Regierung in der **Nider-Lauſiz** von 1666. heißt es: „Nachdem ⸗ ⸗ ⸗ Wir, **auf vorhergehende Berathſchlagung mit Unſern verſammleten treuen Ständen** von Prälaten, Herren, Ritterſtande und Räthen in Stätten, aus erheblichen wichtigen Urſachen, hinfüro die Adminiſtration der lieben Juſtiz abſondern, ⸗ ⸗ ⸗ an Unſere ſtatt und in Unſerm Namen durch ein gewiſſes Collegium verrichten zu laſſen, vor höchſt-nuzlich, heilſam und gut befunden ꝛc. „

Dem Kayſerlichen Commiſſario in **Mecklenburg** wurde Anno 1735. 2. Maji vom Kayſer reſcribirt: Wegen beſſerer Einrichtung des Conſiſtorii, in Verfolg der Kayſerlichen Reſolution vom 19. Octobr. 1724. Membr. 10. mit Ritter- und Landſchafft, oder doch dem Engern Ausſchuß derſelben, die Sache zuvor zu überlegen, ihre Monita dabey zu hören, und ſo dann an Kayſerliche Majeſtät zu berichten.

Ingleichem wurde ihme wiederhohlter, und, mit Verwerffung des unerheblichen Einwendens, anbefohlen: Einige Landräthe vorzuſchlagen, woraus Kayſerliche Majeſtät zween wählen wollten, die unter ſeiner Direction das Cameral-Weſen beſorgen ſollen; widrigen Falles ihme zwey geſchickte und des Cammerweſens kundige Landräthe unfehlbar ex officio adjungiret werden ſollten.

In **Pommern** (1) hat der lezte Herzog mit den Landſtänden ſich einer gewiſſen Regiments-Form vereiniget, und zwar zu Anfangs An. 1627. da eine gewiſſe Verfaſſung, wornach die Pommeriſchen Lande zu gouverniren, angerichtet, und zur Obſervanz gebracht: Als aber kurz hernach die Zeiten ſich viel ſchwieriger angelaſſen, die Krieges-Flammen das Land ergriffen, darüber viele Veränderungen und Zerrüttung cauſiret, und ſolche die jezt beregte Anſtellung des Regiments nicht allerdings zureichend befunden, iſt in verſchiedenen Landes-Conventen von Verbeſſerung und beſtändiger Verfaſſung gehandelt, was in erſtbeſagter An. 1627. beliebter mangelhafft, oder auch nicht genugſam, beſſer verſehen, und An. 1634. den 19. Nov. eine andere völlige Verfaſſung, mittelſt reiffen Rath der Hof- und Land-Räthe, wie auch Einra-

(1) MEVIUS von der Pommer. Landesverf. p. m. 960.

Einrathen und Belieben der Landſtände, nach Einhalt der Landes-Privilegien, Erb-Verträge, Conſtitutionen und Gewohnheiten, zu dero Erhalt- und Handhabung zuſammen getragen, abgefaſſet und publiciret worden.

Und in dem Königl. Schwediſchen Vor-Pommeriſchen Haupt-Commißions-Receß von 1663. wird im Eingang erzählt: Nachdeme diſe Lande der Cron Schweden angefallen, haben die Königin Chriſtina, hernach König Carl Guſtav, zu Reformirung des Landſtaats und Aufhebung aller in denen Kriegszeiten eingeriſſenen Confuſionen, eine Haupt-Commißion angeordnet: Als ſolche ins Stecken gerathen, hätten die Landſtände gebeten, ſelbige zu reaſſumiren; wie auch geſchehen: Solche habe die ſamtliche Landſtände zuſammenberuffen, und in reiffen Bedacht gezogen, was zu Formirung des Staats und Wiedereinrichtung eines gedeyhlichen Zuſtandes erſprießlich ſeyn möchte, darüber der Landſtände Erklärung erfordert, ihr Bedencken, und was hinwieder nun ihre Anligen, vernommen, weiter gehandelt, endlich auch in vilen hochangelegenen und Salutem publicam mercklich afficirenden Stücken es zu einer beſtändigen Einrichtung und Verfaſſung gebracht, in etlichen aber, ſo ſich dißfalls nicht völlig wollen einrichten laſſen, die Vertröſtung gethan, daß darzu hoffentlich in kurzem auch zu gelangen ſeyn würde; worüber, biß auf Königliche Ratification und Beſtättigung, (worzu förderlichſte Relation geſchehen ſolle,) ein gewiſſer Aufſaz, mit gemeinem Rath und Beliebung, verfertiget und in nachfolgenden Receß gebracht worden ſeye.

In diſem Receß nun lautet es: „Zum dritten iſt bey der Hauptcommißions-Handlung hauptſächlich von Anricht- und Einführung einer gewiſſen Regimentsform gehandlet, ein Project derſelben in verſchidenen Tituln durch die Königl. Commiſſarios den Landſtänden ausgerichtet, darüber ihre Erinnerungen vernommen, und, nachdem auch darüber mittelſt dem ergangenen Schrifftwechſel einig geworden, es hernach adjouſtirt und Jhro Königlichen Mai. zu gnädigſter Ratification zugeſchickt: Wie nun diſe nunmehr unter der Hand und Sigel Jhro Königl. Maj. erfolgen wird; alſo ſoll auch ſolchemnach die alſo beliebte und confirmirte Regimentsform introduciret, der Jnnhalt in allem obſerviret, und nach ſolchem im Namen Jhro Königl. Maj. Lande und Leute regieret werden.„

Nach Beſchaffenheit der Umſtände können Landſtände auch wohl mit Grund verlangen, daß noch ein und anderes Collegium errichtet werde.

Die ſamtliche **Nider-Oeſterreichiſche** Lande thaten Kayſer Maximilian I. An. 1510. eine Vorſtellung wegen Anordnung eines Regiments und Canzley; worauf auch der Kayſer würcklich ein Regiment (oder geheimen-) wie auch einen Hofrath angeordnet hat.

In der **Anhaltiſchen** Polic. und Landes-Ordn. von 1572. liſet man Tit. 2. „Als Wir (der Fürſt,) aber von Unſerer Landſchafft, ſonderlich denen Stätten, unterthäniglichen angelangt, daß Wir in Unſerem Lande ſelbſten ein Conſiſtorium anrichten wollten ꝛc.„

Die **Würtembergiſche** Landſchafft bate An. 1629. Daß ins künfftige ein beſtändiger Regiments-Rath, ſo wohl bey währender Adminiſtration, als nachfolgenden Regierungen, (inmaſſen bey vorigen Zeiten auch herkommen ſeye,) continuirt, und jedesmalen, neben einem Landhofmeiſter, andere wohlqualificirte und des Herzogthums erfahrene, dem Land affectionirte, Perſonen, ꝛc. darzu verordnet werden:

Der Adminiſtrator erklärte ſich auch darauf: Weil er befunden habe, daß bey vorigen wohlbeſtellten Regierungen allezeit ein geheimer Regiments-Rath gehalten worden ſeye; als bewillige er, für ſich und ſeine Pupillen, ſolchen angeſtellten geheimen Regiments-Rath beſtändig zu erhalten.

Landgraf Ludwig V. zu **Heſſen-Darmſtatt** verordnete in ſeinem Teſtament, daß in gewiſſen Fällen ein Ausſchuß von ſeiner Ritterſchafft mit in das Geheime-Raths-Collegium gezogen werden ſolle.

§. 7.

Und des Kayſers.

Wann mehrere Herrn an der Regierung Theil haben, und ſich wegen Beſezung der Collegien, oder auch einzelner Bedienten, nicht vergleichen können, kan es gar leicht geſchehen, daß es darüber zu Streitigkeiten an denen höchſten Reichsgerichten kommt, und alsdann das Kayſerliche obriſtrichterliche Entſcheidungs-Amt eintritt, oder auch von Amts wegen Verordnungen ergehen: Ingleichem kan es geſchehen, wann ein Landesherr und ſeine Landſtände mit einander in Proceß vor einem Reichsgericht gerathen; ſo auch, wann ein Landesherr die Collegia nicht hinlänglich beſezt, oder eine Confuſion in denen Geſchäfften veranlaßt, oder die Sachen nicht ihren ordentlichen Gang durch die Collegien gehen läſſet, u.ſ.w.

An. 1730. 27. Jan. beſchloſſe der Reichs-Hofrath: „Reſcribatur denen geſammten Fürſtlich-(Sachſen-) Saalfeld- und Meiningiſchen Herrn Landestheilhabern am Fürſtenthum Coburg: Nachdeme

Ihro

Ihro Kayſerliche Majeſtät aus derſelben eingekommenen Exhibitis vernommen, wie daß der in Ihro unterm 13. Jan. jüngſtverfloſſenen 1729ſten Jahres an die Sachſen-Meinungiſche Herrn Corregenten und Mitherrſchafften erlaſſenen Kayſerlichen Reſcript gethanen Verordnung, auf den Sachſen-Saalfeldiſchen Antrag wegen Beſtellung der Coburgiſchen Collegiorum ihre Erklärung ſub termino duorum menſium beyzubringen, kein Genügen geſcheheu, ſondern, mit Vorbeygehung der vorbehaltenen Kayſerlichen proviſional-Declaration, zur Beſtellung bemeldter Collegiorum von Seiten Sachſen-Saalfeld und Herrn Herzogen Friderich Wilhelms zu Sachſen-Meinungen per Majora fortgeſchritten worden: Ihro Kayſerliche Majeſtät aber ſothanes Ihro allerhöchſten Intention widriges Verfahren, aus erheblichen Urſachen, gut zu heiſſen in mehrere Wege befremdlich, ſondern vilmehr nöthig befunden, ihre proviſional-Declaration dahin zu thun, daß, an ſtatt des zum Canzler und Conſiſtorial-Präſidenten angeſezten von Carlſteins, der von Sachſen-Saalfeld ebenfalls vorhin vorgeſchlagene von Eiſenberg zu diſen Amts-Bedienungen, und in die Stelle der zu Regierungs- und Conſiſtorial-Räthen angeordneten von Wollzogen und Gruners, ſo dann hinzugekommenen von Tilemann, der Amtmann Hönn wegen Sachſen-Saalfeld, und der Cammer-Conſulent Dobner wegen Sachſen-Meinungen, proviſionaliter, biß zu Kayſerlicher ferneren Verordnung, angeſezet werden ſollen; inmaſſen Ihro Kayſerliche Majeſtät ſowohl an die vorhin, als jezt aufs neue, angeſtellte Canzler, Präſidenten und Räthe, die behörige Decrete zur ſchuldigſten Gelebung Ihro gnädigſten Willensmeinung unter heutigem dato ergehen laſſen; als wollten Dieſelbe ihnen, geſammten Fürſtlich-Coburgiſchen Herrn Landes-Theilhabern, hiemit die Weiſung gethan haben, diſe Kayſerliche Verordnung ſamt und ſonders förderſamſt zur behörigen Bewerckſtelligung zu bringen, und, wie ſolches geſchehen, ſub termino duorum menſium anzuzeigen. „

Anno 1735. 2. Maji wurde dem Kayſerlichen Commiſſario in Mecklenburg reſcribirt: Ohne vorher an Kayſerliche Majeſtät mit räthlichem Gutachten zu berichten, und Kayſerliche Reſolution zu erwarten, weder eine Aenderung bey denen Dienſten zu machen, noch die erledigte, ehe er angefragt, zu beſezen, vil weniger vor ſich ſelbſt neue Bedienſtungen einzuführen, ſondern über alles diſes zuvor Kayſerlichen Befehl einzuhohlen.

Unter Fürſten Wilhelm Hyacinth zu Naſſau-Siegen ware die Catholiſche Canzley zu Siegen autoritate Cæſarea mit Räthen beſezt.

Anno 1725. 9. Jul. erlieſſe der Reichs-Hofrath an einen Rath, (der, wie es ſcheinet, vom Cath. Fürſten beſtellet ware, welcher Fürſt aber vom Kayſer als von der Regierung ſuſpendiret behandelt wurde,) ein Decret: Sich ſo fort des Naſſau-Siegiſchen Raths-Tituls allerdings zu enthalten, von der Canzley zu bleiben, der Regierungs- und Landes-Geſchäffte müßig zu gehen, bevorab aber zu einigen Verordnungen einigen Anlaß nicht zu geben; maſſen im widrigen, bey wahrnehmender geringſter Ungehorſams-Bezeugung, der Kayſer, gegen ihne mit wohlverdienter Ahndung und Straffe fürzuſchreiten, nicht unterlaſſen würde.

In denen innerlichen Streitigkeiten unter denen Grafen von Löwenſtein-Wertheim reſcribirten Kayſerliche Majeſtät An. 1765. 7. Nov. an dieſelbe unter anderem: So viel die gemeinſame Regierung und Cammer betreffe, da dieſelbe bey nahe ganz unbeſezet; als ſolle, biß zu weiterer Kayſerlichen Verordnung, um dem gänzlichen Verderben abzuhelffen, jeder Graf ſeinen privat-Rath zu diſen Geſchäfften einsweilen beyſezen, die Räthe aber von allerſeitigen Gemeindsherrn hierzu ad interim in Pflichten genommen werden, und alle dorten vorkommende Geſchäffte, nach ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen, ohne auf einſeitige Befehle ihrer Herrn die geringſte Acht in gemeinſchafftlichen Sachen zu nehmen, per Majora abmachen, dasjenige aber, ſo mit der Fürſtlichen Regierung zu thun vorkomme, nach einem von des Senioris Rath anzufangenden Turno verwalten.

§. 8.

Gemeinſchafftliche Raths-Collegia ꝛc.

Es gibt auch gemeinſchafftliche Raths-Collegia, wann mehrere Herrn von einerley Stamm, oder von verſchidenen Häuſern, ein Land in Gemeinſchafft regieren, oder doch mehrerer Herrn (die ſonſt ihre abgeſonderte Regierungen haben,) Unterthanen in gewiſſen Fällen unter einerley Collegio ſtehen ſollen.

So hatten Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen und ſeine drey nachgebohrene, mit Landen abgefertigte, Brüder ein gemeinſchafftliches Conſiſtorium zu Leipzig, deſſen Inſtruction vom Jahr 1660. im Druck iſt.

Das geſammt-Haus **Braunſchweig** vergliche ſich An. 1637. bey damaligen Kriegszeiten eines gemeinſchafftlichen Kriegsraths-Collegii: Es ware aber nur ein temporal-Werck.

In **Mecklenburg** haben die beyde regierende Herrn Herzoge zu Schwerin und Streliz ein gemeinſchafftliches Conſiſtorium zu Roſtock.

Pfalz-

Pfalz-Zweybrücken und Baden haben ein gemeinſchafftliches Regierungs-Collegium und Rentcammer zu Trarbach wegen ihrer hintern Sponheimiſchen Lande.

Diſe gemeinſchafftliche Regierung (1) wurde An. 1672. angeordnet. An dieſelbige ergehen in civil-Sachen die Appellationen aus denen Aemtern und Vogteyen: Die criminal-Sachen hingegen werden von den Beamten unter der Aufſicht der Regierung abgehandelt, und, wann ſie beſchloſſen worden, an die Gemeinsherrſchafften geſchickt, welche ſich durch Brieffwechſel einer gemeinſchafftlichen Urtheil vergleichen, oder auch wohl auf ein Collegium von Rechtsgelehrten compromittiren.

An. 1746. klagte Pfalz-Zweybrücken bey dem Reichs-Hofrath gegen B. Baden puncto Turbationis in der gemeinſchafftlichen Regierung, und bate um ein Mandatum S. C. caſſatorium & inhibitorium, caſſando Reſcriptum Badenſe Regimini communi Sponhemico ſuſpenſionem nulliter dictitans, injungendo è contra dicto Regimini officii continuationem, & inhibendo omnes Turbationes, curſum Juſtitiæ & Jurisdictionis communis impedientes &c. das Mandat wurde auch den 16. Dec. erkannt, und der Marckgraf, wann er ſich von Pfalz-Zweybrücken circa Sacra & Jus epiſcopale beſchwert zu ſeyn vermeinte, zum Weg Rechtens in ſeparato angewiſen: Der Marckgraf hatte aber diſe Suſpenſion, unter gewiſſer Reſervation, bereits zuvor aufgehoben.

An. 1747. hingegen belangte Baden-Baden den Herzog zu Zweybrücken, wegen einer verhinderten Criminal-Inquiſition und einſeitig angenommenen Archivarii, und erhielte den 3. Jul. ein Kayſerliches Reſcript deßwegen.

Von der Grafen zu Löwenſtein-Wertheim gemeinſchafftlichen Regierung und Cammer haben wir bereits einiges vernommen; deme aus ermeltem Reichs-Hofraths-Concluſo noch diſe merckwürdige Stellen beyzufügen ſeynd: „Es würden Kayſerliche Majeſtät zu ſeiner Zeit erörtern, wie es mit der einem Condomino über ſeine privat-Diener angeblich competirenden Jurisdiction in Cent-(criminal-) Fällen gehalten werden ſolle: In einem gewiſſen damals ſich ereigneten Fall aber ſolle, wann es immittelſt nicht etwa geſchehen ſeye, die Inquiſition von der gemeinſchafftlichen Regierung im Namen aller Condominorum ge-

(1) H. BüSCHINGS Erdbeſchr. 3. Theil, p. m. 1185.

geführet, und an dem Inquiſiten die nach Befund der Sachen dictirte Straffe vollzogen werden, ꝛc. Endlich hätten die geſammte Condomini, bey Vermeidung ſchwerer Kayſerlicher Ungnade, ſich aller einſeitigen Befehle in der Gemeinſchafft an die Räthe, Bediente und Unterthanen, auch Thathandlungen, oder Thätlichkeiten, zu enthalten.„

§. 9.

Zuſammengeſchlagene Collegia ꝛc.

An vilen Höfen iſt üblich, daß aus zweyen zuſammengeſchlagenen Collegiis ein drittes formiret wird, oder es machet doch ein Collegium, wann noch etliche andere Perſonen darzu gezogen werden, ein drittes Collegium aus. Z. E.

In **Bayern** machen der Hofrath und die Hofcammer zuſammen den Policeyrath aus.

Was allda das Obriſthofmeiſteramt und die Hofcammer, ferner der Hofkriegsrath und die Hofcammer, gemeinſchafftlich zu verhandlen haben, ſihe bey dem Freyherrn von KREITTMAYR. (1)

So beſtehet das **Marckgräflich-Baden-Durlachiſche** Hofgericht aus dem Hofraths-Collegio und noch etlichen anderen Aſſeſſoren; ingleichem der Kirchenrath und das Ehegericht aus dem Hofrath und noch einigen anderen geiſt- und weltlichen Aſſeſſoren.

In der **Würtembergiſchen** Ehe-Ordn. Part. 1. Cap. 1. §. 2. heißt es: „Das Ehegericht ſolle jederzeit in Unſerm Obern Rath (nun Regierungs-Rath,) gehalten werden, und geſammte Oberräthe, neben zweyen Theologis aus Unſern Conſiſtorialräthen, ſelbigen beywohnen und abwarten.„

Hinwiederum machet auch zuweilen ein Ausſchuß eines einigen Collegii ein drittes Collegium aus. Z. E. ſo formiren zuweilen gewiſſe Mitglider des Regierungs- oder Hofraths-Collegii das Geheime Raths-Collegium, z. E. zu **Onolzbach**.

Gar offt hat endlich einerley Perſon in etlichen oder mehreren Collegiis Siz und Stimm, z. E. im Geheimen- und Regierungs- oder Hofrath, in der Regierung und Cammer, in der Regierung, dem Conſiſtorio und Kirchenrath ꝛc.

So heißt es in der **Brandenburg-Onolzbachiſchen** Hofraths-Ordnung von 1730. **Cap.** 1. §. 1. Der Hofrath ſolle beſtehen aus adelichen und gelehrten Geheimen und Hofräthen: Doch wird §. 9. gemeldet:

(1) l. c. p. 454.

det: Weil die Geheimen Räthe zu denen im Reich und Crays paßirenden Publicis vile Zeit bedürffen, ſollen ſie im Hofrath mit denen civil-Parthien-Sachen verſchonet worden, auſſer in gewiſſen Fällen.

In dem Würtembergiſchen Vergleich von 1770. wurde beſtätiget, daß der Kirchenkaſtensadvocat, (der, als ſolcher, ein Mitglid des Kirchenraths iſt,) auch zugleich Regierungs- und Conſiſtorial-Rath ſeyn ſolle.

§. 10.

Endlich wird auch wohl einerley Collegium in verſchidene kleinere ſubdividirt, und zwar abermalen auf verſchidene Weiſe. Z. E. Subdividirte Collegia.

In Bayern iſt 1. das Geheime-Raths-Collegium: 2. Aus demſelben wird die geheime Conferenz genommen, 3. hat einer der geheimen Räthe noch ins beſondere das Departement der auswärtigen Staatsgeſchäffte.

§. 11.

Wann in Kriegszeiten ein Land unter feindliche Gewalt geräth, wird zuweilen auch mit denen Landescollegiis eine Veränderung vorgenommen, welche aber nicht länger dauert, als der feindliche Beſiz des Landes. Z. E. Aufferordentliche Collegia.

Als die Kayſer-Königliche Völcker An. 1757. das Cleviſche ꝛc. eingenommen hatten, beſorgte eine von beeden Landescollegiis und den Landſtänden zuſammengeſezte Deputation das, was ſonſt der Landesregierung zukame.

§. 12.

Ob und was für Sachen denen Raths-Collegiis privative zur Ueberleg- Unterſuch- und Entſcheidung überlaſſen ſeyen? in welchen Fällen ſie Gutachten an den Landesherrn erſtatten müſſen? und was für Angelegenheiten ſie ſich gar nicht unterziehen dörffen? darinn kommt es auf eines jeden Landes Verfaſſung an, und in ſo weit dieſelbige einem Regenten nicht in dem Wege ſtehet, hat er freye Hände, ſelber zu verordnen, wie er es dißfalls wolle gehalten haben. Reſervat-Sachen.

In der Bayeriſchen alten Landsordn. Lib. 2. Tit. 1. Art. 5. iſt verordnet: Es ſollen die Supplicationen und Anbringen, die zur Canzley geantwortet werden, durch den Hofmeiſter, Canzler, oder andere Hofräthe, auch in den Vizdomämtern von den Vizdomen, Canzlern, und zugeordneten Räthen, ſo vil der jederzeit füglich dabey ſeyn mögen, eigentlich verhört und durch ſie zum förderlichſten abgefertiget werden;

das

das ſie dann alſo zu thun Macht haben ſollen ꝛc. Was aber des Landesherrens eigenes Gut, oder merckliche ſeine Obrigkeit antreffe, oder darinn er vorhin ſelbſt geſchafft hätte, in denſelben Sachen ſollen die Räthe auſſer ſeines Wiſſens und Willens nichts endliches ſchaffen, aber ſie ſollen dem Landesherrn allwegen ihren Rath und Gutbedüncken darinn anzeigen: Wo ſich dann die Räthe in Berathſchlagung ſolcher Sachen eines einhelligen Gutbedünckens mit einander nicht vergleichen können, ſondern darinn auf zwo- oder mehrerley Meinung geſpalten ſeyn würden, ſollten ſie, was auf jede Meinung ihr Bedencken ſeye, mündlich, oder in Schrifften, wie es der Sachen Nothdurfft und Wichtigkeit erfordere, eigentliche Relation thun; ſo wolle der Herr alsdann darauf billigen Beſcheid geben und Geſchäfft (Befehl) ausgehen laſſen.

Anno 1733. 17. Aug. wurde von dem König in **Preuſſen** dem Cammergericht zu Berlin befohlen, bey ihren Berichten künfftighin jedesmal ihr unmaßgebliches Gutachten unnachbleiblich beyzufügen.

In der **Pommeriſchen** Regiments-Ordnung von 1634. ware verſehen: Daß die Expedienda des Regierungs- oder Geheimen Raths-Collegii mit des Landesfürſtens Wiſſenſchafft und Belieben, wann es die Commodität und Gelegenheit zugeben könne, auſſer deme aber nach der Schuldigkeit und Pflicht, was zu des Landes Wohlfahrt und Nothdurfft dienlich, durch ſelbiges Collegium bewerckſtelliget werden ſolle.

Zuweilen begibt ſich auch ein Landesherr gewiſſer Sachen ohne Ausnahm in ſo weit, daß ſelbige von einem darzu beſtimmten Collegio zwar in ſeinem Namen und unter ſeiner Autorität verhandelt werden ſollen, doch ohne ihme daraus zu referiren, und ſeine Reſolution darüber abzuwarten.

So haben die Catholiſche Herrn Herzoge zu **Würtemberg** ihrem Evangeliſchen Geheimen Raths-Collegio die beſtändige Commißion aufgetragen: Alle und jede die Evangeliſche Religion Auſp. Conf. das Kirchen- und dahin einſchlagende Policey-Weſen betreffende Angelegenheiten, nach dem Exempel von Chur-Sachſen, allein und ohne Anfrage zu beſorgen, es concernire nun ſolches allein die Herzogliche Lande, oder das geſammte Evangeliſche Weſen inn- und auſſerhalb des Röm. Reichs, auf Craystägen, Conferentien, Deputationen und allen anderen Zuſammenkünfften und Verhandlungen; geſtalten dann auch der Herzog alle ſeine Collegia und Geſandtſchafften zu alleiniger Erſtattung ihrer

ihrer Berichte in ſolchen Fällen an das Geheime Raths-Collegium und deſſen darauf zu ertheilende Reichs- und Landgrundgeſezmäßige Beſcheide angewiſen, und dem Geheimen-Raths-Collegio noch weiter aufgegeben haben, im Fall, wider Vermuthen, einiger Eingriff und Exceſſe hierwider begangen werden möchten, ſelbige ſofort abzuſtellen.

Diſes wurde in dem Erbvergleich von 1770. Claſſe 2. alſo erläutert:

„§. 10. Alle das Kirchen- und dahin einſchlagende Oeconomie- und Policey-Weſen betreffende Angelegenheiten, und mithin auch das geiſtliche Gut, bleiben unter der unmittelbaren und alleinigen Ober-Aufſicht und Direction des Herzoglich-Evangeliſch-Lutheriſchen Geheimen-Raths-Collegii, welches ſolche, ohne weitere Anfrage, vermög der unterm 27. Mart. 1734. ihm übertragenen perpetuirlichen Commißion, nach Vorſchrifft der groſſen Kirchenordnung, Reverſalien, und übrigen in den Statum eccleſiaſticum einſchlagenden Grundgeſeze, zu tractiren hat.

Es ſoll jedoch unter jeztbeſagter Commiſſione perpetua nicht begriffen ſeyn: a) Die Annahm und Entlaſſung der Officialium und Dienerſchafft bey dem Herzoglichen Kirchenrath, wie auch ſamtlicher Beamten und Officianten auf dem Land. ‹ ‹ ‹ b) Verbleibt Höchſtgedacht Sr. Herzoglichen Durchlaucht das Exercitium Jurisdictionalium in Anſehung derer zum Land gehörigen Prälaturen und Clöſter. ‹ ‹ ‹ Jngleichem c) ſoll bey der Verwendung deſſen, was von dem Einkommen des Kirchenguts, nach beſtrittenen Erforderniſſen zum Religions-Kirchen-Cloſter-Pfarr- und Schulweſen übrig bleibt, die höchſte Landesherrliche Befugniß Sr. Herzoglichen Durchlaucht allerdings in ihrer Compactatenmäßigen Würckſamkeit verbleiben. ‹ ‹ ‹

§. 11. Aus obigem ergibt ſich von ſelbſt, daß Se. Herzogliche Durchlaucht in keinem Stück, ſo das geiſtliche Gut betrifft, ohnmittelbare Verfügungen ergehen laſſen, noch unterthänigſte Berichte und Gutachten, oder Geldſummen, ſie ſeyen groß oder klein, von dem Kirchenrath, oder deſſen Caſtenverwaltung und übrigen ſubalternen Beamten, begehren werden.

§. 12. Höchſt-Dieſelbe werden vilmehr zu verordnen geruhen, daß der Herzogliche Kirchenrath in allen wichtigen Sachen ſeine unterthänigſte Berichte und Gutachten an das Herzogliche Geheime Raths-Collegium erſtatte, die von daher an ihn, den Kirchenrath, ergehende Befehle genaueſt befolge, auch ſonſten des Herzoglichen Geheimen-

 Raths-

Raths-Collegii Verordnungen reſpectire, nicht minder ſeine jährliche Rechnungen über ſamtliche Einnahmen und Ausgaben allda abhören und juſtificiren laſſe, auch das Remanet der Landſchafft angezeiget, und, nach deutlicher Diſpoſition des Landtags-Abſchides de An. 1652. zu deſto mehrerer Ertragung und Abloſung der Schulden gemeiner Landſchafft ausgefolgt werde.

§. 13. Wofern ſich aber, wider Vermuthen, einiger Eingriff und Exceß hierwider äuſſern, oder auch bey der Verwaltung oder Verwendung des geiſtlichen Guts ſich Mängel hervorthun ſollten; ſo ſoll das Geheime Raths-Collegium, ſolche ſo fort abzuſtellen, nach Maaßgab der Reverſalien, unwiderrufflich angewiſen ſeyn: Würde aber Diſes, gegen alles Zutrauen, ſeinen ihm obligenden Pflichten hierinnen nicht nachleben; ſo werden Se. Herzogliche Durchlaucht, auf die Landſchafftlicher Seits geſchehene pflichtſchuldigſte geziemende Vorſtellungen, Höchſt-Dero Reverſalien und übrigen Landes-Verträgen zu Folge, ſchleunigſte Remedur verſchaffen. „

Auf gleiche Weiſe ſolle es im Hauptwerck auch in **Chur-Sachſen** und im **Heſſen-Caſſeliſchen** gehalten werden.

§. 13.

Canzleyen.

Wo mehrere Collegia vorhanden ſeynd, pfleget man das ganze Corpus derſelbigen, oder alle zuſammen, mancher Orten unter dem Wort: Canzley zu begreiffen.

Es hat aber diſes Wort auch ſonſt allerley andere Bedeutungen, und werden beſonders auch, z. E. beym Reichs-Hofrath und Cammergericht, diejenige Perſonen darunter verſtanden, welche die reſolvirte Sachen ausfertigen, und die Zimmer, wo ſie ausgefertiget werden.

So meldet auch der Freyherr von KREITTMAYR (1) von **Chur-Bayern**: Ein jedes Landesherrliches Collegium habe ſeine eigene Canzley.

In **Würtemberg** hingegen wird dergleichen Canzley, oder das Secretariat und Schreibſtub in engerem Verſtand die Balley genannt; in weiterem iſt das Collegium ſelbſt mit darunter begriffen.

In einigen Landen heißt das Wort: **Canzley** eben ſo vil, als anderwärts: Regierung, Hofrath, Juſtizrath, Juſtizcanzley ꝛc.

(1) im Bayr. Staatsr. §. 114. p. 209.

§. 14.

In vilen Landen hat man Canzley-Ordnungen, nach welchen ſich alle Canzley-Verwandte überhaupt, und eines jeden Collegii Mitglidere und Subalternen inſonderheit, (wann nemlich auch jedem Collegio beſondere Vorſchrifften darinn gegeben ſeynd,) zu achten haben. Canzley-Ordnungen.

In **Chur-Sachſen** hat man eine Canzley-Ordnung von 1657.

Die Fürſtlich-**Brandenburgiſche** allgemeine und beſondere Canzley-Ordnungen von 1535. 39. 76. 1604. 40. und 79. werden erzählt in der Hofraths-Ordnung von 1730.

Das Fürſtl. Brandenburg-Onolzbachiſche neue Canzley-Reglement, Onolzbach, 1730. fol. gehet eigentlich nur die Subalternen des Hof- und Juſtiz-Raths an.

Die **Würtembergiſche** Canzley-Ordnung iſt vom 1. Sept. 1660. aber nicht gedruckt: Der 1ſte Theil enthält gemeine Puncten, betreffend die ganze Canzley, in 21. Tituln; der 2te Theil gehet den Geheimen-Regiments-Rath an, und hat 2. Titul; der 3te Theil von dem obern (nunmehrigen Regierungs-) Rath, enthält 4. Titul, der 4te handelt von der Rentcammer und Kirchenrath überhaupt in 3. Tituln; der 5te von der Rentcammer inſonderheit, in 4. Tituln; der 6te von dem Kirchenrath inſonderheit, in 3. Tituln.

In denen Herzoglichen Reverſalien iſt verſehen: Daß diſe Canzley-Ordnung mit zum Grund der ganzen Regierung geleget werden ſolle.

Das Recht, reſp. dergleichen Ordnungen zu errichten, oder dabey mit zu concurriren, hänget von dem Geſezgebungsrecht überhaupt ab.

In der **Würzburgiſchen** Capitulation von 1684. §. 68. heißt es: Novam Cancellariæ Ordinationem *cum conſilio Noſtri Capituli* publicari faciemus.

Die **Braunſchweig-Wolfenbütteliſche** Landſtände zählen auch unter ihre Landes-Freyheiten: Daß die Canzley-Conſiſtorial- u. d. Ordnungen mit Zuziehung und Gutachten der Stände gemacht und revidirt werden ꝛc.

Anno 1610. baten die **Mecklenburgiſche** Landſtände um Communication der neuen Canzley-Ordnung, ehe ſie publiciret würde.

F 2 Einen

Einen zwiſchen drey Grafen zu Schwarzburg An. 1624. wegen Abfaſſung einer gemeinſchafftlichen Canzley- und Rentherey-Ordnung getroffenen Vergleich findet man beym LÜNIG. (1)

Manche ſolche alte Canzley-Ordnungen ſchicken ſich aber nicht mehr ganz auf die jezige Zeiten; und dennoch beeydiget man die Leute darauf, welches ein offenbarer Uebelſtand und Mißbrauch iſt, und einem rechtſchaffenen Mann ſchwer fällt: Will man es aber benigne: quatenus in uſu eſt, auslegen; ſo heißt es auf der anderen Seite nichts, und machet die Ordnung ungewiß.

§. 15.

Beſondere Inſtructionen.

Zuweilen hat ein- und anderes Collegium, oder die demſelben ſubordinirte Canzley, ſeine eigene und beſondere Ordnung und Inſtruction, welche auch wohl gedruckt werden.

Von Chur-Bayern berichtet der Freyherr von KREITTMAYR (2): „Die neueſte geheime Canzley-Inſtruction iſt von An. 1724. Die Hofraths-Canzley-Ordnung von An. 1678. wurde erſt im leztvergangenen Jahr 1767. wiederum erneuert, und ſämtlichen Regierungs-Canzleyen zu gleichmäßiger Nachachtung communicirt. Die neueſte Hofcammer-Ordnung hat man zugleich auf ſelbige Canzley mit eingerichtet. Der geheime Canzler hat vor ſich eine beſondere Inſtruction: Die übrige Canzlar oder Canzley-Directoria aber reguliren ſich theils nach der Canzley- theils nach der Raths-Ordnung, ſo vil den Rath betrifft, worinn ſie, nebſt den Prä- und Vice-Präſidenten, reſp. Vicedom und Directoribus, zu condirigiren haben.„

Die neu-verbeſſerte Hofraths-Ordnung von An. 1750. ſammt den Anmerckungen, ſo weit jene reſpectu des Churfürſtlichen Reviſorii und der Regierungen abgeändert iſt, trifft man an unten (3) angezeigtem Ort an.

Von denen Ordnungen und Inſtructionen, welche man der Hofcammer vorgeſchriben hat, ſeynd die von An. 1640. 1749. und 1765. die merckwürdigſte. Die leztere iſt ſo wohl einzeln, als auch ſonſt (4), gedruckt: Nach des Freyherrn von KREITTMAYR Bericht (5) aber folgte An. 1769. eine neue nach.

Der

(1) in des R. Arch. Spicil. ſecul. S. 1290.
(2) Im Bayr. Staatsr. §. 114. p. 209.
(3) in der Samml. der Chur-Bayriſch. General. von 1771. S. 1.
(4) l. c. S. 93.
(5) l. c. S. 456.

Der Chur- und Fürſtlich-Sächſiſchen Inſtruction für das Conſiſtorium zu Leipzig habe ich allbereits gedacht.

Die Chur-Sächſiſche Cammer-Ordnung von 1711. iſt bey Herrn Prof. SCHREBER (1) zu leſen.

Der Marckgraf zu Brandenburg-Onolzbach publicirte An. 1679. 31. Oct. eine Geheime Raths-Ordnung.

Die Brandenburg-Onolzbachiſche neue Ordnung für den Hofrath kame An. 1730. zu Onolzbach in fol. heraus.

Die Marggräflich-Anſpachiſche Cammer-Ordnung von 1734. liſet man auch bey Herrn Prof. SCHREBER. (2)

Eine merckwürdige Inſtruction, welche den 2. Maji 1735. von dem Kayſer ſeinem Commiſſario in **Mecklenburg** ertheilet worden iſt, nach welcher ſich ſelbiger bey der ihme aufgetragenen Adminiſtration der Fürſtlich-Mecklenburgiſchen Domainen- und Cammer-Gefälle zu achten habe, findet man an dem unten (3) angezeigten Ort.

Einiges mehreres hievon ſehe man in dem **Tr. von der Landeshoheit in Cameralſachen.**

§. 16.

Der Collegien Repräſentirung des Landesherrens.

Die Raths-Collegia eines Reichsſtandes ſtellen jedes in denen ihnen ohne Rückfrage zu behandlen und zu entſcheiden überlaſſenen Sachen den Landesherrn ſelber vor.

Der Freyherr von CRAMER hat (4) dahero den Saz ausgeführt: Contra Regimen Principis Mandata S. C. decerni poſſunt, etſi neque de expreſſa neque tacita Ratihabitione conſtet.

§. 17.

Subordination.

An manchen Orten ſtehen die Collegia unter ſich in keiner Subordination; ſondern ein jedes hat den Landesherrn unmittelbar zum Oberherrn:

Anderwärts hingegen ſeynd dem Geheimen-Raths-Collegio alle andere Collegia dergeſtalten ſubordinirt, daß dieſelbe ordentlicher Weiſe alle ihre Berichte und Gutachten nicht unmittelbar an den Landesherrn, ſondern

(1) in ſeiner neuen Samml. zur Camer. Wiſſenſch. 2. Theil, S. 285.
(2) in ſeiner neu. Camer. Schrifft. 9. Theil, 1. S.
(3) in denen Deciſ. Imper. in cauſ. Mecklenb. Part. 2. p. m. 156. ſqq.
(4) Obſ. 70. Tom. 1. p. 235.

ſondern in den Geheimen Rath, übergeben, in welchem es ſo dann dem Regenten vorgetragen, oder ſonſt von da aus an ihn gebracht wird.

Nach der **Würtembergiſchen** Canzley-Ordnung von 1660. Part. 2. Tit. 2. ſolle vom Ober- (oder Regierungs-) Rath, Rentkammer, Kirchenrath, und Conſiſtorio, nichts importantes an den Herzog gebracht werden, welches nicht zuvor in den Geheimen Rath gegeben, und daſelbſt ebenmäßig nach Nothdurfft deliberiret worden; es wäre dann, daß der Herzog nach ein- oder anderer Sache Selbſten fragen, und ſolche erfordern laſſen würde.

Eben diſes beſagt auch der Erbvergleich von 1770. wie hernach zu ſehen iſt.

Ueber der Subordination derer Canzley-Collegien können gedoppelte Arten von Landesbeſchwerden entſtehen; entweder nemlich, daß man einige Collegia der Subordination wider die Gebühr entziehe, oder aber, daß man ein Collegium wider die Gebühr einem andern subordinire.

In **Würtemberg** beklagten ſich die Landſtände An. 1764. über die aufgehobene Subordination der Herzoglichen Collegiorum, beſonders des Kirchenraths, unter das Geheime Rathscollegium:

Der Herzog antwortete: Es komme der Landſchafft nicht zu, über die Einrichtung der Herzoglichen Canzley und deren Collegiorum ſich einer Cognition anzumaſſen, und wolle er mit dergleichen gravaminiren um ſo weniger behelliget werden, als es notoriſch ſeye, daß ſamtliche Canzley-Collegia in all ihrer weſentlichen Geſtalt unverändert bißhero gebliben ſeyen ꝛc.

Was hierauf An. 1770. dißfalls verglichen worden ſeye, werden wir bald bey der Materie von denen Geheimen-Raths-Collegiis vernehmen.

Hingegen beſchwerten ſich die Reformirte in der **Pfalz** um das Jahr 1720. daß der Kirchenrath der Regierung nun ſubordinirt ſeyn, und nicht mehr unmittelbar unter dem Churfürſten ſtehen ſolle.

§. 18.

Rang. Den Rang, welchen die Collegia, als Collegia, und ſo auch deren einzelne Mitglider unter ſich, zu nehmen haben, beſtimmet, wo kein anderes verglichen iſt, der Landesherr nach ſeinem Wohlgefallen.

In **Würtemberg** folgen ſie alſo auf einander: 1. Geheimer Rath, 2. Re-

2. Regierung, 3. Conſiſtorium, 4. Kriegsrath, 5. Rentcammer, 6. Kirchenrath, 7. Tutelarrath.

§. 19.

Wo mehrere Collegia ſeynd, ſtehet dem Landesherrn frey, jedem derſelbigen vorzuſchreiben und aufzugeben, was darinn verhandelt werden ſolle. Siehe das vorhin angeführte Reichs-Hofraths-Concluſum in der Baſeliſchen Sache. Geſchäffte.

Von denen Chur-Sächſiſchen Collegien, ſo mit Juſtizſachen, hauptſächlich oder zufälliger Weiſe, zu thun haben, ertheilet Herr WABST (1) überaus ſchöne Nachrichten; welche aber, wegen ihrer Weitläufftigkeit, bey ihme ſelbſt nachgeſchlagen werden müſſen.

Von Braunſchweig Wolfenbüttel berichtet Herr Vice-Canzler. STRUBE (2): „Die Durchlauchtigſte Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg Rudolph Auguſt und Anthon Ulrich, welche ihrer ausnehmenden Klugheit halber einen unſterblichen Nachruhm erworben, haben in der An. 1699. abgelaſſenen Verordnung von denen Sachen, welche für Dero Geheimbte Raths-Stube, Canzley und Cammer gehören, einem jedem Collegio ſehr weißlich folgender Geſtalt Schrancken geſezet: „ Von GOttes Gnaden Wir Rudolph Auguſt und Anthon Ulrich Gebrüdere, Herzoge zu Braunſchweig und Lüneburg rc. uhrkunden hiemit und machen zu wiſſen: Als Uns zu mehrmalen vorkommen, welchergeſtalt zwiſchen Unſern Geheimbten Raths-Canzley- und Cammer-Collegiis, wegen der vor jedes Collegium beſonders gehörenden Sachen ſich zu Zeiten einige Irrungen eräugnen, und über geſchehene Vor- und Eingriffe Beſchwehrungen geführet worden, Wir aber ſolches um ſo mehr mißfällig vernehmen, als Wir dergleichen Desharmonie Unſerm Fürſtlichen Intereſſe für ſchädlich erachten, und Uns dannenhero bewogen finden, darunter zeitige Remedirung zu beſchaffen, und über die Diſtinction erwehnter Unſerer Collegiorum, und einem jeden zukommende beſondere Expeditiones genau zu halten; So haben Wir eine Nothwendigkeit zu ſeyn ermeſſen, folgender geſtalt darüber gnädigſt zu ſtatuiren und zu verordnen. I.) Gleichwie Unſer Geheimbte Raths-Collegium den Statum publicum insgemein und in allen Stücken, auch was ad poteſtatem legiſlatoriam, jus edicendi & conſtituendi, Conceſſiones privilegiorum und dergleichen, wie

(1) im Tr. von der Chur-Sächſiſch. Juſtiz-Verfaſſ.

(2) im Unterricht von Regier. und Juſtiz-Sachen, p. 45.

wie auch bey dem Policey-Weſen und Beſtellungen derer Obrigkeiten und Gerichts-Bedienten in Unſern Landſtädten gehörig iſt, einzig und allein zu reſpiciren, zu verſorgen und zu expediren hat; alſo ſoll auch von ſolchen Materien, und was dahin ſeiner Eigenſchafft nach gerechnet werden kan, nichts an andere Collegia gezogen werden.

Und weil II.) Unſere Fürſtliche Canzley zu ordentlicher Adminiſtration der Juſtiz in Unſerm Fürſtenthumb und Landen ſo wol in civilibus als criminalibus, wie auch zu Beobachtung der Lehn- und Grenz-Sachen eigentlich gewidmet und dazu autoriſiret iſt, Wir auch jederzeit geneigt bleiben, zu Vorkommung aller dem Juſtiz-Weſen höchſt-ſchädlichen Sub- & Obreptionen die bey Uns einlauffende Supplicata, Klagen und Beſchwerungen, ſo eine cognitionem inter partes und rechtliche Entſcheidung erfordern, an dieſes Unſer Juſtiz-Collegium zu remittiren, und Uns in ſolchen Sachen zu keinen extra-judicial-Decretis bewegen zu laſſen, ſo ſoll dannenhero mehrgedachter Unſer Fürſtl. Canzley ſo wenig von Unſerm Geheimbten Rath, als auch von Unſer Fürſtl. Cammer, noch von einigen andern Collegio auf keinerley Weiſe eingegriffen, und in Criminal- Juſtiz- und Parthey-Sachen weder Citationes, Mandata oder Decreta ausgelaſſen, auch keine Commiſſiones gegeben, viel weniger was in dergleichen Sachen von Unſer Fürſtl. Canzley erkandt, verordnet und exequiret worden, durch contraire Verordnungen und Befehle geändert, verhindert oder aufgehoben werden. Und obwol

III.) Unſer Fürſtl. Cammer-Collegium, als welchem die Direction Unſer Fürſtl. Domainen und Cammer-Intraden beſonders anvertrauet, demſelben auch die Autorität und Macht beygeleget, in allen dahin gehörigen Sachen, nicht nur an die Droſten, Ober- und Beambten, auch andere Ambts-Bedienten und Angehörigen Mandata, Reſcripta und Verordnungen ergehen, auch Land- und Forſt-Gerichte halten zu laſſen, ſondern auch erheiſchender Nothdurfft nach Commiſſiones zu Reglir- und Verbeſſerung Unſers Cammer-Intereſſe anzuordnen, nicht weniger auch in ſolchen Sachen mündliche Verhöre und Handlungen vorzunehmen, darinnen auch durch dienſahme Vorſtellungen gütliche Vergleichung zu machen, ſo ſoll doch per modum einer Gerichtlichen Cognition und Deciſion darinnen nicht verfahren, ſondern ſolche und mehrere Sachen, ſo Rechts-ſtreitig oder criminal, und ihrer Eigenſchafft nach vor Gericht und offt-erwehnte Unſere Fürſtl. Canzley gehören, mit den Cammer-Sachen nicht vermiſchet, ſondern ſo bald in

einer

einer oder andern bey Unſer Fürſtl. Cammer vorkommenden Sache ſich hervorgeben würde, daß zwo Partheyen in Streit verfallen und darinn Gerichtlich zu cognoſciren, und was Rechtens zu erkennen ſeye, die bey Unſer Fürſtl. Cammer eingebrachte Supplicata, ſambt denen etwa darauf eingelangten Berichten auch gehaltenen Protocollis zu Unſer Fürſtl. Canzley eingeſchicket, und die Partheyen dahin zu Ausführung ihres Rechtens und Erwartung eines rechtlichen Ausſpruchs verwieſen, und falls bey einem oder andern Punct Unſer Aembter Intereſſe angemercket werden ſolte, alsdenn dem Cammer-Conſulenten dabey zu vigiliren anbefohlen werden. Wenn aber

IV.) Bey oberwehnten Unſern Collegiis ſolche Sachen vorfallen würden, wobey Zweifel wäre, wohin ſelbige eigentlich gehören mögten, auf ſolchen Fall ſollen unſere Collegia ſich ſolchergeſtalt vernehmen, damit dieſer unſerer Meynung nachgegangen, alle Colliſion verhütet, und ſo wenig unſer Cammer- als das publicum Intereſſe verabſäumet werde. Wie denn auch

V.) Wenn Unſere Fürſtl. Cammer zu Beförderung Unſers Cammer-Intereſt ſo woll Unſers Geheimten Raths als Unſer Fürſtl. Canzley Einraths und Aſſiſtence vonnöthen hat, derſelben damit jedesmahl vertraulich an Hand gegangen werden ſoll. Uhrkundlich Unſer eigenhändigen Subſcription und beygedruckten Fürſtl. Geheimten Canzley-Siegels. Geben in Unſer Veſtung Wolffenbüttel den 30. Aug. 1699.

Rudolph Auguſt. (L. S.) Anthon Ulrich."

Zuweilen aber wird in denen Landes-Verträgen verſehen, daß gewiſſe Sachen gewiſſen Collegiis überlaſſen werden ſollen; Z. E. in denen Herzoglich-Würtembergiſchen Reverſalien wird erlaubt und zugeſagt: Daß, ſo in Eccleſiaſticis etwas gemehret oder gebeſſert werden könnte, ſolches jedesmalen und allezeit von dem Conſiſtorio und Synodo in das Werck gerichtet werden ſolle.

Und wie überhaupt die vor die Collegia gehörige Sachen denenſelben überlaſſen, allenfalls an ſie verwiſen, auch von denenſelben nicht avociret werden ſollen, haben wir bereits Cap. 1. vernommen.

Ferner beſtimmet auch der Landesherr, allein, oder unter Communication mit ſeinen Landſtänden, worinn ins beſondere die Verrichtungen derer Chefs von denen Collegiis beſtehen ſollen.

Worinn bey dem Pommeriſchen Regierungs- oder Geheimen-

Raths-Collegio die Amts-Verrichtungen eines Präſidentens, wie auch eines Canzlers, nach denen Regiments-Ordnungen von 1627. und 1634. beſtanden ſeyen, kan man beym MEVIO (1) umſtändlich erſehen.

§. 20.

Colliſionen. Wann die Canzley-Collegia mit einander in Streit gerathen, wie weit ſich eines oder des anderen Collegii Gerechtſamen erſtrecken, oder nicht; dependiret es ordentlicher Weiſe allein von dem Landesherrn, darinn einen Ausſchlag zu geben. Z. E.

Churfürſt Johann Georgens II. zu Sachſen weitläufftige Declaration von 1670. 13. Aug. die ſtreitige Concurrenz der Landes-Regierung und Cammer-Collegii betreffend, iſt beym LüNIG (2) zu leſen, daraus ich nur die Summarien herſezen will: 1. 2. Wie bey vermiſchten Sachen zu verfahren, von Seiten der Regierung, 3. 4. von Seiten der Cammer. 5. Wie es zu halten, wenn die Cammer bey Concurſen intereßirt? 6. Mutuelle Communication der Acten. 7. Was zu thun, wenn die Sachen, der Prävention halber, bey beyden Collegiis angebracht werden? 8. Juſtiz- und Policey-Sachen gehören vor die Landes-Regierung. 9. Privilegien-Sachen lauffen in die Expedition der Landes-Regierung. 10. Was eigentlich unter die Expedition der Cammer gehöret. 11. Der Regierung Anordnungen an die Cammerbedienten ſoll die Cammer nicht hindern. 12. Wenn und mit was vor Limitation die Verordnungen der Cammer in Cammer-Intraden-Sachen geſchehen ſollen. 13. Was zu thun, wenn Cammerſachen durch rechtliche Proceſſe zu erörtern? 14. Erhöhung der Cammer-Intraden gehöret vor die Cammer; wenn aber die Sachen hierüber in Streit gedeyhen, das leztere in die Regierung. 15. Wie es mit Ausfertigung der Expediendorum bey der Cammer zu halten?

Eine andere Declaration K. Friderich Auguſts von 1710. 29. Aug. Daß zwar die Ertheilung derer Privilegien über gewiſſe Medicamenten vor die Landes-Regierung gehöre, jedoch aber ſolche vorher, wegen des von denen Impetranten zu entrichten habenden Canonis, mit der Rentcammer communiciren ſolle, findet ſich ebenfalls beym LüNIG. (3)

Bey

(1) in ſeiner Pommer. Landes-Verfaſſung in H. von PISTORIUS Amœnit. Part. 4. p. 968. ſqq.
(2) im Codic. Auguſt. Tom. I. p. 1147.
(3) l. c. pag. 1178.

Bey dem Freyherrn von CRAMER (1) findet ſich ein Fall, da inzwiſchen dem Br. Onolzbachiſchen Hof⸗ und Regierungsraths⸗Collegio primi Senatus, wie auch dem Landgericht an einem, ſo dann dem Regierungsraths⸗Collegio ſecundi Senatus am andern Theil ein ſtarcker Conflictus Jurisdictionis entſtanden iſt.

In Würtemberg entſtunde zwiſchen dem Ober⸗(oder Regierungs⸗) Rath, ſo dann dem Conſiſtorio Streit wegen der Inquiſitions⸗ und Commißions⸗Relationen, welche über die Kirchen⸗ und Schuldiener von Fürſtl. Canzley vorzunehmen erkannt und angeordnet werden, wo ſelbige berathſchlaget werden ſollen; darauf ergienge den 24. Oct. 1659. eine normal⸗Reſolution, nach welcher verſchidene Fälle ſeparirt und einige vor den Oberrath, andere aber vor das Conſiſtorium, verwiſen wurden.

Von der Colliſion unter denen verſchidenen Landesherrlichen Collegiis findet man auch an unten (2) angezeigtem Ort gute Gedancken.

Es kommen aber dergleichen Sachen auch wohl auf Landtägen vor. Z. E. in dem Hinter⸗Pommeriſchen Landtags⸗Abſchid von 1654. liſet man: Die Stände hätten erinnert: Daß die Streitigkeiten wegen Pfarr⸗ und Kirchen⸗Aecker nicht mehr vor das Conſiſtorium gezogen, ſondern vor die Regierung gebracht werden mögen; aus angeführten Urſachen; worauf auch eine Verordnung an die Regierung ergangen iſt.

§. 21.

Jedes Collegium hat ſich mit dem, was ſeines Amtes iſt, zu begnügen, und ſich nicht in andere ihme nicht zuſtehende Sachen zu mengen: Widrigen Falles hat der Landesherr ſelbſten billig Einſehen deßwegen zu thun: Wann er aber ſeine Pflichten darinn verabſaumt, wird er auch wohl von einem Reichsgericht daran erinnert. Z. E. Mengung in fremde Sachen.

Anno 1738. 26. Nov. reſcribirte der Kayſer an den Churfürſten zu Cölln, als Biſchoffen zu Osnabrück: „Ihro Kayſerl. Majeſtät hätten ⸗ ⸗ befunden, daß dem Fürſtlich⸗Osnabrückiſchen Geheimen Rath keineswegs gebühret hätte, ſich, dem Inſtr. Pacis Weſtphalicæ und der darinn gegründeten Capitulationi perpetuæ Osnabrugenſi zuwider, in matrimonial⸗Sachen derer Augſp. Conf. Verwandten einzumiſchen, noch die Acta in auſſen rubricirter Sache propria autoritate

(1) in ſeiner Nebenſt. 69. Th. 12. S.
(2) in des kritiſch. Wörterb. 1ſtem Alph. 43. S.

ritate abzufordern, ſelbige zu transmittiren, auch Urtheil einzuhohlen; - - - als wolten Sich Ihro Kayſerl. Majeſtät gnädigſt verſehen, es werde der Herr Churfürſt dem Oſnabrückiſchen Geheimen Rath, daß er ſich in diſe cauſam matrimonialem nicht mehr einmiſchen, noch auch vor das künfftige in ſolchen Fällen dergleichen anmaſſen ſolle, nachdrücklich befehlen, ꝛc. „

In der Würzburgiſchen Capitulation von 1684. liſet man §. 68.: Conſiliarii Noſtri, tam aulici, quam Cancellariæ, ſe non immiſcebunt rebus & negotiis eccleſiaſticis, multo minus de iis judicabunt, ſed ad Conſilium eccleſiaſticum remittentur; & vice verſa Conſiliarii eccleſiaſtici de rebus ſecularibus abſtinebunt, ne confuſio Jurisdictionum oriatur; hinc novam Cancellariæ Ordinationem - - publicari faciemus, ut juxta eam procedatur, ita, ut Eccleſiaſtici Secularibus & Seculares Eccleſiaſticis nil mandare habeant.

§. 22.

Communicationen mit Andern.

Ein Collegium muß offt mit dem andern, oder mit andern Herrſchafftlichen Bedienten, oder auch mit den Landſtänden, communiciren.

Wann und wie es geſchehen ſolle, wird durch die Landesherrliche Verordnungen, oder das Herkommen, oder auch durch Landes-Verträge, beſtimmt.

Herzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg verordnete An. 1731. 16. Apr. Die in Forſt- und Holzſachen ſich ergebende, zumalen wichtige, Vorkommenheiten ſollen von dem Regierungsrath dem Oberjägermeiſter per Deputatos, oder ſchrifftlich, communiciret werden, ohne daß hierunter ein eigenes Departement conſtituiret werde.

In denen Herzoglich-Würtembergiſchen Reverſalien werden alle und jede Fürſtliche Collegia angewiſen, in Religions- und Kirchen- auch dahin einſchlagenden Oeconomie-Sachen, nach der Obſervanz und dem Herkommen des Herzogthums, in denen Fällen, wo es nöthig, jedesmalen mit der Landſchafft behörig zu communiciren, und in Sachen von Wichtigkeit vor ſich nichts einſeitig zu verfügen.

Anno 1764. brachten die Landſtände mit unter die Landesbeſchwerden: Die Aufhebung aller Communication des Kirchenraths mit der Landſchafft.

Darauf wurde in dem Vergleich von 1770. Cl. 2. §. 15. beliebt: „In Anſehung der Communication des Herzoglichen Kirchenraths mit

der

der Landſchafft verſprechen Se. Herzogliche Durchlaucht, daß, gleichwie nach Dero Reverſalien alle und jede Herzogliche Collegia ohnehin angewiſen ſind, in Religions- und Kirchen- auch dahin einſchlagenden Oeconomie- und politiſchen Sachen, nach der Obſervanz und dem Herkommen des Herzogthums, wo es nöthig, jedesmal mit der Landſchafft behörig zu communiciren, und in Sachen von Wichtigkeit vor ſich nichts einſeitig zu verfügen; alſo ins beſondere dem Herzoglichen Kirchenrath ſothane Communication mit der Landſchafft nicht nur nicht verbotten oder erſchwert, ſondern vilmehr derſelbe von dem Herzoglichen Geheimen-Raths-Collegio darzu nachdrücklich angewiſen und angehalten werden, auch von erſtgedachtem Collegio von dem jedesmaligen Zuſtand des Kirchenguts von Zeit zu Zeit, ohne alle in den Weg gelegte Verhinderung, vertrauliche Communication an die Landſchafft, jedoch unter jedesmaliger Anzeige bey dem Herzoglichen Geheimen-Raths-Collegio, geſchehen ſolle.„

§. 23.

Wir werden unten hören, daß ein Herzog in Pommern, als ſeine Landſtände ihme das an ſie verlangte Geld nicht bewilligen wollten, auf den ſeltſamen Einfall gerathen iſt, alle ſeine Canzley-Collegia zu ſchlieſſen; wodurch er auch würcklich ſeinen Zweck erreichte: Schlieſſung der Collegien.

Ich rathete es aber jezo keinem Reichsſtand, über den die Reichsgerichte noch Meiſter werden können, dergleichen zu wagen: Und die Gröſſere wiſſen andere Mittel.

§. 24.

Manche groſſe Höfe haben ein von dem Staats-Miniſterio oder Geheimen Rath unterſchidenes Cabinet. Cabinet.

Selbiges beſtehet an einigen Orten bloß aus dem Regenten, der alles, was an das Cabinet gelangt, ſelber und allein reſolvirt, oder nur, wann und wen er will, Andere in einzelnen Fällen befraget: Nur hat er ſo dann zur Ausfertigung derer von ihme reſolvirten Sachen einige geheime Secretarien und Cancelliſten.

Anderwärts aber iſt ein ganzes Cabinets-Collegium, welches aus dem Regenten und einigen vertrauten Miniſtern formiret wird, und auch ſeine Subalternen hat.

Die Benennungen ſeynd verſchiden, und bald heißt es das Cabinets- oder das Conferenz-Miniſterium, oder die geheime Conferenz, u. ſ. w.

Ja es gibt auch wohl verſchidene Gattungen ſolcher Cabinets-Collegien, Z. E. eine Conferenz zu Staats-Sachen, und eine aus anderen Perſonen beſtehende zu militar-Sachen, u. ſ. w. wie an de n **Chur-Pfälziſchen Hof.**

Von **Chur-Bayern** ſchreibt der Freyherr von KREITTMAYR (1): „Welche (geheime Conferenz) in der That nichts anders, als ein enger Ausſchuß von dem Geheimen Rath iſt, und nur in etlichen Miniſtris beſtehet. Seit diſer neuen Anordnung hat ſich der ganze Geheime Rath gar ſelten mehr verſammlet; ſondern es iſt alles, was ſonſt dahin gehörig war, lediglich durch die geheime Conferenz gegangen. „

Von dem K. **Preußiſchen** Cabinetsminiſterio, oder Departement der auswärtigen Affairen, und was darzu gehöret, findet man an der unten (2) angezeigten Stelle Nachricht: Es iſt aber daſſelbige kein Cabinets-Collegium in dem Verſtand, davon diſer §. handelt; ſondern das Departement der Reichs- und auswärtigen Staatsſachen.

An. 1629. bate die **Würtembergiſche** Landſchafft: Daß die abgeſchaffte Hof- und Cammer- (das iſt, Cabinets-) Canzley, dadurch dem Regiment biß dahero groſſe Verhinderung und hochſchädliche Beſchwerlichkeiten zugezogen worden ſeyen, nimmermehr erneuert werde.

§. 25.

Geheimer Rath.

Alle Teutſche groſſe Herrn haben nun ein geheimes Raths-Collegium; doch findet ſich dabey mancherley Unterſchid; z. E.

An einigen Orten iſt das Geheime Raths-Collegium das oberſte, und der Regent hat kein Cabinets-Collegium; ſondern er beſuchet entweder den Geheimen Rath ſelbſt, oder, was ohne den Herrn nicht reſolviret werden kan, wird von dem Miniſterio an ihne geſandt.

Ferner machen die Geheime Räthe da und dort dergeſtalten ein eigenes Collegium aus, daß ſie ſonſt in keinem anderen Collegio ſizen, oder wenigſtens nur Präſidenten, ꝛc. derſelbigen abgeben, Z. E. in **Würtemberg**: Anderwärts hingegen beſuchen die Geheime Räthe alle, oder doch zum theil, auch andere Collegia als Räthe, Z. E. das Regierungs-Collegium, oder den Hofrath, z. E. zu **Onolzbach**, ꝛc. oder die Cammer, z. E. zu **Hanover.**

Hin-

(1) in dem Bayr. Staatsr. §. 166. p. 354.
(2) in der Beſchreib. von Berlin (1769.) S. 140.

Hinwiederum geſchiehet es auch hin und her, daß Perſonen, ſo keine würckliche geheime Räthe ſeynd, doch dem Geheimen Rath beywohnen, und in demſelbigen ein Votum deciſivum haben, entweder als Geheime Aßiſtenz-Räthe, oder als Geheime Hofräthe, oder als Geheime Legations-Räthe, u. ſ. w.

An manchen Orten hat das Geheime Raths-Collegium keinen Präſidenten; ſondern der Regent ſelbſt präſidiret darinn:

Hingegen gibt es Lande, wo beſagtes Collegium einen Präſidenten hat.

Endlich trifft man auch Lande an, wo der Geheime Rath bald einen Präſidenten hat, bald keinen, je nachdeme es dem Regenten beliebt. Z. E. in dem **Würtembergiſchen** Erbvergleich von 1770. Claß 2. §. 19. heißt es: „Wofern es aber Sr. Herzoglichen Durchl. gefällig ſeyn ſollte, einen Geheimen-Raths-Präſidenten zu ernennen.„

Anderwärts iſt zwar kein Geheimer-Raths-Präſident; indeſſen hat doch einer derer Geheimen-Räthe vor denen übrigen einen Vorzug, der bald eben diſes, bald mehr, bald weniger, beſagt, als ein Geheimer-Raths-Präſident.

Dahin gehören z. E. die premiers-Miniſtres. So haben ſeit wenigen Jahren die **Chur-Braunſchweigiſche** Lande dergleichen: Der bekannte Miniſter, Herr von Münchhauſen, ware der erſte; auf ihne folgte der Herr von Behr, und nun ſeit 1772. iſt es der Herr von Lenthe.

Bey **Heſſen-Darmſtatt** iſt ein einiger Präſident; und diſer iſt zugleich erſter Geheimer Rath und Chef von allen Collegien: Es iſt aber ſolche Stelle nicht allezeit beſezt.

In **Würtemberg** waren vormals die Landhofmeiſtere eine Art von erſten Staatsminiſtern.

An einigen Orten beſtehet der Geheime Rath nur aus lauter Herrenſtandes- oder doch alt-adelichen Perſonen: Anderwärts hingegen werden auch Gelehrte zu Geheimen Räthen angenommen: Dieſe roulliren entweder ſo dann mit denen andern nach der Annahm; oder ſie bekommen eine eigene Banck.

Von **Chur-Bayern** ſagt der Freyherr von KREITTMAYR (1): „Das höchſte und oberſte (Collegium,) unter welchem die übrige

(1) cit. p. 354.

ge zu ſtehen haben, iſt der Geheime Rath, allwo nicht nur die inn- und auswärtige Staatsangelegenheiten, ſondern auch die Gratialia, und all-andere Sachen, welche die ſubordinirte Stellen, ihrer Inſtruction und Ordnung nach, ſelbſt abzumachen nicht authoriſirt ſind, regulariter vorzukommen pflegen. Se. Churfürſtl. Durchl. wohnen den geheimen Raths-Seßionibus in höchſter Perſon ſelbſt bey, in ihrer Abweſenheit aber führt der Obriſthofmeiſter, ſeiner Inſtruction gemäß, das Directorium darinn.„

Von dem K. Preußiſchen Staatsrath zu Berlin ſehe man die unten (1) angezeigte Stelle.

Der Brandenburg-Onolzbachiſche Geheime Rath hat nach ſeiner Ordnung von 1679. zu beſorgen alle den Fürſtlichen Staat und Hoheit betreffende Reichs- Crays- auch andere auswärtige zu Fridens- und Kriegs-Zeiten vorfallende Geſchäffte, wie auch die Fürſtliche Haus- und Familien-Affairen, auch was der Landesherr ſonſten für Sachen, nach Befinden, vor beſtändig, oder nur auf diſen oder jenen Fall, in den Geheimden Rath ziehen mögte.

In Pommern (2) wurde An. 1627. auf dem Wolliniſchen Landtage ein Conſilium Status angeordnet, und An. 1628. völlig beſtellt. Selbiges ſollte alle Sachen, welche publicum Statum, oder die Wohlfarth aller Stände betreffen, ingleichem die Reichs- Crays- und andere gemeine Sachen, beſorgen, das ober-Directorium in geiſtlichen, politiſchen und öconomiſchen Geſchäfften führen, und daran ſeyn, daß die Religion, nebſt der Juſtiz, beybehalten, und Niemand wider die Landes-Verfaſſung beſchweret werde; zu welchem Ende ihme Vollmacht gegeben ward, in allerley Begebenheiten zu ſchlieſſen. Das ſonderbareſte dabey aber ware, daß das Directorium, deſſen Adjuncti und die Glider des Collegii, aus allen Gattungen der Landſtände erwählet wurden. Es konnten auch keine darein aufgenommen werden, die in anderer Potentaten Beſtallung waren.

Nach der Pommeriſchen Regiments-Verfaſſung von 1634. *Tit. 5.* repräſentirte das Regierungs- oder Geheime Raths-Collegium die Landesfürſtliche Autorität, und ware demſelben beygelegt: 1. Das Ober-Directorium in geiſtlichen, politiſchen und öconomiſchen Geſchäfften, und was davon dependirt. 2. Die Beobachtung der Reichs- Crays-

(1) In der Beſchreib. von Berlin, (1769.) S. 139.

(2) MICRÆLIUS in Antiqu. Pomer. Lib. 5. p. m. 130. 155. 310.

Crays-Fürſtlichen und gemeinen Land-Sachen, Tractaten, Handlungen und Expeditionen. 3. Die Beſtellung der Sachen, welche die Fürſtliche Perſonen, Dignität und Hoheit, wie auch den Statum publicum betreffen. 4. Das Aufmerck und Aufſehen auf vorkommende Audienzien und Rathſchläge, oder was ſonſten von einem oder dem andern Membro des Collegii zu expediren, nöthig befunden. 5. Darob zu ſeyn, daß diſer Lande Gottesdienſt und Religion, nebſt der heilſamen Juſtiz, ſtets beybehalten werde. 6. Die Pommeriſche, und andere Unordnungen in Kirchen, und Kirchen-Ceremonien, bey der Univerſität und Schulen, Ober- und Unter-Gerichten, bey Hofe, und in den Aemtern, in Stätten und auf dem Lande, in allen Ständen, ingleichen in Münz- Tax- und Policey-Ordnungen fürgegangen, ſo billiges Einſehen bedürffen, durch rechtmäßige Mittel und Wege zu begegnen, und allen Unrath möglichſter maſſen zu remediren. 7. Daß Wittwen und Wayſen, unmündige Kinder, Kirchen, Hoſpitäle, nebſt dero Güter und Einkommen, mit rechtmäßiger Pflege und Adminiſtration verſehen werden, zu befördern. 8. Daß unverantwortliche ſtraffbare Verbrechen, und ſonderlich die mit keinen Rechten zu juſtificiren, ohne Anſehen der Perſonen geſtraffet werden, zu eyffern. 9. Was den Land-Privilegien und Conſtitutionen gemäß, zu handhaben, und daß keiner darwider beſchweret werde, zu verhüten. 10. Alle Donationes, Conceſſiones, Immunitäten, jährliche Proviſiones, Beneficia, Begnadigungen, wie auch die Decreta in Regiments-Sachen, welche eines hohen und wichtigen Nachdenckens bedürfftigen, und dahero der Importanz, daß alle Räthe darüber zu hören, wie auch die, ſo zu der Fürſtlichen Hoheit, oder der gemeinen Landſchafft Schaden und Nachtheil directe & per conſequentiam gereichen mögen, ſollen nicht anders, dann mittelſt vorhergehenden Rathe und Mit-Wiſſen der Regierungs-Räthe vorgenommen werden, ſonſt, velut ſub & obreptitiè impetrata, nicht gültig ſeyn, ehe und bevor darüber Recht gehalten, und es mit gemeinem Rath ſtatuiret worden.

In dem **Würtembergiſchen** Landtags-Abſchid von 1629. wurde beliebt: Der Geheime Regiments-Rath ſolle, der Herrſchafft und allgemeinen Landſchafft Nuzen zu ſchaffen, Schaden und Nachtheil zu warnen und wenden, verpflichtet ſeyn.

Nach der Würtembergiſchen Canzley-Ordnung von 1660. Part. 2. Tit. 2. gehören in den Geheimen Rath alle des Herzogs eigene Perſon, Hoheit, Ehre und Stand betreffende Sachen, des Fürſtl. Hauſes Intereſſe, Wohlfarth und Aufnahm, die Execution der Herzog-

lichen Befehle und Reſolutionen, die von Prälaten und Landſchafft, auch dem groſſen und kleinen Ausſchuß, einkommende Anbringen, des Oberraths, Rentcammer, Kirchenraths und Conſiſtorii Anbringen und Gutachten, ſo dann vornemlich die in das Publicum einlauffende Negotia und deßhalben einkommende Kayſerlich-Königlich-Chur-und Fürſtliche, auch andere Schreiben und Berichte, die Ober-Aufſicht auf das Kirchen-Policey- und Juſtiz-Weſen ꝛc.

Herzog Eberhard III. verordnete An. 1664. in ſeinem Teſtament: Seine Succeſſoren ſollen den geheimen Regiments-Rath, (deſſen Collegium in fünf Perſonen, nemlich dem Landhofmeiſtern, als Präſidenten, zweyen vortrefflichen von Adel, und zweyen hocherfahrenen berühmten Rechtsgelehrten, beſtehen ſolle,) beſtändig erhalten.

Anno 1764. brachten die Landſtände die Beſezung des Geheimen-Raths-Collegii mit unter ihre Deſideria & Gravamina:

Der Herzog aber hielte die Beſchwerde für ungegründet, weil in denen beyden Articuln, worauf man Landſchafftlicher Seits ein Augenmerck nehmen könnte, nemlich 1. in reſpectu ad Religionem & ſtatum eccleſiaſticum, denen Reverſalien gemäß, dem Geheimen Rath ſeine unveränderliche Vollmacht gelaſſen, auch 2. der herkommliche modus tractandi in denen Landſchafftlichen Vorträgen und Anligen durch den Geheimen Rath, inzwiſchen allezeit beybehalten worden ſeye.

In dem An. 1770. getroffenen Vergleich heißt es ad Claſs 1. Grav. 2. Submembr. 2. „Von dem Herzoglichen Geheimen-Raths-Collegio.

§. 1. Jhro Herzoglichen Durchlaucht bleibt in allweg bevor, Dero Geheimen Regiments-Rath zu beſtellen, und demſelben Ordnung zu geben; doch nicht wider die Landes-Verfaſſung und Reverſalien: Wobey Höchſt-Dieſelbe, in Conformität der Landtags-Abſchide de An. 1629. 1633. und 1652. aufs neue gnädigſt zugeſagt, denſelben, wie bey vorigen wohlbeſtellten Regierungen, beſtändig zu erhalten, und ſelbigen mit qualificirten, und dem Land ſelbſten wohl-affectionirten Perſonen, wie Sie ſolche nach Jhrem freyen Belieben darzu erkieſen und verordnen werden, denen Landes-Verträgen und Reverſalien gemäß, zu beſezen, auch dabey auf Landes-Eingeſeſſene, wann ſie hierzu tüchtig, nach gleichmäßigem Jnnhalt der Landescompactaten, vorzüglich gnädigſte Reflexion zu machen, und daß derſelbe dahin verpflichtet ſeyn ſolle, gnädigſter Herrſchafft und allgemeiner Landſchafft Nuzen zu ſchaffen, Schaden und Nachtheil aber zu warnen und zu wenden.

§. 2.

§. 2. So vil aber das Weſentliche diſes Collegii, (an deſſen behöriger Beſtellung Jhro Herzoglichen Durchlaucht und dem Land ſo ſehr viles gelegen iſt,) betrifft, werden Höchſt-Dieſelbe darinn Dero Herzoglichen Reverſalien, auch übrigen Landes-Verträgen, nicht weniger weyl. Herrn Herzogs Eberhards des III. Durchlaucht abgefaßter und gnädigſt beſtättigter Canzley-Ordnung ohne einige Ausnahm und zu allen Zeiten unverbrüchlich nachgehen.

§. 3. In allen Staats- und Landes-Angelegenheiten werden Se. Herzogliche Durchlaucht Dero geheimen Regiments-Rath collegialiter vernehmen, deſſen Rath und Gutachten dabey erfordern, und dasjenige, ſo denen Landes-Verträgen gemäß iſt, gnädigſt entſchlieſſen.

§. 4. Alle übrige Herzogliche Collegia und Deputationen ſollen dem Herzoglichen Geheimen Raths-Collegio hiemit zu allen Zeiten dergeſtalten ſubordinirt ſeyn und bleiben, daß ſelbige alle ihre unterthänigſte Berichte, Gutachten und Vorſtellungen von nun an wieder dahin erſtatten, und alle gnädigſte Reſolutionen darauf, wie auch alle andere Befehle, von daher erhalten ſollen und werden; es wäre dann, daß Se. Herzogliche Durchlaucht nach ein- oder der andern Sach ſelbſten fragen und ſolche erfordern laſſen würden.

§. 5. In Conformität deſſen allen darff und ſolle das Herzogliche Geheime-Raths-Collegium alle und jede unterthänigſte Berichte und reſp. Gutachten derer übrigen Herzoglichen Collegien, wie auch derer Herzoglichen Geſandten, Beamten, 2c. ingleichem die unterthänigſte Vorſtellungen gemeiner Prälaten und Landſchafft, beyder Ausſchüſſe, ſo auch derer in Stuttgart Anweſenden des Engeren Ausſchuſſes, mit ſeinem auf die Landes-Verträge und das Herkommen, auch ſonſten auf Recht und Billigkeit, gegründeten unterthänigſten Gutachten, wann gleich Jhro Herzogliche Durchlaucht ſolches nicht ausdruckentlich verlanget hätten, begleiten, und ſie, nach ſeinen auf die Beybehaltung der Landes-Verfaſſung eingerichteten Amtspflichten, unterſtüzen, auch von freyen Stücken und Amts-halber in allen andern wichtigen Fällen unterthänigſte Vorſtellungen thun. „

Herr HEUMANN ſchreibt übrigens wohl: Olim Principes Germani, terris ſuis optime conſulentes, Conſiliariis intimis, (Geheimden Räthen,) carebant; ſed quam feraces hodie ſunt Aulæ hujusmodi Titulorum! Nun liſet man gar in denen Zeitungen von abgetheilter Herrn präſidirenden Geheimen Räthen,

und die Herrn Grafen fangen collegialiter und einzeln auch ſtarck an, Geheime Räthe zu ernennen: Nur wird ein alt-Fürſtlicher Regierungs- oder Hofrath allen dergleichen Geheimen Räthen den Rang wohl niemalen laſſen.

§. 26.

Regierungs- oder Hof-Rath.

Auch in groſſen Landen findet man zuweilen kein Regierungs- oder Hofraths-Collegium, ſondern, was anderwärts in dergleichen Collegiis verhandelt wird, beſorget in jenen das Geheime-Raths-Collegium zugleich, z. E. zu **Berlin**, **Hanover**.

An vilen anderen Chur- und Fürſtlichen Höfen hingegen hat man auch ein beſonderes Collegium, ſo den Namen: Regierungs-Rath, oder: Hofrath, führet.

Zuweilen ſeynd in einem einigen Lande mehrere Regierungen. Z. E. in **Bayern** ſeynd vier Regierungen oder Rentämter; zwey über Nider-Bayern zu Landshut und Straubing, und zwey über Ober-Bayern, zu München und Burghauſen, ſo dann eine in der obern Pfalz, zu Amberg.

Im **Heſſen-Darmſtättiſchen** ſeynd zwey Regierungen, eine zu Darmſtatt und eine zu Gieſſen; wiewol jene vile Vorzüge hat.

Das eigentliche Geſchäfft ſolcher Collegien iſt, 1. vile Sachen, ſo hernach durch Gutachten in den geheimen Rath gebracht werden, zuzubereiten und Bericht auch Gutachten darüber zu erſtatten; 2. vile Policey- criminal- und andere Sachen ſelber zu entſcheiden; 3. die Streitigkeiten mit Benachbarten zu beſorgen; 4. die Kayſerliche Commiſsionen zu übernehmen, u. ſ. w.

Ob und wie ferne in **Bayern** Policeyſachen vor den Hofrath gehören? werden wir in dem **Tr. von der Landeshoheit in Policeyſachen** vernehmen.

Ein Plan über die Einrichtung der **Chur-Sächſiſchen** Landes-Regierung findet ſich bey Herrn Prof. SCHREBER. (1)

Von diſem Chur-Sächſiſchen Landesregierungs-Collegio berichtet Herr WABST (2): „Was die gegenwärtige Verfaſſung derſelben betrifft, iſt ſolches hauptſächlich zu erlernen aus denen Canzley-Ordnungen, d. d. 13. Jul. 1642. und d. d. Jun. 1657. ingleichen aus denen vom Hochpreißlichen Geheimen Conſilio vormahln ergangenen Gene-

(1) in ſeiner neuen Samml. zu Camer. Wiſſenſch. 6. Theil, 1. S.
(2) l. c. pag. 60.

Generalien, auch Special=Verordnungen, nicht weniger Churfürſt Johann Georg II. Declaration, die ſtreitige Concurrenz der Landesregierung, und des Cammer=Collegii betreffend, auch was eigentlich unter die Expedition eines jeden Theils gehöre, d. d. 13. Aug. 1670. C. A. T. I. p. 1148. darinnen unterſchiedliche zwiſchen der Landesregierung und Rentcammer ereignete Zwiſtigkeiten, in 15. Puncten entſchieden, welches Decret hernach durch ein en faveur der hochlöblichen Cammer von 25. Maji 1705. ergangenes Generale gröſtentheils geändert, und der Regierung nebſt Hofgerichten alle Cognition in Jagd=Forſt=Berg und andern Cammer=Sachen, unterſaget, gleichwohl aber dagegen zu mehrernmahlen Repräſentation gethan, und alſo zur Zeit nicht decidiret worden.„

Ein vil mehreres ſiehe bey ihme ſelbſt.

Von denen Sachen, welche vor den **Brandenburg=Onolzbachiſchen** Hofrath gehören, will ich aus deſſen Ordnung von 1730. nur die Summarien herſezen: §. 2. Religionsſachen gehören vornehmlich in den Geheimden=Rath: Werden darzu im Hofrath und Conſiſtorio präparirt. §. 3. Die Defenſion der geiſtlichen Kirchen= und Pfarrſachen obſerviret der Hofrath. §. 4. Die Diſpenſationes in matrimonialibus circa gradus prohibitos ertheilet der Hofrath; ingleichen, wann einem ſchuldigen Theil die weitere Verehlichung beym Ehegericht verbotten werden. Die im Hofrath in Conſiſtorial=und Ehegerichtsſachen ergehende Verordnungen ſollen ſo gleich copialiter zur Conſiſtorial=Regiſtratur gegeben werden. §. 5. Appellationen vom Ehegericht gehen an den Hofrath ꝛc. §. 6. In weltlichen und politiſchen Negotiis beſorget der Hofrath in Defenſione zuförderiſt die Landes=Gränzbereutungen, Huldigung, Auswahl und Folge der Unterthanen und andere in die Regalien einſchlagende Sachen; wobey beſtimmet wird, was in diſen Sachen dem Geheimen Rath zukomme, und dahin zu bringen ſeye. §. 7. Zum Hofrath gehöret die Aufſtellung neuer Mannſchafften, und allerley Conceſſionen in Bauſachen, Errichtung neuer Gewerber ꝛc. Er hat die Oberaufſicht auf die Mühlſchau, Salpetergraben, Marckungsſachen, Fridgebote, Spielleuthalten, Trauerläuten ꝛc. §. 8. Item die Inſpection auf die Jura Fluminum. §. 9. Auf Wildbahns= und Forſtey=Sachen. §. 10. Die Defenſion der Poſtrechte limitate, ingleichem des Münzregalis. §. 11. Die Reparation der Straſſen und Brucken communicative mit der Fürſtlichen Cammer. §. 12. Die Defenſion der Frohndienſte, Steuer= und anderer Gefälle, Vertheidigungen der fiſcaliſchen Gerechtigkeiten. §. 13. Wird verordnet,

in welchen Fällen der Hofrath Commißiones zu erkennen. §. 14. Cauſæ criminales majores, biß auf das Adulterium duplex incl. gehören vor den Juſtizrath, die Defenſion der criminal-Jurisdiction aber dem Hofrath. Die von dem Juſtizrath zu projectirende criminal-Ordnung ſolle vom Hofrath revidirt, und ſo dann in den Geheimen-Rath gegeben werden. Der Hofrath cognoſciret in Adulteriis ſimplicibus, Fornicationibus, & reliquis Delictis carnis minoribus, dann Feld- und Gaſſenfrevel; wobey geordnet wird, wie in concurſu graviorum & minorum Delictorum carnis & aliorum zu verfahren. §. 15. Der Hofrath veranſtaltet das Straiffen und Sicherheit der Straſſen. §. 16. Landes-Huldigungs-Patenten ſeynd bey dem Hof- und Juſtizrath zu beſorgen ꝛc. §. 17. Policeyſachen insgemein bleiben im Hofrath; inſonderheit die Beſtellung der Vormundſchafften: Doch ſeynd bey Vormundſchafften gewiſſe Sachen in Juſtizrath zu verweiſen. §. 18. Der Hofrath ertheilet die Dorffs- Gemeind- Sibner- Handwercks- und andere in die Policey einſchlagende Ordnungen ꝛc. §. 19. Er beſorget die Conceßion eines Monopolii limitate, §. 20. item das ligende Gelait für fremde und einheimiſche geengte Debitores, cum cauſæ cognitione, ingleichem die Reception eines flüchtigen Miſſethäters in die Aſyla. §. 21. Der Hofrath ſolle auf der Unterthanen Gewerber und deren Ueberſezung ſehen, inſonderheit nicht allzuvil Wirthshäuſer aufkommen laſſen; auch Einſicht wider das einſchleichen allerley verdorbenen Geſindes in die Fürſtl. Reſidenzſtatt vorkehren, wie auch gegen abgeſchaffte Diener, §. 22. ingleichem die liederlich werdende Burger und Unterthanen reſp. mit Gefängniß und Geldbuſſen emendiren, §. 23. auch ſolche Decoctores am Leibe ſtraffen, und auf Einführung eines Schuldthurns reflectiren. §. 24. Der Hofrath hat die Schuld- und Pfandbücher durch das ganze Land einzuführen, auch auf die Anrichtung einiger Pfand- und Leih-Häuſer zu gedencken. §. 25. Das Wechſelrecht ſolle eingeführet werden. §. 26. Der Hofrath ſchüzet die Stätte und Gemeinden bey ihren Privilegiis, jedoch mit Anzeig an den Geheimden Rath. §. 27. Jngleichem publiciret er Mandata & Edicta publica, ſo vil die innerliche Landesregierung betrifft; jedoch in wichtigen Fällen mit Vorbewußt des Geheimden Raths: Was den Statum publicum betrifft, gehöret in den Geheimden Rath. §. 28. Kayſerliche, Reichs- und Crays-Patenten gehören reſp. in den Geheimen und Hof-Rath, pro diverſitate Materiarum &c. §. 29. Interceſſionales ſind vorſichtig zu ertheilen, ſonderlich in Judenſachen. §. 30. Jn den Hofrath gehören die Belehnungen der Ritter-Lehenleute, dann Verpflich-

pflichtung der Oberamtleute, Secretarien und übrigen Canzley=Verwandten, Beamten, Actuarien und Amtſchreiber, §. 31. item die Beſorgung der Inſtructionen vor die Ober= und Beamten, auch Aſſervation deren ausſtellenden Reverſen ꝛc. §. 32. ingleichem die Ertheilung einer Veniæ ætatis, Legitimationes, Adoptiones, Arrogationes und Emancipationes, Uniones prolium &c. Teſtamente können bey denen Hof= und Juſtiz=Raths=Collegiis nach der Parthien Willkühr hinterlegt werden ꝛc. Wann Dißidien über die in diſem §. enthaltene Materien entſtehen, ſind ſie gleich an den Juſtizrath zu verweiſen. §. 33. Der Hofrath hat bey denen Eximirten in der Reſidenzſtatt die Obſignationen, Inventuren und Theilungen zu beſorgen: In der Kirchen= und Schul=Diener Verlaſſenſchafft und Inventuren iſt nach dem Reſcript de An. 1645. zu verfahren. §. 34. Die Accidentien=Strittigkeiten unter denen Beamten auf dem Land ſo wohl in Inventur= als andern Begebenheiten decidirt der Hofrath. §. 35. Conſenſe zu Geldaufnahmen und die Schuldaustheilungs=Sachen bleiben dem Hofrath limitate. §. 36. Provocationes von dem Ehegericht gehen an den Hofrath. §. 37. Handelt von der Connexion des Hofraths und der Lehenſtuben ꝛc. In Ritter= Lehenſachen referirt der Lehenhof im Hofrath. §. 38. Der Hofrath kan in ſchweren Sachen ſich bey einer Juriſten=Facultät Raths erhohlen. §. 39. Die Hofräthe ſollen zu Kayſerl. Subdelegations= Commißionen und andern Verſchickungen gebraucht werden. ꝛc. Cap. 4. §. 18. wird auch noch hinzugethan: Der Hofrath ſolle die Aufſicht über die Buchdruckereyen tragen; dahero ſollen alle Buchdrucker im Land ohne des Hofraths Erlaubniß in juriſtiſch= und politiſchen Sachen nichts mehr drucken.

In Anſehung der Juſtiz=Sachen äuſſert ſich darinn ein ſehr groſſer Unterſchid.

An einigen Orten dörffen gar keine Parthie=Rechts=Sachen in denen Regierungen vorgenommen werden, und wann es doch geſchiehet, werden Landes=Beſchwerden daraus gemacht: In diſer Abſicht iſt Herrn Vice=Canzlers STRUBENS obgemeldte Schrifft an das Licht getretten.

In andern Landen werden zwar auch Juſtiz=Sachen in denen Regierungen ꝛc. behandelt; jedoch 1. nur in dem Fall, wann es Perſonen betrifft, welche unmittelbar unter der Regierung ſtehen, und 2. ſo, daß, wann der eine Theil ad viam Juris provocirt, die Regierung ꝛc. nicht weiter in der Sache verfahren darff.

Von

Von der Würtembergiſchen Regierung Gewalt in Juſtiz-Sachen heißt es in der Canzl. Ordn. von 1660. Part. 3. Tit. 2. „Daß ohne Unſern ſonderbaren Befehl keine rechtliche oder gütliche Sachen in Unſerer Canzley angenommen (werden ſollen,) da auch ſolche gleich Communen wider ſonderbare Perſonen berührten, ſondern alle dergleichen privat-Händel an Unſere Amtleute, ‚ ‚ ‚ gewiſen werden ſollen. ‚ ‚ ‚ Und dieweil vile Sachen, welche des Facti halber nicht zweifelhafft, und allein in quæſtione Juris beruhen, ſupplicando einkommen; ſollen Unſer Landhofmeiſter, Canzler und Räthe, in denſelben, ſo vil möglich, gleich ex officio billigen rechtmäßigen Beſcheid geben, und in ſolchen Fällen die Partheyen nicht anderſtwohin weiſen: Doch, falls ein- oder anderer Theil nicht acquieſciren wollte, deme das Recht zwar geſtattet, dabey aber befohlen werden ſolle, den ſolchergeſtalt klagenden Theil zu comminiren, daß man künfftig ſeiner in caſum Succumbentiæ nicht verſchonen werde: Sonſten aber, und da beede Theile einkommen, in facto einig wären, und allein, ſuper puncto Juris zu ſprechen, unterthänigſt begehren ſollten, möchte denen, um Weitläufftigkeit abzuſchneiden, in allweg ex officio ein Beſcheid, dabey ſie zu bleiben, ertheilet werden.„

§. 27.

Juſtiz-Collegia. Juſtiz-Collegia ſeynd Arten von Gerichten: Da nun von ſelbigen in dem **Tr. von der Landeshoheit in Juſtizſachen** gehandelt werden wird; ſo verſpahre ich das weitere dahin.

§. 28.

Geiſtliche Collegia. Die geiſtliche Collegia, ſo wohl bey denen Evangeliſchen als Catholiſchen, gehören nicht hieher; und iſt von jenen in dem **Tr. von der Landeshoheit im geiſtlichen** geredet worden.

Die Gränzen der Gerichtbarkeit zwiſchen diſen geiſt- und denen weltlichen Collegien beſtimmet bey denen Evangeliſchen der Landesherr, und wird es darinn gar ſehr verſchiden gehalten: Auch gehet es zuweilen nicht ohne Colliſionen ab.

Von Chur-Sachſen berichtet Herr WABST (1): „Bey den Cammer- Forſt- Zoll- Geleits- und Steuer-Verbrechen, iſt inſonderheit anzumercken, daß die Hochlöbliche Cammer oder Steuer die Unterſuchungen anordnet, und mittelſt Communication mit dem Löblichen Ober-Conſiſtorio wieder die contravenirende geiſtliche Perſon procediret,

(1) l. c. pag. 158.

cediret, welches gemeiniglich pfleget einen Superintendenten der Unterſuchung beyzuordnen, auch die Strafen alleine exequiren, und zur Cammer einliefern läſſet, juxta Reſcr. Spec. d. 18. Aug. 1713. C. A. T. I. p. 895. das Generale d. d. 28. Febr. 1714. ſo an alle Beamte ergangen C. A. Tom. I. p. 842. Hingegen hält das Hochlöbliche General-Accis-Collegium es hierinnen anders, und verfähret wider die Contravenienten, vor ſich und ohne Communication mit denen Conſiſtoriis.„

§. 29.

Die Rent- oder Hof-Cammern beſorgen eigentlich die Landesherrliche Einkünffte und Gefälle, derſelben Einnahm, Ausgaben, Verrechnung, Verbeſſerung, u. ſ. w. Rent-Cammer.

Sie ſollen aber von Rechtswegen ſich auch um die Nahrung der Unterthanen, deren Verbeſſerung, der Naturgaben des Landes Erhöhung, u. ſ. w. bekümmern.

Die Geſchichte des Chur-Bayriſchen Hofcammer-Collegii lifert der Freyherr von KREITTMAYR (1), und von dem jezigen Zuſtand meldet er unter anderem: „Die Menge der Cameralgeſchäfften gab Anlaß, daß man das Collegium nicht nur in mehrere Deputationes vertheilt, ſondern auch einige derſelben gänzlich davon ſeparirt, und beſondere Collegia, oder à Camera unabhängige Commißiones, daraus gemacht hat. - - So vil die jezige Regierung betrifft, beſtellte man An. 1746. die geheime Finanz-Commißion, welcher Se. Churfürſtliche Durchlaucht Selbſt perſönlich beywohneten, 1748. das Commercien-Collegium, 1749. die gemeinſame Schuldenabledigungs-Commißion, 1751. das Münz- und Bergwercks-Collegium, 1752. die Holz- und Forſt-Commißion, 1756. die geheime Status (Staats-) und nachmalige Finanz-Commißion, 1762. die unter der Jnſpection dreyer Miniſters ſtehende General-Caſſa, wie auch die Landbanco-Deputation, dann die Landcultur- und Manufactur-Deputation, 1764. das Generalmaut-Directorium. Die Rentcammer zu Amberg war niemal à Camera ſeparirt, ſondern iſt allezeit nur eine der Cammer ſubordinirte Deputation geweſen. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit der Kriegscameral-Deputation, und dem neuen Bau-Directorio von An. 1767. - - Das Commercien-Collegium wurde ſchon An. 1759. dem Cammer-Directorio wiederum untergeben.„

(1) l. c. §. 169. p. 366.

In denen Zuſäzen aber (1) meldet er: Nach der Cammer-Ordnung von 1769. ſeye das Münz- Berg- Maut- Commercien- Forſt- Bau- und Straſſenweſen wiederum mit der Hofcammer ſo weit vereiniget, daß all- diſe verſchidene Objecta, (welche zum theil oder ganz von der Cammer ſeparirt geweſen,) hinfüro als ein Cameral-Departement angeſehen, ſohin unter dem Hofcammer-Präſidio, Directorio und Sigel, auf die in der Ordnung vorgeſchribene Weiſe, tractiret werden ſollen.

Ein Conſpect der Verfaſſung des Chur-Sächſiſchen Cammer-Collegii, in Anſehung des Urſprunges, der Einrichtung, des Objects, der inneren und äuſſern Form und Relation mit dem geheimen Cabinet, geheimen Conſilio und andern Collegiis, iſt bey Herrn Prof. SCHREBER (2) zu leſen.

Zu Berlin hat es 8. Königlich-Preußiſche Finanz-Collegia und 11. Caſſen: (3) Zu Berichtigung der Rechnungen iſt die Ober-Kriegs- und Domainen-Rechenkammer.

Ob und wie ferne Rentcammern auch Policeyſachen, privative, oder cumulative mit Andern, zu beſorgen haben? kommt auf jeden Landes beſondere Verfaſſung an.

Von Bayern habe ich ſchon oben einiges gemeldet.

Add. den Tr. von der Landeshoheit in Policeyſachen.

Ob wie ferne aber denen Cammer-Collegiis auch Juſtiz-Sachen überlaſſen werden können? Iſt eine nicht ſo klare Sache. (Siehe meine obenangeführte Abhandlung.) Wo Landes-Verträge ꝛc. vorhanden ſeynd, welche etwas darinn beſtimmen, muß man ſich nach ſelbigen richten: Auſſer deme hat der Landesherr zwar in ſo fern freye Hände; doch müſſen 1. nothwendig der Rechten verſtändige Perſonen mit darzu gezogen werden; 2. muß man wenigſtens das weſentliche eines rechtlichen Proceſſes beobachten; auch 3. denen ſich beſchwert erachtenden Parthien gegen dergleichen Cameral-Erkenntniſſe Rechts-Mittel geſtatten.

Von Chur-Sachſen verdienet H. WABSTENS Nachricht (4) ganz hieher geſezet zu werden: Sie lautet alſo:

„ §. 1.

(1) pag. 456.
(2) in ſeiner neuen Samml. zur Cameral-Wiſſenſch. 2. Theil, S. 238.
(3) ſ. Beſchreib. von Berlin, (1769.) S. 141.
(4) Von der Chur-Sächſ. Juſtiz-Verfaſſ. Sect. 2. Cap. 7. p. 195.

„§. 1. Vormahln war bey dem hohen Chur-Hauſe kein beſonder Cammer-Collegium verordnet, ſondern die ſogenannten Cammer-Sachen wurden in dem geheimden Conſilio zugleich tractiret, maſſen WECK. Chron Dreſd. p. 174. ſolches behauptet, (1) und etliche von denen Herren Cammer-Räthen benennet, die zu Churfürſt Auguſti Zeiten, den geheimden Raths-Titul geführet, und für andern zu geheimen Sachen unter dem Titul geheimde Cammer-Räthe gezogen worden, auch hätte ihnen Churfürſt Auguſtus am 15. Apr. 1574. eine beſondere Inſtruction ertheilet, wenn, und wo ſie ſich, wenn er aufm Lande in Aemtern wäre, in der Nähe am füglichſten, ohne ferner Beruffen, jederzeit einfinden, und gewarten ſolten, wenn ſie in Etats-Sachen, oder die Oeconomie betreffend, erfordert würden, überdieß führet WECK p. 175. an, daß höchſterwehnter Churfürſt Auguſtus, als bey deſſen Zeiten viel Forwercks-Güther angebauet, die Amts-Intraden mit anſehnlichen wiederkäufflichen Zinſen, und ſonſt mit ſtattlichen Renthen rechtmäßig verſtärcket, die Haußhaltung allenthalben aufs Nutzbarſte angeſtellet, des Hofs Verpflegung aber wohl und richtig verfaſſet worden, bald nach ſeinem angeerbten Regimente, das Cammer-Raths-Collegium angerichtet, und ſelbigem zugleich die Bergwercks-Sachen aufgetragen hätte.

Wir haben uns um die Verfaſſung dieſes hohen Collegii, weiln daſſelbe unter die eigentliche Juſtitien-Collegia nicht zu zehlen, hier nicht weiter zu bekümmern, viel weniger, auf was maſſen daſſelbe vor Conſervation und Vermehrung der Churfürſtl. hohen Regalien, Cammer-Revenüen und Jurium in denen Aemtern und ſonſt, ingleichen wider die Turbationes derer benachbarten Puiſſancen beſorgt zu ſeyn pfleget, ſondern nur von gewiſſen Reſervatis, welche die Durchlauchtigſten Churfürſten von andern Collegiis gänzlich anhero zu ziehen beliebet, pro ratione inſtituti zu gedencken.

§. 2. Dahin gehöret 1. die Jurisdictio Foreſtalis in ſenſu eminentiori, alſo daß darunter die Fürſtliche Hoheit, welche ſich zum Theil in der Forſt-Acht, zum Theil aber in der Wild-Bahne exſeriret, zugleich mit begriffen, v. SPEIDEL. in ſpec. Jur. voc. Forſt f. m. 346.

Daß E. Hochlöbliche Landes-Regierung in cauſis communibus & perſonalibus nec non realibus über die Jagd- und Forſt-Bediente

(1) Nichts deſto weniger iſt das Hochpreißliche geheimde Conſilium von der Cammer jederzeit unterſchieden geweſen, obgleich einige Cammer-Räthe den Titul geheimde Cammer-Räthe gehabt.

diente die Jurisdiction exercire, beſtätiget die tägliche Erfahrung, wie v. g. in cauſis pecuniariis, injuriarum &c. Verordnungen an die Aemter pflegen gegeben und exequiret zu werden, ſonderlich iſt derſelben die Cognitio cauſarum mixtarum zugetheilet, und wenn die quæſtio juris vorkömmt, die Concurrenz verſtattet, per Decretum d. d. 13. Aug. 1670. C. A. T. II. p. 363. denn ob zwar dieſes Decret durch ein gewiſſes d. d. 25. Maji 1705. ergangenes Generale ſcheinet limitirt zu ſeyn, und daſſelbe anderweit auf die von ſämtl. Hof- und Land-Jäger- auch Ober-Forſt- und Wild-Meiſtern gethane Vorſtellung per Reſcript. d. d. 26. Apr. 1712. (welches in des Herrn Reichs-Hof-Raths von **Berger** Dec. Sum. Prov. Sen. Dec. 295. nachzuleſen) wiederholet worden; So iſt doch gleichwohl nachhero auf derer Juſtiz-Collegiorum und getreuen Stände wiederhohlte Vorſtellung, von Jhro Königlichen Majeſtät die hohe Verſicherung in Reſolut. d d. 17. Mart. 1722. auf die Präliminair-Schrifft geſchehen, daß wegen der über einige Bediente geklagten Exemtion, alle Unordnung und Mißdeutung derer ergangenen Befehle, fürohin vermieden, und die Juſtiz-Collegia bey ihren alten Verfaſſungen gelaſſen, der ſtracke Lauff der Gerechtigkeit nicht gehemmet, noch der Cammer eines mehrern, als ihnen befugt, ſich darunter anzumaſſen verſtattet werden ſolle; dahero am allerwenigſten obangezogenes Aſſertum dergeſtalt anzunehmen, als ob die Landes-Regierung und andere Judicia im Churfürſtenthum Sachſen nicht Macht hätten, zu cognoſciren, wenn Privati unter einander de jure venandi, vel lignandi ſtreiten, vielmehr werden in poſſeſſorio & petitorio die Proceſſe daſelbſt fort- und ausgeführet.

§. 3. Die Perſonen, welche ſich diesfalls der Hochlöblichen Cammer ſubmittiren müſſen, ſind:

Anfänglich, alle hohe und niedere Jagd- und Forſt-Bedienten, die ſämtliche Hof-Jägerey, Land-Jäger-Meiſter, Ober-Forſt-Meiſter, Wild- und Pürſch-Meiſter, Ober-Förſter, Forſt-Schreiber, Phaſan- und Thier-Wärter, Förſter, Hege-Reuther, Schützen, Fuß- und Grentz-Knechte, Jagd-Leuthe und Blau-Hütte: it. die Jagd-Schneider, Jagd-Balbiere, Jagd-Meſſer-Schmiede, wiewohl die Landes-Regierung die letztern nicht ſchlechterdings paßiren laſſen will. Es haben aber die Churfürſtliche Beamte das Befugniß, daß ſie alle Forſt- und Jagd-Bediente in perſonalibus, ſo wohl in Civilibus als Criminalibus und andern Amts-Sachen, gleich denen Amtsſaſſen und anderer Amts-Verwandten, Bedienten, und Unterthanen, ohne Requi-

Requiſition des Land-Jäger-oder Forſt-Meiſters, citiren, auch in delictis gravioribus apprehendiren können, ex Reſcript. d. d. 1. Mart. 1701. C. A. T. II. p. 53. jedoch müſſen die Rügen in Jagd-und Forſt-Sachen wider die Forſt-Bediente an die Churfürſtliche Cammer zur Entſcheidung remittiret werden, vermöge Reſcr. d. 20. Jul. 1712. C. A. T. II. p. 606. Es haben aber Jhro Königl. Maj. in der auf die prälim. Schrifft ertheilten Reſolution d. d. 12. Apr. 1728. §. 12. denen getreuen Ständen verſichert, dieſe jetzt angezogene Verordnungen, d. d. 1. Mart. 1701. und d. d. 20. Jul. 1712. dahin erläutern zu laſſen, daß beſagte Jagd-und Forſt-Bediente in cauſis realibus und in Sachen, ſo nicht ihren Dienſt und Amt betreffen, vor dem ordentlichen Foro desjenigen Orthes, wo ſie angeſeſſen ſind, Recht geben, und nehmen, in perſonalibus aber auf Maaß und Weiſe, wie die ergangene Verordnungen es beſagen, wider ſie ſolle verfahren werden.

Hiernechſt: Alle andere Perſonen in denen die Jagd und Forſt angehenden Sachen, wenn dieſelbe gleich ſonſt ein Forum privilegiatum haben, alſo wenn v. g. wider einen Geiſtlichen in dergleichen Sachen, eine Unterſuchung anzuſtellen, ſo wird zwar das Conſiſtorium, darunter der Geiſtliche ſonſt gehörig, zu Siſtirung deſſelben requiriret, auch demſelben einen Superintendenten zu adjungiren frey geſtellet; Alleine den Proceß dirigiret die Hochlöbliche Cammer, an welche auch die erkannten Geld-Strafen mittelſt exaction des Conſiſtorii, eingeſendet werden müſſen, ſiehe Reſcr. d. d. 18. Aug. 1713. C. A. T. I. p. 89. conf. Cap. V. §. 5.

§. 4. Was nun eigentlich Forſt-und Jagd-Sachen heiſſen, darüber die Hochlöbliche Cammer die Direction und Jurisdiction führet, kan man ſelbige ſo genau nicht ſpecificiren. Vornehmlich gehören hieher die Conſervation der Gehölze, Sicherung der Forſt-Geheege, Schonung der Gehaue, das Schlagen der Bau-Hölzer zu denen Herrſchafftlichen Gebäuden, und andern Bedürffniß, Verkauffung derſelben an Privat-Leute, Begnadigungs-Holz vor Arme zu Aufbauung wüſter oder Bau-Stellen, Deputat-Holz vor etliche Churfürſtliche Bediente, ingleichen die Garniſon, Hammer-und Blau-Farben Wercke, Brenn-Oefen, und Flöſſen-Holz, Schirr-Holz vor die Mühlen, Holzleſen, Hüttungen und Trifften, in Hayden, Eichel-Maſten, ſchädlicher Holz-Abtrieb, das Torffſtechen und Graſſehauen, das Harzen, die Aeſcherung und Steinbrüche in Wäldern, die Stockräume, Stamm-und Anweiſe-Geld, Holz-Taxe, Ausmeſſung der Wieſen in Wäldern, it. die Wald-und Holz-Gemärcke, Heege-Säulen, die

Abſchaffung ſpiziger Zäune, Turbationes der Gränzen in Hayden, und Gehölzen, Laaß⸗Wieſen, Forſt⸗Erceſſe, davon ſiehe die ins Land ergangene Forſt⸗Mandata und Ausſchreiben, in C. A. T. II. Cap. III. Membr. 2. von Holz⸗Sachen. Ferner: die Erhaltung und Revocirung der Jagden, Hund⸗Zwinger, Hunds⸗Benglung, Hunde Halten bey den Waaſen⸗Meiſtern, Streitigkeiten über das Luder, Wald⸗Feuer, Hez⸗Steige und Brücken, Wild⸗Bahn, die junge Häu bis auf das vierte und fünffte Laub zu verbiethen, Geheege, Flügel⸗Räumung, Elb⸗Heger, Thier⸗und Phaſanen⸗Garthen, der Enten⸗Fang zu Torgau, Wald⸗Bienen und Vogel⸗Stellen, Wildpreth⸗Schaden, Jagd⸗Dienſte, Wild⸗Deuben, und andere Jagd⸗Verbrechen, auch darüber anzuſtellende Inquiſitiones und Unterſuchungen, Conf. illuſt. de BERG. Diſs. de Foro ſing. §. 55. 56. und 57. ingleichen die Churfürſtlichen Mandata wider die Wildpreths⸗Diebe, daß ſolche mit dem Galgen zu beſtraffen. de anno 1579. 1599. 1603. 1605. 1686. 1692. 1700. 1711. C. A. T. II. p. 523. jedoch, wenn in denen Hölzern ein Mord begangen, gehöret die Inquiſition nicht ad jurisdictionem foreſtalem, ſondern ad ordinariam, teſt. STRYCK. uſ. Mod. L. 2. Tit. 1. §. 16.

§. 5. Wenn nun alſo eine Sache, ſo des Sereniſſimi Jagd⸗und Forſt⸗Regalia concerniret, vorkömmt, führet die Hochlöbliche Cammer, daſelbſt die Supplicanten alle Supplicata und Klagen von denen Concipienten mit unterſchreiben laſſen müſſen, juxta Reſcr. d. d. 29. Aug. 1687. C. A. T. II. p. 34. & d. d. 20. Nov. 1711. ibid. p. 62. die alleinige Cognition, verordnet Commiſſiones, dirigiret den Proceß, und läſt durch den Cammer⸗Procuratorem, oder Cammer⸗Agenten verfahren, und ſodann aus einem Dicaſterio hieſiger Lande rechtliche Erkänntnis einhohlen, bisweilen geſchiehet auch daß der Rechts⸗Spruch auſſerhalb Landes pfleget eingehohlet zu werden, worwieder jedoch von getreuen Ständen allerunterthänigſte Vorſtellung geſchehen; Daferne nun aber von dieſen Urtheilen oder Verfahren Appellationes eingewendet werden, ſollen in regula die Berichte zur Landes⸗Regierung erſtattet werden, woſelbſt die gravamina zu erörtern und zu decretiren, ob der Appellation ſtatt zu geben, oder ſolche cum vel ſine clauſula zu rejiciren, maſſen dieſes als ein reſervatum regiminis Elector. anzuſehen, dahero zum öfftern denen Beamten dergl. Appellationes ihre Berichte cum Actis zur Landes⸗Regierung einzuſenden, bey Straf anbefohlen wird. Indeſſen iſt allen hohen und niedern Judiciis bekannt, was vor Differentien ſich diesfalls unter beyden hochbeſagten

Collegiis herfürgethan, deren Beylegung bey Seiner Königlichen Majeſtät beruhet. Zu Expedition dieſer Jagd- und Forſt-Sachen iſt ein beſonderer Jagd-Secretarius verordnet, welcher alle ausm ganzen Lande in dergleichen Sachen einkommende Supplicate und Berichte vorträget, die Reſolutiones niederſchreibet, und darauf mündlichen Beſcheid ertheilet, oder Signaturen, Befehle, Verordnungen, ingleichen deren Jagd- und Forſt-Bedienten Beſtallungen ausfertiget, die Jagd-Schiede wohl obſerviret, auch bisweiln die an das geheime Conſilium zu erſtattende Berichte concipiret, und die beym Collegio einlauffende Special-Befehle, nach gefertigten Tranſſumt, expediret.

§. 6. Vor die Hochlöbliche Cammer gehöret 2. die Cognition und Diiudication in Wein-Gebürgs-Floß-Mühlen-Münz-Straſſen-Gleits-Zoll-Accis-Fleiſch-Steuer-Stempel-Eiſen- und Salz-Licent-Sachen 2c. ſiehe die diesfalls ergangene Mandata, C. A. T. II. Cap. 4. Cap. 5. 7. 8. Lib IV. und in denen dabey vorgegangenen Unterſchleiffen, deshalben Selbige denen Beamten offtmahln Commißion zu ertheilen pfleget, v. Reſcr d. d. 18. Apr. 1709. C. A. T. II. p. 58. nach welcher geringe Gleiths- und Accis-Unterſchleiffe nicht erſt an die Cammer berichtet, ſondern durch Beamte, in Beyſeyn des Geleiths- und Accis-Einnehmer, pflichtmäßig unterſuchet und abgethan, wichtige aber einberichtet werden ſollen, jedoch iſt derer von Adel und andern Gerichten nachgelaſſen, wenn ſie die Defraudation ſelbſt, ohne Angeben der Churfürſtlichen Bedienten entdecken, und die Contravenientien anhalten, wider dieſelben, nach Innhalt der dießfalls ergangenen Mandaten, ferner zu verfahren, auch den darinnen geſezten Antheil ſamt den Unkoſten zu lucriren, ſiehe Landtags Abſchied, de an. 1716. §. 3. inf. und Deciſiv Reſcript. d. d. 30. Mart. 1716. C. A. T. II. p. 71.

§. 7. Ferner ſind 3. hieher zu referiren, die Poſt-Sachen, maſſen Churfürſtliche Durchlauchtigkeit nach dem Poſt-Mandat d. d. 30. April. 1661. d. d. 24. Sept. 1677. d. d. 19. Dec. 1687. C. A. T. II. p. 1002. ſeq. ehmahln durch dero Hochpreißl. geh. Conſilium alleine, ſiehe Reſcr. d. d. 21. Aug. 1711. C. A. T. II. p. 1042. nunmehro aber durch dero Hochpreißliches geheimdes Conſilium und hiernechſt das Hochlöbliche Cammer-Collegium nicht nur das hohe Poſt-Regale, ſowohl in dero eigenen Landen, als in etlichen fremden Territoriis dirigiren, und ihre Poſt-Meiſtere daſelbſt halten, ſondern auch die occaſione der Poſt vorkommende Privat-Streitigkeiten vor den Ober- und Poſt-Aemtern zu Leipzig, oder wohin ſonſt die Commißion ertheilet

wird,

wird, erörtern laſſen, darüber das Hochlöbliche Cammer-Collegium allenthalben die Direction führet, und die Regierung auch Hofgerichte davon ausgeſchloſſen, ſiehe Reſcr. El. ad Cur. Lipſ. d. d. 21. Aug. 1711. welches anführet Dn. BARTH. Hod. For. C. I. p. 14. conf. die in C. A. T. II. p. 1047. enthaltene und anno 1715. p. 1095. erläuterte neue Poſt-Ordnung d. 27. Jul. 1713. §. 1. verb. daß das ganze Poſt-Weſen aber von unſern Geheimden Conſilio und hiernechſt unſerer Renth-Cammer dependiren, und daher Geboth und Verboth gewarten ſolle, jedoch, wenn ſich Criminal- oder andere ſchwere Rechts-Fälle ereignen, ſind ſelbige von dem Cammer-Collegio an die Regierung zu verweiſen, §. 2.

§. 8. Unter denen hieher gehörigen Perſonen ſind anfänglich zu zählen: Alle Ober- und Poſt-Meiſter, Poſt-Commiſſarien und Secretarien, Poſt-Verwalter, Briefſammlere, Poſt- und Wagenhalter, ſamt ihren Knechten, Poſtillionen und Poſt-Bothen, die Briefträgere und andere Poſt-Bediente. Sowohl auſſerhalb Landes: Die Poſt-Meiſter zu Saalfeld, Preßneck, Hof, Nordhauſen, Mühlhauſen, Jllmenau, welche beyde leztere zugleich Kayſerliche Poſt-Meiſtere ſind; ingleichem zu Querfurth, Wahnfrieden, Groß-Kugel, Deſſau, Zerbſt, Köthen, Cotbuß, Grünberg, Neuſtatt, Chriſtian-Statt und Altenburg; als auch im Lande, darunter inſonderheit:

Die Ober-Poſt-Meiſtere zu Leipzig, an welche die von allen Poſt-Courſen des Churfürſtenthums Sachſen eingebrachte Revenüen zu berechnen ſind, und

Der Ober-Poſt-Meiſter zu Budißin, welcher die im Marckgrafthum Ober- und Nider-Lauſiz erhobene Poſt-Gelder zuſammen bringet, diſe beyde aber die ſämtlichen Poſt-Revenüen zur Hochlöblichen Cammer einrechnen müſſen.

Die Ober-Poſt-Meiſtere zu Dreßden, der Poſt-Meiſter zu Lübben, Schleuſingen und übrige, ſo nicht alle zu ſpecificiren. Diſe Poſt-Bediente nun ſind ſo wohl in Poſt- als andern Sachen vor ihre Perſon, der ordentlichen Jurisdiction gänzlich eximiret, wiewohl ehedeſſen die Leipzigiſche Ober-Poſt-Amts-Bediente vor dem Creyß-Amte nebſt denen Geleits-Waag-Accis- und Fleiſch-Steuer-Bedienten ſtehen mußten, beſage Reſcr. d. d. 27. Octobr. 1684. C. A. T. II. p. 1011. und wenn auch einer als Zeuge abzuhören, muß deſſen Oberer vorher requiriret werden. Poſt-Ordnung d. d. 27. Jul. 1713. §. 2. dahingegen, wenn die Poſt-Bediente Immobilia beſizen, müſſen ſie

intuitu derſelben und alſo nur in Realibus, vor der ordentlichen Obrigkeit des Ortes ſtehen, und Recht annehmen. §. eod.

Die Poſt-Häuſer ſelbſt ſind von aller Einquartierung befreyet ex Reſcr. d. d. 14. Mart. 1702. C. A. T. II. p. 1027. wie denn auch, juxta Decret. d. 1. Sept. 1711. C. A. T. II. p. 1042. alle und jede Poſt-Bediente von denen Bürger-Wachen frey ſeyn ſollen. Hiernechſt alle Paſſagiers, Fremde und Einheimiſche in Sachen, die das Poſt-Weſen betreffen.

§. 9. Es ſind aber die intuitu der Poſten vorfallende Sachen unterſchidlich, als wenn zwiſchen denen Paſſagiren und Poſt-Bedienten wegen verlohrner, oder verderbter Bagage, Pretioſen &c. oder ſonſten wegen zugefügten Schadens v. g. wenn ſonſt Pferde von Ueberjagen crepiren müſſen, Streit entſtünde, ſiehe Poſt-Ordnung d. a. 1713. §. 21. 44. 61. etliche dergleichen Caſus ziehet an Dn. BARTH. Hod. For. Cap. I. Lit. A. p. 9. Jngleichen ſind hieher zu referiren: Alle Verbrechen, in Anſehung der Poſt, als wenn einer in denen Poſt-Häuſern, welche mit der Salve-Garde privilegiret ſind, Händel oder Schlägerey anfienge, §. 7. der Poſt-Ordnung de anno 1713. oder das Poſt-Horn mißbrauchte, welches bey zehn Thaler oder zuweiln zwanzig Rheiniſche Gülden Strafe verbothen, §. 13. 16. Verſäumniß, Fahrläßigkeit, Trunckenheit der Poſtmeiſter, it. Briefträger und Poſtilionen, §. 24. 25. 29. 30. §. 38. in fine §. 67. Betrug und Unterſchlagung der Gelder §. 28. und ſofort.

§. 10. Ob denen Ober- und Poſt-Aemtern eine Jurisdiction zuſtehe, und wie weit ſelbige gegründet, iſt vormahln öffters diſputiret worden, und exhibiret Dn. BARTH. Hod. For. Cap. I. p. 9. ein Reſponſum, da Scab. Lipſ. M. Jan. 1711. darinnen erkannt: Daß vor allen Dingen, daß dem Ober-Poſt-Amte zu Leipzig die Gerichtsbarkeit über dergleichen Sachen zuſtehe, auch wie die Gerichtsbarkeit eigentlich beſtellet, beglaubte Nachricht zu denen Acten zu bringen. Es ſcheinet aber, daß daran deſtoweniger zu zweiffeln, indem nicht nur damahln, das von dem Ober-Poſt-Amte ertheilte rechtliche Decret, welches Id. BARTH. c. l. anführet, ausm Geheimden Conſilio confirmiret, ſondern auch die Poſt-Ordnung d. d. 13. Maji 1693. §. 6. inferiret: Daß wenn im Ober-Poſt-Amte zu Leipzig gebührlich geklaget, der Sachen rechtliche Erörterung und des Schadens billige Erſtattung, oder andere Satisfaction erwartet werden ſolle, ingleichen in der neuen Poſt-Ordnung d. a. 1713. §. 45. auf diſe Maße beſtätiget worden:

„ Der Kläger ſoll die Umſtände der Sache zuförderſt bey dem Ober-Poſt-Amte zu Leipzig, oder denen zu Dreßden, Budißin und Lübben, nach diſen aber, wenn er bey dem daſelbſt fallenden Beſcheide zu acquieſciren nicht gemeynet, ſolche an Unſer Cammer-Gemach bringen, und billiger maſſen entweder daſelbſt, oder nach befundenen Umſtänden, durch rechtliches Erkänntniß die Entſcheidung erwarten. „

§. 11. Gleichwie aber die Poſt-Sachen auf alle Art und Weiſe die Proceſſe zu verhüten, und die friedliche Beylegung ernſtlich zu verſuchen, auch auſſer allen Proceß, ſola rei veritate inſpecta, die Poſt-Sachen ſummariſcher Weiſe zu tractiren, und zu entſcheiden, juxta Decret. d. d. 15. Mart. 1702. C. A. T. II. p. 1027. Alſo iſt ſich dabey überall, nach denen Poſt-Ordnungen und Mandaten, als welche pro lege publica declariret, und allen Collegiis und Dicaſteriis darnach zu ſprechen anbefohlen worden, lediglich zu achten, ſiehe BARTH. Hod. For. c. I. p. 15. Reſcr. El. d. d. 20. Febr. 1711. C. A. T. II. p. 1039. Neue Poſt-Ordnung d. a. 1713. §. 72.

§. 12. In denen Fällen, wenn periculum in mora, ſtehet eines jeden Ortes Obrigkeit frey, auf beſchehene Imploration, einem Reiſenden zu ſeinem Recht geſchwind, und auſſerhalb Proceß zu verhelffen, jedoch allezeit von dem, was paßiret, Beriche an das Cammer-Collegium ſchleunig einzuſenden, Poſt-Ordnung d. a. 1713. §. 45. Ingleichen, wenn ein Poſtilion ſich durch Frevel ſo weit vergienge, daß man ſich ſeiner Perſon nothwendig verſichern müſte, kan ſolches nach abſolvirten Cours und überliefferter Poſt, von jedes Orts Obrigkeit geſchehen, auch wenn ſuſpicio fugæ verhanden, unterwegens, jedoch daß die Poſt von derſelben Obrigkeit bey Erſezung alles aus der Verſäumniß entſtehenden Schadens, bis zur nächſten Station fortgeſchaffet, und die Begebenheit ſofort an die Cammer einberichtet werde, §. 10.

Nichtweniger kan ein Flüchtiger wegen Miſſethaten, oder Schulden von der Obrigkeit jedes Orts bey denen Umwechſelungen, oder wohl gar auf öffentlicher Straſſe angehalten, und zur Gerichts-Hand gebracht werden, welches jedoch ſchleunig zur Cammer zu berichten, dahingegen, auſſer dem Fall der Nacheil, keiner ſich unterſtehen darf, die Poſt auf ſeinem Grund und Boden anzuhalten, und die auf derſelben befindliche, und ihm in particulari um Schuld oder anderer Dinge wegen verhafftete Perſonen bey Strafe 100. Reichs-Gülden anzugreiffen, oder hinwegzunehmen, §. 15. Von Sezung der ſteinern Poſt-Säulen zu Bequemlichkeit der Reiſenden, ſiehe die Mand. El. d. d. 24.

Jul.

Jul. 1722. und d. d. 7. Sept. 1724. nebſt Dr. Kemmrichs Diſſ. de jur. Statuarum Mercurial. wie auch das Reſcript wegen der hölzernen Wege-Säulen d. d. 28. Jan. 1728.

§. 13. Von denen Steuer- und General-Accis-Sachen iſt ſo viel kürtzlich anzumercken, daß dieſelben vor denen beſonders verordneten hohen Collegiis der Steuer- und General-Acciſe tractiret werden, und iſt die hochlöbliche Landes-Regierung, nebſt dem Ober-Hof-Gerichte, (1) vid. Verordnung d. d. 25. Mart. 1689. C. A. T. II. p. 1527. dahin angewieſen, daß die Unterſuchung der Contributions-Streitigkeiten, nicht von Juſtiz-Collegiis geſchehen, ſondern an die Ober-Steuer-Einnahme verwieſen werden ſoll; Im Fall aber ein oder andere ſich einiger exemtion vel ex præſcriptione, vel pacto inter partes anzumaſſen, und ſolches gegen ſeinen Gegentheil im Stande Rechtens auszuführen, vermeynete; Soll alsdenn vor Annehmung der Klage, entweder mittelſt Berichts, oder ſonſt mit dem Geheimden Conſilio communiciret werden, per Reſcript d. d. 16. Sept. 1673. C. A. T. I. p. 1155. ingleichen müſſen alle, ſo wohl Steuer-Accis- als andere Perſonen in Sachen, ſo die Steuer und Accis betreffen, oder von denenſelben herflieſſen, ſich dahin weiſen laſſen. Wir wollen davon aus der Churfürſtl. Accis-Ordnung d. a. 1707. Tit. **Allgemeine Reguln**, §. 53. und 54. anhero ſetzen:

Dahingegen, in Accis-Sachen, und wann die Acciſe, oder deren Intereſſe darunter verſiret, ingleichen wenn jemand die Accis-Bedienten mit Verbal- oder Real-Injurien angreiffet, die Cognitio Cauſæ nicht der ordentlichen Obrigkeit, ſondern der Accis-Inſpection allein zuſtehet, und zwar dergeſtalt, daß der Commiſſarius, oder Inſpector mit Zuziehung des Orts Obrigkeit, und zwar bey denen Stadt-Räthen, nicht des gantzen Raths-Collegii, ſondern eines oder zwey Raths-Deputirten, die begangene Unterſchleiffe oder Verbrechen gehörig unterſuche, und nach Befinden entweder ſelbſt abthue, oder, wenn ſolche von einiger Wichtigkeit, zuförderſt Bericht erſtatte, und darauf billigmäßiger Weiſung gewärtig ſey.

Auch iſt bey denen Accis-Fällen kein weitläufftiger Proceß zu verſtatten, ſondern de ſimplici & plano und zwar dergeſtalt zu verfahren, daß Citationes und Executiones immediate und ohne Requiſition der ordentlichen Obrigkeit, jedoch ohne beſchadet eines jedweden

(1) Es iſt aber wider die Exemtion der Steuer- und Accis-Sachen von denen Juſtiz-Collegiis vormahln Vorſtellung geſchehen.

ſonſt habender Jurisdiction, geſchehen möge, auch wenn jemand citiret wird, und nicht erſcheinen wolte, ihm ſolches entweder bey willkührlicher Strafe, oder nach Beſchaffenheit der Sachen, ſub pœna confeſſi & convicti nochmals auferleget, und wenn er hierauf abermahl auſſenbleibet, nach Ablauf der angeſezten Friſt, worzu jedesmahl mehr nicht, wenn er in loco, als 2. biß 3. Tage einzuräumen, er ſodann in die Strafe verfallen, oder pro confeſſo & convicto gehalten, und wider ihn auf das ſchleunigſte verfahren werden ſoll, inmaſſen denn auch bey executionibus, weil die Accis-Sachen celerrimæ expeditionis, und dabey gemeiniglich periculum in mora, ſich keineswegs an die Sächſiſchen Friſten zu binden, ſondern dazu ebenfalls nur eine Zeit von etlichen Tagen zu benennen.

Wenn aber Juſtizien-Sachen vorfallen, und die Steuer- oder Accis-Bediente wegen Schulden, oder ſonſt in perſonalibus in Anſpruch zu nehmen, es ſeyn Criminal- oder Civil-Fälle, gehöret ſolches vor die ordentliche Obrigkeit, und verordnet alsdenn die Churfürſtliche Regierung, oder der Fürſtlichen Herren Vettern Regierungen, nachdem Beklagter ſonſt geſeſſen, nach Befinden, und zwar bey Accis-Bedienten mit Zuziehung eines Commiſſarii, oder Jnſpectoris, nach der Accis-Ordnung d. a. 1707. n. 52. **Allgemeine Reguln**, Commißiones an die Beamten, welche davon derer beklagten Subalternen hohen Vorgeſezten Notification zu ertheilen angewieſen ſind, ſiehe Erläut. Reſcript d. d. 12. Mart. 1705. C. A. T. II. p. 1891. verbis: Nun laſſen wir es zwar billig dabey bewenden, daß in Sachen, ſo die Acciſe nicht concerniren, noch in unſeren der General-Jnſpection ertheilten Jnſtructionen, und ergangenen Reſcriptis zum General-Accis-Weſen und deſſen Jurisdiction von uns gezogen worden, die Accis-Bedienten vor dem ordentlichen Judicio zu ſtehen ſchuldig ſeyn ſollen, jedoch, daß jedesmahl einem Accis-Commiſſario, Jnſpectori, oder andern geſchickten Accis-Bedienten zugleich mit und nebſt dem Amtmanne, oder nach Befinden, dem Stadt-Rathe diſe Commißiones, Unterſuchungen und Berichts-Erſtattung mit aufgetragen werden, geſtalten wir denn die Accis-Commiſſarios und Jnſpectores, Krafft diſes vor Schrifftſäßig erklären, und daß aus unſerer Landes-Regierung an ſie geſchrieben werde, hiermit verordnen. Die Erkänntniß über die in Steuer- und Accis-Sachen eingewendete Appellationes gehöret ebenfalls vor die Landes-Regierung, jedoch pfleget mit dem Accis-Collegio communiciret zu werden, ſiehe die obangezogenen Reſcripta.

In denen realibus bleibet es auch hier bey der allgemeinen Regul, daß die Beſitzer der Grund-Stücken, wegen der dißfalls erhobenen Klage, in Foro rei ſitæ Recht nehmen müſſen. Eben ſo wenig ſoll die General-Accis-Inſpection, da ſich in Innungs- und Policey-Sachen Fälle ereigneten, ſelbige zur Acciſe ziehen, ſondern die Partheyen von ſich ab, und zur Landes-Regierung verweiſen, Reſcr. d. d. 13. Mart. 1710. C. A. T. II. p. 1966.

§. 14. Im übrigen ſind zu Einbringung der Reſte und Beſorgung rechtlicher Nothdurfft, ſowohl bey dem hochlöblichen Ober-Steuer-Collegio ein Ober-Steuer- und Vice-Ober-Steuer-Procurator, ingleichen in allen Crayſen gewiſſe Unter-Steuer-Procuratores, als auch bey dem hohen Accis-Collegio ein General-Accis-Procurator verordnet, welche in Judiciis inferioribus & ſuperioribus ſonderlich bey Concurſen, das Steuer- und Accis-Intereſſe zu obſerviren haben, und iſt diſes aus der ihnen ertheilten Inſtruction mit mehrern zu erläutern, wobey als ein ſpeciale anzumercken, daß wider das Steuer-Caſtrum d. a. 1628. probatio in contrarium von dem hochlöblichen Appellation-Gerichte Term. æſtiv. 1712. in cauſa Göppert contra Neumannen zugelaſſen worden, und zwar deshalben, weil ſolches Caſtrum auf einer bloſſen Reviſion, über vorige, ſich fundiret, und alſo, wenn aus vorigen eine Unrichtigkeit zu behaupten, tanquam referens hinwegfället, nach diſem die Steuer-Inſtruction de an. 1687. §. 7. nicht der Steuer, ſondern von der Steuer denen Reviſions-Commiſſariis ertheilet worden.

Was die Cammer- und Steuer-Præſtationes anlanget, pflegen ſolche in Concurſibus Ceditorum in eine Claſſe geſezt zu werden, wie wohl die Cammer ratione der Erbzinſen deshalben die Prälation vormahln urgiret, weiln der Landesherr anfänglich Fundos Cenſiticos, ſeinen Unterthanen ſub conditione præſtandi Canonis ertheilet hätte, dahingegen die Steuern erſt nach dieſen auffkommen wären, Conf. D. WERLHOFFS Diſput. de Jur. & Priv. Collect. in Conc. Credit. in Foro Sax. §. 16. mit denen Accis-Reſten aber ſcheint es eine andere Bewandniß zu haben, wie wohl dabey ebenfalls zu diſtinguiren. Vorjezo iſt dieſer Unterſchied gänzlich aufgehoben, und in genere verordnet, daß alle onera realia pro rata befriediget werden ſollen. Conf. Erl. R. Proceß-Ordn. Tit. 42. §. 8.„ So weit Herr WABST.

An. 1734. 14. Maji entſchiede der K. in Preuſſen einige zwiſchen der Regierung und der Kriegs- und Domainen-Cammer in der Neumarck in criminal-Sachen entſtandene Irrungen.

Ein anderes Königlich-Preußiſches weitläufftiges Reglement vom 19. Jun. 1749. was für Juſtiz-Sachen denen Kriegs- und Domainen-Cammern verbleiben, und welche vor die Juſtiz-Collegia oder Regierungen gehören, verdienet wohl geleſen zu werden: Es ſtehet in meinen Nebenſtunden p. 448.

Zu Berlin iſt eine eigene Jurisdictions-Commißion, welche die Entſcheidung der zwiſchen den Juſtiz-Collegien und den Kriegs- und Domainen-Cammern vorfallenden Streitigkeiten hat, und aus einigen Glidern des Generaldirectorii und des Tribunals beſtehet: Die Expedition geſchiehet in der Geheimen-Canzley. (1)

Von **Chur-Braunſchweig** berichtet Herr Vice-Canzler STRUBE (2): „Im Fürſtenthum Braunſchweig-Calenberg verordnete am 17. Nov. 1663. Herzog Georg Wilhelm p. m., daß, wenn die Amts-Unterthanen ſich darüber beſchwereten, daß ihnen durch Abforderung der an die Aemter zu leiſtenden Präſtationen oder Schmählerung ihrer Gebühr an Speiſe und Tranck, auch in Holz- und Maſt-Sachen von den Beamten und Forſt-Bedienten zu nahe geſchehe, ſolche Klagen bey den Gerichten nicht angenommen, ſondern an die Cammer verwieſen werden ſolten (a). Dieſe Verordnung iſt von Ihro Königl. Majeſtät Georg I. g. m. am 18. Oct. 1719. nicht nur beſtätiget, ſondern der Renth-Cammer überdehm vorbehalten (1.) Die Abſezung der Bedienten, ſo bey ſelbiger beſtellet werden, wann ſie ſine infamia und ohne anderweite Strafe geſchiehet. (2.) Die Adminiſtration und Verpachtung der Domainen, als wider welche kein Proceß zu verſtatten. (3.) Die Ein- und Abſezung der Meyer, welche der Landes-Herrſchafft zuſtändige Höfe bewohnen, und (4.) Die Determination der Strafen auf den Land-Gerichten, wovon nicht appelliret werden mag, es wäre denn daß die Beamten durch ſolche Beſtrafung einem Tertio

(1) Beſchreib. von Berlin, (1769.) S. 155.

(2) im Unterr. von Regier. und Juſtiz-Sach. p. 166. ſqq.

(a) Vid. Hr. PUFENDORFF d. l. P. 1. Cap. 10. §. 13 14. Wider dieſe Verordnung haben die Calenbergiſche Land-Stände Anno 1664. nachdrückliche Vorſtellung gethan, und darauf von der Gnädigſten Landes-Herrſchafft zur Reſolution erhalten, wie Dero Meynung nicht ſey, daß vor Fürſtl. Cammer als einem Judicio formaliter agiret werden ſolle, ſondern nur daſelbſt die Güthe verſuchen zu laſſen, in deſſen Entſtehung aber alles an die beyde Judicia ordinaria zu remittiren; Wie dann auch von ſelbiger Zeit denen Juſtiz-Collegiis die Erkänntniß in ſolchen Sachen verblieben.

Tertio ein Recht nehmen, oder von dieſen die Cognition und Strafe prätendiret werden wollte. (b)„

In Sachen: Baſel, Stiffts, einige Land-Stände und Unterthanen contra den Herrn Biſchoffen allda, wurde vom Reichs-Hof-Rath den 10. Jan. 1736. gebilliget: Daß der Herr Biſchoff durch eine gemachte neue Einrichtung die Juſtiz- und Cameral-Sachen, ſo vorhero vermenget waren, (auſſer in rebus mixtis,) ſepariret habe.

Von Mecklenburg liſet man (1): „Gleichwie zu Ordnungs-mäßiger guter Juſtiz mit-gehöret, daß die Sachen, welche an die zur Adminiſtration der Juſtiz im Lande beſtellte Juſtiz-Collegia gehören, nicht an andere Collegia gezogen werden; auch dahero Sereniſſimi, auf die vormals, wegen hierunter geſchehenen Ordnungs- und Verfaſſungs-widrigen Vorgangs, geführte Beſchwerde der Ritter- und Landſchafft *in Reſol. ad Grav. Judic. 5.* feſtgeſezet haben, daß überhaupt die Sachen, welche contentioſæ Jurisdictionis ſind, und worinn die Partheyen wegen ihres privat-Intereſſe mit einander zu ſtreiten haben, bey der Juſtiz-Canzley gelaſſen, und, dafern etliche derſelben bey dem (a) Geheimden- (b) Lehn- oder (c) Cammer-Collegio anhängig ſeyn, von dannen dahin verwieſen werden ſollen;

Dennoch aber deme vilfältig entgegen gehandelt, und die an das Land- und Hof-Gericht oder die Juſtiz-Canzleyen gehörige Juſtiz-Sachen an die Fürſtliche Rent-Cammer gezogen worden; welches gleichwohl auch in der Fürſtl. *Reſolut. ad Grav. ſpecialiſs. Suerin. 10. in fin. juncto ipſo hoc Grav. in fin.* improbiret iſt; ſo haben Kayſerliche Majeſtät allergerechteſt verordnet, und wiederhohlt feſtgeſtellet:

1. Daß

(b) Hr. PUFENDORFF d. l. Auch wider diſes Reſcript iſt von der Calenbergiſchen und verſchiedenen anderen Landſchafften, inſonderheit aber der erſteren Remonſtration geſchehen, und begehret, es dahin zu declariren, daß (1.) die Abmeyerungs-Sachen, und (2.) wenn ratione modi ſervitiorum ſich jemand beſchwehre, ſolche Klagen, als ihrer Art und Eigenſchafft nach vor die Dicaſteria gehörig, dem Land-Tags-Abſchied de 1639. gemäß, bey der Canzley oder dem Hof-Gericht fernerhin erörtert, auch (3.) von denen auf den Land-Gerichten geſchehenen Beſtrafungen an beſagte Juſtiz-Collegia zu appelliren den Unterthanen geſtattet werden mögte, welches ihnen der Land-Tags-Abſchied de 1650., die Canzley-Ordnung Tit. 2. §. 3. und die Hof-Gerichts-Ordnung Tit. 25. erlaubet. Meines Wiſſens iſt ſolche Declaration bisher weder erfolget, noch den Ständen verſaget.„

(1) Decis. Imper. in caus. Mecklenb. pag. 287. Edit. 1746.

1. Daß die Fürſtl. Rent⸗Cammer in Zukunfft weder einiger Rechts⸗Sachen, noch auch einer Jurisdiction über die von der Ritter⸗ und Landſchafft, ſich weiter anmaſſen, ſondern die von ermeldter Rent⸗Cammer wider ſelbige unternommene Befehle gänzlich aufgehoben ſeyn; hingegen, wann die Rent⸗Cammer, oder ſonſt Jemand, wider die von der Ritter⸗ und Landſchafft zu klagen haben, ſie ſolches allein bey denen zur Adminiſtration der Juſtiz im Lande verordneten Fürſtlichen Judiciis, als den Juſtiz⸗Canzleyen, oder aber dem Land⸗ und Hof⸗Gericht, geziemend anbringen, und daſelbſt der Sachen rechtlicher Erörterung gewärtigen ſollen. *Reſol. Grav. Cæſ. de An. 1724. art. 2. - - - add. Mand. Cæſ. d. d.* 6. Jun. 1708. - - - Welches Kayſerliche Majeſtät An. 1740. nochmals beſtättiget, und anbey improbiret, daß die bey der Caſſæ Adminiſtration ſizende Räthe, wann ein Rechts⸗Spruch erforderlich ſey, Judices in propria cauſa ſeyn wollten, ſondern es bliebe hierinnfalls bey der den 19. Oct. 1724. bereits gefällten klaren Kayſerl. Erkänntniß. *Concluſ. Cæſar.* vom 11. Mart. 1740. ⸗ ⸗ ⸗ Und ſoll die Cammer ſich mit keinen privat⸗Streitigkeiten und Proceſſen bemengen, oder ſich in Juſtiz⸗Sachen und Dinge, welche vor die Juſtiz⸗Collegia gehören, miſchen, ſondern es ſollen ſolcherley Sachen jedesmahl an das behörige Juſtiz⸗Collegium verwieſen werden. *Concluſ.* vom 2. Maji 1735. ⸗ ⸗ §. 12. *cit. Concluſ.* vom 11. Mart. 1740. ⸗ ⸗ ⸗ Es könne auch die Cammer nicht Pars und Judex zugleich ſeyn, und wäre dieſelbe niemals in Mecklenburg pro Foro competente der Ritter⸗ und Landſchafft agnoſcirt, ſondern derſelben alle Jurisdiction abgeſprochen worden. *Mand. Cæſ. d. d.* 6. Jun. 1708. - -

2. Daß die Fürſtl. Rent⸗Cammer, gleichwie in übrigen Policey⸗ und Juſtiz⸗Sachen, alſo auch in puncto der Wege⸗Beſſerung, ſo wenig ſelbſt, als die von ihr beſtellte Wege⸗Commiſſarii, ſich einer Jurisdiction oder Beſtraffung wider die von der Ritter⸗ und Landſchafft anmaſſen, ſondern ſolches bey denen Juſtiz⸗Collegiis erörtert werden ſolle; iſt allerhöchſt feſtgeſtellt *in Reſol. Grav. Cæſ. de An. 1733.* - - -

3. Gleich dann auch in Gränz⸗Irrungen zwiſchen denen von Ritter⸗ und Landſchafft und den Fürſtl. Beamten nicht die Fürſtl. Cammer, ſondern das Land⸗ und Hof⸗Gericht, zu cognoſciren hat. ⸗ ⸗ ⸗

4. Die bey dem Land⸗ und Hof⸗Gericht, ingleichem bey denen Canzleyen und dem Conſiſtorio anhängige oder dahin gehörige Sachen

ſollen

ſollen nicht an die Fürſtl. Cammer gezogen werden. *Reſol. Grav. Cæſ. de An. 1724. Art. 6. ſ. 5. - - -* „

Die in diſem Extract angeführte Stellen lauten wortlich alſo:

Im Kayſerlichen Mandato S. C. d. d. 6. Jun. 1708.

„In diſer (Fürſtl.) Reſolution (ad Gravamen 5. judiciale) - - ſtünde, daß die Sachen, welche contentioſæ Jurisdictionis wären, und worinnen die Partheyen wegen ihres privat-Intereſſe mit einander zu ſtreiten hätten, bey der Juſtiz-Canzley gelaſſen, und dafern etliche derſelben bey dem Geheimen-Lehen oder Cammer-Collegio anhängig wären, von denen dahin verwieſen werden ſolle; und diſer ſeye verbotenus beyſtimmig des Herzogen Guſtavi Adolphi zu Güſtrow gegebene Reſolution de An. 1686. und Herzog Chriſtian Ludwigs Lbden Lbden ad dictum Gravamen 5. Jud. werde auch die durch die ſchon An. 1667. den 6. Dec. auf dem zu Malchin gehaltenen Landtage ad Gravamen 5. Suerinenſe abgegebene Reſolution als ein Jus antiquum beſtättiget, indem diſe alſo ſtatuirte: Bey dem fünfften oder ſechsten Gravamine beruhet es abermahls auf voriger Reſolution, daß Dr. Lbd. für Ihrer Cammer fürters keine Sachen ziehen wollten: Es fallete auch diſen Reſolutionen bey die Reſolutio ad Gravamen 14. inter addit. de An. 1701. - - - daß in Gränz-Irrungen zwiſchen der Ritterſchafft und den Beamten das Hof-Gericht allein die rechtliche Entſcheidung thun ſolle, die ſo vielmahl beſtättigte Reſolutionen aber, die über das ihr optimum fundamentum in jure & ſana ratione hätten, indem Dr. Lbden Cammer, die Ihr Intereſſe obſerviret, ja nicht pars und Judex zugleich ſeyn könnte, auch niemals in Mecklenburg pro Foro competente der Ritterſchafft wäre agnoſciret worden, ſondern alle Jurisdiction derſelben, ſo wohl die JCti insgemein ſolche, abſprechen, ſo, daß ihnen nicht einmahl ein Teſtamentum ad acta könnte inſinuiret werden, auch in Mecklenburg abgeſprochen worden:

Deme aber, und allen dahero genommenen Vorſtellungen zuwider, ſey Diederich von Wolffrath in einer Gränz-Strittigkeit mit dem Amtmann zu Schwaan vor Dr. Lbden Rent-Cammer citirt worden, und als er, wegen diſer ſchon allegirten Rationen, ſich nicht ſiſtirt, wäre er bey 100. Rthl. fiſcaliſcher Straffe ſecunda vice zu erſcheinen citirt worden: Als er darauf ab hac irreparabile Gravamen in ſich haltender Citatione an Uns appellationem interponirte, ſey er, hac etiam non obſtante, tertia vice, bey Straff noch über die erſtere 100. Rthl. noch anderer 200. Rthl. daſelbſt zu erſcheinen, wiederum

vocirt worden: Und ob er gleich davon appellirt, auch appellationem ſo wohl Dr. Ebden Cammer und Regierung inſinuiren laſſen; ſo ſey doch Befehl an den Executorem kommen, ihn auf 100. Rthl. zu exequiren, der es dann auch ſummo cum rigore gethan. ꞉ ꞉ ꞉ Darauf hätte nun gedachter von Wolffrath zwar ein Kayſerlich Reſcriptum inhibitorium unterm 2. Mart. 1705. erhalten, hätte aber deßhalber ſeines executirten Schadens Reſtitution nicht wieder bekommen, ſondern ſey noch bis dato allhier bey gedachtem Unſerm Kayſerl. Reichs-Hof-Rath darüber in lite verfangen ꝛc.

Dieſes iſt aus den Narratis Partis: Das darauf erkannte Mandatum S. C. aber iſt general, auf alle eingeklagte Beſchwerden.

Extract Kayſerlicher Reſolution de publ. 19. Oct. 1724.

II. Werden autoritate Cæſarea die 5. Mecklenburgiſche Collegia dahin bedeutet: Daß die Fürſtliche Rent-Cammer in Zukunfft weder einiger Rechts-Sachen, noch auch einer Jurisdiction über die von der Ritter- und Landſchafft, ſich weiter anmaſſen, ſondern die von ermeldter Rent-Cammer Zeithero wider ſelbige unternommene Befehle gänzlich aufgehoben ſeyn; dagegen, wann ſie, die Rent-Cammer, oder ſonſt Jemand, wider die von der Ritter- und Landſchafft zu klagen haben, ſolches allein bey denen zur Adminiſtration der Juſtiz im Lande verordneten Fürſtlichen Judiciis, als denen beyden Juſtiz-Canzeleyen, oder aber dem Land- und Hof-Gericht, geziemend anbringen, und daſelbſt der Sachen rechtlicher Erörterung gewärtigen. ꞉ ꞉ ꞉

VI. ꞉ ꞉ ꞉ 5. Wird der Herr Herzog erinnert, ꞉ ꞉ ꞉ wider die Reichs-Sazungen und Landes-Verfaſſungen, die bey dem Land- und Hof-Gerichte, ingleichem bey denen Canzleyen und Conſiſtorio, anhängige oder dahin gehörige Sachen nicht zu avociren, noch ſolche an Dero Regierung oder Cammer zu ziehen; vilmehr aber denen Gerichten ihren Lauff zu laſſen ꝛc. ꞉ ꞉

Extract Kayſerlicher Reſolution de publ. 23. Mart. 1733.

ad Grav. 12. Wird, zu Erhalt- und Verbeſſerung guter Policey, autoritate Cæſarea verordnet: Daß die Fürſtl. Rent-Cammer, gleichwie in übrigen Policey- und Juſtiz-Sachen, alſo auch in puncto der Weg-Beſſerung, ſo wenig ſelbſt, als die von ihr beſtellte

ſtellte Wege-Commiſſarii, ſich einiger Jurisdiction oder Beſtraffung wider die von der Ritter- und Landſchafft weiter anmaſſen - - - ſolle: Im Fall aber zwiſchen einigen von der Ritter- und Landſchafft, oder auch zwiſchen diſen und denen Fürſtl. Aemtern, Streit und Irrung darůber entſtůnde: Wer diſen oder jenen Theil der Heer-Straſſen zu repariren ſchuldig? oder auch einer oder mehr als Contravenienten derer deshalben, nach Zuziehung der Ritter- und Landſchafft und deren eingenommenen Gutachten, bereits publicirten und noch ferner zu publicirenden Edictorum fiſcaliter zu belangen wåren; ſo ſoll beydes an die Fürſtliche Judicia, als das Land- und Hof-Gericht, oder die Juſtiz-Canzley, gebracht werden, und daſelbſt, und in keinem andern Collegio, die Erörterung ſolcher Sachen geſchehen.

Extract Kayſerlicher Reſolution de publ. 2. Maji 1735. und deren Beyl. O.

12. - - - Damit aber alle dißfalls zu beſorgende Colliſiones (der Fürſtl. Rent-Cammer) mit denen Juſtiz-Collegiis vermieden bleiben möchten, und ſo wenig Jemand, ſo nicht dazu beſtellet, in die Cammer- Amts- und Caſſe-Sachen ſich einmiſche; als hingegen diſe mit keinen privat-Streitigkeiten und Proceſſen ſich bemengen ſollen, als wodurch nur ſchädliche Verwirrungen veranlaſſet, und die Fürſtliche Unterthanen an der richtigen Abtragung ihrer Præſtandorum auf mancherley Art verhindert werden können; ſo verordnen Kayſerliche Majeſtåt hiemit: Daß die Beſtell- und Abſezungen derer Amts- Forſt- Poſt- und Zoll-Bedienten, folglich alle Unterſuchungen, ſo ferne ſie ſothaner Bedienten Officium und Conduite betreffen, und die Straffe nicht infamirt, der Cammer nach wie vor lediglich gelaſſen werden ſolle; wohin dann auch ferner gehöret die Schlieſſung der Contracte, Verlegung, Ab- und Wieder-Beſezung der Bauer-Gehöffte, die Remiſſiones, Annehmung und Freylaſſung der Unterthanen, Beſtellung der Scharffrichter, Schwein-Schneider, Schorſtein-Feger, Amts-Muſicanten, Keſſelträger, Amts-Zimmer- und Mauer-Leute; weniger nicht die Einrichtung der Bau-Sachen, Regulirung der Einquartierung und Marche-Routen, Beſtraffung der Contravenienten, Beytreibung der Gefälle, und in ſumma alles dasjenige, welches die Conſervation der Fürſtlich-Mecklenburgiſchen Cammer-Güter und deren gehörige Adminiſtration reſpicirt.

Extract Reichs-Hof-Raths-Concluſi d. d. 11. Mart. 1740.

II. - - 2. - - - Alſo könnten Sie (Ihro Kayſerliche Majeſtät) auch hingegen nicht zugeben, daß die bey der Caſſe-Adminiſtration ſizende Räthe, wann ein Rechts-Spruch erforderlich ſey, Judices in propria cauſa ſeyn wollten; ſondern es bleibe hierinnfalls bey der den 19. Oct. 1724. bereits gefällten klaren Kayſerlichen Erkänntniß, daß die Fürſtliche Rent-Cammer in Zukunfft weder einiger Rechts-Sachen, noch auch einer Jurisdiction über die von der Ritter- und Landſchafft, ſich weiter anmaſſen, ſondern die von ermeldter Rent-Cammer Zeithero wider ſelbige unternommene Befehle gänzlich aufgehoben ſeyn; dagegen, wann ſie, die Rent-Cammer, oder ſonſt Jemand, wider die von der Ritter- und Landſchafft zu klagen haben, ſolches allein bey denen zur Adminiſtration der Juſtiz im Lande verordneten Fürſtlichen Judiciis, als denen beyden Juſtiz-Canzleyen, oder aber dem Land- und Hof-Gericht, geziemend anbringen, und daſelbſt der Sachen rechtliche Erörterung gewärtigen; wodurch der §. 12. obangeregter Cammer-Inſtruction erſt genau beobachtet werde, in welcher ausdrücklich der Cammer verboten worden, ſich in Dinge, welche vor Juſtiz-Collegia gehören, zu miſchen: Wohin hauptſächlich des Amtmann Carl von Bremen Beſchwerden eingeſchlagen, da die gegen ihn angebrachte Klagen der Unterthanen an das behörige Juſtiz-Collegium hätten verwiſen werden ſollen; als wohin ſie hiermit, im Fall die Unterthanen Beſchwerden zu haben vermeinen, verwiſen werden. - - - Ihro Kayſerliche Majeſtät caßirten alſo hierdurch alles, was hierinnfalls vorgegangen, und befehleten allergnädigſt, jedoch ernſtlich, den Amtmann Carl von Bremen wieder in ſeine Pachtung des Amts und in die Adminiſtration der Juſtiz zu ſezen, die Unterthanen aber, Fall ſie ihre Klagen gegen ihn anzubringen gedencken, an das behörige Juſtiz-Collegium zu verweiſen, und, nach Innhalt der Kayſerlichen obangeführten Verordnungen, ſich von Seiten des Caſſe-Collegii in diſe Klag-Sache nicht zu miſchen. - - -

6. Ob gleich nicht wohl geſchehen, daß man den Pächter Niemann auf dem Pfandsweis ihme eingeraumten Gut Ravensberg, gegen die klare Reverſales de An. 1572. von dem Caſſe-Collegio in Arreſt gennommen, und ſich in eine Juſtiz-Sache gemiſchet ꝛc. "

In

In Sachen: Koſſel contra Mecklenburg, reſcribirte der Kayſer An. 1746. 18. Apr. dem Herzog Chriſtian Ludwig, als Kayſerlichen Commiſſario: Er werde aus dem beygeſchloſſenen Exhibito mit mehrerem erſehen, was der Amtshauptmann, Daniel Ludwig Koſſel, wegen der mit ihme vorgenommenen, ganz unordentlichen und ohne alle Form einer gerichtlichen Unterſuchung verhängten, gewaltthätigen Entſezung aus dem von ihme Kauffweis, cum pacto de retrovendendo, an ſich gebrachten adelichen Gut Upahl allerunterthänigſt angebracht habe: Nun könnten ihme, dem Herrn Commiſſario, die Kayſerliche Erkänntniſſe nicht unbekannt ſeyn, durch welche, in Verfolg der Landes-Reverſalien und anderer Mecklenburgiſchen Verordnungen, der Fürſtlich-Mecklenburgiſchen Cammer alle Gerichtbarkeit abgeſprochen und unterſagt worden; wie dann inſonderheit am 19. Oct. 1724. der Fürſtl. Rentcammer, weder einiger Rechtsſachen, noch auch einer Jurisdiction über die von der Ritter- und Landſchafft, ſich weiter anzumaſſen, verboten, und die von ermeldter Rent-Cammer zeithero wider ſelbige unternommene Befehl gänzlich aufgehoben worden ſeynd, mit dem Beyſaz, daß, wann ſie, die Rent-Cammer, oder ſonſt Jemand, wider die von der Ritter- und Landſchafft zu klagen haben, ſolches allein bey denen zur Adminiſtration der Juſtiz im Lande verordneten Fürſtlichen Judiciis, als denen beyden Juſtiz-Canzleyen, oder aber dem Land- und Hofgericht, geziemend anbringen, und daſelbſt der Sachen rechtlicher Erörterung gewärtigen ſollten. Nachdeme nun Ihro Kayſerliche Majeſtät, in Gefolg diſer Verordnung, die von der Fürſtl. Cammer und Caſſe-Adminiſtration durch Güſtrauiſche Beamte vorgenommene gewaltſame Entſezung des Amtshauptmanns Koſſel und die Reimmißion des Langemanns vor nicht anderſt, als incompetent, und auch ſonſt vor überall illegal, anſehen müßten; als habe er, Herr Commiſſarius, beſagten Amtshauptmann Koſſel wieder einſezen, und ihme das ſeinige wieder cum omni cauſa zuſtellen zu laſſen, den Langermann aber anzuweiſen, im Fall er gegen beſagten Amtshauptmann Beſchwerden zu haben vermeine, ſolche vor dem ordentlichen Richter und gehörigen Orts anzubringen: Es habe auch der Herr Commiſſarius darauf zu ſehen, daß dergleichen Jurisdictions-Eingriffe von beſagter Fürſtlichen Cammer und Caſſe-Direction nicht mehr unternommen würden, ꝛc.

Endlich vergliche Sich der Herr Herzog An. 1755. mit Seiner Ritter- und Landſchafft dahin:

„ §. 367. Wann Gränz-Irrungen zwiſchen Unſern Beamten und dem Adel, auch den Stätten, vorfallen; ſollen ſelbige, im Fall

 ſie

ſie nicht durch unpartheyiſche Commiſſarien in Güte entſchieden werden könnten, an Unſer Hof- und Land-Gericht zu rechtlicher Entſcheidung verwieſen werden. = = =

§. 393. Alle Juſtiz-Sachen werden und ſollen jederzeit lediglich bey Unſeren Landes-Gerichten ausgeübet und betrieben werden.

§. 394. Diſemnach werden und ſollen Unſere Regierungs- und Cammer-Collegia alle Parthey- und Streit-Sachen, welche bey ihnen anhängig gemacht werden wollen, an die Landes-Gerichte verweiſen; die bey lezteren anhängige zu keiner Zeit abruffen, und an ſich ziehen, auch inſonderheit nie richterlicher Weiſe gegen Ritter- und Landſchafft verfahren, ſondern vil mehr diſe in allen Sachen, worinn es auf einen recht- und richterlichen Ausſpruch ankommt, bey den Landes-Gerichten durch die Regierungs- und Cammer-Procuratores belangen laſſen. „

Von Schwediſch-Pommern ſchreibt Herr Prof. ENGELBRECHT (1): Quod ad Collegium Camerale, illud proprie œconomicum eſt, non Juſtitiæ; attamen & ſupra recenſitis (Judiciis) annumeratur, quod *in §. 3. Reſolut. Reg. de 1724.* certæ cauſæ recenſitæ, quæ illius cognitioni ſubſunt, dijudicandæ ex *Ordinatione de 1689. d. 29. Nov.* welcher geſtalt die Proceſſe in denen Gerichts-Sachen bey der Königlich-Schwediſchen Cammer und Commerce-Collegio zu führen.

Anno 1728. 29. Nov. ergienge eine Herzoglich-Würtembergiſche Reſolution: Die Rentcammer ſolle ſich die privative Cognition in geringeren Confiſcations- und Abzugs-Fällen, wie auch bey Ertheilung der perſonal-Freyheiten, Schenck- und Schildwirths-Gerechtigkeiten, Unterſuch-Anſez- und Nachlaſſung der Mühl- und Umgelds-Straffen, nicht ſo ſchlechterdings anmaſſen, ſondern dergleichen und andere in das punctum Juſtitiæ einlauffende Vorkommenheiten durch den Cammer-Procuratorem cum Voto im Fürſtl. Regierungsrath referiren und expediren laſſen.

Im Jahr 1746. ſprache das Kayſerliche Cammer-Gericht in Sachen der Lippiſchen Land-Stände gegen ihre Herrſchafft: „ Die Juſtiz-Pflege hat die Landes-Herrſchafft, denen Reichsgeſezen und Lippiſcher Land- und Hofgerichts-Ordnung, auch ſonſtiger wohl hergebrachter Landes-Verfaſſung gemäß, durch die darzu verordnete Juſtiz-Collegia und

(1) in delineat. Stat. Pomeran. Suethic. p. m. 196.

und Inſtanzen unpartheyliſch und unbeeinträchtiget adminiſtriren zu laſſen, die allda anhängige oder dahin gehörige Sachen nicht zu avociren, noch weniger der Gräflichen Rent-Cammer eine ganz unzuläßig und unbefugt ſich anmaſſende Cognition in Juſtiz-Sachen fürterhin zu geſtatten, vilmehr denen Gerichten ihren ſtracken Lauff zu laſſen. ꝛc. „

Auf dem Wahltag An. 1741. verlangte **Chur-Brandenburg**, der Capitulation einzurucken: „Es ſolle denen Ständen des Reichs frey ſeyn, durch eigene Cammer-Collegia, oder dero ordentliche Landesregierung, oder beyde zugleich, die in das Policey- und Cameral-Weſen einſchlagende Materien anordnen, verbeſſern und handhaben zu laſſen, nach ihrem beſten Gutbefinden und Belieben: Es ſolle auch die bereits geſchehene, oder künfftig geſchehende, Einrichtung ſolcher Policey- und Cammer-Collegien vor eine unzuläßige Neuerung keineswegs angeſehen, noch einiger Stand des Reichs im mindeſten daran gehindert werden. „

Von denen darauf ausgefallenen Stimmen beſize ich nur noch diſes Fragment: **Chur-Trier**: Es ſeye dahier beym Text zu belaſſen, weilen faſt eines jeden Reichsſtandes Unterthanen und Landſtände ihre beſondere Privilegia und Herkommen haben, ꝛc.

Bey verſchidenen Königlich-**Preußiſchen** Kriegs- und Domainen-Cammern ſizen auch einige Landräthe, welche das Policey-Weſen mit unter ihrer Obſicht haben, und von denen anderwärts (1) geredet worden iſt.

§. 30.

Es gibt aber in groſſen Ländern über diſe bißhero erzählte noch allerley andere Collegia, welche bald den Titul als ein Raths-Collegium, bald als ein Amt oder Oberamt, oder als eine Commißion, oder Deputation, u. ſ. w. führen. Von denen, die eigene Collegia formiren, ſolle bey denen Materien, welche ſie berühren, gehandelt werden. **Nicht ſo gemeine Collegia.**

§. 31.

Deputationen pflegen aus Mitglidern verſchidener Collegiorum, oder auch aus Herrſchafftlichen und Landſtändiſchen Deputirten, zuſammen geſezet zu werden. **Deputationen, u. d.**

Selbige ſeynd entweder beſtändig, oder unbeſtändig.

(1) im Tr. von der R. Stände Landen ꝛc. Lib. 2. Cap. 17. p. 745.

Z. E. ſo ſeynd in Würtemberg beſtändige Deputationen: 1. Zum Accis, 2. zu den Armen-Anſtalten, 3. zu den Commercien, 4. zu den Eiſenwerckern, 5. zu dem Landbauweſen, 6. zu dem Landrechnungsweſen, 7. zum Münzweſen, 8. zu Bergſachen, 9. zur Policey, 10. zum Sanitäts-Weſen, 11. zum Taxweſen, 12. zur Univerſitäts-Viſitation, 13. zu den Waldenſer-Sachen, 14. zur Wittwen- und Wayſen-Caß, 15. zum Zucht- und Arbeits- auch Tollhaus.

Zu einigen diſer Deputationen werden auch reſp. die Leib- oder Hof-Medici, Stadt-Magiſtrats-Perſonen, Handelsleute, die Intereſſenten bey der Wittwen- und Wayſen-Caſſa, Gelehrte ꝛc. mit beygezogen.

Einige ſolcher Deputationen dörffen unter Landesherrlichem Namen und Sigel Befehle ausgehen laſſen; andere hingegen nicht, ſondern, wann etwas dergleichen vonnöthen iſt, wird es von dem Collegio, wohin es ſich am meiſten qualificirt, ausgeſchriben.

Unbeſtändige Deputationen ſeynd, die nur zu einem einzelnen und beſonderen Geſchäfft angeordnet, nach deſſen Endigung aber wieder aufgehoben werden.

§. 32.

Aemter.

Endlich gibt es auch noch an manchen Orten in der Reſidenz ſelbſt gewiſſe von denen Canzley-Collegiis und Deputationen unterſchidene Stäbe oder Aemter, welche bald nur aus einzelnen, bald aber aus mehreren, Perſonen beſtehen.

Dahin gehören die Stäbe derer hohen Hofchargen des obriſt- oder ober-Hofmeiſters, Cämmerers, Marſchallen, Stallmeiſters, ꝛc. desgleichen die Hofmarſchallen-Aemter, welche die Gerichtbarkeit über die ſamtliche Hof-Bediente ausüben; von welchen allen aber in dem perſönlichen Staatsrecht wird geredet werden.

Von Bayern berichtet der Herr Canzler, Freyherr von KREITTMAYR (1): „Das obriſte Lehenprobſt-Amt wird von einem zeitlichen geheimen Canzlar, die andere Lehenprobſt-Aemter aber von dem Regierungs-Canzler zu Landshut, Straubing, Burghauſen und Amberg vertretten. Dem erſten iſt ſchon An. 1555. eine Inſtruction mitgetheilt worden, welche man nachhero im Jahr 1666. revidirt, verbeſſert und vermehret hat.

Das

(1) in ſeinem Bayr. Staatsr. §. 116. p. 212.

Das Obriſt-Landzeugmeiſteramt hat, vermög ſeiner Inſtruction von An. 1620. die Aufſicht über alle Zeughäuſer im Land, exerciret auch die Jurisdiction über die darzu gehörige Perſonen; wiewol nicht ohne Widerſpruch des Obriſthofmeiſteramts, ſo vil das hieſige (Münchner) Zeughaus betrifft, weil ſolches für einen Theil der unter den Obriſt-Hofmeiſterſtaab gehörigen Reſidenz angegeben wird.

Einem zeitlichen Hof-Oberrichter iſt durch die Inſtruction von An. 1618. & 1655. hauptſächlich prima cognitio, inſpectio & executio in dem hieſigen Policeywesen übertragen. Er referirt auch darüber bey dem Hof- oder Policeyrath, und hat darinn auf der Ritterbanck vor allen Cammerherrn, welche nicht zugleich Geheime Räthe ſind, die Seßion. „

§. 33.

Der Ort, wo die Canzley, oder die geſammte Landesherrliche Collegia, ſich aufhalten ſollen, pfleget die Reſidenz-Statt zu ſeyn; ob gleich etwa der Herr ſelbſt ſich meiſtens, oder beſtändig, anderwärts aufhält. Z. E. der König in Preuſſen hält ſich zu Potsdam auf, die Collegia aber ſeynd in Berlin u. ſ. w. Der Canzleyen Ort.

Ja es wird auch wohl in Familien- oder Landes-Verträgen beſtimmet, wo die Canzley ſeyn ſolle; oder es wird einem Ort ein abſonderliches Privilegium darüber ertheilt.

Die Würtembergiſche Landſchafft bate An. 1520. daß das Regiment zu Stuttgart bleiben möge; und es wurde bewilliget, doch ſo, daß, wann je zu Zeiten ſterbende Läuffe, oder andere Zufälle, einfallen, mithin die Nothdurft erfordere, die Regierung von dannen zu verrucken, es bey dem Landesherrn, oder ſeinen Statthaltern und Räthen, ſtehen ſolle, darinn Aenderung zu thun.

Seithero wird diſes auch von allen Herzogen beſtättiget.

Herzog Eberhard Ludwig verlegte dennoch die Canzley An. 1727. in ſeine neuerbaute Reſidenzſtatt Ludwigsburg: Herzog Carl Alexander verſezte ſie aber An. 1734. zurück nach Stuttgart, und Herzog Carl ertheilte diſer Statt An. 1744. eine beſondere Urkund darüber, daß ſie beſtändig allda verbleiben ſolle.

In dem Würtembergiſchen Vergleich von 1770. Cl. 6. §. 2. liſet man auch: „ Zu diſem Ende beſtätigen Höchſtdieſelbe (der Herzog,) was die erſte Reſidenzſtatt Stuttgart anbetrifft, die bey Dero Regierungs-Antritt ſo wohl treugehorſamſter Landſchafft d. d. 20. Apr.

1744. als auch ihr, beſagter Statt, ſub dato 8. Apr. e. a. ausgeſtellte Urkund ihrem ganzen Innhalt nach, und wiederhohlen ſolche nochmalen dahin, daß mehrgedachte erſte Reſidenzſtatt Stuttgart der beſtändige Siz von Hof und Canzley ſeyn und bleiben, auch alle Ausrichtungen des Landes und Regiments, (es erforderten dann Sterbensläufte, oder andere dergleichen Zufälle, auf eine Zeitlang ein anderes,) in Stuttgart gehalten werden ſollen. „

Als hingegen der Churfürſt zu Pfalz genöthiget wurde, denen Reformirten zu Heydelberg die weggenommene halbe heilige Geiſt-Kirche wieder zu geben, verlegte er An. 1720. ſeine Reſidenz und Regierung von Heydelberg nach Mannheim; wogegen derer Unterthanen Bitten und Fußfälle nichts fruchteten.

Und nachdeme Marckgraf Carl Wilhelm zu Baden Carlsruhe erbauet hatte, mußten die Collegia von Durlach auch dahin; ſo auch die Badiſche von Baden in die neue Reſidenz Raſtatt.

Was wegen Verlegung des Chur-Pfälziſchen reformirten Kirchenraths von Heydelberg nach Mannheim für beſchwerliche Streitigkeiten entſtanden ſeyen, habe ich anderwärts (1) erzählt.

§. 34.

Gebohrene Räthe.

Was nun die einzelne Perſonen in denen Landesherrlichen Collegiis betrifft; ſo gibt es forderiſt einige Arten von ſo zu ſagen gebohrenen Räthen; das iſt, ſo bald ſie in eine gewiſſe Stelle kommen, iſt der Regent verpflichtet, ſie mit zu Rath zu ziehen. Dahin gehören

1. Bey denen Erz- und Hochſtifftern die Domcapitularen. (2) Davon iſt abſonderlich Herrn Vice-Canzl. STRUBENS bereits angeführte Abhandlung „ von der Teutſchen Domcapitul Erb- und Grund-Herrſchafft „ in ſeinen Nebenſt. *Part. 1. p. 1.* und was in der Vorrede weiter davon gemeldet wird, nachzuſehen: Aber hier iſt der Plaz zu eng, viles daraus anzuführen.

In der Erzſtifft-Cölniſchen Landes-Vereinigung von 1550. heißt es: „ Usgeſchiden den Dechandt und Capitel des Doms, want die alleſammen als ein Litmaß zu des Herrn Rath gehören. - - - Darzu auch allezeit der Herr in ſeinem Rath bey ihme haven ſoll zweene Herren uß dem Capitel. „

Biſchoff Johann Gottfrid zu Würzburg erklärete ſich in dem Streit über ſeiner Wahl-Capitulation: Sicuti hactenus ex Capituli

(1) im Tr. von der Landesh. im geiſtlichen.
(2) ſ. oben Cap. I.

tuli gremio Noſtri DD. Anteceſſores unum vel alterum Canonicum cathedralem Conſilio Eccleſiæ adjunxerunt, ideo & Cameræ Noſtræ duos, qui reditibus Eccleſiæ invigilent, & Cancellariæ duos, ad promovendam Juſtitiam, tanquam Præſides, adjungemus, qui alternabunt, ne uni ſoli continuitas nimis gravis & moleſta ſit.

2. Seynd auch hieher zu zählen die Landſtände, beſonders deren Ausſchüſſe, wie auch die Landräthe, ꝛc. welche von denen Landesherrn in wichtigen Angelegenheiten mit zu Rath gezogen zu werden pflegen, oder auch gezogen werden müſſen; davon aber ſchon anderwärts (1) geredet worden iſt; wobey ich es um ſo mehr bewenden laſſen kan, weil ſie nicht mit in die Collegia kommen, ſondern ihre ſchrifftliche Gutachten von Haus aus ertheilen.

Zuweilen finden ſich einige hieher einſchlagende Stellen in Familien-Verträgen, Teſtamenten, Landesverträgen, u. d.

Wie die Braunſchweig-Wolfenbüttelische Landesfreyheiten von 1770. Art. 10. die Landſtände perpetuos Patriæ Conſiliarios nennen, auch anderes hieher mit-gehöriges enthalten, ſiehe hernach Cap. 4.

§. 35.

Was die Herrſchafftliche Räthe ꝛc. nach Verſchidenheit der Sachen, worinn ſie ſollen gebrauchet werden, für Eigenſchafften haben ſollen, kommt ordentlicher Weiſe allein auf des Landesherrns Ermeſſen an: Doch enthalten die Landes-Verträge und Freyheiten, auch andere Handlungen, Teſtamente, u. ſ. w. öffters auch etwas davon. Der Räthe ꝛc. Eigenſchafften.

In der Erzſtifft-Cöllniſchen Landes-Vereinigung vom Jahr 1550. heißt es: „Daß ein zukommender Herr einen ſtandhafftigen Rath machen ſolle von geiſtlichen und weltlichen Perſonen; alſo doch, daß der geiſtlichen Perſonen keiner in einiger Kirchen Dechant ſey; ausgeſcheiden den Dechant und Capitel des Doms, dann die alleſamt als ein Gliedmaaß zu des Herrn Rath gehören; fort die weltliche Perſonen des Stiffts von Alters Mannen und in dem Stifft geſeſſen ſeyen; darzu auch allezeit der Herr in ſeinem Rath bey ihm haben ſoll zween Herren aus dem Capitel.„

In der Weſtfäliſchen Landes-Einigung von 1590. aber lautet es: „Item der Herr ſoll einen ſtandhafftigen Rath machen von geiſtlichen

(1) im Tr. von der R. Stände Landen ꝛc. Lib. 2. Cap. 20. §. 9. p. 840. und oben Cap. 1.

und weltlichen Perſonen auf diſer oder jener Seiten Rheins, nach Nothdurfft beyder Lande; alſo doch, daß der geiſtlichen Perſonen keiner in einiger Kirchen Dechant ſeye; ausgeſcheiden den Dechant und Capitul des Doms, dann die alleſammt als ein Gliedmaaß zu des Herrn Rath gehören; fort, daß die weltliche Perſonen des Stiffts Unterſaſſen ſeyen; darzu auch allezeit der Herr in Seinem Rath zween aus dem Capitul bey Jhm haben ſolle. „

Wer in Bayern (1) zu einer Bedienung, die einen Gelehrten erfordert, gelangen will, ſolle wenigſtens die Studia altiora zu Jngolſtatt abſolviren, Krafft Churfürſtlicher Mandaten von 1677. 1703. 1746. und 1752.

Zu Leipzig (2) wurde An. 1769. ein Churfürſtliches Sächſiſches Reſcript angeſchlagen: Daß ins künfftige kein Studioſus, welcher nach ſeinem Abgang von Univerſitäten in daſigen Landen Beförderung, oder auch nur Admiſſion ad Praxin juridicam vel medicam, ſuchen will, darzu anders nicht, als wenn er durch ein von dem Rectore und Syndico, oder reſp. Protonotario, der Univerſitäten Leipzig oder Wittenberg, (auf welcher von beyden ſelbiger ſtudiret,) unterſchribenes, auch von dem Actuario zu contraſignirendes, Atteſtat, (welches jedesmal ohne Abforderung einiger Unkoſten, oder Annehmung eines Gratials, pflichtmäßig auszufertigen ſeye,) beybringe, wie lange er ſich allda von Zeit ſeiner Jnſcription an aufgehalten, und daß gegen ſein Betragen etwas widriges nicht vorgekommen, zugelaſſen werden ſolle.

Jn denen Mecklenburgiſchen Jrrungen wurde An. 1732. 30. Oct. vom Reichs-Hofrath dem Kayſerl. Commiſſario aufgegeben: Bey Erſezung derer erledigten Dienſte auf das Herkommen, ingleichem Wohlverhalten, und die nach Beſchaffenheit des Dienſtes erforderliche Geſchicklichkeit, jedesmalen das Abſehen zu richten; diſemnach mit ehrlichen, geſchickten, arbeitſamen Räthen und andern Beamten ſich zu verſehen.

Herzog Ernſt zu Sachſen-Gotha recommendirte in ſeinem Teſtament An. 1654. ſeinen Prinzen allerley Klugheits-Reglen bey Annehmung der Räthe überhaupt, ſo dann ſo wohl der Adelichen, als der Gelehrten, ins beſondere.

Jn Würtemberg bate die Landſchafft An. 1520. daß das Regiment des Fürſtenthums bey Hof und bey der Canzley mit Gottsförchtenden,

(1) Freyh. von KREITTMAYR ad Cod. civ. Bav. p. 2333.
(2) H. SCHOTTS Critik, 1. Band, 193. S.

tenden, frommen, ehrlichen, tapferen, verſtändigen und erfahrenen Perſonen verſehen und beſezet werde, die allein GOtt und die Gerechtigkeit vor Augen und den gemeinen Nuz lieb haben, die auch Land und Leuten mit Treuen können vorſtehen, und dem gemeinen armen Mann in ſeinen anligenden Sachen mit Hülff und Rath wiſſen zu begegnen.

Die Reſolution darauf lautete: Weil diſer Articul für ſich ſelbſt billig, ꝛc. ſo ſolle eine tapfere ehrliche Regierung von geſchickten Perſonen ehrliches Standes und Herkommens fürgenommen und geſezet werden ꝛc.

Und in Herzog Chriſtofs Confirmation der Landesfreyheiten heißt es: „ Nachdem aller Land Nuz und Wohlfart am höchſten ſtehet in ordentlicher Regierung: Und dann alle Regierung auf Gottesforcht, Erbarkeit und Vernunft ſoll gehandveſtigt und gegründet ſeyn; ſo wollen Wir das Regiment diß Unſers Fürſtenthums zu Hof und bey der Canzley mit Gottesförchtigen, frommen, ehrlichen, dapfern, verſtändigen und erfahrenen Perſonen verſehen und beſezen, die allein GOtt und die Gerechtigkeit vor Augen und den gemeinen Nuz lieb haben, die auch Land und Leuten können mit Treuen vorſtehen, und dem gemeinen armen Mann in ſeinen anligenden Sachen mit Hülff und Rath wiſſen zu begegnen. „

So haben wir auch in dem **Tr. von der Landeshoheit im geiſtlichen** vernommen, daß in vilen Landen keine Andere zu Räthen angenommen werden ſollen, als die der Landes-Religion beypflichten.

Wo hingegen in einem Land verſchidene Religionen hergebracht ſeynd, kan es hinwiederum ebenfalls geſchehen, daß in den Landes-Verträgen verſehen wird, es ſolle Niemand wegen der Religion ausgeſchloſſen werden. Z. E.

In dem **Chur- und Märckiſchen** Landtags-Abſchid von 1653. liſet man: „ Es ſind auch die meiſte und anſehnlichſte Chargen und Beneficien bey den vornehmſten Collegiis biß auf diſe Stunde mehr mit Lutheriſchen, als Reformirten, beſezet und genoſſen worden; Wir ſeynd auch nochmals, gleichwie bißhero geſchehen, gnädigſt entſchloſſen, ſo wohl Lutheriſchen als Reformirten Unſere Gnade und Beförderung ohne Anſehen der Religion wiederfahren zu laſſen. „

In dem Erbvertrag zwiſchen **Baden**-Baden und Baden-Durlach von 1765. iſt verſehen: Daß, wann die Baden-Badiſche Lande an Durlach fallen ſollten, die Catholiſche von denen Dienſten des Fürſtlichen Hauſes nicht nur zu keiner Zeit ausgeſchloſſen, ſondern auch,

wann ſolche von neuem zu beſezen, vornehmlich auf Landeskinder geſehen, und auch hiebey die Kinder der Fürſtlich-Badiſchen damaligen Diener, (in ſo fern ſie ſich genugſam befähigen,) vorzüglich bedacht werden ſollen.

Ferner iſt in vilen Landes-Grundgeſezen verſehen, daß tüchtige Eingebohrene denen Fremden vorgezogen werden ſollen: Wann aber auch dergleichen Verträge nicht vorhanden ſeynd, glauben doch die Landſtände, befugt zu ſeyn, zu begehren, daß ſolches geſchehe.

Die Tyroliſche Landſtände ſezten An. 1711. unter ihre Landes-Beſchwerden: „2. Hat ſich die in ſo kleinem Bezirck ſo zahlreich geſeſſene Ritterſchafft und Adel in etwas zu beſchweren, daß zu denen ſo wohl bey allhieſigen Dicaſteriis, als andern von Landsfürſtlicher Herrſchafft zu verleihen ſtehenden, geiſt- und weltlichen Officiis ehevordem ein- und anderesmal fremd- und ausländiſche Subjecta employirt, und denen Landeskindern und Inſaſſen vorgezogen worden; da doch allzubekannt iſt, daß diß geſammte getreueſte Erbland, und vorab der darinn geſeſſene copioſe Ritter- und Adels-Stand, wegen eng-rauh- und unfruchtbarer Land-Beſchaffenheit, die zu gebührender Stands-Aufführung erforderliche Unterhalts-Mittel nicht gehaben kan, auch einiger bereits in all-andern Ländern üblichen und ſehr verträglichen Ritter- und Adels-Prärogativ und Emolumenten nicht zu genieſſen habe: Dahero allergehorſamſt gebeten wird, in neu-angetrettener Landsfürſtlicher Regierung die taugliche Landskinder und Inſaſſen = = zu denen Landes-Dicaſteriis, geiſt- und weltlichen Officiis, vor Andern in Gnaden anzuſehen.„

In der Chur-Sächſiſchen Reſolution auf die Landes-Gravamina von 1715. 30. Apr. heißt es: „Ihro Königl. Majeſtät ſeynd hiernächſt allerdings geneigt, bey ereignenden Vacanzen in denen Collegiis diſer Lande auf die Eingebohrene und Angeſeſſene, (inmaſſen Sie auch ohnedem bißher ſchon gethan,) gnädigſte Reflexion zu nehmen; gleichwie Sie auch hingegen nicht zweiflen, es werden ſolche Perſonen, die dergleichen Functionen ſuchen, vor Andern und Fremden, ſich darzu habil und geſchickt zu machen, bemühet ſeyn.„

Und wiederum An. 1716. „Wegen Erſezung derer Vacanzien bey dergleichen Functionen durch eingebohrene Männer iſt die Erklärung ſchon bey lezterem Ausſchußtage de An. 1715. dahin gefallen: Daß ꝛc.„ (wie vorhin.)

Ferner in dem Landtags-Abſchid An. 1718. „Und haben Wir bereits, = = = daß man auf Eingebohrene, bey deren Habilität und Geſchick-

ſchicklichkeit, vor Andere und Fremde reflectiren werde, untern. 8. Apr. 1716. declarirt.„

In dem Chur- und Märckiſchen Landtags-Abſchid von 1653. findet ſich diſe merckwürdige Stelle: „Fürnemlich wollen Wir Unſere Reflexion vor Andern auf diejenige Einheimiſche haben, auch ſie zu den Prälaturen, geiſtlichen Beneficien, Dignitäten, Rathsſtellen und vornehmen Landes-Officien vor Fremden und Auswärtigen befördern, welche in Unſern und gemeinen Landes-Sachen, Conſultationibus, Legationibus, und dergleichen Verrichtungen, nützlich gebrauchet werden können, und ſich um das Vaterland wohl verdient gemacht, oder noch machen können; geſtalt dann auch der Defunctorum Söhne, wann ſie darzu capabel ſeyn, non tam ex perſona Parentum, vi Succeſſionis, (ſintemal die Compthereyen und geiſtliche Güter nicht erblich gemacht werden können,) quam ex perſona propria, vigore Electionis, vor allen fremden Nationen billig in Acht genommen und zugelaſſen werden ſollen: Jedoch können Wir Uns die Hände ſo gar nicht binden laſſen, daß Wir auch fremde und auswärtige geſchickte wohl-qualificirte Perſonen, ſo Uns und dem Land rühmliche, gute und nützliche Dienſte gethan, oder noch thun können, mit Beneficien und Landämtern zu begaben, nicht berechtiget ſeyn ſollten; ſondern ſolches wollen Wir Uns, Unſern Erben und Nachkommen, nachdrücklich hiemit reſerviret und vorbehalten haben: Damit aber die Landſtände Unſere ſonderbare gnädigſte Liebe und Affection, damit Wir ihnen beharrlich zugethan, noch um ſo vil mehr zu verſpühren haben mögen; ſo erklären Wir Uns noch ferner in Gnaden dahin, daß, nachdem in Unſern Preuſſiſchen, Cleviſchen und zugehörigen Landen Unſere Churfürſtliche Brandenburgiſche Landes-Unterthanen von den Landes-Officien, Beneficien, Hauptmannſchafften, und andern Bedienungen, excludiret worden, dieſelbe hinwieder, jure retorſionis, auch in diſen hieſigen Landen der Chur- und Marck Brandenburg ebenmäßig alſo tractiret, und aller derer Beneficien und Bedienungen, dazu die Brandenburgiſche in jeztgemeldten Preußiſchen, auch Cleviſchen und zugehörigen Landen nicht zugelaſſen werden wollen, unfähig gehalten, und darzu ins künfftige nicht weiter avanciret werden ſollen, ſo lange und biß dahin die obbemeldte Preußiſche und Cleviſche bey jeziger ihrer Reſolution beharren werden: Und ſoll diſes auch ſtatt haben in allen Unſeren Provincien, die dergleichen, als die Preußiſche und Cleviſche Lande, der Einheimiſchen halber prätendiren möchten.„

In

In dem ſpecial-Receß für die Neumarck endlich von eben diſem Jahr 1653. lautet es: „Zum 2. wollen Wir nicht unterlaſſen, Unſere Neumarckiſche Regierung, gleichwie vor diſem, alſo auch ins künfftige, mit tüchtigen qualificirten Perſonen ex Ordine equeſtri & civium zu erſezen; alſo daß, auſſerhalb des Ober-Hauptmanns, drey Räthe von Adel, (darunter der Canzler mit zu rechnen,) und drey Räthe Burger-Standes, beſtellet, und der Canzler, wie auch die andere adeliche Räthe, jederzeit aus den adelichen Eingeſeſſenen der Chur- und Marck Brandenburg genommen werden ſollen.„

In dem Chur-Brandenburgiſchen mit denen Halberſtättiſchen Ständen An. 1650. errichteten Homagial-Receß heißt es: „15. Wollen Wir auch in Beſtellung der Ehrenämter die Landeskinder und Patrioten, welche Uns angenehm und genug qualificiret ſeyn werden, nicht vorbeygehen: Allein Wir wollen Uns gleichwohl hiedurch keineswegs alſo vinculiren, daß Uns nicht freyſtehen ſollte, auch Andere in Unſeren übrigen Landen und ſonſten im Reich Gebohrene, deren Treu und Qualitäten Wir verſichert, zu ſolchen Bedienungen ein- und anzuſtellen; die denn allſtets insgeſammt, ſich mit Eydespflichten Uns verwandt zu machen, ſchuldig ſeyn ſollen.„

Und in dem Receß von 1653. liſet man wieder: „Die bey dem zwölften : : : Punct gethane unterthänigſte Erinnerung wollen Se. Churfürſtliche Durchlaucht allemal bey Ihr ſtatt finden, auch diſemnach hiernächſt, bey fürfallender Beförderung, die Eingebohrene und Eingeſeſſene den Auswärtigen, dero Qualitäten nach, vorgehen laſſen.„

Der Hinterpommeriſche Landtagsabſchid von 1654. beſagt: „Als auch : : Unſere gehorſame Stände erinnert, daß, vermöge der Landes-Privilegien, Hofgerichts-Ordnung, und anderer Verfaſſung, die Directiones bey den Collegiis, oder andere vornehme Officia, mit keinen andern, als die in Pommern gebohren, geſeſſen und wohnhafft ſeynd, : : : mögen beſtellet werden; ſo haben Wir Uns deßhalben allbereits in der Regierungs-Verfaſſung auf billige Weiſe erkläret, verſprechen auch nochmalen gnädigſt hiemit, zu den vornehmſten Aemtern in Hinterpommern eingebohrene Landeskinder zu befördern; jedoch auch Andere, ſo um Unſer Churfürſtliches Haus ſich wohl verdient gemacht, (auſſer von denen Officiis, davon die Pommeriſche Privilegien, Hofgerichts-Ordnung, Conſtitutionen und Regierungs-Verfaſſung expreſſe Meldung thun, daß es Eingebohrene und Angeſeſſene ſeyn ſollen,) nicht ausſchlieſſen, wenn erhebliche Urſachen, dieſelbe zu beförderen

vor-

vorhanden ſeyn ſollten: Welches doch alles vorhero Unſern getreuen Landſtänden communiciret, und mit ihrem Rath und Vorwiſſen geſchehen, auch, da ſie etwas erhebliches in vorkommenden Fällen dabey zu erinnern hätten, ſie damit gnädigſt gehöret werden ſollen.„

In der Münſteriſchen Landes-Einigung vom Jahr 1466. heißt es: „Ock ſynt wy samptlichen und eindrechtlichen overkommen und geſchlotten, da der Herr myne andere Rhede annemen, dann uth ſynen Lande.„

Was der Badiſche Erbvertrag von 1765. enthalte, habe ich bereits gemeldet.

In dem Braunſchweigiſchen Gandersheimiſchen Landtags-Abſchid von 1601. wurde bedungen: „Zum 38ſten: Wann die Land-Kinder in Ehren und Tugenden auf Univerſitäten, bey Hofe, in rühmlichen Krieges-Zügen, Haushaltungen, und andern ehrbaren Händeln wohl geübet, und alſo qualificiret ſeyn, daß ſie mit Ruhm und Nuzen zu gebrauchen, auch S. F. G. treulich meynen, daß alsdann der gnädige Landesfürſt dieſelbe ſowohl bey Hofe, als auf dem Lande in Regierungs- und Kriegs-Hof- und Haushaltungs- geiſtlichen und weltlichen, Geheimen und gemeinen Sachen, nach jedes Befindung, vor fremden und ausländiſchen, ſo vil ſich immer füglich ſchicken will, zu hohen und niedrigen Aemtern und Dienſten zu befördern geneigt: Dafür hat die getreue Landſchafft billig in aller Unterthänigkeit zu dancken, und die Jugend alſo aufzuerziehen, daß ſie ſolches milden Erbietens im Werck genieſſen mögen.„

Im Hanoveriſchen Landtags-Abſchid von 1639. heißt es wieder: „Nicht weniger ſollen, zum 22ſten, die Land-Kinder vor Ausländiſchen (nach unaffectionirter Befindung) zu hohen und niedrigen Dienſten und Aemtern befördert, und keineswegs zurück geſezet werden.„

Im Braunſchweigiſchen Landtags-Abſchid von 1770. liſet man Art. 38. „Wie des Herrn Herzogs Durchlaucht bey Beſtellung der geiſt- und weltlichen Aemter höhern und nidrigen Bedienungen, Dero beſondern gn. Bedacht auf die eingebohrne Landeskinder zu nehmen, bißhero nicht ermangelt haben; ſo werden Höchſtdieſelbe damit auch fernerhin gn. gern fortfahren, und dieſelben, wenn ſie, nebſt einem tugendhaften Wandel, ſich zu geiſt- und weltlichen Hof- Krieges- und andern Bedienungen ſolchergeſtalt hinlänglich geſchickt machen, daß ſie mit Ruhm und Nuzen gebraucht werden können, vorzüglich vor Fremden, darzu gn. gern auf- und annehmen.„

In denen Oſtfrieſiſchen Streitigkeiten ſprache der Kayſer An. 1597. „ Daß zu der Landesregierung und Landräthen Eingebohrene, und nicht Ausländiſche, (wie die Ritter- und Landſtände emſig bitten,) gebraucht werden, halten Wir dafür, daß ſolches, vermöge gemeiner Rechte, und faſt aller Völcker Gewohnheit, billig; wie deſſen Graf Edzard ſelbſt auch nicht in Abrede iſt; und wird dadurch zwiſchen Herrn und Unterthanen vil Mißtrauen und andere Unordnung verhütet bleiben: Weil aber, nach Gelegenheit der in der Grafſchaft bißhero fürgegangene Läuffte, ehegenannter Graf Edzard ſeine Entſchuldigung dawider, mit angehefftem Erbieten, thut; ſo laſſen Wir es der Zeit bey jeztberührter Gräflichen Erklärung und Erbieten beruhen: Jedoch, wo nöthig, wollen Wir, deßfalls fernere gebührende Fürſehung zu thun, Uns vorbehalten haben. „

In denen Concordaten von 1599. lautet der: „ IV. Theil: Von Beſtellung der Bedienten zur Landesregierung.

Hieneben vermag die Kayſerliche Reſolution im Buchſtaben ferner, daß Ritter- und Landſchafft die Kayſerliche Majeſtät ꝛc. emſig gebeten, wolgedachten Unſern vilgeliebten Herrn Vatern dahin zu vermögen, daß zu der Landesregierung und Landräthen Eingebohrene, und nicht Ausländiſche, gebraucht werden; welches dann die Kayſerliche Majeſtät ꝛc. vermöge gemeiner Rechte, und faſt aller Völcker Gewohnheit, vor billig erachten, und gnädigſt erwehnen, daß auch Se. Väterliche Liebden, Sich darzu mit der Zeit zu verſtehen, anerbotten: So haben Wir, diſem allem nach, und aus Bewegniß der Landväterlichen Zuneigung, allen Unſern eingebohrenen Unterthanen und Landſaſſen Ehre, Nuz und Beförderung zu erzeigen, bald bey angehender Unſerer Regierung gewiſſe Perſonen an Uns gezogen, und dieſelbe zu Unſern Landräthen darum beſtellen wollen, daß Wir Uns jederzeit bey ihnen guten getreuen Raths zu erhohlen, welcher geſtalt dasjenige, was zu vernünfftiger Erhaltung guter Policey in geiſt- und weltlichen Sachen nuz und nöthig, aufzurichten, und ſonſten von ihnen zu jeder Zeit, wann Wir ihres getreuen Raths nothdürfftig, in Gnaden vernehmen könnten, wie die gemeine Wohlfahrt Unſerer Grafſchafft weit ausgebreitet, auch allem Unheil, ſo derſelben inn- und auſſerhalb Landes zuſtehen und begegnen könnte, vorgebauet werden möchte: Und ſeynd Wir hierüber gnädig gemeinet, auch andere Unſere Landſaſſen und Unterthanen, ſo darzu bequem und tüchtig erfunden worden, Unſerer Gelegenheit nach, zu Bedienung der Aemter, darauf Unſere Landesregierung beruhet, künfftig

zu

zu gebrauchen, weil Wir es Selbſt davor achten, daß dadurch zwiſchen Uns und Unſern Unterthanen allenthalben gutes Vertrauen geſtifftet, viler Diffidenz vorgebauet, und andern Unordnungen abgewehret werden könne: Deßwegen Unſere getreue Landſtände und Unterthanen ſich dergeſtalt gegen Uns mit unterthänigem ſchuldigen Gehorſam und ſonſten präſentiren und bezeugen ſollen, daß Wir, ſie vor andern Ausländiſchen zu Unſern Dienſten zu befördern, deſto mehr Urſach gewinnen: Und haben Wir in der Landtags-Propoſition den Ständen Unſere beſtallte Landräthe darum nahmhafft gemacht, da Jemand wäre, der ſie etwa, aus redlichen ehrlichen Urſachen, zu tadlen, daß derſelbe an Uns ſolches ohne Scheu bringen möchte; ſtellens auch nochmalen dahin, da Jemanden vorhanden, welcher wider Unſere Land- und Hofräthe, auch alle Unſere Officianten und Diener, redliche und ehehaffte Exceptiones vorzuwenden hätte, oder künfftig haben würde, warum er zu dem ihm anvertrauten Amte nicht tüchtig, nützlich, oder Uns, ihn zu gebrauchen, nicht rühmlich, daß Uns ſolches libere offenbaret werde; und wollen Wir, nach Befindung, darob halten, daß es an beſſerer Ordinanz deßfalls nicht mangeln wird. „

In dem Hagiſchen Vergleich von 1603. zwiſchen dem Grafen zu Oſtfrießland und ſeinen Landſtänden wurde beliebt: „ 12. Die Regierung der Grafſchafft ſoll, ſo vil möglich, durch Landſaſſen beſchicket, und dieſelbe, wenn ſie tüchtig dazu ſind, vor Andern zu S. Gnaden Räthen gebrauchet werden. „

Anno 1611. wurde Art. 31. verglichen: „ Se. Gnaden, (der Graf,) ſollen Dero Officiers und Beamte folgends der Kayſerlichen Reſolution und Hagiſchen Vergleichs beſtellen. „

Anno 1618. verlangten die Landſtände wieder: „ Dem 20. Art. derſelben (Kayſerlichen) Reſolution und andern Abſchiden gemäß, zu der Landes-Regierung und Landräthen eingebohrene Landſaſſen, und keine Ausländiſche, zu gebrauchen. „

Die General-Staaten derer vereinigten Niderlande, bey denen, (als Garants derer Concordaten,) diſe Klage angebracht worden wäre, reſolvirten darauf: „ Es ſoll der Herr Graf ermahnet werden, daß die Regierung der Grafſchafft, ſo vil möglich, mit Landſaſſen, und mit ſolchen, ſo vor Andern, in Ihro Liebden Rath zu ſizen, geſchickt ſeyn, beſezt werden möge. „

Anno 1662. klagten die Stände: „ Ob gleich in denen Accorden vilfältig und ausdrücklich ſtatuiret worden, daß die Landes-Regierung,

rung, (nach aller Völcker Recht,) durch eingebohrene Landſaſſen adminiſtriret werden müſſe; (Kayſerl. Reſolut. Art. 20. Concord. Art. 54. & 55. Hagiſcher Vergleich Art. 12. Emder Landtag 1618. Cap. gener. Gravam. Art. 6. Oſterhuſiſch. Accord Art. 31.) ſo werden dennoch allenthalben, und meiſtens, Ausländer, und die der Oſtfrieſiſchen Sachen nicht kündig ſind, darzu employirt; welches abgeſchafft werden muß. „

Der Fürſt antwortete: „ Wird in denen angezogenen Textibus ſimpliciter nicht diſponirt, daß Jhro Fürſtl. Gnaden zu Beſtellung der Landes-Regierung allein Eingebohrene, nicht aber auch Ausländiſche mit, zu gebrauchen befugt ſeyn ſollten; zumalen Jhro Fürſtliche Gnaden alle ihre Bediente, hohe und nidrige, aus eigenen Mitteln, ohne Zuthun der Landſtände, unterhalten; wie denn ſo wohl die Statt Emden, als die Edelleute in ihren Herrlichkeiten, ſelbſt Ausländiſche in ihre Bedienungen nehmen. Nichts deſto weniger nehmen Jhro Fürſtl. Gnaden gerne ihre Unterthanen in gnädige Recommendation, dieſelbe zu Dienſten zu befördern, wann ſie, nach dem allegirten Art. 55. der Concordaten dazu genugſam qualificirt, und mit ſchuldigem Gehorſam und ſonſten gegen Jhro Fürſtl. Gnaden ſich präſentiren und bezeugen; welches bißhero wenig verſpühret worden. „

Jn dem darauf erfolgten Hagiſchen Vergleich lautet es: „ Es ſoll durch Jhro Hochmögenden an Jhro Fürſtl. Gnaden in ſerieuſen Terminis geſchriben werden, daß Jhro Lbden ins künfftige bey vorfallenden Gelegenheiten Eingebohrene, nicht aber Ausländer, zu denen Aemtern und Dienſten befördern wollen; weilen ſolches zu Deroſelben gröſſeſten Ruhe, zur Gewinnung Deroſelben Unterthanen Gemüther, und folglich zu des Fürſtenthums Ruhe und Fride, dienen wird; wird alſo diſes bey der Kayſerl. Reſolution Art. 20. und Jhrer Hochmögenden Diſpoſition ad art. 6. general. Gravam. de An. 1618. gelaſſen. „

Jn dem weiteren Emdiſchen Vergleich liſet man: „ So vil die Beförderung der Landſaſſen betrifft, haben es Se. Fürſtl. Gnaden bey der Staatiſchen Apoſtill ad art. 3. general. Gravam. und denen Accorden gelaſſen. „

Und in dem final-Receß von 1663. wurde beliebt: „ Jhro Fürſtl. Gnaden wollen bey bevorſtehender Huldigung angeloben, daß Sie Sich ins künfftige nach dem Jnnhalt derer allegirten Texte præciſe richten wollen. „

Anno

Anno 1691. ſezten die Oſtfrieſiſche Stånde beym Reichs-Hof-rath unter ihre Beſchwerden: „3. Haben Fůrſt Georg Chriſtian, ꞊ ꞊ in Dero Huldigungs-Reverſal, ſub dato Aurich den 29. Mart. 1664. (womit auch der verwittibten Fůrſtin zu Oſtfrießland, als damaliger Regentin, Huldigungs-Revers vom 29. Jan. 1668. übereinkommt,) den Stånden, bey Fůrſtlichen Ehren, wahren Worten und Glauben, an Eydesſtatt, ohne einige Exception und Einrede, fůr ſich und Dero Erben, auch Nachkommen am Regiment, gnådig verſprochen, den 20ſten Art. der Kayſerlichen Reſolution de An. 1597. wůrcklich zu wollen effectuiren, daß nemlich in Landregierungs-Sachen Eingebohrene, und nicht Auslåndiſche, gebrauchet oder beſtellet werden ſollen: Maſſen dann auch damals, in Execution deſſelben, der damalige Canzler Hôpner, und andere Fremde, auſſer einigen Wenigen, in deren Continuation die Stånde conſentiret haben, wůrcklich caßiret worden: Wann aber diſes ſo heilige Verſprechen bey der lezteren vormůndlichen Regierung dergeſtalten auſſer Augen geſezet, daß faſt keine Einheimiſche, auſſer einigen Amtmånnern, (welche es mit Geld gleichſam überwiegen můſſen,) befördert worden; ſo wird gebeten, daß ins kůnfftige diſem wůrckliche Folge geleiſtet, zu der Landes-Regierung, (als Canzler, Geheimde- und Juſtiz-Råthe,) auch Droſten und Amtmånner, Einlåndiſche, und keine Fremde, gebraucht, diejenige auch, ſo, diſem zuwider, wůrcklich in Dienſten, entweder abgeſchaffet werden, oder ja wenigſtens bey den Stånden das jus Indigenatus impetriren mögen.„

Darauf reſolvirte der Kayſer: „Bey dem 3ten Gravamine, daß in Landesregierungs-Sachen Eingebohrene, und nicht Fremde, gebrauchet werden ſollen, werden die Landſtånde auf den Innhalt der obgeſezten Fůrſtlichen Reverſalien verwiſen; jedoch mit dem Anhang, daß die noch in Oſtfrieſiſchen Dienſten ſtehende Fremde, auf die bey Ertheilung des juris Indigenatus bißhero gebråuchliche Weiſe, ſich um daſſelbe bewerben, und die Landſtånde ſich darinn willfåhrig erweiſen ſollen.„

Als auch damalen über dem Formular der Landesherrlichen Huldigungs-Reverſalien geſtritten wurde, brachten die Stånde mit in ihr Concept: Daß in Landesregierungs-Sachen Eingebohrene, und nicht Auslåndiſche, gebrauchet oder beſtellet werden ſollen: In dem von dem Kayſer vorgeſchribenen Formular aber wurde diſe Clauſul ausgelaſſen.

In dem Hanoveriſchen Vergleich zwiſchen dem Fůrſten zu Oſtfrieſland und ſeinen Landſtånden von 1693. heißt es: „12. Demnach

auch an Seiten der Landſtände verlanget worden, daß der Punct wegen Beförderung zu Landes- und Regierungs-Aemtern in denen von Ihro Durchlaucht jezo auszuſtellenden Huldigungs-Reverſalen dergeſtalt, wie er in weyl. Dero Herrn Vaters, Fürſten Georg Chriſtians, Durchlaucht Huldigungs-Reverſalen, geſezet, beybehalten werden möchte; ſo wollen jedoch Se. Durchlaucht zu Dero getreuen Landſtänden ſich in Gnaden verſehen, daß ſie über diſen Punct auf nächſt-bevorſtehendem Landtag wegen einer billigmäßigen Modification ſich mit Deroſelben vernehmen und einverſtehen werden; inzwiſchen bleiben die, ſo gegenwärtig in ſolchen Officiis ſtehen, ungehindert bey ihren Chargen. „

Weil man aber auf dem Landtage ſich über diſen Puncten nicht vergleichen konnte; ſo ſtellten die Stände An. 1695. 11. Febr. diſen Schein aus: „ Demnach in dem zwiſchen des Fürſten zu Oſtfrießland Durchlaucht und Dero Landſtänden zu Hanover in dato den 18. Febr. 1693. geſchloſſenen Vergleich unter anderem auch diſes enthalten: (Wie oben.) Man aber biß dato darüber allerdings nicht einig werden können; ſo, daß höchſtgedachte Ihro Durchlaucht heute dato den concertirten Huldigungs-Revers, ohne daß diſe Modification vorher eingerichtet werden können, denen Ständen ausgereichet, und gedachte Modification ad Gravamina ausgeſtellet; ſo haben die Stände ſich hiemit reverſiret, daß diſe Ausgebung des Huldigungs-Reverſalis Ihrer Durchlaucht in ſolchem Punct nicht präjudicirlich ſeyn ſolle ꝛc. „

Hingegen floſſe in gemeldte Reverſalien von beſagtem Dato diſe Stelle ein: „Sondern auch, zu mehrerer Bezeugung Unſerer gnädigſten Zuneigung und Begierde zu dem Aufnehmen und Wohlfahrt Unſerer Land und Leute, Uns weiter dahin erklären, den 20ſten Articul gedachter Kayſerlicher Reſolution, daß nemlich in Landes- und Regierungs-Sachen Eingebohrene, und nicht Ausländiſche, gebrauchet werden ſollen, würcklich zu effectuiren. „

An. 1722. beſchwerte ſich der Fürſt zu Oſtfrießland beym Reichs-Hofrath wegen der von ſeinen Landſtänden angemaßten Judicatur über die Qualification und ſo genannter Reception der Fürſtlichen Bedienten; davon man einen beſondern gründlichen Aufſaz verfertiget und angewiſen habe, wie es mit dem Jure Indigenatus in Oſtfrießland beſchaffen ſey, und wie ſolches weder von den Landſtänden überhaupt, noch ſonſt in den Herrlichkeiten, noch in der Stadt Emden, obſerviret werde, und alſo recht ungereimt ſey, ſolches dem Landesfürſten abſolute aufdringen zu wollen, zumahlen bey denen bisherigen Umſtänden des Landes, da

vile Landeskinder ſich als ungehorſame Kinder gegen ihren Landesvatter bezeuget haben, und alſo die Erklärung, die Graf Edzard II. zu ſeiner Zeit über diſes Werck gethan habe, und welche in der Kayſerlichen Reſolution von 1597. Artic. 21. als gültig angenommen ſeye, um deſto mehr anjezo gelten müſſe.

An unten (1) angezeigtem Ort heißt es: „Ein alter Graf von Oſtfrießland wurde von ſeinen Landſtänden zur Rede geſtellt, daß er ſo vile Ausländer in Dienſte brächte, mit Bitte: Ihro Gnaden möchten doch ins künfftige mit Ihren eigenen Ochſen pflügen; der Graf antwortete aber darauf: Ihro Hochgräfl. Gnaden brauchten keine Ochſen zu Dienern.„

Unter die **Pommeriſche** Landes-Privilegien rechnet H. von TESSIN (2): Quod non niſi ab indigenis gubernentur. Land-Privileg. §. Wir wollen auch. Erbeinigung. §. Sonſten wollen Wir ꝛc. teſtament. Erneſti Lud. §. Seine Ld. ſoll auch ꝛc. L. A. de An. 16. §. mit Beſtallung der Aemter, add. inf. c. 9. n. 3.

Als auch hernach **Hinter-Pommern** an Chur-Brandenburg gefallen, haben die Stände (ſchon oben gemeldeter maſſen,) gebeten, bey Abfaſſung einer Regierungs-Verfaſſung des Indigenats eingedenck zu ſeyn; wie auch geſchehen iſt.

Dann in der darauf abgefaßten Hinter-Pommeriſchen Regiments-Ordnung von 1654. *Tit. 4.* **von der Regierung**, liſet man: „Wir wollen auch in Unſern Pommeriſchen Landen ſo wohl zu Regierungs- als andern Räthen keine Andere, als eingebohrene, angeſeſſene und wohnhaffte Landes-Patrioten, welche ꞉ ꞉ ꞉ der Pommeriſchen Lande Privilegien, Sitten, Rechte und Gewohnheiten kundig ſeyn, beſtellen.„

In dem Hinter-Pommeriſchen Landtags-Abſchid von 1654. wurde es auch, bereits gemeldeter maſſen, nochmals wiederhohlt.

Die Schwediſch-**Vor-Pommeriſche** Stände verlangten Anno 1720. Daß auf die Landeskinder bey Beſezung derer erledigten civil-militar- und geiſtlichen Bedienungen gnädige Reflexion gemacht werden möge: Es wurde darauf in ihre von dem König und der Cron beſtättigte Privilegien eingeruckt: „Endlich iſt auch Unſer gnädigſter Wille, für

(1) Der Herr und der Diener. pag. 227.

(2) in Jur. publ. Pomer. Suec. in H. von LUDEWIGS Reliqu. MStor. Tom. 9. p. m. 423.

für Uns und Unſere Succeſſoren, daß die einheimiſche Landeskinder bey Beſezung der civil- militar- und geiſtlichen Bedienungen denen Fremden und Ausländiſchen nicht nachgeſezet werden ſollen; ſondern vilmehr, wann ſie von gleichen Meriten und Geſchicklichkeit ſeynd, (der Pommerſchen Regierungsform nach,) vor Andern ſich Unſerer gnädigſten Beförderung zu erfreuen haben.„

In dem **Schwarzburg-Rudelſtättiſchen** Landſchaffts-Abſchid vom 9. Sept. 1723. heißt es: „Weilen auch 5. an Seiten des Landſchaffts-Collegii wegen Beſtättigung der von weyl. Herrn Graf Albrecht Anthons Hochgräfl. Gn. gemachten Verordnung, die Beförderung derer Landeskinder betreffend, Erinnerung geſchehen; ſo ſind Se. Hochfürſtl. Durchlaucht hierzu geneigt und willig, und verſichern auch in deren Conformität hiermit, daß bey vorfallenden Vacanzien in Militair- und Civil-Dienſten, wenn ſich Landeskinder zu deren Wiederbeſtellung genugſamlich qualificirt finden würden, ſelbige vor allen andern jedesmahlen in Conſideration gezogen und employirt werden ſollen.„

Als die **Würtembergiſche** Landſchafft An. 1514. über Beſezung der Canzley mit Doctorn und andern auſſer dem Herzogthum Gebohrenen klagte; erbote ſich Herzog Ulrich: Wie ſeine Voreltern in Annehmung der Räthe es gehalten, ſich auch ſo bezeugen, und darzu die aus dem Land Gebohrene, ſo er tauglich und geſchickt befinde, vor Andern zu gebrauchen.

Mehreres ſehe man unten.

In dem Landtags-Abſchid von 1608. wurde auf das neue verſprochen: Der Herzog wolle die Officia bey der Canzley und auf dem Land alſo beſtellen, daß in allwege die Landeskinder, (wann ſie anderſt qualificirt und tauglich,) vor Fremden bedacht und befördert werden ſollen.

Herzog Eberhard III. verordnete in ſeinem Teſtament: Wann mans haben könne, ſollen ſeine Nachfolger vor Andern der Landeskinder, wann ſie genugſam tüchtig, ſich befleißigen.

Auch Herzog Carl Alexander verordnete An. 1737. in ſeinem Teſtament: Auf die eingebohrene Landeskinder, wann ſolche von eben der Tüchtigkeit und Erfahrung als Ausländer wären, vorzügliche Sicht zu machen.

In dem Landtags-Abſchid von 1739. wurde §. 46. verglichen: Zu denen Fürſtlichen Dienſten ſollen jederzeit die tüchtigſte Subjecta gezogen,

zogen, und darunter capable Landeskinder, (nach Anleitung der ohnehin in medio ligenden Landtags-Abſchide und anderer Landesgrundgeſeze,) denen Fremden präferiret werden.

Was der Vergleich von 1770. dißfalls enthalte, ſehe man hernach.

In denen von jedem Herzog ausſtellenden Reverſalien heißt es: Es ſollen alle hohe Hof- und Erb- auch andere Aemter, Geheimeraths-Collegium, und alle übrige in der Fürſtlichen Canzley befindliche Collegia und Valleyen, auch alle deren hohe und geringe Membra, keinen ausgenommen; item alle Reichs- und Crays-Geſandtſchafften, Cammergerichts-Präſentationen und Deputationen, wie auch alle Herrſchafftliche Beamtungen, Statt- und andere Gerichte, mit keinen andern, als der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion zugethanen Subjectis, nach Compactaten-mäßigem Verſpruch, mit Landeskindern, beſezet werden.

In der Würtemb. Regim. Ord. von 1498. wird zur Urſach, warum Einheimiſche denen Fremden vorzuziehen ſeyen, angeführt: „So frömd vnnd vßlendig Lüt, von aigens Nuzens wegen kommen, nit fragend, ob es nüzlich oder anders fürgang, Mittel oder Ende neme, angeſehen, daß dieſelben nit ſo viel gemainen, ſonder mer aigen Nuz betrachten möchten.„

Ins beſondere pflegen auch wohl wegen der Eigenſchafften derer Perſonen, welche in denen Collegiis das Präſidium oder Directorium führen ſollen, Verordnungen zu beſchehen, Landesverträge errichtet zu werden, oder auch Landesbeſchwerden zu entſtehen. Z. E.

In der mit denen Landſtänden verglichenen **Hinter-Pommeriſchen** Regiments-Ordnung von 1654. iſt *Tit.* 5. **von Beſtellung eines Präſidenten und Canzlers** verſehen: „Damit auch vorgemeldtes Regierungs-Collegium ſein beſſeres Anſehen, Reſpect und Autorität habe; ſo wollen Wir und Unſere Succeſſores jederzeit einen Präſidenten, welcher aus Gräflichem oder uraltem adelichen Stande in diſer Pommeriſchen Regierung gebohren iſt, und einen Canzler, gleichfalls aus vornehmem adelichem Pommeriſchen Geſchlecht gebohren, (wie Wir dann bey Beſtellung diſes Officii, ohne erhebliche Urſache, den Adelſtand nicht präteriren werden,) oder ſonſten eine vornehme, erfahrene, und in diſer Lande Ordnungen und Gebraüchen geübte, graduirte bürgerliche Standes-Perſon beſtellen: Und ſoll der Präſident, in Abweſenheit deſſelben aber der Canzler, bey den übrigen Collegiis ſo wohl in geiſt- als weltlichen Sachen die Oberdirection führen.„

So kan es auch geſchehen, daß eine Landes-Beſchwerde daraus formiret wird, wann wichtige Poſten untüchtigen oder ungetreuen Perſonen anvertrauet werden. Z. E. ſo beklagten ſich die Würtembergiſche Landſtände An. 1764. über einen Kirchenraths-Directorem, daß er weder die zu ſeinem Amt erforderliche Geſchicklichkeit noch Treue beſize.

Darauf wurde in dem An. 1770. geſchloſſenen Vergleich Cl. 2. §. 14. beliebt: „Wie überhaupt das Herzogliche Kirchenraths-Collegium mit rechtſchaffenen, der Kirchen- und Landes-Verfaſſung kundigen, Perſonen beſezet werden ſoll; alſo wird ins beſondere bey Beſezung der beeden wichtigen Stellen eines Kirchenraths-Directoris, wie auch eines Kirchenkaſtens-Advocati, ‥ jezo und künfftig allezeit dahin geſehen werden, daß diſe Aemter wohl-qualificirten, redlichen und gewiſſenhafften Subjectis zu theil werden.„

§. 36.

Stand. Der Stand der Räthe in Abſicht auf ihre Geburt, oder wenigſtens dermalige Beſchaffenheit, variiret, nach dem Gutbefinden des Regentens, oder nach der Landes-Verfaſſung.

In der Bayriſchen erklärten Landesfreyheit Part. 1. Art. 1. heißt es: „Und zuvor in Unſerm Rath allweg mehr geſchickt Landleut vom Adel, ſo Bayern ſind, dann Gelehrte, haben und ſezen.„

Anno 1685. beſchwerte ſich die Mecklenburgiſche Ritterſchafft: Daß eine Zeithero wenig aus dem Adel ad Officia publica gezogen, und der Nobleſſe vile Gelegenheit, ihre der gn. Herrſchafft zu Dienſten tragende ſonderbare Begierde in der That zu erweiſen, gleichſam benommen; welches jedoch anders in vorigen Zeiten zu der gn. Herrſchafft und dero Lande Nuzen gehalten worden: Dahero wurde gebeten: Daß Ihro Durchlaucht dero getreueſte Ritterſchafft ad Officia publica und zu Ihres Fürſtlichen Hauſes Dienſten bey vorfallender Gelegenheit gn. zu beförderen geneigt ſeyen.

Die Reſolution darauf ware: „Sey zwar die Conſtitutio ad Officia publica juris territorialis, und zu Ihro Fürſtl. Durchlaucht freyer Diſpoſition juxta Subjecta geſtellet; darum aber Ihro Fürſtl. Durchlaucht ganz nicht gemeint, den Adel hievon zu excludiren: Wie dann ſo wohl die exempla Majorum, als Ihre eigene bey der Fürſtl. Canzley, Gerichten, und ſonſten, bezeugen; ſolchergeſtalt dann E. E. Ritter-

Ritterſchafft ſich Jhro Fürſtl. Durchl. gnädigſter Inclination, nach befindlichen Qualitäten, in Begebenheiten erfreuen mögen. „

Jn einigen Landen iſt kein Unterſchid zwiſchen denen adelichen und bürgerlichen Perſonen; ſondern es gehet alles nach dem Dienſtalter, und weiß ich, daß ein Herr aus einem alt ⸗ Gräflichen Haus, als er Hofrath wurde, unten an ſizen und allen bürgerlichen würcklichen Hofräthen im Collegio nachgehen mußte. So iſt es faſt in allen Königlich⸗Preußiſchen Landen, zu Wolfenbüttel ꝛc.

Anderwärts aber hat man in denen höheren Collegiis zweyerley Bäncke, die adeliche und die gelehrte. Solchen Falles ſizen Grafen, Freyherrn und Edelleute auf der adelichen Banck unter einander. Doch iſt in Anſehung der lezteren wieder ein Unterſchid. An manchem Ort wird keiner auf die adeliche Banck genommen, der nicht wenigſtens ſeine vier Ahnen hat; die andere von Adel müſſen auf die gelehrte Banck; wiewol doch auch darinn zuweilen, nach Beſchaffenheit der Perſonen und Umſtände, diſpenſiret wird; anderwärts hingegen kan auch ein neuer von Adel auf die adeliche Banck kommen.

Ja es gibt auch wohl dreyerley Bäncke, nemlich 1. die Herrenbanck, für die Grafen und alte (oder auch neue) Freyherrn, 2. die Ritterbanck, reſp. für die neue Freyherrn und alte (oder auch neue,) von Adel, 3. die bürgerliche Banck, reſp. für die neue von Adel, und die unadeliche Perſonen.

Dergleichen hat man in denen Oeſterreichiſchen Erblanden.

§. 37.

Die Anzahl derer Räthe richtet ſich abermals ordentlicher Weiſe nach dem Wohlgefallen des Regentens: Zahl.

Jndeſſen iſt doch öffters in denen Landes ⸗ Verträgen verſehen, entweder, daß überhaupt der Herr nicht allzuvile oder allzuwenige Räthe und Bedienten halten ſolle, oder auch ins beſondere, aus wie vilen Perſonen ein ⸗ oder anderes Collegium beſtehen ſolle:

Und ſo entſtehen auch leicht über der allzugroſſen oder allzuſchwachen Anzahl derer Räthe und Bedienten gemeinſame Landesbeſchwerden.

Jn der Chur ⸗ Sächſiſchen Reſolution wegen der Landesbeſchwerden von 1715. heißt es: „Was wegen derer Supernumerarien in Collegiis unterthänigſt in Vorſchlag gebracht, wollen Jhre Königl. Majeſtät überlegen. „

Und im Landtags-Abſchid von 1718. „ Auch iſt ſchon vorlängſt unterm 9. Jan. 1710. vermittelſt eines gn. Reſcripts reſolvirt geweſen, daß die zu der Landes-Regierung geſezte ſupernumerar-Räthe, ob ſie zwar mit zu referiren und zugleich Vorbeſcheide abzuwarten haben, ſich dennoch - - des votirens enthalten ſollen; es wäre dann, daß ein- und anderer derer Ordinariorum nicht zugegen, auf welchen Fall die am nächſten ſizende Supernumerarii derer abweſenden Stellen vertretten mögen. „

Was der **Neumärckiſche** Receß von der Anzahl der Perſonen, darinn das daſige Regierungs-Collegium beſtehen ſolle, enthalte, haben wir bereits vernommen.

In dem Receß zwiſchen Chur-Brandenburg und denen **Halberſtättiſchen** Ständen von 1653. liſet man §. 10. „ So ſeynd Se. Churfürſtliche Durchlaucht auch, zum 10den, für Sich Selbſt im Werck begriffen, den Numerum Dero Bedienten dergeſtalt einzuziehen und zu coarctiren, *als ſolches* Sr. Churfürſtl. Durchl. Dienſte erfordern, und des Landes Zuſtand zuläſſet: Biß dahin nun, und daß Se. Churfürſtliche Durchlaucht darinn durch anderwärtige Accommodirung der Officianten einige Verfügung thun können, wird die gehorſame Landſchafft darmit in Ruhe ſtehen. „

In der **Brandenburg-Onolzbachiſchen** Hofraths-Ordnung von 1730. ſtehet Cap. 1. §. 2. „ Die Zahl der adelichen und gelehrten Geheimden und Hofräthe beruhet ferner auf Unſerer Willkühr und Convenienz. „

In **Pommern** wurde im Landtags-Abſchid An. 1627. verſprochen: Die Ueberflüßigkeit der Officier, Räthe, Secretarien und Diener aufs möglichſte, & quatenus citra detrimentum adminiſtrationis Juſtitiæ & curandi Status publici fieri poteſt, zu reſtringiren und einzuziehen.

In dem **Würtembergiſchen** Landtags-Abſchid von 1642. wurde verſprochen: Die Anzahl der Diener bey der Canzley und auf dem Land, ſo vil immer möglich, zu ringern und ſolche zu contrahiren.

Herzog Eberhard III. zu Würtemberg verordnete in ſeinem Teſtament: Seine Succeſſoren ſollen ſich mit Ueberfluß der Diener nicht überladen, ſondern dieſelbe, ſo vil möglich, einziehen.

Herzog Carl Alexander zu Würtemberg warnete in ſeinem Anno 1737. errichteten Teſtament §. 14. ſeinen Erbprinzen auch: Sich nicht mit

mit allzuvilen, ſonderlich beſoldeten, und allein zu übermäßigem Staat (dienlichen, mithin) ſchädlichen civil- und militar-Dienern zu überladen, ſondern nüzliche und nöthige Leute, welche zu Führung des Regiments und Hofs vor Andern dienlich ſeyn würden, in Dienſte zu nehmen.

Die Würtembergiſche Landſchafft klagte aber unlängſt: Daß die Canzley-Collegia allzuſehr überſezt würden, und dadurch ſo wohl der Herzoglichen Rent-Cammer, als auch dem geiſtlichen Gut, durch die vile unnöthige Beſoldungen ein groſſer Laſt aufgeleget werde.

In dem Erbvergleich von 1770. wurde darauf Claſs 2. §. 19. beliebt: „Seine Herzogliche Durchlaucht verſprechen, binnen vier Jahren die Supernumerarios beym Kirchenrath auf andere Art zu verſorgen.„

In einigen Landen iſt ein Unterſchid unter denen ordinari- und extraordinari- oder ſupernumerari-Räthen.

Z. E. in Chur-Sachſen haben 1. die ordinarii Beſoldung, die ſupernumerarii aber nicht; 2. die leztere referiren zwar mit und warten denen Vorbeſcheiden mit ab, haben aber kein Votum; es wäre dann einer oder der andere von denen Ordinariis nicht zugegen: Dann ſolchen Falls haben die am nächſten ſizende Supernumerarii derer Abweſenden Stellen im Referiren zu vertretten; ex ſpec. Reſcr. d. d. 9. Jan. 1710. Landt. Abſch. 1718. §. 2. (1)

§. 38.

Die Annahm derer Landesherrlichen Räthe iſt zwar an und für ſich auch ein herrſchafftliches Reſervat; doch werden dem Regenten zuweilen die Hände darinn auf eine oder die andere Art gebunden, oder ſie geben auch ſelbſten zuweilen darinn in ein- oder anderem etwas nach. Annahm.

Von denen Domcapituln meldet Herr V. E. STRUBE (2): Sie pflegen das Biſchöffliche Recht, Räthe und Diener anzunehmen, nach aller Möglichkeit zu beengen. Er führet ſodann Exempel an von Magdeburg, Verden, Halberſtatt, Osnabrück und Hildesheim, und ſchlieſſet damit: „Die Osnabrückiſche perpetuirliche Capitulation aber iſt vil vernünfftiger gefaßt; als worinn es Art. 42. heißt: „Im Fall aber das Domcapitul wider einen oder andern vor Leiſtung ſeines Eydes, oder bey währender ſeiner Bedienung, rechtmäßige und erhebliche Einrede haben

(1) WABST von der Churſächſ. Juſtiz-Verfaß. p. 63.
(2) in ſeinen Nebenſtund. Part. I. p. 107.

haben würde; ſo ſoll der Biſchoff dieſelbe gutwillig anhören, und darauf die Billigkeit und Gebühr verſchaffen: „ Da ihm dann die Erkenntniß bevorbleibet, ob die Einreden rechtmäßig oder erheblich ſind oder nicht; welches auch der Billigkeit gemäß, und kan das Domcapitul ſo wenig dem Biſchoff wehren, diejenige in ſeinen Dienſt zu nehmen, welche er die beſte zu ſeyn erachtet, als der Biſchoff dem Domcapitul in der Wahl ſeiner Bedienten Ziel und Maaß ſezet. „

In der Böhmiſchen Deduction von 1618. rühmten ſich die Stände, daß die Landämter keinem ohne der Stände Nomination aufgetragen werden dürfften, und daß die Land-Officirer und Beamten zugleich denen Ständen ſchwören müſſen. In der erneuerten Landes-Ordnung aber lautet es Art. 9. hievon ganz anders; welchem noch hinzuzuſezen iſt, was Kayſer Ferdinand II. Anno 1628. beym WEINGARTEN *in Codice pag. 142.* hiervon verordnet.

In Kayſer Ferdinands III. Declaratorien und Novellen heißt es:

„ *Ad Rubricam:* **Von Unſeren Königlichen Landes-Aembtern.**

Aa. XXI. Die Beſtellung Unſerer Königlichen Landes-Aembter betreffend, gleichwie dieſelbe niemanden, als den Regierenden Königen zu Böheimb zuſtehet, und in der verneuerten Landes-Ordnung vorbehalten, auch alle Eyds-Pflichten in Unſerm Erb-Königreich Böheimb bloß und allein auf Unſere Königliche Perſon, als Regierenden König, und Unſere Erben, ſo aus Unſerm Königlichen Geſchlecht und Geblüth gebohren, und nicht nach der alten Landes-Ordnung, wie zwar vor dieſem beſchehen, auf den Herren-Ritter-Stand, und die ganze Gemein dieſes Königreichs Böheimb gerichtet ſeyn: Alſo iſt von weyl. Unſerm hochgeehrtigiſtem Herrn Vattern, Chriſtmildigſter Gedächtnuß, wohl verordnet worden, auch in künfftige ewige Zeit es alſo zu halten, daß nemblich Unſere obriſte Land-Officirere ſich nicht mehr des Tituls des Königreichs gebrauchen, ſonderen ſich Unſere Königliche obriſte Land-Officirere im Königreich Böheimb nennen und ſchreiben, auch von männiglich alſo, und nicht anders, genennet und geſchriben werden ſollen. „

Churfürſt Friderich Auguſt I. zu Sachſen erklärte Sich Anno 1716. gegen ſeine Landſtände: „ Nicht minder werden Ihro Königliche Majeſtät Sich nicht entgegen ſeyn laſſen, wann von denen Collegiis, wo die abgegangene Perſon zu erſezen, einige tüchtige Subjecta in unmaßgeblichen Vorſchlag gebracht würden. „

Und

Und in dem Landtags-Abſchid von 1718. „Und haben Wir bereits wegen unmaßgeblicher Denominirung einiger tüchtigen und geſchickten Subjectorum von denen Collegiis, allwo ſich Vacanzien ereignen, - - - unterm 8. Apr. 1716. declarirt.„

In der H. Sächſiſchen Inſtruction für die Oberamts-Regierung in der Nider-Lauſiz von 1666. heißt es in der Vorrede: „Als haben - - - Wir aus denen von Unſern getreuen Ständen zum Anfang recommendirten Perſon gewiſſe Subjecta, welche bey ſolcher Unſerer Oberamts-Regierung die vorfallende Händel und Sachen verrichten und expediren ſollen, eligiret und verordnet.„

Von Beſtellung derer Collegien in dem Biſthum **Brixen** ſehe man LÜNIGEN. (1)

Nach denen **Lüttichiſchen** (2) Landesfreyheiten und deren Kayſerlicher Erklärung von 1545. ſollten die Landſtände das Präſentationsrecht der Mitglidere des Conſilii ordinarii haben: Es iſt aber nicht üblich.

In der **Würzburgiſchen** Wahlcapitulation von 1684. liſet man Art. 14. Pariter alii Miniſtri & Conſiliarii, Nobiles & Juris Doctores, utpote Cancellarius, Vice-Cancellarius, ſupremus Prætor Civitatis, Cameræ ſeu Ærarii Præſes & Director, cum aliis ibidem ſupremis Miniſtris, cum Conſilio Capituli recipientur, cui pariter, ſicut & Nobis, curabimus juramentum præſtari.

Nach der **Pommeriſchen** Regiments-Ordnung von 1634. ſollte die Aufnehmung der zum Regiments-Collegio gehörigen Perſonen jedesmal mit Gutachten der Land- und Hofräthe geſchehen.

Im Jahr 1720. hat der König und die Cron Schweden denen **Vor-Pommeriſchen** Landſtänden das Jus præſentandi bey vacanten Regierungs-Bedienungen zugeſtanden.

Was der **Würtembergiſche** Vergleich von 1770. wegen Vorſchlagung einiger Perſonen durch die Collegia enthalte, werden wir gleich vernehmen.

* * *

Können die Landſtände und Unterthanen ſich beſchweren, wann der Regent ſeine Bedienungen verkaufft? Allerdings, wann auch gleich keine

(1) In der Grundfeſt. 1. Th. 759. S.

(2) v. H. von LUDOLF in Catal. Privil. de non appell. p. m. 28.

keine Landes-Verträge dißfalls vorhanden ſeynd; zumalen wann man nicht auf die Tüchtigkeit und Ehrlichkeit, ſondern nur darauf ſiehet, wer am meiſten Geld bietet; woraus dem Herrn ſelbſten, dem Land und denen Familien, unſäglicher Schade entſtehet, wackere Leute aber abgehalten oder vertriben werden: So auch, wann man tüchtige und ehrliche Leute abſchafft, nur damit ein Plaz zum Verkauff vacant werde.

Anno 1691. klagten die Oſtfrieſiſche Landſtände beym Reichs-Hofrath: „Iſt aller Völcker, auch den gemeinen beſchribenen Rechten, ja ſelbſten natürlicher Vernunfft gemäß, daß die Officia publica, ins beſondere Juſtizämter, wohlverdienten tugendhafften Landſaſſen conferiret werden: Weil aber einige Jahre her, diſem zuwider, faſt alle Bedienungen, in ſpecie die Juſtiz-Aemter, gleichſam plus licitanti, zu groſſem Betrübniß rechtſchaffener Eingeſeſſenen, verkauffet worden; indeme e. gr. Amtmannsdienſte, ſo irgend 50. biß 100. Rthl. jährlichen Salarii eintragen, und noch darzu unrichtig bezahlt worden, von 6. 7. bis 8000. Rthl. verkauffet werden; dannenhero dann, weil rechtſchaffene Ingenia, ſo was ehrliches gelernet, öffters das Vermögen nicht haben, um ſolcher geſtalt zu publiquen Bedienungen zu gelangen, auch auſſer dem, in ein ſolches Commercium ſich einzulaſſen, Bedencken tragen, vilmalen die importanteſte Bedienungen auf untüchtige und verachtete Leute, (qui, quo carius emerunt ſpartam, eo carius juſtitiam vendunt,) ſelbſten zu Verkleinerung der Landesfürſtlichen hohen Exiſtimation und gröſten Undienſt des Publici, verfallen, auch rechtſchaffenen Ingeniis faſt alle Mittel benommen werden, ſich um das Fürſtliche Haus verdient zu machen, wird demnach allerunterthänigſt gebeten, die allergnädigſte nachdrückliche Verfügung zu thun, damit diß malum, (quo ſecundum C. BORELLUM *de Magiſtr. Edict. Lib. 1. C. 9. n. 66.* nullum Reipublicæ gravius, nullum turpius, excogitari poteſt,) abgeſchaffet, und die publique Bedienungen, in ſpecie Juſtizämter, wohlverdienten, tüchtigen und gewiſſenhafften Landſaſſen ohne einiges Entgelt conferiret werden mögen, und, damit die Stände deſſen ſo vil mehr geſichert ſeyn mögen, daß diejenige, ſo irgend zu einem Amt promoviret werden, in Gegenwart der Stände Deputirten, einen leiblichen Eyd ablegen ſollen, daß ſie vor die antrettende Charge nichts, weder directe noch indirecte, gegeben, noch geben laſſen, oder auch ins künfftige zu geben verſprochen. vid. *Novell. 8. C. 7.*"

Darauf erfolgte den 3. Nov. 1691. die Kayſerliche Reſolution: „Wegen der von denen Landſtänden geklagten Verkauffung der Juſtiz-

Aemter und anderer Dienſten von Oſtfrießland, wird der Herr Fürſt hiemit erinnert, ſolche Landesväterliche Vorſorge zu thun, damit, fernere Klage deßwegen zu führen, keine befugte Urſache gegeben werden möge.„

Der **Würtembergiſche** Vergleich von 1770. enthält *Cl. 1. ſſ. 24.* diſes: „Die Herrſchafftliche Canzley- und Land-Bedienungen ſollen und werden, nach Sr. Herzogl. Durchlaucht höchſteigenem General-Reſcript vom 13. Febr. 1745. (welches, als ob es hier von Wort zu Wort eingerückt wäre, anzuſehen iſt,) von nun an nicht mehr, es ſeye directe oder indirecte, um Geld vergeben, ſondern ohnentgeltlich, mit tüchtigen und ehrlichen Männern, beſezt, auch bey diſen Beſezungen, nach der Herzogl. Canzley-Ordnung, zuforderſt die Herzogliche Collegia mit ihren unterth. Gutachten und Vorſchlägen vernommen werden; wobey auch, nach Ausweis der Landesverträge, auf die Eingebohrene, falls ſolche capabel, vorzüglicher Bedacht genommen werden ſolle.„

Und *Cl. 2. ſſ. 10.* heißt es: Daß die Annahm der Officialium und Dienerſchafft bey dem Herzoglichen Kirchenrath Sr. Herzoglichen Durchlaucht dergeſtalt bevorbleibe, daß Höchſt-Dieſelbe, nach vorausgegangenen gutächtlichen Vorſchlägen des Kirchen- und Geheimen-Raths-Collegii, beſagte Stellen ohnentgeltlich beſezen.

* * *

Wegen des gemeinſchafftlichen Conſiſtorii zu Leipzig vergliche ſich der Churfürſt zu Sachſen An. 1660. mit ſeinen drey Brüdern: Ins künfftige ſollen bey begebenden Vacantien, auf eines und des andern Raths tödtlichen Abgang oder Veränderung, der Churfürſt für ſich allein zwey Aſſeſſores, (einen Theologum und einen Politicum,) und die drey Herzoge insgeſammt die andre zwey Aſſeſſores, (gleichfalls einen Theologum und einen Politicum,) wechſelsweiſe zu beſtellen und anzunehmen, und die Herzoge bey den erſten Vacantien mit der Erſezung den Anfang zu machen haben, von dem Churfürſten aber dieſelbe alle und jede communi nomine confirmirt, und insgeſammt dem Churfürſten und den Herzogen, ingleichem auch die darzu beſtellte Advocaten, auch Protonotarii und Copiſten, pflichtbar gemacht werden.

Als im jezigen Jahrhundert drey Herzoge zu Sachſen-**Meiningen** gemeinſchafftlich regierten, gabe es unter ihnen wegen Annehm- und Abſchaffung derer Bedienten allerley Streitigkeiten; worüber der

Kayſer allerley proviſional-Verordnungen ergehen lieſſe, deren eine vom 7. Mart. 1729. an unten (1) angezeigtem Ort zu leſen iſt.

Wegen Beſezung der Sachſen-Coburgiſchen Comitial-Geſandtſchaffts-Stelle gienge es eben ſo.

§. 39.

Beſtallungen.

Landesherrliche Räthe, oder andere Bediente, pflegen einen Staat, oder Amts-Inſtruction, zu bekommen, und dagegen einen Revers auszuſtellen.

Diſe Amts-Beſtallungen, Inſtructionen, oder Staate, richtet der Landesherr ordentlicher Weiſe nach ſeinem Gefallen ein: Es finden ſich aber auch hiebey Abfälle von der Regel. Dann

1. Vermögen vile Landes-Verträge, daß die Landesherrliche Räthe ausdrücklich auf ſolche Landes-Verträge und übrige Freyheiten verpflichtet werden ſollen, ſie in genauer Obacht zu haben, und ihre Handlungen darnach einzurichten.

In **Pommern** mußten ſich die Regimentsräthe, neben der Obſervanz der Fürſtlichen Hoheit, Regalien und Rechte, auch zur Obſervanz des Landes Conſtitutionen, Privilegien und Gewohnheiten, und des ganzen Landes Nuzen, verbinden.

Was der **Würtembergiſche** Landtags-Abſchid von 1629. dißfalls enthalte, iſt ſchon oben vorgekommen.

Und die Herzoglich-Würtembergiſche Reverſalien beſagen: Denen Staaten, (oder Amts-Inſtructionen,) ſolle die Clauſul: Die Landescompactata, Freyheiten und Privilegien, beſtändig vor Augen zu haben, inſerirt, auch alle und jede Leute (Räthe) und Beamte darauf beeydiget werden.

In dem Vergleich von 1770. wurde Cl. 1. Grav. 1. §. 3. abermalen beliebt, die Stääte, oder Amts-Inſtructionen und Beſtallungen, ſollen nach denen Landes-Verträgen eingerichtet werden: „ §. 4. Zu dem Ende ſollen und werden auch alle Herzogliche Miniſters, Räthe, Beamten, ingleichem die Magiſtratsperſonen, in Gemäßheit der Herzoglich-Eberhardiniſchen Canzleyordnung und des Landtags-Abſchids de An. 1739. - - auf ſamtliche Landescompactata in Eccleſiaſticis & Politicis leiblich mit beeydiget, und ein ſolches ihren Amtsbeſtallungen und Stääten ausdrücklich einverleibet werden. „

add. ſq. §. 40.

2. Ge-

(1) in meinen auserl. R. Hofr. Concluſ. p. 168.

2. Gehet es nicht an, daß ſolchen Beſtallungen verfängliche Clauſuln eingerücket werden: Z. E. zu Anfang des jezigen Jahrhunderts wurde denen neuen **Würtembergiſchen** Prälaten in ihre Beſtallung geſezt: Daß ſie bey entſtehenden Streitigkeiten zwiſchen der Herr- und Landſchafft nicht an die Reichsgerichte recurriren wollten: Krafft erſtgedachter Reverſalien aber ſolle es unterbleiben.

Und die Hochſtifft-Baſeliſche Landſtände klagten um das Jahr 1736. bey dem Reichs-Hofrath: Daß die Amtsbriefe und Beſtallungen geändert worden ſeyen.

§. 40.

Bey denen Beeydigungen derer Räthe seynd ſchon verſchidene mahle Streitigkeiten entſtanden, welche entweder einen Zuſammenhang mit dem erſtberührten Umſtand wegen der Landes-Verträge und Freyheiten haben, oder den Punct betreffen: Ob nur dem Landesherrn allein geſchworen werden ſolle? Eyd.

Herr STRUBE ſchreibt (1): Es ſeye eine gewöhnliche, aber ungegründete, Forderung, daß die Biſchöffliche Unterthanen, inſonderheit aber die Bediente, ſo wohl dem Domcapitel, als dem Biſchoff, den Eyd der Treue leiſten ſollen.; worauf er mit mehrerem davon handelt.

In denen Baſeliſchen Streitigkeiten erkannte der Reichs-Hofrath An. 1736. 10. Jan. „Quoad novam Formulam Juramenti vor die Fürſtlich-Baſeliſche Hofräthe; ſo wird ſolcher Punct, als noch nicht genugſam erläutert, ad Commiſſionem remittiret, auch beyden Theilen auferleget, die antiquam Formulam Juramenti, um ſelbige gegen die neue zu halten, in Copia authentica, oder was ſonſten zur Erläuterung dienlich, zu gleicher Zeit mit zu produciren.„

In der **Osnabrückiſchen** beſtändigen Capitulation wird §. 42. verordnet: „Soll der regierende Biſchoff die Canzler, Regierungs-Räthe, würcklich nicht einſezen, ſie haben ſich denn Demſelben und **dem Domcapitel** mit einem leiblichen Eyde, und zwar Canzler, Räthe und Canzley-Secretarien, entweder bey der Fürſtlichen Hofſtaat, oder auf der Canzley, in præſentia Deputatorum Capituli, aber obgenannte Bediente allernächſt auch dem Capitul in Domo capitulari, verpflichtet und verwandt gemacht.„

P 2 In

(1) l. c. pag. 93.

In denen Biſchofflich-Würzburgiſchen Capitulationen iſt es auch von Alters herkommens: Was aber Biſchoff Johann Gottfrid II. dagegen eingewandt habe, kan man ausführlich beym LüNIG (1) leſen: Es heißt unter anderem: Es ſchräncke den Regenten zu vil ein, und lege hingegen dem Domcapitul ein Condominium bey. Ferner: Grave inconveniens inter alia accedere neceſſe eſt, quod in differentiis inter Eccleſiam, ſeu Epiſcopum pro tempore exiſtentem ex una, & inter Capitulum ex altera, partibus, aut inter utriusque Partis ſubditos, pertractandis, ille nequaquam fidelem pro tuendis Epiſcopatus juribus aſſiſtentiam, conſilium, ſeu ſervitium, à Miniſtris & Officialibus ſuis habere poſſit, ex non inani, ſed cadente in conſtantem virum, metu experto, ne ſuo tempore in Capituli manus incidant, vel omnino deſtituantur ab officiis, vel gravius moleſtentur, in non modicam Principis deſolationem; ex quibus rationibus Rev. Celſitudo Sua etiam nuper inducta, pro Suorum Miniſtrorum conſolatione Protectorium à S. Cæſarea Majeſtatis impetrare debuit.

Im Badiſchen wurden ehedeſſen die Amtseyde nur dem Herrn geleiſtet, deſſen Diener Jemand ware:

Anno 1536. wurde auch beliebt: Der Eyd, welchen die Bediente geſchworen, ſolle ſie nur gegen ihren eigenen Landesherrn verbinden:

Nach dem An. 1765. zwiſchen Baden-Baden und Durlach getroffenen Erbvertrag aber haben die beederſeitige Räthe, Beamte und Officiers, ſich beyden Herrſchafften verpflichten müſſen; und ſo hat es auch nachhero gehalten werden ſollen: Durch den Abgang der Fürſtl. Baden-Badiſchen Linie aber iſt die Sache in einen andern Stand gerathen.

Was wegen der Eydes-Formul, worauf die Fürſtlich-Oſtfrieſiſche Bediente beeydiget werden ſollen, zwiſchen dem Fürſten und deſſen Landſtänden geſtritten worden iſt, kan bey H. von BRENNEISEN (2) mit mehrerem geleſen werden: Ich melde daraus nur ſo vil, daß in dem Haagiſchen Vergleich und Ausſpruch derer General-Staaten An. 1663. die Reſolution ad Grav. 4. alſo lautet: „Man hat, nach Verhörung derer Partheyen, reſolvirt und declarirt, daß die Herrn Hofrichter und Aſſeſſores, nebſt Canzler und Räthen, Landrichtern,

(1) in ſeinen ſelect. Script. illuſtr. p. 475.
(2) in der Oſtfrieſ. Hiſtor. ꝛc. Tom. 2. p. 794.

tern, Rentmeiſtern, und Andern dergleichen anjezo hier gegenwärtigen Beamten, ſo fern dieſelbe nachfolgenden Eyd nicht präſtirt, wie auch diejenige, ſo noch erwählet werden ſollen, durch einen ſolennen Eyd in Ihrer Fürſtl. Gnaden Händen, oder derjenigen, ſo es zukommt, oder authoriſiret worden, geloben und ſchwören ſollen, daß ſie die zwiſchen Ihrer Fürſtl. Gnaden eines- und denen Ständen andern theils, wie auch Ihrer Fürſtl. Gnaden eines- und der Statt Emden andern theils eingegangene und gemachte Tractaten, Accorden und Verträge, wie auch Ihrer Hochmögenden, derer Herrn General-Staaten der vereinigten Niderlanden, in denen Oſtfrieſiſchen Sachen gemachte Deciſion, punctuel und getreulich unterhalten und nachleben, auch, ſo vil an ihnen iſt, von Andern unterhalten und nachkommen laſſen wollen: Und damit die Stände von Oſtfrießland, und in ſpecie die Statt Emden, deßwegen ruhig, und, daß gedachter Eyd wahrlich und in der That geleiſtet und abgelegt worden, verſichert ſeyn mögen; ſo ſollen Ihre Fürſtl. Gnaden nachfolgendes Formular von allen und jeden ihren Bedienten unterzeichnen laſſen, davon den wohlgedachten Ständen, oder derſelben ordinari-Deputirten, und in ſpecie der Statt Emden, auf Ihrer Fürſtlichen Gnaden gegebene Ordre eine authentica Copia ſo gleich geſandt werden ſoll.

Eydes-Formular: Ich Untengeſchribener gelobe und ſchwöre, daß ich die zwiſchen Ihro Fürſtl. Gnaden eines- und denen Ständen von Oſtfrießland andern theils, wie auch zwiſchen Ihrer Fürſtl. Gnaden eines- und der Statt Emden andern theils, eingegangene und gemachte Tractaten, Accorden und Verträge, ingleichem Ihrer Hochmögenden der Herrn General-Staaten der vereinigten Niderlande in denen Oſtfrieſiſchen Sachen gemachte Deciſion punctuel und getreulich unterhalten und nachkommen, auch, ſo vil an mir iſt, von Andern unterhalten und nachleben laſſen wolle. So wahr mir GOtt der Allmächtige helffe. „

In dem darauf gefolgten Emdiſchen Vergleich, wie auch in dem final-Receß von 1663. wurde es wiederhohlt, und im lezteren vor den Canzler und Räthe ein eigenes Eydes-Formular vorgeſchriben, ſo aber in der Hauptſache mit obigem einerley iſt.

Anno 1690. 15. Jul. reſcribirte der Kayſer an den Fürſten in Oſtfrießland: „ Sintemalen Uns nun auch offtbeſagte Landſtände in Unterthänigkeit angeruffen und gebeten, Wir Dr. Lbden ſämtliche Räthe und Bediente in Gegenwart erſternannter Landſtände, oder deren

Deputirten, auf die Accorden und Verträge beeydigen zu laſſen, geruhen möchten; als verſehen Wir Uns gegen Dr. Ebden hiemit gnädigſt, daß Sich Dieſelbe hierinnfalls denen Accorden gemäß verhalten, und ſolche Beeydigung, wann es alſo herkommens iſt, in Präſenz der Landſtände Deputirten vornehmen, oder, wann es hiebevor anders gehalten worden, wenigſtens die Formulam Juramenti, wie dieſelbe von Ihnen präſtiret worden, denen Landſtänden communiciren laſſen werde. „

Anno 1691. brachten die Oſtfrieſiſche Landſtände wieder unter ihre Beſchwerden am Reichs-Hofrath: „ Es iſt in denen Oſtfrieſiſchen, von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt confirmirten, Accorden, in ſpecie in denen Concordaten de An. 1599. Art. 117. in fine, v. 1. Part. 1. p. 224. Oſterhauſiſchen Accord de An. 1611. Art. 30. p. 321. Deciſ. de An. 1626. Art. 4. & 5. P. 3. p. 65. und noch leztlich im Haagiſchen Vergleiche de An. 1662. C. 4. gener. Gravam. Art. 4. v. 2. p. 55. und final-Receß de An. 1663. gen. Gravam. C. 4. Art. 4. v. 2. p. 288. (allwo auch die Formula des Eydes zu finden,) ausdrücklich diſponiret, daß die Fürſtliche Canzler, Räthe, Droſten, Beamte, Rentmeiſter, und andere Bediente, bey Antrettung ihrer Bedienungen die Accorden beſchwören, und den geleiſteten Eyd, wie er in den Accorden vorgeſchriben, den Ständen, und der Statt Emden in ſpecie, unter ihrer Hand einſenden ſollen: Nachdem aber die Erfahrung gegeben, daß diſe ſchrifftliche Einſchickung des Eydes die Fürſtliche Miniſtros und Bediente in ihren Schrancken nicht halten können, ſondern, deſſen ohngeachtet, die Contraventiones von ihnen vor wie nach vermehret worden, und alſo zu vermuthen, daß ſie den Eyd uber Feſthaltung der Landes-Accorden, wie er in dem Haagiſchen Vergleich de An. 1662. und final-Receß de An. 1663. p. 55. und 288. enthalten, bey Antrettung ihrer Bedienungen nicht ſolenniter und leiblich ablegen; ſo wird gebeten, daß beſagte Bediente hinfüro allemal, bey Antrettung ihrer Bedienungen, in Präſenz der Stände und der Statt Emden Deputirten, Ausweiſe jeztallegirten Oſterhauſiſchen Accords Art. 30. und Deciſ. de An. 1626. Art. 4. & 5. leiblich, erectis digitis, gedachten Eyd ablegen; und zwar, weil Einige ſich nicht geſcheuet, gar abſolutionem ab hoc Juramento zu ſuchen, mit diſem ausdrücklichen Anhang: Daß ſie keine Entbindung von diſem Eyde, weder in geiſt- noch weltlichen Gerichten, ſuchen wollen noch ſollen. „

Die Kayſerliche Reſolution darauf lautete: „ Daß die Fürſtliche Canzler, Räthe, Droſten, Beamte, Rentmeiſtere, und andere Be-

Bediente, bey Antrettung ihrer Bedienungen, jederzeit die Accorden, jedoch nach Einhalt des Kayſerlichen Decreti proviſionalis vom 1. Oct. An. 1688. dergeſtalt beſchwören, und ihren leiblichen Eyd darauf, in Präſenz der Landſtände und der Statt Emden Deputirten, leiſten ſollen, in ſo weit dieſelbe reſp. Jhro Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs Hoheit, Rechten und Jurisdiction, unpräjudicirlich und unnachtheilig ſeynd. „

Jn dem Vergleich von 1699. wurde auf das neue beſchloſſen: „Wollen Se. Durchlaucht die Verſehung thun, daß der im Haagiſchen Vergleich Cap. 4. in Reſol. ad Gavam. 4. vorgeſchribene Eyd von den daſelbſt gemeldten Bedienten, die ſolchen noch nicht geleiſtet, den Landſtänden, oder den ordinari-Deputirten, und in ſpecie der Statt Emden, eingeſandt werde. „

Anno 1729. aber klagten die Mißvergnügte: On a tâché du côté du Prince, d'introduire tout un autre Formulaire, on a trouvé moyen, de le faire approuver, à l'inſçu des Etats, à la Commiſſion ſubdeleguée Imperiale &c.

Jn dem Würtembergiſchen Erbvergleich von 1770. wurde Cl. 1. ad Gravam. 1. §. 4. beliebt: Die Verpflichtung ſolle dem Herzog allein verbleiben: Wohin aber ſelbige einzurichten ſeye, habe ich bereits gemeldet.

An einigen Orten kommt, auſſer der Beeydigung, auch noch ſonſt etwas hinzu. Z. E.

Jn denen Herzoglich-Würtembergiſchen Reverſalien heißt es: Diejenige, von welchen ſolches in der Herzoglich-Eberhardiniſchen Canzley-Ordnung erfordert werde, ſollen zur Unterſchreibung der Formulæ Concordiæ angehalten werden.

§. 41.

Von denen Characteren derer Landesherrlichen Räthe wird in dem Tr. von der Landeshoheit in Gnadenſachen geredet werden. Character.

§. 42.

Die Beſoldungen derer Landesherrlichen Räthe müſſen von dem Regenten ſelbſten aus ſeinen Cameral-Gefällen beſtritten werden; es wäre dann ein anderes mit dem Land verglichen. Beſoldungen.

Bey Herrn STRUVEN (1) liſet man zwar: „Weiter werden

(1) im Diſcurs von Land-Ständ. p. m. 264.

werden dahin (zu den Land-Steuren,) referiret die Salaria derer Canzler und Räthe. Man findet zwar davon in denen Reichs-Abſchiden nichts verhandelt, ſind alſo dieſelben mehr ex conſuetudine & uſu auf die Landſtände devolviret worden, als Lege. Es haben ſich nemlich die Landſtände freywillig dazu verſtanden, daß, weil ſie auch vor des ganzen Landes Wohlfarth geſezet, ſie auch deren Salaria übernommen. Diſerwegen ſind gewiſſe Pacta in denen mehreſten Provinzen zwiſchen den Landesherren und denen Landſtänden aufgerichtet worden; in denen mehreſten iſt zu dem Ende die ſogenannte Tranck-Steuer aßigniret, daß von denen Geträncken, von allen Gebrauen, von allen Eymern Wein, gewiſſes Geld gegeben worden, ſo der Landesherr zu heben hat, um die Canzlar und Räthe davon zu beſolden. In andern Ländern ſind die Fleiſch-Steuren dazu angewieſen, und kömmt es alſo auf einer jeden Provinz uſum & mores an. „

Herr JARGOW mercket aber dabey an: „In Mecklenburg iſt dieſer titulus Exactionum von den Landſtänden ganz unbekannt, und ein Beytrag von denenſelben hiezu ſo wenig jemahlen geſuchet als bewilliget worden; angeſehen die Miniſtri und Räthe von denen Landesherren aus ihren Domainen-Cammern biß auf den heutigen Tag ſalarirt werden. „

Ich füge bey: So iſt es auch in denen meiſten andern Landen.

Es iſt dahero eine reſp. alt- und neue Klage der **Würtembergiſchen** Landſchafft, daß das geiſtliche Gut ſeit geraumen Jahren genöthiget werde, dem Geheimen- und Regierungs-Raths-Collegio, auch verſchidenen Deputationen, die Helffte ihrer Beſoldungen zu bezahlen; da doch die Herzogliche Rent-Cammer alles allein tragen ſollte:

Doch haben die Landſtände in dem im Jahr 1770. geſchloſſenen Vergleich Claſs. 2. §. 19. ſo weit nachgegeben:

„10. Wegen Beſoldung des Geheimen-Raths-Collegii bewilliget die Landſchafft, daß diſem Collegio, ex capite Commiſſionis perpetuæ (in geiſtlichen Sachen,) die helfftige Beſoldung von dem geiſtlichen Gut auf 6. Jahr mit 13000. fl. und nach deren Verlauff jährlich mit 12000. fl. abgereicht werde: Wofern es aber Sr. Herzogl. Durchlaucht gefällig ſeyn ſollte, einen Geheimen-Raths-Präſidenten zu ernennen, in beeden Fällen 3000. fl. mehr.

11. In Anſehung des Regierungs-Raths-Collegii bleibt es abermal auf ſechs Jahr lang bey der jezigen helfftigen Beſoldung von 13357. fl. und nachher ſolle diſer Beytrag, ſo lang die Schuldenzahlung

lung währt, jährlich mit 10000. fl. fortgeführet werden: Wann aber gedachte Schuldenzahlung zu Ende iſt, bleibt das Kirchengut mit einem Beytrag zur Beſoldung des Regierungs-Rathscollegii gänzlich verſchont."

Auch geſchiehet es etwa bey ganz auſſerordentlichen ſchweren Kriegs-oder andern Zeiten, daß, wann die Herrſchafft offenbar auſſer Stand iſt, ihre Dienerſchafft zu beſolden, das Land ſich entſchließt, eine Zeitlang mit dabey zu concurriren.

Die Chur-Sächſiſche Landſtände verwilligten An. 1640. die Beſoldung der Raths-Collegien und Canzleyen auf ſechs Jahre. (1) Es hat aber auch hier geheiſſen: Exempla, ubi ſemel incipiunt, nunquam deſinunt: Dann noch jezo werden in Chur-Sachſen die Beſoldungen derer alten Raths-Collegiorum, namentlich auch des Hofraths, von dem alten Fleiſchſteuer-Pfenning genommen, und zu ſelbſtbeliebiger Eincaßirung ein eigener Einnehmer gehalten, der Ueberſchuß aber an die Churfürſtliche Rentcammer verrechnet. **Landt. Abſch.** 1716. §. 13. **und** 19. (2)

Das reformierte Fürſtliche Haus **Naſſau-Siegen** wollte um das Jahr 1726. berechtiget ſeyn, zu Unterhaltung der zur Landesregierung benöthigten Bedienten Schazungen auszuſchreiben:

Die Unterthanen aber ſagten: Die Fürſtliche Cammer habe es allezeit bezahlt; darzu habe auch ein Landesherr ſeine Domainen, und übrige Gefälle von dem Land.

In der An. 1727. 26. Sept. erfolgten Urthel aber iſt diſer Punct nicht namentlich berührt.

In **Würtemberg** zahlte während dreyßigjährigen Krieges, und einige Zeit hernach, die Landſchafft mit an denen Beſoldungen derer Räthe und Diener; und zwar An. 1642. des Jahres 35000. fl. An. 1644. 21000. fl. An. 1645. für die Hof- und Canzley-Verwandte 3600. fl. An. 1650. 9000. fl. und An. 1652. lieſſe man 2500. fl. aus diſem Grunde nach.

In der Grafſchafft **Waldeck** wurde auf dem Landtag An. 1655. beſchloſſen: "7. Nachdeme bey den vilen Vertheilungen hieſiger Grafſchafft die höchſte Nothdurfft erfordert, daß die Landcanzley in ihrem Stand

(1) MüLLERS Sächſ. Annal. ad h. a. p. 364.
(2) WABST von der Churſächſ. Juſtiz-Verfaß. p. 63.

Stand verbleibe, die Stättiſche ſich auch, zu dem Ende ein gewiſſes zu erlegen, gutwillig erklärt, bißanhero aber unterſchidliche Oerter mit ihrem Contingent nicht eingehalten, theils auch gar nichts herbey getragen; als iſt einhellig beliebt, daß hinfüro alle Quartal durchgehends die Gebühr ſoll executive eingetriben werden; jedoch mit der Erläuterung, falls einige Aenderung wegen der geſammten Landcanzley vorgehen möchte, daß alsdann die Stätte und Aemter zu diſer (Anlage) nicht verpflichtet ſeyn, ſondern ſelbige ganz fallen ſoll: So vil aber die von der Ritterſchafft anlangt, haben ſelbige diſen Punct zu fernerer Deliberation ausgeſezt.„

Das Quantum der Beſoldungen beſtimmet ordentlicher Weiſe der Landesherr ebenfalls allein; ſo wie er dieſelbige, nach Umſtänden, auch allein erhöhet.

Des An. 1768. bey dem **Chur-Bayriſchen** Hofrath erhöhet- oder redintegrirten Beſoldungs-Status gedencket der Freyherr von KREITTMAYR. (1)

Ein **Chur-Sächſiſcher** ordinari-Hofrath hat jährlich 1000. fl. Beſoldung.

Von anderen reſp. Chur- und Fürſtlichen Höfen weiß ich, daß ſie 750. oder auch nur 500. fl. haben.

In **Würtemberg** wurde An. 1514. verabſchidet: Herzog Ulrich ſolle, um ſeines und ſeines Fürſtenthums Nuzens willen, ein Einſehen haben, worinn übermäßige Dienſtgelder bißher ausgegeben worden wären.

In manchen Landen bekommen alle Räthe ihre Beſoldungen an baarem Gelde: Anderwärts hingegen haben ſie ein gewiſſes an Geld, das übrige aber an Naturalien, reſp Frucht, Wein und Holz, in gemäßigtem Anſchlag; da dann, wann die pretia rerum hoch ſtehen, ein Ueberſchuß, wann ſie aber fallen, auch wohl ein Schaden herauskommt.

Daß die unrichtige Bezahlung Landesherrlicher Räthe und Bedienten Landesbeſchwerden und Reichsgerichtliche Sprüche veranlaſſen könne, belehret diſes:

Die **Lippiſche** Landſtände klagten An. 1739. (2) beym Cammergericht über die hinterhaltende Salarien der Landesherrlichen geiſt- und

(1) l. c. §. 166. p. 355.
(2) Freyh. von CRAMERS Nebenſtund. Part. 64. p. 71.

und weltlichen Dienerſchafft, die ſchon einige Jahre hierunter Noth gelitten hätten, wogegen auch die vilfache Vorſtellungen der Landſtände nichts geholffen hätten: Die Vormundſchafftliche Bediente würden bezahlt, die Landbediente aber nicht; die Hofgerichtsſteuern würden von der Cammer erhoben, aber anderwärtshin verwandt ꝛc.

Gräflicher Seits wurde geantwortet: Es gehe diſes die Landſtände nichts an; bey dem ſchlechten Zuſtand der Cammer und da die Landſtände nichts darzu bewilligen wollten, auch die Herrſchafft ſelbſten ſich patientiren müſſe, ſeye nicht wohl möglich, die Beſoldungen richtig abzutragen.

Das Cammergericht aber ſprache An. 1746. 16. Jul. „ 10. Iſt der Landesherrlichen Vormundſchafft, die Abführung derer Salariorum an die geiſt- und weltliche Bediente, ſo wohl de præterito, als pro futuro, uneinſtellig zu bewerckſtelligen, hiemit nachdruckſam aufgegeben. „

An einigen Orten wird denen Landesherrlichen Bedienten ein gewiſſer Beſoldungsabzug gemacht. v. der **Tr. von der Landeshoheit in Steuerſachen, Cap.** 16.

§. 43.

Wann ein Landesherr einen Rath, oder anderen Bedienten, um ſeiner würcklichen, oder angeblichen, oder vermeinten, beſonderen Verdienſte willen, auſſerordentlich belohnen, oder ihme eine beſondere Gnade erzeigen will; hat er darinn freye Hände, in ſo ferne ſolche nicht etwa durch die Haus- oder Landes-Verfaſſung gebunden werden. Z. E. Beohnungen.

In den **Braunſchweig-Wolfenbütteliſchen** Landesfreyheiten von 1770. heißt es Art. 22. „ Wenn Fürſtliche Diener mit Verehrungen, oder andern Beneficien, anzuſehen ſind, ſind ſolche ſo anzuſtellen und zu moderiren, daß getreuer Landſchafft daher keine Beſchwerungen zugezogen werden. „

§. 44.

Weiter iſt denen Landesherrlichen Räthen und Bedienten, wenigſtens in vilen Landen, befohlen, ſich mit ihren Beſoldungen zu begnügen, und des Geſchencke-nehmens zu enthalten: Man findet aber häuffige Landesbeſchwerden, daß es nicht geſchehe. Geſchencke nehmen ꝛc.

In dem **Würtembergiſchen** Landtags-Abſchid von 1514. iſt verſehen: Es ſeye Herzog Ulrichs erſtlicher Will, Ordnung und Meynung, daß keiner ſeiner Räthe oder Schreiber bey der Canzley, wie der

 Namen

Namen habe, auch keine Ober= oder Unter=Amtleute, Forſtmeiſter noch Knecht, ganz kein Geſchenck von ſeinen Unterthanen, oder von denen, ſo mit denſelben Unterthanen etwas zu handlen hätten, nehmen, noch Jemand von ſeinetwegen nehmen laßen: Und ſolle an den Vogtgerichten alle Jahr mit andern Articuln den Unterthanen verkündiget und gebotten werden, obigen Perſonen kein Geſchenck zu geben, noch geben zu laßen, bey Straf eines kleinen Frevels: Wann auch Herzog Ulrich immer erführe, daß ſeine Canzley=Verwandte und Amtleute dennoch einiges Geſchenck nehmen, würde er deßen ein ungnädiges Mißfallen haben.

§. 45.

Departements.

In vilen Canzleyen ſeynd alle, oder doch gewiſſe, Geſchäffte in Departements eingetheilt, welche beſtändige Re= oder auch Correferenten haben. Z. E.

In der **Brandenburg=Onolzbachiſchen** Canzley=Ordnung von 1730. werden Cap. 6. aus denen vilen Hofraths=Geſchäfften folgende in Departements vertheilt: 1. Die aus dem Juſtizrath an die Appellations=Inſtanz ergehende Provocationen, 2. die Jurisdictional=Differentien in ſecularibus & eccleſiaſticis, 3. Titulaturen= und Curialien=Beobachtung, 4. Streitigkeiten unter Perſonen von verſchidenen Inſtantien und von der Hofdeputation, 5. Aufſicht auf die Actiones des Fiſcals, 6. Vormundſchaffts=Sachen, 7. Zunfftſachen, 8. Taxation der Victualien, 9. Ordnungen bey Freud= und Trauer=Actibus, 10. Regulirung der Tabernen und Hecken=Wirthſchafften, 11. Bauſachen, 12. Verſorgung der Armuth und Abtreibung herrenloſen und böſen Geſinds, 13. Schuzaufnahmen, 14. Reviſion der Unkoſten.

In der **Würtembergiſchen** Regierung haben ihre gewiſſe beſtändige Referenten: Die Anfragen von der Rentkammer und vom Kirchenrath, die Differentien mit Benachbarten, die Forſtſachen, die Handwercksſachen, die Lehensſachen, ꝛc.

Es kommt aber hierinn alles auf jeden Regentens ſelbſtbeliebige Verordnung an.

§. 46.

Art zu verfahren.

Wie die Geſchäffte bey denen Collegiis behandelt und expediret werden ſollen, dißfalls kommt es ordentlicher Weiſſe abermalen auf den Landesherren an, was er dißfalls für Geſeze vorſchreiben will:

Doch können ſich auch Umſtände ereignen, daß darüber Landesbeſchwerden entſtehen und Landesverträge errichtet werden. Z. E.

An.

An. 1699. Kame in den Vergleich zwiſchen dem Fürſten zu Oſtfrießland und deſſen Landſtänden: „ Es werden auch 12. Ihro Durchl. bey dero Hofcanzley die Verordnung machen, daß denen Citationibus ex officio, (außer in pönal- und criminal-Sachen,) die Urſachen einverleibet werden. „

Herzog Ulrich zu Würtemberg verſprache An. 1514. Bey ſeiner Canzley Vorſehung thun zu laſſen, damit der arme Mann daſelbſt in ſeinem Anligen gehöret, austräglich beſchiden werden, und Antwort erlange.

§. 47.

Und ſo ſeynd auch die Nebengeſchäffte derer Landesherrlichen Räthe zuweilen durch Landes- oder andere Verträge eingeſchräncket, oder verbotten, oder es entſtehen auch Landes-Beſchwerden darüber; ins beſondere über die local- oder andere Commiſſionen, wann dieſelbige unnöthig oder allzuhäuffig erkannt, oder ſonſt die Räthe dadurch allzuvil diſtrahirt, und die Parthien beſchweret werden. Nebengeſchäffte.

In Sachen der Baſeliſchen Landſtände contra den Biſchoffen zu Baſel erkannte der Reichs-Hofrath An. 1736. 10. Jan. „ Es stünde zwar dem Herren Biſchoffen, als Landesherren, frey, in Sachen, wo es deren Natur und Eigenſchafft, oder Abkürzung derenſelben, alſo erforderte, Commiſſiones auf dem Lande anzuordnen: Jedoch wäre denen Hofräthen, als Commiſſariis, ein gewißes Quantum, auf zwey oder drey Pfund, loco des Diätengelds, anzuſezen, auch die ernſtliche Verſehung dahin zu thun, daß die hierzu gebrauchende Räthe die Commiſſionen ohne Noth nicht verzögern oder verlängern ſollten. „

Und wiederum: Kayſerl. Maj. verſeheten Sich, es werde der Herr Fürſt die Unterthanen bey denen im Lande angeordneten Commiſſionen, oder ſonſten, mit übermäſſigen Taxen, oder anderen unnöthigen Koſten, nicht beſchweren laſſen.

In der Würzburgiſchen Wahl-Capitulation von 1684. Art. 63. hieße es: Noſtri Conſiliarii Cancellariæ nullius cauſæ patrocinabuntur, iuxta tenorem præſtiti juramenti: Sin vero Collegiatarum Eccleſiarum & Monaſteriorum cauſas agere velint, illis ex ſpeciali conſenſu Noſtro permittendum erit, ad quos Præſes Cancellariæ diligenter attendet, &, ſi cauſæ ſimiles in Conſilio proponantur, tales Conſiliarii ſurgant, & ad interim ex Conſilio ſecedant.

§. 48.

Neben-Dienſte.

Ein gleiches iſt von denen Neben-Dienſten Landesherrlicher Räthe ꝛc. zu ſagen. Z. E.

In der Pommeriſchen Regimentsverfaſſung von 1634. wurde Tit. 4. beſchloſſen: Daß die Regierungs-Räthe in keiner andern fremden Potentaten oder Republiquen Beſtallung oder Nebendienſten ſeyn ſollen; dann mit des Landesfürſtens und ſämtlicher Landräthe Vorwißen und Bewilligung.

§. 49.

Freyheiten.

Was die Landesherrliche Räthe für perſonal- oder real-Freyheiten genießen ſollen, beſtimmet zwar der Landesherr; doch nicht zum Nachtheil der Landes-Verfaſſung, und es können über diſen Puncten leicht Streitigkeiten zwiſchen dem Landesherrn und denen Landſtänden entſtehen, Z. E. wegen der Steuer-Freyheit; davon in dem Tr. von der Landeshoheit in Steuerſachen das mehrere vorkommen wird.

Die Statt Emden verlangte An. 1662. an den Fürſten zu Oſtfrießland: „ Daß Jhre Fürſtl. Gn. wann einer von Dero Räthen ratione rei ſitæ vor Herrn Burgermeiſtern und Rath (zu Emden) denunciirt, und Selbige, oder Deroſelben Canzley, durch gehörige Subſidialien, die Denunciation inſinuiren zu laſſen, erſuchet werden, ſolche Jnſinuation nicht abſchlagen, ſondern befehlen und geſchehen laſſen mögen. „

Der Fürſt antwortete: „ Jſt ein novum Poſtulatum, und kan es mit keinem paſſu aus den Landesverträgen behauptet werden, daß Sr. Fürſtl. Gn. Räthe, oder andere hohe Bediente, in realibus vor Burgermeiſter und Rath zu Emden zu Recht ſtehen ſollen; ſo haben auch die von Emden deßentwegen kein ſpeciale Privilegium oder Pactum aufzulegen, und können in diſem Fall mehr Recht nicht, als die andere beyde Stätte, Norden und Aurich, ihnen anmaßen; zumalen dieſelbe, vermöge der Hofgerichts-Ordnung Tit. 19. und Oſterh. Accords Art. 22. keinem andern Judicio, als dem Hofgericht oder Canzley, unterworffen ſeyn; weßwegen man ſich auf den hellen Buchſtaben vorberegter Diſpoſition hiermit beziehet. „

Darauf wurde An. 1663. verglichen: „ Diſer Punct wird bey der Hofgerichts-Ordnung Tit. 19. und dem Oſterh. Accord Art. 22. ohne ferner extendirt zu werden, gelaſſen. „

An. 1691. verlangte der Fürſt wieder: Daß die Fürſtliche, der Statt Emden Juriſdiction nicht unterworffene, Bediente mit daſigem

gem Gerichtszwang, Wachten, Schazungen und Licenten, nicht beſchweret, vil weniger dieſelbe übel tractiret, und in Verrichtung ihrer Chargen de facto (gleich denn wohl geſchehen,) turbiret, und gar, peſſimo & intolerabili exemplo, aus der Statt gebracht werden: Es erfolgte aber keine Kayſerliche Reſolution darauf.

§. 50.

In gewiſſen einzelen Fällen pflegen entweder ganze Collegia, oder einige Mitglider derſelbigen, von dem Landesherrn ihrer ihme geleiſteten Pflichten quoad certos actus erlaſſen zu werden, damit ſelbige deſto unpartheyiſcher in der Sache zu Werck gehen, auch allenfalls, ohne zu befahren habende Verantwortung, oder Gewiſſens-ſcrupel, auch wider ihren eigenen Herrn ſprechen können. Pflicht-Erlaſſung.

Wie die Biſchöffe zu Brixen ſolchergeſtalten zu verſchidenen malen ihre Räthe ihrer Pflichten entlaſſen haben, ſehe man beym LÜNIG. (1)

Der Reichs-Hofrath ernannte An. 1748. in denen Streitigkeiten zwiſchen dem Fürſten zu Hohenlohe-Pfedelbach und ſeinen Unterthanen des Amts Meinhard den gemeinſchafftlichen Hohenlohiſchen Rath von Bernegger zum Unterſuchungs-Commiſſario: Die Unterthanen verlangten einen andern; es wurde aber den 16. Sept. vom Reichs-Hofrath abgeſchlagen, dabey aber dem Fürſten reſcribirt: Der Kayſer befehle, daß gedachter von Bernegger, quoad hunc actum, derer Pflichten, mit welchen derſelbe, als gemeinſchafftlicher Rath, dem Fürſten zugethan ſeye, entlaſſen werde.

So auch, wann ein Reichsſtand privilegirt iſt, daß er vor ſeinen eigenen Räthen, als Austrägen, belanget werden ſolle, müſſen diſe bey Niderſezung eines ſolchen Austregalgerichts ihrer Pflichten in derſelbigen Sache erlaſſen werden:

Ein gleiches geſchiehet bey Mannengerichten, wann einer der Mannen zugleich in Rathsdienſten ſtehet.

In Sachen, welche in das Kayſerliche obriſt-richterliche Amt einſchlagen, behaupten die höchſte Reichsgerichte, daß die von ihnen ergehende Erkenntniſſe und Befehle denen Eyden und Befehlen der Landesherrn vorgehen, und dahero im Fall einer Colliſion zwiſchen beyden eines Reichsſtandes Räthe und Bediente ſchuldig ſeyen, des Kayſers, und nicht ihres Herrens, Befehle zu befolgen. Z. E.

An.

(1) in ſeiner Grundfeſt. 1. Th. 764. S.

An. 1747. 10. Febr. erkannte der Reichs⸗Hofrath ein Decret an die Fürſtlich⸗Solms⸗Braunfelſiſche Geheime⸗ und Hof⸗Räthe, auch Rentkammer⸗Bediente und Beamte, des Innhalts: Ihro Kayſerl. Majeſtät ſeye aus denen mehrmaligen Berichten der Kayſerlichen Commiſſarien vorgekommen, was geſtalten dieſelbe ⸗ ⸗ die an ſie autoritate Cæſarea ergangene Befehle, zur höchſten Ungebühr, entweder nicht befolget, oder an deren Vollziehung die Commiſſarien gehindert hätten. Obwohl nun Allerhöchſt Ihro Kayſerl. Majeſtät vors erſte ihre darüber bey der Commiſſion einzulegende Verantwortung abwarten wollten; ſo thäten jedoch Allerhöchſt⸗Dieſelbe, wann ihnen von ihrem Fürſten Befehl zur Widerſezlichkeit zugekommen ſeyn ſollte, ſolchen autoritate Cæſarea hiemit caſſiren und aufheben, auch, ſich daran vor das künfftige nicht zu kehren, von Kayſerl. Oberrichterlichen Amts halben, ihnen hiemit aufgeben, ſie auch, in ſo ferne, als ſolches Dero Kayſerlichem Reſpect nachtheilig, deren Pflichten entbinden, und befehlen nunmehro ihnen ſamt und ſonders, die an ſie ergangene Commiſſions⸗Befehle ſo wohl gehorſamlich aufzunehmen, und des Endes die nöthige Recepiſſe auszuſtellen, als in denen jedesmal angeſezten Terminen zu erſcheinen; ⸗ ⸗ ⸗ als ſonſten Kayſerl. Majeſtät gemüſſiget werden würden, gegen ſie ſamt und ſonders mit Reichsgeſezmäſſiger Schärffe, und anderer ſchweren Strafe, befindenden Dingen nach, zu verfahren.

§. 51.

Erlaſſung. Wegen der Erlaſſung aus dem Dienſt pfleget meiſtens denen Beſtallungen etwas einverleibet und ein gewiſſer Termin beſtimmet zu werden, da jeder Theil dem andern aufkündigen kan.

Es wird alſo nicht nothwendig ein Verbrechen darzu erfordert, wann ein Herr einen Rath erlaſſen will; ſondern der Regent kan ihme den Dienſt aufkünden, ohne eine Urſach zu melden; nur muß die bey der Annahm verglichene Zeit (ſo etwa in einem Viertel⸗halben, oder auch ganzen Jahr beſtehet) abgewartet, auch dem zu Erlaſſenden, wann es nicht um übeln Verhaltens willen geſchiehet, ein ehrlicher Abſchid und Zeugniß ſeines Wohlverhaltens ertheilet werden.

Herr Vicecanzler STRUBE (1) unterſuchet auch und bejahet die Frage: Ob ein Landesherr ohne erhebliche Urſachen ſeinen Bedienten den Abſchid zu geben befugt ſeye? weil im Zweifel nicht zu vermuthen ſeye, daß die Verleihung der Bedienung auf Lebenslang geſchehen ſeye. Wann

(1) in ſeiner rechtl. Bedenk. 3. Theil, n. 144. S. 510.

Wann aber ein Herr obiges nicht beobachtet, ſondern tumultuariſch verfährt, einen Rath, ohne ihn eines Verbrechens überführt, oder ſonſten genugſam gehöret zu haben, entſezt, oder gar noch weiter gehet, und ein ſolcher Mann geht an ein Reichsgericht; ſo haben wir vilfältige Exempel, daß es gar nicht gut für den Herrn ausgegangen iſt. (1)

Ein **Brandenburg-Onolzbachiſcher** Hof- Regierungs- und Juſtiz-Rath wurde An. 1760. von einem Cammerrath zu einem Duell ausgefordert, ſuchte aber dagegen bey dem Landesherrn Schuz: Diſer ſuſpendirte ihn Anfangs deßwegen, und erlieſſe ihn hernach gar ſeiner Dienſte: Der Hofrath gienge darauf an den Kayſer, und diſer reſcribirte dem H. Marckgrafen den 4. Maji 1761. (2) Des H. Marckgrafens Decreta ſuſpenſionis & remotionis ab officio könnten mit denen Rechten keineswegs beſtehen; der Kayſer befehle alſo demſelben, den Kläger in priſtinum ſtatum ſeines officii & dignitatis, una cum Salario & Emolumentis, wieder einzuſezen ꝛc.

Anno 1729. 27. Jul. ergienge in Sachen: **Braunſchweig-L.** Blanckenburg contra Braunſchweig-L. Wolfenbüttel, den von Münchhauſen betreffend, auf ein erſtattetes Kayſerliches Reichs-Hofraths-Gutachten, die Kayſerlichen Reſolution dahin:

„1. Wird, zu Folge vorigen gerechteſten Kayſerlichen Erkanntnuſſes, der zu Wolfenbüttel gegen den von Münchhauſen angeſtellte fiſcaliſche Proceß nochmalen hiemit caßiret, und vor null und nichtig erkläret; wie auch

2. der von dannen ihme, von Münchhauſen, gegen ſeine langwührig treu-geleiſtete, und ſo wohl dem geſammten Fürſtlichen Hauſe, als dem ganzen Land, erſprießliche Dienſte zugeſchickte präjudicirliche Abſchid aufgehoben, und hingegen er, wegen der, wider ſeine zum Nuzen und Beſten erſtgedachten Fürſtlichen Hauſes jederzeit treulich geführte Intention, geſchehener Auflagen und Beymeſſungen, (allen beyderſeits angeführten und wohlerwogenen Umſtänden, wie auch ſchon in vorigen Kayſerlichen Verordnungen enthaltenen gründlich- und wichtigen Urſachen nach,) mithin prævia cauſæ cognitione, allenthalben vor unſchuldig erkläret.

3. Fiat, vermög lezthin ergangenen Kayſerlichen Reſcripti paritorii,

(1) add. das nächſtfolgende Capitel.

(2) Samml. der R. Hofr. Concl. von 1761. S. 327.

torii, für den von Münchhauſen ein Kayſerliches Protectorium, ſub pœna 50. Marcarum auri puri. - - -

5. Hæc omnia notificentur per Reſcriptum dem Herrn Herzogen zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolfenbüttel, um ſich hiernach zu achten, mit dem Zuſaz, die von dem Herrn Herzogen dem von Münchhauſen wegen ſeiner Verdienſte auf Lebenslang ausgeworffene und zum öffteren beſtättigte Penſionem remuneratoriam nicht weiter unverſchuldeter Weiſe vorzuenthalten, ſondern ihme dieſelbe jährlich mit 1000. Rthl. ſo wohl pro præterito als futuro, entrichten und verabfolgen zu laſſen, auch, wie diſem gehorſamſt nachgelebet werden wird, an Ihro Kayſerl. Majeſtät in Zeit zweyer Monathen zu berichten. „ (1)

Dem Kayſerlichen Commiſſario in **Mecklenburg** wurde An. 1732. 30. Oct. vom Reichs-Hofrath aufgegeben: Auf Conſervation derer Bedienten in Mecklenburg, nach Befindung, der Juſtiz und Billigkeit gemäß, das iſt, in ſo lang ſie nicht etwas verbrechen, wodurch ſie die Abſezung von ihren Bedienungen meritiren, zu gedencken, und ſelbiger Conſervation, auch weitere Beförderung, zu beſorgen.

Als das Cammergericht gegen den Fürſten zu **Löwenſtein** zum Beſten ſeines geweſenen Regierungs- und Cammer-Präſidentens Joh. Ad. von Bach ſprache, nahme der Fürſt den Recurs an den Reichs-Convent; aber vergeblich.

In der **Osnabrückiſchen** beſtändigen Capitulation iſt Art. 50. verſehen: „So vil den Canzler, Regierungs-Räthe und Secretarien betrifft, ſoll, zu Verhütung allerhand Confuſion und Ungelegenheit, damit, ohne wichtige ſonderbare Urſachen und Conſcience des **Domcapituls**, keine Veränderung vorgenommen werden. „

Nach der **Pommeriſchen** Regiments-Ordnung von 1634. ſollte die Erlaſſung der zu dem Regierungs-Collegio gehörigen Perſonen jedesmahl mit Gutachten der Land- und Hofräthe geſchehen.

Im **Würtembergiſchen** Vergleich von 1770. heißt es **Cl.** 2. §. 10. von Entlaſſung der Officialium und Dienerſchafft bey dem Herzoglichen Kirchenrath, wie auch ſamtlicher Beamten und Officianten auf dem Land: Daß ſolche dem Herzog dergeſtalt bevorbliebe, daß die darauf Angenommene, mit Vorausſezung des Kirchen- und Geheimen-Raths-Collegii Gutachtens, und, wann es dabey auf ein Delictum ankom-

(1) add. die wegen diſer Sache herausgekommene Streitſchrifften, in LüNIGS Biblioth. Deduct. Tom. 1. p. 181. Edit. 1745.

ankommen ſollte, nach legaler, der Canzley-Ordnung und der Landes-Verfaſſung, auch dem, was ad Cl. 1. verabſchidet worden, gemäſſer Unterſuchung, wieder zu entſezen, freye Macht haben ſolle.

Hierzu kommen ſo dann auch noch die Klugheits-Reguln, ſich der Landesherrlichen Gerechtſamen hierinn nicht zum Schaden des Regentens und ſeines Hauſes ſelbſten, oder auch des Landes, zu mißbrauchen.

Herzog Eberhard III. zu **Würtemberg** ermahnete in ſeinem Codicill ſeinen künfftigen Succeſſoren, und befohle ihme aus Väterlicher Macht: Daß er, ohne ſonderbare wichtige Urſachen und reiffe Vorbetrachtung, keinen ſeiner bißherigen geheimen Regiments- und anderer getreuen Räthe und Diener dimittire, ſondern ſelbige, als denen des Staats und der Lande Beſchaffenheit und Gelegenheit am beſten bekannt, unveränderlich an der Hand und in Dienſten behalte, und nicht etwa neue unerfahrene Rathgebere bey ſich fürdringen laſſe; ſonderlich aber der Schmeichler, Fuchsſchwänzer und Ohrenbläſer müßig gehe, ihren verderblichen ſchlimmen Anſchlägen kein Gehör gebe, und ſtets mit unvergeſſenem Fleiß bedencke, wie, denen bekannten geiſt- und weltlichen Hiſtorien, und darinnen fürgebildeten alten und neuen Exempeln nach, die Aenderung der Staats-Bedienungen ſo ſchädlich ausgefallen, und was daraus für grundverderbliche Eventus und unheilſame Zerrüttungen entſtanden und erfolget ſeyen: Und weil ihme, Herzog Eberharden, bey ſeiner viljährig geführten beſchwerlichen Regierung, genugſam erinnerlich ſeye, daß ein regierender Herr nicht ſo leicht und bald in Regierungs- und andern vorfallenden hochwichtigen Geſchäfften genugſam informiret ſeye, oder darauf gleich für ſich eine Entſchlieſſung faſſen könne, alſo, daß in nicht-Beobachtung ein- und anderen Umſtands leicht groſſes Unglück und ohnwiederbringlicher Schade ihme ſelbſt und dem ganzen Land daraus erwachſen könnte, beſonders da zu ſolchen ſchweren wichtigen Regiments-Geſchäfften groſſe und lange Experienz erfordert werde; ſo habe er die vorgedachte Erinnerung wegen der unveränderlichen Beybehaltung der geheimen Regiments-Räthe und anderer getreuer Räthe und Diener gethan.

Anno 1736. 10. Jan. hingegen ſprache der Reichs-Hofrath in denen **Baſeliſchen** Streitigkeiten: „ Hat das unförmliche Begehren wegen Abdanck- oder Abſchaffung derer von dem Herrn Fürſten aufgenommener und in Actis benannter Räthe und Bedienten um ſo weniger ſtatt, als denen Landſtänden und Unterthanen keineswegs gebühret,

R 2 ihren

ihren Landesfürſten dißfalls gleichſam Maaß und Ordnung vorzuſchreiben; zumal da diſer, auch zu ſein und ſeiner Unterthanen eigenem Beſten, von ſelbſten bedacht ſeyn würde, jederzeit tüchtige, gelehrte und gewiſſenhaffte Räthe und Bediente, auch ein- und andere des Patois kundige Landeskinder, (wann ſie der Fürſt tauglich und kein Bedencken dabey findet,) anzunehmen und behörig zu beſolden. „

Zuweilen ſeynd aber auch in denen Landes-Verträgen, Capitulationen ꝛc. gewiſſe Fälle beſtimmet, in welchen die Räthe und andere Bediente erlaſſen werden ſollen, z. E. wann ſie der Landes-Religion nicht zugethan ſeynd, oder ſelbige ändern.

So haben wir anderwärts vernommen, daß ein Biſchoff zu **Würzburg** in ſeiner Capitulation verpflichtet worden iſt, auf Erinneren des Capituls alle ſeine der Catholiſchen Religion nicht beypflichtende Räthe zu erlaſſen.

Als An. 1729. (1) ein gemeinſchafftlicher **Sachſen-Meiningiſcher** Hofrath von N. ſich gegen den Erbprinzen der einen Linie ſehr vergienge, wurde er von zween derer Mitherrn ſeines Dienſts entſezt, von dem dritten hingegen portirt: Der Kayſer aber befahle den 7. Mart. dem lezteren: Die Hand von ihm abzuziehen, und ihme die Seßion in der Regierung gänzlich zu unterſagen; mit dem Anhang, daß er, der Rath, binnen zweymal 24. Stunden aus Meiningen ſich wegbegeben, benebſt den Hof und Ort, wo die Fürſtliche Herrſchafften ſich aufhalten, in denen Meiningiſchen geſammten Landen vermeiden, Herr Herzog A. U. aber in diſem alle keine Hinderniß verurſachen, ſondern mit dahin ſehen ſolle, daß demſelben von dem von N. allenthalben die ſchuldigſte unterthänigſte Nachlebung geleiſtet werde.

Hinwiederum kan ein Herr einen Rath, der ihme aufkündigt, nicht aufhalten, noch ihme die Erlaſſung verweigern, wann er keine rechtliche Urſach darzu hat, und ſolche rechtlicher Ordnung gemäß ausführen kan oder will; ob gleich z. E. ein ſolcher Rath vile Geheimniſſe wüßte, u. d.

Wann ein Herr einen Rath erlaſſen hat, und diſer ſich anderwärtshin hinbegibt, höret damit auch des vorigen Landesherrns Gerichtbarkeit über ihne auf; es wäre dann, daß der Rath ſich verpflichtet hätte, in gewiſſen Sachen auch noch nachhero, inner einer gewiſſen Zeit, oder jedesmalen, vor ſeinem vorigen Herrn Recht zu nehmen und zu geben.

Ein Freyherr von Wolzogen ware in Herzog Friderich Wilhelms zu

(1) Auserl. R. Hofr. Conclus. p. 168. ſqq.

zu Sachſen-Meiningen Dienſten, trate aber nachhero in S. Gothaiſche, kame in ſolcher Eigenſchafft nach Meiningen, und es wurde mit ihme als Gothaiſchem Rath Handlung gepflogen: Nach Herzog Friderich Wilhelms Tode aber lieſſe Herzog Anton Ulrich, als Succesſor ſeines Bruders, denſelben durch ſeine Meiningiſche Regierung citiren: Der von Wolzogen klagte am Reichs-Hofrath und der Kayſer reſcribirte An. 1747. 16. Maji (r) an den Herzog: Er könne einmal keinen Grund finden, mit welchem Schein Rechtens der von Wolzogen der Meiningiſchen Juriſdiction unterworffen ſeyn ſollte, da bey veränderten Dienſten auch der Dienereyd vor aufgehoben anzuſehen ſeye ꝛc. Der Kayſer wolle alſo die von der Meiningiſchen Regierung ergangene Citation hiemit aufgehoben haben, ꝛc.

§. 52.

Beſchwerden über ſie.

In denen Landtags-Handlungen, Abſchiden, u. ſ. w. findet ſich mehrmalen, daß die Landſtände über die Landesherrliche Räthe und Collegia allerley Beſchwerden geführet haben.

Es iſt eine an ſich artige Stelle, wann es in einer nicht alten Herzoglich-Mecklenburgiſchen Streitſchrifft (1) heißt: „Freunde der Wahrheit und Billigkeit werden es der Ritterſchaft nicht zum beſten auslegen, daß ſie in Dingen, die die Landesfürſtliche Regierung und Regiments-Verwaltung angehen, ſich das Miniſterium zur Gegenparthie wählet, und ſolches bald im Dunckelen, bald im offenbaren - - - beſchuldiget, es rathe und arbeite weder der Neigung noch dem Vortheil ihres Herrn und Regenten gemäß. Diſer Vorwurff iſt ſchwer: Und wodurch ſtünde er wohl zu beweiſen? Iſt es nicht anders als dadurch möglich, daß das Herzogliche Miniſterium die Rechte ſeines Herrn vertritt, und die vorgegebene Rechte der Unterthanen unterſucht, auch nicht alle Chimären für Rechte anſehen kan; ſo iſt es noch gar nicht getadelt. Die Ritterſchafft wird es dem Miniſterio ja nicht zum Vorwurff rechnen, daß es für ſeine Pflicht zu vil (2) eingenommen, daß es ſich verbunden hält, gewiſſe Rechte ſeines Herrn etwa mehr auszuüben, und gewiſſen Maaßreguln der Ritterſchafft etwa mehr entgegen zu ſeyn, als die Ritterſchafft es gerne ſiehet. Die Ritterſchafft wird, als eine Freundin der Gerechtigkeit, dem Miniſterio die Maaßreguln, die es pflichtmäßig zu nehmen pfleget, nicht zur Laſt legen; geſezt, daß ſie auch der

(1) ſ. Staatsſchrifft. unter K. Franz, 5. Band, S. 747.
(2) v. Mein T. Staatsarchiv. 1751. 4. Theil. p. 64.
(3) Zu vil iſt zu vil.

Ritterſchafft unbequem fallen. Was das Miniſterium bißhero gethan, wird es ferner thun. Es wird das Werckzeug ſeyn, wenn Ihro Durchlaucht gegen die Ritterſchafft Gnade erweiſen wollen: Es wird aber auch das Werckzeug ſeyn, wann Ihro Durchlaucht Ihre Rechte üben, und dem Unrecht im Land ſteuren wollen. Diß ſind des Miniſterii Pflichten. Der Haß, welchen die Beobachtung derſelben etwa nach ſich ziehen möchte, beunruhiget kein Miniſterium. Er kommt in keine Achtung gegen den Beyfall, welchen die Ausübung der Pflicht bey dem Herrn und bey Freunden der Gerechtigkeit erwirbt. Der einzige Beyfall diſer Art iſt wichtiger, als ein ganzes Land voll Tadelns.„

In der Cöllniſch-Erzſtifft-Weſtphäliſchen Landeseinigung von 1590. heißt es: „Da die Landſaſſen gegen die Räth billige Klage zu haben vermeinen; ſollen ſie dieſelben bey dem Herrn und Capitul, und nicht bey fremden Herren, (wie Etliche bey dem Truchſeßiſchen Lermen mit Ungrund gethan,) verklagen mögen; da auch die Räthe, wie billig, in ihrem Gegenbericht ſollen gehöret werden.„

In der Bayriſchen Ritterſchafft Beſchwerden vom Jahr 1499. kommen vile Klagen über die Fürſtliche Räthe und Bediente; bey denen ich mich aber hier nicht aufhalten will. (1)

In dem Chur-Bayriſchen Mandat von 1669. über die Landſchafftliche Gravamina liſet man: „1. Haben die Stände der Prälaten und Stiffter, item von der Ritterſchafft und Adel, auch den Stätten und Märckten, herkommen laſſen, ob ſollte durch Unſere Hofkammer, und nachgeſezte gerichtliche Obrigkeiten, ein oder anderer Stand ſeiner Poſſeßion und Gerechtſame de facto entſezet worden ſeyn: Demnach aber dißfalls ſo wohl in der erklärten Landsfreyheit, als dem ſummariſchen Proceſſe, ſchon genugſame Vorſehung geſchehen; als haſt du ſolche ſchuldigſter maſſen zu beobachten, und wider Recht und Billigkeit nichts vorzunehmen, noch den Ständen zu einer rechtmäßigen Beſchwerung Urſach zu geben; widrigen Falls gedencken Wir, nach klarem Innhalt angeregt-erklärter Landesfreyheit, nicht allein die den Ständen dergeſtalt widerrechtlich verurſachte Unkoſten und Schäden von dir einzuheiſchen, ſondern auch mit alſobaldiger Entſezung deines Dienſts unmittelbar verfahren zu laſſen.„

In der Würzburgiſchen Capitulation von 1684. ware §. 69. verſehen: Cum variæ querelæ exortæ ſint, quod nonnulli Conſiliarii, tam Cancellariæ, quam Cameræ, Secretarii, & alii in

(1) v. Biblioth. hiſtoric. Gœtting. Part. I. p. m. 282. ſqq.

in ſervitiis Principis exiſtentes, à corruptionibus manus innocentes non habeant, curabimus illus emendationem, per Decretum ſub pœna caſſationis ab officio.

Anno 1594. beſchwerten ſich die von Salder: Die Herzoglich-Braunſchweigiſche Räthe hätten, mit Verſchlieſſung der Thür, der Landſchafft Abgeſandten nicht hören wollen, ſondern ſchimpflich abgewieſen. (1)

In dem Würtembergiſchen Landtags- oder Tübingiſchen Nebenabſchid von 1514. liſet man: „Und nachdem gemeine Landſchafft, Herzog Ulrichs Canzler, Marſchalck und Landſchreiber etwas hoch angezogen, als ſollten ſie zu Nachtheil und Schaden des Fürſtenthums gedienet, und gerathen haben, und aber ſich dieſelbe ehrlich entſchuldigt, auch durch Herzog Ulrichen, Ihren Fürſten ſelbis perſönlich, mündlich und ſchrifftlich verantwortet worden, das dann die Verordneten aus gemeiner Landſchafft zu Frieden angenommen, und dabey bleiben haben laſſen, ſollen dieſelben Verordneten gemeldter des Fürſten und ſeiner benannten Räth Verantwortung allenthalben bey ihren Freunden der ganzen Landſchafft anzeigen und eröffnen, ſolchen Wiſſens zu haben.„

Als ferner die Landſchafft etliche Mängel der Canzley anzeigte, hat ſich Herzog Ulrich erbotten: Wann ihm die Perſonen, ſo untauglich wären, oder vortheilhafft gehandelt, benannt würden, wolle er ſich gegen denſelben, als Verſchuldeten, gebührlich halten.

Es iſt auch gar nichts neues, daß der Kayſer, oder in Deſſen Namen die höchſte Reichsgerichte, bey entſtehenden gegründeten Beſchwerden über die Collegia oder einzelne Räthe eines Reichsſtandes, derſelbigen Landesherrn die benöthigte Weiſung gibt. Z. E.

Anno 1731. 22. Jun. reſcribirte der Kayſer an Chur-Pfalz: „Geſtalten auch Ihro Kayſerl. Majeſtät des zuverſichtlichen Vertrauens lebten, es werde der Herr Churfürſt ⸗ ⸗ ⸗ ſeinen eigenen ihme nachgeſezten Hofrath zu Düſſeldorff und reſp. Geheimen Rath allda, oder diejenige, ſo daran Schuld tragen, zu Befolgung der Kayſerlich- und Churfürſtlichen Befehle, (als denen ſie ohnehin zu gehorſamen ſchuldig,) mit nachdrücklichen Geld- oder anderen Straffen auch ſeines Orts ⸗ ⸗ ⸗ anzuhalten geneigt ſeyn.„

Anno 1748. 12. Jun. floſſe, in Sachen: Hohenlohe-Neuenſtein contra Hohenlohe-Waldenburg, in ein Reichs-Hofraths-Conclusum

(1) von LUDOLFS Symphor. Conſult. &c. forenſ. Tom. 1. Part. 3. p. 276.

clusum ein: „ Wird Parti impetratæ hiemit aufgegeben, ſeine Räthe dahin anzuhalten, daß ſie künfftighin mit gröſſerer Beſcheidenheit und Reichs-Conſtitutionsmäßiger Schreibart ihre Schrifften verfaſſen; damit Kayſerliche Majeſtät nicht bewogen werden möchten, Impetratiſchem Theil die Nahmhafftmachung des Schrifftenſtellers aufzulegen, und gegen denſelben mit fiſcaliſcher Ahndung verfahren zu laſſen. „

Wer ſich nun über eines Reichsſtandes Räthe, oder andere Bediente zu beſchweren hat, kan es ordentlicher Weiſe nicht gleich an einem höchſten Reichsgerichte thun, ſondern muß ſich forderiſt mit ſeiner Klage gegen ſie bey ihrem Herrn melden.

Als An. 1746. der Land-Commendeur der Balley Francken, Graf von Sazenhofen, bey dem Reichs-Hofrath gegen die Fürſtliche Regierung zu Eichſtätt pto Injuriarum einkame, und bate, intus petito modo Conſilium Eichſtættenſe ad reparationem Diffamationis anzuhalten; erfolgte den 13. Jun. der Beſcheid: „ Würde Impetrantiſcher Theil behörig dociren, daß er bey dem Herrn Biſchoffen zu Eichſtätt gegen Dero nachgeſezte Regierung ſich ordentlich beſchweret, aber die Juſtiz nicht erhalten habe; ⸗ ⸗ ⸗ ſo ergehet weitere Kayſerliche Verordnung. „

Kan aber ein Herr ſeine Räthe und Bediente in ihren Amtsverrichtungen vertretten?

In der Oſtfrieſiſchen Hofgerichts-Ordnung von 1590. ware Tit. 19. verſehen: „Vor diß Unſer Gräflich-Hofgericht ſollen geladen werden, ⸗ ⸗ auch Droſten, Räthe, Richter, Haupt- und Amtleute, ſo wohl ihrer Perſonen, **als ihres Amts halber.** „

Als nun diſes Hofgericht An. 1593. durch eine Kayſerliche Commiſſion eröffnet wurde, proteſtirte der Graf: Daß er ſeine Befehlhabere und Beamten in ihren Sachen und Verwaltungen, auſſerhalb perſonal- und eigener Verwirckung oder Handlung, vertretten wolle ꝛc. welches die Commiſſion ad referendum nahme.

Darauf ſprach der Kayſer An. 1597. „Von wegen der Gräflichen Beamten vermag Tit. 19. der Hofgerichtsordnung formaliter, daß die Beamte, ſo wohl ihrer Perſonen, als ratione Officii, vor dem Hofgericht zu Recht ſtehen ſollen; bleibt deßwegen billig dabey: Auſſerhalb in Fällen, da die Beamten unverdächtige ſpecial-Befehle von dem Grafen, oder deſſelben Regierung, in continenti aufzulegen; in welchen (Fall) den Beſchwerten bevorſtehen ſoll, wider den Grafen,

ent-

entweder vor Uns, oder Unſerm Kayſerlichen Cammergericht, ihre Nothdurfft anzubringen.„

In denen Concordaten von 1599. wurde verglichen: „Auf daß auch Unſere (des Grafens,) getreue Landſtände und Unterthanen, deſto würcklicher zu vernehmen, daß Wir dem Hofgerichte ſeinen ſtarcken Lauff zu laſſen, und alle Diſputationen, ſo wegen Unſerer Beamten ‥ erreget werden möchten, aufzuheben gänzlich gemeinet; ſo erklären Wir Uns ferner hiemit, Daß Wir in Gnaden zufriden, daß ‥ Unſere Beamten vor Unſerm Hofgericht, ſo wohl ihrer Perſon als ihres Amts halben, zu Recht ſtehen ſollen.„

Anno 1611. beliebte man ferner: „Se. Gnaden bewilliget, daß Sr. Gnaden Räthe und Officiers, ſo wohl ratione Officii, als Perſonarum, wann ſie auch einigen ſpecial-Befehl von Sr. Gnaden könnten darlegen, deßen ohngeachtet, alle vor dem Hofgerichte juſtitiabel ſeyn ſollen.„

Der Landtagsabſchid von 1614. enthält unter anderem diſes: „Und können Ihro Gnaden (der Graf,) aller ehrlichen, unparteyiſchen, inſonderheit der Rechten und des ſtatus Imperii wohlkündiger, Leute Urtheil hierüber wohl leyden: Ob nicht allemal, wann Jemand in Sachen, welche Ihro Gnaden eigentlich betreffen, und da von Ihro Gnaden Recht und Gerechtigkeit geſtritten wird, wider die Beamten Proceß ausgebracht, der Procurator generalis aber anzeiget, daß die Sachen nicht die Beamten, ſondern Ihro Gnaden, berühren, und Sich Ihre Gnaden auszuführen erbieten thut, die wider die Beamten ausgebrachte Proceß ceſſiren und aufhören, und die Klage wider den Procuratorem generalem billig ausgeführet werden ſolle: ‥ Sonſten aber, wann man in meris factis der Amtleute verſiret, ubi non agitur de jure Domini, ob ſchon ſie oder Andere darüber ſpecial-Befehl bey Ihro Gnaden ausgebracht und erpractiſiret hätten; ſo laſſen Ihro Gnaden Hofrichter und Aſſeſſoren zu, daß ſie, vermöge habenden Commiſſion, wider die Beamten, nach Gelegenheit der Sachen, durch Mandaten, oder andere Proceß, verfahren mögen.„

In der Vereinigung der Oſtfrieſiſchen Ritterſchafft und der Statt Emden von 1658. liſet man: „14. (Sie) hielten den Rechten und aufgerichteten Accorden gemäß zu ſeyn; daß Se. Gnaden (des Grafens) Officianten, ſo von Andern gerichtlich vorgenommen werden, in Perſona ſelbſten, oder durch ihre Gevollmächtigte, zu Recht ſtehen, und daß Se. Gnaden unbefugt, ſolche ſeine Befehlhabere und Officianten in

S denen

denen Handlungen und Exceſſen interveniendo zu vertretten, oder zu ſubmoviren. „

An. 1619. verlangten die Stände: Der Graf ſolle (Krafft des 22. Art Oſterhuſiſchen Accords,) ſeine Beamten, ſo per viam Citationis oder Mandatorum, es beſchehe ratione Officii, oder Perſonarum, belangt werden, durch den Procuratorem generalem nicht ſubmoviren, ſondern denſelben in Judicio verbleiben laſſen.

Die General-Staaten reſolvirten darauf: „ Es müſſen des Herren Grafen Beamten in Judicio verbleiben, vermöge des Oſterhuſiſchen Accords Art. 22. wie auch, wenn Einige ſpecialen Befehl von ihrem Herrn aufweiſen können, um dadurch dasjenige, ſo durch ſie gethan, zu verantworten; ohne daß ſie durch Intervention des Procuratoris generalis ſubmovirt geworden; welcher jedoch die Sachen, worinn de jure Dn. Comitis agitur, hauptſächlich durch Adjunction, defendiren mag. „

Graf Rudolf Chriſtian erklärte ſich An. 1626. „ Mögen Hofrichter und Aſſeſſoren wider Jhro Gnaden Beamte, in Fällen, da, nach den gemeinen Rechten und Kayſerl. Cammergerichts Stylo, Mandata cum vel ſine clauſula ſtatt haben, erkennen und abgehen laſſen; jedoch in des regierenden Landesherrn Namen. Wenn aber ein Factum ſich zugetragen, welches der regierende Landesherr immediate verrichtet, und deſſen eigene Perſon betrifft, alſo, daß die Amtleute nichts damit zu ſchaffen haben, und das Factum von ihnen nicht kan redintegriret werden, inſonderheit in Actionibus perſonalibus, worüber ein Graf von Oſtfrießland ſonſten alleine vor der Kayſerlichen Majeſtät oder Cammergericht juſtitiabel; ſo ſolle zwar ein regierender Landesherr per Procuratorem generalem die Sache vor dem Hofgerichte ausrichten laſſen: Aber contra Procuratorem generalem, (als welcher vor ſeine Perſon daſſelbe nicht präſtiren kan,) kein Mandatum erkannt werden; ſondern Herr Hofrichter und Aſſeſſoren weiter verfahren, nach laut des Oſterhauſiſchen Accords Art. 27. ꝛc. Wenn die Gräffliche Beamte etwas aus ihres Herrn Befehl verrichtet, und wider dieſelbe an dem Hofgericht Proceß erkannt; ſo ſoll dem regierenden Landesherrn freyſtehen, per Procuratorem generalem vor den Amtmann einzutretten: Was aber wider Procuratorem generalem ausgeſprochen und erkannt, deme ſollen die Beamten ſo wohl, als wenn die Urthel wider ſie ſelbſt ausgeſprochen, zu geleben, gehalten ſeyn. „

An. 1662. und 63. wurde viles wegen dieſer Sache geſtritten, und

und endlich durch die General-Staaten decidirt: „ Daß die Canzley des Grafen oder Fürſten, und die, welche ſelbige bekleiden, auch Collegialiter conſiderirt, in cauſis privatis ex Contractibus vel quaſi, und in genere in allen denenjenigen Sachen, worinn dieſelbe Privatorum loco gehalten werden müſſen, vor dem Hofgerichte juſtitiabel ſey. „

Daß hingegen eine Landesherrliche Regierung nicht für die widerrechtliche Handlungen ihrer Vorfahren zu ſtehen habe, hat der Freyherr von CRAMER (1) erwiſen, und mit einer Urthel von 1745. belegt.

§. 53.

Hinwiederum trägt es ſich auch, doch ungleich ſeltener, zu, daß, zumalen wo die Landſtände in groſſem Anſehen ſtehen, die Landesherrliche Räthe ſich ebenfalls über Andere beſchweren. Und ihrer über Andere.

An. 1691. verlangte der Fürſt zu **Oſtfrießland** am Reichs-Hofrath: „ Daß die Landſtände, ordinaire Deputirte und Aſſignatores Sr. Hochfürſtlichen Durchl. = = in ſpecie auch Dero Canzler, Räthe, Droſten, Amtmänner und Rentmeiſter, inn- und auſſerhalb Landes, als am Kayſerlichen Hofe, und anderswo, mit Worten und Wercken nicht beleidigen, noch an deren Haab und Gütern einigen Schaden, weder für ſich ſelbſt, noch durch Andere, zufügen, oder zufügen laſſen, und was dawider geſchehen, auch durch militaire Macht in den Aemtern Norden, Behrum und Gretſyhl vorgegangen, der Gebühr repariren, Abtrag thun, und der Billigkeit nach reſtituiren, auch, Falls ſie wider die Fürſtliche Bediente ſamt und ſonders etwas mit Recht zu ſagen haben möchten, ſich wider dieſelbe der in den Rechten und Accorden zugelaſſenen Mittel, abſtinendo interim ab omnibus iniuriis, vi & violentia, gebrauchen, und einfolglich ſolche durch eigenmächtige bedrohentliche Schreiben und Befehle in Verrichtung ihrer Aemter nicht turbiren oder moleſtiren ſollen. „

Der Kayſer reſolvirte auch darauf: „ Der Herr Fürſt, und die Ihme angehörige Perſonen, in ſpecie Dero Canzler, Räthe, Droſten, Amtleute, inn- und auſſerhalb Landes, ſollen weder mit Worten noch Werken beleidiget werden; ſondern, daferne Jemand etwas an ſie zu ſuchen zu haben vermeinte, ſich dazu derer in denen Rechten und Accorden zugelaſſenen Mittel gebrauchen. „

Anno 1722. beſchwerte ſich der Fürſt zu **Oſtfrießland** beym Reichs-Hofrath wegen des H. J. W. K. gar unanſtändiger bedrohentlicher

(1) Obſerv. Tom. 5. p. 1376. p. 508.

licher Reden wider den Fürſtlichen Canzler auf öffentlicher Landtags-Verſammlung.

Wie Graf Georg Wilhelm zu Erbach-Schönberg in ſeinem Anno 1756. errichteten Teſtament ſeine hinterlaſſende Canzleybediente gegen die nach ſeinem Abſterben beſorgte Bedruckungen ſicher zu ſtellen geſuchet habe, kan an unten (1) angezeigtem Ort erſehen werden.

§. 54.

Böſe Rathgebere.

Können Landſtände und Unterthanen mit Recht forderen, daß, wann ihres jezigen oder vorigen Herrns Räthe böſe und dem Herrn, oder deſſen Hauſe ſelbſt, oder doch dem Land, ſchädliche Conſilia an die Hand geben, ſchlimme Projecte machen, u. ſ. w. dieſelbe deßwegen exemplariſch abgeſtrafet werden? Allerdings; man hat auch, bekannter maſſen, mehrere dergleichen Exempel, da es ſolche Böswichte mit dem Kopf haben zahlen müſſen.

Bey dem Anno 1592. gehaltenen Chur-Sächſiſchen Land-Tage zu Torgau geſchahe die Bewilligung, daß der Proceß wider den ehemahligen Canzler, D. Krellen, angeſtellt und M Abraham Grießbach zum Fiſcal und Ankläger conſtituirt werden ſollte: (1) Er verlohre auch endlich den Kopf.

In Oſtfrießland wurde Anno 1611. zwiſchen dem Grafen und ſeinen Landſtänden beliebt: „Daferne Jemand befunden würde, dawider (gegen die Landesverträge,) directe oder indirecte zu handlen, oder dawider gehandelt zu haben, ſoll derſelbe, (nachdem er deſſen beym Hofgerichte durch einen ſchleunigen und ſummariſchen Proceß überzeuget worden,) von Sr. Gnaden, ohne einige Gunſt oder Connivenz, als ein Stöhrer der gemeinen Ruhe, beſtrafet werden. „

Anno 1662. verlangten die Stände: „Wann ein Fürſtlicher Miniſter, als ein Contraventor derer Accorden, und alſo als ein Perturbator Pacis publicæ, civiliter oder criminaliter angeklagt wird; ſo ſoll der Proceß hierüber allein beym Hofgericht gemacht, und ſolcher von ihrer Fürſtlichen Gnaden, weder unter dem Prätext eines Special-Befehlſchreibens, oder ſonſten, per Procuratorem generalem nicht ſummovirt werden, ſondern, (vermöge Ihro Hochmögenden auf dem Emder Landtag de Anno 1618. Cap. I. §. 4. gegebenen Reſolution,) in Judicio verbleiben, und Ihre Fürſtliche Gnaden ſolchen, nach dem beym Hofgericht abgefaßten Urthel, zu ſtrafen gehalten ſeyn, ohne den Appell

(1) in meinem Staatsarch. 1757. S. 929. u. f.

(1) MüLLERS Sächſiſch. Annal. pag. 207.

Appell ad Cæſarem oder Cameram, (wie in Sachen Wolfgang Albini geſchehen,) zuzulaſſen. Oberhauſiſchen Accord. Art. 30. ꝛc. „

Ob nun wohl der Fürſt nicht daran wollte; ſo wurde doch endlich verglichen: „ Hierinn ſoll man ſich nach dem 30. Art. des Oſterhuſiſchen Accords und Ihrer Hochmögenden Reſolution auf dem Emder Landtag Cap. I. Art. 4. richten, ohne daß von denen beym Hofgericht in civilibus oder criminalibus abgefaßten Urtheilen appelliret werden, oder Ihro Fürſtliche Gnaden durch Befehlſchreiben, und ſonſten, um einiger Urſachen willen, die Execution derer obgedachten Urtheile verhindern, aufhalten oder verändern mögen; ſondern ſollen hingegen die Hand darüber halten, daß ſolche nach ihrer Form und Innhalt zur Execution gebracht, auch abſolute parirt und vollzogen werden mögen: Da aber deßwegen einige Contraventiones vorfallen, und darüber ein Proceß geführet werden würde, ſoll man deßwegen bey Ihro Hochmögenden klagen, damit dieſelbe ſolches remediiren und darinn eine Vorſehung thun mögen. „

Was in **Würtemberg** Anno 1608. auf dem Landtag und hernach wegen des Canzlers, D. Enzlins, vorgegangen und wie er endlich Anno 1613. ebenfalls enthauptet worden, iſt in unten (1) angezeigtem Ort mit mehrerem zu leſen.

Anno 1629. verlangte beſonders die Landſchafft: Es ſolle ſich kein Rath, Amtmann, Diener, Unterthanen, oder Ausländiſche, wie die Namen haben mögen, zu neuer Auffnahm gebrauchen laſſen, vil weniger der Herrſchafft darzu Mittel an die Hand geben, und, im Fall einer oder der Andere dawider handlete, daß der- oder dieſelbige von geſammter Landſchafft, als Violatores Legum fundamentalium diſes Herzogthums, peinlich mögen beklagt, und von dem Richter mit gebührender zuerkannter Straff gegen ſie ernſtlich procediret werden; davor ſie auch keine Aſſecuration, wie die Schein oder Namen haben könne, befreyen ſolle: Der Herr Adminiſtrator aber erklärte ſich nur dahin: Er wolle ſeine Vormunds-Söhne unterweiſen, alle diejenige Diener, ſo zu dergleichen unnüzlichen Aufnahmen, Schulden-machen und unnöthigen Ausgaben in einige Weg Rath oder That erweiſen ſollten, für hochſchädliche und ganz ungetreue Diener zu halten; inmaſſen dann Er diejenige, ſo jezigen hohen Schuldenlaſt ohne andringende Noth haben helffen verurſachen, nicht allein für ſolche hochſchädliche und ganz unge-

(1) in der kurz. Nachricht von der Würtembergiſchen Land-Grundverfaß. p. 145. ſqq.

treue Diener achte und halte, ſondern auch, da von der Landſchafft, (inmaſſen Er ſie hierzu erinneret habe,) einer oder der Andere nahmhafft gemacht und ſolch ungetreues hochſchädliches Verhandlen genugſam beſcheinet werde, den- und dieſelbe mit ſolchem Ernſt anſehen und belegen wolle, daß ſein hohes ungnädiges Mißfallen darob von Männiglich ſolle verſpührt, und Andern, ſich hinführo dergleichen nicht zu unternehmen, genugſames Abſchrecken gemacht werden.

In dem Landtagsabſchid von 1739. werden §. 27. verſchidene beſchwerliche Vorſchläge nahmhafft gemacht, ſo durch Angebung böſer Rathgeber auf das Tapet gekommen waren, und verſprochen: Wann Prälaten und Landſchafft dergleichen gefährliche Leute nahmhafft machen werden, in Conformität der älteren Landtagsabſchide und des unterm 28. Dec. 1733. ergangenen Fürſtlichen Edicts, wider dieſelbe zu verfahren.

In dem Vergleich von 1770. wurde *Cl. 1. ad Grav. 1. ſ. 4.* beliebt: Es ſolle gegen alle diejenige, ſo wider der Landſchafft Privilegien und Freyheiten, wie auch die aufgerichtete Landtagsabſchide, vorſezlich thun, und auf diſe oder andere Weiſe gemeinſchädliches Mißtrauen zwiſchen Herrn und Landſchafft anſtifften, und von Diſer dergleichen dem Staat gefährliche Leute nahmhafft gemacht würden, in Conformität der älteren Landtagsabſchide, des neueſten Landtagsreceſſes de An. 1739. und des unterm 28. Dec. 1733. ergangenen Fürſtlichen Edicts, verfahren werden.

Auch die Reichsgerichte ſelbſten warnen zuweilen Landesherrn vor böſen Rathgebern, z. E.

Dem Fürſten zu Hohenzollern-Hechingen wurde Anno 1739. 13. Febr. vom Kayſer reſcribirt: Daß beſonders einige ſeiner Räthe, aus nicht gar guter Abſicht, ein- und andere unſtatthaffte und im heiligen Römiſchen Reich und Schwäbiſchen Crays, oder im Land, gar nicht thunliche Principia einzuführen und dadurch die Unterthanen zu drucken geſucht, mithin zu allerhand, auch theils gegründeten, Beſchwerden ſelbſten mit Anlaß gegeben hätten; der Kayſer verſehe ſich alſo, es werde der Fürſt hinkünftig nicht nur von allen neuerlichen Oneribus, Monopoliis, und andern unerlaubten Anmaſſungen, ſelbſten abſtehen, ſondern und hauptſächlich auch ſeine Räthe, ſo ihme dergleichen ungegründete Rathſchläge ſub ſpecie recti an die Hand geben, mit allem Ernſt damit ab- und dahin anweiſen, daß ſie die arme Unterthanen nicht mehr auf ſo harte Art beſchweren, ſondern ſie mit Gelindigkeit, Glimpf

und

und Moderation, jedesmalen tractiren ſollen ꝛc. auch allen Unterthanen in Statt und Land zu ihrer Aufrechterhaltung allen möglichen Vorſchub thun, und diejenige wahrhaffte Fürſtliche Regierungs-Principia, wodurch denen Unterthanen mit Fürſtlicher Milde, Gnade und Gelindigkeit vorgeſtanden, mithin des Landesherrns und Unterthanen Heil befördert, auch Ruhe und Einigkeit erhalten wird, denen widrigen Principiis derer bißweilen eigennüzigen Räthen jederzeit vordringen laſſen.

Anno 1732. 20. Mart. reſcribirte der Kayſer an den Grafen von Wied-Runckel: „Wie nun in obigem Exhibito und deſſen Beylagen ſo vil angegeben worden, daß des Impetrati Canzley-Director - - hauptſächlich Schuld daran ſeyn ſolle; (welches ihme allenfalls zu gröſter Verantwortung gereichen würde;) ſo hätte der Impetratiſche Graf diſem und andern dergleichen Rathgebern, (woferne ſie die perſönliche Zuſammenkunfft und gütliche Vergleiche zwiſchen Mutter und Sohn zu verhindern, oder auch ſonſten die Sachen ſchwer zu machen ſuchen,) diſſfalls durchaus kein Gehör mehr zu geben ꝛc. „

Aber gar offt iſt es landkündig, daß diſer oder jener ein ſchädlicher Mann und böſer Rathgeber iſt; und dennoch kan er deſſen, wann es zum Beweis kommt, rechtlicher Ordnung nach nicht überzeuget werden.

Wie aber, wann der Regent einem ſolchen Mann ein Abſolutorium ertheilt, darinn er alle ſeine Handlungen ratificirt, genehmiget, ihne darinn vertritt, bezeuget, daß alles auf ſeinen Befehl geſchehen ſeye, u. ſ. w.? Deßwegen kan er doch gehenckt werden, wie es einem bekannten Juden ergangen iſt: Dergleichen Urkunden beweiſen im Stand Rechtens nichts, wann das Gegentheil dargethan werden kan, oder ein ſolcher Mann ſich auch nur zum Werckzeug nud Vollſtrecker ſchädlicher Herrſchafftlicher Handlungen und Befehle hat gebrauchen laſſen.

Ferner iſt mir bekannt, daß eine gewiſſe Maitreſſe und ihre Familie etwas dergleichen auſſergerichtlich am Kayſerlichen Hof erſchliche: Als ſich aber eine Veränderung in der Regierung zutrug, nahm man ſie beym Kopf und Beutel, und der Kayſerliche Hof fand nicht vor gut, ſich ihrer anzunehmen.

Daß endlich zuweilen auch Landſtände einen Mann für einen böſen Rathgeber anſehen, die Reichsgerichte hingegen denſelben anderſt beurtheilen, davon dienet diſes zum Beweis:

In denen Baſeliſchen Irrungen erkannte der Reichs-Hofrath den 10. Jan. 1736. „ Weil hiernächſt unter andern auch aus denen Impe-

Impetrantiſchen Exhibitis zu erſehen geweſen, daß die Klägere = = = gegen den Freyherrn von Ramſchwag, als einen Fürſtlichen Miniſtre, und andere Fürſtliche Räthe, Beamte und Bediente, ganz ungeziemende, ſpöttiſche, hizige und Ehrenrührige Expreßionen, ja gegen den erſteren recht unerfindliche und falſche Beſchuldigungen, unbilliger und verwegener Weiſe, mit=einflieſſen laſſen; ſo würde ihnen ſolche Ungebühr, (obwohl Ihro Kayſerliche Majeſtät hohe Urſache hätten, ſchärffere Ahndung dißfalls gegen ſie vorzukehren,) vor diſesmal noch in Kayſerlichen Ungnaden, wie hiemit geſchiehet, verwiſen, jedoch ſie dabey alles Ernſtes gewarnet, daß ſie ſich hinkünfftig, bey Vermeidung unausbleiblicher empfindlicher Straffe, deſſen nicht mehr unterfangen, ſondern, wann ſie über kurz oder lang, wider Verhoffen, beſchweret zu ſeyn vermeinen möchten, ſolches mit aller ſchuldigſter Beſcheidenheit und Ehrerbietigkeit anbringen ſollen. „

Anno 1691. ſezten die Oſtfrieſiſche Landſtände unter ihre Beſchwerden beym Reichs=Hofrath: „2. Iſt in gedachten Accorden, nemlich Oſterhauſiſchen Accord de An. 1611. Art. 30. P. 1. p. 231. Haagiſchen Vergleich de An. 1662. P. 2. p. 9. & 10. ausdrücklich verordnet, daß die Fürſtliche Miniſtri, welche wider die Accorden handlen, als Perturbatores Pacis publicæ, vor dem Oſtfrieſiſchen Hofgerichte belanget, und ohne einige Connivenz geſtrafet werden ſollen: Wann dann nun offenbar, daß der Fürſtlich Oſtfrieſiſche Canzler von Stammler alle von ihm ſelbſt beſchworene Accorden aufzuheben getrachtet, und ſo gar, wider das Kayſerliche allergnädigſte Mandatum de non recurrendo ad Exteros, Ihrer Kayſerl. Majeſtät allergerechteſte Verordnungen auswärtiger Cenſur und Reformation unterwerffen wollen; daraus dann die gegenwärtige innerliche Uneinigkeit einzig und allein entſtanden: Hiernächſt auch alle Tentamina gütlicher Zuſammenſezung, ſo wohl inn= als auſſerhalb Landes, fruchtlos gemacht; ſo gar, daß er auch den einzigen von der Röm. Kayſerl. Majeſtät, ad inſtantiam utriusque Partis, confirmirten Vergleich de An. 1678. welcher in währendem ſeinem 26jährigen Miniſterio ohne ſeine Intervention gemacht, noch biß auf diſe Stunde umzuwerffen trachtet; über dem auch, ob er gleich bey denen vorſchwebenden innerlichen gütlichen Tractaten verbo eine aufrichtige Intention zu Retablirung innerlichen Vertrauens vorgibt, dennoch re ipſa, wie ſehr er davon entfernet ſeye, genugſam bezeuget, indem er Ihro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſtes Decretum proviſionale vom 1. Oct. 1688. durch den Druck gemein machen, und dasjenige, welches er (wider Deroſelben allergerechteſte

Inten=

Intention,) der Stände Gerechtſamen in ſelbigem zuwider zu ſeyn vorgibet, mit gröſſeren Buchſtaben exprimiren laſſen, damit ja Jedermann ſeine eingebildete Victorie, und wie er damit denen Eingeſeſſenen inſultire, ſehen möge, auch ſogar ſchrifft⸗ und mündlich vorgibt, daß, wann die Stände die 20000. Thl. Commißions⸗Koſten, (ſo in allerhöchſtgedachtem Decret in fine enthalten,) bezahlen, ſie ſich in futurum zu dergleichen pflichtig machen würden; wie auch, daß die Accorden darinn nicht ſimpliciter, ſondern mit ſolchen Clauſuln, confirmiret, die ſie in ihren weſentlichſten Stücken aufheben, ꝛc. Dadurch unter den Eingeſeſſenen allerhand ſchwermüthige Gedancken in puncto Paritionis dicti Decreti verurſachet werden: Woraus dann, anderer Beweisgründe zu geſchweigen, klärlich abzunehmen, daß er in der That ihm nichts mehrers angelegen ſeyn laſſe, als das innerliche Mißtrauen zu erhalten; in Erwägung er ſonſten, als ein verſtändiger Miniſter, obige ſeine böſe Intention nicht propaliren, ſondern vil mehr bedecken würde; ſo wird allerunterthänigſt gebeten, die allergnädigſte Verfügung zu machen, damit vor dem hieſigen Hofgerichte ihme ſein Proceß gemachet werde, oder ja wenigſtens derſelbe ſeines Dienſtes erlaſſen, und ein fridliebender Landſaſſe an ſeine Stelle angenommen werden möge. „

Die Kayſerliche Reſolution darauf aber fiele dahin aus: „ Das 2te Gravamen wegen des Canzler Stammlers betreffend, werden die Landſtände, geſtalten Umſtänden nach, damit zur Ruhe verwiſen. „

§. 55.

Was ich bißhero von denen Räthen in Landesherrlichen Raths⸗Collegien geſagt habe; das iſt, mutatis mutandis, groſſen Theils auch auf die Subalternen in ſolchen Collegiis applicabel. Subalternen.

Die Verfaſſung derer teutſchen Lande und Collegien ſeynd auch hiebey gar ſehr unterſchiden. Nur zu einiger Probe will ich folgendes wenige melden.

In Chur⸗Sachſen (1) ſeynd die Subalternen des Hofraths⸗Collegii: Secretarii ordinarii, extraordinarii & ſupernumerarii, deren die erſtere Beſoldung und Accidentien, die andern alleine Beſoldung, und die Dritte keines von beyden, ſondern ſpem ſuccedendi, genieſſen. Ihre Pflicht und Verrichtung überhaupt beſtehet darinn, daß ſie ſich, nebſt denen übrigen Canzley⸗Verwandten, Vor⸗ und Nach⸗

(1) WABST l. c. pag. 64.

Nachmittags zu rechter Zeit bey der Canzley einfinden, mit Fleiß ihres Dienſtes abwarten, und nicht eher, biß Canzler und Räthe aus der Rathsſtube gegangen, noch ohne Erlaubniß, ſich aus der Canzley begeben ſollen. Wann auf die Supplicationen decretiret, haben ſie ſolche nicht biß auf den andern Tag ligen zu laſſen, ſondern die Concepte, allweil die Sachen noch in friſchem Gedächtniß ſind, bald zu fertigen und denen Räthen zur Reviſion vorzulegen, auch die ausgefertigte Sachen ſelbſt zu überleſen, und mit denen Copiſten, ſo ſie geſchriben, zu collationiren, ſo dann aber zu erſt zu unterſchreiben. Sie ſeynd übrigens an den Canzlar, oder, in deſſen Abweſenheit, an das Directorium, gewiſen: So gar darff der Canzler die Secretarien und Copiſten, jedoch mit Churfürſtlichem Vorwiſſen, ein- und abſezen. Inſonderheit ſind der Secretarien Expeditionen entweder nach gewiſſen Sachen, oder nach gewiſſen Crayſen, eingetheilt; denn da findet ſich: 1. Die Lehens-Expedition, 2. die Appellationsgerichts-Expedition, 3. die Vorbeſcheids-Expedition, 4. der ausländiſche Crays, u. ſ. w.

Die Würtembergiſche Landſchafft bate An. 1520. Daß die Canzley mit frommen, erbarn, verſtändigen, Schreibern und Perſonen, (d. i. Secretarien und Canceliſten,) beſezt, und darinnen die Jungen von der Landſchafft, (d. i. die eingebohrene junge Leute,) vor Andern angenommen und bedacht werden; damit künfftig die Aemter im Land mit geſchickten Perſonen, die der Canzley-Practic und Ausrichtungen wiſſend und erfahren ſeyen, deſto nuzlicher mögen verſehen und beſezet werden: Diſer Articul wurde auch bewilliget, weil er fruchtbar und nuz ſeye.

Und ſeithero verſprechen alle Herzoge eben diſes, unter der Clauſul: „So ſie hierzu taugenlich.“

§. 57.

Mehreres remiſſive. Endlich, und da mein Vorhaben und Plaz nicht geſtatten, von Stand zu Stand zu zeigen, wie vil und was für Raths-Collegia in eines jeden Reichs-Standes Land anzutreffen ſeyen; ſo verweiſe ich den Leſer, der dißfalls gern mehrere Nachricht hätte, auf den dritten Theil von Herrn D. BüSCHINGS Erdbeſchreibung, auf den zweyten Theil des jährlichen Franckfurtiſchen genealogiſchen Handbuchs, und auf die von vilen groſſen Teutſchen Höfen im Druck vorhandene Addreß-Bücher, Staats-Calender, Schematismos, u. ſ. w.

Ich ſelbſten habe in meinem Staatsrecht von Chur-Maynz, Trier,

Trier, Bayern, Pfalz, Braunſchweig, Augſpurg, Coſtanz, Anhalt, Baden und Baindt, ebenfalls viles davon, u. ſ. w.

Allerley hieher gehöriges findet ſich auch in dem Tr. von der Landeshoheit im Geiſtlichen, desgleichen in dem nächſtfolgenden Capitel.

Endlich ſo iſt in meiner Einleitung zu Canzley-Geſchäfften gar viles ſyſtematiſches und thetiſches von diſer Materie enthalten.

Von dem Canzleytax aber ſehe man die Tr. von der Landeshoheit in Juſtiz- und in Steuer-Sachen.

Drittes Capitel.

Von denen Beamten.

Innhalt.

§. 1. Schrifften. §. 2. Vor-Erinnerung. §. 3. Landesherrliche Beamte. §. 4. Deren Gattungen. §. 5. Juſtiz-Beamte. §. 6. Cameral-Beamte. §. 7. Forſt-Beamte. §. 8. Berg-Beamte. §. 9. Policey-Beamte. §. 10. Gnaden-Dienſte. §. 11. Der Beamten Zahl, §. 12. Veränderung, §. 13. Eigenſchafften, §. 14. Annehmung, §. 15. Examen, §. 16. Caution, §. 17. Beſtallung, §. 18. Character, §. 19. Subordination, §. 20. Nebendienſte, §. 21. Verrichtungen, §. 22. Gewalt, §. 23. Colliſionen. §. 24. Verbindlichkeit ihrer Handlungen, §. 25. Beſoldungen, Accidentien, ꝛc. §. 26. Freyheiten, §. 27. *Præſtanda.* §. 28. Betragen gegen die Unterthanen ꝛc. §. 29. Streitigkeiten zwiſchen Beamten und Landſaſſen ꝛc. §. 30. Amts-Verweſer. §. 31. Beſchwerden über ſie. §. 32. *Forum* der Beamten. §. 33. Verfahren gegen ſie. §. 34. Verſezung. §. 35. Erlaſſung. §. 36. Unter-Amtleute. §. 37. Herumreiſende Beamte. §. 38. Geringere Bediente. §. 39. Commun-Vorſtehere ꝛc. §. 40. Einiges *remiſſive.*

§. 1.

Schrifften. Aus vilen Schrifften, welche hier angeführet werden könnten, will ich, (auſſer denen bereits im nächſt-vorgehenden Capitel berührten,) nur folgender gedencken.

FESCH (Joh. Jac.) Diſs. de factis Officialium, quatenus Dominus teneatur? Baſel, 1695. 4.

ab ICKSTATT (Joh. Ad. L. B.) Diſs. de Superioritatis territorialis, nec non regalibus Juribus, dolo aut negligentia Miniſtrorum & Officialium Principis haud præſcribendis. Würzburg, 1739. 4. und in ſeiner *Opuſc. Tom. 1. p. 749.*

§. 2.

Vor-Erinnerung. Viles von deme, was in dem nächſtvorhergehenden Capitel gemeldet worden iſt, ſchläget auch auf das gegenwärtige an; dahero beyde mit einander zu verbinden ſeynd.

§. 3.

Landesherrliche Beamte. Weil weder der Landesherr, noch ſeine Canzley-Collegia und deren Mitglidere, überall im Land ſelber zugegen ſeyn, und das zur Landes-Regierung benöthigte beſorgen können, oder ein Reichsſtand auch mehrere Lande hat; ſo entſtehet daraus die Nothwendigkeit, aber auch zugleich das Recht, daß der Landesherr in ſeinem Land oder Gebiet, oder in ſeinen verſchidenen Ländern, hin und her, wo es vonnöthen iſt, Beamte anordne, welche theils das ihnen von dem Regenten, oder deſſen Collegiis, namentlich überhaupt und ein- für allemal, oder auch in beſonderen Fällen, anbefohlene beſorgen, theils auf alles, was zu des Herrn oder Landes Nuzen oder Schaden gereichet, von Amts-wegen Acht haben, und es nöthigen Falles an höhere Orte berichten.

§. 4.

Deren Gattungen. Die Gattungen diſer Beamten ſeynd faſt überall verſchiden: Doch kan man überhaupt ſo vil ſagen: Es gibt hohe und nidere, Ober- und Unter- auch adeliche und bürgerliche Beamte.

Was für hohe und nidere Landbeamte hin und her in viler Reichsſtände Landen und Gebieten anzutreffen ſeyen, läſſet ſich am ſicherſten erlernen aus denen nun immer häuffiger werdenden Addreßbüchern oder Calendern ganzer Crayſe und einzelner Reichsſtände, aus meinen Einleitungen in das beſondere Staatsrecht viler Chur- und Fürſten ꝛc. zum Theil

Theil auch aus dem Franckfurtiſchen jährlichen genealogiſchen Handbuch, u.ſ.w.

Wo ein Regent mehrere Lande beſizet, hat er öffters in dem oder denen, in welchen er nicht würcklich reſidiret, einen Statthalter, Gouverneur / Adminiſtrator, Landvogt, Oberamtshauptmann, u.d. welcher ſeine Stelle vertritt: Ich werde in dem perſönlichen Staatsrecht von ſelbigen ein mehreres melden.

Aber auch in einerley Land gibt es gar offt Ober- und Unter-Beamte.

Wann die Ober-Beamte nur das fünfte Rad am Wagen ſeynd, ſtehet dem Landesherrn frey: Ob er dennoch dergleichen Leute halten will oder nicht?

In dem Chur- und **Marckiſchen** Landtagsabſchid von 1653. heißt es: „Würden Wir vernünfftig befinden, daß Uns zuträglich, Unſere Aemter mit Hauptleuten wieder zu beſtellen, ſoll ſolches durch adeliche eingebohrene Perſonen geſchehen, und ſie ihres Beneficii, welches ihnen vor Alters zu ſtatten gekommen, fruchtbarlich zu genieſſen haben.„

Wo aber die Ober-Beamte würcklich etwas zu verrichten haben, kommt es auf den Landesherrn an, wie er die Geſchäffte zwiſchen denen Ober- und Unter-Beamten eintheilen will; es ſeye dann, daß durch die Landes-Verträge dißfalls etwas ins beſondere verordnet werde.

Gleiche Bewandtniß hat es dann auch in Anſehung der Beſezung der Aemter mit adelichen oder bürgerlichen Perſonen.

Die Beamte laſſen ſich ferner meiſtens in diſe Haupt-Claſſen eintheilen; es ſeynd nemlich entweder 1. Juſtiz- oder 2. Cameral-Beamte: 3. Die Forſt-Beamte gehören zwar auch zu denen lezteren, können aber doch auch in eine beſondere Claſſe geſezet werden; ſo auch 4. die Berg-Beamte: In einigen Landen kommen 5. noch Policey-Beamte hinzu.

Ferner iſt es etwas gar gewöhnliches, daß auch einerley Perſon etliche dergleichen Gattungen von Dienſten zugleich verſiehet; nemlich er iſt Z. E. zugleich ein Juſtiz- und Cameral-Beamter.

§. 5.

Die Juſtiz-Beamte heiſſen in **Würtemberg** Staabs-Beamte, weil ſie in vorigen Zeiten (wie noch jezo bey Malefiz-Gerichten und bey dem Angeloben an Eydes ſtatt geſchiehet,) in ihren Amts-Verrichtungen, **Juſtiz-Beamte.**

richtungen, zum Zeichen ihrer Gerichtbarkeit, einen Gerichtsſtab geführet haben mögen.

In Oſtfrießland verſprache der Fürſt in dem Auricher Vergleich Anno 1699. Cap. 1. 14. Daß er zu Adminiſtration der Juſtiz Niemanden, der nicht auf die Juſtiz und Accorden beeydiget, und den Eyd eingeſandt habe, committiren wolle.

§. 6.

Cameral-Beamte.

Die Herrſchaftliche Cameral-Land-Beamte verwalten, unter der Rent-Cammer Aufſicht, die in ihrem Amts-Bezirck fallende Landesherrliche Einkünffte, beſorgen deren Einnahm, verwenden ſie nach erhaltenem Befehl, und thun darüber Rechnung.

In einigen Landen gibt es doppelte Gattungen von dergleichen Beamten, nemlich geiſtliche, und weltliche, oder vielmehr (weil es lauter weltliche Perſonen ſeynd,) des geiſtlichen oder Kirchen-Guts, ſo dann des weltlichen oder Rent-Cammer-Guts, Beamte; Z. E. in der Pfalz am Rhein und in **Würtemberg**: Es hat aber mehrmalen, wann die Gefälle von keiner beſonderen Wichtigkeit ſeynd, einerley Perſon beederley Verwaltungen beyſammen.

§. 7.

Forſt-Beamte.

Die Forſt-Bediente haben die Ober-Aufſicht und reſp. die Verwaltung 1. über das Gewild, ſo dann 2. und hauptſächlich auch über alles Holzweſen, und was damit eine Verwandſchaft hat.

Man ſehe auch den
„Unterſchid zwiſchen den hohen und nidern Forſt- und Jagdbedienten und ihren Verrichtungen;„ im **Forſtmagaz.** 8. **Band**, 130. **S.**

Die Ober- und Forſtmeiſtere pflegen nun an denen meiſten Orten aus dem Adel genommen zu werden, die geringere Forſtbediente aber, Förſter, Forſtknechte, Beyknechte, ꝛc. aus dem burgerlichen Stand. Wann denen lezteren ein Pferd gehalten wird, heiſſen ſie reiſige Förſter, oder Forſtknechte.

§. 8.

Berg-Beamte.

In Landen, wo der Bergbau ſtarck im Gang iſt, ſezet der Landesherr auch eigene Bergbeamte, welche nicht nur ſein dabey verſirendes Cameral-Intereſſe beobachten, ſondern auch überhaupt auf den Bergbau Obſicht tragen, die entſtehende Streitigkeiten zwiſchen denen Theilhabern entſcheiden, u. ſ. w.

§. 9.

§. 9.

Das Policey-Weſen und die Aufſicht darüber pfleget an denen meiſten Orten mit ein Stück derer Amts-Verrichtungen eines Juſtiz- oder Staabs-Beamten zu ſeyn. *Policey-Beamte.*

In denen Königlich-Preußiſchen Landen gehören hieher die in jedem Crays oder andern Bezirck beſtellte Landräthe; welche meiſtens in Policeyſachen eine gewiſſe Ober-Aufſicht auf dem platten Lande haben.(1)

§. 10.

In einigen Landen ſeynd gewiſſe Aemter mehr bloſſe Gnaden- als würckliche Dienſte; welche ſolchen Falles meiſtens adelichen Standes-Perſonen zugetheilet werden, um ſelbigen dadurch ein reichlicheres Einkommen zu verſchaffen. *Gnaden-Dienſte.*

Von Bayern meldet der Freyherr von KREITTMAYR (2): „Die Hauptpflegen ſind keine Officia oneroſa, ſondern nur mere honoraria, und wegen der Pflegsnuzungen, oder des Abſent, welches der Pflegscommiſſarius oder Verweſer dem Hauptpfleger zu verreichen hat, valde utilia.„

In Würtemberg waren dergleichen die Obervogteyen, welche aber nun abgeſchafft ſind.

Anderwärts gehören vile Oberamtleute, Droſten, ꝛc. ebenfalls in diſe Claſſe.

Dergleichen Dienſte, wobey keine beſondere Geſchicklichkeit der Perſon erforderlich iſt, oder welche man doch durch eine ſubſtituirte Perſon verſehen laſſen kan, können auch wohl erblich vergeben werden; wiewohl gerne Streitigkeiten daraus entſtehen, und die Regierungs ꝛc.-Nachfolgere nicht allemal an dergleichen erbliche Verſprüche gebunden ſeyn wollen.

Die Freyherrn von Dahlberg haben gegen des Hochſtift Fulda einen Proceß am Reichs-Hofrath wegen der Erbamtmannsſtelle zu Hammelburg.

In Sachen: Von Baar contra die Ritterſchaft des Hochſtifts Oſnabrück erkannte der Reichs-Hofrath Anno 1742. 16. Oct. „ Reſcri-

(1) v. Mein Tr. von der R. Stände Landen, p. 745.
(2) in ſeinem Bayr. Staatsr. §. 116. p. 213.

ſcribatur dem Herrn Churfürſten zu Cöllen, als Biſchoffen zu Oſnabrück: Da Jhro Kayſerliche Majeſtät = = nicht länger geſchehen laſſen könnten, daß der Graf von Baar ſeines auf das Erb = Landdroſten=Amt im Hochſtifft Oſnabrück durch zwey conforme auswärtige Urtheile und verſchidene Kayſerliche inhäſiv = Reſcripte erlangten Rechts noch ferner entſezet bleibe; ſo befehleten Jhro Kayſerliche Majeſtät dem Herrn Churfürſten von Cölln, als Biſchoffen zu Oſnabrück, gnädigſt, gedachten Grafen von Baar, nach Maaßgab des von der in Gott ruhenden Kayſerlichen Majeſtät unterm 26. Maji 1739. an den Herrn Churfürſten ergangenen Reſcripti, in das biß hieher ſtreitige Erb = Landdroſteyamt nunmehro nicht allein würcklich zu immittiren, und ihn alle davon abhangende Prärogativen und Emolumente genießen zu laſſen, ſondern auch gedachten Grafen von Baar contra quemcunque, in ſpecie aber gegen die Oſnabrückiſche Landſchaft, zu manuteniren. „

Die Oſnabrückiſche Ritterſchaft bate zwar um Reſtitutionem in integrum: Sie wurde ihr aber Anno 1754. 8. Nov. abgeſchlagen.

Jn Sachen: Von Brenner wider Heſſen = Rheinfels ſprache das Cammergericht Anno 1759. 9. Jul. „ Daß Dr. Rulands Herr Principalis, (der Landgraf,) die beyde durch ſeine Fürſtliche Herrn Vorfahren dem Kläger vormals remuneratorie conferirte Lehen, die Erbamtmannſchafft zu Reichenberg, und das Lehen Gerolſtein, fernerweit zu continuiren, und denſelben, und ſeine männliche Leibeserben, damit zu belehnen, ſchuldig und gehalten, auch dazu zu condemniren; alſo und dergeſtalt jedoch, daß = = = auch e) bemeldtem Herrn Landgrafen, in Anſehung der lehenbaren Erbamtmannſchafft zu Reichenberg, ſolches Lehen mit der Helffte des (646.) fol. 74. ſelbſt gemachten Anſchlags, nemlich mit 10000. Rthl. = = = abzulöſen, „ freyſtehe.

§. 11.

Der Beamten Zahl.

Die Anzahl der Land = Beamten beruhet auf dem Gutfinden des Landesherrns:

Jndeſſen finden ſich doch auch Landes = Beſchwerden und Landes = Verträge, daß weder einerley Perſon allzuvile Dienſte anvertrauet werden ſollen, damit nicht die Geſchäffte darunter Noth leiden, noch auch Dienſte, welche wohl beyſammen ſeyn können, getrennet werden, und alsdann keiner von ſeinem Amt zu leben habe; oder daß gewiße mehrere Gattungen von Beamten ſeyn ſollen.

Jn

In der Chur-Sächſiſchen Erledigung derer Landesgebrechen von 1661. Tit. von Juſtizſachen §. 40. heißt es: „ Es ſollen auch die Aemter, in denen es nothwendig, mit geſchickten, gelehrten und Rechts-erfahrenen Hauptleuten verſehen, und dieſelben dahin befehlichet werden, daß ſie, neben denen Beamten, die Commißions- und andere dergleichen Juſtitienſachen, denen Rechten und der Billigkeit gemäß, ohne ſonderbare Geldſpliterung, ſchleunigſt verrichten ſollen. „

In dem Marck-Brandenburgiſchen Landtagsabſchid von 1653. lautet es: „ Zum 25. ſoll in der alten Marck das Juſtizweſen durch den Hauptmann in der alten Marck, - - nach der bißhero gehaltenen Obſervanz, ſo allerdings in ihrem vorigen Reſpect und Anſehen verbleibet, adminiſtriret werden. - - -

Zum 26ſten, laſſen Wir der Uckermarck das Beneficium des Landvoigts, nach denen alten Receſſen, ſage Reverſen, ſalvum & integrum verbleiben. - - -

Wofern die in der Priegniz zu dergleichen Verordnung und Beſtellung eines Hauptmanns Belieben tragen, wird Uns ſolches nicht entgegen ſeyn. - - -

Die Grafſchafft Ruppin, wie auch den Bes- und Storckauiſchen Crays, wollen Wir jederzeit in Juſtizſachen durch Hauptleute gouverniren laſſen; auch die Sternbergiſchen, weil ſie dergleichen ſuchen, und ſich auf eine alte Obſervanz in diſem paſſu beruffen, dabey ſchůzen. „

Wegen der Churfürſtlichen Aemter hingegen wird es, (bereits gemeldeter maßen,) auf des Churfürſtens Willkühr ausgeſtellt, ob er vernůnftig befinden werde, daß es ihme zuträglich ſeye, ſeine Aemter mit Hauptleuten wieder zu beſtellen.

Der Würtembergiſche Landtags-Abſchid von 1739. beſagt: „Zum 36ſten, gedencken Wir die ſeparirte Officia und Bedienſtungen, welche ehemals beyſammen geweſen, und ſonſten füglich zuſammengezogen werden können, pro futuro wiederum combiniren und es dißfalls nach denen altherkommlichen Verfaßungen halten zu laſſen. „

§. 12.

Ein Landesherr kan ordentlicher Weiſe in denen Gattungen derer Beamtungen nach Gefallen eine Veränderung vornehmen: Veränderung.

Wo es aber die Landesverfaſſung mit ſich bringt, kan er auch hierinn nicht ohne ſeine Landesſtände verfahren. Z. E.

In der **Nider-Lauſiz** waren vormahls auch Land-Vögte: Allein nach des Freyherrn von Schulenburg Ableben hat Chriſtianus I. Herzog zu Sachſen-Merſeburg, **mit Einwilligung der Stände**, ſtatt der ehemaligen Land-Vogtey, den 7. Apr. Anno 1666. eine Fürſtliche Ober-Amts-Regierung zu Lübben verordnet. (1)

§. 13.

Eigenſchafften.

Die Eigenſchafften, ſo ein Candidat einer Land-Bedienung beſizen ſolle, richten ſich theils nach der Natur des Amtes, (da freylich der, ſo ſolchem mit Nuzen vorſtehen ſolle, auch das verſtehen muß, was zu diſem Amt gehöret,) theils nach dem Wohlgefallen des Regentens.

In einigen Landen müßen auch die Land-Juſtizbeamte nothwendig Rechthsgelehrte ſeyn:

Von **Chur-Sachſen** ſchreibt WABST: (1) Daß die Aemter mit genugſam qualificirten und des Proceßes erfahrenen Perſonen zu beſtellen, vermag die Erörterung der Landesgebrechen Tit. von Juſtiz-Sachen de Anno 1612. §. 1. & 2. und de Anno 1661. §. 40. ſq. §. 50. 56. nebſt erfolgtem deciſ. Reſcr. d. d. 31. Dec. 1661. Cod. Aug. Tom. 1. p. 334.

In anderen Landen hingegen iſt genug, wann der Candidat das Landrecht innehat; zu welchem Ende er aus ſelbigem examiniret wird.

Chur-Pfalz verordnete Anno 1770. daß ins künfftige ein Amtsverwalter, Vogt, Schultheiß, Gerichtſchreiber, ꝛc. der in die Verwandtſchafft eines Mitbeamten biß auf den zweyten Grad eintretten würde, ſeiner Dienſte erlaſſen werden ſolle.

In dem Schweden-**Vor-Pommeriſchen** Haupt-Commißions-Receß von 1663. wurde verſprochen: An denen Orten, wo dem Könige das ganze oder halbe Gericht zuſtehe, ſollen zu Gerichts-Voigten nicht andere, dann darzu geſchickte, und gewiſſenhaffte Leute, verordnet werden.

Die **Würtembergiſche** Landſchafft ſtellte Anno 1520. vor: Weil dem Landesherrn, auch Prälaten und gemeiner Landſchafft, an Beſezung der Amtleute hoch und mercklich gelegen ſeye; ſo möchten diſe Aemter 1. mit ehrlichen, frommen, geſchickten, ausrichtigen, verſtändigen und wohlhabenden Perſonen, die zu der Ehrbarkeit geneigt ſeyen, beſezet, 2. ihnen auch, nach Geſtalt und Beſchaffenheit ihrer Amts-

(1) WABST von der Ober-Sächſ. Juſtiz-Verfaß. p. m. 285.
(2) l. c. p. 258.

Amtsgeſchäfften, damit ſie denenſelben deſto ſtattlicher vorſeyn mögen, ziemliche Belohnung von der Herrſchafft gegeben und geſchöpfet werden: Diſer Articul wurde auch, als für ſich ſelbſt billig, bewilliget.

Und ſo lautet auch Herzog Chriſtophs Beſtättigung der Landesfreyheiten von 1551. welche von allen die Regierung antrettenden Herzogen wiederhohlt wird.

Sonſt gehöret die ſchon oben Cap. 1. gemachte Anmerkung auch hieher, daß in manchen Landen 1. keine andere angenommen werden ſollen, als die der Landes-Religion zugethan ſeynd, und 2. daß tüchtige Landeskinder Fremden vorgezogen werden ſollen.

In der Chur-Sächſiſchen Erledigung der Landesgebrechen von 1612. heißt es: „Weil auch, zum 15den, an ſich ſelbſten billig, daß in Beſtellung verledigter Aemter oder Dienſte die Landkinder vor fremden Ausländern, derer Ankunfft und Verhaltniß offt nicht recht erkundiget, befürdert werden; ſo wollen Wir ‥ gn. Verfügung thun, daß die Landkinder, wofern ſie auch tüchtig befunden würden, vor Extraneis jederzeit zu denen verledigten Aemtern und Dienſten gebraucht, und ſolcher geſtalt denen Eltern, ihre Kinder etwas redliches lernen zu laſſen, Anlaß gegeben werde.„

Der Marck-Brandenburgiſche Landtagsabſchid von 1653. beſagt §. 25. Die Hauptmannſchafft in der alten Marck ſolle jederzeit einem qualificirten Landſaſſen von Adel, ſo in der Chur-(Marck) Brandenburg gebohren, in der alten Marck wohnhafftig, ſein Domicilium daſelbſt habe, auch genugſam und adelich begütert ſeye, conferirt werden.

§. 26. Lautet es von dem Landvogt in der Uckermarck: Es ſolle darzu Niemand anders genommen werden, als derjenige, ſo in der Chur- und Marck Brandenburg gebohren, und in der Uckermarck ſein Domicilium daſelbſt habe, und genugſam und adelich begütert ſeye.

Ferner: Wann die in der Priegniz Belieben zu Beſtellung eines Hauptmanns tragen, ſoll auch ſolcher Hauptmannſchafft Niemand anders, dann ein Eingebohrener im Lande und qualificirter Landſaſſe von Adel in der Priegniz, fähig ſeyn.

Wann auch der Churfürſt für zuträglich befinden würde, ſeine Aemter wieder mit Hauptleuten zn beſtellen, ſoll ſolches durch adeliche eingebohrene Perſonen geſchehen.

Anno 1590. kame in die Holſteiniſche Landes-Beſchwerden:

„ 3. Bittet eine Ehrbare Landſchafft, daß unſere gnädigſte und gnädige Herren keine fremde ausländiſche Amtleute und Voigte hinfüro auf ihren Häuſern, Clöſtern und Aemtern haben wollen; ſondern die von gutem rittermäßigem Herkommen, in dieſen Landen erzogen und gebohren ſeyn. „

Die Reſolution darauf lautet: „ Der Dritte Punct, daß neml. keine frembde Ambtleute und Voigte, auf Häuſer und Clöſter geſezet werden mögen, iſt billig, daß es damit vermöge Chriſtian des erſten, Königs und folgender Herren Privilegien, auch König Chriſtian des 3ten Reſolution dieſes Punctes halber, ſo zu Schleßwig Anno 25. den Land-Stenden gegeben, gelaſſen und gehalten werde. „

Was der Kayſer Anno 1735. 2. Maji in eine Reſolution in denen **Mecklenburgiſchen** Angelegenheiten wegen derer Eigenſchafften eines Cameral-Landbeamtens hat einflieſſen laſſen, habe ich in dem **Tr. von der Landeshoheit in Cameralſachen** gemeldet.

Die Herzoge in **Pommern** verſprachen Anno 1622. ihren Land-Ständen (1): Keine Hauptleute und Voigte, ohne erhebliche Urſachen, als die im Lande gebohren ſind, zu ſezen.

Die Annehmung derer Landbeamten hänget ordentlicher Weiſe lediglich von dem Willen des Landesherrns ab; es wäre dann ein anderes verglichen oder Herkommens.

Auch haben die Landesherrn, wann ihnen die Beſtellung zukommt, doch ſich darinn nach denen dißfalls etwa vorhandenen Landesverträgen zu richten.

In einer **Chur-Sächſiſchen** Reſolution von 1715. 30. Apr. heißt es: Von Landchargen (auſſer der Ober-Steuereinnehmer,) wobey denen getreuen Ständen eine freye Benennung zuſtünde, ſeye dem König nichts bewußt.

In dem Receß zwiſchen Churfürſten Friderich Wilhelm zu **Brandenburg** und ſeinen Neumarckiſchen Landſtänden hingegen heißt es: Die Crayſe ſollen in Beſtellung ihrer reſp. Hauptleute und Verweſer bey ihrem alten Herkommen gelaſſen werden.

In dem Oſterhauſiſchen Vertrag von 1611. zwiſchen dem Grafen zu **Oſtfrießland** und ſeinen Landſtänden heißt es §. 30. „ S. G. ſollen

(1) MICRÆLII Antiquit Pomer. Lib. 4. p. m. 91,

ſollen Dero Officiers und Beamte folgends der Kayſerlichen Reſolution und Hagiſchen Vergleichs, beſtellen. „

Auch ſezen ſich Landſtände mit Recht gegen das verkauffen der Dienſte gleichſam im Aufſtreich an den Meiſtbietenden.

Anno 1772. laſe man in denen öffentlichen Nachrichten: „Brüſſel, vom 3 Jan. Da einige Provinzen der K. K. vorgeſtellt, daß gegen die vorhandene Befehle die Aemter bey ihnen für Geld verkauft würden, ſo haben Höchdieſelben befohlen, daß alle, welche eine Bedienung erhalten, ſchwören müſſen, wie ſie weder durch Gunſt, Gabe und Geſchenk dazu gelangt ſeyn. „

Jngleichen gibt es Lande, da es ein Stück der Grund-Verfaſſung derſelbigen iſt, daß die Collegia dem Landesherrn einige Subjecta zu denen erledigten Stellen vorſchlagen, aus welchen der Regent ſo dann eines erwählet. An ſich und meiſtens iſt es gut; doch kan der Nepotiſmus und das Geld dabey auch vil verderben.

Der Chur-Sächſiſche Land-Vogt in der Ober-Lauſiz ſolle das Land mit Hauptleuten, ſo Männer des Landes ſind, mit Rath und Vorwiſſen der Stände, welche ſolche zu denominiren haben, verſorgen. (1)

Und daß in der Ober-Lauſiz die Landſtände bey Erſezung derer Stellen der Landes-Beamten viles zu ſagen haben, bezeuget auch Herr D. BüSCHING. (2)

Daß es um das Jahr 1641. im Schleßwig-Holſteiniſchen wegen Erſezung der Aemter zwiſchen denen Landes-Herren und Land-Ständen ſchwere Streitigkeiten abgeſezet haben müſſe, kan man aus LüNIGEN (3) erſehen.

Jn Pommern ſollen, nach denen Landesprivilegien und Erb-Vereinigung von 1569. keine Amtleute und Voigte ohne vorhergehenden Rath der Hofräthe, als die in diſem Lande gebohren, geſeſſen und wohnhafft ſeynd, angenommen werden.

Die Würtembergiſche Canzley-Ord. von 1660. Part. 4. Tit 1. befiehlt: „Wir wollen auch, daß Uns, ſo offt ein verordneter Amtmann anzunehmen, Unſer Cammermeiſter und Cammer-Räthe, da ein weltlich Amt zu erſezen, und dann Unſer Director und Kirchen-

(1) WABST von der Chur-Sächſiſch. Juſtiz-Verfaß. p. m. 271.
(2) in ſeiner Erdbeſchr. Part. 3. p. m. 232. ſqq.
(3) von der land. Ritterſch. Tom. 2. pag. 1011.

chen-Räthe der geiſtlichen Aemter (der oeconomiſchen Beamten des geiſtlichen Guts,) halben, zuforderiſt ihr unterthänigſtes Bedencken auf die deßwegen einkommende Supplicationes und mit übergebende unverdächtige Teſtimonien, ihrer Qualitäten, thun und laſſens halber, ſonderlich aber auf die Expectanten, (unter welchen die tauglichſte vor Andern zu bedencken,) zu erſt in den geheimen Regiments-Rath, und von dar aus an Uns, in Uuterthänigkeit geben; wann vor allen Dingen junge und andere dergleichen Perſonen, die zuvor bey den Aemtern nie geweſen und amtlichen Beſcheid geben müßten, nach dem bereits im obern Rath ausgeſtandenen gewohnlichen Examine, auch ihrer Seits, ſonderlich im Rechnungsweſen, nach Nothdurfft examiniret worden: Damit die vacirende Aemter in allweg mit wohlqualificirten Perſonen, ſonderlich aber und vor Andern mit Landkindern, verſehen werden; darüber ſie alsdann Unſers gn. Beſcheids zu gewarten. „

§. 15.

Examen. Um derer zu jeder Stelle erforderlichen Eigenſchafften verſichert zu ſeyn, iſt in manchen Landen weislich eingeführt, daß die Candidaten vorher geprüffet werden ſollen. Z. E.

In der Chur-Sächſiſchen Erledigung der Landesgebrechen von 1661. Tit. von Juſtizſachen §. 40. heißt es: „ Weil - - bekannt, auch vil Klagen jezt und vor deßen hierüber einkommen, daß ſich öffters ungeſchickte Perſonen in Unſere Aemter eindringen, und zu dergleichen Verrichtungen, derer ſie nicht mächtig, beſtellen laſſen, daraus große Inconvenientien erwachſen, indeme ſie entweder in Proceß- und Juſtitien-Sachen gröblich verſtoſſen, und doch denenſelben nicht abhelffen können, ſondern alles auf Bericht ſtellen, und ſich manchmal über geringſchäzigen Puncten Beſcheids und Urtheil erhohlen, dadurch ſie dann die Sachen verzögern, denen Parthien vergebliche Unkoſten verurſachen, und Unſere Canzley mit Berichten überhäuffen: Angezogene Polizeyordnung aber diſes klaren Innhalts, daß Unſere Aemter mit genugſam qualificirten Perſonen und alſo beſtellet werden ſollen, damit es derer vilen Commißionen deſto weniger bedürffe; als befehlen Wir Unſern Cammerräthen und Landrentmeiſter Krafft diſes wohlbedächtig und ernſtlich, tüchtige und des Proceſſes erfahrene Perſonen in Unſere Aemter zu ſezen, dieſelbe auch vor würcklicher Annehmung (wie hiebevor wohl eher geſchehen,) Unſern Canzler und Räthen, ihre Qualitäten und Geſchicklichkeiten zu erkundigen, hinführo vorzuſtellen, und keinen, welcher nicht ein genugſames Teſtimonium oder Specimen Eruditionis vorzulegen hätte, anzunehmen. „

Es ergienge auch An. 1661. 31. Dec. ein eigenes Churfürſtliches Reſcript deßwegen an die Cammerräthe und Landrenthmeiſter zu Dreßden. (1)

Und in der Reſolution wegen der Landesbeſchwerden von 1716. 18. Apr. lautet es: Wie denn auch die in der neuen Erledigung 1661. Tit. Juſtitienſachen §. 40. feſtgeſtellte Indagation und Erkundigung derer Beamten Capacität von Canzler und Räthen vor deroſelben würcklichen Annehmung jederzeit vorgängig ſeyn ſoll.„

In **Würtemberg** ſollen die Candidati zu Stabs-Beamtungen, ſie mögen graduirt und beym Regierungsrath oder Rentcammer examiniret ſeyn oder nicht, von beeden Collegiis gemeinſchafftlich examinirt werden. Geh. Raths Reſol. d. d. 1734. 29. Maj. Und zwar von zween gelehrten Regierungsräthen und einem Camerali, welche es ohnentgeltlich thun, und, wie die Candidati in Examine beſtanden, berichten ſollen. Geh. Raths-Decr. d. d. 1734. 22. Jan.

§. 16.

Wann ein Landesherr Bediente hat, die Gelder oder Gefälle unter ihren Handen haben, iſt es nicht unbillig, daß er hinlängliche Caution von ihnen fordere: Caution.

Aber es können auch dabey Mißbräuche vorgehen, welche endlich zu Landesbeſchwerden und Klagen an den höchſten Reichsgerichten ausſchlagen.

§. 17.

Die Beſtallungen, Amts-Inſtructionen, oder Staate, richtet jeder Landesherr nach Wohlgefallen ein, und ändert ſie nach Belieben ab: Nur kan er nichts darein einflieſſen laſſen, ſo der Landes-Verfaſſung entgegen wäre. Beſtallung.

Umgekehrt: Manche Landes-Verträge bringen ausdrücklich mit ſich, daß die Land-Beamte in ihren Beſtallungen auf die Landes-Compactaten und Freyheiten namentlich mit-angewiſen und verpflichtet werden ſollen. Siehe Cap. 2.

In der **Brandenburg-Onolzbachiſchen** Hofraths-Ordnung von 1730. Cap. 2. heißt es: „Es hat der Hofrath die Inſtructionen der Ober- und Beamten, und beſonders die Reverſe der adelichen Oberamtleute, völlig zu beſorgen und zu verwahren, weil die Incumbenz eines

(1) v. LüNIGS Corp. Jur. Sax. Tom. I. p. 339.

eines Ober= und Beamten auf die Conſervation Unſerer Landesfürſtlichen Gerechtſamen und Regalien, auch Juſtiz=Adminiſtration, faſt den wichtigſten Theil ſeines Amts ausmachet; = = und iſt demnach Unſere Meinung und Willen, daß hinkünfftig einem jeden Ober= und Beamten ſeine general=Inſtruction gleich mit deſſen Verpflichtung, unter Unſers Hofraths=Präſidenten, auch Geheimder und Hof=Räthe Subſcription, zugeſtellet, auch der von ihme dagegen abzugebende Revers eigenhändig unterſchriben und beſigelt, ſo gleich zu Unſerer Hofraths=Regiſtratur gelifert werden ſolle. „

Ferner wird **Cap.** 7. §. 1. die weisliche Verordnung gemacht: Der Hofrath ſolle forderſamſt ein wohl= vernehmlich= und diſtinctes Formular an alle Ober= und Aemter erlaſſen, wornach ein jedes inſonderheit in gewiſſer Zeit ſeinen Bericht zu Facilitirung ſeiner ſpecial=Inſtruction zu erſtatten, und darauf ſein ganz beſonderes Inſtructorium zu erwarten haben ſolle, nach welchem es fürohin ſicher agiren, folglich weder in exceſſu noch defectu ſo leicht fehlen, ſondern ſich in terminis licitis verhalten, mithin alle unnöthige Einhänge mit denen Nachbarn, ſo vil ohne Abbruch derer Landesherrlichen Gerechtſamen nur immer geſchehen möge, vermeiden, und ſeine Amtliche Schuldigkeit dennoch beobachten könne.

§. 2. Wird ſo dann denenjenigen, welche keine academiſche Studien formlich tractirt oder abſolvirt, damit ſie ſich mit deſto mehrerer Einſicht des Grunds der Rechten in die Adminiſtration ihrer Aemter finden mögen, aufgegeben, was für Teutſche Rechtsbücher ſie ſich anſchaffen ſollen. Ferner wird ihnen befohlen, wie ſie die Fürſtliche Ausſchreiben und Conſtitutionen, wenigſtens von einem Seculo her, ſammlen und ſich bekannt machen ſollen.

In dem cit. Oſterhauſiſchen Vertrag in **Oſtfrießland** wurde **Art.** 30. verglichen: „Alle Droſten und Amtleute, welche entweder ihre Bedienung antretten, oder darinn continuiren, ſollen beeydiget werden, und ſchwören an Se. Ge. in Gegenwart zweyer oder dreyer anſehnlichen, aus denen reſp. Aemtern, in welchen ſolches geſchehen ſoll, vom Amt zu deputirenden Perſonen, und ſich verbinden, nicht alleine aufrichtige und unpartheyiſche Juſtiz, ohne einiges Anſehen der Perſon, zu adminiſtriren, mithin ihr Amt in allen Stücken treulich zu verwalten: Inſonderheit aber nicht das geringſte zu thun, noch zu handlen, gegen den gegenwärtigen Vergleich, vorhin gedachte Verträge, Reſolutionen und confirmirte Verordnungen der Aßignatoren. „

Und

Und An. 1699. verglichen ſich der Fürſt und ſeine Landſtände auf das neue: „Und ſoll auch 3. wegen der Introduction, Vorſtellung und Beeydigung der Beamten der 30ſte Art. Oſterhuſiſchen Accords obſerviret, und der Tag, wenn dieſelbe geſchehen ſoll, zeitig bekannt gemacht werden.„

In manchen Landen ſeynd eigene gedruckte Amts-Ordnungen vorhanden. Z. E.

Eine Marckgräflich-**Brandenburgiſche** Amts-Ordnung kame An. 1608. heraus:

Anno 1731. aber wurde derſelben 15der Titul erläutert.

Herzogs Johann Friderichs zu **Braunſchweig-Hannover** erneuerte Amtsordnung vom 18. Jun. 1664. iſt in der **Samml. der Braunſchw. Calenb. Landesordn. &c.** *Tom. 4. Cap. 5. p. 17. ſqq.* zu leſen.

Die **Braunſchweig-Wolfenbüttel**iſche Ambts-Cammerordnung, wornach ſich die Oberamtleute, Land-Droſten, Ober-Hauptleute und Amts-Räthe ſo wohl, als Beamte, und andere ihnen nachgeſezte Amts-Diener, ſich zu richten, trate zu Wolfenbüttel, 1688. und 1729. 4. ans Licht.

Einiges ſehe man auch in dem **Tr. von der Landeshoheit in Cameralſachen.**

§. 18.

Die Charactere derer Beamten ſeynd entweder alt-herkommlich, oder der Landesherr gibt ihnen neue, andere, höhere; wie zu unſeren Zeiten aus allerley Abſichten mehrmalen geſchiehet. Sie bekommen auch wohl Raths- ja zuweilen wohl gar ſolche Charactere, als die Räthe in dem ihnen vorgeſezten Collegio ſelber nicht haben: **Character.**

Und ſo verhält es ſich auch mit dem Rang.

Bey denen heut zu tag immer höher ſteigenden Titulaturen aber iſt nicht allemal bloß auf den Namen zu ſehen: Dann man findet hin und her vile Ober-Amtleute, welche keine Unter-Amtleute, ja nicht einmal einen einigen Dorff- oder Bauren-Schultheiſſen, unter ſich haben.

§. 19.

Es iſt eine allgemeine Regel, daß alle Landbeamte denen Canzley-Collegiis ſubordiniret ſeynd, mithin ſo wohl in denen ihnen ein-für allemal vorgeſchribenen Fällen, als auch, wann ſich ſonſt etwas wichtiges **Subordination.**

ereignet, an dieſelbige berichten, ihre Befehle erwarten, und ſolche befolgen müſſen.

Aber auch die Beamte unter ſich ſelbſt ſtehen zuweilen in einer gewiſſen Subordination, da z. E. ein Unter-Amtmann in einigen Fällen nichts ohne des Ober-Amtmanns Wiſſen und Willen verfügen darff, zumalen wann der leztere ſelbſt an dem Ort anweſend iſt: Es kommt aber hierinn auf eines jeden Landes beſondere Verfaſſung an.

§. 20.

Nebendienſte.

Wann ein Landbeamter noch andere Nebendienſte dabey zugleich verſehen will, kommt es auf die Landes-Verfaſſung, oder auch des Landesherrns Verordnung an, ob und wie ferne dieſelbige mit einander compatibel ſeyen, oder nicht? Z. E.

Chur-Pfalz verordnete An. 1770. Es ſollen diejenige Beamte, welche, neben ihrem Amt, entweder bey denen oberen Gerichtsſtellen, oder in anſchlieſſenden Aemtern, ſich mit der Advocatur beſchäfftigen, es ſeye Amtsverwalter, Vogt, Richter, Schultheiß, Dinger, Kellner, Steuerempfänger, oder Gerichtſchreiber, in Zeit von drey Wochen entweder der Advocatur entſagen, oder die obhabende Dienſte niderlegen.

Die **Oſtfrieſiſche** Stände verlangten An. 1662. Daß die Beamte an der Adminiſtration der Juſtiz durch Legationen und andere Chargen nicht verhindert werden mögen.

Der Fürſt antwortete: Es gebühre denen Ständen nicht, ihme hierinnen vorzuſchreiben, worzu er ſeine Bediente, neceſſitate ſic exigente, gebrauchen wolle; angeſehen die Stände zu deren Unterhaltung nicht einen einzigen Heller contribuiren.

In dem Vergleich von 1663. aber lautet es: „Es ſoll, vermöge der Untergerichts-Ordnung, eine promte Juſtiz adminiſtriret werden. ꝛc.„

§. 21.

Verrichtungen.

Worinn die Verrichtungen eines Landbeamtens eigentlich beſtehen? das beſtimmen mehrmalen die Landesgeſeze und Verträge: Auſſer deme kommt es auf den Landesherrn und die von demſelben jedem ertheilende Amts-Inſtruction an.

Nur zu einigem Beyſpil will ich anführen, was WABST (1) von

(1) l. c. pag. 260.

von Sachſen meldet: „Ueberhaupt beſtehet eines Churfürſtlichen oder Fürſtlichen Sächſiſchen Beamten Verrichtung vornemlich darinnen: 1. Daß er Jedermann Juſtiz, auch, nach Beſchaffenheit, jeglichem den behörigen Reſpect oder Glimpf, wiederfahren laſſen ſoll. Erläuter. der Land. Gebrech. de An. 1661. Tit. von Juſtit. Sachen. §. 56. 2. Der Unterthanen Beſtes und ſonderlich gute Policey zu befördern ſuche, conf. die wegen des Bettelweſens, ingleichen wegen Aufſuchung der Räuber, und anderer verdächtigen Perſonen, ergangene Mandata, juxta Ausſchuß-Tags-Abſchied, d. d. 19. Jun. 1713. §. 14. in f. 3. Soll er auf des Landesherrn Revenüen genaue Obacht haben, und dahero die Beſchwerden von denen Gütern, als Erb-Zinſen, Frohnen, Dienſte, Zinß-Getrayde, Zehenden, Abzugsgeld und dergleichen richtig einbringen, wegen der Felder, Wieſen, Hölzer und anderer liegenden Gründe Verein- und Verſteinung anordnen, auch die Grenzen der Felder, Teiche ꝛc. umgehen, inſonderheit wegen Sez-und Erneuerung, derer zu Grund gegangenen Mahle und Steine, an denen Landes-Grenzen beſorgt leben, davon Reſc. d. d. 3. Febr. 1721. C. A. T. I. p. 1941. ingleichen Churfürſt Auguſti Forſt- und Holz-Ordnung de anno 1560. T. II. pag 499. auch ſonſt auf die Landesherrlichen Regalia, Appertinentien, und Nuzungen fleißige Obacht halten, ſolche ſpecificiren, und an die Cammer berichten, juxta Reſcr. M. Octobr. 1694. ingleichen d. d. 14. Octobr. 1715. C. A. T. II. p. 38. und 70. dabey die Land-Jäger-Ober-Forſt- und Wild-Meiſter denen Beamten zu adminiculiren, angewieſen, per Reſcr. d. d. 19. Oct. 1694. ſiehe oben Cap. 7. §. 3. ſeq. juxta Reſcr. d. d. 18. Sept. 1719. C. A. T. II. p. 614. ingleichen vor die Amts-Gebäude, und derer Reparatur ſorgen, damit weder durch Feuer, noch ſonſt Verwahrloſung geſchehen, und dergleichen mehr, dahero auch kein Beamter über Nachts aus dem Amte wegbleiben darf, juxta Reſcr. Elect. d. d. 5. Jun. 1714. C. A. T. II. p. 66. Und, wo er auf Pacht ſizet, 4. auf die richtige Ablegung der Pacht-Gelder bedacht ſeyn, conf. VOIGT Diſp. ſub Præs. Vitriarii 1709. hab. de Præfect. eor. requiſ. §. 5. 5. Iſt denen Amtleuthen nicht erlaubet, neue Innungen und Collegia zu confirmiren, Erörterung der Landgebrechen de anno 1612. Tit. von Juſtizſachen, §. 18. juxta BERGER Oec. Jur. p. 12. in f. 6. Sollen ſie ohne Landesherrlichen Vorwiſſen keine neue Amts-Regiſter, Fluhr-Grenz-Saal-und Erb-Bücher machen, bey ernſter Strafe, Erörterung der Land-Gebrechen, Tit. von Juſtizſachen, d. an. 1612. §. 12. de anno 1661. Tit. von Cameralſachen, §. 26. wie

aber die Amts-Regiſter zu reguliren, ingleichen die Regiſter über die Straf-Gelder de anno 1694. einzurichten, davon ſiehe 2. Mart. 1719. ergangene Königliche Reſcripta. Dn. FREISL. Diſput. de Libr. Cenſual. ac. Judicial. th. X. erfordert, zu Errichtung eines glaubwürdigen Erbbuches folgende Requiſita: 1) müſte daſſelbe ad juſſum ſuperioris ab officiali publico, mit Zuziehen eines Notarii publici und etlichen Zeugen geſchehen, 2) müſten die Unterthanen und Cenſiten ihre Præſtationes und Servitia freywillig angeben, bekennen und zugeſtehen, und zwar ſpecialiter & viritim, 3) müſten die Contenta poſt Conceptionem a Notario denenjenigen, de quorum præjudicio notabili gehandelt wird, von Wort zu Wort articulate vorgeleſen, und 4) von einem jeglichen ſein Bekänntniß ratificiret, und præſtatione juramenti fidelitatis corroboriret, endlich 5) hierüber ein Inſtrumentum gefertiget, und ſowohl daſſelbe, als auch das Erbbuch ſelbſt von dem Notario und Zeugen unterſchrieben werden, auch 7. Können die Beamten keinen Lehns-Vormund denen Unmündigen Amtſäßigen Vaſallen verordnen, BARTH. Hod. For. p. 64. f. weniger 8. Gerichts-Conſenſe in die Verpfändung oder Veräuſerung der Lehne ertheilen, HORN. Jur. Feud. Cap. 4. § ult. und Cap. 19. §. 8. es wäre denn in gemeinen, oder Bauer-Lehnen-Schulzen-oder Richter-Gütern bey denen ſie Lehns-Vormundſchafften ſezen, auch die Belehnung mit verrichten, juxta WILDVOG. Diſs. de Feudo Scult. COCEJ. de eo quod juſt. eſt circ. Ruſt. in mat. feud. C. 3. Illuſtris de BERGER E. D. F. p. 311. 1608. ingleichen 9. Obſerviret id. Aut. p. 1716. daß die Arreſte, ohne Unterſcheid der Schrifft-und Amtſäßigen Lehne, müſſen bey der Lehns-Canzley ertheilet werden, es iſt aber dieſes von denen Arreſten ſo ſubſtantiam feudi afficiren, anzunehmen, denn, daß der Dn. Jurisdictionis und alſo ein Amtmann, in die Früchte, welche Jure allodii gerechnet werden, Arreſt und Execution verſtatten könne, iſt klar aus der Proceß-Ordnung Tit. 5. §. ſonderlich aber ꝛc. CARPZ. Proc. Tit. 21. A. 2. n. 65. BARTH. Hod. For. p. 548. Nunmehro ſind die Arreſte in Chur-Sachſen bekannter maſſen, gänzlich abrogiret, ferner 10. Sollen die Beamten, ſowohl auf Befehle und Appellationes, oder ex officio ihre Berichte binnen gewiſſer Zeit erſtatten, ſiehe Cap. præc. §. 17. wie ſich die Beamten wegen Ertheilung der Reverentialien, oder Refutatorien, zu verhalten, wenn von ihnen an das Ober-Hof-Gerichte appelliret wird, davon ſiehe Reſcr. d. d. 28. Jan. 1579. und 8. Julii 1609. C. A. T. I. p. 1302. und 1315. 11. Die Executoriales ohne Säum-

Säumniß expediren, bey 100. Fl. Strafe, Proceß-Ordnung, T. 39. 12. Denen wegen der Salz-Märckte privilegirten Städten bey 2. Rßo. Strafe hülffliche Hand leiſten, Erörterung der Land-Gebrechen, d. a. 1661. §. 105. 13. Von denen Unterthanen die Cammer- und Amts-Gefälle richtig eintreiben, und eine Individual-Reſtanten-Specification jährlich beyfügen, per Reſcr. d. d. 12. Dec. a. 1715. auch denen Unterthanen richtige Quittungen über die entrichteten Gefälle geben, ib. von Cammer-Sachen, §. 29. Es ſoll aber bey deren Eintreibung keine militariſche Execution gebrauchet werden, juxta Reſcr. d. 29. Nov. 1712. 14. Von denenſelben ſonſt keine Victualien annehmen, auſſer die Stücken, ſo ſie zu zinſen ſchuldig, nov. Mandat. d. d. 30. Jun. 1725. Erörter. der Land-Gebrechen, de anno 1603. §. **als muß auch** ꝛc. juxta Reſcr. d. d. 15. Jan. 1722. C. A. T. II. p. 74. 15. Das Erb-Zinß-Getrayde, zu rechter Zeit einnehmen, und nicht aufwachſen laſſen, ibid. §. **und nachdem** ꝛc. 16. Einen rechten geeigten Scheffel in Aemtern führen, und damit richtig weg- und zumeſſen, Erörterung der Landes-Gebrechen, de anno 1603. §. **und erſtlich**, und de anno 1661. Tit. **von Cammer-Sachen**, §. 15. 17. Die Gerichts-Sportuln richtig in Rechnung ſpecificiren, bey der Cammer übergeben, Reſcr. d. d. 23. Dec. 1686. C. A. T. II. p. 31. Hierzu nun werden denen Beamten jährlich gewiſſe Vorbeſcheide beym Cammer-Collegio angeſezt, und die von ihnen zu übergebende Rechnungen defectiret, und nachgehends juſtificiret. 18. Wegen der von Amts-Unterthanen colligirten Unkoſten richtige Rechnungen ablegen, Reſcr. d. d. 23. Dec. 1686. eod. fol. d. d. 30. Aug. 1697. eod: fol. und d. d. 8. Febr. 1717. 19. Die Unterthanen mit Uebertragung der wüſten Güther nicht beſchweren, ib. §. 10. 20. Der Amtſäßigen Ritterſchafft die hergebrachte Auslöſung reichen, ib. §. 16. 21. Keinen mit dem Inquiſition-Proceß belegen, Erörterung der Landes-Gebrechen, d. a. 1661. Tit. **Von Juſtitien-Sachen**, §. 60. geſtalt die Beamten keine Inquiſition vor ſich anſtellen, noch Defenſion verſtatten dürffen, ſondern zuförderſt bey der Regierung, oder in denen der Cammer reſervirten Sachen daſelbſt, antragen, und die Urthel uneröffnet dahin einſenden müſſen, ſiehe §. ſqq. Gleichwohl iſt denen Beamten nachgelaſſen, daß geringe Geleiths- und Accis-Unterſchleiſe nicht an die Cammer berichtet, ſondern in Beyſeyn der Geleiths- und Accis-Einnehmer, pflichtmäßig unterſuchet und abgeholffen werden mögen, wichtige aber ſollen einberichtet werden, juxt. Reſcript. d. d. 18. April. 1709. C. A. T. II. p. 58. nov. Mandat. d. 27. Apr. 1726. 22. Die

Die Unterthanen an Feyertägen mit Frohnen nicht beſchweren, Landes-Ordnung d. a. 1580. §. Es ſollen ꝛc. 23. Wegen der Vorſpannung und Frohn-Fuhren vor die Herrſchafft veranſtalten, jedoch bey deren Exigirung allen Exceſſen vorbauen, vid. Reſcript. d. d. 20. Junii 1606. C. A. T. II. p. 7. d. d. 28. Junii 1687. p. 31. ib. d. d. 30. Jan. 1690. ib. d. d. 30. Dec. 1691. ib. p. 35. d. d. 2. Octobr. 1690. ib. p. 46. d. d. 4. Mart. 1697. ib. p. 50. 24. Mit denen ordentlichen Gebühren in Hülffs- und Proceß-Sachen ſich begnügen laſſen, Erört. der Landes-Gebr. d. a. 1612. in fol. daſelbſt, wie auch C. A. T. I. p. 1351. die Taxe d. a. 1612. ingleichen die Taxe d. a. 1642. befindlich. ꝛc. „

Im **Brandenburg-Onolzbachiſchen** ſeynd bey Beamten und Andern Negligenz-Strafen eingeführt.

In denen **Mecklenburgiſchen** innerlichen Streitigkeiten wurde den 30. Oct. 1732. vom Reichs-Hofrath befohlen: Die beym Land vorkommende Sachen denen Officianten, vorhin üblicher maſſen, zu behöriger Verwaltung zu überlaſſen.

In der **Würtembergiſchen** Canzl. Ordn. von 1660. *Part. 3. Tit. 2.* wird verordnet: Alle privat-Händel ſollen von der Canzley an die Amtleute verwiſen, und ihnen bey angeſezter Straff anbefohlen werden, ſolche mit beeder Parthien gutem Willen gütlich zu vertragen, oder, wo die Güte entſtünde, die Juſtiz zu adminiſtriren.

Endlich füge ich auch noch diſes bey:

In dem Erbvergleich von 1770. Cl. 1. §. 3. heißt es: Der Herzog wolle von ſeinen Beamten keinen andern, als Reichs- und Landes-Verfaſſungsmäßigen Gehorſam erforderen, auch ihnen nichts wider ihre beſchworene Staate, oder Amts-Inſtructionen und Beſtallungen, (welche nach denen Landes-Verträgen eingerichtet werden ſollen,) anſinnen, noch befehlen.

Cl. 6. heißt es:

„ §. 4. Da auch vile diſer (Herzogl.) Beamten, der allererſt vor etlichen Jahren ausgegangenen Herzoglichen Commun-Ordnung und dem Herkommen entgegen, nicht unterlaſſen, die nicht an ſie mitſondern allein an Burgermeiſter und Gericht, überſchribene Herzogliche gn. Befehle und Landſchafftliche Schreiben dennoch eigenmächtig zu erbrechen, wie auch denen Amts- und anderen Landſchafftlichen Angelegenheiten, mit oder ohne Direction, beyzuwohnen, wodurch dann die Statt-

Statt- Amts- und Commun-Vorſtehere und Deputirte an der benöthigten Freyheit im Votiren, mithin in der That Beobachtung ihrer Amtspflichten, behindert werden; als wollen Se. Herzogliche Durchlaucht ſolches alſogleich durch ein geſchärfftes Herzogl. General-Reſcript ernſtlich verbieten, und auf erforderlichem Nachdruck darüber halten, und die demſelben zuwider lebende Beamte mit würcklicher Strafe belegen laſſen. „

§. 22.

Und ſo wird auch die Gewalt derer verſchidenen Gattungen von Landbeamten, theils durch die Landes-Verträge, theils durch die Amts-Inſtructionen oder Staate, beſtimmet. Gewalt.

Herr Vice-Canzler STRUBE (1) ſchreibet: Obwohl vilfältig in Teutſchland Gerichts-Obrigkeiten Verordnungen in Policeyſachen machen könnten, und die Beamte ſolches gleichfalls in ſolchen Fällen könnten, welche keinen Aufſchub leiden, wann man nemlich beym Geſezgeber nicht anfragen könne, und ſich vorbehalte, deſſen Genehmigung auszubringen; ſo habe man doch auſſer deme in dem Chur-Braunſchweigiſchen denen Beamten nimmer verſtattet, an der Geſezgebenden Gewalt Antheil zu nehmen; dahero auch die Juſtiz-Canzley einen weiter gegangenen Amtsbeſcheid eines Hoyaiſchen Beamtens wieder aufgehoben, und die Tübingiſche Juriſten-Facultät ſolchen Spruch beſtättiget habe.

In denen Landen, wo landſäßige Clöſter, von Adel, Stätte, u. ſ. w. ſeynd, kommt es abermalen auf einer jeden Provinz oder Gebiets beſondere Verfaſſung an: Ob und welche, überhaupt, oder in gewiſſen Fällen, unter denen Landesherrlichen Land-Beamten ſtehen, oder nicht?

In denen Sächſiſchen Landen iſt der Unterſchid zwiſchen denen Schrifftſaſſen und Amtſaſſen bekannt.

§. 23.

Auch unter denen Land-Beamten, zumalen zwiſchen denen Herrſchafftlichen Civil- und Forſt-Bedienten, entſtehen mehrmalen, wegen der Gränzen derer beederſeitigen Befügniſſe, oder auch nur wegen der Art, ſolche auszuüben, Streitigkeiten, welche ſo dann von der Herrſchafft, nach Beſchaffenheit der Umſtände, auch wohl nach erfordertem Gutachten der Landſtände, entſchiden werden. Colliſionen.

Von

(1) in ſeiner rechtl. Bedenck. 3. Theil, 155. S.

Von Würtemberg dienet diſes zur Prob: Die Stellung der unter den Ober-Jägermeiſter gehörigen Perſonen ſolle per Subſidiales requirirt und ſelbige nicht von denen Vögten oder Beamten, ohne jenes Verordnung, vorbeſchiden werden. Fürſtl. Reſol. d. d. 1722. 7. Sept.

Denen Forſt-Aemtern ſolle in Forſt- und anderen Sachen, welche intuitu ihrer untergebenen Forſtknechte derſelben Dienſt und Officialia eigentlich concerniren, keine widerrechtliche Beſchränckung inferirt, ſondern allein denen Stabs-Beamten die cauſæ civiles & criminales reſervirt werden. Geh. Raths-Decr. d. d. 1733. 15. Jun.

§. 24.

Verbindlichkeit ihrer Handlungen.

Wie ferne ein Landesherr durch die Handlungen ſeiner Beamten verbunden werde? darauf läſſet ſich keine allgemeine Antwort ertheilen, ſondern es kommt auf die Verſchidenheit der Fälle an; davon aber das ſchon anderwärts (1) geſagte auch hieher applicabel iſt.

Die Oſtfrieſiſche Landſtände klagten An. 1662. „Ob es wohl vor ſich ſelbſt recht und billig iſt, daß alles dasjenige, ſo von Ihrer Fürſtl. Gnaden Bedienten und deren Subſtituten ratione officii geſchiehet, ohnverbrüchlich gehalten werde; ꞏꞏ ſo werden dennoch hier und da die Quittungen der Beamten und Rentmeiſtere nicht obſerviret, ſondern dagegen die Leute mit Proceſſen angefochten, ja wohl gar die gegebene Quittungen aus ihren Büchern geſchnitten; welches abgeſchafft werden muß.“

Man vergliche ſich auch An. 1663. dahin: „Es ſollen die von denen durch Ihrer Fürſtl. Gnaden öffentliche Autorität verordneten Beamten und Rentmeiſtern, währender ihrer Bedienung, gegebene Quittungen vor valid und von Würden gehalten werden; womit ſolchem zu Folge ein jeder beſtehen mag.“

Ob fides publica ſo weit gehe, daß eine Herrſchafft zu Bezahlung derjenigen Wechſelſchulden verbunden ſeye, welche ihr berechneter Beamter, ohne ſpeciales Mandat, in einem Wechſel, zu herrſchafftlicher Bedürffniß verwendet zu ſeyn, angibt, gleichwolen in ſeinen Rechnungen nicht in Einnahm und Ausgab bringet, und alſo wahrſcheinlich in ſeinen eigenen Nuzen verwendet hat? wird bey dem Freyherrn von CRAMER (2) unterſucht.

In einer beygefügten Cameral-Urthel von 1766. wurde die Herrſchafft

(1) im Tr. von der Land. Hoh. überh.
(2) in ſeiner Nebenſt. 65. Th. 139. S.

ſchafft abſolvirt, dem Kläger aber vorbehalten, ſich entweder an den Ausſteller des Wechſels, oder deſſen Erben, zu halten, oder aber Actionem de in rem verſo bey dem Cammergericht auszuführen.

§. 25.

Wir haben bereits vernommen, daß ſchon auf Landtägen von denen Landſtänden darauf gedrungen worden iſt, daß der Landesherr ſeine Landbeamte mit hinlänglichen Beſoldungen verſehen ſolle, damit ſie nemlich deſto weniger Urſach haben, allerley unerlaubte Erpreſſungen bey denen Unterthanen vorzunehmen. Beſoldungen, Accidentien, rc.

Ob und wie weit aber die Landſtände, Communen und Unterthanen auch dabey zu concurriren haben? kommt auf jeden Landes, oder auch Orts, Freyheiten, Verträge, Saal- und Läger-Bücher, oder auch das Herkommen, an.

In dem Marck-Brandenburgiſchen Landtags-Abſchid von 1653. heißt es §. 26.: Wofern die in der Priegniz zu Beſtellung eines Hauptmanns Belieben tragen, werde es dem Churfürſten nicht entgegen ſeyn, nur daß ſie auf Mittel und Wege gedencken, wovon der Unterhalt und das Salarium des Hauptmanns zu nehmen; darzu der Churfürſt dann, ihnen mit einem Zuſchub zu Hülff zu kommen, nicht verweigern werde.

In **Würtemberg** wurde An. 1514. verabſchidet: Denen Amtleuten, welchen man Beholzung ſchuldig ſeye, ſolle eine Maaß und Anzahl geſezt und gegeben werden, damit die Wälder nicht verwüſtet, oder der arme Mann mit Führung oder Dienſten beſchweret werde.

In dem Landtags-Abſchid An. 1642. wurde, (zum theil ſchon *Cap. præc.* berührter maſſen,) von der Landſchafft bey damaligen Kriegs-Zeiten, ein Zuſchuß zur Beſoldung für die Diener bewilliget, hingegen von dem Herzog verſprochen, die Diener auf dem Land nicht allein, ſo vil möglich, zu ringern und zu contrahiren, ſondern und zumal auch die Beſoldungen, bevorab auf dem Land, einzuziehen, die Bediente auf dem Land, wo es ſich nur practiciren laſſe, und ſalvo jure Tertii geſchehen könne, auf öd und ungebaut ligende Güter zu verweiſen, dabey alle Eigennüzigkeit und Vortheilhafftigkeit mit allem Ernſt abzuſtellen, ſolche exemplariſch zu beſtraffen, und alſo den armen Unterthanen hierinn billige Erleichterung zu ſchaffen.

Und ſo iſt auch allerdings erforderlich, daß, wo von gewiſſen auſſerordentlichen Verrichtungen denen Beamten auch auſſerordentliche

Gebühren paßieren, ſelbige wenigſtens nicht willkührlich ſeyen, ſondern beſtimmet werden.

Der Biſchoff zu **Würzburg** erlieſſe An. 1767. 24. Apr. eine Verordnung wider die ungebührliche Anmaſſungen von Accidentien derer Jäger und Forſtbedienten; welche bey Herrn Hofrath GEGEL (1) zu leſen iſt.

In denen **Mecklenburgiſchen** Reverſalien von 1621. heißt es: „Was, fürs 17de, der Beamten = = Executionsgebühr betrifft, laſſen Wir es bey Unſerer publicirten Executions=Ordnung in Gnaden verbleiben, und ſeynd, darüber feſtiglich zu halten, gemeint.„

In **Würtemberg** wurde An. 1514. beliebt: Mit der Amtleute Zehrung ſolle es gehalten werden, wie ſolches an jedem Ort von Alters herkommen ſeye: Wo aber Jemand darüber beſchweret würde, der möge ſolches an den Fürſten gelangen laſſen, der dann gn. Einſehen haben ſolle.

In der Commun=Ordnung von 1758. iſt dißfalls umſtändliche Vorſehung geſchehen.

Abſonderlich ſeynd in gewiſſen Landen die Klagen über das Geſchencke=fordern und nehmen derer Beamten ſchon ſeit mehreren hundert Jahren unaufhörlich; wo hingegen man in andern, mir zum theil bekannten, Gegenden wenig oder nichts davon vernimmt.

Fürſtl. **Baden=Durlachiſche** Edicte gegen das Geſchencknehmen in Gemeindſachen kamen 1714. 18. Jun. und 1733. 5. Febr. heraus.

Die **Oſtfrieſiſche** Landſtände klagten An. 1662. über einige ungehörige Exactionen derer Beamten: Der Fürſt wandte dagegen ein: Es ſeye eine alte Obſervanz, und in denen Accorden nichts dagegen verordnet; dahero es dabey zu laſſen ſeye: An. 1663. aber vergliche man ſich doch, daß ſie abgeſchafft ſeyn ſollten.

Was in **Würtemberg** An. 1514. wegen des denen Amtleuten verbottenen Geſchencknehmens verordnet worden iſt, haben wir *Cap. præc.* vernommen: Es befindet ſich aber dabey der Anhang: Doch, ob etlichen Aemtern zum neuen Jahr, oder zu andern Zeiten, von Alters Verehrungen geſchehen, und die in Geſtalt der Beynuzungen gegeben und genommen worden wären, denen wolle Herzog Ulrich hiemit nichts

(1) in ſeiner Samml. Landesh. Verordn. 2. Theil, S. 66.

nichts benehmen: Doch auch denen, ſo vermeinen, ſolche Verehrungen ſeyen für Geſchencke zu achten, vorbehalten haben, deßwegen von ihme, Herzog Ulrichen, Erläuterung und Beſcheid zu erlangen.

In der Commun-Ordnung von 1758. iſt auch hierinn alles genau beſtimmt worden.

Der An. 1770. getroffene Vergleich lautet Cl. 5. §. 10. „Se. Herzogl. Durchlaucht werden die denen Landes-Verträgen, beſonders vom Jahr 1739. denen Lagerbüchern und dem Herkommen, zuwiderlauffende, mithin ohnerlaubte und verbottene, ſich ſelbſt angemaßte Nebeneinkünffte der hohen und nideren Forſtbedienten alles Ernſts gn. abſtellen, und denen dadurch ſehr bedrangten armen Unterthanen dagegen hinlängliche Hülffe und Ruhe verſchaffen.„

Ob ein verrechneter Bedienter, welchem gegen Andere eine ſehr geringe Beſtallung ausgemacht worden, an des verſtorbenen Herrns hinterlaſſene Erben eine Vergütung fordern könne? ſehe man bey dem Freyherrn von CRAMER (1), woſelbſt es bejahet wird.

§. 26.

Was die Beamte für Freyheiten in Anſehung ihrer Perſonen, Güter, Gewerbes, u. d. haben, oder nicht haben? läſſet ſich wiederum nicht überhaupt beſtimmen, ſondern es kommt abermalen auf die Landes- und local-Verfaſſungen an. **Freyheiten.**

Ein Fürſtlich-**Baden-Durlachiſches** General-Reſcript wegen der geiſt- und weltlichen Bedienten Erkauffung ligender Güter kame An. 1714. 24. Sept. heraus.

In **Würtemberg** wurde An. 1514. verglichen: Die Amtleute ſollen kein Gewerb, Wirthſchafft, oder Aufkauff mit Früchten oder anderem treiben.

Wann Amtsuntergebene einem Landesherrlichen Beamten etwas freywillig und nur für ſeine Perſon geben oder geſtatten, können ſeine Amtsnachfolgere, oder auch ſeine Erben, ſich deſſen keineswegs anmaſſen.

In der **Chur-Sächſiſchen** Erledigung der Landesgebrechen von 1661. Tit. von Juſtizſachen, §. 96. wird gemeldet: Der Rath zu Schlieben habe den Landesherrlichen Beamten eine und die andere Freyheit und Exemtion bey ihren bürgerlichen Gütern gegönnet; die Kinder

(1) Opuſc. Tom. 2. p. 703.

aber unterſtünden ſich, nach jener Abſterben ſie zu continuiren, und eine vermeinte Poſſeß zu opponiren: Wofern nun ſolche Conceßion oder Befreyung aus Gutwilligkeit geſchehen, und allein auf der Beamten Perſon und Lebenszeit gerichtet und die Erben darunter nicht begriffen geweſen; ſo ſollen die Erben dasjenige, ſo ſie von ſolchen Gütern zu leiſten ſchuldig ſeyen, richtig machen, oder, in Verweigerung deſſen, darzu angehalten werden.

§. 27.

Præſtanda.

Was die Beamte dem Landesherrn zu lifern ſchuldig ſeynd, darüber hat zwar eigentlich der Landesherr ſelber und ſeine Collegia zu wachen, daß ſolchem nachgelebet werde; doch findet man zuweilen auch Landtags-Beſchwerden, Handlungen und Vergleiche darüber, daß der Sache darinn nicht zu vil noch zu wenig gethan werden möge. Z. E.

In **Würtemberg** wurde An. 1514. verordnet: Die Amtleute ſollen dem Fürſten jedes Jahrs, ſamt der Rechnung, gute Bezahlung thun, und nichts anſtehen laſſen, es möge dann ohne der Unterthanen Verderben nicht wohl geſchehen.

§. 28.

Betragen gegen die Unterthanen ꝛc.

Wegen der Beamten Betragens in Anſehung ihrer Amtsuntergebenen enthalten zuweilen die Landes-Verträge ein- und anderes. Z. E.

In der **Chur-Sächſiſchen** Erledigung der Landesgebrechen von 1661. Tit. von Juſtizſachen, §. 56. iſt verſehen: „Weilen ferner - - denen Beamten in ihren Beſtallungen, neben anderen, auch diſes eingebunden, daß ſie einen jeden, der bey ihnen zu verrichten, willigſt hören, und, ohne langes Aufhalten, mit gebührendem Beſcheid verſehen ſollen; ſo werden ſie demſelben nachleben, und ſonderlich die von Adel, Graduirte, und andere in vornehmen Officiis befindliche Perſonen, nicht ſchimpflich - - vor denen Thüren ſtehen laſſen, ſondern, der Gebühr nach, in Acht nehmen, beſcheidentlich tractiren, und, ſo viel möglich, ihre im Amt habende Sachen befördern.„

In **Würtemberg** wurde An. 1514. verglichen: So Unterrichtung der Amtleut auf der Armen Supplicationes geſchehen, (wann die Beamte zu oder über der Unterthanen Suppliquen Bericht erſtatten,) ſolle die Ordnung, ſo vormals derenthalben ausgeſchriben worden, wiederum erneuert und dieſelbige gehalten werden.

In dem Landtags-Abſchid von 1680. wurde denen Würtembergiſchen Beamten aufgegeben: Daß ſie das Landrecht, Landes- und

andere

andere Ordnungen fleißig leſen und beobachten, und, ohne vorhergehende genugſame Cognition und reiffe Berathſchlagung, den Partheyen die Angelobung (an den Gerichtsſtab an Eydesſtatt,) ſo leichtlich nicht auferlegen, ſondern erſt in Ermanglung benöthigter Kundſchafft, oder andern Behuf, den beſchuldigten Theil zu convinciren, dergleichen ſubſidiaria Remedia an Hand nehmen ſollen.

§. 29.

In denen Landen, darinn ſich eine landſäßige Ritterſchafft befindet, entſtehen öffters zwiſchen denen Landesherrlichen Beamten und denen Landſaſſen, oder deren Unterthanen, Streitigkeiten, mit deren Erörterung es dann nach jeden Landes Verfaſſung und Herkommen, oder auch der landesherrlichen Anordnung, gehalten wird. Z. E. Streitigkeiten zwiſchen Beamten und Landſaſſen ꝛc.

In dem Marck-Brandenburgiſchen Landtags-Abſchid von 1653. heißt es: „Zum 47ſten: Weil die Streitigkeiten zwiſchen den Beamten und denen von der Ritterſchafft und ihren Unterthanen insgemein alſo beſchaffen, daß die Amtscammer, allein zu cognoſciren und partes Judicis zu verwalten nicht hat; ſo haben Wir Unſern Geheimden Räthen befohlen, thun ſolches auch hiemit repetiren, daß ſie ſolche Sachen, ehe ſie zum Proceß kommen, in Verhör nehmen, etliche von den Amtsräthen, am allermeiſten aber aus dem Cammergerichte, mit zu ſich ziehen, und alſo conjunctim, wofern es ohne Proceß und Weitläufftigkeit geſchehen kan, decidiren: Sollten aber wegen Gränz- und Jagdſachen Streitigkeiten fürgehen, muß jedesmal, nebſt den Obbemeldten, auch der Ober-Jägermeiſter mit darzu gezogen werden, welcher Unſer Churfürſtliches Intereſſe wird in Acht zu nehmen wiſſen.„

Eben diſes enthält auch der Neumarckiſche Receß; nur wird dem Ober-Jägermeiſter der Neumarckiſche Ober-Forſtmeiſter ſubſtituirt.

Von den Stätten hingegen lautet es: „Würden die Beamte den Amtsſtätten in ihren Holzungen, Wieſewachs und Röhrung zu nahe kommen, oder ſonſt Schaden thun, muß ſolches an gebührendem Orte geſucht, und rechtmäßige Verordnung (geſtalten Wir dann, keinem die Juſtiz zu denegiren gemeint ſeynd,) erwartet werden.„

§. 30.

In wie fern ein Beamter, mit Conſens des Landesherrn, ſeine Amtsverrichtungen einem Dritten zu verweſen abtretten könne? hat der Amts-Verweſer.

Freyherr von CRAMER (1) unterſucht, und eine Cameral-Urtheil von 1762. beygefügt.

Daß aber keinem Beamten zuſtehe, einen formlichen Amtsverweſer auf geraume Zeit ohne ausdrücklichen Landesherrlichen Conſens zu beſtellen, verſtehet ſich von ſelbſten:

Wie es hingegen im Fall einer Kranckheit, kurzen Abweſenheit, u. ſ. w. zu halten ſeye? iſt wohl überall durch die Landesherrliche Verordnungen, oder das Herkommen, beſtimmt.

§. 31.

Beſchwerden über ſie.

In Landtags-Abſchiden und anderen Handlungen zwiſchen denen Landesherrn und ihren Landſtänden findet man mehrfältige Klagen und Beſchwerden über die Land-Beamte, auch wohl Verſprüche, ſelbigen abzuhelffen. Sie kommen meiſtens darinn mit einander überein: 1. Daß die Beamte ihre Amts-Untergebene hart behandlen, oder ſie ſonſt mißbrauchen, 2. oder ſich beſtechen laſſen und unerlaubte Accidentien machen, 3. oder denen Untergebenen ihre Recht und Freyheiten beſchneiden, oder 4. in ihrem Amt nachläßig ſeynd, oder 5. ſich in Sachen mengen, die nicht ihres Amtes ſeynd.

Zuweilen kommt es darüber gar dahin, daß die höchſte Reichsgerichte Verordnungen deßwegen ergehen laſſen müſſen.

Von **Chur-Bayern** ſehe man das nächſtvorhergehende Capitel.

In dem Receß zwiſchen **Chur-Brandenburg** und denen Halberſtättiſchen Landſtänden von 1653. lautet es: „Würde die Landſchafft in ſpecie deſigniren und beybringen, daß einige Beamte in Adminiſtration der Juſtiz ſich ſaumig erzeigen, neue ungewöhnliche Amtsbücher aufgerichtet, und ungebührliche Dienſte den Unterthanen aufgebürdet hätten, oder ſonſten ſich unverantwortlich erweiſen thäten; ſo wollen Se. Churfürſtl. Durchl. nach eingenommener der Sachen Beſchaffenheit, alle rechtmäßige Verordnung und Anſtellung diſerwegen gnädigſt ergehen laſſen.“

In denen **Stifft-Baſeliſchen** innerlichen Streitigkeiten wurde den 10. Jan. 1736. dem Biſchoffen reſcribiret: Kayſerliche Majeſtät verſeheten Sich zu ihme, es würde derſelbe von ſelbſten dahin beſorgt ſeyn, daß die Unterthanen pro futuro durch die Beamte nicht mit übermäßigen Strafen beläſtiget werden möchten.

An

(1) in ſeiner Nebenbſt. 32. Th. 122. S.

An den Biſchoffen zu Straßburg wurde An. 1736. 31. Maji vom Kayſer reſcribirt: Nachdeme aus gewißen Commißionsacten ſo vil erhelle, daß die Verfaßung des Amts Oberkirchen bißhero nicht ſo, wie es ſich ſonſt gebühret hätte, beſtellet geweſen ſeye, indeme verſchidene Klagen, ſo wohl wegen übermäßiger Exactionen an Zöllen, Geldſtrafen, u. d. wider den in dem Holzkauff des Lenderswalds pro parte mit-intereßirten daſelbſtigen Amtmann Fiſcher, als auch darüber, daß er denen Unterthanen vil zu ungeſtümm begegne, vorgekommen, und dahero Subdelegati Cæſarei ſelbſten bewogen worden, ſolches leztere ſo ſchrifft-als mündlich mehrmalen zu ahnden; hiernächſt auch deßen anderer leiblicher Bruder als Amtſchreiber mit bey Amt ſize, und, wann ſich der Unterthan bey der Fürſtlichen Regierung beſchwere, ihre Klagen ſo dann in die Hände eines dritten, die Oberkircher Amtsſachen, in qualitate Referentis, Commiſſarii & perpetui Deputati, allein dirigirenden Bruders, Hofrath Fiſchers, gerathe; als ſezen Ihro Kayſerl. Majeſtät in den Herrn Cardinal und Biſchoffen das veſte Vertrauen, es werde Derſelbe ſo wohl bey ſeiner Regierung, als dem Oberamt Oberkirchen, die ſchleunige Vorſehung fürzukehren unermanglen, damit die Unterthanen, Falls die vorgekommene Klagen und übrige Umſtände ſich in der That alſo verhalten ſollten, wider Recht und Billigkeit nicht weiters beſchweret, ſondern vilmehr ihnen bey allen Gelegenheiten eine unpartheyiſche Juſtiz von ihren vorgeſezten Beamten adminiſtriret, und ſolcher geſtalten keine Veranlaſſung gegeben werden möge, diſerwegen bey Ihro Kayſerl. Majeſtät einigerley gegründete Beſchwerde zu führen.

In dem Braunſchweigiſchen Hanoveriſchen Landtags-Abſchid von 1639. liſet man: „ Fürs 26ſte: Als ſich aus überreichten Beſchwerungs-Articuln bey den Beamten, Voigten, Gohgräfen, und andern Officirern allerhand Unrath und Mangel befindet, daß indeme etliche unterſchiedliche Officia an ſich bringen, die armen Leute allezeit ſelber nicht, oder zu langſam hören, auch ob ſie ſchon ezliche Stunde, ja wohl ganze Tage aufgewartet, unterſchiedliche mahl weggewieſen werden, und wiederkommen müſſen, dennoch endlich durch die Schreiber, Unter-Voigte, und andere gehöret worden, denn die Voigte und Gohgräfen zu der Leute groſſen Beſchwerung in ihren Häuſern oder andern örtern, da ſie nicht hergebracht, eigene ſonderbare Gefängnüs halten, ſich auch ſowohl, als etzliche Ober-Förſtere, des Schieſſens, Jagens, Kuhrens, Fiſchfangens in denen Bächen, am Deiſter, und ſonſten, unternehmen; ſo ſollen die Voigtheyen, Gohgräf-

gräfſchafften, und andere Officia, nnd eine jede beſonders, mit wohl-qualificirten und verdienten Perſonen beſtellet, nicht conjungiret, noch Einem zwey oder mehr zugeleget, auch die Beamte, Voigte und Gohgräfen die Leute mit ihrer Nothdurfft glimpflich und gutwillig hören, denen die Gebühr, ſo weit und ferne ihnen zuſtehet, ohne einige Beſchwerung und Aufenthalt beſchaffen, von den Leuten auch mehr nichts, als von Alters hergebracht, zu Belohn- und Verehrung nehmen, noch von ihnen fordern, ſich der eigenen privat-Gefängniſſen in ihren Häuſern, wie auch aller ungebührlichen Arreſten, Kümmer und Pfandung, dann ſo wohl dieſelbige, als Ober- und andere Förſtere, auch Andere, ſich des Kuhrens, Schieſſens und Fiſchfahens gänzlich abthun und enthalten: Inmaſſen die verordnete Amtleute hierüber, und daß auch die übermäßige Zehrung bey einführung der Gohgrefen und anderer Officirer eingezogen, dann die liebe Armuth nicht beſchweret werde, ernſtlich halten, und die übertretter der Gebühr anſehen ſollen.

Sonſten will, vors Sieben und zwanzigſte, der gnädige Landes-Fürſt ſich angelegen ſeyn laſſen, daß die Aemter und Bedienungen mit getreuen qualificirten Perſonen und alſo beſtellet werden, daß recht hausgehalten, die Unterthanen zur Ungebühr nicht beſchweret, Privat-Nuz abgeſchaffet, einem jeden gleich und Recht wiederfahren, unnöthige Proceſſe verbleiben, und mit den Benachbarten, auch eingeſeſſenen, die begebende Spän und Gebrechen vor allen dingen in gütliche verhör gezogen, Erkundigung und Augenſchein eingenommen, dabey gute Beſcheidenheit gebrauchet, und alles, ſo vil möglich, ohne weitläuffigkeit hin- und beygeleget werden möge. Dann wie nicht unbillig iſt, daß die Beamte jedes Orts mit getreuem fleiſſe dahin ſehen, daß den Aemtern kein Präjudiz zugezogen, oder gefährliche Mißbräuche eingeführet, ihnen auch in rechtmäßigen Sachen gebührender Schuz gehalten werde; alſo wollen Se. Fürſtl. Gnaden auch dargegen nicht, daß ſie darum Neuerung vornehmen, und die Stände und andern Unterthanen in allerhand koſtbare weitläuffige, und unnöthige Proceß führen, ſondern daß, wenn ſich etwa neuerliche Fälle begeben, wofern nicht periculum in mora, es zuforderſt an ihre Ober-Aufſeher, auch, da es der Sachen wichtigkeit erfordert, gar an die Fürſtliche Rath-Stube, mit umſtändlichen Bericht gelangen laſſen, ſich daſelbſt Beſcheids erhohlen, und daß für allen Dingen, wie gemeldet, die Güte verſuchet werden ſoll; Im Fall dann dieſelbe nicht verfangen würde; ſo hat es bey deme, was hieoben beym 5ten Articul Se. Fürſtliche Gnaden, Officirer, Beamten und Diener halben diſponiret, ſein bewenden. Sollten,

ten ſie auch dieſem zuwider gegen einen oder den andern in Amtſachen unnöthige Proceß vorſezlich und aus lauterer Zunöthigung anſtellen, oder verurſachen, und hernacher ſuccumbiren; ſo ſollen ſie die Koſten alsdann aus ihrem eigenen Beutel erſtatten.

Wie dann auch, vors acht und zwanzigſte, die übrigen Voigte, Untervoigte, Forſt- und Gohe-Dienſte mit ordentlichen qualificirten verſuchten und ſolchen Leuten beſtellet, auch die Krüge denjenigen für andern eingethan werden ſollen, welcher man auf den Nothfall zum Ernſt zu gebrauchen haben möge. „

Wo in dem Br. **Wolfenbütteliſchen** die von Adel von den Fürſtlichen Beamten gegen die Landesreceſſe beſchweret werden ſollten, und ſolches erwiſen würde, hat der Herzog, ſolchem auf das nachdrücklichſte zu ſteuren, verſprochen. **Landtagabſch.** 1770. **Art.** 50

Die **Holſteiniſche** Landſtände brachten An. 1590. unter ihre Landes-Beſchwerden: „Zum vierdten, ſo bittet auch eine ehrbare Landſchafft, daß die Kön. Majeſtät und Fürſtl. Gn. oder deroſelben Befehlshabere und Amtleute keine Unterſaſſen dieſer Fürſtenthume ohne vorhergehende Erkenntnis des Rechten, mit Gewalt beſchwehren, vilweniger ſie ihrer Haab und Güter gewaltſamlich entſezen, ſondern, woferne jemand darüber beſchweret, oder ſpoliret, daß derſelbe vermöge ihrer Privilegien und Flensburgiſchen Aſcheides möchte reſtituiret werden. „

Die Reſolution lautete: Diſer Articul ſeye billig, und weil es den Privilegien und ſonſten den Rechten gemäß, ſeye es alſo zu halten, wie es von Alters her geweſen.

Wegen der **Mecklenburgiſchen** Beamten decidirte der Kayſer An. 1724. und 1740. Wann ſie ihrer anbefohlenen Amtsverrichtungen halber, oder ſonſten, vor dem Land- und Hofgericht belanget werden, ſollen ſie ſchuldig ſeyn, ſich daſelbſt einzulaſſen und zu antworten.

Mehrers davon ſehe man anderwärts. (1)

Zwiſchen dem Grafen zu **Oſtfrießland** und ſeinen Landſtänden wurde An. 1611. **Art.** 30. verglichen: „ Und daferne Jemand (von Droſten und Amtleuten) befunden würde, dawider (wider die Landesverträge ꝛc.) directe oder indirecte zu handlen, oder dawider gehandelt zu haben; ſoll derſelbe, nachdem er deſſen beym Hofgerichte durch einen ſchleunigen und ſummariſchen Proceß überzeugt worden, von

(1) in dem Tr. von der Landesh. in Juſtizſach. Cap. 3. §. 36.

von Sr. Gnaden ohne einige Gunſt oder Connivenz, als ein Stöhrer der gemeinen Ruhe, beſtrafet werden.

Die Landſtände verlangten ferner An. 1662. „ Die Unterhaltung der Verträge, wie auch, daß die Beamte deſto weniger excediren, und die Untergerichts- und andere Ordnungen unterhalten werden mögen, kan nicht beſſer geſchehen, als wenn Jhro Fürſtl. Gnaden alle Jahr, zu einer gewißen beſtimmten Zeit, einige ihrer Hofräthe, nebſt einigen Deputirten aus denen Ständen, in alle Aemter ſenden, damit ſolche zuſehen mögen, ob die Verträge unterhalten, und Jemand dawider beſchweret werde; wie ſolches wohl in andern Fürſtenthümern gebräuchlich iſt: Welches dann, auch hier ins Werck zu ſtellen, erſuchet wird.

Der Fürſt aber antwortete: Jſt ein novum Poſtulatum, davon in den Accorden nichts diſponiret: Wann aber Jemand der Beamten die Cancellos ſuæ functionis transgrediret, oder unrecht und wider die Accorden handelt, kan und muß er darüber vor Sr. Hochfürſtl. Gnaden, als hoher Landesobrigkeit, oder Dero Hofgericht, belanget werden; darzu dann die Landesverträge ſelbſt gute Anleitung geben.

Endlich verglichen ſich beyde Theile An. 1663. dahin: Es werde bey dem Art. 21. gelaſſen, (wann nemlich die Stände, oder ordinari-Deputirte, Jhrer Fürſtl. Gnaden einige Contraventionen remonſtriren, ſo ſolle dagegen effective gehörige Ordre geſtellet, und die Gravamina in der That abgeſchaffet werden:) Und ſollen die Remonſtrationen der Klagen wegen Uebertrettung derer Verträge durch einige aus denen ordinairen Deputirten derer Stände vor Jhro Fürſtl. Gnaden jährlich acht Tage nach abgelegter Landesrechnung gebracht werden; da inzwiſchen, ſolchem ohngeachtet, dieſelben, und ein jeder Intereſſirter, bey Jhrer Fürſtl. Gnaden die Reparation und Obſervanz zu ſuchen, ſich addreſſiren möge.

Jn **Pommern** erhielten die Stätte An. 1479. ein Privilegium, daß diejenige Fürſtliche Beamte, ſo den Stätten Unrecht thun und zu ſchwer halten, auf Erforderen abgeſezet werden ſollen; welches auch An. 1592. bey Anordnung des Regiments alſo beobachtet worden.

Jn dem **Würtembergiſchen** Landtagsabſchid von 1566. heißt es: „ Als auch die Landſchafft ſich ob Unſern Amtleuten, daß ſie die Unterthanen in ihrer Verrichtung rauh anfahren und was unbeſcheiden verhalten ſollen, ſich beklagen; da iſt Unſer gn. Begehren, Uns ſol-

ches

ches in ſpecie jederzeit anzuzeigen; wollen Wir darüber billigs Einſehens haben. „

In dem Landtagsabſchid von 1629. liſet man: Die Landſchafft habe für ein ſehr nuzliches Mittel zu Vermehrung des Cammerguts angeſehen, wann die Herrſchafft auf die in dieſem Herzogthum bißhero von den Beamten und andern Dienern fürgegangene große Untreu, Eigennüzigkeiten, Scelera repetundarum und Peculatus, ſcharffe Inquiſitionen würde anſtellen und die Delinquenten mit allem Ernſt abſtraffen laſſen: Und es wurde verſprochen: Die angegebene Untreu und Eigennüzigkeit der Diener und Beamten, ſo vil man deren in Erfahrung bringen werde, mit gebührendem Ernſt anzuſehen und abzuſtraffen.

In dem Landtags-Abſchid von 1680. kommen auch allerley Beſchwerden über die Herzogliche Landbeamte vor: Es iſt aber zu weitläuffig hieher.

Die Würtembergiſche Landſtände brachten ferner An. 1764. mit unter ihre Landesbeſchwerden die von denen Landes-Beamten faſt bey allen Landes-Angelegenheiten, beſonders dem neuen Vermögensſteuer-Inſtituto, und der deßwegen im ganzen Land auf Einen Tag abgehaltenen Amtsverſammlung bezeugte Compactaten-widrige Conduite, und ihre noch täglich machende gravirliche und gewaltſame Vorkehrungen.

In dem Vergleich von 1770. Cl. 6. §. 3. heißt es: „ Da an Seiten treugehorſamſter Prälaten und Landſchafft Klagen geführet werden, daß die meiſte derer Herzoglichen Beamten, bald auf vorgeblich erhaltene gn. Befehle, bald auch ohne ſolche, ihren Amtsuntergebenen Magiſtraten, Statt- und Amtsſchreibern, Amtspflegern und Bürgern, offt mit Worten und Wercken hart begegnen, ſie mit Gewalt, oder durch Drohungen, oder auf andere Weiſe, von ihren Gerechtſamen verdringen, oder ſie ihnen ſonſt nicht angedeyhen laſſen, denen Communcaſſen mancherley unerlaubte Laſten aufbürden, ſich einer ungebührlichen Diſpoſition über der Aemter, oder Communen, wie auch derer Heiligen, oder Kirchencaſſen, ingleichem derer Pfleg- und Vormundſchafften, Gelder anmaſſen, denen Rechnern einſeitige Befehle zugehen laſſen, die Statt-Amts- und Commun-Vorſtehere, auch andere Officianten und Bediente, in Beobachtung ihrer Amtspflichten irre machen, und davon abzuſchrecken ſuchen, oder auch diejenige, welche ihren geſchworenen Eyden nachkommen, durch widrige Berichte bey Sr. Herzogl. Durchl. verunglimpfen, oder in Ungnade und Unglück zu bringen trachten, u. ſ. w. es ſich

auch bey denen gegen Verſchidene derſelben ehedeſſen vorgenommenen Unterſuchungen klårlich zu Tage geleget hat, wie wohlgegründet ſolche Beſchwerden ſeyen; als werden nicht nur Se. Herzogl. Durchl. Hoͤchſt-deroſelben Beamten keine dergleichen den Landesfreyheiten zuwider lauffende Befehle ertheilen, noch die in gewiſſenhaffter Beobachtung ihres auf die Landesverträge mit gerichteten Amtseydes ſorgfåltige Beamte es in Ungnaden entgelten laſſen, ſondern auch nicht geſtatten, daß die Beamte ſich dergleichen eigenmåchtig anmaſſen, vilmehr, wie hiebevor gegen verſchidene dergleichen Perſonen gerechteſte Ahndung vorgenommen worden iſt, alſo auch dermalen und künfftig in allen dergleichen vorkommenden Fållen ſolche Exempel ſtatuiren, damit Andere abgeſchreket werden moͤgen, ſich ihres Amtes ſolcher geſtalten zu mißbrauchen; wo indeſſen beſonders die, ſo Amts- oder Commungelder zu verwalten haben, denen einſeitigen Befehlen derer Beamten zu pariren, durchaus nicht ſchuldig, ſondern im Gegentheil gehalten ſeyn ſollen, im Fall ihnen dergleichen Zumuthung geſchåhe, es bey der Landſchafft anzuzeigen. „

Dem Fürſten zu Hohenlohe-Pfedelbach wurde vom Reichs-Hofrath An. 1747. 28. Apr. befohlen: Derer Meinhartiſchen Unterhtanen gegen den Amtmann Steinbauer vorkommende Beſchwerden ordentlich zu unterſuchen, dieſelbe, ſeinem eigenen Erbieten gemåß, zur forderſamſten Erledigung zu bringen, ſo fort abzuſtellen, auch dem Beamten, wegen einer ungebührlichen proviſoriſchen Erkenntniß, einen nachdrücklichen Verweis zu geben, und dergleichen für das künfftige zu unterſagen.

Anno 1747. 16. Aug. wurde dem Fürſten weiter befohlen: Die wider ſeinen Amtmann Steinbauern vorkommene vilfåltige Gravamina ſo gleich zu unterſuchen und abzuſtellen, anbey auch denſelben über nebenkommende leztere facta zu Rede zu ſtellen, widrigen Falles würden Kayſerliche Majeſtåt nicht entſtehen, ohnerwartet deſſen ſchårffere Kayſerliche Verfügungen ergehen zu laſſen.

Als aber auch diſes nichts fruchtete, ordnete der Kayſer eine Unterſuchungs-Commißion an, und beharrete dieſelbe An. 1748. 16. Sept. aller Vorſtellungen des Fürſtens ohnerachtet.

Abſonderlich aber findet man håuffige Klagen über die hohe und nidere Forſtbediente. Nur zu einigem Beweis will ich den Würtembergiſchen Landtagsabſchid von 1739. §. 8. anführen, allwo es heißt: „Nachdeme auch, zum 8ten, wider die Forſtmeiſtere und ihre Subalternen

ternen von der Landſchafft angebracht worden, daß dieſelbe die Unterthanen um geringer Verbrechen willen mit exceßiven Straffen belegen, auch dieſelbe ſonſten ſehr hart bedrucken, nicht weniger denen Communen in ihren eigenen Waldungen die Rügungen de facto entziehen, und die Straffen der in ſolchen Waldungen excedirenden Perſonen, ohne gedachten Communen ihre zwey drittheilige Gebühr davon zukommen zu laſſen, denen Forſtämtern zueignen, auch denen Unterthanen den Zutrieb in die Herrſchafftliche Waldungen, wider die von unerdencklichen Jahren her habende Poſſeßion, ſchwer machen, den Waydgang in die denen Communen ſelbſt zuſtändige junge Häu ſperren, und das Eichelen-leſen, Büchelen-ſchlagen und das wilde Obſt ſchwer machen, ingleichem, unter dem Prätext, als ob es vor das Wild wäre, die beſte Stück Walds vom Aeckerich einhängen, und ſolche hernach für ſich leſen laſſen, wie nicht weniger auch in denen Gemeind-Waldungen, auf denen Allmanden, ja mitten in denen Feldgütern, wider die alte Obſervanz, das wachſende wilde Obſt entziehen, und von Forſtamts wegen verkauffen, auch denen Unterthanen verbieten, die wilde Obſtbäume abzuwerffen, und zahm Obſt darauf zu propfen, oder nur die an oder auf denen Aeckern ſtehende wilde Bäume auszubuzen ꝛc.

§. 32.

Das Forum der Beamten kan, nach Beſchaffenheit der Landes-Verfaſſungen, der Gattungen der Beamten, oder derer, ſo eine Anſprach an ſie machen, gar ſehr verſchiden ſeyn: In Anſehung des Landesherrns aber ſtehen ſie, was ihre Amts-Verrichtungen betrifft, allezeit unter deſſen Collegiis, und zwar unter demjenigen, wohin ſie in dergleichen Fällen, davon die Frage iſt, Berichte erſtatten und Befehle annehmen müſſen. Forum der Beamten.

Von Bayern ſchreibt der Freyherr von KREITTMAYR (1): „Ueber die Churfürſtliche Beamte hat die Landſchafft in Steuerſachen zwar keine Juriſdiction; wohl aber bey anſcheinender Ruckſtelligkeit jus primæ cognitionis, welches derſelben per Decretum vom 16. Febr. 1748. eingeraumt, und in dem Steuermandat alle Jahre fleißig wiederhohlt und erneuert wird.

In denen Mecklenburgiſchen Reverſalien von 1572. heißt es: „Zum 3ten, ſollen Unſere Haupt- und Amtleute zu denen Klagen, die in ihrer befohlenen Amts-Verwaltung ſich zutragen, oder verurſachet

 werden,

(1) im Bayr. Staatsr. §. 186. S. 428.

werden, an Unſerm Hofgericht zu antworten ſchuldig ſeyn, und keine declinatoriæ Exceptiones Fori, wie eine Zeitlang bißhero geſchehen, ſich dawider zu gebrauchen haben: So ſollen auch die Amtleute durch einige Reſcripte von Uns nicht aus dem Gerichtszwang eximiret oder avociret werden; und da gleich ſolches per Obreptionem beſchähe, ſoll es doch krafftlos und nichtig ſeyn. „

add. §. 31. und *Cap.* 2. §. 52.

§. 33.

Verfahren gegen ſie.

Wann Reichsſtände gegen ihre Beamte, auch in Rechnungsreſts-Sachen, illegal verfahren, können ſie ſich an ein Reichsgericht wenden. Diſes hat der Freyherr von CRAMER (1) mit verſchidenen Cameral-Erkenntniſſen beſtärcket.

Ferner macht er (2) die Anmerckung: Si cauſa Denuntiatorum contra Officialem civiliter tractatur, is, ad Articulos inquiſitionales reſpondere, adſtringi nequit, nec communicatio Denunciatorum in ſcriptis, ad Defenſionem pro avertenda Inquiſitione ignominioſa, ipſi denegari poteſt.

§. 34.

Verſezung.

Die Beamte, nach Befinden, von einem Ort auf den andern zu verſezen, ſtehet ordentlicher Weiſe einem Landesherrn völlig frey:

Doch können ſich Umſtände ereignen, daß Landesbeſchwerden darüber entſtehen, und dem Landesherrn die Hände darinn gewiſſer maſſen gebunden werden. Z. E.

Die **Würtembergiſche** Landſtände brachten An. 1764. mit unter die Landesbeſchwerden die Erhöhung der Statt- und Amts- auch Commun-Schäden durch die öfftere Translocation und Veränderung der Ober- und Unter-Amtleute. (3)

In dem Vergleich von 1770. wurde darauf Cl. 6. §. 6. abgeredet: „ Nachdeme ſeit wenigen Jahren durch die allzuhäuffige Verſezungen derer Herzogl. Ober-Beamten von einem Ort an das andere, (neben anderm Nachtheil,) denen Stätt- und Aemtern groſſe Aufzugskoſten verurſacht worden; als wollen und werden Se. Herzogliche Durchlaucht dergleichen Veränderungen in Zukunfft nicht ohne erhebli-che

(1) Obſ. 59. Tom. 1. p. 216. Obſ. 807. Tom. 3. p. 119.

(2) Obſ. 808. Tom. 3. p. 123.

(3) add. Neue Staatscanzl. 18. Theil, S. 2.

che Urſachen, und ohne Einrathen des Herzogl. Geheimen-Raths-Collegii, nicht mehr vorzunehmen, gn. geruhen. „

§. 35.

Von der Erlaſſung eines Beamtens hat der Freyherr von CRAMER an mehreren Orten gehandelt. Erlaſſung.

Forderiſt hat er den Unterſchid zwiſchen einer Remotion und Dimißion gezeigt. (1)

Ferner hat er (2) auszuführen geſucht: Simplicem dimiſſionem Officialis tam ignominioſam eſſe, quam formalem caſſationem, welches ich aber nicht zu behaupten wüßte.

Anderwärts ſagt er auch ſelbſt (3): Quod ſi Dominus ad Officialis ſui, ſine juſta cauſa ab officio remoti, Reſtitutionem condemnatur, arbitrio tamen illius honeſta Dimiſſio ſimul relinquenda eſt.

Weiter hat er (4) unterſucht: Ob der Vorbehalt eines Herrn bey Annahm eines Officialis: Daß, Falls es dem Herrn nicht länger anſtehen würde, ihn in Dienſten zu behalten, ihme freyſtehen ſolle, die Aufkündigung zu thun, dem Herrn eine ohnumſchränckte Macht einraume, denſelben des Dienſtes zu entlaſſen, ohne daß es wichtige Urſachen erforderen?

In denen bey diſer Gelegenheit angeführten Cameral-Urtheln heißt es in einer von 1762. in Sachen: Eulemann contra Lippe-Detmold: Daß Appellant in ſein voriges Amt zu reſtituiren, anbey demſelben ſein rückſtändiges und lauffendes Salarium zu entrichten und auszuzahlen ſeye: Es bleibe aber dem Grafen unbenommen, ſondern vorbehalten, Falls er denſelben in ſeinen Dienſten länger zu behalten nicht gemeint, nach beſchehener vollſtändiger Parition, und nach Innhalt ſeines Beſtallungs-Brieffs, ihn honeſte zu entlaſſen ꝛc.

In Sachen B. wider den Herrn Abbten zu C. (Corvey) aber erhielte der Kläger ein Mandatum inhibitorium, de non via facti, ſed juris, procedendo, ut & redintegrando Spolio ſine - de reſtituendo vero in priſtinum officium & dignitates, cum omnibus annexis & emolumentis, cauſa, damno dato & cauſando, cum

(1) Opuſc. Tom. 4. Op. 21.
(2) Obſ. 628. Tom. 2. Part. 2. p. 123.
(3) Obſ. 824. Tom. 3. p. 210.
(4) in ſeiner Nebenſt. 38. Th. 81. S.

cum Clauſula: Darauf erfolgte An. 1763. eine Paritoria plena, mit der Verurtheilung in die Unkoſten, und dem Anhang: „Es bleibt jedoch ermeldtem Herrn Beklagten, Falls er, Klägern in ſeinen Dienſten länger zu behalten, nicht gemeint, nach vollſtändig geleiſteter Parition diſer Urtheil, in Gemäßheit ſeines Beſtallungs-Brieffs, nach vorgängiger Aufkündigung innerhalb eines Jahres, honeſte, und mit Auslaſſung der im vorigen Abſchidsbrieffs enthaltener ohnzulänglicher Urſache, ſeines Dienſtes zu entlaſſen, ohnbenommen, ſondern vorbehalten.„

Ob man einen Beamten ſeines Amtes, ohne behörige dem Beſtallungs-Brieff gemäſſe Aufkündigung, entſezen könne? nebſt Entſcheidung verſchidener dahin einſchlagender Puncten, ſiehe ferner bey dem Freyherrn von CRAMER, (1) der auch eine Cameral-Urtheil von 1751. darinn anführt.

Als das Cammergericht in Sachen des geweſenen Vogten der Jülchiſchen Aemter Sittard und Born, Joh. Matth. Maeſen, gegen Chur-Pfalz ſprache, ergriffe Chur-Pfalz An. 1752. deßwegen den Recurs an den Reichs-Convent (2); allwo aber die Sache in keine Bewegung kame.

§. 36.

Unter-Amtleute.

In manchen Landen hat es auch Unter-Amtleute, welche, unter der Obſicht der Ober-Beamten, gewiſſe geringere Geſchäffte in Juſtiz-Cameral-Policey- und anderen Sachen zu beſorgen haben.

Die, welchen die Herrſchafft ein Pferd hält, werden theils Orten reiſige Amtleute genannt.

In vilen anderen Landen hingegen gibt es wenige oder gar keine dergleichen Unter-Amtleute; ſondern die aus denen Einwohnern des Orts von der Herrſchafft beſtellte, oder von dem Gericht erwählte, Schultheiſſen, oder wie man ſie ſonſt nennet, verſehen diſe Stelle.

Der Bauermeiſtere im Fürſtlich-Braunſchweigiſchen Amt Wolfenbüttel Inſtruction iſt im Druck zu leſen.

Wann nun in einem Land keine ſolche Unter-Amtleute herkömmlich ſeynd, kan der Landesherr ſie von neuem aufſtellen? Ja: Aber nicht, wann es dem Land oder denen Unterthanen zu einer Beſchwerde gereichet.

Anno

(1) l. c. 79. Th. 94 S.
(2) v. mein Staats-Archiv 1752. 2. Band, 611. S.

Anno 1762. 21. Maji thate der Würtembergiſche gröſſere Ausſchuß dem Herzog eine Vorſtellung wegen derer neuaufgeſtellten Unter-Amtleute. (1)

Und An. 1764. brachten die geſammte Landſtände das wegen der neuerlich angenommenen vilen Unter-Amtleute in den Druck ausgegangene, (zu ſo vilerley Beläſtigung der Communen und Unterthanen gereichende,) Regulativ mit unter die Landesbeſchwerden.

Der Vergleich von 1770. aber beſagt Cl 6. §. 13. „In Anſehung derer neu-aufgeſtellten Unteramtleute, (deren Anzahl ſich inzwiſchen von Zeit zu Zeit ſchon ſehr vermindert hat;) ſo ſollen zwar die übrige, biß zu ihrem Abſterben, oder ſonſtigen Abkommen, bey ſolchem Officio belaſſen werden; jedoch unter der Verſicherung, daß eines Theils die Wiederaufſtellung ſolcher Unteramtleute pro futuro gänzlich unterbleiben, und alles wieder alsdann, und vor beſtändig, in die alte Verfaſſung geſezt, andern Theils aber diejenige, gegen welche die Commun etwas erhebliches einzuwenden hat, gleich jezo ihres Dienſts entlaſſen, und an ihrer ſtatt den Gemeinden die freye Wahl eines Schultheiſſen, wie vorhin, geſtattet ſeyn ſoll. Es wird auch das der Unteramtleute halben unterm 19. Nov. 1762. emanirte Reglement hiemit wieder aufgehoben, und ſollen die noch bleibende Unteramtleute in allen Stücken an die Communordnung angewiſen, in den Beyorten aber Schultheiſſen, Anwälde und Waysenrichter, in ihre Activität, Beſoldung und Accidentien, wieder eingeſezt, und dargegen in ſolchen denen Unteramtleuten nur die Subſtitutengeſchäffte vorbehalten ſeyn. „

Wie es in denen Landen, wo Ober- und Unterbeamte ſeynd, zwiſchen denenſelben wegen der Accidentien ſolle gehalten werden, kommt auf jeder Landesherrſchafft eigene Verordnungen an. Zur Prob kan man den **Br. Onolzbachiſchen** civil-Tax, *p.* 31. nachſehen.

§. 37.

Endlich gibt es auch noch auch gewiſſe Gattungen von Landesherrlichen Beamten, welcher Verrichtungen an keinen gewiſſen Ort oder Bezirck gebunden ſeynd, ſondern ſich durch das ganze Land erſtrecken, aber nur in einzelnen Geſchäfften. **Herumreiſende Beamte.**

Dahin gehören z. E. die hier und da befindliche Landzahlmeiſter, (welche die Ober-Aufſicht über die Schäfereyen in einem Land haben,) Weg-Inſpectores, Gränz-Commiſſarien, Umgelds-Inſpectores, Mühlen-Inſpectores, u. ſ. w.

Von

(1) Neue Staatscanzl. Tom. 18. p. 2.

2) A

Von Bayern berichtet der Freyherr von KREITTMAYR: (1) „Was die Viſitatores in ſpiritualibus & eccleſiaſticis ſind, das ſind unſere Rentmeiſter in temporalibus: Dann ihre Hauptobligenheit beſtehet in dem ſo genannten Umritt oder Viſitation der Churfürſtlichen Beamten und burgerlichen Statt- oder Marckts-Obrigkeiten. Ihre Inſtruction von An. 1669. enthält 175. Puncten in ſich, welche ſie bey dem Umritt zu beobachten haben: Es ſolle auch bey dem Hofrath, ſo vil in das Juſtiz- und Policeyweſen davon einſchlägt, davon referirt, und das Umritts-Protocoll alldort vorgelegt werden. **Hofrathsordn. Art.** 3. §. 10.

Die Chur-Bayeriſche Rentmeiſteriſche Inſtruction von An. 1669. iſt an unten (2) bemerckten Ort zu leſen.

In dem Chur-Bayriſchen Mandat über die Landſchafftliche Gravamina von 1669. heißt es: „Gleichwie Wir Niemanden, ſo durch Unſerer verordneter Viſitationsräth gethane Verhandlungen beſchwert zu ſeyn vermeint, (nach ungleichem Anzug des 14. Gravamens,) das Recht zu benehmen gedacht: Sondern, wie Unſerm Hofrathe und den Regierungen bekannt, gnädigſt verordnet, daß jedes Orts, auf einlangende Klagen und Beſchwerden, pro juſtitia verfahren, und die Gebühr verfüget werden ſoll; alſo hat es dabey annoch ſein Bewenden.„

§. 38.

Geringere Bediente.

Bey denen geringeren Herrſchafftlichen Bedienten, z. E. denen Kaſten-Knechten, Kieffern, Zollern, ꝛc. welche die unmittelbare Verwaltung der Herrſchafftlichen Früchte, Weine, Zoll- Weg- oder anderer Gelder haben, will ich mich nicht aufhalten.

Indeſſen können doch auch dergleichen Perſonen Gelegenheit zu Landes-Beſchwerden und Verträgen, nach Beſchaffenheit derer Umſtände, geben. z. E.

In dem **Würtembergiſchen** Vergleich von 1770. wurde Cl. 2. §. 10. beſtättiget: Daß die in der Canzleyordnung dem Kirchenrath reſervirte Annahm der geringeren Dienerſchafft demſelbigen verbleiben ſolle.

In einem gewiſſen Land präſtirten dergleichen Leute eine Amts-Caution an ligenden Gütern, oder ſonſt: Als der Herr Geld brauchte, mußten ſie die Caution baar erlegen, man verſprache, es zu verzinſen, eine

(1) im Bayr. Staatsr. §. 116. p. 213.
(2) in der Samml. der Chur-Bayeriſch. General. von 1771. S. 547.

eine Zeitlang geſchahe es; hernach ſteckte es ſich: Darauf wurden auch des geiſtlichen Guts Bediente zu Erlegung der Caution an die Herrſchafft angehalten; mithin konnte das geiſtliche Gut, wann ein ſolcher Bedienter einen Reſt ſezte, ſich nicht mehr an ſeine Caution halten. Sollte dieſes kein Stoff zu Landes-Beſchwerden ſeyn? Sie wurden auch würcklich angebracht.

§. 39.

Denen Herrſchafftlichen Beamten ſeynd entgegen geſezt die Commun-Vorſtehere und Officianten, welche meiſtens von denen Communen, oder deren Repräſentanten, dem Magiſtrat, ſelbſt erwählet werden. Commun-Vorſtehere ꝛc.

Die Landesherrliche Beamte und die Commun-Bediente ſeynd zwar meiſtens auf vilerley Weiſe von einander unterſchiden; doch iſt es nicht ſchlechterdings incompatibel, daß ſelbige auch in einerley Perſon beyſammenſtehen könnten.

In der Würtemb. Commun-Ordn. Cap. 1. Abſchn. 1. §. 4. heißt es: Wo bey einigen geringen Orten hiebevor ſchon das Stabs-Amt (die Juſtiz-Adminiſtration ꝛc.) mit der Statt- und Amts-Schreiberey, oder auch wohl mit der Amts-Pfleg, verbunden geweſen ſeye, könne es noch fürohin dabey verbleiben.

Mit Annahm der Commun-Bedienten, ꝛc. wird es verſchidentlich gehalten. Bald kan ein Regent ſelber ſolche Perſonen ernennen, bald muß wenigſtens die Wahl in Gegenwart einer Herrſchafftlichen Commißion geſchehen; oder die Herrſchafft hat die Confirmation, u. ſ. w. offt aber hat der Regent, wenigſtens bey gewißen Stellen, gar nichts zu ſagen; ſondern es iſt ein Stück derer Landes-Freyheiten, daß man nehmen darff wen man will.

Wann nun ein Landesherr aus dem Grund der Landeshoheit in dergleichen Fällen weiter gehen will, als es der Verfaſſung ſeines Landes gemäß iſt, ſezet es Landes-Beſchwerden.

Und gleiche Bewandtniß hat es damit, wann ein Landesherr entweder hierinn weiter gehet, als ſich ſeine Gerechtſame erſtrecken, oder doch ſchärffer mit ihnen verfähret, als es denen Rechten nach ſeyn ſollte.

Dem Kayſerlichen Commiſſario in Mecklenburg wurde Anno 1733. 3. Nov. reſcribirt: „Nachdeme der Herzog Carl Leopold die gehorſame Burgermeiſter zu Parchim und Güſtrow widerrechtlich, ih-

rer Aemter zu entſezen, und mit noch gröſſeren Straffen zu bedrohen, ſich unterſtanden; als werden die von beſagtem Herzog wider ſie ergangene Mandata und Reſcripta von Kayſerlicher Majeſtät hiemit gänzlich caſſiret und aufgehoben, und hat er, Commiſſarius, dieſelbe nicht nur in ihren Aemtern nachdrücklich zu ſchüzen, ſonden auch autoritate Cæſarea an die Rathsverwandte, Stattſprechere, Gewercke und Bürgerſchafft zu Parchim und Güſtrow, und deren Rathsperſonen Decreta ergehen zu laſſen: Daß ſie die obgenannte Burgermeiſter in diſen ihren Aemtern erkennen, auf ihre Convocationen erſcheinen, und mit ihnen, wie zuvor, alles gebührend überlegen ſollen ꝛc. „

Und was für ein beſchwerlicher Streit darüber entſtanden ſeye, als Herzog Friderich An. 1766. die damalige Hundertmänner zu Roſtock erlaſſen, und die innere Verfaſſung diſes Collegii abändern wollen, kan anderwärts (1) erſehen werden.

Ein mehreres auch von diſer Materie wird G. G. in dem **Tr. von denen Rechten der Unterthanen** vorkommen.

Indeſſen mercke ich noch diſes wenige an.

In der Herzoglich⸗**Würtembergiſchen** Commun⸗Ordnung wird Cap. 1. von denen Commun⸗Vorſtehern, Officianten und gemeinen Bedienten, auch deren Beſtell⸗ und Beſoldung, in folgenden Abſchnitten gehandelt: 1. Von denen Commun⸗Vorſtehern, Officianten und gemeinen Bedienten, überhaupt. 2. Von der Commun⸗Aemter und Dienſte Erſez⸗ und Abwechslung. 3. Von denen Commun⸗Rechnern, auch Schultheiſſen. 4. Von denen Gericht⸗ und Raths⸗Verwandten. 5. Von denen Statt⸗ und Amts⸗Schreibern, wie auch deren Subſtituten und Scribenten, ſo dann denen Gerichtsſchreibern. 6. Von denen Statt und Amts⸗Pflegern. 7. Von denen Acciſern. 8. Von Hebammen. 9. Von noch mehreren geringen Commun⸗Dienſten. 10. Von Erlaſſung derer Commun⸗Vorſtehere, Officianten und gemeinen Bedienten.

§. 40.

Einiges remiſſive.

Von denen Landesherrlichen Hofbedienten kommt das mehrere **in dem Teutſchen perſönlichen Staatsrecht**, einiges auch in **dem Tr. von der Landeshoheit in Policeyſachen**, Cap. 8. vor.

Viertes

(1) in meinem N. Staats⸗Handbuch, 2. Theil. p. 311. ſqq.

Viertes Capitel.

Von denen Geſezen.

Innhalt.

§. 1. Schrifften. §. 2. Geſezgebungsrecht. §. 3. Aeltere Zeiten. §. 4. Reichsgeſeze. §. 5. Diſes Recht iſt ein Stuck der Landeshoheit. §. 6. Reichsherkommen. §. 7. Von Cölln. §. 8. Böhmen ꝛc. §. 9. Bayern. §. 10. Chur-Sachſen ꝛc. §. 11. Chur-Brandenburg ꝛc. §. 12. Chur-Pfalz. §. 13. Braunſchweig ꝛc. §. 14. Baſel. §. 15. Brixen. §. 16. Hildesheim. §. 17. Münſter. §. 18. Osnabrück. §. 19. a. Anhalt. §. 19. b. Baden. §. 20. Br. Wolfenbüttel. §. 21. Hohenzollern. §. 22. Holſtein. §. 23. Mecklenburg. §. 24. Pommern. §. 25. Würtemberg. §. 26. Einiges *remiſſive.* §. 27. *Corporis Evangelicorum* Aeuſſerung. §. 28. Anderer Meinungen. §. 29. Geſeze, was? §. 30. Der Geſeze Gattungen. §. 31. Schuldigkeit, Geſeze zu geben. §. 32. Recht, Geſeze zu geben. §. 33. Der Geſeze Veranlaſſung, §. 34. Aufſaz, §. 35. Handlungen darüber, §. 36. Landesherrliches Vorwiſſen ꝛc. §. 37. Ausfertigung, §. 38. Publication. §. 39. Verbindung. §. 40. Ob ein Geſez rückwärts würcke? §. 41. Kayſerliche Beſtättigung. §. 42. Der Reichs-Gerichte Verbindung daran. §. 43. Handhabung. §. 44. Diſpenſation. §. 45. Erklärung ꝛc. §. 46. Sammlungen. §. 47. Landes-Beſchwerden. §. 48. Abänderung der Reichsgeſeze, §. 49. und der Landesgeſeze. §. 50. Macht, die ſubſidiariſche Rechte zu erklären, §. 51. und abzuſchaffen. §. 52. Prüff- und Beſtättigung ꝛc. der Unter-Obrigkeiten ꝛc. Statuten.

§. 1.

Hieher gehörige Schrifften:

Schrifften.

ALEF (Franc.) Diſs. de Statuto, Legibus Imperii repugnante. Heidelberg, 1747. 4.

BERGER (Theod.) de obligatione Subjectorum ad cognoscendas in Civitate Leges, & termino, à quo præſumatur cognitio. Coburg, 1738. 4.

HERTIUS (Joh. Nic.) de - - Legibus - - in ſpecialibus R. G. J. Rebuspublicis. Gieſſen, 169 ＝ . 4. und in ſeinen *Opuſc.*

MAYER (Joh. Ehrenfr.) Tr. de jure Statuum Imperii legislatorio. Magdeburg, 1705. 4.

Meine Abhandlung von der teutſchen Landſtände Gerechtſamen bey Errichtung neuer, oder Abänderung alter, Landes＝Geſeze; in meinen Neben＝Stund. p. 77. und 165.

NETTELBLADT (Dan.) Abhandlung von dem Recht der Landesherrn, die fremde in Deutſchland angenommene Geſeze in ihren Landen gänzlich abzuſchaffen; in den Halliſch. Anzeig. 1749. *n.* 19.

PüTTERS (Joh. Steph.) Verſuch eines chronologiſchen Verzeichniſſes teutſcher Landes＝ und Statt＝Geſeze; iſt die erſte Zugabe bey ſeiner juriſt. Encyclop. und Methodol. (1767.) *p. 112.—202.*

REICHARDT (Joh. Aug.) Selecta de jure Statuum provincialium concurrenti circa legislatoriam poteſtatem. Jena, 1769. 4. v. H. Schotts Critic, 2. Band, 534. S.

ROESLER (Joh. Heinr.) Deductio und Erörterung der Frage: Ob das jus, affigendi Literas patentes, inſonderheit auch gegen die Zigeuner und herrenloſes Geſind, der Cent oder Fraiß, oder vilmehr der Vogtey＝ und Territoritorial＝Herr ſich mit Beſtand Rechtens zuzueignen habe? fol.

SELCHOW (Joh. Henr. Chriſti. de) Bibliotheca Juris provincialis & ſtatutarii Germanici; machet in ſeinen *Elem. Jur. priv. Germ* in den *Prolegom.* das 3te Cap. aus.

SILBERRADS (Joh Mart.) oder des Reſp. Joh. Gottfr. Scheidens, Diſs. de poteſtate Statuum Imperii, Leges in Territorio ferendi Receſſibus Imperii contrarias. Pars prior. Straßburg, 1756. 4.

THO-

THOMASIUS (Chriſt.) de poteſtate Statuum Imperii legislatoria contra Jus commune. Halle, 1703. 4.

Von Braunſchweig.

MASCOVII (Gottfr.) Notitia Juris & Judiciorum Brunsvico-Lüneburgicorum; acceſſit Notitia Juris Osnabrugenſis & Hildeſienſis. Göttingen, 1738. 8.

SCHEID (Chriſt. Lud.) quam ob cauſam in Terris Brunsvico-Lüneburgicis Jura Saxonica abrogata fuerint? Göttingen, 1738. 4.

Von Hildesheim.

MASCOV &c. ſiehe vorhin.

Von Holſtein.

GADENDAM (Jo. Guil.) Hiſtoria Juris Cimbrici, ſpeciatim Slesvicenſis & Holſatici. Hamburg, 1770. 8. v. Allgem. deutſch. Bibl. 14. Band, 2. Stück, 418. H. Schotts Critik, 3. Band, 259. S.

LACKMANNS (Ad. Heinr.) Abriß eines Collegii über die Hiſtoriam Juris patrii, oder Rechtsgeſchichte beeder Herzogthümer Schleßwig-Holſtein. Kiel, 1742. 8.

Von Osnabrück.

MASCOV &c. Siehe zuvor.

Von Pommern.

Balthaſars (Aug.) hiſtoriſche Nachricht von denen Landes-Geſezen im Herzogthum Pommern, ſonderlich Königlich-Schwediſchen Antheils, und Fürſtenthum Rügen. Greiffswalde, 1740. fol.

Von Sachſen.

BECK (Caſp. Achat.) Diſs. de Juribus provincialibus Saxonicis. Jena, 1720. 4.

BUDER (Chriſtian. Gottl.) Diſs. de Ordinationibus Politiæ & Juſtitiæ Ser. Saxoniæ Erneſtinæ Ducum. Jena, 1747. 4.

Von Würtemberg.

GERSTLACHERS (Carl Frid.) Einleitung in die alte und neue geſezliche Verfaſſung des Herzogthums Wirtemberg, ſtehet vor

ſeiner Samml. einzel. Wirtemb. Geſeze ꝛc. 1. Buch. Stuttgart, 1759. 8.

§. 2.

Geſezgebungsrecht.

Ein weiteres höchſt-wichtiges Stück der Landeshoheit derer Teutſchen unmittelbaren Reichsſtände iſt, das Recht, allgemeine Geſeze und Ordnungen ergehen zu laſſen, welchen alle ihre Landes-Eingeſeſſene nachzuleben verbunden ſeynd.

§. 3.

Aeltere Zeiten.

Von denen älteren Zeiten ſchreibet Herr H. R. SCHEID (1): „Wie man dann auch überhaupt nicht glauben muß, daß das jus Leges ferendi in alten Zeiten aus demjenigen Geſichtspunct betrachtet worden ſeye, aus welchem wir es heut zu Tage anſehen; inmaſſen daſſelbe vilmehr mit dem richterlichen Amt ſo genau verbunden war, daß, weilen man in Anſehung derer beſonderen Fälle wenige Geſeze hatte, und es denen Richtern vilfältig an der Kunſt fehlete, durch logicaliſche Schlüſſe aus denen allgemeinen Rechtsregeln die fundamenta decidendi in denen ihnen vorkommenden beſonderen Fällen herzuleiten, ein jeder, der in dem Gericht präſidirte, durch die Umfrage an ſeine Schöpfen ein Recht machen konnte.„

§. 4.

Reichsgeſeze.

In denen Reichsgeſezen wird der Reichsſtände Recht, Geſeze geben zu können, dadurch erkannt und beſtättiget, da denen Reichsgerichten aufgegeben wird, auf dergleichen von denen Reichsſtänden abgefaßte Geſeze zu ſprechen; davon anderwärts (2) ein mehreres vorkommt.

Ins beſondere heißt es im **R. Abſch. von 1654. §. 106.** von Policey- Zunfft- und Handwercks-Ordnungen: Daß die Obrigkeiten jedes Orts Gewalt haben, dergleichen Statuten, nach Gelegenheit der Läuffte und Zeiten, zu widerruffen und zu ändern.

Und was die **Reichs-Policey-Ordnung von 1577. Tit. 15.** enthalte, werden wir **im Tr. von der Landeshoheit in Policeyſachen** vernehmen.

Dem Reichsſchluß gegen die Handwercks-Mißbräuche von 1731. wurde auch eingeruckt: „Wie dann jedem Reichsſtand ohnedem, nach Gelegenheit der Zeit, der Läuffte und Umſtände, Krafft beſizender Regalien,

(1) in den Anmerck. zu meinem Braunſchw. Staatsrecht. p. 386.

(2) im Tr. von der Teutſch. Juſtiz-Verfaß.

galien, alle Landesherrliche Gewalt, und in Anſehung derſelben die Aenderung und Verbeſſerung der Innungs-Brieffe, in ihrem Gebiet allwege vorbehalten bleibet. „

§. 5.

Ordentlicher Weiſe ſeynd die Landeshoheit und das Geſezgebungsrecht miteinander ſo verbunden, daß man wohl von dem einen auf das andere ſchlieſſen kan; nemlich: Wer die Landeshoheit hat, der hat auch das Geſezgebungsrecht; und wer das Geſezgebungsrecht hat, der hat auch die Landeshoheit: Diſes Recht iſt ein Stück der Landeshoheit.

Indeſſen leidet doch diſe Regel zuweilen ihre Abfälle.

Es können andere Reichsſtände etwas dergleichen in einem fremden Gebiet hergebracht haben:

Und ſo können auch Landſaſſen und Landſtätte darinn groſſe Vorrechte beſizen; von welchem beedem an ſeinen Orten mit mehrerem wird geredet werden.

Wo die Landeshoheit getheilt iſt, beſonders in denen Landen, wo das Centrecht üblich iſt, da kan das Geſezgebungsrecht auch getheilt ſeyn; nemlich der Centherr gibt Geſeze und Verordnungen in Centſachen, welche aber nicht weiter gehen dörffen, als ſich ſeine Centgerechtſame erſtrecken: In andern Fällen kommt das Geſezgebungsrecht dem Vogtherrn zu; und über gewiſſen Fällen ſtreiten ſie mit einander, davon die vorhin angeführte **Rösleriſche** Schrifft nachzuſehen iſt.

Anno 1763. nahme das Sede vacante regierende Domcapitul zu Osnabrück von einer Cameral-Urthel in Sachen: **Horn** wider **Stuven**, den Recurs an den Reichsconvent, weil das Cammergericht wider eine Osnabrückiſche Landes-Verordnung geſprochen habe, welches denen geſammten Reichsſtänden zum Nachtheil gereiche; wobey gebeten wurde, diſes Erkenntniß für null und nichtig zu erklären.

§. 6.

In meiner erſt angeführten Abhandlung habe ich erzählet, 1. was in diſem Stücke denen Landes-Verfaſſungen gemäß ſeye, in Oeſterreich, Schleſien, Bayern, Chur-Sachſen, Chur-Brandenburg, Brandenburg-Onolzbach, Braunſchweig-Wolfenbüttel, Heſſen, Mecklenburg, Oſtfrießland, Pommern, Sachſen Erneſtiniſcher Linie und Würtemberg; 2. was andere Rechtsgelehrte von denen Landſtändiſchen Gerechtſamen bey Landesgeſezen für Meinungen hegen: Es iſt aber diſe Reichsherkommen.

Abhandlung abgebrochen, und auch zu jenen Materien habe ich ſeithero noch mehrere Zuſäze geſammlet; welche ich hier mittheilen, was aber ſchon in denen Nebenſtunden ſtehet, unten in einem Anhang beyfügen will.

§. 7.

Von Cölln. Von der Cöllniſchen Gerichts-Ordnung von 1538. meldet HERT (1): Die Vorrede belehre, daß ſie mit Zuthun derer Landſtände abgefaßt worden ſeye.

§. 8.

Böhmen ꝛc. Von Böhmen hat man (2) eine Urkund von Kayſer Carl IV. vom Jahr 1355. darinnen er meldet: Notum facimus tenore præſentium univerſis, quod, licet jam dudum, de conſilio, voluntate, ſcientia & conſenſu Noſtrorum & Regni noſtri Boëmiæ Principum & Baronum, jura quædam adinvenienda duxerimus, & etiam ſtatuenda, quorundam Principum & Baronum prædictorum accedente conſilio ac expreſſo conſenſu in ſcriptis redacta & in uno Volumine fuerint ſigillata; prout hoc in notoriam & publicam notitiam prodiit &c.

Herr GLAFEY mercket dabey (3) an: „So vil erſieht man aus denen Abrogations-Documenten, daß damahls die Böhmiſchen Stände ad poteſtatem legislatoriam müſſen concurriret haben, und kein Geſez ohne ihren Conſens und Bewilligung ihnen aufgedrungen werden können, ſondern per modum pactorum verfaßt werden müſſen, von welchem Rechte ſie auch nach der Zeit einige ziemliche Stücke conſervirt, wovon wir anderswo gedencken wollen.„

Auf dem Böhmiſchen Landtag An. 1608. wurde beſchloſſen: „Nicht weniger ſoll auch von den verordneten Perſonen, die Landes-Conſtitution mit den Statt-Rechten zu vergleichen, zwiſchen hier und nächſt-künfftigem Landtag auf dem Altſtätter-Rathhaus zu Prag ſolches zu Werck gerichtet werden.„

Weiter ſchreibt Herr GLAFEY (4): „Daß die Stände vormahls ad poteſtatem legislatoriam würcklich concurriret, ſolches iſt

(1) de Super. territ. §. 25.

(2) in BALBINI Miſcell. Dec. 1. Lib. 8. p. 51. und in Herrn GLAFEYS pragm. Geſch. der Cron Böhmen. p. m. 217.

(3) l. c. pag. 219.

(4) pag. 704.

iſt bereits im vorhergehenden dargethan worden: In der **erneuerten Landes-Ordnung** aber reſerviret Sich der König die poteſtatem Legum ferendarum & interpretandarum, und was dem mehr anhängig, ganz alleine, wie ſich ſolches aus dem Eingang des Publications-Patents der erneuerten Landes-Ordnung klar zu Tage leget. Noch deutlicher, und daß diſes alles privative und ohne einige Concurrenz der Stände zu verſtehen, erklärt ſich Kayſer Leopold in einem Reſcript de anno 1692. beym WEINGARTEN *in Codice pag.* 552. welches in einem anderweitigen Reſcript *c. l. pag.* 553. wiederholet wird. Hieraus erfolgt ganz natürlich, daß, wenn die Könige von Böhmen nach der Zeit ein und andere in die Poteſtatem legislatoriam mit-einſchlagende Dinge an die Landſtände bringen, und deren Vota darüber vernehmen laſſen, ſelbiges keine Schuldigkeit geweſen, auch keinen Effectum deciſivum gehabt, obgleich die Könige öffters die Monita derer Stände angenommen, und eben ſo, wie es die Stände abgefaſſet, authoriſiret. Ein Exempel hiervon findet ſich an der Scharffrichter-Taxa de anno 1683. welche Kayſer Leopold denen Ständen aufzuſezen anheimgab, und ſelbige in eben der Form, als ſie von denen Ständen aufgeſezet worden war, durch die Königl. Regierung zu Prage publiciren und authoriſiren ließ. „

* * *

In der **Mähriſchen** erneuerten Landes-Ordnung vom Jahr 1628. heißt es: „Wir behalten auch Uns und Unſern Erben, nachkommenden Königen und Marckgrafen in Mähren, ausdrücklichen bevor, in diſem Unſerm Erb-Marggraffthumb Geſez und Recht zu machen, und alles dasjenige, was das jus Legis ferendæ, ſo Uns, als dem König und Marggrafen, allein zuſtehet, mit ſich bringet: In welchem Wir Uns aber nicht werden laſſen entgegen ſeyn, Unſere getreue Stände in einem und andern zuvorhero zu vernehmen. „

* * *

In Kayſer Ferdinands I. Beſtättigung der Landes-Ordnung der Schleſiſchen Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor vom Jahr 1562. liſet man gegen das Ende: „Wenn Unſer Ober-Hauptmann, Land-Richter und offtgedachte Stände der mehrbemeldeten Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor, ſo jezt ſeyn, oder ins künfftig ſeyn möchten, zu irgends einer Zeit etwas in diſer Landes-Ordnung, wie ſolches die Nothdurfft weiſete, oder erforderte, vermehren oder mindern wollten,

daß ſie allezeit, doch mit Unſer gnädigſten Verwilligung, auch mit Unſerer Erben, und regierenden Könige in Böhmen, ſo wohl obriſten Herzogen in Schleſien, zu Oppeln und Ratibor, Genehmhaltung ſolches thun mögen.„

* * *

Herrn D. SCHROETTERS Abhandlung (1) von der Erzherzoge zu Oeſterreich Recht, Geſeze zu geben, iſt ſehr ſeicht gerathen. Er beziehet ſich hauptſächlich auf die Freyheitsbrieffe derer Kayſere Friderichs I. und Carls V. in deren erſterem es lautet: Præterea, quidquid Dux Auſtriæ in terris ſuis ſeu diſtrictibus ſuis fecerit vel ſtatuerit, hoc Imperator, neque alia Potehcia, modis ſeu viis quibuscunque non debet in aliud quoquo modo in poſterum commutare; in dem lezteren aber: „Und was alſo dieſelbe Erzherzogen zu Oeſterreich in ihren Landen alſo gebieten, thun, oder auffſezen, das ſoll weder Kaiſer, noch andere Gewalt, hernach nicht verändern.„ Ob und wie ferne aber die Landſtände derer Oeſterreichiſchen Erblande bey Errichtung neuer oder Abänderung alter Geſeze concurriren, oder nicht? davon meldet er kein Wort.

Der Freyherr von BECK (2) berichtet: Jus civile Romanum, ut in reliqua Germania, ſic & in Auſtria, receptum, valet, ſalvis tamen Conſtitutionibus Principum & Statutis provincialibus. Illæ à Principe promulgantur & variæ ſunt; hæ conduntur in Comitiis provincialibus, annuente Principe, & dicuntur Lands-Brauch. FINSTERWALDER *Lib. 2. Obſ. 107.* WALTHER *de jure conſuetudin.*

Der Herr von BERGER ſchreibt (3): Si Leges novæ ab Archi Duce condantur, inſeruntur Introitui verba: Mit Rath und Vorwiſſen Unſerer getreuen Ständen ꝛc.

Herr D. BÜSCHING ſagt (4): „Das Römiſche bürgerliche Recht gilt auch in Oeſterreich, ausgenommen in den Stücken, in welchen die Landes-Fürſtliche Verordnungen und der Landes-Brauch, (das iſt, die Verordnungen, ſo mit Bewilligung des Landes-Fürſten auf den Land-Tägen gemacht worden,) ein anderes lehren.„

Anno

(1) in ſeiner 4ten Abhandl. von dem Oeſterr. Staatsrecht, p. 91. ſqq.
(2) in Jur. publ. Auſtr. Spec. 1. Cap. 6. §. 14. p. m. 135.
(3) in Opuſc. miſcell. Jur. publ. pag. 145.
(4) in ſeiner Erd-Beſchr. Tom. 3. Part. 1. p. m. 257.

Anno 1596. ergienge auf der Oeſterreichiſchen Landſtände unter der Ens Beſchwerden unter anderem die Reſolution (1): „Anlangend, zum 29ſten, die Policey-Handwerck- und Mühl-Ordnung, haben Ihr Kayſerliche Maii wegen der Policey-Ordnung in der jüngſten Unter-Ensſeriſchen Landtags-Propoſition, wie auch hernach durch Schreiben, allbereit ſtarcke Anmahnung gethan: Wann ſolche Ordnung übergeben, wollen Sich Ihr Kayſerl. Maj. darauf fürderlich reſolviren, und im übrigen den Deputirten Erkundigung und die Gebühr anbefehlen.„

* * *

Leopoldus Junior, Dux Auſtriæ, Leges ſive Statuta provincialia Comitatus *Tyrolenſis*, ad inſtantiam Statuum, reſtauravit; ſchreibt aus HUNDEN Herr Vice-Canzl. STRUBE (2). Und diſes geſchahe An. 1397.

Die Tyroliſche Landſtände ſtellten auf dem Landtag An. 1711. vor: Daß die Lands-Ordnung in vilen Puncten ziemlich unklar ſeye, und hiedurch zu vilem Rechtsſtritt und Proceſſen Anlaß gegeben werde; mit Bitte, ſelbige in ſo beſagt-unklarem Innhalt zu reformiren und zu erneuern.

§. 9.

In Bayern iſt das Buch der gemeinen Landbott, Lands-Ordnung, Sazung und Gebräuche des Fürſtenthums in Ober- und Nider-Bayern, von den Gebrüdern, Herzog Wilhelm und Ludwig von Bayern, am 24. Apr. 1516. auf dem Landtag zu Ingolſtatt errichtet worden. (3) Bayern.

Die 1520. gedruckte Gerichts-Ordnung im Fürſtenthum Ober- und Nider-Bayern haben ermelte Herzoge ebenfalls zu Folge der Landtäge, die An. 1516. zu Ingolſtatt und A. 1519. zu Landshut gehalten worden ſeynd, entwerffen laſſen. (4)

Der Eingang der Herzoglich-Bayriſchen Policey-Ordnung vom Jahr 1578. lautet: „Von Gottes gnaden, Wir Albrecht Pfaltzgraue bey Rein, Hertzog in Obern vnd Nidern Bayrn, ꝛc. Thun kundt hiemit menigclich, Nach dem wir gleichwol im drey und fünfftzigiſten Jar,

(1) LüNIG von der landſ. Ritterſch. *Tom.* 1. *Col.* 373.
(2) de Stat. provinc. orig. &c. §. 3. p. m. 9.
(3) Herrn G. J. R. PüTTERS Handbuch von den beſond. Teutſch. Staat. 1. Th. 294. S.
(4) ib. 295. S.

der wenigern zal, auf vndterthenig anſuechen, vnſerer getrewen Landtſchafft, die von unſern vorelltern zuvor im zweinzigiſten jar aufgerichte Landßordnung für handen nemen, dieſelbig peſſern vnd mehren laſſen, Nit weniger auch Hernach im ſiben und fünfftzigiſten Jare, Abermals anf unterthänig anbringen gedachter unſerer getrewen Landtſchafft, noch weiter declarirt vnd erleuttert, dabey es dann bißhero beruehet vnnd geblieben. Wiewol wir nun gentzlich verhofft hetten, ſolche vnſer ordnung vnd gemainem nuzen zum peſten mit genaden gemainte Geſaz, ſollen von allen Stennden, nicht weniger jeden vnſern Amtleuten vnnd dienern in gemain, gehalten vnd nicht vberſchritten worden ſein, ſonder billig den letzten Titul, Sechſten Buechs, ſo von handhabung deſelben außgedruckte maß gibt, für ſich genommen, vnd wol behertziget haben, So iſt doch wiſſentlich vnnd am tag, daß der weniger thail ſich der ſchuldigen gehorſam verhallten, Darüber auch noch mehr newe, vnd hieuor in vnſerm Fürſtenthumb vngebreuchige, ganz ſchädliche gewonhaitrn, mit hauffen eingeriſſen, dardurch daſſelb (do nit ernſtliche wendung vnnd fürſehung fürgenommen werden ſoll) Endtlich zu wiſſentlichem euſſerſtem verderben, auß not, geraten müeſte. Wie dann etliche Puncten vnd Articul in vnſerm Jüngſt zu München gehaltnem Landtag, durch vnſere liebe vnnd getrewe Landtſtende in ſpecie angezaigt, vnd vns darinn ernſtliche wendung fürzunemmen vndertheng gebeten haben.

Demnach wir mit Rath vnſerer hierzue verordneten Räthe, auch bemelter vnſerer lieben vnd getrewen Landſchafft Inſonderheit deputierten Stende, die gedacht vnſer in Anno ꝛc. Drey vnd fünfftzig Publicierte Landßordnung, auch die darauf in Anno ꝛc. Siben vnd fünfftzig eruolgte Declaration, für hand genommen, dieſelbe nach gelegenheit der jetzigen leuff, mit etlichen notwendigen nützlichen Satzungen gemehret, vnd in diß Libell verfaſſen laſſen, Der vngeweifelten zuuerſicht, ſich werde hinfüran menigclich derſelben befleiſſen, vnd auß ſchuldiger gehorſam nachgeleben. „

In dem Publications-Patent des Bayriſchen Codicis criminalis vom 7. Oct. 1751. liſet mann: „Da nun diſer (Auffaz,) nach vorläuffig-gutachtlicher Vernehmung Unſerer ſammentlicher Juſtiz-Dicaſterien, wie nicht weniger mit räthlichem Zuthun Unſerer gemeiner lieb- und getreuer Landſchafft, auch würcklich zum Stand gekommen iſt. „

In dem Publications-Patent des Codicis judiciarii vom 14.

Dec. 1753. lautet es auch, „Wir haben alſo daſſelbe (Syſtema Juris iudiciarii,) nach vorläuffig-guthachtlicher Vernehmung Unſerer ſammentlicher Juſtiz-Dicaſterien, wie nicht weniger mit räthlichem Zuthun Unſer gemeiner lieb- und getreuer Landſchafft, - - allerdings gnädigſt begnehmiget.„

In dem Publications-Patent des Chur-Bayriſchen neuen Landrechts von 1756. endlich heißt es: „Da ſo wohl Unſere ſammentliche Juſtiz-Dicaſteria, als gemeiner lieb-und getreuer Landſchaffts-Verordnete, mit ihrem hierüber erſtatteten räthlichen Gutachten gleichfalls mit einverſtanden ſeynd.„

Der Freyherr von KREITTMAYR ſchreibt (1): „Neue Statuta und Landesordnungen werden nicht leicht ohne gutachtliche Beyziehung der Landſchafft gemacht; wie aus dem Innhalt der Präfationen erhellet.„

§. 20.

Von Chur-Sachſen ſchreibt Herr WABST (2): „Hiernächſt gehet der Freund-Brüderliche Haupt-Vergleich d. d. 22. April. an. 1657. §. 44. dahin: „Wann auch die Churfürſtl. Durchlauchtigkeit Landes-Ordnungen in geiſt- uud weltlichen Sachen zu publiciren nüzlich befinden, wollen Sie ſolches denen Herren Brüdern zu erkennen geben, ihre Bedencken darüber vernehmen, was man ſich ſodann auf einem allgemeinen Land- und Ausſchuß-Tag vereinigen wird, das wollen die Herren Brüdere in den Ihrigen auch publiciren, ausſchreiben, und zu Wercke richten laſſen.„ In dem von Churfürſtlicher Durchlauchtigkeit mit dem Durchl. Sächſiſchen Weiſſenfelſiſchen Hauſe d. d. 12. Sept. 1682. getroffenen Eludications-Receſs §. 34. iſt in ſpecie verglichen: „Wann Churfürſtl. Durchlauchtigkeit allgemeine Landes-Geſeze und Ordnungen in geiſt- und weltlichen Sachen zu publiciren nöthig, oder nüzlich befinden, wollen Sie ſolches mit Ihro Fürſtlichen Durchlauchtigkeit communiciren, Dero Erinnerungen und Bedenken darüber vernehmen, und bey einem Landtage proponiren; was nun ſodann abgehandelt und geſchloſſen wird, das ſoll in Ihro Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit Nahmen abgefaſt verbleiben, jedoch aber in Ihro Fürſtlichen Durchlauchtigkeit Landes-Portion von Deroſelben publiciret und zu Werke gerichtet werden.„ - - - Chur-Sachſen.

§. 5.

(1) im Bayr. Staatsr. §. 186. S. 428.
(2) von der Chur-Sächſ. Juſtiz-Verfaß. p. 4. ſq.

§. 5. Ferner iſt mit zu berühren, wie weit die Herren Landſtände bey Errichtung neuer allgemeinen Geſeze und Landes-Ordnungen zu concurriren pflegen. Ob nun wohl an und vor ſich derer Landesſtände Zuziehung bey denen zu errichtenden Geſezen regulariter nicht erfordert wird, maſſen die Poteſtas Legis conſtituendæ ein effectus Majeſtatis vel Superioritatis Territorialis Juri Majeſtatico æmulæ, davon die Landesſtände ordentlicher weiſe nicht participiren; So kan doch, aus altem Herkommen, gegebenen Reverſalien und Privilegien, dergleichen Gerechtſame denen Landesſtänden wohl zuſtehen, conf. Dn. de RHEZ Lib. II. Inſtit. Jur. Pub. Tit. 3. §. 4. ja es ſcheinet conſilii und einem Landes-Herren zu rathen zu ſeyn, daß er die allgemeinen Landesgeſeze mit Rath und Gutachten der Stände auf denen Land-Tägen errichte, damit die von Ihnen ſelbſt an Hand zu gebende Gravamina deſto nachdrücklicher ponderiret und die Geſeze zu Remedirung derſelben eingerichtet werden mögen. Videatur ZIEGLER de Jur. Majeſt. Lib. I. c. 31. §. 15. 16. MYLER ab EHRENBACH Tr. de Princ. & Stat. Imp. c. 45. p. m. 416. ſeq. Dergleichen altes Herkommen findet ſich inſonderheit in denen Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Landen, woſelbſt bey Erricht- und Verbeſſerung allgemeiner Landes-Geſeze und Policey-Ordnungen, die Landſtände - - - auf denen Land- und Ausſchuß-Tägen mit dazu gezogen und derſelben ohnmaßgebliche Monita erfordert und admittiret werden. Einige meynen, daß aus denen Deliberandis, derer Landſtände Votum wenigſtens in denen vorigen Zeiten einem Deciſivo bißweilen nahe zu kommen geſchienen, wenn nicht nur von denen Ständen, bey verſchiedenen Land- und Ausſchuß-Tägen ein und andere Poſtulata in Unterthänigkeit depreciret, waraus mehr als ein Conſilium zu inferien wäre, ſondern auch viele hochwichtige Sachen, darinnen Salus Populi & Principis verſiret, evolviret worden. conf. German. Princ. Lib. III. cap. V. §. 10. p. 223. ſeq. & not. b. c. Herrn Hofrath Glafeys Geſchichte des Hauſes Sachſen Lib. 2. c. 9. §. 2. Hingegen legen die meiſten denenſelben nur ein Votum Conſultativum bey, indem daſſelbe nicht ſowohl Legis conſtituendæ poteſtatem, als vielmehr ejus conſtituendæ & concipiendæ modum involviret, dahero hat der Herr Reichs-Hofrath von Berger, Oeconom. Jur. Lib. I. T. I. §. 24. n. 1. aus einem von der löblichen Juriſten Facultæt zu Wittemberg, An. 1686. ertheilten Reſponſo gar wohl angezogen: „Sie (die Landſtände) würden bey denen Landtägen alleine darum zu denen Deliberationibus gezogen, damit man die Sachen deſto genauer un-

terſuchen, und was nützlich oder ſchädlich ſeyn könne, deſto mehr vergewiſſert werden möchte, ſonſten aber der Schluß gar nicht von der Landſchafft, ſondern von dem Landes-Herrn ſelbſt, oder deſſen Regierungen, zu gewarten ſey, und ſolche Regierungen, ſich den Landſtänden zu conformiren, und nach ihrem Willen Schluß zu faſſen, nicht angehalten werden mögen.

Bleibet alſo die Theſis feſt geſtellet, daß ſothane Geſeze allererſt durch des Landes-Herren Gutbefinden und Approbation, ihre Conſiſtenz und Krafft erreichen. Conf. COLERUS Proc. Exec. P. I. c. 3. n. 6. THOMASIUS ſupr. alleg. Diſp. §. 60. ſeq. WILDVOGEL Diſſ. de Statibus Provinc. von Landſtänden §. 54. Dn. STRUVIUS Synt. Jur. Publ. c. 26. §. 48. ſeq.

§. 6. Nachdem nun die Geſetze und Landes-Ordnungen, mit Zuziehung derer Stände, gemeiniglich eingerichtet, pflegen ſolche nachgehends von dem Hochpreißlichen Geheimden Conſilio approbiret, und durch die Hochlöbliche Landes-Regierung ins Land ausgefertiget und publiciret zu werden, welche meiſtentheis nach Ablauff 2 Monathe poſt publicationem pleniſſimam vim obligandi erlangen, v. Præf. ad Conſtit. Auguſt. d. anno 1572. Præfat. ad ordin. Proc. d. an. 1622. Epilog. ad Reſol. Grav. d. a. 1661. & Mandat. d. a. 1724. Ordin. Proc. nov. adject. jedoch, wenn caſus repentini vorfallen, ergehen auch ohne der Stände Zuziehen, aus bemeldten hohen Collegiis, General- und Special-Verordnungen, Mandata und Reſcripta &c. welche von dem Herrn Canzler unterſchrieben, durch den Secretarium des Ausländiſchen Crayßes bey der Churfürſtlichen Landes-Regierung expediret werden.„

Weiter ſagt er (1): „Nachhero hat Churfürſt Auguſtus ein beſonderes Ausſchreiben, auf Veranlaſſen der Landſchafft, bey dem zu Torgau gehaltenen Landtage, wie es in etlichen Articuln die Policey und Juſtiz betreffend zu halten, d. d. 8. Maj. 1583. C. A T. I p. 138. ergehen laſſen, auch ſind auf denen anno 1603. und 1612. zu Torgau gepflogenen Landes-Conventen, gewiſſe Reſolutiones, und Erledigungen, derer Gebrechen in Conſiſtorial-Juſtiz- und Rent-Sachen ertheilet, und ins Land publiciret worden. vid. pag. 161. & 167. ſeq.„

Noch

(1) ibid, p. m. 50.

Noch mehrere ſtreitige Conſiſtorial-Fälle ſind erörtert zu befinden, in Churfürſt Chriſtiani II. Reſolution und Erledigung derer Gebrechen, welche in dem an. 1609. zu Torgau gehaltenen Land-Tage von der Landſchafft des Chur- und Fürſtenthums Sachſen, in Conſiſtorial-Juſtiz und Rent-Sachen, übergeben, und nach geſchehener Reviſion, auch darauf erfolgter Approbation der Landſchafft, auf Befehl und Anordnung Churfürſtens Johann Georg I. zum öffentlichen Druck gegeben worden den 23. April. 1612. pag. 167. ingleichen in der Erledigung der Lands-Gebrechen bey denen im Jahr 1653. und 1657. unter Regierung Churfürſt-Johann Georg I. und II. gehaltenen Landes Zuſammenkünfften, Tit. von Conſiſtorial-Sachen, *pag. 197. ſeq.* und was bey folgenden Land-Tägen, decidiret, und aus denen Landesherrlichen Reſolutionibus und Abſchieden, von An. 1661. bis An. 1718. iſt zuſammen getragen, C. A. T. I. P. I. App. 2. pag. 355. ſeq. „

Ferner: „Unter hochbeſagtem Churfürſten, (Johann Georg I.) ingleichen deſſen Durchlauchtigſten Succeſſoris Herrn Johann Georg II. Regierung, ſind von denen getreuen Ständen, ſonderlich bey der An. 1653. und 1657. gehaltenen Landes-Verſammlung, auch nachhero von neuen etliche Gebrechen und Beſchwerungs-Puncta, die Religion, Kirchen- und Conſiſtorial- Juſtiz- Policey- Rent- Cammer- Steuer- Jagd- Berg- und andere Sachen betreffend, übergeben, und ſo dann erörtert und decidiret, auch folgends diſe Erledigung der Landes-Gebrechen, wie auch Deciſiones unterſchiedener zweiffelhaffter Rechts-Fälle den 22. Junii 1661. publiciret, und auf vorhergegangene Communication mit denen Fürſtlichen Herren Vettern, als allgemeine Landes-Satzungen in Druck gegeben, auch ſämtliche Juriſten-Collegia und Dicaſteria hierauf angewieſen worden, welche enthalten in C. A. T. I. pag. 195. und 194. ſeq. Bey denen folgenden Land- und Ausſchuß-Tägen ſind auf der getreuen Landſtände angebrachte unterthänigſte Erinnerungen in Conſiſtorial- Juſtiz- Policey- Cammer- Steuer- und andern Sachen, anderweite Landesherrliche Reſolutiones und Abſchiede ertheilet worden, welche in vim legis provincialis gelten und d. An. 1661. bis ad ann. 1718. Extracts-Weiſe recenſiret zu befinden, in C. A T. I. P. I. app. 2. pag. 355. ſeq. Von Churfürſt Johann Georg III. glorwürdigen Gedächtniß iſt wegen etlicher Gebrechen, in Juſtiz-Sachen, nebſt dazu gehörigen Advocaten-Eyde, das Dippoldiswaldiſche Mand. d. d. Dippoldiswalda, den 18. Febr. 1691. promulgiret worden. Mit beſonderm Eyfer und Mühe,

Mühe, iſt unter der glorwürdigen Regierung Seiner Königlichen Majeſtät in Pohlen, und Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Sachſen, Herrn Friderici Auguſti, getrachtet worden, die Verfaſſung guter Policey, und heilſamer Juſtiz aufrecht zu erhalten, davon ſehr vile Mandata, Edicta und Reſcripta ſattſame Proben ablegen. = = = Inſonderheit aber iſt bey dem bekannt geweſenen Land-Tage Anno 1699. an geſchicklicher und verbeſſerter Einrichtung der Proceß- und Gerichts-Ordnung vieles gearbeitet, und dabey inſonderheit, auf die Conſilia ICtorum conſummatisſimorum, benanntlich Herr Jacob Borns, würckl. geheimden Raths, ferner auch Herr Johann Heinrich Bergers, damahligen Königlichen und Churfürſtlichen Appellation-Raths, anjezo aber Kayſerlichen Reichs-Hofraths, welcher ſelbſt den Herrn geheimden Rath Born Papinianum Saxoniæ zu nennen pflegte, wie auch derer beyden damahligen Appellation-Räthe, Herr Ernſt Abraham von Oſterhaußen, und Herr Quinti Septimii Florentis Rivini, gar vieles regardiret worden, maſſen auch das von denenſelben meiſtens gefertigte Project Ordinationis recognitæ, in denen obangezogenen Electis. Diſc. For. kan wörtlich nachgeleſen werden: Alleine es iſt diſes Project zur völligen Adprobation und Publication in vim legis nicht gekommen, ſondern auf fernerweit gepflogenen Rath, mit denen Herrn Hof- und Juſtiz-Räthen, ingleichen mit denen Aſſeſſoribus derer Dicaſteriorum, ſuſpendiret blieben, bis endlich bey dem An. 1722. gehaltenen allgemeinen Land-Tage bey Eröffnung der allergnädigſten Propoſition, denen getreuen Ständen zugleich ein anderweit abgefaßtes Project zur Proceß-Ordnung communiciret, derſelben ohnmaßgeblich Gutachten, und Erinnerungen, hierbey admittiret, und endlich als eine Erläuterung der bißherigen Proceß- und Gerichts-Ordnung, nebſt einem Anhange von dem Proceſſu Summario, Executivo, Cambiali und Poſſeſſorio d. 10. Jan. 1724. publiciret und dem C. A. T. I. p. 2382. mit einverleibt worden. Es iſt anbey in dem zu Publication diſer Erläuterung ertheilten Mandat ſub eod. dat. enthalten, daß niemand, ohne Landesherrlichen Vorbewuſt, und Approbation über diſe Erleuterte Proceß-Ordnung zu ſchreiben, und ſolche zu interpretiren, ſich unterfangen, ingleichen die Rechts-Collegia bey vorkommenden Fällen, ſo in diſer Proceſſ-Ordnung nicht exprimiret, vor ſich keine eigene Interpretation machen, ſondern ihre Berichte, nebſt Anführung der rationum dubitandi, und Beyfügung ihres unvorgreifflichen Gutachten, erſtatten ſollen: Indeſſen ſind die hier wieder aus denen Dicaſteriis und ſonſt eingelauffene Monita

bey dem anno 1728. in Dreßden gehaltenen Landtage aufs neue in Erwegung gekommen, und ſtehet zu erwarten, was etwa zu gänzlicher Abhelffung derer annoch vorhandenen dubiorum künfftighin verfügt werden dürffte. „

Bey den Geſezen in Lehensſachen beziehet ſich H. WABST unter anderem auf das, was diſerwegen in der Erört. der Land-Gebr. d. An. 1612. Tit. von Juſt. Sachen, Gr. 3. & 12. und d. an. 1661. Gr. 55. & 71. enthalten ſeye.

Nachdeme, was man aus H. HOMMELS *Diſs. de Auguſto, Saxoniæ Legislatore*, an unten (1) angezeigtem Ort liſet, haben zwar die Landſtände in Sachſen unter Churfürſt Auguſten auf die Abfaſſung eines neuen deutlichen Geſezbuchs angetragen; worauf Selbiger auch die Conſtitutiones Saxonicas und die Landes-Ordnung herausgab, ohne aber daß die Landſtände dabey concurriret hätten.

Was in der Erörterung der Landesgebrechen von 1612. wegen der Chur-Sächſiſchen Fiſch- und Mühl-Ordnung enthalten ſeye, ſiehe im Tr. von der Landeshoh. über Erde u. Waſſer 2c. Cap. 21.

In der Erled. der Landesgebrechen von 1661. Tit. von Juſtizſachen §. 48. wird erzählt, daß die Landſchafft um Erledigung der zweifelhaften Rechtsfälle angeſucht, auch darauf Bericht von denen Juſtiz-Collegiis erfordert worden ſeye: „Hierauf haben Wir viere von Unſern Räthen, viere von der Ritterſchafft, und vier Doctores Juris aus denen Stätten, verordnet, ſolche zweifelhaffte unerörterte Fälle, exemplo Majorum, in reiffe Deliberation zu nehmen, und - - zu einer Gewißheit bringen zu laſſen; - - geſtalt dann ſolche Deciſiones neben diſem zugleich zur Publication befördert werden ſollen.„

In diſen Deciſionibus Electoralibus Saxonicis von 1661. lautet es im Eingang: „Von GOttes Gnaden, Wir Johann George II. - - - hiemit thun kund: Als Unſere getreue Landſchafft bey vorigen und nächſten Landtägen in gemein ſich beklaget, welcher geſtalt die Facultäten, Schöppenſtühle, und andere Judicia, bißhero in vilen Fällen die Landesconſtitutionen nicht auf einerley Meinung ausgeleget, ſondern von einander diſſentiret und ungleich geſprochen; ſo haben Wir, nach wohl erwogenen Dingen, aus Landesväterlicher Fürſorge, die Nothdurfft zu ſeyn erachtet, etliche Unſere Räthe, und Andere, ſo wegen der Landſchafft an Ritterſchafft und Stätten hierzu benahmet worden,

(1) in H. von SELCHOWS juriſt. Biblioth. 2. B. 449. S.

den, niderzuſezen, ihnen die von Hofgerichten, Conſiſtorien, Juriſten-Facultäten und Schöppenſtühlen zu Leipzig und Wittenberg eingeſchickte Berichte und zweifelhafte Fälle zu fleißiger Berathſchlagung und reiffer Erwägung zu übergeben, welche dann ihr gehorſamſtes Bedencken, neben einem Auſſaz, wie ſolche Rechtsfragen zu entſcheiden, eingeſchicket: Allermaſſen Wir nun, mit Zuziehung Unſerer getreuen Landſchafft, die von derſelben angebrachte Landesgebrechen und Beſchwerungspuncten erörtern und in Druck geben laſſen; alſo haben Wir auch, gleich Unſern in GOtt ruhenden Vorfahren, diſe nachfolgende Deciſiones, nach anderweitiger reiffer genugſamer Deliberation, fleißiger Cenſur, und beſagter Unſerer getreuen Landſchafft Gutachten, = = als Landesſazungen = = hiermit in offenen Druck fertigen laſſen.„

Die Chur-Sächſiſche Landſtände übergaben An. 1687. auf dem Landtag ihr Bedencken wegen der Kauffmannsgerichts-Ordnung.

In einer Chur-Sächſiſchen den Landſtänden An. 1716. ertheilten Reſolution heißt es: „Auch iſt das Project zu einem Mandate wegen einer richtigen Taxe ſo wohl derer Gerichts- als Advocaten-Gebühren denen getreuen Ständen allbereits communicirt.„

Ferner: „Daß wegen des Vorſchlags zu einem neuen Mandat, die beſſere Einrichtung einiger zur Proceßordnung ſonſt gehörigen Puncte in Zukunfft denen zu den Proceſſualien freygelaſſenen Deputirten derer Stände willigſt communicirt werden ſoll.„

Noch: „Wie dann auch hiernächſt Dieſelbe die bey dem communicirten Project zum Mandat wegen Verwandlung der Strafe des Staupenſchlags unterthänigſt eröffnete unmaßgebliche Gedancken, vor der würcklichen Ausfertigung beſagten Mandats, mit in Erwägung ziehen, und, nach Befinden, in ein- und anderem darauf reflectiren laſſen werden.„

So auch An. 1718. „Die übrige Erinnerungen aber, ſo vil deren bey der intendirten Verkürzung derer Proceſſe mit in Conſideration genommen werden können, ſind ſchon vorher bey der an Ihro Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. hierzu deputirten Commiſſarien ausgefertigten Inſtruction mit eingerücket: und wird man, wann von denenſelben das zu einem Mandat angegebene Project gehorſamſt eingereicht ſeyn wird, mit denenjenigen, ſo eine getreue Landſchafft hierzu zu bevollmächtigen hat, daraus communiciren laſſen.„

* * *

In Kayſer Rudolfs II. Beſtättigung der Ober-Lauſitziſchen Conſtitution gegen die wucherliche Contracte liſet man (1): „Und wir dann gnädigſt erwogen, daß in unſerm Marggraffthum Ober-Lauſitz ein Zeit her allerley übermäßige und verderbliche Wucher-Handel und Contract, Schaden, Förderungen und Einleiſtungen zu endlichen Verderb vieler Leute, auch geiſtlichen und weltlichen Rechten zuwieder eingeriſſen; deren förderlichſte Abſtellung eine unumgängliche Nothdurfft geweſen, als haben wir unlängſt an die Wohlgebohrne, Würdige, Geſtrengen, Ehrenveſten und Ehrſame, unſer liebe Getreuen Herrn, Prälaten, Ritterſchafften, und die von Städten unſers Marggraffthums Ober-Lauſitz, durch unſere dahin abgefertigte Commiſſarien auf allgemeinen Land-Tag, gnädigſt ſinnen und begehren laſſen, ſich eines gewiſſen Modi, wie es dißfals in künfftig zu halten ſeyn möcht, auf unſer gnädigſte Ratification zu vergleichen. Weil dann ſie demſelben gehorſamlich nachkommen, ſich auch in allen den obbenahmten, und andern anhangenden Artickeln einer gewiſſen Ausſetzung verglichen und vereiniget, auch dieſelbe unſern Commiſſarien fürgebracht, die ſie uns hernach überſendet, und wir in nothwendige Berathſchlagung genommen: So haben wir uns darinnen erſehen, auch dieſelbe zum Theil, da es die Nothdurfft erfordert hat, zu Erhaltung einer durchgehenden Gleichheit zwiſchen unſer Cron Böheim und den incorporirten Landen geändert: Zum Theil, weil wir ſie den Rechten und der Billigkeit gemäß zu ſeyn erfunden, wie es von den Ständen unſers Marggraffthums Ober-Lauſitz geſchloſſen worden, verbleiben laſſen, auch daſſelbe alles um männigliches Wiſſenſchafft und gehorſamer Nachrichtung willen hiermit publiciren wollen.„

§. 11.

Chur-Brandenburg ꝛc.

In dem Chur- und Märckiſchen Landtags-Abſchid von 1653. wird gemeldet: „§. 46. Wir - - - ſind gnädigſt zufriden, daß die Landſtände von der Ritterſchafft und Stätten etliche ihres Mittels deputiren, und mit Unſern Cammer-Gerichts-Räthen de mediis reden, dadurch die Cammer-Gerichts- und Land-Reuter-Ordnung revidiret, und alle Beſchwerungen und Mißbräuche abgeſchaffet werden mögen. Wir wollen diejenigen, ſo die Land-Stände darzu deputiren werden, in Gnaden confirmiren, auch denſelben etliche von Unſern Geheimden Räthen

(1) v. LüNIG von der landſäß. Ritterſch. Tom. 1. col. 815.

Räthen adjungiren laſſen, damit ein Werck von ſo hoher Importanz wohl erwogen, und nicht deſultorie damit verfahren werden möge.„

§. 48. ⸗ ⸗ ⸗ Und ſind wir auch, über die neu⸗publicirte Geſinde⸗ Schäffer⸗ und Müller⸗Ordnung ernſtlich zu halten, geſonnen.„

Und nochmals: „Die neue Geſinde⸗Ordnung iſt ſo wohl in den Stätten als auf dem Land zu halten; und ſollen zu dem Ende Befehle an die Stätte und Landreuter abgehen, und wird Unſer Cammergericht, wie auch alle andere Tribunalia, wenn geklagt wird, darüber zu halten und darnach zu urtheilen, wiſſen.„

In dem Neu⸗Märckiſchen Receß von 1653. aber ſtehet §. 29. „Es ſoll Uns auch nicht zuwider ſeyn, eine Reviſion der allbereits in der Neu⸗Marck publicirten Pauer⸗Geſinde⸗ und Schäffer⸗Ordnung anſtellen, ausfertigen und publiciren zu laſſen; und ſollen dabey Unſerer Beſekow⸗ und Storkowiſchen Land⸗Stände Erinnerungen, ⸗ ⸗ ⸗ in gebührende Acht genommen werden.„

* * *

In dem Halberſtättiſchen Homagial⸗Receß von 1650. behielte ſich der Churfürſt §. 3. bevor: Die damalige Canzley⸗Ordnung revidiren und dieſelbe in eine andere und bequemere Form bringen zu laſſen; und §. 4. heißt es: „Betreffende die bißhero in diſem Unſerm Fürſtenthum üblich geweſene Canzley⸗Ordnung, dabey laſſen Wir es zwar noch vor jezo bewenden, und wollen, daß Unſere Canzler und Räthe ſich hiernach in den Verhören, Proceſſen, Sententiis und Deciſionibus achten und richten ſollen: Weil aber an ſolcher Canzley⸗Ordnung wohl etwas zu verbeſſeren; ſo wollen Wir die Verfügung thun, daß Etliche von Unſern Räthen und Rechtsgelehrten ſich eheſt zuſammen thun, mehrberührte Canzley⸗Ordnung revidiren, und, wie dieſelbe zu verbeſſern, Uns ihr unterthänigſtes Gutachten eröffnen ſollen; darauf Wir alsdann die Nothdurfft mit Unſeren getreuen Ständen communiciren, und ſolche Ordnung, unter Unſerer Chur⸗ und Fürſtlichen Autorität und Namen, dem ganzen Land zum Beſten, publiciren laſſen wollen.„

Ingleichem: „17. Wollen Wir die in diſem Unſerm Fürſtenthum bißhero übliche Policey⸗ und Tax⸗Ordnung durch Unſere darzu verordnete und in der Sachen erfahrene Räthe mit dem förderlichſten revidiren laſſen; welche auch zugleich von Uns befehliget werden ſollen, mit obbemeldten Unſern Landräthen und einigen Deputatis aus den Ständen,

ſo

ſo des Landes am meiſten kundig und erfahren, daraus communiciren, ihre gute Gedancken und Erinnerungen anhören, und Uns demnächſt von allem unterthänigſten Bericht erſtatten, damit Wir Uns derſelben zu Unſerer Verbeſſerung nach Gutbefinden bedienen können.„

* * *

Auf der Magdeburgiſchen Kirchen⸗Policey⸗und Proceß⸗Ordnung vom Jahr 1625. Titul⸗Blatt ſtehet: Sie ſeye auf dem allgemeinen Landtage zu Hall den 6. Jul. beſagten Jahres publicirt worden.

* * *

In denen Oſtfrieſiſchen Streitigkeiten ſprache der Kayſer Anno 1589. „Neben deme ſoll aber einem Jeden aus den Gebrüdern (beeden regierenden Grafen zu Oſtfrießland,) frey ſtehen, und zugelaſſen ſeyn, in ſeinen innhabenden Aemtern gute Ordnung und Sazung, (ſo fern allein dieſelbigen den Rechten und Reichsabſchiden, wie auch gemeinen Landtagsbeſchlüſſen nicht zuwider lauffen,) zu machen ꝛc.„

Ferner An. 1597. „Des Landrechtens Verbeſſerung halb laſſen Wir es zwar bey des Grafen ⸗ ⸗ ⸗ gethanen Erbieten der Zeit beruhen; jedoch ſoll er es nach Müglichkeit befördern.„

An. 1611. wurde verglichen: „Und damit die gute Eingeſeſſene diſer Sr. Gn. Grafſchafft Oſtfrießland ſehen und verſichert ſeyn mögen, daß Deroſelben nichts liebers ſey, als daß denenſelben gute aufrichtige Juſtiz adminiſtriret, und daß das Juſtizweſen, ſo wohl bey denen Nidergerichten, als bey dem Hofgerichte, ſo vil es thunlich, nach derſelben Vergnügen eingerichtet werde; als iſt Se. Gn. zufriden, daß die Nidergerichte, nebenſt dem gemeinen Landrecht, innerhalb Monaths⸗friſt à dato diſes, revidiret werden, durch ⸗ ⸗ ⸗ (2. von Adel, und 7. Gelehrte, auch Andere aus den Stätten und Aemtern,) und daß dasjenige, welches von Denenſelben gut gefunden wird, von Sr. Gn. confirmiret und gehandhabet werden ſolle.„

Herr von BRENNEISEN aber gloßiret dabey (1): „Die Reviſion des Landrechts iſt bißhero noch nicht geſchehen: Und wenn man die Qualität der von Seiten der Stände dazu benennter Perſonen weiß, ſo iſt es kein Wunder, daß ſolche Reviſion damals nicht geſchehen ſey. Denn da das Oſtfrieſiſche Landrecht den Gehorſam der Unterthanen gegen den Landesherrn aufs ſchärffeſte vorſtellet, und ſich mit des zur Reviſion mit benennten Althuſii principiis gar nicht reimet; ſo kan man leicht erachten, daß diſer mit den Seinigen mit aller Macht würde

(1) in der Oſtfrieſ. Hiſtor. ꝛc. 2. Theil, S. 346.

würde getrachtet haben, alle ſolche paſſus des Landrechts, darinn des Landherrns Gerechtſame beveſtiget ſind, auszutilgen.„

Anno 1614. den 7. Nov. ertheilte Graf Enno ſeinen Landſtänden unter anderem zur Reſolution (1): „ §. 6. Schließlichen haben J. G. die Untergerichts-Ordnung, inmaſſen dieſelbe von denen Deputirten, welche ſich eines gewiſſen deßfalls verglichen, zu Papier gebracht, in gebührende Formam redigiren laſſen, und ſolche allhier zu publiciren befohlen; wie denn auch dieſelbe erſtes Tages allen und jeden Untergerichten zu inſinuiren, und, ſich ſtrictiſſime darnach zu richten, ernſtlich und ſpecialiter befehlen laſſen.

Daß aber dergleichen wegen verabſchiedeter Correctur des Landrechts bißhero nicht geſchehen, ſolches hat an J. G. nicht, ſondern daran gemangelt, daß die zu diſem Werck Deputirte ihr Bedencken biß dato nicht eingebracht noch eröffnet: So bald dieſelbe ſich darüber verglichen, und J. G. ſolches zu Dero Confirmation übergeben werden, wollen J. G. dasjenige dabey unweigerlich verrichten, wozu ſie in dem Oſterhuſiſchen Abſchid ſich verpflichtet. Dieweil aber unter währender Commißion zwey Adeliche = = mit Tode abgegangen, als wollen J. G. an deren ſtatt ihre reſp. beede Söhne = = benennet, und hiemit committirt haben, ihnen, wie auch den übrigen im Oſterhuſiſchen Tractat benannten Perſonen, ſämtlich befehlend, erſtes Tages das Werck zu reaſſumiren, ihr Bedenken über berührte Correctur, zu J. G. fernerer und in dem Oſterhuſiſchen Abſchid einverleibter Ordnung, einzuſchicken.„

Anno 1619. verlangten die Ritterſchafft und die Statt Emden: „ Die zu des Landrechts Correctur verordnete Zahl aus allen Ständen zu ergänzen, und die Perſonen anjezo zu benennen, und denenſelben zu befehlen, daß ſie nunmehro innerhalb 6. Monathen zu endlicher Erörterung verfahren, und bey nächſtfolgenden Landtägen den Ständen davon referiren ſollen; damit die in dem 15den und 16den Articul Oſterhuſiſchen Accords und in diſer Landtags-Propoſition geſezte Puncten ihre Richtigkeit dermahleinſt erlangen mögen ꝛc. „

Die General-Staaten reſolvirten darauf: „ Nachdem in denen gehaltenen Conferentien gemeldet worden, daß die Correctur derer Nidergerichte, durch die im 15. Art. des Oſterhuſiſchen Vertrags denominirte

(1) LüNIG von der landſ. Ritterſch. Tom. 2. col. 1327. ſq.

nirte Perſonen abgethan ſey; ſo ſoll der Herr Graf ermahnet werden, ſelbiger zu folgen, und die neue zu Grethſyhl den 16. Apr. neulichſt gemachte Ordnung in materia procedendi abzuſchaffen. Nachdeme man auch vermercket, daß Etliche von denen im Oſterhuſiſchen Accord Art. 15. Denominirten aus diſer Welt geſchiden ſind, deren Gutbefinden, ſo wohl in der Correctur des Landrechts, als auch der Nidergerichte, der Graf in obgedachtem Articul zu confirmiren, conſentirt gehabt, die geſezte Zeit aber ſchon längſt verſtrichen iſt; als ſollen Unſere Deputirte den Herrn Grafen zu bewegen ſuchen, daß in der Verſtorbenen Stelle Andere geſezet werden mögen, ſo denen Ständen nicht unangenehm ſind, oder mit welchen ſie ſich billig contentiren können, welche dasjenige, ſo an der Vollziehung des 15. und 16den Art. des Oſterhuſiſchen Accords fehlet, in ſicherer kurzer Zeit vollenden ſollen, damit alles hernach durch den Herrn Grafen confirmiret und von Männiglich darnach gelebet werde. „

Der Graf aber erklärte ſich nur darauf: „ Ihro Gnaden laſſen es bey der einmal mit Rath und Gutachten der Landſtände Deputirten abgefaßten Nidergerichts-Ordnung bewenden; wiſſen Sich auch nicht zu erinneren, daß, deren zuwider, am 16. Apr. des nächſtabgewichenen Jahres zu Gretſyhl eine andere neue Ordnung eingeführet worden. „

Graf Rudolf Chriſtian erklärte ſich An. 1626. gegen ſeinen Landſtänden: „ Se. Gnaden ſehen mit vor gut an, daß man das Land-Teich- und Syhl-Recht vor die Hand nehme, dieſelbe wohl examinire, und an Enden und Orten, da es nöthig, corrigire und verbeſſere: Alleine, daß Sie es dafür halten, daß die Direction, Aus- und Beſchreibung billig bey Sr. Gnaden ſtehen und verbleiben ſolle. Wenn nun die Landſtände aus ihrem Mittel zu Berathſchlagung diſes Wercks die Ihrige nominiren und deputiren werden; ſoll es Sr. Gnaden theils an Beförderung nicht manglen: Se. Gnaden halten aber dafür, daß diß Werck an keinem Ort beſſer, als in Aurich, könne fürgenommen werden, ſo wohl wegen Verhütung der groſſen Koſten, als daß man auch Herrn Hofrichter und Aſſeſſoren daſelbſt bey der Hand hat, deren Rath und gute Meinung offtermals zu glücklicher und beſtändiger Verrichtung diſes Wercks gebraucht werden kan. „

In dem Landtags-Abſchid vom 8. Jul. 1634. liſet man (1): „ Schließlich thun Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden Sich auf den lezten erwehnten Punct, welcher wegen Correctur des Land-Rechts, und was dem-

(1) v. LÜNIG von der landſ. Ritterſch. Tom. 2. col. 1374.

demſelben anhängig, Einnerungs-weiſe von Dero Land-Ständen für-gebracht, dahin gnädig erklären, daß Ihr. Hoch-Gräfl. Gnaden bereits Ihro Canzler und Räthe zu Reviſion und Correctur deſſelben bevollmächtiget; und mögen die aus der Ritterſchaft, Stätten und Hausmanns-Stand darzu eligirte Deputirte, wenn es ihnen geliebt, zugleich ſich einſtellen, und wollen Sich alsdann Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden darauf ferner in Gnaden gebührlich vernehmen laſſen; ſehen auch ſelbſt gerne, daß an diſem lang gewährten Werck dermahleinſt ein Anfang gemacht, und alles in Richtigkeit gebracht werde. „

Anno 1691. brachten die Landſtände beym Reichs-Hofrath unter ihre Beſchwerden: Es ſeye von Anfang diſes Seculi biß hieher immer auf die Correctur des Landrechts gedrungen wordeu; inmaſſen dann bereits in dem Oſterhauſiſchen Accord de An. 1611. Art. 15. darzu Einige aus den Ständen und dem Hofgericht deputiret geweſen; welches auch im Emder Vergleiche de An. 1662. V. 2. Art. 15. (aber gleichwol ohne einigen Succeß,) erwidert worden ſeye; es werde demnach gebeten, daß ein Termin möge anberaumet werden, innerhalb welchem diſe höchſtnöthige Correctur ohnfehlbar vorgenommen und effectuiret, und zu ſolchem Ende an der Verſtorbenen Stelle Neue aus den Ständen und dem Hofgerichte deputiret werden ſollen.

Der Kayſer ertheilte darauf den Beſcheid: Der Fürſt werde zu Abthuung des Gravaminis wegen Correctur des Landrechts und darzu von denen Landſtänden und dem Hofgerichte Deputirenden erinnert, daß ſolche ſchon vor langer Zeit beliebte und verglichene Verordnung förderlich in das Werck geſezet werde.

In dem Auricher Vergleich von 1699. wurde von neuem beliebt: „ Es wollen auch 6. Ihro Durchlaucht zur Correctur des Landrechts Ihrer Seits gewiſſe Commiſſarien verordnen, und ſind zufriden, daß auch die Landſtände Einige dazu deputiren, und Ihrer Durchlaucht benennen, damit in diſem Punct nach Einhalt der Accorden verfahren, und ſo bald möglich der Anfang damit gemacht werden könne. „

Anno 1713. communicirte der Fürſt denen Land-Ständen ein Project einer erläuterten Hofgerichts-Ordnung: Ob man aber gleich ein- und andermal darüber mit einander conferirt; haben doch beyde Theile ſich nicht deßwegen vergleichen können. (1)

(1) v. ferner nachgefügt. Docum. das Oſtfrieſiſch. Hofgericht betreffend num. 33. p. 66. ſqq.

Anno 1722. 7. Maji klagte der Fürſt zu Oſtfrießland unter anderem bey dem Kayſerlichen Reichs-Hofrath gegen ſeine Land-Stände wegen Publicirung nöthiger Geſeze und Ordnungen, daß die Landes-Stände ſich darinn, zur höchſten Ungebühr, auctoritatem deciſivam, ganz umgekehrter Weiſe, anmaſſeten.

Anno 1723. 11. Jun. wurde in einem an das Collegium der ordinari-Deputirten und Adminiſtratoren der gemeinen Landes-Mittel ergangenen Kayſerlichen Decret denſelben verwiſen: Daß es die Landes-Fürſtliche Befugniß widerſprechen wollen, gemeinnüzliche Anordnungen zu Rettung des Landes von der Gefahr groſſen Unglücks und Ruins zu machen, ſo auch bey entſtehender Uneinigkeit und ſpaltigen Meinungen unter denen Deputirten, oder, wann, auf vernünfftige Vorſtellungen der öffentlichen Landes-Noth in angeſtellten Land-täglichen Verſammlungen keine Reflexion gemacht, oder auf unpracticirliche und ſchädliche Vorſchläge angetragen werde.

Und in dem an eben diſem Tage an die Kayſerliche Commiſſion erlaſſenen Reſcript wird gemeldet: Daß die übermüthige und widerſpenſtige Adminiſtratoren den Fürſten von der Ihme, vermöge eines An. 1589. ertheilten Kayſerlichen Decrets, zukommenden Gewalt, Geſeze und Ordnungen über Policey-und andere zur ordentlichen Landes-Regierung gehörigen Sachen zu machen, entſezet; woraus faſt unzählbare Unordnungen und Zerrüttungen im Land entſtanden ſeyen.

Beſonders ward auch in ermeldtem Decret an die Adminiſtratoren §. 18. das negligiren der Fürſtlichen Ordonnanzen in Teich-Sachen geahndet.

Es kame darauf eine Schrifft heraus: Von dem Unterſchied der neuen Kayſerlichen Decreten und der Oſtfrieſiſchen Accorden, darinn *Cap. 3. p. 59. ſqq.* von dem Recht, Ordonnanzen und Geſeze zu machen, gehandelt wird. Ich will hier nur die Summarien davon anführen: „§. 2. Es (das Kayſ. Decret,) graviret ſehr, lädiret das Recht der Land-Tagen, und machet aus Votis deciſivis deliberativa. §. 3. Es laufft an gegen den 10. und 11. Art. des Kayſerlichen Decreti de An. 1589. Krafft welcher, ohne NB. allgemeinen Conſens der Ständen, NB. keine Neuerung oder Veränderung eingeführet werden möge; und ſonſten entweder unanimia aut NB. majora alleine Plaz haben. §. 4. Wider den 4ten Titul der Hofgerichts-Ordnung in puncto der neuen oder Veränderung der alten Geſezen. §. 5. Der Mit-Rath, das Zuthun und der Conſens der Ständen muß auf Land-Tägen declariret werden.

§. 6.

§. 6. Ipſiſſima Ennonis III. verba in den Concordaten de anno 1599. Art. 6. wegen Machung der neuen oder Veränderung der alten Geſezen. §. 7. Ihrer Hochmögenden Apoſtill de anno 1663. kommt mit angezogenem Kayſerlichem Decret, Titul der Hofgerichts-Ordnung und Concordaten überein und will, daß keine neue Geſeze, oder Veränderung der alten, ohne Zuthun, Bewilligung und Conſens der Ständen, gemachet werden. §. 8. Weitere Erklärung diſer Apoſtill. §. 9. Fürſt Georg Chriſtians Bekenntniß hierüber. §. 10. Ergo mag keine Neuigkeit oder Veränderung in NB. gemeinen Landes-Sachen, ohne NB allgemeinen Conſens der Ständen eingeführet werden.„ Was darauf von Teich-Sachen folget, will ich übergehen.

Ferner kame in Druck eine „gründliche Anweiſung von dem Oſtfrieſiſchen Recht der Land-Tagen,„ darinn *Part. 3. §. 4. p. 115.* gezeiget worden: Zu denen Land-Sachen, welche auf Land-Tagen zu behandlen, ſeye ohne Zweifel hauptſächlich und allerforderiſt gehörig, gute Geſeze und Ordnungen im Lande aufzurichten, oder die gemachte Geſeze und Ordnungen zu verändern und zu verbeſſern.

Fürſtlicher Seits machte man eine „Gegen-Anweiſung ꝛc.„ bekannt, welche ich aber nicht zu Geſicht bekommen habe, mithin auch davon nichts weiters melden kan, als was in der nächſtfolgenden Schrifft davon geſagt wird.

Dagegen trate nemlich an das Licht:

„ Erläuterung der gründlichen Anweiſung von dem Oſtfrieſiſchen Recht der Landtagen. Inſonderheit von der Oſtfrieſiſchen Ständen Freyheiten, Rechten, Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten, daß alle zum geiſtlichen und politiſchen Regiment gehörige Statuta, Geſeze und Anordnungen, mit derſelben Rath, Zuthun und Beliebung aufgerichtet werden müſſen, und deren Landtags-Reſolutiones, nach dem Kayſerl. Ausſpruch von 1589. ſolche Krafft und Wirckung haben, daß demjenigen, was einhellig oder mehrentheils geſchloſſen, würckliche Folge geſchehen und nachgeſezt werden müſſe. Nebſt einer angefügten kurzen Anweiſung, welche begründete Urſachen die Oſtfrieſiſche Landſtände haben, die mit ſolchen Befugſamkeiten ſtreitende, im Jahr 1723. ergangene Kayſerliche Verordnungen allerunterthänigſt zu verbitten. Erſtes Stück. Emden, 1727. fol. 50. Seiten.

Ich muß mich begnügen, daraus folgenden Auszug mitzutheilen.

§. 3. Daß die Fürſten zu Oſtfrießland ohne Beliebung Ihrer Landſtände keine Geſeze ꝛc. machen ꝛc. können, flieſſet nicht allein aus Ihrer eigenen Bekenntniß, da Sie Sich mit den Ständen über die gemachte Geſeze und Ordnungen verglichen, ſondern auch daraus, weil von dem Kayſer declariret worden, daß inſonderheit wegen der höchſten Juſtiz im Lande, des Hofgerichts, es bey der dißfalls beliebten Ordnung ſein Bewenden haben ſollte, es wäre dann, daß die Grafen von Oſtfrießland Sich künfftighin eines andern mit ihren Landſtänden vergleichen würden.

§. 4. Diſes ſeye dem uralten, in ſo weit unverändert gebliebenen, Zuſtande Oſtfrießlands gemäß, weil dem Landesherrn ſolche Macht nicht aufgetragen worden, derſelbe aber keine mehrere Landesherrliche Hoheit prätendiren könne, als ihme in den Grundveſten der Oſtfrieſiſchen Regierung, denen Accorden, beygeleget worden ſeye.

§. 5. Die Fürſtliche Räthe ſagten zwar: Daß eine andere Frage ſeye: 1. Wer in Oſtfrießland das Jus oder Regale Legum ferendarum, oder das Recht habe, allgemeine Geſeze und Landrechte, auch in andern allgemeinen Landesſachen Verordnungen, zu machen? eine andere aber: 2. quo modo, oder auf welche Art und Weiſe ſolches Recht exerciret, und die Geſeze und Ordnungen gemachet werden müſſen? Das Recht ſtehe dem Landesherrn, Krafft der Landesherrlichen Hoheit zu: Es müſſe aber ſelbiges nach dem 10. Art. des Kayſerlichen Decrets von 1589. mit Rath und Zuthun, auch eingezogenem Bedencken der Landſtände, exerciret, oder die Verordnungen in gemeinen Landesſachen, wie auch allgemeine Landesgeſeze und Statuta, mit vorgehabtem Rath und Zuthun, auch eingezogenem Bedencken, der Landſtände auf öffentlichen Landtagen gemachet und vollzogen werden: Alleine diſer Unterſchid ſeye auf Oſtfrießland nicht applicabel.

§. 6. Die in denen Accorden gebraüchliche Formalien: „Haben Wir Uns mit denen Ständen, und ſie ſich hinwiederum mit Uns, verglichen„ geben unverneinlich zu erkennen, daß die Landſtände von der Macht und Hoheit, Geſeze zu machen, participiren, und dem Landesherrn ſolche Hoheit nicht allein zuſtehe.

§. 7. Fürſtlicher Seits werde dagegeu eingewandt: Daß die Landſtände die Landesherrliche Ober-Botmäßigkeit nicht hätten, ſondern vilmehr derſelben unterworffen ſeyen; alſo könnten ſie ſich auch des der obriſten Gewalt anklebenden Rechtes, Geſeze zu machen, nicht anmaſſen. 2. Aus dem erforderlichen Rath, Zuthun und Gutachten, derer

rer Landſtände könne nicht geſchloſſen werden, daß ſie an diſem Stück der Landes-Hoheit participiren; zumalen es 3. der Natur einer vernünfftigen Regierungs-Verfaſſung widerſtrebe, und ſogleich, ohne ausdrückliche anderweite Verordnung, (welche in denen Landes-Accorden nirgends zu finden wäre,) vermuthet werden könne, daß zugleich zwey oberſte Machten in Oſt-Frießland ſeyn ſollten; wo hingegen 4. der Einfältigſte begreiffen könnte, daß es ein ganz anderes ſeye, die höchſte Gewalt haben, Geſeze zu geben, und allgemeine Landes-Verordnungen ergehen zu laſſen, (welche der Stände Conſulenten dem Landes-Herren nicht ſtreiten könnten,) ein anderes, zu Errichtung ſolcher Geſeze und Verordnungen ſeinen Rath, Gutachten, Vollwort und Conſens zu geben; welches denen Landſtänden auch nicht abgeſprochen werden müßte:

Es komme aber ad 1. darauf an: Ob der Landes-Herr eine ſolche Ober-Botmäßigkeit habe, daß er denen Landſtänden und Unterthanen Geſeze vorſchreiben könne? diſes ſeye nun in Oſt-Frießland nicht; mithin hätten ad 2. in Oſt-Frießland der Fürſt und die Landſtände diſes Recht coniunctim; dahero auch nicht bloß der Landſtände Rath und Gutachten, ſondern auch ihr Conſens und Beliebung, erfordert werde: Alſo könne auch ein Theil den andern ohne deſſen Willen nicht verbinden. ad 3. Seye gar nichts unvernünfftiges, daß ein Landes-haupt mit ſeinen Glidern eine gewiſſe Macht in einer gewiſſen Ordnung gemein habe; ſonſt müßten aller der Reiche und Länder Verfaſſungen für unvernünfftig gehalten werden, darinn eben diſes üblich ſeye. Man habe auch nicht darüber zu diſputiren: Ob in Oſt-Frießland zwey oberſte Mächten ſeyen? es ſeye nur eine Hoheit und eine Macht, Geſeze und Ordnungen aufzurichten, bey dem Landes-Herrn und den Ständen, in Accords-mäſſiger Ordnung vorhanden. ad 4. Es widerſpreche ſich, daß der Landes-Herr allein Geſeze geben könne, und daß doch denen Ständen die Einwilligung: Ob ſolche Geſeze gelten ſollen oder nicht? keineswegs abgeſprochen werden müße. Uebrigens möchten die verglichene Geſeze immer unter des Landes-Herrns Namen ausgehen.

§. 8. Wann man nicht wüßte, wie die Oſt-Frieſiſche Geſeze zu Stande kämen; alsdann könnte man daraus: Daß der Landes-Herr ſie in ſeinem Namen allein publicire, einen Schluß machen: Da aber die Accorden jenes zeigten; ſeye ohnnüz, darüber zu diſputiren.

§. 9. In der Fürſtlichen Gegen-Anweiſung habe man einen Unterſchid gemacht zwiſchen **allgemeinen** Landes- und **beſonderen** Policey- und Regierungs-Sachen: Jene gehöreten zwar auch zur ordentlichen

dentlichen Landes-Regierung, und könnte der Landesherr auch darinn ſeine Verordnung ergehen laſſen: Jedoch weil ſie das ganze Land und deſſen Conſervation betráffen; ſo müßten dieſelbe mit vorgehaltenem Rath und Zuthun der Landſtände ausfündig gemachet werden: Die beſondere Policey- und Regierungs-Sachen aber wären unter jenen nicht begriffen, und davon in denen Accorden nicht verordnet, daß dieſelbe mit ſolchem Rath, Zuthun und Conſens der Landſtände behandelt werden müßten:

Es ſeye aber 1. von diſem Unterſchid in denen Landes-Verträgen nichts zu befinden, und was darinn dem Landesherrn nicht beygeleget ſeye, das könne er auch nicht behaupten; zumalen 2. keine Policey- oder Regierungs-Geſchäffte zu begreiffen ſeyen, wobey nicht das ganze Land unmittelbar, oder doch der Folgen halber, intereſſiret wäre. 3. Müßte an jedem Ort eine beſondere Policey- oder Regierungs-Form aufgerichtet werden; 4. ſolchen Falles aber würde wiederum der Eingeſeſſenen Einwilligung erfordert werden; zumalen da man 5. ſelbſten ſage, daß man auch in ſolchen Fällen nicht verlange, die Verordnungen ohne erforderten Bericht und Gutachten zu erſtatten; wobey aber die Abſicht dahin gehe, die Intereſſenten ſollten zwar gehöret werden, dem Landesherrn aber bevorbleiben, dennoch zu thun, was er wolle; welches 6. mit der Landes-Verfaſſung nicht beſtehen könne, und durch dergleichen particular-Verordnungen eine willkührliche Regierungs-Form im ganzen entſtehen würde.

§. 10. Es widerſpreche auch diſem das Recht, daß in Oſtfrießland ein Stand, eine Statt, wegen ihrer habenden particular-Beſchwerden, ſo in die ganze Landes-Verfaſſung einſchlagen, die Ausſchreibung eines Landtages begehren könne; ingleichem finde ſich, daß dergleichen beſondere Stücke auch auf Landtägen verhandelt worden ſeyen.

§. 11. Nach denen Accorden müſſen alle Sachen, welche auf einigerley Weiſe die gemeine Landes- und der Eingeſſenen ſpeciale Wohlfarth directe oder indirecte betreffen, auf Landtagen behandelt werden. In der Concordaten von 1599. Art. 6. werde verſehen, daß auch die Teich- und Syhlrechte auf den Landtagen abgefaſſet werden ſollen; da doch ſolche unmittelbar nicht das ganze Land angehen: Und in eben diſem Articul geſchehe, neben denen allgemeinen Landesgeſezen, auch anderer Ordnungen zum politiſchen und geiſtlichen Regiment Erwehnung, daß ſolche mit Beliebung der Landſtände aufgerichtet werden ſollen.

§. 12.

§. 12. In dem Kayſerl. Decret von 1589. Art. 10. werde über- haupt geſagt: Daß der Landesſachen halber Landtäge zu halten ſeyen; mithin gehören auch die Policey- und Regierungsſachen dahin, ſo auch dergleichen Geſeze, und in dem 11ten Articul werde verordnet, daß die Saz- und Ordnungen denen Landtags-Beſchlüſſen nicht zu- wider ſeyn ſollen; ſo müßten ſie ja auf Landtäge gehören: Und wann in Oſtfrießland keine Geſeze und Ordnungen wider die gemeine Rechte und gemeine Landtags-Beſchlüſſe gemacht werden ſollen; ſo müßten 1. alle Geſeze und Ordnungen ohne Unterſchid auf Landtagen mit den Ständen aufgerichtet werden, 2. müſſen dieſelbe übereinkommen mit der einhellig, oder durch den mehreren Theil, genommenen Reſolution der Landſtände; zum wenigſten müſſen 3. die Landſtände auf Landtagen un- terſuchen und erkennen: Ob das neue Geſez und Verordnung mit de- nen vorigen Geſezen und gemeinen Landtags-Reſolutionen ſtreite oder nicht? Das Fürſtliche Miniſterium halte es zwar für abgeſchmackte Schlüſſe, welche ſich aus dem wahren Innhalt des Kayſerlichen De- crets von ſelbſt widerlegten: Das Gegentheil ſeye aber ſchon dargethan. Und ſo müßten die Stände auch unterſuchen und beurtheilen dörffen, wie dem beſchloſſenen nachgelebet worden ſeye? das iſt, über die Erklärung, Application und Gebrauch der Geſeze: Dann wann ſie zwar zur Errichtung derſelben concurriren dörffen, den Lan- des-Herren aber freyſtünde, dieſelbe einſeitig zu erklären und nach Gefallen vollſtrecken zu laſſen, hieſſe das nichts geſagt. Daß auſ- ſer Landtägen Ordnungen gemachet werden könnten, welche nicht wi- der die Landtags-Schlüſſe ſeyen, ſondern darneben beſtehen, oder gar damit übereinkommen könnten, ſolches beweiſe noch nicht, daß der Herr ſolches allein ohne die Stände thun könne, und es ſeye nicht die Frag: Ob es keine ſolche Geſeze geben könne? ſondern: Ob der Lan- desherr ſie allein errichten könne? welches die Accorde verneinen. Die Fürſtliche Miniſters ſagten: Wann der Stände Auslegung des 10den Articuls gelte; ſo müßten, nach deſſen Zuſammenhang, alle Oſtfrie- ſiſche Geſeze auch auf dem Reichstag gemacht werden, mit denen Reichs- Conſtitutionen übereinkommen, und von dem Reich beurtheilet werden: Ob es deme ſo ſeye? Alleine in ſo ferne Reichsgeſeze alle Reichsſtände und Unterthanen verbinden, könne freilich auch in Oſtfrießland nichts widriges verordnet werden, und wann darüber Frage entſtehen ſollte, müßte ſie auch da entſchiden werden, woher die Reichs-Abſchide ihren Urſprung genommen: Daraus folge aber noch nicht, daß alle Oſtfrie- ſiſche Geſeze auf Reichstägen gemacht werden, und mit denen Reichs-

Conſtitutionen übereinkommen müßten. In dem §. 10. des Kayſerl. Decrets werde nur zufälliger Weiſe von dem Geſezgebungs-Recht gehandelt, in Abſicht auf die Gerechtſame der beyden Grafen Gebrüder gegen einander, und in auſſerordentlichen Nothfällen.

§. 13. Gegen die Vergleiche von 1662. und 63. wende das Fürſtl. Miniſterium ein: Die in dem Gravamine allegirte Texte handelten nur von denen in allgemeinen Landesſachen zu machenden Sazungen: Es rede aber das Gravamen von vilen beſonderen Verordnungen; mithin gehe der Vergleich auch auf diſe. Seyen gleich die Fürſtl. Verordnungen, worüber die Stände geklagt, nicht mit ausdrücklichen Worten aufgehoben worden; ſo ſeye es doch in der That geſchehen, indeme der Herr und die Stände ſich über eben diſe Puncten von neuem verglichen haben; in der Fürſtl. Erklärung habe man ſich auch auf kein dißfalls habendes Recht beruffen. Der Punct wegen des Mennoniſten-Eydes ſeye auf fernere Gelegenheit ausgeſtellt, hernach auch würcklich auf Landtägen entſchiden worden, und den Puncten wegen des Hunde-haltens habe man auch auf den nächſten Landtag verwiſen, darinn eine Ordnung zu machen, welches doch eine ſpeciale Sache geweſen, ſo nur drey Aemter betroffen habe, und über diſer habe der Fürſt und die Stände ſich vergleichen ſollen: Und da der Fürſt, auf Anſuchung eines Glides derer Stände, die Ausfuhr des rohen Garns verboten, habe man vorbehalten, daß es keine Conſequenz geben ſolle, künfftig neue Geſeze ohne der Stände Erkenntniß zu machen.

§. 14. Die Fürſtliche Miniſtri ſagten: Wann auch gleich einige Fürſtliche Ordonnanzen, durch welche die Stände ſich beſchwert gehalten, aufgehoben worden ſeyen; ſo folge doch daraus nicht, daß dem Landesherrn das ganze Regal, in nicht allgemeinen Landesſachen Ordnungen machen zu können, abgeſchnitten worden ſeye, vilweniger ſeye es ausdrücklich geſchehen: Aber es ſeye genug, daß dem Landesherrn in denen Accorden diſe Macht nicht zugeſtanden worden ſeye, es ſeye vilmehr Ihme überhaupt unterſagt, ohne der Stände Concurrenz keine zum geiſtlichen noch politiſchen Regiment gehörige Anordnungen zu machen, noch in Sachen, die Stände oder das gemeine Beſte betreffend, ohne Conſens der Stände etwas zu unternehmen.

§. 15. Die Fürſtliche Räthe fechten zwar die Gültigkeit der Accorden an, daß die General-Staaten nicht befugt geweſen ſeyen, die von dem Kayſer dem Landesherrn verliehene Rechte demſelben abzuſprechen, ja der Landesherr ſelbſt hätte es ohne Kayſerliche Bewilligung nicht thun können: Es ſeye aber unerweislich, daß dem Landesherrn diſes Recht jemals

jemals verliehen worden; die Gültigkeit der Accorden ſeye anderwärts erwiſen, die Fürſtl. Räthe hätten ſelbige beſchworen, und die zeitige Landesherren ſolche auf die ſolenneſte Weiſe erkannt.

§. 15. Es heiſſe ferner: Diſes Landesherrliche Recht ſeye in den vorigen Landesgeſezen und der uralten Landesverfaſſung gegründet: Es ſeye aber noch nicht erwiſen, und wann es auch wäre, würden doch die neuere Verträge hierinn denen alten derogiren.

§. 17. Allenfalls könnte zum wenigſten nicht gezweifelt werden, daß alle beſondere Sazungen und Ordnungen eben ſo wohl mit Rath, Zuthun, Conſens und Beliebung derer ſpecial-Intereſſenten gefaßt werden müßten, (wann, wider die Accorde, eine Trennung unter denen Ständen zu ſtatuiren,) die allgemeine einen allgemeinen Conſens erforderten. Diſes ſeye denen natürlichen Rechten und der uralten Oſtfrieſiſchen Verfaſſung gemäß, weil vor Erwählung eines gemeinſamen Oberhaupts in allen Diſtricten alles mit Zuthun des ganzen Volcks verhandelt worden ſeye, welches Recht das Volck durch die Vereinigung nicht verlohren habe, vilmehr ſeye es in dem Kayſerl. Lehenbrieff des erſten Grafens ausdrücklich vorbehalten worden: Weil aber die Stände nur ein einiges Corpus ausmachen, auch ſich unter ſich nicht trennen dörffen; ſo ſeye auch weder der Landesherr, noch einiges Glid der Stände, bemächtiget, ohne Rath, Zuthun und Bewilligung der geſammten Stände, einige beſondere Regiments-Verfaſſung mit einander unter ſich abſonderlich aufzurichten.

Was darauf von §. 18. biß 23. folget, betrifft die Frage: Ob der Stände Landtags-Schlüſſe die Würckung eines Voti conſultativi oder deciſivi haben? ſo eigentlich nicht hieher gehöret.

§. 24. Wird nun ferner aus allem bißherigen gefolgert, daß das obige Kayſerliche Commiſſoriale vom 11. Jun. 1723. denen Landſtänden ſehr nachtheilig ſeye.

§. 25. Das Fürſtl. Miniſterium modificire es zwar ſelbſten, daß es nur von dem Fall zu verſtehen ſeye, wann die Landſtände auf Landtägen nicht in ihren Schrancken blieben, und dem Landesherrn die oberſte Macht und Gewalt, Geſeze und Ordnungen zu machen, aus denen Händen drehen wollten: Alleine es werde dem Collegio der Adminiſtratoren ja zum Verbrechen gemacht, daß es die Landesfürſtliche Befugniß, gemeinnüzliche Anordnungen zu treffen, widerſpreche, und es werde ſchlechterdings erklärt: Daß dem Landesherrn die Gewalt und Macht zukomme, über Policey- und andere zur ordentlichen Landesre-

gierung gehörige Sachen Geſeze und Verordnungen zu machen; da doch in denen Art. 16. diſes Decrets enthaltenen Fällen dem Landesherrn nicht zuſtehe, einſeitig einige Verordnung zu machen, nemlich wann die Stände unter ſich uneinig ſeyen, oder der Herr der Stände Vorſchläge für unpracticirlich oder ſchädlich halte: Indeme er über verſchidene Meinungen der Landſtände nur alsdann urtheilen könne, wann ſie es ihme heimſtellen, und nach dem neuen Kayſerl. Decret würde er allemal die Stände zwingen können, in ſeine ſo genannte vernünftige Vorſchläge zu willigen, widrigen Falles aber willkührlich zu verfahren. Die Fürſtl. Räthe ſagten zwar: Das Kayſerl. Decret rede nur von auſſerordentlichen Fällen ꝛc. Aber auch in ſolchen Fällen raumeten die Accorden dem Landesherrn nichts ein, noch ſeyen je dergleichen Fälle vorgekommen.

§. 26. Die andere Einwendung: Daß nur von ſolchen Regierungs- und Policey-Sachen die Rede ſeye, darinn der Landesherr ohne Concurrenz der Landſtände Verfügungen könne ergehen laſſen, lauffe wider die Accorde, und es gebe keine dergleichen.

Das weitere von Teichſachen, u. ſ. w. übergehe ich.

Anno 1728. lieſſe der Fürſt der Kayſerl. Commiſſion ein neues Project einer erläuterten Hofgerichts-Ordnung übergeben, welches von denen Fürſtlichen bevollmächtigten Räthen mit diſem Schreiben begleitet ware (1):

P. P. „Bey dem beygehenden Auffaz der erläuterten Hofgerichts-Ordnung müſſen Wir, mit Euer Hochwohlgebohren und Wohlgebohren Erlaubniß, gehorſamſt erinneren, daß Wir zwar geſchehen laſſen können, daß derſelbe denen gehorſamen Landes-Ständen communiciret werde: Jedoch aber, daß Dieſelbe dabey nicht weiter können concurriren, als ſo weit ſie, nach dem klaren Buchſtaben des Emdiſchen Executions-Receſſus von 1590. §. 13. und der Hofgerichts-Ordnung Tit. 52. (davon Wir die Extractus ſub Lit. A. & B. beyſchlieſſen,) befugt ſind, und Wir deßwegen Sereniſſimo, Unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn, im Fall die Landes-Stände ſich darüber nicht billigmäßig erklären würden, Dero Landes-Fürſtliche Gerechtſame dabey reſerviren.„

Den 10. Nov. 1729. ſtellten die Mißvergnügte beym Reichs-Hofrath vor:

„Grav.

(1) cit. fern. nachgef. Doc. num. 37. 38. p. 79. ſq.

„ Grav. 12. Wegen Errichtung der zum geiſtlichen und politiſchen Regiment gehörigen Geſezen und Ordnungen.

Es wird ⸗ ⸗ in dem allerhöchſten Kayſerlichen Commiſſoriali vom 11. Jun. 1723. des Landes⸗Fürſten Durchl. die Macht beygeleget, Geſeze und Ordnungen über Policey ⸗ und andere zur ordentlichen Regierung gehörige Sachen zu machen; da doch in den fundamental⸗Geſezen der Oſtfrießländiſchen Regierung, (denen Accorden,) gar nachdrücklich verſehen und von Zeit zu Zeit beveſtiget worden, daß in allen Fällen, ſie kommen wie ſie wollen, keine weder zum geiſtlichen noch politiſchen Regiment gehörige Statuta, Geſeze und Anordnungen, ohne der Ständе Rath, Zuthun, Vollwort, Conſens und Bewilligung, aufgerichtet werden mögen, ſondern alles, was zu Beförderung des gemeinen Weſens, und zur ordentlichen Landes⸗Regierung und Erhaltung guter Policey dienlich, und nöthig ſeyn mag, mit obberührter Concurrenz der Landſtänden geſchehen, beſchloſſen und veranſtaltet werden müſſe. vid. Art. 6. *Concordatorum* von 1599. Art. 6. Cap. 4. *generalium Gravaminum* der Oſtfrieſiſchen Ständen Haagiſchen und Emdiſchen Vergleichs von 1662. wie auch final⸗Receſſus von 1663. Art. 10. Cap. 4. Wannenhero allerunterthänigſt gebeten wird, allergnädigſt zu declariren, daß es bey den angeregten Texten der Accorden zu laſſen, und der Einhalt diſes Gravaminis zu befolgen ſey. „

Und in der Ausführung diſes Gravaminis wird gemeldet: „ Allermaſſen dann ferner aus dem, was von der Verbindlichkeit derer Landſtänden Landtags⸗Reſolutionen angeführet, von ſelbſten folgen muß, daß alle zum geiſtlichen und politiſchen Regiment gehörige Geſeze und Verordnungen nicht anders, als mit derer Ständen Rath, Zuthun, Vollwort, Conſens und Bewilligung, aufgerichtet werden müſſen: Dann nachdem denenſelben in dem Kayſerlichen Ausſpruch von 1589. die Freyheit und Befugſamkeit beſtättiget, daß in allen Landes⸗Sachen, (wohin die Geſeze und Ordnungen unſtreitig vor allen andern gehörig,) ſie ihre Vota und Schlüſſe mit ſolchem Nachdruck einbringen können, daß ohne ſämtliche Bewilligung keine Neuerung eingeführet, ſondern demjenigen, ſo einhellig oder mehreren theils geſchloſſen, würckliche Folge geſchehen und nachgeſezet werden ſolle; ſo iſt eine vernünfftige Selbſt⸗Folge, daß die Geſeze und Ordnungen nach ſolcher Regul gemachet werden müſſen, und ohne Conſens und Beliebung derer Landſtänden nicht errichtet werden können.

Es iſt zwar denen beeden Oſtfrieſiſchen Herrn Grafen Edzard und Johann, unter welchen die Regierung des Landes vertheilet war, in demſelben Kayſerlichen Decreto von 1589. Art. 11. freygeſtellet und zugelaſſen, in ihren unterhabenden Gebieten gute Ordnungen und Sazungen zu machen; allein der Wort-Verſtand deſſelben Articuls gibet deutlich zu erkennen, daß darinn nichts weiter freygelaſſen, als daß ein jeder derer Herrn Grafen Gebrüdern für ſich, und nicht alſo gemeinſamlich, in ſeinen Gebieten gute Ordnung und Sazung zu machen befugt ſeyn ſollte; jedoch dieſelbe alſo einzurichten hätten, wie unter andern die gemeine Landtags-Beſchlüſſe es mit ſich brächten. Die Worte ſelbſten lauten alſo: „Neben deme ſoll aber einem jeden aus denen „Gebrüdern freyſtehen und zugelaſſen ſeyn, in ſeinen innhabenden Aem„tern gute Ordnung und Sazungen, (ſo ferne allein dieſelbe dem „Recht und Reichs-Abſchieden, **wie auch gemeinen Landtags„Beſchlüſſen, nicht zuwider lauffen,**) zu machen;„ alſo daraus nichts minder, als die Macht und Gewalt, Geſeze und Ordnungen über Policey- und andere zur ordentlichen Landes-Regierung gehörige Sachen, mit Ausſchlieſſung derer Landſtände, und ohne deren Bewilligung, zu machen, für die Oſtfrieſiſche hohe Landes-Herrſchafft erwieſen, und folglich allerunterthänigſt verbittet werden könne, als wann die Landſtände Se. Hochfürſtl. Durchl. ſolcher Macht entſezet; zumal keine einzige Ordnung in Oſtfrießland wird können zum Vorſchein gebracht werden, woraus nicht buchſtäblich erhellen ſollte, daß alle und jede Geſeze und Ordnungen mit derer Ständen Rath, Zuthun, Vollwort, Conſens und Beliebung gemachet worden: Sondern es iſt mehrmalen in denen Oſtfrieſiſchen Accorden feſtgeſezet, daß einem Oſtfrieſiſchen Landes-Herrn nicht nachgelaſſen, ohne derer Landſtände berührte Concurrenz, einige Geſeze und Anordnungen zu machen, ſondern alle Sachen, welche auf einigerley Weiſe des Landes gemeine und derer Eingeſeſſenen Wohlfarth ſo directe als indirecte, und überhaupt die Regierung des Landes, betreffen, müſſen mit der mehrgedachten Concurrenz derer Landſtänden ausfindig gemachet und reguliret werden. - - Damit aber die Wahrheit davon ſo gleich in die Augen fallen möge; ſo habe nur den einzigſten 6. Art. derer Corcordaten von 1599. hieher ſezen wollen, als woraus unwiderſprechlich erhellet, daß dabevor alle Geſeze und Ordnungen mit Rath, Vollwort und Conſens derer Ständen gemachet worden, und hinkünfftig dergeſtalt gemachet werden müſſen. - - -

Und diſes kan auch nicht befremdlich vorkommen, wann nur in

Betrach-

Betrachtung gezogen wird, daß in Oſtfrießland vor der Zeit, daß es ein allgemeines erbliches Oberhaupt erwählet, ohne des Volcks Conſens und willige Zuſtimmung, keine Geſeze und Ordnungen aufgerichtet worden, diſes Volck aber ſich, bey der Wahl eines erblichen Ober-Regenten, alle Freyheiten und Gerechtigkeiten des Landes nicht allein vorbehalten; ſondern es ſind auch ſolche Freyheiten, und folglich auch die Macht, daß, mit ſeinem Conſens, alle Geſeze zu machen und einzuführen, bey der Kayſerlichen Belehnung in ihrem Beſtand und Weſen gelaſſen worden. Und darum hat EMMIUS in der Präfation vor ſeiner Frieſiſchen Hiſtory die Summam der Oſtfrieſiſchen Freyheit wohl nicht unrecht beſchriben, da er ſaget: Friſorum libertatis hæc fere Summa eſt, quod Princeps, quanquam ſuffragio non deſignetur, ſed jus, quod habeat, hæreditarium habeat, tamen poteſtatem non habeat ſolutam & exlegem, nec liceat ei, quod lubet, ſed quod jura populi & Leges, quibus poteſtas ejus definita eſt, ipſi permittunt. Quo pertinent hæc, *quod Leges novas condere, veteres abrogare aut mutare*, Bellum ſuſcipere aut finire, publicos cenſus alienare, tributa imperare & exigere, ſine conſenſu Ordinum ſuorum, prohibeatur. „

Ferner ſtellten die Mißvergnügte als ihre 13de Beſchwerde vor: Daß der Fürſt, ohne denen Ständen das geringſte Wort zu ſagen, und wider das alte Herkommen, unter dem 22. Sept. 1727. aus Macht Fürſtlicher Landes-Obrigkeit, und Krafft habender Regalien und Hoheit, verordnet habe: Daß alle diejenige, ſo entweder in ihren eigenen, oder anderer Perſonen Sachen, es ſeye gerichtlich oder auſſergerichtlich, etwas an Ihne, oder ſeine Gerichte, auffſezen, oder übergeben wollen, unten auf der lezten Seite ihren Namen als Concipient, ſezen ſollen; welche Verordnung auch von der ſubdelegirten Commißion, ohne die Stände darüber im geringſten zu hören, beſtättiget worden ſeye; da doch die Landes-Herrſchafft, nach dem 12ten Gravamine, keine Befugſamkeit haben könne, ohne Concurrenz der Landſtände, einige Verordnung ergehen zu laſſen.

Der weitere Verlauff der Sache iſt mir unbekannt.

Von Pommern ſiehe einiges unten.

In der Chur-Brandenburg-Hinter-Pommeriſchen Regiments-Ordnung vom Jahr 1654. heißt es am Ende:

„ Tit.

„ Tit. 10. Vom Schuz und Obſervanz dieſer Ordnung.

Dieſe Unſere mit gutem Rath und Wohlbedacht neugemachte und dem Hinter-Pommeriſchen Lande aus ſonderbaren Gnaden ertheilte Regierungs-Verfaſſung für und für ſteiff und feſte zu halten, thun hiermit, und in Krafft dieſes, für Uns und Unſere nachkommende Herrſchafft Uns verpflichten, und verordnen auch daneben, daß, ſo offt es zum Fall kommt, dieſe Unſere Verfaſſung, wie ſie in gegenwärtigem Begriff enthalten, oder ins künfftige mit gutem Willen und Wiſſen der Landſtände verbeſſert und geändert werden möchte, von Unſern Succeſſoren bey der Erb-Huldigung ſolle confirmiret und beſtättiget, und deßwegen, wie von andern gemeinen Landes-Privilegien gebräuchlich, gewiſſe Exemplaria den Pommeriſchen Ständen von Prälaten, Ritterſchafft und Stätten extradirt und eingehändigt werden ſollen. „

Und in dem Landtags-Abſchid von 1654. liſet man (1): „Dieweil auch bey diſem Punct, daß die Policey des Landes in eine gute Ordnung und Verfaſſung gebracht werde, Erwehnung geſchehen, und Wir darinn mit Unſern gehorſamen Landſtänden völlig einig ſeyn, daß die vorlängſt in Conſultation geſtandene, theils ausgegebene und andere, Ordnungen wieder vorzunehmen, zu revidiren, zu verſtärcken, verbeſſern, und zum Effect zu bringen, nicht allein nöthig, ſondern auch heilſam ſey: Solches aber, dem Herkommen gemäß, nicht bequemer und füglicher geſchehen kan, als daß ſolches Werck zuförderſt gewiſſen des Landes Rechten und Gewohnheiten wohl-erfahrenen Perſonen aus der Landſchafft, von Prälaten, Ritterſchafft und Stätten, endlich vermittelſt gewiſſer Commißion unter die Hand gegeben werde, welche zu erſt an einem Orte unter ſich zuſammen kommen, ſich einer gewiſſen Meinung zu vereinbaren, und dieſelbe Unſerer Churfürſtlichen Regierung nacher Colberg einzuſchicken; darauf denn Unſere Regierungsräthe, wann ſie vorhero alles fleißig erwogen, und, was dabey noch zu erinnern ſeyn möchte, comportiret, auch alle Diſtricte in particulari über dasjenige, ſo ins Mittel kommen, vernommen haben, ſich mit der Stände geſammten Deputirten anderwärts zuſammen thun, eines gewiſſen entſchlieſſen, und von dem ganzen Verlauff unterthänigſte Relation abſtatten, Unſertwegen ein Project aller Ordnungen concipiren, und, was von Uns, nach eingezogenem Rath der Stände, beliebet iſt, unter Unſerm Churfürſtlichen hohen Namen in offentlichen Druck gehen und publiciren laſſen.

Zu

(1) LüNIG von der landſ. Ritterſ. pag. 208. ſq.

Zu Reviſion der Conſiſtorial-Inſtruction, Hofgerichts-Ordnung, Viſitations-Beſcheides, der Concluſorum in Ausſteuerſachen, der Land-Reuter- und Executions-Ordnung, und was ſonſt zur Juſtiz gehöret, ſeynd von Unſern gehorſamen Ständen der Prälat Wilhelm Mildeniz, Theſaurarius zu Cammin, Georg von Bonin, Decanus zu Colberg, Landvogt zu Stolpe und Schlave, Doring Jacob Crokow, Landrath, Chriſtoph von Wedel zu Uchtenhayn und Freyenwalde, Werner Putkammer zu Vieze, Rüdiger Maſſow zu Schwirſen und Renz Blüher zu Plante; aus dem Mittel der Stätte Chriſtianus Buthelius, Syndicus zu Stargard, Felix Brunsſchweiz, Landrath und Burgermeiſter zu Colberg, Friderich Valbizki, Landrath und Burgermeiſter zu Stolpe, Mathias Salzſieder, Landrath und Burgermeiſter zu Greiffenberg:

Zu denjenigen aber, welche die Policey, als Kleider, Hochzeiten, Kindtauffen, und dergleichen ſumtual-, Tax für Geſinde, Bauer- Schäfer- und Bettler-Ordnungen, item von Maaſſe, Ellen, Gewicht, und was ſonſten zu guter Policey gehörig ſeyn möchte, unter die Hand zu geben, ſeyn von Prälaten und Ritterſchafft benennet: Georg Bonin, Decanus der Kirchen zu Colberg, Jacob Flemming, zum Hof, Landrath und Landmarſchall, Bernd von Dewiz zu Meß, Philipp Gutersberg zu Punto, Jochim Henning Schmeling zu Fridenhagen, Peter Wobſer zu Ziechav, alle vier Landräthe, Ewald Podvels zu Podewils, Henning Rammel zu Balgern, Jochim Sockow zu Schlöteniz und Peter Woitke zu Sidonel; von Stätten aber Jacobus Wend, Burgermeiſter zu Colberg, Ernſt Rieſe, zu Stolpe, Johann Müller, Rathsverwandter zu Greiffenberg.

Auf diſe Perſonen ſollen nun die Commißiones nach geendigtem Landtage ausgefertiget werden, und, obgeſezter maſſen, von ihnen, biß daß alles in gute Richtigkeit gebracht, darinn verfahren werden: Würde aber einer oder der ander, daß er diſe Commißion nicht abwarten könnte, ehehafft verhindert, ſolle er ſolches Unſerer Regierung notificiren, welche einen andern zu ſubſtituiren wiſſen wird.„

§. 12.

In des Ober-Pfälziſchen Landrechts von 1606. Vorrede liſet man (1): „Daß Wir demnach, auf vorgehabten Rath Unſerer anſehnlichen Chur-Pfalz.

(1) H. PÜTTERS Handb. von den beſond. Teutſch. Staat. 1. Th. 529. S.

ſehnlichen und geheimen Räthe, auch mit Zuthun Unſerer getreuen Landſchafft, das von weyl. Unſerm geliebten Herrn Vater, Pfalzgraf Ludewigen, Chur-Fürſten, löbl. und ſeel. Ged. verfaßte und publicirte allgemeine Land-Recht mit Fleiß erwägen, wieder erneuern und verbeſſern = = laſſen. „

* * *

Von Jülich und Berg iſt mir folgendes (1) bekannt.

An unten (2) angezeigtem Ort heißt es: „Daß = = = ein Landesherr ſeine hohe Jura, und namentlich die Poteſtatem legislatoriam, per Pacta cum Statibus provincialibus inita ſelbſten limitiren, und ſolche nur in der Maaße zu exerciren ſich verbinden könne, daß derer Landſtände Jura ungekränkt verbleiben; ſolches hat = = ſeine ohnſtreitige Gewißheit; allermaſſen durch dergleichen Pacta die Poteſtas legislatoria keineswegs aufgehoben wird, ſondern, in ſo fern ſich keine Limitation findet, ihre völlige Krafft behält. Woraus dann von ſelbſten folget, daß, wann die Gülich- und Bergiſche Landesordnung per modum Pacti mit denen Landſtänden errichtet worden, Singuli ein jus quæſitum haben, daß ihnen nach Maaßgab derſelben die Juſtiz adminiſtriret werden müſſe, und folglich, weil ſolches in caſu diſpenſationis nicht geſchiehet, die facultas diſpenſandi in diſem Stück wegfalle; ob gleich übrigens, und wann de juribus Subditorum quæſitis keine Frage iſt, die Poteſtas legislatoria dem Durchlauchtigſten Landes-Fürſten frey und unbenommen bleibet.

In gegenwärtiger Sache iſt man darinnen einig, daß gedachte Ordinatio Julio-Montenſis auf öffentlichem Landtag mit Zuziehung derer Gülich- und Bergiſchen Landſtände errichtet worden ſeye: Nur wird darüber geſtritten: Ob die Landſtände dabey allein mit ihrem räthlichen Gutachten gehöret, dergeſtalt, daß dererſelben Vota bloß conſultativa geweſen? oder aber, ob dieſelbe als wahrhaffte Compaciſcentes auf eine ſolche Weiſe concurriret ſeyen, daß ohne derſelben ausdrückliche Einwilligung in der Sache kein endlicher Schluß gefaſſet werden mögen?

Das leztere iſt man = = zu erweiſen bemühet ꝛc. „

In der Schrifft ſelbſten liſet man (3) an Seiten des Gegentheils:

(1) So nun auch in des Freyh. von CRAMER Nebenſt. 104. Theil, 550. S. u. f. zu leſen iſt.

(2) Beweis ꝛc. in Sachen von Gymnich contra von Rohe ꝛc. 1750. p. 3. ſq.

(3) pag. 34. ſqq.

theils: „ Daß ⸗ ⸗ der Landes⸗Fürſt eine ſolche Diſpenſation oder Privilegium, re integra, dum nemini adhuc Jus quæſitum, wohl ertheilen mögen, daran mag um deſto weniger gezweifelt werden, eo quod, ſicuti Principibus & Statibus Imperii inter cætera majora Regalia competit poteſtas condendi Legis & Statuta, etiam contra Jus commune, absque quod Cæſarea Confirmatio neceſſaria ſit; (STRYK *ad uſum modern. ff. de Legat.* §. 5. KNIPSCHILD *de Jur. & Privileg. Civitat. Imper. Lib.* 2. *Cap.* 10 *per tot.*) ita quoque Princeps Imperii ſuis Subditis Privilegia concedere poſſit, etiam liberius, quam Imperator. (Prælaudat. STRYCK *ad uſ. modern. ff. de Conſtit. Princip.* §. 12.) Hinc etiam talis Confirmatio Cæſarea Statutorum non impedit, quin Statuta maneant in propria Statutorum ſpecie, neque conſtituit novum ius, ſed potius illud præſupponit conſtitutum, addens tantum quandam ſolemnitatem accidentalem, qua non obſtante ſtatuentes poſſunt à Statuto per ſe recedere. (ZOES. *ad ff. Lib.* 1. *Tit.* 4. *de Conſtitut. Princip. num* 35.) Sintemahlen die poteſtas diſpenſandi in uno alterove Caſu particulari, nec non non Privilegia concedendi, der hohen Landes⸗Fürſtlichen Obrigkeit privative und alleinig anklebet, ohne daß auch conſenſus Statuum provincialium dazu erfordert werde. (MYLER ab Ehrenbach *de Princip. & Stat. Imper. Part.* 2. *Cap.* 49. & 50.) Jura namque & Regalia in Germania ſunt Imperii Statuum immediatorum, & ſuis Territoriis propria, minime vero eorum Subditis communia, niſi ſpecifice conceſſa. (MEV. *Part.* 4. *Deciſ.* 66. *num.* 6. & 11.) dergeſtalt, daß die Landesherren hierinnfalls intentionem fundatam & præſumtionem vor ſich haben; ita, ut poſſeſſionis allegatio in contrarium non proficiat, donec doceatur titulus. (MEV. *Part.* 1. *Deciſ.* 102. *num.* 7. REINKING. *de Regim. ſecular. & eccleſiaſt. Lib.* 1. *Claſs.* 5. *Cap.* 1. *num.* 43.

Dergleichen titulus vel conceſſio iſt ab ex adverſo um ſo weniger erweislich, als zeitlicher Herzog zu Gülich und Berg in Procemio des Haupt⸗Receſſes, ſive Legis pragmaticæ, de anno 1672. Sich alle Landes⸗Fürſtliche Gerechtigkeiten, Regalien, Dignitäten und Würden, nicht allein vorbehalten, ſondern auch die Gülich⸗ und Bergiſche Landſtände von Ritterſchafft und Stätten in §. 9. des jeztangezogenen Haupt⸗Receſſes ſelbſt unterthänigſt conteſtiret haben, daß

ſie nie gedacht, noch ihnen jemalen in Sinn gekommen, noch kommen werde, ihrem Landes-Fürſten in Jura Principatus einzugreiffen.

Hiergegen mag nicht irren, daß in Præfatione der Gülich- und Bergiſchen Landes-Ordnung folgende Wörter enthalten ſeynd: „Welche (Ordnung) durch gemeine Ritterſchafft und Stätte Unſerer Fürſtenthümer und Stätte einhellig beſchloſſen, gewilliget und eingeräumet worden.„ Sintemahlen daraus, daß ein Landesherr in ein- oder anderem wichtigen Geſchäfft, aus löblicher Gewohnheit, ſeine Landſtände zu Rath ziehet, und ihre unterthänige treue Meynung und Erinnerung anhört, nicht folgt, weder die Nothwendigkeit, weder daß der Landesherr Sich verbunden, die Stände jederzeit zu adhibiren, und diſes Regale ihnen communiciret habe: Deſſen Contrarium die Canzley-Proceß-Ordnung de An. 1661. den 14. Jul. an offenen Tag legen thut; zumalen darinn in Prooemio folgende Formalia ſich befinden: „Demnach Wir unterm dato den 9. Jul. 1657. eine Canzley-Proceß-Ordnung haben publiciren laſſen: Und dann Unſere Gülich- und Bergiſche Landſtände einige unterthänigſte Petita und Erinnerungen darüber eingewendet, dabey auch, eine gewiſſe Tax-Ordnung der judicial- und extrajudicial-Köſten halber aufzurichten, unterthänigſt gebeten, darüber Wir mit ihnen communiciren laſſen; als haben Wir, auf derſelben unterthänigſte Bitte, in ein- und anderem Uns erkläret, verordnet und publiciren laſſen;„ welches ein klarer Beweis iſt, daß der Landſtände Conſens zu denen Geſezen und Ordnungen nicht nothwendig, ſondern ſie nur per modum conſilii & conſultationis, auf ihre unterthänigſte Bitte, mit zugezogen worden ſeynd.

Gleich dann auch die der Landes-Ordnung beygedruckte und ſonſten unzählige vor und nach erlaſſene Edicta, ja das ganze Steuer-Edicten-Buch, bezeugen, daß die poteſtas, condendi Statuta & hinc etiam diſpenſandi vel Privilegia concedendi, dem zeitlichen Herzogen zu Gülich privative gebühre, und von demſelben jederzeit hergebracht worden ſeye.

Jngleichen hindert nicht, daß die Landes-Ordnung vom Kayſer Ferdinando confirmiret, und darinn die Wörter: „Welche (Ordnung) durch gemeine Ritterſchafft und Stätte beſchloſſen, gewilliget, angenommen und eingeräumet worden,„ ſich befinden; inmaſſen die Confirmatio Cæſarea nicht neceſſitatis iſt, (add. ſupra Samuel de COCCEJ. *de Conſtit. Principum Quæſt. 9.*) alſo, daß obangezogene Wörter, juxta VOETS *in Hiſtor. Jur. Juliacenſ-*

num.

num. 133. nur diſen Verſtand haben, daß die Landſtände ſothane Ordnung acceptiret und recipiret haben; welches zu derſelben Gültigkeit eben ſo wenig contribuiret, als acceptatio Populi latæ Legis novæ. ⸗⸗⸗

Accedendo nunc ad Quæſtionem tertiam, da kan und mag der Beſtand und die Gültigkeit der Landes⸗Fürſtlichen Diſpenſation um ſo weniger in Zweifel gezogen werden, als der Landſtändiſche Conſenſus annoch zum Ueberfluß, teſtante - - - Adjuncto ſub Num. 4. hierzu gekommen iſt: Maßen, worfern der Landes⸗Fürſt, gegentheiligem verkehrtem Vorgeben nach, (poſito, non tamen conceſſo,) die Macht nicht gehabt haben ſollte, ohne Beyſtimmung der Landſtände, Statuta zu condiren, und Privilegia zu ertheilen, um, weilen die Landes⸗Ordnung mit Rath und Acceptation derer Landſtänden errichtet worden; ſo hätte ſolches gleichwohlen mit Landſtändiſcher Beyſtimmung geſchehen mögen. Cujus enim eſt, Leges & Statuta condere, illius etiam eſt, ea ab- aut iis per Privilegium derogare, re præſertim integra, dum nemini adhuc jus quæſitum eſt. - - -

Ob zwar auch ex adverſo ferner eingewendet worden, ob hätte es denen in Privilegium quæſt. mit eingewilligten Gülich⸗Stättiſchen Deputirten damahls an dazu erforderlicher Inſtruction gefehlet; ſo iſt dannoch dieſes Aſſertum gegenſeits nicht erwieſen, mithin um da weniger präſumirlich, als die Landesſtändiſche Einwilligung cum matura Deliberatione, nec non prævia Re- & Correlatione, herausgekommen.

Auch wird in Abred geſtellet, daß in ejusmodi Gratialibus, (prout Obſervantia ex adverſo confeſſata in conceſſione juris Indigenatus comprobat,) præter conſtitutionem generalem, eine beſondere Inſtruction erfordert werde, oder auch, daß erſagte Deputirte bey ihrer Rückkunfft vom allgemeinen Landtag von all deme, was allda vorgegangen, ihren Committenten keine pflichtmäſſige Relation abgeſtattet haben ſollten.

Nicht zu geſchweigen, quod hic actus, (wodurch weder dem Publico, weder einem Privato, in jure quæſito präjudiciret worden,) ob temporis diuturnitatem præſumi debeat, ſolemniter & valide geſtus eſſe; und zwar um ſo mehr, als derſelbe inner mehr dann 30. Jahren von denen Committenten nicht widerſprochen worden; cujusmodi ratihabitio æquiparatur mandato. „

Die Beyl. 4. lautet ſo:

2) F 3 „Demnach

„ Demnach anliegendes von dem Hochwürdigen Herrn Dhomherrn zu Maynz und Trier, Freyherrn von Gymmich zu Viſchel und Norwenich, ad Sereniſſimi Electoris clementiſſimas manus unterthänigſt präſentirtes Memoriale, ſamt anbeygefügtem Chur-Fürſtlichen original-gnädigſten Conſens vom 21ſten diſes an beyden Gülchiſchen Collegiis von der Ritterſchafft und Haupt-Stätten, geſtalten Dero darüber verlangender Conſens zu darinn anvermeldtem Zweck ebenmäſſig zu ertheilen, vorbracht worden; ſo iſt, Deliberatione, Re- & Correlatione præviis, gutbefunden und reſolvirt worden, wohlerſagter Seiner Hochwürden, dem Dhomherrn und Freyherrn von Gymnich allſolchen von Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. bereits vorher gnädigſt beliebten und agreirten Conſens mitzutheilen. So geſchehen auf gemeinem Landtag zu Düſſeldorff, den 24. und reſp. 25. Mart. 1705.

In fidem

Joann Jacob Codone,

Gülchiſcher Secretarius.

Mercurii 25. Martii 1705. ante meridiem haben Gülchiſche Haupt-Stättiſche Deputirte auf das von ihro Hochwürden des Dhomherrn von Maynz und Trier, Freyherrn von Gymnich zu Viſchel und Norwenich, denen Gülchiſchen Herren Ritterbürtigen Ständen heſterna vorgebrachtes, vorhin ad clementiſſimas manus Sereniſſimi Electoris übergebenes, ihnen, Haupt-Stätten, communicirtes Memorial, ſamt ſchrifftlichen dabey gefügtem Conſenſu ſeines Herrn Bruders, höchſtermeldter Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. Geheimen Rath und Kuchenmeiſtern, Freyherrn von Gymnich, una cum Decreto Sereniſſimi, Deliberatione prævia, Gülchiſchen Herren Ritterbürtigen zurück referiret, was geſtalten ſie bewilligten und erleiden könnten, daß derentwegen der anverlangte Conſens abgegeben werde. Sic actum, ut ſupra, auf gemeinem Landtag zu Düſſeldorff.

Pro Extractu des Gülchiſchen Haupt-Stättiſchen *Protocolli.*

H. L. de Quitana,

Syndicus. „

Die Freyherrn von Gymnich aber machten über diſe Säze und Urkunden folgende Anmerkungen.

Donec doceatur titulus) Hier verändert der gegentheilige Concipient

cipient den ganzen ſtatum controverſiæ, und ſuchet die Sache alſo vorzuſtellen, als ob die poteſtas legislatoria des Durchl. Landes-Fürſten in Zweifel gezogen werde; dergleichen man ſich doch diſſeits niemahls zu Sinnen kommen laſſen. Das Recht, Geſeze und Landes-Ordnungen zu machen, dieſelbe zu interpretiren, zu declariren, dagegen zu diſpenſiren, und ſolche wieder aufzuheben, gehöret ohnſtrittig ad Regalia, und iſt eines derer wichtigſten annexorum Superioritatis territorialis.

Es iſt aber auch bekannt, daß ein Landeserr ſeine hohe Jura per Pacta cum Statibus provincialibus inita ſelbſten limitiren, und ſolche nur in der Maaſſe zu exerciren ſich verbinden könne, daß derer Landſtände Jura ungekräncket bleiben; BOEHMER *Tom. 3. Conſil. 118 num. 8. ſeq. pag. 483.* mithin ſothane poteſtas legislatoria die mit denen Landſtänden errichtete Pacta und ausgeſtellte Reverſalia, auch übliches Herkommen, nicht aufhebet; als nach welchem alle Jura des Landesherrn ausgeübet werden. HORN *Claſs. 2. Reſp. 7. pag. 89.* Es iſt dahero nothwendig ein Unterſchid zu machen unter denjenigen Ordnungen, welche indifferente Sachen, ob gleich des ganzen Landes Wohlſeyn, betreffen, und denenjenigen, welche Sachen concerniren, die wider die Jura quæſita derer Landſtände lauffen.

Erſtere hangen von dem Arbitrio des Landes-Fürſten lediglich ab, und gibt man gerne zu, daß, wenn auch derſelbe in dergleichen Fällen über die Frage: Ob eine ſolche Ordnung dem Lande nüzlich oder nöthig ſeye? mit ſeinen Landſtänden communiciret, und derſelben rathſames Bedencken und Gutachten vernimmt, dennoch die Vota der Landſtände bloß conſultativa ſeyen, und dem Landesherren die Hände keinesweges binden, eine ſolche Ordnung nach Gutbefinden wiederum aufzuheben, oder dagegen zu diſpenſiren: Ganz anderſt aber iſt die Sache beſchaffen, wann es um die Jura quæſita derer Landſtände, dahin Privilegia, Landes-Verträge und die übrige Jura Familiarum ohnzweifentlichen gehören, zu thun iſt, worinnen ohne ausdrückliche Bewilligung derer Intereſſenten nichts geſchloſſen oder geändert werden mag.

Nirgends iſt die Sache beſſer und ſorgfältiger auseinander geſezt, als in dem Concluſo des hochpreißl. Reichs-Hofraths de 14. Oct. 1724. in cauſa Mecklenburgiſcher Ritter- und Landſchafft contra den Herrn Herzog zu Mecklenburg; allwo es ad Grav. 10. alſo heiſſet: = = =

Jedermann ſiehet den groſſen Unterſchied, welcher hier zwiſchen der

der bloſſen Vernehmung, und der ausdrücklichen Bewilligung derer Landſtände, weniger nicht zwiſchen indifferenten Sachen, und ſolchen, welche Jura quæſita betreffen, gemacht wird, und daß zu diſen leztern namentlich die Privilegia, Landes-Verträge und alt-übliches Herkommen gerechnet werden; daß alſo die zwey in unſerer gegenwärtigen Streit-Sache ſo weitläuffig ventilirte Fragen: a) Ob das denen Stamm-Verwandten ex jure Revolutionis zukommende Succeſſions-Recht noch vor dem würcklichen Anfall pro jure quæſito zu halten ſeye? und b) ob ſolches per diſpenſationem Principis gehindert werden möge? in diſer vortrefflichen Kayſerlichen Reſolution ihre adäquate Beantwortung finden.

Ein mehreres hievon kan in STRUVII **Diſcurs von Landſtänden Cap.** 4. *not.* 4. *pag.* 169. und in STRUBEN **von Regier. u. Juſtiz-Sachen** *Sect.* 2. §. 8. *lit.* 6. *pag.* 54. *ſeq.* nachgeleſen werden. - - - add. IDEM *de orig. & jurib. Statuum provinc.* §. *15*. HERT. *de Superior. territ.* §. *26*. BRUNNEMANN *Centur. 4. Deciſ. ult.*

Es muß alſo die poteſtas legislatoria, und das jus conſentiendi vel diſſentiendi circa Ordinationes, quæ *Jura quæſita* ſpectant, nicht untereinander vermiſchet werden: Erſteres bleibet dem Landes-Fürſten; lezteres hingegen mag denenjenigen, welche bey der Sache intereſſiret ſind, nicht diſputiret werden. vid. STRUV. *l. c. pag. 174 num. 6.*

In jura Principatus **einzugreiffen**) Es ſind aber auch ſo wohl in eben diſem Haupt-Receß de anno 1672. als auch in dem darauf erfolgten Declarations-Receß de anno 1675. art. 1. denen Landſtänden namentlich alle rechtmäſſig erlangte Privilegia, Freyheiten, Briefe, Siegel, Rechte, alte Herkommen und Gewohnheiten gnädigſt beſtätiget worden; auch iſt notoriſch, daß die Gülich- und Bergiſche Landſtände niemahls ehender zur Huldigung angehalten werden, es habe dann Princeps vorhero eydlich verſprochen: Sie bey ihren Statutis, Gewohnheiten und Herkommen zu manuteniren, und darüber zu halten.

Und eingeräumet worden) Eben diſe Worte ſind auch in der Confirmation weyl. Kayſers Maximiliani II. apud VOETS *Hiſtor. Jur. Juliacenſ. num. 133.* befindlich, woſelbſt zugleich keine andere Erklärung, Zuſäze, oder Veränderungen gebilliget worden, als allein diejenige, welche mit Einwilligung Ritterſchafft und Stätte beyder Fürſtenthümer Gülich und Berg geſchehen.

Es

Es ergibt alſo hier ebenfalls der klare Buchſtabe, daß bey Errichtung mehrgedachter Landes-Ordnung die Landſtände nicht etwa nur ein Votum conſultativum gehabt, und allein mit ihrem räthlichem Bedencken und Gutachten vernommen worden, ſondern daß dieſelbe wahrhaffte Compaciſcentes geweſen ſeyen, durch welche die Ordnung beſchloſſen, gewilliget und eingeräumet worden, und ohne deren Beyſtimmung an derſelben nichts geändert werden ſolle noch kan.

Nimmt man nun auſſer diſem die Hiſtorie der Lands-Ordnung, und was bey Errichtung derſelben zwiſchen denen Durchl. Landes-Fürſten und denen Landſtänden verhandelt worden, zur Hand; ſo kan deßfalls nicht der mindeſte Zweifel übrig bleiben.

Dann ſo vil die allererſte Landes-Ordnung von 1555. anbelanget; ſo lautet davon der Extract der An. 1554. gepflogenen Landtags-Handlung apud VOETS *de jure Revolut. Cap. 1. num. 2.* folgender geſtalt:

„An. 1554. am 7den Aug. hat mein gnädiger Fürſt und Herr, Herzog zu Gülich, Cleve und Berg ꝛc. der Ritterſchafft und Geſchickten der Haupt-Stätten des Herzogthums Gülich auf dem Schloß daſelbſt vorgetragen laſſen: Als durch ſie hiebevor zu mehrmahlen um gute Reformation und Beſſerung der Gerichter unterthäniglich angeſucht, und auf jüngſtgehaltenem Landtag zu Düſſeldorp unter andern verabſchidet, daß der verordnete Ausſchuß in der Sachen Mit-Befehlch haben ſolle; ſo hätten Se. Fürſtl. Gn. NB mit Zuthun deſſelbigen Ausſchuſſes bemelte Reformation vornehmen, auch vorhin des Haupt-Gerichts Gülich Bericht des Land-Rechten halben, fordern und vernehmen laſſen: Dieweil aber der gemeine Abſchid nachbringt, NB. **daß in der Sachen bauſſen die gemeine Landſchafft nit endlich geſchloſſen werden ſolle**, ob villeicht noch etwas, das die Privilegien, alte löbl. Gebrauch und Herkommen der Landen betreffen thäte; ſo hätten Se. Fürſtl. Gn. nicht unterlaſſen wollen, Sie hierher zu erfordern, um den Begriff ermeldter Reformation anzuhören, mit gnädigem Geſinnen, denſelbigen mit Fleiß zu erwegen, und folgends ihr rechtliches Bedencken darauf anzuzeigen. Wie nun beſtimmte Reformation der Ritterſchafft und der Stätten Geſandten vorgeleſen, haben ſie, nach gehabtem Bedacht, meinem gnädigen Herrn antworten laſſen: Daß Sie derſelben Reformation alſo ein gut gefallens hätten; und haben allein vorgewandt und begehrt, daß der Articul, daß ein jedes Guth, dahin es kommen, wiederum fallen ſolle, etwas mit ausdrück-

lichen Worten geſezt und verſorgt, daß alſo die Reformation aufs für-derlichſt ins Werck geſtellet werden möge. Auf welche Antwort der Landſchafft wiederum angezeiget, daß die Articul, daß die Güter, da-hin ſie kommen, wieder fallen ſollen, dem Begehren nach, ausdrück-lich in der Ordnung ſoll geſezt werden, wie auch die Meynung in Ver-faſſung der Ordnung nicht anderſt geweſen, als aus derſelben Ord-nung zu ſehen. „ ꞉ ꞉ ꞉

Bey der revidirten und neueſten Landes-Ordnung von 1564. machen die Landtags-Handlungen apud VOETS *l. c. num.* 15. *ſqq.* die Sache noch deutlicher. ꞉ ꞉ ꞉

Extract des Gülich- und Bergiſchen Landtags-Abſchides de anno 1563. den 20. Dec. zu Gülich.

„Wie nun folgends Ritterſchafft und Stätte ein Exemplar der Rechts-Ordnung, dabey die jüngſt zu Düſſeldorff bedachte Arti-culn in Margine gezeichnet, zugeſtellt, haben erſtlich die Gülichſche, und folgends die Bergiſche, daſſelbige unter ſich vor die Hand genom-men, und, nach fleiſſiger Erſehung, ſich nicht allein die verfaßte Erklä-rungen gefallen laſſen, ſondern auch noch daneben allerhand weiter Bedencken einbracht, von welchem, was nüzlich und dienlich, oder auch nöthig erachtet, durch hochgedachtes meines gnädigen Herrn Räthe und Rechtsgelehrte gelaſſen, auf die übrige aber Bericht und Urſachen, wa-rum ſolches nicht vor gut oder nöthig angeſehen, unterſcheidlich vermel-det. Als man nun ſolcher Erklärungen zulezt nach langem Aufenthalt NB. einig geweſen, ſeynd Ihre Fürſtl. Gn. folgends unterthäniglich erſucht, gemeiner Landſchafft und Unterthanen zu Gnaden vielgedachte Rechts-Ordnung mit den jezigen Erklärungen durch die Röm. Kay-ſerl. Majeſtät nachmahlen allergnädigſt confirmiren und beſtättigen zu laſſen; welches Ihro Fürſtl. Gn. bewilliget. „

Extract der Handlung ſelbigen Landtags.

Als nun Ihre Fürſtl. Gn. den Abſchied zu verleſen befohlen, ha-ben, nach genommenem Bedacht, die Bergiſche Ritterſchafft und Stätte ſich denſelben wohl gefallen laſſen, mit Begehren, ihnen davon verſie-gelte Copey mitzutheilen.

Die Gülichſche Ritterſchafft aber hat vorgewandt, dieweil dieſes ein gemein Werck, und ſie ſpüreten, daß ihrer viel verritten, hätten ſie, die Gegenwärtige, ſo noch in geringer Anzahl vorhanden, ſolchen Ab-ſchied dermaſſen anzunehmen NB. **Bedenckens und Beſchwerung**, könnten es auch darum in Abſeyn der andern nicht annehmen.

Nun

Nun iſt denſelben Morgen, ehe der Abſcheid verleſen, unter den Güluchſchen allein der Articul, daß alle Erb-Güter, dahin ſie kommen, wieder fallen ſollen, ſo weit man die Sippſchafft darthun könnte, in neue Diſputation gezogen; wiewohl man anders nicht gewußt, dann daß man des vorigen Tages deſſelben Articul neben den andern allerdings einig geweſen; inſonderheit, ſo man aus den Bergiſchen Privilegien die Erklärung: „So weit ein jeder die Sippſchafft darthun könnte,„ befunden; ſo gut alſo die Gülichſche NB. ohne Mitnehmung des ſchrifftlichen Abſchieds verritten.

Extract Landtags-Abſchieds zu Gülich, 1564. den 10den Maj.

„Als im Decembris des vergangenen 63ſten Jahrs Ritterſchafft und Stätte beyder Fürſtenthumen Gülich und Berg die Erklärungen, ſo in der hiebevor ausgangenen Rechts-Ordnung nöthig zu ſeyn erachtet, vor die Hand genommen, und darüber geſchloſſen, auch die Bergiſche Ritterſchafft und Stätte den Abſchied, ſo derwegen aufgerichtet, mit ſich genommen, die Gülichſche aber, aus Urſachen, daß der mehrere Theil der Zeit von ihnen verreißt geweſen, denſelben NB. **anzunehmen ſich beſchweret**; derohalben der Durchl. Hochgebohrne Fürſt, mein gnädiger Herr, Herzog zu Gülich, Cleve und Berg ꝛc. ſie gegen den 8ten jeztlauffenden Monaths Maji abermahlen auf Gülich beſcheiden, und der vorigen Handlung gnädiglich erinnern laſſen, mit gnädigem Geſinnen, ſolch nüzlich Werck, daran ſonderlich zu Beförderung gleichmäßigen Rechtens und der Juſtiz viel gelegen, ſelbſt mit zum beſten gedencken und fürdern zu helffen. So haben bemeldte Ritterſchafft und Stätte auf jezigem Land-Tag obgerührte Erklärung ſich wiederum vorleſen laſſen, und Ihrer Fürſtl. Gn. die unterth. Antwort gegeben, wie ſie ſich NB. **der Annehmung des Abſchieds im Decembris keiner andern Urſachen beſchweret**, dann dieweil der mehrere Theil, wie obgemeldt, verrückt, und ſie in geringer Anzahl vorhanden geweſen, und wollten darum jezo ſolche Erklärung ſamt dem vorigen im Decembris des verwichenen 1563ſten Jahrs aufgerichteten Abſcheid nochmahls NB. **einhelliglich gewilliget haben.**„

Aus welchem allem zur Genüge erhellet, daß, als auch die Lands-Ordnung nur revidiret, und einige Erläuterungen und Zuſäze beygefüget werden ſollen, hierunter ohne die ausdrückliche Einwilligung derer Landſtände nichts geſchehen mögen; allermaſſen, nachdeme die Herzogliche Räthe und Rechts-Gelehrte einige Landſtändiſche Bedencken nicht

für gut und nöthig anſehen wollen, der final-Schluß keines wegs, wie es ſonſten bey Votis mere conſultativis geſchiehet, allein auf das arbitrium Principis angekommen, ſondern mit denen Landſtänden darüber auf das neue gehandelt werden müſſen, biß man nach langem Aufenthalt einig geweſen. Da man auch einig zu ſeyn geglaubet, und bereits ein Abſchied aufgeſezet worden; ſo hat doch noch die Gülichiſche Ritterſchafft, weil die meiſte aus ihrem Mittel abweſend geweſen, den Abſchied anzunehmen ſich geweigert, wannenhero der Herzog das folgende Jahr einen neuen Landtag ausgeſchrieben, worauf endlich durch die einhellige Einwilligung derer Landſtände die Sache zu Stande gebracht worden iſt. = = =

All obigem tritt noch bey, daß viel-gedachte Lands-Ordnung ſo wohl in dem Haupt-Receß de anno 1672. als auch in dem Declarations-Receß de anno 1675. welche beyde Receſſe bekanntlich inſtar Legum fundamentalium gelten, auf das bündigſte beſtättiget worden, und der Landes-Fürſt darinnen ſich anheiſchig gemacht hat, die Juſtiz nach derſelben ohnabänderlich adminiſtriren zu laſſen; geſtalten die dahin gehörige Stellen in dem Haupt-Receß, welche in dem Declarations-Receß buchſtäblich wiederhohlet ſind, alſo lauten:

„ Art. 11. In judicialibus ſo wohl, als extrajudicialibus, wollen Wir bey Unſerer Canzley, Hofgericht, auch die Ober- und Unter-Beamten auf dem Land und in den Stätten, vermög der Gülich- und Bergiſchen Lands- und Policey- wie auch Unſerer im Jahr 1661. den 14den Jul. auf mit geſammten Landſtänden bey damahligem Land-Tag vorher gepflogene Communication, aufgerichteter und publicirter Canzley-Proceß-Ordnung, die Juſtitiam adminiſtriren = = = laſſen ꝛc. „ Und:

Art. 18. „ Verſprechen Wir, für Uns, Unſere Erben und Nachkommen, bey Unſern wahren Fürſtlichen Worten, Trauen und Glauben, allem deme, was in obgeſezten Articuln in genere und in ſpecie von Uns gnädigſt reſolvirt, ins künfftig, und zu ewigen Zeiten getreulich und unverbrüchlich nachzukommen; bedingen, ordnen und ſtatuiren auch zu ſolchem Ende, für Uns und Unſere Poſterität, daß gegenwärtiger Receß, durch welchen Wir die vorige von Unſern geehrten Herrn Vorfahren, mit Unſerer getreuen, lieben und gehorſamen Landſtänden von Ritterſchafft und Stätten Vor-Eltern Zuthun, aufgerichtete, und von Uns beſtättigte Lands-Policey- auch hernach in Anno 1661. von Uns mit geſammten Ständen, obgemeldter maſſen, über-

überlegt ⸗ und publicirter Canzley ⸗ Proceß ⸗ Ordnung, ſo weit ſie diſem Receß nicht zuwider ſind, wie auch ihre, Unſerer Gülich ⸗ und Bergiſchen Landſtände von Ritterſchafft und Stätten, bey vorigen Grafen und Herzogen zu Gülich, Cleve und Berg ꝛc. rechtmäßig erlangte Privilegia, wie obgedacht, aufs neue gnädigſt confirmiren, von dato an Unſerer beyden Fürſtenthumen Gülich und Berg und angehörigen Landen ein perpetuirliches fundamental ⸗ Geſez ſeyn und verbleiben, und alle künfftige Landtags ⸗ Handlungen, zu Unſerer, des Vatterlandes und der Poſterität Wohlfahrt, darnach regulirt, und NB. **mit unveränderlicher Obſervanz** darauf reciproce reflectiret werden ſolle. ꝛc. „

Gewißlich, wer bey diſer klaren der Sache Bewandtnuß noch zweiflen wollte: Ob ſo wohl bey Errichtung, als auch bey der in jezt⸗angeführten Receſſen geſchehenen Beſtättigung der Gülich ⸗ und Bergiſchen Lands ⸗ Ordnung die Landſtände als Compaciſcentes concurrirt ſeyn, und folglich, ob dieſelbe ein Jus quæſitum haben, daß ihnen in judicialibus & extrajudicialibus nach gedachter Landes ⸗ Ordnung die Juſtiz adminiſtriret werde? der müßte von Landtags ⸗ Abſchieden gar keinen Begriff haben, oder wohl gar auf das verwegene Hobbeſianiſche Principium verfallen, als ob ein Fürſt von denen mit ſeinen Unterthanen geſchloſſenen Verträgen abgehen könne, wenn er nur wollte; welches kein kluger Menſch jemahls in Ernſt behaupten wird, und zum Ueberfluß TREUER in Scripto, cui titulus: *Monſtrum arbitrarii Juris territorialis à Legibus Imperii è Germania profligatum*, genugſam widerleget hat.

Jederzeit zu adhibiren) Daß in denen Fällen, da Landſtände nur mit ihren Monitis: Ob ein Geſez nöthig oder nüzlich ſeye? vernommen werden, dem Landesherrn die freye Gewalt bleibe, ein ſolch Geſez wiederum nach Befinden aufzuheben, oder dagegen zu diſpenſiren, ſolches gibt man gerne zu: ⸗ ⸗ ⸗ Daß es aber mit der Gülich⸗ und Bergiſchen Landsordnung und denen darinnen beſtättigten Landſtändiſchen Freyheiten und Familienrechten eine ganz andere Beſchaffenheit habe, das iſt in Nota præc. erwieſen.

Communiciret habe) Hier iſt von einer Communicatione Regalium gar keine Frage, ſondern nur davon, daß die jura territorialia ſalvis juribus & Privilegiis Subditorum ausgeübet werden.

Zugezogen worden ſeynd) ⸗ ⸗ ⸗ Es iſt ⸗ ⸗ eine offenbare Fallacia, wenn von demjenigen, was bey der Canzley ⸗ Proceß ⸗ Ord⸗

nung de An. 1661. geſchehen, auf die Landsordnung, contra omnem fidem hiſtoricam & clarum Receſſuum tenorem, ein Schluß gemachet werden will. In dem ⸗ ⸗ Hauptreceß von 1672. wird von der Einrichtung einer jeden diſer Ordnungen ganz unterſchiedene Meldung gethan, indem es von der Landsordnung heißt, daß ſie NB. mit Zuthun derer Landſtände errichtet; da hingegen von der Canzley⸗Proceß⸗Ordnung nur geſaget wird, daß ſie mit denen Landſtänden überleget worden ſeye. Uebrigens iſt eine Ordnung ſo wohl als die andere in gedachtem Haupt⸗Receß auf das bündigſte beſtättiget, und bey Fürſtlichen Worten, Trauen und Glauben, verſprochen worden, daß die Juſtiz nach Innhalt derſelben adminiſtriret werden ſolle; wannenhero poſt hunc Receſſum die Frage: Ob in condendis hujusmodi Ordinationibus die Landſtändiſche Vota conſultativa oder deciſiva geweſen ſeyen? ganz und gar überflüßig iſt.

Hergebracht worden ſeye) Hierbey iſt eben das zu erinnern, was zu Anfang der nächſt⸗vorhergehenden Nota angemercket worden: Auch iſt notoriſch, daß dergleichen einſeitige Edicta, auf unterthänigſte Vorſtellung derer Landſtände, verſchiedentlich wiederum aufgehoben worden ſind.

Nicht *neceſſitatis* iſt) Die Confirmatio Cæſarea iſt zwar ſonſt nicht neceſſitatis; ſie iſt aber ins gemein zu diſem Ende geſuchet worden, damit die Landes⸗Fürſten, von denen mit Zuthun ihrer Landſtänden errichteten Ordnungen wieder abzugehen, nicht im Stande ſeyn möchten. vid. STRUVII **Diſcurs von Landſtänden.** *Cap. 4. not. 9. pag. 178.*

Latæ Legis novæ) Der angezogene VOEZIUS lehret freylich, daß die Landſtände die Landes⸗Ordnung acceptiret und recipiret haben, aber in einem ganz andern Verſtand, als welchen der gegenſeitige Concipient allhier erdichtet, wie die Landtags⸗Handlungen und Abſchiede, welche aus demſelben ⸗ ⸗ ⸗ angeführet worden, erweiſen; woraus erſichtlich iſt, daß die Annehmung nicht von dem Landes⸗Fürſten, wie es ſonſten bey Geſezen, ſo von Deſſen Willkühr abhangen, geſchiehet, befohlen, ſondern daß über diſe Sache weitläufftig tractirt, und die Lands⸗Ordnung nicht ehender angenommen worden, biß man über alle Puncte einig geweſen. ⸗ ⸗ ⸗

Hierzu gekommen iſt) So wenig der Landes⸗Fürſt vor ſich allein gegen das in denen Landtags⸗Abſchieden beſtättigte alte Herkommen und Privilegia diſpenſiren kan; eben ſo wenig kan hierbey der hinzukommende Landſtändiſche Conſenſus etwas helffen, weil ſingula Mem-

Membra, ſich ihre jura per Majora Collegii abvotiren zu laſſen, niemahls ſchuldig ſind, ZIEGLER *ad Grot de J. B. & P. Lib. 2. Cap. 2. ʃʃ. 17.* wie ſolches ins beſondere ratione Statuum provincialium ausführet STRUBE *de orig. & jurib. Stat. provinc. ʃʃ 26.* und der obbelobte Reichs-Hofrath von WERNHER *Tom. 2. Obſ. 472.* lehret, daß, wann auch alle übrige Landſtände ſich ihres zuſtehenden Befugniſſes begeben ſollten, dennoch ſolches denen Singulis, welche darinnen nicht conſentiret, nicht ſchädlich ſeyn könne. Quia ex iis, quæ Princeps Statibus provincialibus promittit, *Jus quæſitum* oritur, cujus vis *ad omnes* pertingit. Atqui rationi & juri conſentaneum eſt, ut jus ſuum nemini, citra ipſius conſenſum, eripiatur, neque unius factum alterius conditionem deteriorem reddere queat. WERNHER *l. c.*

Privilegia zu ertheilen) Daß die einem Landes-Fürſten ohnſtreitig gebührende Poteſtas legislatoria, und das jus conſentiendi vel diſſentiendi circa Ordinationes, quæ *jura* Subditorum *quæſita* ſpectant, nicht mit einander vermiſchet werden dörffe, davon iſt oben gehandelt. „

Re- & Correlatione herausgekommen) Diſſfalls beziehet man ſich auf die ad Acta gebrachte Atteſtata, welche bezeugen, daß es denen Stättiſchen Deputirten an der nöthigen Inſtruction ganz und gar gefehlet habe.

Inſtruction erfordert werde) Eben die jeztgedachte Atteſtata geben zugleich zu erkennen, daß die Deputirte ſo wenig in Gratialibus, als andern Sachen, etwas ohne habende Inſtruction thun mögen: So dann iſt hier nicht von bloſſen Gratialibus, ſondern von juribus quæſitis und cauſis Juſtitiæ, die Rede.

Abgeſtattet haben ſollten) Nachdeme durch die beygebrachte Atteſtata erwiſen, daß die Stättiſche Deputirte keine Inſtruction gehabt haben; ſo muß es hier heiſſen, quod omnis præſumtio cedat veritati.

Æquiparatur mandato) So lang auch nicht beygebracht iſt, daß von der Sache die angebliche Relation erſtattet ſeye, läſſet ſich keine Ratihabition ſtatuiren. „

Auch berichtet Herr G. J. R. PüTTER (1): Daß die den 14. Jul. 1661. publicirte Canzley-Proceß-Ordnung mit Zuthun der Landſtände errichtet worden ſeye.

§. 13.

(1) im Handbuch von beſond. Teutſch. Staat. I. Th. 473. S.

§. 13.

Braun-ſchweig ꝛc.

Von Chur-Braunſchweig meldet Herr Hofrath SCHEID (1): Adhibuiſſe etiam D. Henricum Juniorem juris Saxonici in his terris abrogandi cauſſa Statuum provincialium ſuffragia, ex Receſſu Salzthalenſi de A. 1597. §. 32. patet.

Ferner berichtet Herr H. R. SCHEID (2): Eſt præcipue in his Terris hæc doctrina, (daß die Landſtände bey der Geſezgebungsmacht concurriren,) extra omne dubium poſita, cum ibidem quoad Terras Cellenſes non ſolum in Receſſu Erneſtino de An. 1592. diſerte jam cautum ſit: Wegen Verbeſſerung der Hof- und Policey-Ordnung ſoll es mit der Landſchafft erwogen, und NB. ohne derſelben Wiſſen und Vollwort NB. ſonſt keine neue Conſtitution gemacht werden, verum hoc jus ab omni tempore perpetua obſervantia obtinuerit; ſiquidem jam antea Rec. prov. de 1527. §. 14. teſtatur: Daß Sereniſſimus, mit Einwilligung ſeiner Räthe und Landſchafft, eine Notul auffezen laſſen, wie die Sachen hinfüro zu verklagen, wollte ſich auch ferner mit den Räthen darüber beſprechen; cumque in Edicto quodam de 1682. loco Formulæ conſuetæ: Nach Communication mit der Landſchafft, ponerentur verba: Aus obrigkeitlicher Macht, idque Status juribus ſuis adverſari Sacro Principis Senatui exponerent, hic ipſe declaravit: Es ſollte ſolches ohne Präjudiz ſeyn, und ſollte die Landſchafft bey Landes-Ordnungen billig gehöret werden. Id quod ipſum etiam recentiori tempeſtate factum novimus, cum occaſione novi alicujus vectigalis, quod 1710. pannis imponi voluit, Statibus ægre ferentibus, quod in conſilium prius non adhibiti fuerint, declaratum: Daß das geſchehene bloß ein Verſehen und citra conſequentiam ſeye, auch ihren Juribus nicht präjudiciren ſolle.

Neque deteriori jure reliquæ, quæ Regi noſtro parent, Provinciæ cenſentur: Quoad Terras enim Calenbergicas Auguſtiſſimus Rex de dato Hamptoncourt den 7. (18.) Oct. 1718. ad ſupplices Statuum preces decrevit: Wann Verordnungen zu errichten vorfallen, woraus Statibus, oder andern Communen, an ihren Privilegiis Schade und Anſtoß zuwachſen könnte; ſo ſollen ſolche Ord-

(1) quam ob cauſ. in Terr. Brunſv. Luneb. Jura Sax. abrog. fuerint. pag. 7.

(2) de Vino aduſto, §. 7. p. m. 32. ſqq.

Ordnungen vor deren Publication Statibus communiciret, und deren rathſames Gutachten darüber venommen werden:

Et id ipſum jus Statibus Bremenſibus Privilegium generale ſextum ita confirmat: Daß, wann neue Ordnungen in Kirchen- und Policey- und andern Sachen eingeführet, oder die alte vorhandene renoviret und erneuret werden ſollen, die Landſtände darüber, ehe und bevor ſie publiciret, mit ihren Monitis und Erinnerungen gehöret werden ſollen.

Denique etiam Status Lauenburgici Ducatus vi Receſſus de 1702. ſecuri de eo redditi ſunt: - - - (Siehe hernach.) &c. „

Im Gandersheimiſchen Landtags-Abſchied vom Jahr 1601. wurde beliebt: „Zum 3ten: Damit deſto füglicher, nach Gelegenheit dieſer Landart, gute und hochnothwendige Leges ſumtuariæ, wie auch ſonſten anderer viel mehr Puncten halber, eine richtige Policey-Ordnung von dem gnädigen Landesfürſten gemacht werden möge; ſollen ſowohl die kleine als groſſe Städte des Fürſtenthums Braunſchweig, Calenbergiſchen Theils, was ſie disfalls vor nüzliche Statuta, Ordnung und Gebräuche haben, wie andere Landſtände, was ſie hiebey zu erinnern, den nächſten nacher Hof einſchicken und dabey berichten: Ob ſolchs alles und jedes auch in viridi obſervantia bey ihnen von männiglichen gehalten werde, oder was für Unrichtigkeiten hierunter und ſonſten vorgelauffen? daraus dann und aus des heiligen Römiſchen Reichs Policey-Ordnung, auch ſonſten nach ehrbaren billigen Dingen, mehr-hochermeldter Fürſt eine gewiſſe Ordnung verfaſſen laſſen, auch darauf nicht allein S. F. G. Cammer-Hof-Land-und Amts-Räthe, ſondern auch etzlicher der Aelteſten und Fürnehmſten aus der Landſchafft, Gutachten und räthliches Bedencken vernehmen, und alsdann durch Publicirung ſolcher Ordnung nicht allein der Unterthanen Beſtes ſuchen, ſondern auch darüber ernſtlich halten ſolle. „

Der Hanoveriſche Landtags-Abſchid von 1639. diſponirt: „Zum 3ten: Obwohl in obberührtem Gandersheimiſchen Landtags-Abſchide, in anno 1601. Art. 3. verordnet, daß eine richtige Policey-ordnung und Leges ſumtuariæ gemachet, und die groſſe und kleine Städte ihre nüzliche Statuta, Ordnunge, vernünftige Gewohnheiten und Gebräuche, die ſie haben, wie auch andere Landſtände, was ſie dabey zu erinnern, in Fürſtlicher Canzley einſchicken, und dabey, ob auch ſolches alles bey ihnen, und von einem jeden ſteif und veſt in acht genommen, oder was von Unrichtigkeiten dabey vor- und mit unterlauf-

ſen thäten? berichten ſollten: Als je aber ſolches biß dahero verblieben, und gleichwohl dies ein nützlich und nothwendig Werck iſt, ſo ſollen ſie daſſelbe nochmahls fürderlichſt einſchicken, wollen alsdann Se. Fürſtliche Gnaden darauf bedacht ſeyn, wie eine durchgehende Policey-Ordnung nach dieſer Lande Beſchaffenheit, **mit Zuthun der ſämtlichen löblichen Landſtände**, innerhalb Jahresfriſt aufs allerlängſte zu gemeiner Behuf gefertiget, und ins Land publiciret, auch darüber feſt gehalten werden möge.„

Im Eingang der Chur-Braunſchweigiſchen Licent-Ordnung von Jahr 1729. liſet man: „Demnach Uns allerunterthänigſt vorgetragen worden, was maſſen die in Unſern Fürſtenthümern Calenberg, Göttingen und Grubenhagen, in anno 1706. publicirte General-Licent- und Conſumtions-Ordnung, nach und nach in vilen Stücken, **mit Communication unſerer geſammten treuen Stände**, durch unterſchiedene Special-verordnungen weiter erläutert, ein und anders verändert, auch in anno 1714. einige Species beym Licent reſp. erhöhet, und aufs neue beleget worden, ſolche Special-verordnungen aber nicht allen und jeden Licent-Bedienten und Unterthanen bekannt wären, daraus dann öffters ſo wohl an Seiten derer Licent-Bedienten Unordnungen entſtanden, als auch von denen Unterthanen aus Unwiſſenheit pecciret worden; So haben Wir allergnädigſt gut gefunden, Unſere General-Licent-nebſt übrigen Special-Ordnungen, **mit Zuziehung unſerer getreuen Stände**, abermahls revidiren, und dieſelbe insgeſamt in ein Volumen, und vollſtändige General-Ordnung bringen zu laſſen.„

Unter der **Bremiſchen** Ritterſchafft Freyheiten zählet Herr H. R. AYRER (1): Quod, inſalutata Nobilitate, nullæ Leges provinciales condi, quin potius ante illarum promulgationem monita Ejus audiri, ſoleant.

* * *

Von **Sachſen-Lauenburg** heißt es an unten (2) angezeigtem Ort: Daß in diſem Herzogthum keine Landes-Ordnung, ehe Ritter- und Landſchafft darüber gehöret, publiciret werden könne.

In Herzog Franzens des jüngeren Juſtiz-Conſtitution vom 3. Jan. 1584. lautet es: „Und Wir nun weiters die Vorſehung gethan, daß

(1) de Præd. Nobil. Bremenſ. equeſtr. §. 38.
(2) Status Controverſ. wegen des Brau-Rechts, p. 56.

daß = = die hiebevor in diſem Fürſtenthum aufgerichtete und publicirte Hofgerichts = Ordnung revidiret, und wo es die Nothdurfft erfordert, verbeſſert, auch zulezt eine Policey = Ordnung begriffen, und, wenn auf ſolche Unſerer getreuen Ritter = und Landſchafft Bedencken gehöret, zugleich auch männiglichen Unſerer Unterthanen durch öffentlichen Abdruck communiciret und kund gethan werden möchte. „

Und in ſeinem Huldigungs = Revers, Annunc. Mar. 1585. ausgeſtellt, verſprache er: „ Kirchen und Schulen, Einhalts der Kirchen-Ordnung, ſo Wir mit Rath und Bewilligung Unſerer Landſchafft verfaſſen werden, beſtellen; Hofgerichts = Policey = Ordnung und andere nöthige und nüzliche Sazungen, den benachbarten Fürſtenthumen gleichmäſſig, wie Wir Uns hierauf mit bemeldter Unſerer Landſchafft zu vergleichen haben, verfertigen laſſen. „

In Herzog Auguſts Reverſalien von 1620. findet ſich diſes: „ Fürs 2te, erklären und verpflichten Wir Uns, daß Wir = = = die alte Hofgerichts = Ordnung nach dem Bedencken, welches Unſere getreue Ritter = und Landſchafft Uns vor weniger Zeit unterthäniglich eingereichet, verbeſſern, und ſolche erneuerte Verfaſſung, wann ſie zuforderſt ihr, Unſerer Ritter = und Landſchafft, in gemeiner Verſammlung zu verleſen zugeſtellet, durch öffentlichen Druck publiciren laſſen. „

In der Lauenburgiſchen Hofgerichts = Ordnung von 1621. ſtehet: „ So haben Wir ſolche vorige Hofgerichts = Ordnung mit vorgehabtem reiffem Rath Unſerer Land = und Hofräthe revidiret, wo Mangel befunden, denſelben erſezet, auch was nöthig, hinzu gethan. „

In der Hofgerichts = Ordnung vom Jahr 1681. iſt gleichfalls enthalten: „ So haben Wir ſolche Hofgerichts = Ordnung, nach gepflogenem reiffem und wohlbedachtem Rath Unſerer Land = und Hof-Räthe, revidiret. „

In der von dem Hauſe Braunſchweig = Lüneburg der Sachſen-Lauenburgiſchen Landſchafft im Jahr 1702. ertheilten Beſtättigung ihrer Freyheiten liſet man:

§. 3. n. 9. = = „ Wie Wir aber gemeinet ſind, ſolche (Hofgerichts = Ordnung,) mit nächſtem revidiren zu laſſen; alſo wollen Wir auch dabey die Monita, die von Ritter = und Landſchafft Uns bereits an Hand gegeben, und noch ferner an Hand gegeben werden mögten, in gute Conſideration ziehen. = =

Zum 15den: Wann univerſal = Policey = Hofgerichts = Kirchen-

 oder

oder andere Landes-Ordnungen entweder de novo zu machen, oder die gegenwärtige zu ändern, oder in zweiffelhafften paſſibus zu declariren ſind; ſoll ſolches jedesmahl mit Zuziehung der Landſtände auf einem Landtag geſchehen: Und, da einige das Intereſſe des ganzen Landes angehende particular-Ordnungen zu machen wären, wenigſtens, wann die Sache moram leidet, mit allen vier Land-Räthen und Deputatis der Stätte; dafern aber periculum in mora, inſonderheit mit dem jedesmaligen Land-Marſchall, entweder mund- oder ſchrifftlich daraus communiciret, und ſie mit ihrem Gutachten gehöret werden. „

Als im Lauenburgiſchen Ritterſchafft und Stätte wegen einer neuen Fürſtlichen Brau-Amts-Rolle mit einander in Streit geriethen, ward einer Seits angeführt (r): Die Land-Räthe hätten in diſe Brau-Rolle bewilliget, welches doch nicht einmahl nöthig geweſen wäre, weil der Landesherr zu neuen Ordnungen ſeiner Vaſallen Gutachten nur aus Gnaden vernehme.

Darauf wurde anderer Seits geantwortet: Durch die in der Brau-Amts-Rolle befindliche Anführung, als wann der Herzog Sich mit ſeinem Canzler, auch Land- und Hof-Räthen, darzu niedergeſezt, ſeye noch keines Weges erwieſen, daß die Land-Räthe darzu gezogen worden ſeyen, und in deren Innhalt conſentiret haben: Wäre aber auch ihr Conſens beyzubringen, könnte doch ſolcher dem Corpori nicht im geringſten präjudiciren, weil zu Errichtung neuer Landes-Ordnungen, wofür die Brau-Amts-Rolle wolle angegeben werden, nicht nur die Landräthe, ſondern geſammte Landſchafft, zu ziehen, und daß diſe denen Landräthen hierinn Vollmacht übertragen, oder, was die Landräthe allenfalls eingegangen, jemalen genehm gehalten haben, unerfindlich ſeye, vilmehr das Gegentheil aus dem beſtändig fortgeſezten Brau-Recht klärlichſt vor Augen lige. So dann ſeye es ein ſich ſelbſt widerlegender und ungegründeter Saz, als wann die Zuziehung der Stände zu Landes-Ordnungen nur aus Gnaden geſchehe, und ſeye bey jedem der mittel- und unmittelbaren Reichs-Verfaſſung Kundigen auſſer Streit, daß, wo per Capitulationes vel Pacta Status ad Leges ferendas zu adhibiren, beſagte Zuziehung eine unumgängliche und dergeſtalt ſubſtantielle Erforderniß ſey, daß, was ohne dieſelbe geordnet, für unkräfftig zu achten. Solchemnach ſeye das auf dem Titul und in der Vorrede gemeldete ein Irrthum, mithin diſe Ordnung kein Landes-Geſez.

(r) Status Controverſ. wegen des Brau-Rechts. p. 7. ſq.

Geſez. Es laſſe ſich auch daraus, weilen, da vor wenigen Jahren eine neue Policey-Ordnung verfaſſet werden ſollen, die Landſtände mit darzu gezogen worden, nicht ſchlieſſen, daß es alſo auch mit denen vorigen alſo gehalten worden ſeye; dann dergleichen Säze müßten erwiſen werden: Das Gegentheil davon aber lige aus obigem zu Tag; wie dann auch nicht der gewöhnliche Ausdruck von: **Ritter- und Landſchafft**, ſondern der ungewöhnliche: **Unterthanen und Stände**, gebraucht worden ſeye; ſo, daß man faſt glauben müßte, daß ſie etwa nur mit denen Stätten communiciret worden ſeye.

Ja die Ritterſchafft wollte ſo gar behaupten, wann auch beygebracht werden könnte, daß ihre Vorfahren in die Policey-Ordnung überhaupt gewilliget, oder doch derſelben nicht widerſprochen haben, weil man villeicht ein- und andere widrige Dinge, ſo darinn enthalten, nicht ſo gleich wahrgenommen hätte; ſo wolle doch ſolches nicht genug, ſondern zu erweiſen ſeyn, daß die Ritterſchafft namentlich in die zwiſchen ihro und den Land-Stätten ſtreitige Stelle bewilliget habe; dann ſonſten heiſſe es: Quod nemo ſuum jactare præſumatur, und daß verba generalia nicht genug ſeyen in illis caſibus, qui ſpeciali expreſſione opus habent; maſſen dann auch nicht genug ſeyn wollte, daß ein und ander etwa darinn conſentirt, ſondern es müſſe in ſpecie animus der geſammten Ritter- und Landſchafft erwiſen werden, daß ſelbige in renunciationem eines ſolchen Juris conſentiret: Denn da nur ein einziger ex Univerſitate der prohibition contradicirt, oder darinn nicht acquieſcirt hätte; ſo wäre dadurch der geſammten Ritterſchafft ihr Jus conſervirt; cum & tacita hic murmuratio ad id ſufficiat.

§. 14.

Den 10. Jan. 1726. ſprache der Reichs-Hofrath in Sachen: Baſel, Stiffts, einige Landſtände und Unterthanen, contra den Herrn Biſchoffen allda ꝛc. ad Grav. 8. num. 1. „Alſo hätten Jhro Kayſerliche Majeſtät gerechteſt und gemeſſen anbefohlen, daß der Accis auf einem von dem Herrn Fürſten auszuſchreibenden Landtage wieder eingeführet, = = = ſo dann die allerſeits beliebte Accis-Ordnung durch den Herrn Fürſten, oder aus Deſſen Befehl, gewöhnlicher maſſen im Lande publiciret = = werden ſolle. „ Baſel.

Hingegen wurde ad Grav. 18. num. 1. dem Herrn Biſchoffen erlaubt, wegen Conſervation derer Waldungen und Güter in Forſten und Hölzern denen (oder derer) Unterthanen Ordnungen machen;

Und ad Grav. 25. wurde dem Herrn Biſchoffen überhaupt das

Recht, Ordnungen ohne Concurrenz Seiner Landſtände machen zu können, nicht undeutlich zugeſtanden.

Auch wurde ad Grav. 17. der Landſtände ꝛc. Begehren wegen Aufhebung des Landfürſtlichen Mandats vom 11. Mart. 1738. abgeſchlagen, weil es nur zu Einführung guter Ordnung wegen der Schaafwayde bey denen ſämmtlichen Gemeinden angeſehen und gereichig ſeye.

§. 15.

Brixen. Wie es in dem Stifft Brixen mit dem Geſezgebungsrecht gehalten werdt, ſiehe beym LüNIG. (1)

§. 16.

Hildesheim. In dem Eingang der Hildesheimiſchen Hofgerichts-Ordnung von 1730. liſet man: „ Von Gottes Gnaden, Wir Clement Auguſt, = = = fügen hiemit männiglich zu wiſſen: Obwohl Unſer in Gott ruhender freundlich geliebter Herr Groß-Oheim und Vorfahr am Stifft Hildesheim, Churfürſt Maximilian Heinrich, glorw. Ged. auf geziemendes unterthänigſtes Anſuchen getreuer Landſtänden, Seine Gedancken darauf gerichtet, daß, neben Fürſtlichen Canzley- auch ein Hofgericht beſtellet, mithin die ſtreitende Parteyen nicht an Ein Gericht allein gebunden werden mögten; wie dann in An. 1652. daſſelbe würcklich eröffnet iſt, und, vermöge Landtags-Abſchiedes de 1654. zu weiterer Conſiſtenz gediehen, auch, damit man ſchädlichen Colliſionen zwiſchen gemeldtem Canzley- und Hofgerichte vorbeuge, und die heilſame Juſtiz ohne Neben-Abſichten und Aufhaltung einem jeden widerfahre, vor vilen Jahren eine Hofgerichts-Ordnung verfaſſet worden; ſo iſt jedoch dieſelbe weder promulgiret, noch zur Obſervanz kommen, auch Unſer gleichfalls freundlich geliebter Herr Oheim und Vorfahr am Hof-Stifft, Chur-Fürſt Joſeph Clemens hochſeel. And. durch den frühzeitigen Tod behindert, der im Landtags-Abſchied de anno 1722. enthaltenen Reſolution gemäß, beſagte Hofgerichts-Ordnung revidiren und zum Druck befordern zu laſſen: Weßwegen Wir, auf wiederhohltes Anſuchen Unſerer getreuen Landſtände, damit die Gerechtigkeit, als eine Grund-Säule des Regiments und gemeinen Weſens, ohne Mangel und auf das ſchleunigſte einem jeden mitgetheilet werden mögte, ſolche Reviſion zu bewerckſtelligen, gewiße Commiſſarios ernennet, und denenſelben in Gnaden anbefohlen haben, das vorhandene Concept der Hofgerichts-Ordnung durchzugehen, ſolches nach Befinden zu verbeſſern,

(1) in ſeiner Grundfeſt. I. Th. 758. S.

ſern, und allen Fleiß anzuwenden, damit die Verzögerung der Proceſſe verhindert werde, und denen Parteyen ſchleunige rechtliche Hülffe angedeyhe, beſagte Commiſſarii auch diſem Unſerm Befehl gehorſamſt nachgekommen, und Wir, nach vorgängiger von Uns beliebter Communication mit Unſeren getreuen Ständen, das verfertigte Project dergeſtalt eingerichtet zu ſeyn befunden, daß Wir kein Bedencken tragen, es Lands-Fürſtlich genehm zu halten; ſo beſtättigen Wir auch = = = hiemit ſolche Hofgerichts-Ordnung. „

Vorhin gedachter Herr Vice-Canzler STRUBE (1) ſchreibt: „Währender Regierung des Churfürſten Clement Auguſten iſt kein Landtag beſchloſſen, bey welchem nicht, auf der Stände untrrthänigſtes Anſuchen, heilſame zur Verbeſſerung des Juſtiz- und Policey Weſens gereichende Reſolutiones ertheilet ſind. „

In einer anderen Stelle (2) aber ſagt er: „Einige, welche ihre Rechnung nicht dabey zu finden vermeinen, daß die treugehorſamſte Stände ihres preißwürdigſten Landesherrn bißher reichlich genoſſene Gnade beybehalten, mögten Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln und Dero hohes Miniſtere gerne überreden, daß den Stifft-Hildesheimiſchen Landſtänden in der An. 1730. publicirten Hofgerichts-Ordnung = = zum Nachtheil der höchſten Landes-Obrigkeit verſchidenes eingeräumet worden. = = Daß die Stände verlangen, man möge Ihnen die Landes-Ordnungen vor der Promulgation communiciren, und ohne deren Einwilligung ſelbigen nichts einflieſſen laſſen, ſo ihre in dem Herkommen, Landtags-Abſchiden und anderen Pactis, auch den Reichs-Geſezen, gegründete Jura ſchmälert, will (zu Hildesheim) vor einen unterantwortlichen neuerlichen Eingriff in die Landes-Fürſtliche Vorrechte ausgegeben und behauptet werden, es hätten ſich die Vorfahren ſolche Prætenſiones nicht in den Sinn kommen laſſen. = = Es wird ganz unverantwortlich von ein- und anderen inſinuiret, gedachte Stände ſuchten mittelſt der Geld-Bewilligungen, welche bey Landtagen geſchehen, Jura Principis an ſich zu bringen, und ſey es ihnen ſolches bißher geglücket, inſonderheit da ſie die Publication der Hofgerichts-Ordnung ausgewircket. „

§. 17.

In Kayſer Maximilians II. Beſtättigung der **Münſteriſchen** Land- Münſter.

(1) in der Vorred zu dem Unterr. von Regier. u. Juſtiz Sachen. p. 19.
(2) ibid. p. 5.

Landgerichts-Ordnung d. d. 9. Oct. 1570. heiſt es: „Wir Maximilian der Ander ⸗ ⸗ ⸗ bekennen offentlich mit diſem Brieff, und thun kund allermänniglich, daß Uns der Ehrwürdige Johann Biſchoff zu Münſter, Adminiſtrator des Stiffts Osnabrück und Paderborn, Unſer Fürſt und lieber Andächtiger, beneben Sr. Andacht Dom-Capitel, Landesſtänden und Ritterſchafften des Stiffts Münſter, eine verfaßte Landgerichts-Ordnung unterthäniglich fürbringen laſſen, und ⸗ ⸗ ⸗ zum Beſchlüß obgemeldter Landgerichts-Ordnunge lautend: „Weil nun vorgeſchriebene Ordnungen den Ständen viergerührtes Stiffts Münſter auf gemeinem gehaltenem Landtage fürbracht ꝛc.„ welche auch von Sr. Andacht eigenen Handen unterſchrieben, auch die obbemeldte Dom-Capitul und Landſtände ihr Siegel neben Sr. Andacht Biſchofflichen Inſiegel zu Bekräfftigung derſelben Ordnung fürgedruckt, und Uns darauf demüthiglich angeruffen und gebeten, daß Wir ſolche Sr. Andacht obvermeldte Landgerichts-Ordnung ⸗ ⸗ ⸗ als Römiſcher Kayſer, zu ratificiren, zu confirmiren und zu beſtätten gnädiglich geruheten ꝛc.„

In eben diſes Kayſers Beſtättigung der Münſteriſchen Hofgerichts-Ordnung d. d. 8. Nov. 1570. liſet man ebenfalls: „Wir Maximilian der ander ⸗ ⸗ ⸗ bekennen offentlich mit diſem Briefe, und thun kund allermänniglich, das Uns der Ehrwürdige, Johann, Biſchoff zu Münſter, Adminiſtrator des Stiffts Osnabrück und Commendator der Kirchen Paderborn, Unſer Fürſt und lieber Andächtiger, von Sr. Andacht Münſteriſchen Landſtänden, Prälaten, Herrn, Ritterſchafft und Stätten, eine verfaßte Hofgerichts-Ordnung, alſo anfahend:

Von Verordnung Unſers Hofrichters und ſeiner Beyſizer, auch ihrem Amt,

und folgends alſo lautend:

Wir, und Unſere Nachkommen, ſollen und wollen jederzeit einen Hofrichter adeliches Standes, ſo Wir denſelben gehaben können, ſonſt aber einen andern, darzu geſchickte, auch wohl nothdürfftige Beyſizere, alte, redliche, unverläumdte Perſonen ꝛc.

Und ſich endet:

Dieweil nun fürgeſchriebene Ordnung den Ständen vilgerührtes Stiffts Münſter auf gemeinem gehaltenen Landtag fürbracht ꝛc. Geſchehen am 6ten Aprilis im 1570ſten Jahr.

Uns

Uns demüthigſt angerufft und gebeten, daß Wir obbemeldte Münſteriſche Hofgerichts-Ordnung, damit dieſelbe durchaus von Sr. Andacht gemeinen Landſchafft deſto ſteiffer, veſter und unwiderrufflicher in ihrem Begriff und Innhalt vollzogen und gehalten würde, als regierender Röm. Kayſer zu ratificiren, zu confirmiren und zu beſtätten gnädigſt geruheten; = = darum = = beſtätten die = = von Röm. Kayſerlicher Macht und Vollkommenheit."

§. 18.

Das Dom-Capitul des Hoch-Stiffts Osnabrück meldet in einem den 2. Sept. 1761. an das Kayſerl. Cammer-Gericht erſtatteten Bericht (1): Es ſeyen wegen der adelichen Fideicommiſſen zwiſchen denen daſigen Landſtänden auf offenen Landtägen Berathſchlagungen vorgenommen worden: Und ob gleich die Ritterſchafft eine andere Meinung habe führen wollen, ſeye dennoch der dritte Stand, nemlich das Stättiſche Collegium, mit dem Dom-Capitel, als dem erſteren Landſtand, dahin ſchlüßig worden, daß von dem Biſchoffen zu ſolchem Ende die Erlaſſung einer Landes-Fürſtlichen Ordnung zu erbitten wäre, welcher ſolche auch den 7. Maji 1748. ausgehen laſſen, und ſie den 8. Jul. erläutert. Die Ritterſchafft habe ſich zwar wegen des lezteren an den Reichs-Hofrath gewandt, welcher aber wider ſelbige nichts erkannt habe, und müßten die majora Statuum vota darinn um ſo vil gewiſſer Plaz greiffen, als nicht geſagt werden möge, daß etwan jura Singulorum obwalteten ꝛc. Osnabrück.

§. 19. a.

Fürſt Joachim Ernſt zu Anhalt hat An. 1572. mit Beyſtimmung oder Beliebung der Landſtände eine Policey- und Landes-Ordnung publiciren laſſen. Anhalt.

Auf dem Landtag An. 1611. wurde geſchloſſen: Es ſollten, zu Abwendung allerhand Unordnung im weltlichen Regiment und Hausſtande, zwiſchen damahls und dem neuen Jahr, mit Rath der ſamtlichen Landſtände, die ſamtliche Leges ſumtuariæ und Landes-Ordnung reaſſumirt und darauf publicirt werden.

In der Erb-Einigung des Fürſtlichen Hauſes de anno 1635. heißt es §. 8. "Als vermöge der in anno 1603. Anno 1606. und Anno 1611. aufgerichteten Fürſtlichen Verträgen und Landtags-Abſchieden

(1) v. Neue Europ. Staats-Canzl. Tom. 10. p. 65. ſqq.

ſchieden verglichen, auch E. E. Landſchafft zugeſaget, daß, dem Allmächtigen GOtt zu Ehren, Unſern geſamten Landen, Leuten und Unterthanen zu gemeiner Wohlfarth und Nuz, damit dieſelbe in gleicher Form regieret werden mögen, die von Unſern geliebten Vorfahren, inſonders Unſers reſpective geliebten Herrn Groß-Vatters und Vatters Chriſtmilder Gedächtnus, publicirte Landes-Ordnung zu revidiren, zu erneuern, zu verbeſſern und zu publiciren, auf daß Unſere geſammte Unterthanen ſich darnach allerdings zu richten, Wir auch getreulich darüber zu halten Uns verpflichtet: Und aber wegen unterſchiedener darſeiter vorgefallener Verhinderungen ſothane Publication ins ſtecken gerathen, gleichwohl aber uns, Krafft tragenden Landes-Fürſtlichen Amts, oblieget, denen bey dieſem unordentlichen Kriegs-Weſen eingeriſſenen Aergernüſſen und Unordnungen zu ſteuern, und hingegen wahre Gottſeeligkeit und gute Ordnung in unſerm geſammten Fürſtenthum fortzupflanzen; Als haben Wir uns wegen nochmaliger Reviſion und Errichtung einer gemeinen Landes-Ordnung, nach Gelegenheit der jezigen Zeit und Läufften, einer Commißion, wie die Beylage ſub A. beſaget, verglichen; wollen auch nicht unterlaſſen, nach geſchehener Reviſion ſolche förderlichſt zu publiciren und darüber ſteiff und veſt zu halten. „

Anno 1652. wurde der Ritterſchafft ein Project Geſinds- und Arbeiter-Ordnung communicirt: Nachdeme ſie nun ſolche mit Fleiß durchſehen, und darbey befunden, daß ſie, dem Auffaze nach, ſich füglich auf das geſammte Fürſtenthum werde qualificiren laſſen, über diſes nicht der geringſte Nuzen und eine merckliche Wohlfart aller Landes-Einwohner darauf beruhen, daß, nach dem Exempel der Benachbarten, mit ſelbiger Publication förderlichſt verfahren werde, dannenhero denen Herrn Fürſten die geſammte getreue und gehorſame Landſtände die Ausfertigung und Publication diſes hochnöthigen Wercks unterthänig anheim geſtellet und darum gehorſamlich gebetten; Als haben die Herrn Fürſten ſich dahin unter einander freundlich vereiniget, daß ſolche Ordnung noch einmahl durchſehen, vollends recht eingerichtet, und mit derſelben Publication eheſtens verfahren, auch darob ſteiff und veſt gehalten werden ſolle; da ſie dann auch geneigt ſeyen, dasjenige, was die von der Ritterſchafft und der Stadt Zerbſt unterthänig gebeten, in gebührende Acht nehmen zu laſſen.

Darauf lieſſen ſamtliche Herrn Fürſten Anno 1653. eine Ordnung wegen des Geſindes, der Taglöhner, Boten und Dreſcher ausgehen, ſo aber, wegen einiger nicht wohl practicabler Stücke, nicht lange

lange in Uebung geblieben; doch iſt ſie Anno 1666. in der Landes-Ordnung von neuem beſtätiget worden.

Bey dem Anhaltiſchen Landtag An. 1698. ware das Proponendum 9. Wie die bereits beſchloſſene Reviſion der Landesordnung endlich ins Werck zu richten? und es wurde darauf reſolvirt: „ Ad 9. wird die Reviſion und Verbeſſerung der Policey- und Proceß-Ordnung forderlichſt zur Hand genommen, und einem gewiſſen hierzu qualificirten Subjecto ſolchergeſtalt übergeben werden, daß, ſo bald (nach Anleitung derer aus allen Fürſtlichen Antheilen und von Seiten der Ritterſchafft bereits vorgekommenen und ferner beyzubringenden Monitorum,) etliche Titul projectiret ſeynd, ſolche ſo fort nach und nach zu Unſerer Regierungen Reviſion, und endlich Unſerer gnädigſten Approbation, eingeſchicket werden ſollen, damit fürters das Werck, wann die Landſchafft darüber nochmalen vernommen, zum Stande gebracht, durch den Druck publiciret, und in die Gerichte vertheilet werden könne.„

In der Anhaltiſchen Landſtände Beſchwerungs-Schrifft über die Einführung der Reformirten Religion heißt es unter anderem (1): „ Wir vermercken auch hierüber noch ferner, daß, ohne einiges Zuthun ſämtlicher Landſtände, - - - bißhero gebrauchte Kirchen-Ordnung will zurück geſezet - - - werden.„

§. 19. b.

Das Baden-Badiſche Landrecht iſt zwar ſchon An. 1588. abgefaßt, aber niemals durch den Druck bekannt gemacht worden. Mehreres davon findet man bey Herrn Kirchenrath SACHS. (2) Baden.

Marckgraf Georg Friderich zu B. Durlach lieſſe zwar An. 1622. ein neues Geſezbuch drucken; es wurde aber erſt An. 1654. formlich publicirt, und beſtehet 1. aus der Landsordnung, und 2. dem Landrecht.

M. Friderich Magnus wollte die erſte drey Theile, vom Civil-Proceß und denen Eheſachen, umarbeiten laſſen; bey denen damaligen Kriegszeiten aber kame die Arbeit nicht zu Stand.

In dem Carlsruher Wochenblatt werden die zu Erläuterung der Fürſtlichen Landesordnung nach und nach ergangene Fürſtl. Baden-Durlachiſche Verordnungen mitgetheilt.

(1) Unſchuld. Nachricht. 1703. p. 813

(2) in ſeiner Badiſch. Geſchicht. 3. Theil, 258. S.

Die auch F. Badiſche Herrſchafft Badenweiler bekame An. 1517. eine eigene Landsordnung, welche An. 1559. erneuert wurde.

Ein gleiches geſchahe in eben diſem Jahr mit Sauſenberg und Röteln.

Daß bey allen ſolchen Geſezen Landſtände auf irgend eine Weiſe concurriret hätten, iſt mir dermalen nicht bekannt.

§. 20.

Br. Wolfenbüttel.

Die Br. Wolfenbüttelische Landesfreyheiten von 1770. enthalten Art. 10. „Wie die gnädigſte Landesherren getreue Stände jederzeit als perpetuos Patriæ Conſiliarios, welche die Pflicht auf ſich haben, in Sachen, die des Vaterlandes Wohlfahrt und Beſtes betreffen, ihren Rath, ſo offt ſie gefraget werden, nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen zu ertheilen, bey Abfaſſung Landesfürſtlicher Geſeze und Verordnungen von Zeit zu Zeit in Rath genommen haben; ſo ſind des Herrn Herzogs Durchlaucht nicht weniger gnädigſt geneigt, ſo offt die Umſtände es nöthig und rathſam machen, der getreuen Stände Gutachten zu vernehmen, und Sich ihres Beyraths zu bedienen.„

Und der Braunſchweigiſche Landtagsabſchid von 1770. beſagt Art. 8. „Der von der Curia Civitatum geäuſſerte Wunſch, daß die hieſige Landesrechte in ein eigenes Geſezbuch in der Landesſprache zuſammen getragen wörden möchten, iſt der Geſinnung des Herzogs Durchlaucht gänzlich gemäß: Es iſt auch zu diſer eben ſo heilſamen, als mit vilen Schwierigkeiten umflochtenen, Arbeit bereits mehr als einmal der Anfang gemacht worden, und es ſoll auch ferner der Bedacht darauf genommen werden, wie diſes zum wahren Wohl des Landes gereichende wichtige Werck zum Stande gebracht werden möge. Se. Durchlaucht werden in ſolcher Abſicht auch den Rath und Gutachten getreuer Stände fordern, und in Gnaden erkennen, wenn ein- oder anderer Magiſtrat, oder einzelne Glider deſſelben, brauchbare Entwürffe zu einem ganzen Landrecht, oder auch nur zu einigen dahin gehörigen Materien, einſchicken werden.„

§. 21.

Hohenzollern.

An der Hohenzolleriſchen alten Landes-Ordnung hänget der Statt Hechingen Siegel: Die Unterthanen ſchlieſſen daraus, daß dergleichen Ordnungen mit ihrer Einwilligung errichtet werden müßten; die Herrſchafft hingegen ſagt: Es ſeye bloß zu einem öffentlichen Be-

kenntniß

kenntniß und Beweis aller darinn enthaltenen Rechte geſchehen; wie bey einem alten Lagerbuch und allen Leibeigenſchaffts-Brieffen.

Die Hohenzollern-Hechingiſche Unterthanen klagten ferner bey dem Cammergericht: Der Fürſt habe eine neue Landesordnung in den Druck gegeben, aus der alten gelaſſen, was man gewollt, hingegen in die neue wegen des Forſts, Jagens, Frohnen, Straffen und andere Puncten hineingeſezt, die denen Freyheitsbrieffen gerade zuwider lauffen.

Der Fürſt antwortete: Die Unterthanen könnten nicht erweiſen, daß in die neue Landesordnung etwas ihnen nachtheiliges gekommen ſeye; es wäre abſurd, wann ſie prätendiren wollten, daß es allezeit bey denen alten Ordnungen bleiben müſſe, und daß ein Landesherr nicht Macht habe, nach Veränderung der Zeiten und der Menſchen Aufführung, auch andere bequeme Ordnungen zu machen; da doch ein jeder Regent in ſeinen Geſezen ſich vorbehalte, dieſelbe jederzeit, nach Gelegenheit der Läuffte, zu mindern, zu mehren, und zu ändern.

Das Cammergericht ſprache darauf An. 1733. 27. Mart. „Die neue Landesordnung betreffend, ſolle dieſelbe, in ſo weit ſie von der alten differiret, Klägern in allhier Rechtshängig- oder reſp. entſchidenen Puncten nichts präjudiciren, und bleibet ihnen, da ſie ſich ſonſten noch durch die geänderte Landesordnung widerrechtlich graviret zu ſeyn erachten, ſolches allhier ſpecifice darzuthun, reſervirt: Immittelſt läſſet man es, des an ſtatt: Forſt in der neuen Landesordnung ſurrogirten Wörtleins: Grafſchafft halber, bey der alten Landesordnung Tit. 28. bewenden.“

Und der Reichs-Hofrath erkannte An. 1739. 13. Febr. Die Unterthanen ſollen bey der Kayſerlichen Hof-Commiſſion über die Fürſtl. Holz- und Forſt-Ordnung (jedoch nur zu dem Ende, um zu ſehen, ob nicht villeicht etwas ihnen oder ihren Gerechtſamen nachtheiliges mit-eingefloſſen ſeyn möchte,) zuforderiſt vernommen, und ſo dann wegen der gebetenen Kayſerlichen Confirmation das weitere reſolviret werden.

§. 22.

An. 1589. und 90. meldeten die Holſteiniſche Landſtände (1): Holſtein.
„9. Bittet eine ehrbare Landſchafft, daß die Kirchen- und Land-Gerichts-Ordnung zu eheſter Gelegenheit möchten fürgenommen, und in den Puncten, da es vonnöthen, revidiret, verändert und verbeſſert werden.“

(1) LüNIG von der landſ. Ritterſch. Tom. 2. col. 970. ſqq.

Darauf erfolgte an Seiten des Königs zur Reſolution: „Den 9ten Punct, die Reviſion der Kirchen- und Land-Gerichts-Ordnung belangend, iſt man auch mit den Ständen einig, und werden die Landſtände mit gutem reiffem Rath deliberiren, und, was ſie zu ändern und beſſern nöthig erachten, verfaſſen, und auf Ratification übergeben laſſen; ſoll daſſelbige berathſchlaget werden, und darauf billige Reſolution erfolgen; weil die Land-Gerichts- ſo wohl als die Kirchen-Ordnung nunmehr ſo vil und wohl verbeſſert werden mag, als die Nothdurfft erfordert.„

Herzog Philipp aber antwortete: „Zum 9ten und 10ten, die Kirchen- und Land-Gerichts-Ordnung auch deren Verbeſſerung anlangend, ſind Ihr. Fürſtl. Gnaden mit den Ständen dergeſtalt einig, daß die Stände ſelbſt ſolche ordentlich für die Hand nehmen und überſehen, auch ihr Bedencken auf Papier bringen und der Königl. Majeſtät und Fürſtl. Gnaden zuſtellen und berichten wollen, was ſie ſelbſt für gut achten und halten, daß gute beſtändige Verordnung in Geiſt- und weltlichen Policeyen und Gerichts- oder Rechts-Sachen und deren Execution vonnöthen, welches alsdann revidiret, und, nach gemeinem Rechte, angeordnet werden kan. „

Die Stände replicirten: „Bey dem 9ten und 10den Punct, die Reviſion der Kirchen- und Land-Gerichts-Ordnung, ‹ ‹ ‹ thut ſich eine Ehrbare Landſchafft der darauf gegebenen gnädigen Erklärung unterthänig bedancken. „

§. 23.

Mecklenburg. Von Mecklenburg iſt in denen langwührigen Landes-Irrungen auch über diſes Stück viles geſchriben worden.

Der ſummariſche Innhalt derer von der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft unter Herzog Carl Leopold bey dem Reichs-Hofrath in diſem Stück angeführten Beſchwerden beſtehet darinn (1):

„ 1. Haben die Römiſche Kayſer dienlich gefunden, daß die zu promulgirende Leges & Conſtitutiones vorhero mit denen Proceribus Regni überleget, und nicht anders, als mit deren Conſens, publicirt würden. v. *L. 8. C. de LL. & Conſtit. Princip. & Edict.*

2. Iſt ebener maſſen in denen Reichs-Fürſtenthümern von je her gebräuchlich geweſen, daß die Landes-Ordnungen und Conſtitutiones anders nicht, als mit Genehmhaltung der Land-Ständen, publiciret worden.

(1) v. KLüVERS Beſchreib. von Mecklenb. Tom. 3. App. p. 271.

den. vid. inter alios Doctores MEV. *Tr.* von wucherl. Contract. ꝛc. *P. 1. Cap. 4. n. 4. p. m. 4.* RHEZ *Comm. Jur. feud. Lib. 1. Tit. 1. n. 22. 23. & 24. p. m. 75.* ZIEGLER *de jur. Maj. Lib 1. Cap. 31. §. 16. item Tr. de jure habendi Comitia. §. 3.* MYLER *de Princ. & Stat. Imper. P. 2. Cap. 39. §. 9.*

3. Benimmt ſolcher löbl. Gebrauch der Landesfürſtl. Hoheit gar nicht, ſondern befodert vilmehr dieſelbe und des Landes Wohlfarth.

4. Iſt derſelbe von uralten Zeiten her im Lande Mecklenburg hergebracht geweſen, und von denen Kayſerl. Maj. beſtättiget worden; wie ſolches e. g. klärlich bezeugen

5. Die alte Mecklenburgiſche Policeyordnung de anno 1516.

6. Derſelben Renovatio de anno 1562.

7. Die Kirchen-Gerichts-oder Conſiſtorial-Ordnung de anno 1570.

8. Die Land-und Hofgerichts-Ordnung de An. 1622.

9. Das Project des Mecklenburgiſchen Lehnrechts;

10. Die Geſinde-Taglöhner-Bauer-Schäfer-Tax-und Victualien-Ordnung de anno 1654.

11. Wird die Gewohnheit, in Mecklenburg die Landes-Conſtitutiones nicht anders, als mit Zuziehung und Genehmhaltung der Ritter- und Landſchafft, zu publiciren, durch die Reverſales §. 9. 34. 35. & 36. beſtättiget.

12. Die Ritter-und Landſchafft hat dardurch ein Jus quæſitum erlanget, daß ohne ihre Zuziehung keine Landes-Conſtitutiones zu publiciren.

13. Ritter-und Landſchafft hat, wenn ja zuweilen dawider gehandelt werden wollen, dawider contradicirt, und ein Gravamen daraus gemacht.

14. Verſchidentlich darauf die Fürſtl. Reſolutiones erhalten, daß Se. Durchl. Rittter-und Landſchafft ante publicationem ſolcher Ordnungen vernehmen wolle.

15. Hat ſolches zwar in Reſolut. Grav. polit. 5. nur auf die Landräthe reſtringirt: Es iſt aber

16. Solchem von Ritter-und Landſchafft widerſprochen, und ſelbiges inter Excepta geſezet worden. (v. Acta Cæſareæ Commiſſionis Anno 1685.)

17. Iſt

17. Iſt ſolcher löblicher Gebrauch, die Conſtitutiones anderer Geſtalt nicht, als mit Zuziehung und Genehmhaltung der Ritter- und Landſchafft zu publiciren, durch verſchidene Kayſerliche Reſcripta bereits beſtättiget. v. Reſcript ſub dato 7. Jan. 1680. den 5. Oct. 1700. den 5. Mart. 1708. & 1702.

18. Solchem ungeachtet ſind die von der Ritter- und Landſchafft darinnen und auf verſchidene Art gar ſehr graviret worden.

19. Solches wird in drey Claſſes eingetheilt.

20. Gehören ad I. da nemlich die Conſtitutiones gar ohne Zuziehung der Ritter- und Landſchafft publiciret worden: a) Die Erläuterung der Kirchen-Ordnung de anno 1708. b) Die Rang-Ordnung de anno 1704. c) Die Conſtitution von denen Advocaten und Procuratoren. d) Die Poſt-Ordnung. e) Das Duell-Edict de anno 1715. f) Edict de anno 1717. wegen der Deſerteurs, g) das Salz-Edict de anno 1718. ; ; ;

31. h) Die Conſtitution von Verpfändung der Lehen-Güter de anno 1717. m. Jul. i) Die Edicta wegen Ausfuhr des Korns de anno 1709. 1714. ꝛc.

32. ad II. Claſſem, da nemlich der Ritter- und Landſchafft gemachte Erinnerungen und Monita nicht attendiret worden, gehöret e.g. k) das Salz-Edict de An. 1702.

33. Solchemnach hat Ritter- und Landſchafft in einigen Stücken, als, daß auch bey allodial-Gütern über das Holzfällen der Fürſtliche Conſens geſuchet werden ſollte, (Reſolut. de anno 1703. d. 16. Febr.) contradiciret.

34. Sind die von Adel, hac contradictione non obſtante, mit fiſcaliſchen Proceſſen, wie e. g. dem Herrn Obriſt-Lieutenant von Bornefeld begegnet, perſequirt worden.

35. Iſt denen Rechten zuwider, daß darüber in Bonis allodialibus ein Conſens gefordert werde; dahero ſie dann

36. An die Kayſerliche Cammer appelliret, auch Proceſſus erhalten.

37. Zur IIIten Claſſe, da man einige Conſtitutiones, die, denen Worten nach, nur auf die Hoch-Fürſtl. Cammer gerichtet, und dahero nur einſeitig publiciret ſind, zu der Land-Ständen gröſten Beſchwerde und Präjudiz, auf der Adelichen Güter extendirt ſind, zu referiren: l) Die Fürſtl. Holz-Ordnung de anno 1702. m) Die Fürſtl.

Schulz-

Schulz- und Bauer-Ordnung. n) Fürſtl. Verordnung wegen der Scharffrichter und Abdecker. o) Die Fürſtl. Forſt- Holz- und Jagd-Ordnungen de anno 1706.

- - - Damit nun

42. Nicht noch mehrere ſub prætextu diſer und vorher erwähnter Ordnungen actioniret werden mögen; ſo wird

43. Gebeten, daß ſolche Ordnungen nur allein auf die Fürſtliche Aemter zu appliciren und auf die Ritterſchafft nicht zu ziehen ſeyen. - - -

51. Die Landes-Gerechtigkeiten und Kayſerliche Confirmationes derſelben dürfften gar leicht über den Hauffen gehen, wenn Sereniſſimus ohne Zuziehung und Einwilligung der Ritter- und Landſchafft Landes-Ordnungen valide promulgiren können.

52. Die Ritter- und Landſchafft hat die gröſte Urſach, zu deſſen Evitirung ihre Gerechtſame nach Möglichkeit zu conſerviren.

53. Wird gebeten, die obbenannte und alle andere ohne Zuziehung der Ritter- und Landſchafft publicirte Ordnungen aufzuheben, und zu verfügen, daß ohne Beyſtimmung der Ritter- und Landſchafft keine Landes-Conſtitutiones gültig und kräfftig ſeyn können. „

Ferner (1):

„ 1. Iſt in denen Reverſalen verſprochen, daß ein ordentliches Land- und Lehn-Recht entworffen und publiciret werden ſolle.

2. Iſt ſchon vor mehr als hundert Jahren ein Project des Lehn-Rechts der Ritter- und Landſchafft zu Einbringung ihrer dagegen habender Monitorum communiciret worden.

3. Bey der An. 1685. gehaltenen Kayſerlichen Commißion hat Ritter- und Landſchafft die abermalige Verſicherung erhalten, daß es mit dem Lehn- und Land-Rechte zum Stande kommen, und diſe mit ihren Monitis dagegen gehöret werden ſolle.

4. Solchem Verſprechen iſt nicht nachgelebet, ſondern vil mehr des Lehn-Rechts zu gedencken verboten worden.

5. Der Ritter- und Landſchafft iſt im Gegentheil daran gelegen, daß das ſchon vorlängſt zugeſagte Land- und Lehn-Recht endlich einmal zur Richtigkeit gebracht werde; dahero

6. Ge-

(1) l. c. pag. 297.

6. Gebeten wird, auch ſolchem, nach Innhalt derer Reverſalen, den würcklichen Effect angedeyhen zu laſſen. „

Allem diſem will ich nun noch verſchidene andere Stücke beyfügen.

Anno 1555. meldete Ritter- und Landſchafft in ihrer Antwort auf die Fürſtliche Propoſition (1): „Den 4ten Art. belangend, weiß eine unterthänige Landſchafft ſich des wohl zu berichten, daß E. F. G. die regierende Landes-Fürſten ſeyn, Denſelben auch eignet und gebührt, Gerichts-Ordnung zu machen, zu beſſern: = = Darum eine unterthänige Landſchafft mit nichten dahin bedacht, ſolch E. F. G. Fürſtliche Obrigkeit und Amt zu hindern, oder dem zuwider leben: Weil Sie aber gnädiglich eine unterthänige Landſchafft einer Gerichts-Ordnung halben um Rath und Bedencken anſuchen, ſehen ſie nicht, daß es rathſam, die alt hergebrachte Gerichts-Ordnung = = abzuthun. „

In der Reformation- und Hofgerichts-Ordnung von 1568. wird gemeldet: Weil die Herzoge bey der Huldigung, bey etlichen Land-Tagen, und ſonſten offtmals, angelangt worden ſeyen, die Juſtiz zu beſtellen, hätten Sie eine Gerichts-Ordnung mit reiffem Rath viler ihrer erbaren und gelehrten Räthe verfaßt und publicirt, ſie aber nun durch ihre Räthe aufs neue überſehen, änderen und verbeſſern laſſen.

Und ſo wird auch in der Kayſerlichen Confirmation derſelbigen vom Jahr 1569. nur gedacht, daß die Herzoge, auf Anſuchen derer Land-Stände, diſe Ordnung hätten abfaſſen laſſen.

Endlich wird auch in der Fürſtlichen Reſolution auf die Landes-Gravamina vom Jan. 1572. geſagt: Daß Ihre Fürſtl. Gnaden eine Gerichts-Ordnung, mit gutem Bedachte Dero edlen und gelehrten Räthe, haben begreiffen laſſen.

Titul und Vorrede der erſten Mecklenburgiſchen gemeinen Policey-Ordnung de Anno 1516.

„Ordeninge Statuta Settunge,

Dorch de Dorchluchtigen Hochgebornen Förſten und Hern, Hern Hinrichen und Hern Albrechten Gebröder, Hertzogen tho Mecklenborch, Förſten tho Wenden, Greuen tho Schwerin, Razſtock und Stargardt der Lande Herren, In genanten erer Förſtlicken Gnaden Förſtendome, Landen, Steden vnnd Gebeden, dem gemenen Nutthe thom Beſten, Im Yar na Chriſti vnſes Herrn Gebordt, Vefftheinhundert und

(1) v. leztes Wort ꝛc. Beyl. 118. p. 292.

und Soßtheine Publiciert, vorkundet, vorgenamen, vpgericht vnnd veſtlickengebaden tho holden.

Vorrede.

Wy Hinrick und Albrecht Gebroder van Gades gnaden, Hertogen tho Mecklenborch, Forſten tho Wenden, Greuen tho Schwerin, Rozſtock vnd Stargardt der Lande Herrn. Don kunt hyr mit öpentlick. Alſe an vns dorch etlicke vnſer Underdanen vnd gemelter vnſerer Lande Inwoner mennichuoldichlick, mit Klagen vorbracht ſyn worden, dat in den ſülven vnſern Landen in veluoldigen Sacken, handeln vnd vornehmen, mißbruck vnnd vnordenunge, dergeſtalt geöuet vnnd geholden wurde, wo ſolcks hyr nauolgende, van articuln, tho articuln, klarlick begrepen und angethöget wert, dat dan nicht allene den Inwanern an erer Handlunge vnnd Nerunge tho mercklicker vorhynderunge, nadele vnnd ſchaden vnnd Vorwüſtunge Vnſerer Steder vnnd Lande dede recken. vnd ſo wy dan nha Erkündunge derſüluen, ſolcks alſo befunden, vnd by vns ſülueſt ermethen, dat nütte nnd gut ſy, ſolcken tho vorkamen, So hebben wy, Gade dem Allmechtigen tho laue, vnd tho Vorderung des gemenen Beſten, mit rade, wethen vnd willen Unſerer Reder und Landtſchop, düße hyr nauolgende Ordnunge, Statuta vnd Settunge, begripen vnd voruaten laten, vnd ſolck mit tydigen vorgehaltem Rade vnſerer Reder, ock wethen vnd bewilligunge gemener Stende vnſerer Landen, in denſüluen vnſen Landen feſticklich mith eyndrechtigem gemöthe henuor tho holden, vnd getruwelick tho vollenthende, entlich beſlaten ꝛc. „

Titul der andern Mecklenburgiſchen Policey-Ordnung de Anno 1562.

Der Durchleuchtigen Hochgebohrnen Förſten und Herren, Herren Johans Albrechten, und Herrn Ulrichen, Gebrüder, Hertzogen zu Meckelnburg, Fürſten zu Wenden, Grauen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargardt Herren.

Policey vnnd Landtordenunge, aufs newe vberſehen, vermehret vnd mit irer Fürſtlichen Gnaden Unterthanen vnd Stende, rath vnd Bewilligung, zu Wohlfahrt und aufnehmunge irer Fürſtlichen Gnaden Landen vnd Leute, Publiciret und ausgangen. Anno Domini M. D. LXII.

Und in der Vorrede heißt es: „Als haben Wir weyl. ꞉ ꞉ Herrn Heinrichs und Herrn Albrechts, Gebrüdere, Herzogen zu Mecklenburg,

lenburg, ꝛ ꝛ Land-Ordnung für die Hand genommen, überſehen, erwogen, und, GOtt dem Allmächtigen zu Ehren, und Unſern lieben getreuen Unterthanen zu Gedeyhen und Wohlfarth, „mit deren Rath und Beliebung,„ dieſelbe in vilen nöthigen Puncten und Articuln, nach jeziger Zeit Läuffte und Unſerer Lande Gelegenheit, verneuert und verbeſſert. „

Titul der lezten Mecklenburgiſchen gemeinen Policey-Ordnung de Anno 1572.

Der Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herren, Herrn Johans Albrecht vnd Herren Ulrichs Gebrudern, Herzogen zu Meckelnburck, Fürſten zu Wenden, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock vnd Stargardt Herren.

Policey- und Landtordnunge, aufs newe überſehen, vermehret, und mit Jhrer Fürſtlichen Gnaden Unterthanen und Stende rath und Bewilligung, zu Wohlfarth vnd Aufnehmung irer Fürſtlichen Gnaden Landen vnd Leute publicirt vnd ausgangen. Roſtock gedruckt durch Jacobum Lucium Siebenbürger. M. D. LXXII.

Es wurde aber doch im jezigen Jahrhundert darüber geſtritten (1): Ob die Ritterſchafft würcklich darein conſentiret habe? Diſe führte an: Es ſeye in Mecklenburg eine alte Tradition, daß, als die Policey-Ordnung von 1572. ohne Vorwiſſen und Bewilligung der Ritterſchafft gedruckt und publiciret werden wollen, dieſelbe, um ihr Mißfallen zu bezeugen, aufgeſtanden und davon gegangen ſeye. Es hätte auch die Ritterſchafft den 5. Jun. 1572. auf die Fürſtliche Propoſition unter anderem geantwortet: „Zum 8ten: Die von E. F. G. uns übergebene Policey-Ordnung betreffend, weil wir nach kurzer Erſehung derſelben befunden, daß nochmalen darinn etliche und groſſe Mängel, daß ſie uns dergeſtalt, wie ſie E. F. G. jezo in Abdruck gehen laſſen, nicht anzunehmen, wie künfftig dieſelbe Mängel in weiterer Berathſchlagung in ſpecie ſollen angezeiget werden; So bitten wir unterthäniglich, derſelben Publication und Execution vor dißmahl und noch zur Zeit einzuſtellen, und gnädiglich zuzulaſſen, daß ſie durch die, ſo wir hiernächſt nahmkündig machen und verordnen wollen, neben denen, ſo E. F. G. dazu auch verordnen werden, wiederum aufs neue möge überſehen werden, und aufs eheſte nachbenennte Perſonen ſammt derſelben Räthen, zuſammen erfordern und verſchreiben, und durch ſie einträchtiglich ſolche Policey-

(1) v. Defens. des Mecklenb. Adels Brau-Rechts. p. 69. ſqq.

licey-Ordnung aufs neue erwegen, verfertigen, und dann in den Druck ausgehen und publiciren laſſen.„

Und im Land-Tags-Protocoll von 1573. ſtehe wieder: „Den 9. Jan. bitten Ritter- und Landſchafft, die revidirte Policey-Ordnung ihnen zuſtellen zu laſſen, damit ſie ſich daraus zu erſehen hätten, und, wo ſie der Abrede gemäß befunden, mit J. F. G. und der gemeinen Ritter- und Landſchafft Bewilligung publiciret werde.„

An. 1602. ergienge an unten bemeldte von Adel diſes Herzogliche Reſcript:

„Von GOttes Gnaden Ulrich Hertzog zu Mecklenburg, ꝛc. Unſern gnädigen Gruß zuvor, Ehrwürdige und Ehrbare, Liebe, Andächtige und Getreue, welchergeſtalt wir unſern Fürſtenthümern, Landen und Leuten zum Beſten, gewiſſe Conſtitutiones begreiffen zu laſſen, ohnlängſt entſchloſſen geweſen, ſolches wiſſet ihr euch unterthänig zu erinnern. Ob wir nun wohl verhoffet, daß ſolch Werck einen Fortgang und Richtigkeit ehe bekommen haben ſolte, weiln aber allerhand Ehehafften eingefallen, daß es biß hieher dabey geblieben und nunmehro die Conſtitutiones Feudales in eine gewiſſe Formam gebracht; Als thun wir euch davon beygelegte Abſchrifft hiemit überſenden, mit gnädigem Begehren, ihr wollet ſamt und ſonders dieſelben Conſtitutiones mit Fleiß verleſen und erwegen, und einer dem andern ſolche zu verleſen, und zu bedencken zuſchicken, und da ihr etzliche mehr ſtreitige Fälle und Caſus den Conſtitutionibus ferner einzuverleiben wüſtet und hättet, oder ſonſten dabey etwas gewiſſes und beſtändiges zu erinnern vor nöthig erachten thätet, ſolches uns zu erſter Gelegenheit ſchrifftlich eröffnen und berichten: So ſind wir ſolches zu erwegen, und darüber der Gebühr nach, zu erklären, in Gnaden geneigt, welches wir euch, denen wir mit Gnaden geneigt, nicht verhalten wollen. Datum Güſtrau, den 26. Aprilis Anno 1602.

Denen Ehrwürdigen und Ehrbaren, unſern lieben Andächtigen und Getreuen, Ern. Jochim Baſſewitzen, Thum-Probſten unſer Stifft-Kirchen zu Schwerin, Eggardt Hanen zum Arensberge, Vicke von Bülauen zu Harckenſee, Chune Hanß Halberſtadten zu GOttes Gabe, Heinrich Stralendorffen, zum Prensberge, Clement Wangelin, zu Villiſt, Hennecke Pentzen zu Redevin, Volrath von der Lühr zum Schulenberge, Chriſtoff von Hagen zu Hanßhagen, Matthias Lünſtoven zu Bellien, und Jochim von Bülauen zu Ziebühl.

Der Ritterſchafft darauf gemachte Erinnerungen über diſes Project Lehen-Rechts ſeynd beym LüNIG (1) und TORNOVIO (2) zu leſen.

In denen dem Vergleich von 1701. beyligenden Landes-Beſchwerden heißt es unter denen politiſchen Klagen:

„1. Daß die verſprochene und ſo vilfältig ſollicitirte Lehn- und Land-Rechte, nachdem ſie ſo mühſam ausgearbeitet, und das erſte der gnädigſten Herrſchafft Cenſuræ übergeben, nicht zur Publication wollen gedeyen, und dadurch vilen Proceſſibus und Unkoſten vorgebeuget werden. = = =

5. Einſeitig Münz- Schäfer- Geſind- und andere Ordnungen, (auch obgleich dabey Ritter- und Landſchafft Schaden oder Vortheil zu empfinden hat,) dennoch ohne deren Zuziehung, wider der Vorfahren Gebrauch, publiciret.„

Darauf erfolgte zur Reſolution:

„ad Gravamen 1. Jhro Durchlaucht werden nicht ermanglen, das exhibirte Concept eines Lehen-Rechts mit denen dabey von Ritter- und Landſchafft angemerckten unvorgreifflichen Notis zu revidiren, und innerhalb denen nächſten zweyen Jahren zur Publication zu befördern, auch innerhalb folgenden andern zweyen Jahr ein Teutſches Landrecht, nach Jnnhalt der Reverſalen, wie Sie ſchon längſt gnädigſt intentionirt geweſen, verfertigen zu laſſen, und beydes ante Publicationem einigen Deputirten von Ritter- und Landſchafft zu communiciren; jedoch Jhro Durchlaucht an Dero hohen Jure ſtatuendi unpräjudicirlich.

Ad 5. Wegen der Münz- Schäfer- Geſind- und anderer Ordnung inhäriren Jhro Hochfürſtliche Durchlaucht ihren Regalibus und Juri conſtituendi, laſſen es aber doch wegen der Münz-Ordnung bey den Reverſalen, und wollen wegen der Schäfer-Geſinde- und anderer dergleichen Landes-Ordnungen ante Publicationem die Land-Räthe vernehmen.„

Als Herzog Carl Leopold An. 1715. ein Duell-Edict ausgehen lieſſe, ſtellte die Ritter- und Landſchafft den 30. Sept. unter anderem dagegen vor (3): Daß zu diſer auf die Landſtände mitgerichteten Conſtitution gedachte Landſtände gar nicht gezogen worden ſeyen, als es doch die

(1) in Corp. Jur. Feud. Germ. Tom. 2 p. 1583. ſqq.

(2) in Comment. de Feud. Mecklenb.

(3) Hiſtor. Actenmäß. Bericht ꝛc. von 1719. Beyl. 181. p. 193.

die Reverſales, Reſolutiones und Pacta Ser. Anteceſſorum erfordern; wie denn auch die vom Herzog Friderich Wilhelm ſelbſten agnoſcirte uralte löbliche Obſervanz mit ſich bringe, wann Er noch vor etlichen Jahren eben diſe Materie eines zu publicirenden Duell-Edicts unter die Capita Propoſitionis gebracht, und, die Landſtände zu einer ſolchen Landes-Conſtitution zu ziehen für recht und billig gefunden, welche aber der Zeit dafür gehalten, daß es ſchon genug wäre, wenn es dabey gelaſſen würde, wie es in diſem Fall in denen Reichs-Conſtitutionen verſehen wäre, und diſerwegen etwas beſonderes zu ſtatuiren, verbeten; wobey denn auch der Herzog acquieſciret.

Wohin der An. 1755. getroffene Vergleich gehe, davon findet ſich die Hauptſtelle unten im Anhang.

Weiter heißt es:

„§. 337. Nachdem Unſerer Ritter- und Landſchafft von Unſern in Gott ruhenden Vorfahren an der Regierung längſt verſprochen worden, ein eigenes Mecklenburgiſches Land-Recht in Druck gehen zu laſſen; ſo wiederhohlen Wir ſolche Verſprechung hiemit in Gnaden dahin, daß ein ſolches Landrecht binnen den nächſten zweyen Jahren, mit Zuziehung Ritter- und Landſchafft, zuſammen gebracht und publiciret werden, mithin Unſere Verordnung an Unſere geſammte Landesgerichte ergehen ſoll, darnach durchaus zu ſprechen.

§. 338. Nicht weniger wollen Wir das Werck einer von neuem durchzuſehenden, mithin den heutigen Zeiten gemäß zu machenden Policey-Ordnung vor die Hand nehmen, und nach Maaßgab des 8ten Articuls von der Landes-Fürſtlichen Geſezgebungs-Macht durch den Druck höchſtens binnen zwey Jahren publiciren laſſen.

§. 339. Die zu vilen Unordnungen Anlaß gebende bißherige Ungleichheit der Ellen-Scheffel- und Tonnen-Maaße, auch des Gewichts, wollen Wir auf dem erſten hierauf folgenden Landtag, nach Anleitung der darüber bereits unterm 18. Sept. 1703. ergangenen Landes-Fürſtlichen Conſtitution, vornehmen, und, nach vernommenem rathſamen Gutachten Unſerer Ritter- und Landſchafft, von neuem in allgemein verbindlichen Landes-Geſezliche Krafft ſezen. = = =

§. 403. Wir wollen auch denen zum Hof- und Landgericht verordneten ſo wohl, als andern Rechts-Gelehrten, daß Uns ſie, worinn die nach und nach gegen die Hof- und Landgerichts-Ordnung eingeſchlichene Mißbräuche beſtehen, und worinn ſonſt dieſelbe einer Veränder-

und

und Verbeſſerung bedürffe, Bericht erſtatten, aufgeben, und demnächſt, binnen Jahres-Friſt, die Hof- und Landgerichts-Ordnung, mit Zuziehung Unſerer Ritter- und Landſchafft und Vernehmung ihrer unterthänigſten Erinnerungen, verbeſſern und durch den Druck publiciren laſſen, mithin dahin ſorgen, daß darnach eine uniforme Proceß-Ordnung bey Unſern geſammten Landes- und Unter-Gerichten eingeführet werde.

§. 404. In mehrgedachter Maaßgebung des 8ten Art. wollen Wir bey Nachſicht und Verbeſſerung der Proceß-Ordnungen hauptſächlich auf künfftige Abkürzung der Proceſſe das Augenmerck richten, und die hierüber ſo wohl, als beſonders in Abſicht auf die Concurs-Proceſſe, bereits erſtattete Bedencken Unſerer Landesgerichte, erwegen, mithin Unſere Landesfürſtliche Verordnung, wie bey allen und beſonders den Concurs-Proceſſen kurz, doch rechtmäßig, zu verfahren, durch den Druck ergehen laſſen. „

Endlich liſet man auch noch:

„ §. 483. Bey der alten und revidirten Kirchen-Ordnung reſp. de anno 1572. und 1608. hat es ſo lang ſein Bewenden, biß ſelbige, nebſt der Conſiſtorial- und Superintendenten-Ordnung, nach Vorſchrifft des mehr-angezogenen achten Articuls von der Landesfürſtlichen Geſezgebungs-Macht, mit Zuziehung Ritter- und Landſchafft, von neuem nachgeſehen und verbeſſert ſeyn wird.

§. 484. Wir wollen aber diſe Nachſicht und Fertigung einer neuen allgemeinen Ordnung in Kirchen-Pfarr- und geiſtlichen Sachen ſo gleich nach Schlieſſung diſes Vergleich dergeſtalt befördern, daß Wir Unſern darzu verordneten Räthen, dann auch der Theologiſchen Facultät zu Roſtock und geſammten Unſern Ehrn-Superintendenten den Entwurff einer allgemeinen und jezigen Zeiten, doch ſonſt der Landes-Verfaſſung gemäßen, Conſiſtorial- auch Kirchen- und Superintendenten-Ordnung aufgeben, ſolchen nachhin der Ritter- und Landſchafft communiciren, und, nach gehörten deren Erinnerungen, nach Maaßgebung des 8ten Articuls diſes Vergleichs §. in lezterm Fall ꝛc. ꝛc. höchſtens binnen zweyen Jahren publiciren laſſen wollen. „

§. 24.

Pommern. Von Pommern ſchreibt TESSIN (1): In caſibus, qui totam Provinciam concernunt, commune conſilium requiritur,

(1) in Jur. publ. Pomeran. Suec. in Herrn von LUDEWIGS Reliqu. MStor. Tom. 9. pag. 437.

tur, & univerſales nonnunquam Conventus habentur. Sic factum, - - ſi novæ de Feudis Leges faciendæ, Landta gs-Abſch. an. 95. der Ritterſchafft bitten ꝛc. & §. Was ſonſten die von Unſer getreuen Landſchafft ꝛc. Receſs. Wollin. 23. Jun. an. 19. §. Fürs ander, das Juſtiz-Weſen ꝛc.

p. 445. Jus ſuffragii (der Landſtände,) non conſulendi ſolum, ſed & conſtituendi facultatem includit.

Hoc perſpicuum eſt 1. ex claris Conſtitutionum & Receſſuum provincialium verbis.

Ordinatio eccleſ. an. 1563. excuſa, *in Inſcriptione* ibi: Anfänglich auf Rath der Theologen und Bewilligung der Landſtände, & *in ſecundæ Partis princ.* ʃʃ. damit anderſt. ibi: Von Uns, Herzog Barnim und Herrn Philipſen ꝛc. und allen Ständen beſchloſſen ꝛc. **Landtags-Abſchid** *de anno 89. in fin.* ibi: I. Mit Bewilligung ꝛc. & *de anno* 1606. §. **nachdem auch** ꝛc. Mit reiſſem Rathe und Unſer und der ſämtlichen Stände Beliebung ꝛc. & *in fin.* ibi: Mit ihnen geſchloſſen. Schäffer-Ordnung An. 1616. zu Stettin gedrucket, §. Als haben Wir, mit Zuthat, auch einhelligem Schluſſe, Beliebung und Bewilligung Unſer gehorſamen Landſchafft ꝛc. Fürſtl. Ausſchreiben eines Lauts *ſub. dat.* **Wolgaſt** 14. **Maj.** 1612. 2. ibi: Die Propoſition nebſt andern ꝛc.

p. 450. In Jurisdictione eccleſiaſtica Ordines participare, oſtendunt - - 2. Ordinationum eccleſiaſticarum confectio (a), renovatio, auctio (b) & immutatio (c).

(a) **Kirchen-Ordnung** *de anno* 63. *in Inſcript.* ibi: Anfänglich uf dem Landtage zu Treptow geſchloſſen. **Erb-Einigung** *de anno* 69. §. **E.** und erſtlich ꝛc.

(b) Kirchen-Ordnung der Landſtände verneuerte und vermehrte, & *Part.* 6. von *Execution. in pr.* und *Cap. ſeq. tit. R.*

(c) **Vermehrte Kirchen-Ordnung.** *Part. 6. tit.* **Von der Freyheit und** *Immunität &c. O. in fine.*

Sonderlich aber heißt es Cap. 9. de Jurisdictione politica *p. 455. ſqq.* umſtändlich:

Huc pertinent: 1. Legem univerſalem ferre. Hoc Principi ſoli adeo non competit, ut Princeps, Legem laturus, Ordinum ſemper attendere teneatur aſſenſum (a): Hi vero ſine eo Statuta ſibi ac Patriæ condere poſſint (b)

(a) In Legibus ferendis hæc occurrunt: Propoſitio, Tractatio, cui accenſetur Concluſio & Sanctio, quæ ſpiritum Legi dat vitalem; quam ſequitur Promulgatio & Executio.

Propoſitionem facit Princeps ex motu proprio, vel ad ſuggeſtionem Ordinum, uti exempla in Conventuum actis ſunt obvia. Et quidem interdum res crude proponitur; interdum præparata etiam in certam formam digeſta, veluti ſi, quod proponendum, jam ante ex conſilio Conſiliariorum provincialium & aulicorum certis ex Ordinibus perſonis commiſſum, & ab illis in commodam & Principi probatam formam redactum, Ordinibus in publico Conventu cognoſcendum & examinandum offertur.

Propoſitio evocatis ex utraque Provincia Ukermundæ 25. April. an. 20. facta §. *A.* Hieneben haben ꝛc. Haben Wir welcher ꝛc.

vel, ſi Conſiliariis provincialibus & aulicis ſimul, vel alterutri eorum Collegio res formanda committitur, & formata Principisque calculo firmata Ordinibus cenſenda proponitur.

Landtags Abſchid *de anno 26. §. C.* zum Beſchluß bey diſem erſten Puncte.

Rem quocunque modo propoſitam Ordines collegiatim tractant, & tandem cum Principe omnes certum concludunt. Ex hoc tractationis actu maximam juris hujus partem Ordines capere, non obſcure apparet. Tria quippe Ordines habent vota, quibus concordantibus itur ad Principem, qui, ſi placet, votum ſuum addit; ſin minus, res ad Ordines cum cauſis diſſenſus refertur, ſed, iis in ſententia perſiſtentibus, Princeps ultra procedere non poteſt, nec voluntati eorum contravenire.

Landtags-Abſchid *de anno 1606. §. D.* anreichend die Bettler-Ordnung. Hofgerichts-Ordn. *Tit.* von Appellation. §. dieweil auch dadurch ꝛc. add. *ſup. C.* 7. *n.* 3. *&* 4.

Ordinibus vero inter ſe diſcordantibus, ita quidem, ut unum Collegium à reliquis diſſentiens cum Principe faciat, nihilominus tamen regulariter his cedere cogitur,

Landtags-Abſchid *de anno 14. §. E.* ferner die weltlichen ꝛc. & ita neutri ab altero accedit pondus, quod omnino neceſſe foret,

foret, ſi vel æqualiter Princeps & Ordines hoc jus inter ſe communicarent, ex iſto communiter nota alterutri æquali ſi quid addatur, illud fit majus: Interdum tamen Principi ſoli concludendi permiittitur arbitrium.

Conſtitutio de validis Mendicis, Sedini an. 1616. promulgata, *in Præfat fin.* ibi T. auf beſchehene Heimſtellung.

Sed hoc ultro, non ex juris neceſſitate, factum.

Landtags-Abſchid *de anno 14. ʃ. G.* Als Wir auch mit Unſern ꝛc.

Sic contra Princeps Ordinibus nonnunquam receſſionem relinquit.

Landtags-Abſchid *de anno 1606. ʃ. H.* Wir haben auch ꝛc.

Cum igitur plurimum per reciprocantes in Principem & Ordines tractatus ad certam devenitur concluſionem; Leges & Conſtitutiones plerumque in modum Pactorum concipiuntur.

Landtags-Abſchid *de anno 59. ʃ. I.* Was ſonſten *& de an. 1606.* Weil Wir ſonſten auch. ipi: Und ſie wiederum mit Uns ſich reſp. gnädig und unterthänig vereiniget ꝛc. & paſſim in omnibus Receſſibus.

Si autem Princeps inconſultis Ordinibus quicquam ſtatuit, cui Ordines non contradicunt, Legis vigorem (recipit;) iis autem repugnantibus caret effectu, & eo caſu Ordines proteſtando nonnunquam diſſenſum declarare ſolent.

Duplica Ordinum in Conventu an. 22. Wolgaſti habito. ʃ. Der Punct der Münze ꝛc. Nachdem auch, juncto *Receſſu iſtius Conventus. ʃ.* Wollen derowegen ſo wohl der Ritterſchafft und *Sig.* ⊙. *&* ♀. *poſſit Lit. I.*

Sanctio præterea Principi & Ordinibus communis eſt.

Landtags-Abſchid *de anno 14. ʃ. K.* Soll auch mit *Publication &c.*

Unde illud, quod in Conventibus concluditur & pro Lege univerſali habetur, non Principis; ſed Provincialis dicitur Conſtitutio vel Receſſus, nicht Fürſtl. ſondern Landes- oder Landtages-Abſchid. Sed nonnunquam ſolennis hæc Sanctio omittitur, & tum hoc ipſo, quod in certam communiter itum eſt ſenten-

tiam, vel quod Princeps, cui liberum Ordines in certo negotio ſtatuendi reliquerunt arbitrium, certum definiit, ſimul facta accipitur. Quod igitur *in Præfat. Ordinationis Judicii aulici* ſolius petitionis & conſilii mentio fiat, non tamen inde Ordines à concludendi & ſanciendi communione excluſi recte concluduntur; ad pompam quippe dicta & ſplendorem, (qualia in Receſſibus quoque plura occurrunt,) non tollunt rei veritatem; quam in hoc paſſu ſatis clare demonſtrant

Landtags-Abſchid *de anno 92. §. L.* Und wollen Wir das ganze Juſtitien-Weſen ꝛc. & *de anno §. M.* Nachdeme auch die Stände ꝛc. & *de anno 14. §. N.* Die Defect und Mängel im Juſtiz-Werck ꝛc. add. *inf. n. 6.*

Promulgatio tandem Principis honori relinquitur, ut ejus ſcilicet nomine fiat, Ordinum tamen plerumque ſimul facta mentione.

Executio quidem à Principe ejusque nomine fit, ſed modus communi Ordinum conſenſu determinatur.

Churfl. Brandenb. Reverſalen *an. 1259. datæ & an. 1621. renovatæ* §. *O.* So es auch zu Falle käme ꝛc. ibi: Und ſie ſelbſt den Landen und ſich zu gute aufgeſezet ꝛc. & ibi *P.* Einrath und Beliebung ꝛc. & §. Wir demnach ꝛc. ibi: Q. Sie ſelbſt, den Landen und ſich zu gute ꝛc. Kirch-Ord. *Part. 6.* von *Execution in pr.* R. Landtags-Abſchid *de anno* 14. §. 5. Und obwohl ebenfalls ꝛc. ibi: Jedoch daß auch. & §. *B.* Weil auch die Nothdurfft erfordert ꝛc. „

Es iſt aber offenbar, daß hier nach denen Worten modus communi Ordinum conſenſu determinatur, etwas ausgelaſſen worden seyn muß, und diſe leztere Allegata zu der oben im Text verſprochenen, hier aber ganz ermanglenden, Nota b. gehören.

MEVIUS meldete in der A. 1650. denen Königlich-Schwediſchen Commiſſarien übergebenen *Delineatione* der Pommeriſchen Landes-Verfaſſung (1): Aus Nachſehung der Land-Tags-Abſchide ſeye mit mehrerem zu finden, daß die Land-Stände, oder zum wenigſten, wann die Sache keine Verweilung erleiden wollen, oder nicht ſo gar wichtig ſeye, die Landräthe, gehöret, und mit dero Rath ein Schluß gemacht; als, wann von der Religion, Kirchen, Schu-

(1) Cap. 2. in H. von PISTORIUS Amœnit. Part. 4. p. 941.

Schulen, Gerichts-Policey- und anderen Verordnungen, deroſelben Verfaß-Anricht- Verbeß- oder Erklärung ꝛc. etwas vorzunehmen, zu beſchlieſſen, oder werckſtellig zu machen.

Herr Conſiſtorial-Rath ENGELBRECHT (1) hat diſes wenige:

p. 169. Exoptarunt - - Principes, ut ad abbreviandas lites à JCtis, jurium Patriæ & Praxeos judiciariæ peritiſſimis, Leges & Conſuetudines Patriæ ita dirigerentur, ut, præviis conſilio Statuum Provincialium, & Confirmatione Principis, ſub nomine eines Pommeriſchen Land-Rechts unice obſervari poſſent. vid. ut alios Comitiales Receſſus taceam, à Dn. LAGERSTROEM - - allegatos, *Receſs. Com. de 1616.* & *Inſtructio Duc. Philippi ad Comitia Wollinenſia de 1619.* §. Was wegen der zu Stettin ꝛc. it. das *Projêt* der Regiments-Form *de 1651. C. 5. Comm. Receſs. de 1663. art. 4.*

p. 185. Ordinationis eccleſiaſticæ Pomeraniæ - - intuitu ſigillatim notandum, quod 1. inſtar Legis fundamentalis a. 1593. in Pomerania promulgatæ & conſenſu Statuum munitæ ita obliget, ut illi ipſis inauditis nec derogari queat. v. K. O. P. VI. Tit. von Immunität L. T. A. de 1563. ibi: Wir ermahnen alle und jede ꝛc. & Diploma Confirmationis de 1688.

p. 197. Præter varia Monita Statuum illam (Ordinationem politicam) illuſtrantia, quorum & noviſſime quædam Illuſtriſs. Regimini exhibita ſunt &c. - - - variæ Conſtitutiones, publicam fidem, das Credit-Weſen, reſpicientes, ut 1) L. T. Abſch. de 1637. 2. die Conſtitution von Schuld-Sachen de 1659. & 60. impreſſa Sedini 1573. qua cum conf. MEV. Dec. 168. P. 4. und das Bedencken und Verwilligung der Landſtände in puncto der Schuld-Sachen, quibus de Indultis moratoriis & levaminibus inopum debitorum varia ſtabilita &c.

p. 200. Die renovirte Geſinde- Tagelöhner- Baur- und Schäfer-Ordnung, wie ſolche, auf vorher gepflogene Communication mit den Herrn Landſtänden, auf dem Landtage zu Wolgaſt im Decembr. 1669. beliebet worden. - - Porro huc pertinent 6. die Tax- und Victual-Ordnung, confirmata An. 1672. d. 18. Dec. & impreſſa 1673. it. de 1681. cujus reviſionem - - meditantur Status provinciales.

(1) in delineat, Status Pomeran. Suecic,

p. 256. ſq. Jus condendarum Legum & Ordinationum eccleſiaſticarum - - Principes Pomeraniæ - - accerſitis & auditis Statibus provincialibus - - exercuerunt. - - Qua modum exercendi hanc poteſtatem legislatoriam in Sacris teſtantur ipſa *Ord. eccl.* Inſcriptio, ibi: anvenglick up dem Landdage tho Treptow an. 1535. geſlaten; & paulo poſt: Up Rath der Theologen unde Bewilliginge der Landſtände vormyet unde vormeret. conf. Erbein. *de 1566. ſſ.* Und erſtl. it. K. O. *P. VI. Tit.* von der Fryheit unde Immunität ꝛc. *in fin.* Dem gelicken beholden Wy Uns vör, diße Kerckenordnung, ſamt der Inſtruction des Conſiſtorii, na angehörden Bedencken Unſer Superintendenten und Theologen, mit vorgaenden rypen Rade Unſerer Landſtände, Herren, Prälaten, Ridderſchop unde Städen, tho enderen unde verbeteren, jedock ohne derſälven Bewilligung, de wyle dit Chriſtlicke Seelen-Sacken ſind, nichts darin tho verendern.

p. 310. Status (provinciales in eccleſiaſticis) audiuntur - - 3. in ſanctione & immutatione Legum eccleſiaſticarum. - - (v. ſupr.) Landtags-Abſch. *de 1616.* & *Acta Commiſſionis provincial. de an 1681.* Von Translation der Kirchen-Ordnung ins Hochdeutſche, und derſelben neuen Abdruck in beyden Sprachen.

In der Herzoge zu Pommern Erbvereinigung vom Jahr 1569. liſet man (1): „Sie, die Landſtände - - höreten auch Unſer gnädiges Erbieten mit erfreuetem Gemüthe ganz gerne, daß wir mit Beſtallunge, Verfaſſunge und Reformation der Hof- und Aemter-Ordnunge wollten verfahren, und dieſelbe fürderlichſt ins Werck richten laſſen: - - Wollen Wir, noch währendem Landtag, oder im Ausgang deſſelben, ehe dann Wir verrücken, der Hof- und Haus-Ordnunge eine Verfaſſung machen, und dieſelbe fürderlich ins Werck richten.„

Ferner: „Unter andern Puncten der Propoſition haben Wir auch abermals bey dem durch Uns und gemeine Stände verordneten und jezt erweiterten Ausſchuß angehalten, Uns ihr Bedencken in der Policeyordnung unterthäniglich zu eröffnen: Nachdeme aber ſie die Verfaſſung einer ganzen vollkommenen Policey als weitläuffig, mühſeelig und beſchwerlich angezogen, jedoch dabey vermeldt, daß ſie auf etzliche die gar nothwendigſte Punct, denen ohne mercklichen Schaden länger Anſtand nicht zu geben, ein Bedencken gefaſſet, Uns auch daſſel-

(1) LüNIG von der landſ. Ritterſch. Tom. 2. col. 1. 176. 178. 189.

daſſelbige unterthäniglich überreicht, und Unſere Erklärung darüber gebeten; und Wir befinden, daß ſolch ihr Bedencken, diſer Lande Gelegenheit und Nothdurfft nach, nüzlich und dienſtlich; So haben Wir daſſelbe gnädiglich approbiert, beſtättiget, und zu Ende an diſen Abſchid unter den Buchſtaben E ſchreiben laſſen, und ſeynd gemeint, daſſelbe fürderlich in Unſern Fürſtlichen Aemtern, damit ein jeder deß Wiſſenſchafft zu erlangen, und ſich darnach zu richten, durch Unſer Amt- und Befehlichs-Leute, auch in Stätten durch offene Mandata, zu publiciren und ernſtlich zu halten. ⸗ ⸗ ⸗ Wir haben auch auf jezt-gehaltenem Landtage die mit gemeinen Landſtänden gemachte Beſchluß und Ordnunge, und die darauf ausgegangene Mandata von wegen des übermäßigen Wucher-Handels, von Zufuhr und Schiffung in die Narva und Großfürſtenthum Moſcau, von Erweiterung der Landwege, von Unzucht, von räudigen und anbrüchigen Schafen, beſtättiget, dieſelbe erhohlet und erneuert ꝛc.„

Anno 1613. ſeynd in Pommern, auf vorhergehende Forderung, zur Reviſion und Berathſchlagung des über die Fürſtliche Hofgerichts-Ordnung verfaßten Viſitations-Abſchids etliche Perſonen von Prälaten, Ritterſchafft und Stätten zu Stettin erſchienen, und haben alle Puncten zur gemeinen einhelligen Beliebung der Landſchafft, und durch gebührende Publication ſie ins Werck zu richten, beſchloſſen (1).

Auf dem Stettiniſchen Landtag An. 1616. wurde von der Policeyordnung gehandelt. (2)

Anno 1619. (3) lieſſe Herzog Franz auf dem Landtage zu Stettin von neuem proponiren: Daß allem Pracht und Ueppigkeit, ſo biß dahero zu mercklichem Verderb und Abnehmen diſer Lande in Kleidungen, Gaſtereyen, Hochzeiten, Begräbniſſen, u. d. verſpüret worden, vorgebauet, auch deßwegen gewiſſe Ordnungen abgefaſſet und publiciret werden möchten, welche er auch zugleich denen Landſtänden zur Reviſion einhändigen laſſen.

Auf denen Landtägen An. 1634. wurde auch von Reviſion derer Land-Ordnungen gehandelt. (4)

In

(1) MICRÆLII Antiqu. Pomer. Lib. 4. p. m. 42. ſq.
(2) l. c. pag. 57.
(3) ibid. pag. 77.
(4) ibid. pag. 226.

* * *

In dem Schwediſchen Haupt-Commißions-Receß von 1663. heißt es (1): Man habe ſich Königlicher Seiten zur Reviſion, Beſſerung und Wieder-Einrichtung des Landes Ordnungen erboten, ſeye darzu auch ſo fort im Werck geſchritten, daran fleißig gearbeitet, dabey dann, was pro Gravaminibus angeführet, zu betrachten und möglichſt zu ändern angenommen, auch in ſorgfältige Conſideration gezogen worden.

Ferner: „Und wann fürnehmlich dazu vonnöthen, daß eine gute und beſtändige Gerichtsordnung aufgerichtet und in Uebung gebracht werde, dieſelbe aber, ſo bey der Herzoge zu Pommern Zeiten im Druck gefertiget und bißhero gebrauchet, in etlichen Puncten auf des Landes jezigen Zuſtand und Regierung ſich nicht reimet, ſondern der Regimentsform nothwendig attemperiret werden müſſe, in vilen aber zu vorberegtem Wercke einer Beſſerung oder Erklärung bedürfftig; iſt für gut angeſehen, daß ſo wohl die Hofgerichts-Räthe, als auch Landſtände, Ihre Erinnerung und Bedencken darüber einbringen möchten, darauf zu ihrer Revidirung und Einrichtung geſchritten würde.

Als nun ſolches geſchehen, und in Beyſeyn einiger dazu beruffenen Hofgerichts-Räthen, mit Zuziehung der Deputirten der Landſtände, alles reifflich betrachtet und überleget, zugleich aber befunden, daß wegen der vilen darinn verordneten Articuln und Materien, bevorab ganz anderer, doch beſſerer und fürträglicher, Anrichtung der Proceſſen eine neue Hofgerichts-Ordnung zu verfaſſen, dienſamer wäre, iſt, nach eingenommenen Miniſtris (2) und darüber erhaltenen gemeinen Rath und getroffenen Vereinigung, ſolche Arbeit unter diſen Einrichtungs-Handlungen angegriffen, auch durch Verleihung Göttlicher Gnade, ſo weit verführet, daß alles dazu gehörige in ein Project gebracht und durch die Königliche Commiſſarios den Ständen übergeben, wann dieſelbe dabey annoch etwas zu errinnern hätten, damit einzukommen.

Wann nun ſolches darauf von ihnen eingebracht, dieſelbe fürters überleget, dadurch ſolche Ordnung dann völligſt diſputirt (völlig adjouſtirt,) ſoll ſie nunmehr Jhro Königlichen Majeſtät zur gnädigſten Ratification zugeſchickt, ſo bald Dero verhoffte Approbation erfolget, im Lande vermittelſt des Abdrucks publiciret, eingeführet und ins künfftige unver-

(1) LüNIG von der landſ. Ritterſch. Tom. 2. col. 278. ſq.

(2) Diſes wird ein Druckfehler ſeyn: Villeicht: *Monitis.*

unverruckt obſerviret, was vorhin etwan anders gehalten, oder in widrigen Gebrauch gekommen, gänzlich abgethan und unter keinem Fürwand zugelaſſen werden.

Wie aber keine der Ordnungen, ſo das Juſtitien-Weſen betreffen, mehr nachtheilig befunden, als welche aus der Menge und Verzüglichkeit der Concurs-Proceſſe, ſo das Land faſt ganz überzogen, erwächſet, und, wann ſolche nicht fürgekommen, noch mehr publica und privata Damna hinter ſich ziehen würden; iſt heilſam befunden, dieſelbe durch heilſame Conſtitutionen zum geſchwinden Lauff und Endſchafft alſo zu richten, daß die Debitores nicht, wie bißhero der Mißbrauch geweſen, in den Gütern ſizen bleiben, die Creditoren aber in Weitläufftigkeit herumgeführet werden, ſondern zu dem ihrigen gelangen mögen; inmaſſen davon in vorberegten Conferentien über diſe Gerichts-Ordnung reiffe Ueberlegung und Betrachtung geſchehen, eine gewiſſe Maaß derſelben beliebet, hernach auch ein Aufſaz gemacht, demnach damit alſo, wie jezo von der Hofgerichts-Ordnung gemeldet, zur Vollziehung eheſtens ſoll verfahren werden. = = =

Wann keine geringe Hinderniß des Juſtiz-Weſens daraus erwächſet, daß die gemeine Rechte in vilen Puncten und Quäſtionen ſo ſehr diſputabel, und der Verſtand der Säze unter den Rechts-Gelehrten ſtreitig, ja ein gut Theil des Landes zweifelhafft gemacht und in verſchidene Meinungen gezogen; darüber zuweilen, als die Referenten einem oder anderm anhängig, bevorab bey Verſchickung an auswärtige Univerſitäten, nachdem allda jedem beygepflichtet, in gleichen Sachen doch ungleiche Sententien geſprochen worden; deßwegen die Erinnerung geſchehen, daß aus den zweyhelligen Meinungen über die Rechts-Fragen eine gewiſſe möchte recipiret und bey den Gerichten eingeführet werden; gleicher geſtalt die Concluſa Stetinenſia ferner ausgearbeitet, und diſem Ort Landes accommodirt, dann die Conſuetudines provinciales zuſammen getragen werden; ſo iſt zwar diſes nüzlich, aber zugleich bey diſem Einrichtungs-Werck, als welches bereits mit überflüßigen Materien gehäuffet, ſich nicht thun laſſen wollen, befunden, darum biß zu anderer Zeit ausgeſezet, inmittelſt veranlaſſet, daß die Königliche Regierung, zuſammt den Landſtänden, ſich ein- und anderer gewiſſen Perſonen vereinbaren ſollen, welche daſſelbe zu erſt zuſammentragen und entwerffen, ihnen alsdann ihr Bedencken auslifern, denn durch gewiſſe des Rechts verſtändige, auch des Landes-Gebrauchs erfahrene Perſonen revidirt, darüber conferirt, in ein Project gebracht, und durch die Regierung und Stände ferner überlegt, hernach Jhro

Königlichen Majeſtät zu Dero ferneren Bedencken und Approbation offeriret werde; ſo könnte ſolchemnach es damit zu einer heilſamen beſtändigen Richtigkeit des Landes Rechten, und folgends zu einer norma Judiciorum gelangen.

Zum 5ten iſt, nachdem im Lande bey dem Policey-Weſen unter den vorigen Kriegs-Unruhen vile Unordnungen eingeriſſen, zu Abhelffung viler Beſchwerden und Beförderung der Einwohner Nahrung und Erträglichkeit erſprießlich zu ſeyn angeſehen, daß die vorige Policey-Ordnungen, darunter das Land-Weſen verfaſſet, zur Hand genommen, revidiret, auf jezige Zeit und Landes-Bewandtniß appliciret, und daraus eine Policey-Ordnung verfertiget würde: Und weil, was hiezu gehörig und dienlich, die Einwohner des Landes ſo vil mehr Wiſſenſchafft haben, als ſie mehr die ſchädliche Mißbräuche und Unordnungen erfinden, dahero, was dem Lande und deſſen Einwohner behelfflich, ermeſſen mögen; iſt durch die Königliche Commiſſarios denen Land-Räthen ſolche Beobacht- Revidir- und Zuſammentragung unter den Einrichtungs-Tractaten zugemuthet und beygeleget, alſo, daß dieſelbe die Angelegenheiten reifflich überlegen, zu Papier bringen, und den Königlichen Commiſſariis zu fernerer Conſideration und Erwägung überreichen ſollen; die dann, nach Befindung, das Werck weiter fürnehmen, darüber dann mit den Landſtänden ſich zuſammen thun, ihre etwan habende Erinnerungen annehmen, und darüber zu Beſchlieſſung eines gewiſſen communiciren, fürters alles in ſeine Form bringen und zur gebührenden Beſtättigung und Uebung befordern wollen: Worauf es auch ſo weit gekommen, daß ſolches Project nunmehr von den Landſtänden eingebracht, ſo fort revidiret, und, wann folgends man darüber einig, publiciret, und zu beſtändiger Obſervance eingeführet werden ſolle. „

In der Königlich-Schwediſchen Beſtättigung der Vor-Pommeriſchen Landes-Freyheiten vom Jahr 1720. iſt enthalten: Die Landſtände hätten gebeten: Daß keine Landes-Conſtitutiones ohne vorherige Zuziehung der Landſtände gemacht, und diejenige, ſo bereits vorhanden und vim Legis erlanget, ohne deren Zuziehung nicht verändert werden. Darauf wurde reſolvirt: „ Ingleichem 5. wollen Wir gnädigſt, daß keine Landes-Conſtitutiones und Verordnungen ohne vorherige Zuziehung der Landſtände verfaſſet und publiciret, auch diejenige Landes-Sazungen, ſo bereits vorhanden und vim Legis erhalten, nicht verändert werden mögen, ehe und bevor Landſtände darüber gehöret und vernommen worden. „

Beym LÜNIG (1) findet ſich diſe Anmerckung dabey: „Es bezeugen die Præfationes aller und jeder ſo wohl unter Königlicher Schwediſcher Regierung, als zu Fürſtlichen Zeiten, publicirten Landes-Sazungen, daß ſelbige nicht anders, als mittelſt vorgängiger Zuziehung der Landſtände, publiciret werden.„

§. 25.

Von Würtemberg berichtet der Herr von LUDEWIG (2): Non invenitur in Germaniæ Provinciis univerſis Jus Provinciæ, quod inſtructius ſit, minusque abſit à priſtinis Germaniæ conſuetudinibus, quam Codex Würtembergicus. Meo judicio cauſa in eo ponenda, quod Principem oporteat, in Conſilium Legum ferendarum adhibere Ordines provinciales. Admonet nos hujus officii MYLERUS *Part. 2. de Princip. c. 39. §. 10.* his quidem verbis: *In Ducatu Würtembergico Pactis eſt ordinatum:* Landrecht und Landes-Ordnungen zu machen, mit Einrathen und Zuthun einer ganzen Landſchafft: *hoc eſt, ut cum conſilio & cooperatione Statuum provincialium conficiantur.* Würtemberg.

Herr Hofrath GERSTLACHER ertheilet folgenden Bericht (3):

„§. 24. Als nach geſtillter Aufruhr des armen Conrads A. 1514. ein Landtag zu Tübingen gehalten, und das gute Vernehmen zwiſchen Herr- und Landſchafft wiederum hergeſtellt werden ſollte, führte die Landſchafft unter andern Gravaminibus wider die Doctoren und deren Gebrauch in der Canzley und denen Gerichten nachdenckliche Beſchwerden, und bat endlich, daß der Herzog, ‒ ‒ ‒ gleichwie die vile Grav- und Herrſchafften in ein Corpus und Herzogthum verwandelt, alſo auch die vilerley Rechte und Gewohnheiten, ſo vil möglich, in eine Conformität bringen möchte;

Welches ſich Herzog Ulrich auch nicht mißfallen laſſen, ſondern im Tübingiſchen Abſchide darein gewilliget, daß in allen Spännen, ſo vil möglich, fridlich und ohne Rechtfertigung, Mühe, Koſten und Schäden fürgegangen, auch die alte Gewohnheiten und erbare Gebräuche gehandhabet werden ſollten; „dazu die Landſchafft geſchickte, erfahrene und verſtändige Perſonen verordnen möchte; ſo wollten Ihre „Fürſtl.

(1) von der landſäß. Ritterſch. Part. 2. p. 303.
(2) de Prærogat. Ducat. Würtemb. Cap. 20. p. m. 24.
(3) in der Einleit. zu der Samml. aller einzeln ergang. Würtemb. Geſeze ꝛc. I. Buch. Einl. p. 75. ſqq.

„Fürſtl. Gn. von Ihren Räten auch etliche dazu beſtellen, wie eine ſolche gleichmäſſige Ordnung und Recht aufgerichtet werden könnte.

§. 25. Als nun An. 1519. Herzog Ulrich = = von Land und Leuten vertriben, und das Herzogthum bald darauf an Kaiſer Carl den 5ten übergeben wurde, veranlaßten Deſſen verordnete Commiſſarien = = = An 1520. einen Landtag. „(wobey Prälaten und Landſchafft in eine Schrifft einflieſſen laſſen:) „Bitten wir mit Fleiß unterthäniglich, = = = durch erbar verſtendig Leute **von E. G. den Prälaten und der Landſchafft dazu Verordneten** ein gemein Landrecht durch das ganze Land zu machen und auszuſchreiben. = = Ob nun wohl die Kayſerliche Commiſſarien diſen Punct gern verwilligten; = = ſo wollte doch niemand die Sache ſonderlich zu Herzen nemen. = = =

§. 26. So bald hingegen = = Herzog Chriſtoph den Tübinger Vertrag und Abſchid beſtättigen ſollte; erklärte Sich derſelbe den 13. Apr. 1551. auf der Prälaten und Landſchafft gethanes Anbringen folgender maßen: „Wie ein gemein Landrecht möchte geordnet werden, haben Wir, in Anſehung, daß diſer Articul etwas weitläuffig und vilerley Puncten erfordert, gnädiglich bewilliget, daß zu erſter Gelegenheit etlich **verſtändige von Prälaten und der Landſchafft**, dazu Wir auch Unſere Räthe verordnen wollen, beſchriben werden, die diſe Sache unter Hand nemen, beträchtlich erwägen, und Uns hiernach fürbringen ſollen, damit die auf Unſere Ratification auch in Druck gebracht und publicirt werde. „

Zu Befolgung deſſen wurden auf dem bald darauf erfolgten Landtage zu Böblingen den 12ten Jan. 1552. von den Prälaten die „Aebte zu Hirſau und Bebenhauſen, und von den Stätten Stuttgart, „Tübingen, Schorndorff und Urach ernennet, dabey der Herzog nochmal verſprach, ſeine Räte auch dazu zu verordnen, und ſollte zu diſem Ende jede Statt und Amt ihre Rechte, Gebräuche und Gewohnheiten in Schrifften verfaßt dem Burgermeiſtern Melchior Calwern von Tübingen zuſchicken, der ſelbige hernach dem Ausſchuß überreichen könnte.

Ob nun zwar diſes nicht durchgängig von allen Stätten und Aemtern geſchahe, ſondern einige, und zwar vornemlich die Klöſter, damit zurücke hielten; ſo kamen nichts deſto weniger Abt Sebaſtian von Bebenhauſen und Abt Johann von Hirſau, wie auch Hieronimus Welling von Stuttgart, Melchior Kalwer von Tübingen, Martin Bürer von Schorndorff und Sixt Weſelin von Urach den 6ten Febr.

1552. in Tübingen zuſammen; denen Herzog Chriſtoph den berühmten Profeſſorem Juris, D. Sicharden, und ſeinen Rath D. Ulrich Ruckern beyordnete. Weil aber die Landſchafft davor hielt, daß ihre Deputirte der Sache nicht gewachſen wären; ſo baten ſie ſich zu ihrer Aſſiſtenz D. Caſpar Beeren aus, und zogen hernach auch noch D. Vollanden, Profeſſorem Juris von Tübingen, mit Fürſtlicher Erlaubniß dazu.

Diſe nun unterſuchten die eingeſchickte Gewohnheiten und Rechte, fanden aber dabey mehr Schwürigkeiten, als ſie ſich villeicht eingebildet; daher ſie den 9ten Febr. in einem Bedencken vorſtellten: = = = Und endlich 3 baten ſich Prälaten und Deputirte von der Landſchafft ab, ſolcher Berathſchlagung ferner beyzuwohnen, weil ſie hierzu nicht geſchickt und dazu der Rechte und anderer Erfahrniß ganz unverſtändig wären, zumalen es allzuvil koſten würde, und ſie doch nichts helffen oder befördern könnten:

Welches leztere aber Herzog Chriſtoph durchaus nicht geſtatten wollte, ſondern darauf beharrete, daß die Verordnete von Prälaten und Landſchafft dem Geſchäffte noch ferner beywohnen und für die Erhaltung derer alten Rechte und Gebräuche ſo gut möglich ſorgen und reden ſollten, um ſo mehr, als vile Stätte und Aemter unterthänig und flehentlich baten, ſie bey ihren beſtättigten Gebräuchen zu laſſen, indem ſolches ihre Landesart und Nahrung erfordere. = = =

Worauf die Verordnete ſo ſchleunig zu Werck giengen; daß ſie, als den 21ſten Febr. 1552. der groſſe Ausſchuß zuſammen kam, demſelben ſchon ihr Bedencken von den Erbſchafften, deßgleichen die generale Rubricken von dem rechtlichen Proceſſe vorlegen konnten.

Weil nun diſer Aufſaz von dem Herzoge und der Landſchafft in der Hauptſache gebilliget, jedoch aber etwas verſtändlicher verfaſſet, und das ganze Landrecht denen Verordneten wieder unter die Hand gegeben wurde; ſo ernannte der Herzog D. Sicharden und D. Rückern, die Landſchafft aber D. Beeren urd D. Vollanden dazu, damit diſe Sache auf dem nächſten nach Herrenberg ausgeſchribenen Landtag vorgenommen werden möchte. Da man aber auf demſelben, wegen beſorgten feindlichen Ueberfalls, andere Sachen zu tractiren hatte, und den 7den Apr. 1552. alle übrige vorgehabte Puncten auf andere Zeit verſchieben mußte; ſo wurde den 21. Oct. 1552. der Criminal-Proceß, (welchen man auch dem Landrecht einverleiben wollte,) dem D. Vollanden, die Materie von Teſtamenten und der Succeſſion ab

ab inteſtato dem D. Beeren, und das übrige dem D. Rükern zu übernehmen befohlen, da indeſſen zu gleicher Zeit die Erb-Ordnung der Juriſten-Facultät zugeſchicket werden ſollte.

Wegen dem peinlichen Proceß nun wurde auf dem noch in ſelbigen Monate zu Böblingen geweſenen Landtage davor gehalten, daß, weil die A. 1530. und 1532. zu Augſpurg publicirte Kayſerliche Halsgerichtsordnung denen Rechten und der Billigkeit gemäs ſeye, welche auch der Herzog in dem Fürſtenthum eingeführet, man es dabey verbleiben laſſen könnte. Die Erb-Ordnung hingegen wurde nochmalen einhellig approbiret, auſſer daß Kirchheim, Leonberg und Herrenberg äuſſerten, daß ſie es leiden möchten, wenn ihnen ihre bißher gehabte Rechte gelaſſen möchten: Doch, weil man ihnen nichts beſonderes machen würde; ſo wollten ſie das Erb-Recht auch annehmen.

Dahero Herzog Chriſtoph den 27ſten Oct. 1552. der Juriſten-Facultät zu erkennen gab, daß Prälaten und Landſchafft mit der Erb-Ordnung zufriden ſeyen; folglich nur bey der Proceß-Ordnung auf die Abſtellung der weitläufftigen unnüzen Proceſſe zu ſehen; wegen dem peinlichen Proceſſe aber ein peinlicher Proceß in modum declarationis & manuductionis der peinlichen Hals-Gerichts-Ordnung zu begreiffen wäre;

Womit es ſich dann faſt ein ganzes Jahr verzögerte, biß endlich den 20ſten Sept. 1553. die Proceß-Ordnung, und bald darauf auch die Contract- und Succeßions-Ordnung dem Herzog zugeſchickt wurde:

Woran man von Seiten Prälaten und Landſchafft, welche gleich damalen vom 3ten Dec. 1553. biß den 8ten Jan. 1554. beyſammen waren, hin und wieder nur weniges zu ändern fande, und inſonderheit wegen dem Proceß erinnerte, daß der zierliche Proceß nur in wichtigen Sachen, in geringeren aber der ſummariſche bißher gebräuchige Proceß beobachtet werden möchte. ⸗ ⸗ ⸗

Dahero endlich den 5ten Oct. 1554. das Landrecht unter die Preſſe kam, den 6ten Maji 1555. abſolviret, und den 8ten Jul. deſſelben Jahres publiciret wurde. „

§. 28. wird erzählet, was nach der Publication für Streitigkeiten darüber entſtanden ſeyen. „Daher ergieng ſchon An. 1563. ein Ausſchreiben, vermöge deſſen von allen Orten berichtet werden ſollte, wo daſſelbe (Landrecht,) nebſt der Lands-Ordnung, zu corrigiren, oder

oder zu beſſerem Verſtande zu richten ſeyn möchte, welcher Befehl den 4ten April 1564. wiederhohlet wurde. ; ; ;

Endlich wurde, Krafft des Landtags-Abſchiedes von 1565. ein neues verbeſſertes Landrecht zu machen beſchloſſen. ; ; ; Diſem zu Folge wurde das Landrecht durch etliche nach Stuttgart beſchribene Profeſſores der Juriſten-Facultät, nebſt denen Fürſtlichen Räthen und der Landſchafft revidiret, der Text im Buchſtaben verbeſſert, die fürgefallene zweifelige Puncten, deren in allem 30. waren, erläutert. ; ; ;

Als nun zu Anfang des Jahres 1567. der groſſe Ausſchuß wieder zuſammen erfordert wurde, gab ſelbiger dem Herzog zu erkennen, was maſſen er in dem nunmehr zum Drucke bringenden Landrechte befunden, daß alles den ergangenen Berathſchlagungen gemäß eingerichtet ſeye, auſſer etlichen wenigen Puncten, welche noch zu erinneren wären. „ Hierauf erzählet Herr H. R. GERSTLACHER diſe Puncten, nebſt der darauf erfolgten Herzoglichen Reſolution, welche theils willfährig, theils abſchlägig ware.

„ Den 8ten Febr. 1567. bate die Landſchafft, daß auch die Loſungen beſſer erläutert, zu dem Ende jeder Statt und Fleckens Gebräuche geſammlet, darüber von den Räthen und dem Ausſchuſſe deliberirt, und ſo dann, wo möglich, die alte Gebräuche zwar nicht abgeſchafft, doch, wo ein Mißverſtand ſeye, erläutert werden möchten; welchen Vorſchlag aber der Herzog nicht vor genehm hielt, weil er zu weitläufftig, koſtbar und dennoch unnüzlich ſeyn würde.

Und obwol der Ausſchuß den 12ten Febr. nochmal darauf beharrete; ſo blieb doch der Herzog bey der Reſolution, welche Er eigenhändig beyſezte: „ Man verſuche es mit zwey Aemtern; würdet aber ein „ vergeben Werck ſeyn. „

Worauf denn das Landrecht mittelſt eines ausführlichen Reſcripts vom 1ſten Jul. 1567. in das Land publiciret ; ; wurde. „

§. 34. ; ; ; Ob zwar an dem oben gemeldten älteren Landrecht von 1567. kein Fleiß war geſpahrt worden; ſo zeigte ſich doch von Zeit zu Zeit, daß ſolches in ein- und anderem zu verbeſſeren ſeye; daher ſchon An. 1584. der kleine Ausſchuß darauf antrug, ein Ausſchreiben an alle Stätte und Aemtere ergehen zu laſſen, daß ſie berichten ſollten, an was Orten das Landrecht und die Landes-Ordnung verbeſſeret werden könnte? Ob ſolches damalen gleich geſchehen? weiß ich nicht.

So vil aber iſt richtig, daß der kleine Ausſchuß den 17den Merz 1590. wiederhohlter erinnerte, was maſſen in etlichen Puncten das Land-

Landrecht ſo wohl von den Advocaten, als anderen Rechtsgelehrten, in widerwärtigen Verſtand gezogen, und mehrfältig von den Juriſten pro & contra diſputiret werde; dahero ⸗ ⸗ ſeye ⸗ ⸗ nöthig, bey etlichen Puncten des Landrechts, nicht daß eben ſolches durchgehends geändert werden müßte, ſondern allein wo es zweifelhafftig gemacht werde, dem Richter einige nähere und beſſere Erläuterung oder Manuduction fürzuſchreiben. ⸗ ⸗ ⸗

An. 1590. wurde ein Landtag gehalten, auf welchem die Landſchafft abermal auf die Verbeſſerung des Landrechts, der Landes⸗ und anderer Ordnungen antrug; welches auch der Herzog in dem Abſchiede in das Werck zu ſtellen verſprach. „

Herr H. R. GERSTLACHER berichtet ſo dann, was die Herzogliche Räthe in diſer Sache vorgenommen, und fähret darauf fort: „Inzwiſchen ſchickte der Herzog im Jahr 1606. Burcarden von Weyler, Rat und Hofgerichts⸗Beyſizer, D. Baltas Eiſengrein, Rat, Johan Stechern, Abten zu Bebenhauſen, als Verwandten des kleinen Ausſchuſſes, D. Heinrich Bocern, Profeſſorem Juris und Hofgerichts⸗Aſſeſſorn, D. Ulrich Brollen, Advocatum der Landſchafft, D. Andreas Bayern, Profeſſorem Juris, Jacob Calwern, Burgermeiſter zu Tübingen, nach Bebenhauſen, zu Revidirung der über den 3ten und 4ten Theil von D. Eiſengrein verfaßten Relation: Und nachdeme inzwiſchen D. Haug ſein Penſum auch abſolviret; ſo wurde noch in eben dem Jahr 1606. deſſen Relation über den 1ſten und 2ten Theil in Deliberation genommen. „

Herr H. R. GERSTLACHER erzählet endlich, wie nach Herzog Friderichs Tod verſchidene Herzogliche Räthe, nebſt Brollen, abermalen das Landrecht collegialiter durchgegangen; worauf es Anno 1610. gedruckt herausgekommen ſeye.

Es wird aber nicht undienlich ſeyn, theils die unten im Anhang nicht befindliche Worte derer Landes ⸗ Verträge ſelbſten anzuführen, theils noch mehrere Nachrichten beyzubringen.

In dem Tübingiſchen Neben⸗Abſchid von 1514. ſtehet: „Es ſoll auch Herzog Ulrich uffs fürderlichſt der Vorſt, derſelben Knecht und ſonſt gemeins Manns halb nottürfftig Ordnung machen. „

Wohin Herzog Chriſtoph in der Beſtättigung der Landes⸗Freyheiten vom 13. Apr. 1551. ſich erkläret habe, iſt anderwärts vorgekommen: In dem Landtags⸗Abſchid vom 15. Apr. diſes Jahres heißt es:

es: „ Welchem ſtattlichen Ausſchuß (von acht Prälaten und vier und zwanzig Stätten,) ſie, Unſere Prälaten und gemeine Landſchafft, auf diſem Landtag hiemit vollkommenen Gewalt gegeben, ⸗ ⸗ ⸗ eins gemeinen Landrechten, ⸗ ⸗ ⸗ uff ein Tag, den Wir zu fürderlicher Gelegenheit allhieher ernennen, und darauf gedachten Ausſchuß gnädiglich beſchreiben wollen, mit Gnaden des allmächtigen gütigen Vaters, zum beſten und getreulichſten rathſchlagen, was Uns und gemeinem Unſerm Fürſtenthum, Landſchafft und Unterthanen, zu Lob, Ehr, Nuz, Wohlfahrt, gutem und Aufgang kommen mag, und folgends ſolch ihr Bedencken Uns fürbringen; ſo wollen Wir alsdann einen gemeinen Landtag ausſchreiben, und demnach Uns gegen den Prälaten und gemeiner Landſchafft Fürſtlich, gnädiglich, und wie ſich gebürt, erzeigen und halten. „

Der Landtags⸗Abſchid vom 12. Jan. 1552. enthält diſes: „ Nachdem auf Unſerm den 6. Tag Aprilis nechſtverſchienen gehaltenem Landtag ⸗ ⸗ ⸗ von einem gemeinen Landrechten ⸗ ⸗ Meldung beſchehen, und deßhalb verabſchiedet worden, wie derſelbig Abſchid ferner mit ſich bringt; ſo haben auf ſolches Unſere Prälaten und Landſchafft auf gegenwärtigem Landtag wiederum einen anderen Ausſchuß verordnet, als nemlich die 4. Prälaten, ⸗ ⸗ ⸗ auch 12. Stätt, ⸗ ⸗ ⸗ und demſelbigen hiemit vollkommen Macht und Gewalt gegeben, daß ſie vom Ausſchuß den 21ſten Tag Hornungs ſchieriſt künfftig gegen Abend zu Tübingen ankommen, nnd mit Gnaden des Allmächtigen obbemeldt ⸗ ⸗ Articul ⸗ ⸗ ⸗ zum beſten und treulichſten, was Uns und gemeinem Unſerm Fürſtenthum, Landſchafft und Unterthanen zu Ehren, Nuz, Wohlfahrt, allem Gutem und Aufgang kommen mag, berathſchlagen, und folgends ſolch ihr berathenlich Bedencken Uns fürbringen ſollen; ſo wollen Wir nachgehends einen gemeinen Landtag ausſchreiben, und darauf Uns gegen Unſere Prälaten und gemeiner Landſchafft Fürſtlich, gnädiglich, und wie ſich gebürt, erzeigen und halten. Und damit obgedachte Berathſchlagung des gemeinen Landrechtens deſto ſtattlicher und fruchtbarlicher beſchehen möge; ſo iſt ferner abgeredt und beſchloſſen, daß ein jede Statt und Amt ihre Rechte, Gebräuch und alte Gewohnheiten alſobald in Schrifften verfaſſen, und, hiezwiſchen dem 7den Tag Februarii ſchieriſt kommend, Melchior Kalbern, Burgermeiſtern zu Tübingen, zuſchicken; ſo wollen Wir auf dieſelbig Zeit etliche Unſere gelehrte Räthe, neben denjenigen, ſo Unſere Prälaten und Landſchafft erkieſet haben, auch verordnen, welche diſen Artickel berathenlich und ſtattlich erwägen, auch ihr Bedencken in Schrifften verfaſſen, und

folgends obgedachtem Ausſchuß auf die beſtimmte Zeit fürlegen, auch ihr Rath hierinn gleichergeſtalt gehört, und über ſolches alles von Uns eine endliche Reſolution gegeben werden ſoll. „

In dem Landtags-Abſchid vom 8. Jan. 1554. ſtehet: „So vil den 3ten proponirten Hauptpuncten, als nemlich das hoch und gemeinnüzlich Landrecht ꝛc. antrifft, dieweil Unſere Prälaten und Landſchafft Unſerer Juriſten-Facultät zu Tübingen deßhalb geſtellt Bedencken erwogen, auch ihr daſſelbig, doch mit etwas Correction, Minderung und Mehrung, gefallen laſſen, und aber Wir, Kürze der Zeit, (darinn ſolch Bedencken von gemeldter Facultät überſchickt worden,) auch anderer Unſerer obliegenden Geſchäfft halber, ſolches der Nothdurfft nach nicht erwegen können; ſo wollen Wir daſſelbig zu fürderlicher Gelegenheit thun, und Uns darinn reſolviren, auch ſolches im Druck ausgehen, und jeder Statt einen Abdruck überſenden laſſen. = = =

So haben Wir auf einem Landtag, ſo Anno ꝛc. 51. gehalten worden, gnediglich befohlen, daß alle Malefiz-Gericht Unſers Fürſtenthums des heil. Röm. Reichs im Druck ausgegangene Halsgerichts-Ordnung kauffen, dieſelbige wohl erwägen, und in fürfallenden Malefizſachen ſich derſelben gemäß halten ſollen: Dieweil aber die Nothdurfft Unſers Landes und der Richter erfordert, dieſelbe etwas zu erläutern; ſo haben Wir Unſerer Juriſten-Facultät zu Tübingen gnädiglich auferlegt, hierinn auch ihr Bedencken zu begreiffen, welches Wir auf nächſtkünfftigem Landtag gemeiner Landſchafft zu erwägen fürlegen laſſen, auch Uns auf ſolches alles gnädiglich reſolviren wollen.„

Der Landtags-Abſchid von 1565. beſagt: „Anfangend ein richtige Bauordnung zu verfaſſen: Damit deſto ordentlicher und gemeinnüzlicher gebauen, und auch der Reiche und Arme nicht alſo von Bauleuten übernommen werden; ſoll der groß Ausſchuß Unſerer Landſchafft zu erſter Gelegenheit für Hand nehmen, die Sachen eigentlich erkundigen, wohl bedencken und berathſchlagen, nachgehends ihr Bedencken Uns fürbringen, wollen Wir ſolches weiter erwägen, berathſchlagen, und folgends Uns von Obrigkeit wegen mit dem groſſen Ausſchuß vergleichen, und alsdann ſolches in Unſerm Fürſtenthum publiciren und ausgehen laſſen. = = =

Des Malefizrechten iſt verabſchiedet: Dieweil kein beſſere, dann des heil. Röm. Reichs, Halsgerichts-Ordnung erhalten und fürgenommen werden mag; ſo ſoll fürohin in Unſerm Fürſtenthum allerdings darnach geurtheilet werden. Dieweil aber in etlichen derſelben Puncten

nicht

nicht gleicher und lauterer Verſtand genommen möchte werden; ſo ſollen ſie dieſelbigen, mit Unſerm Vorwiſſen und Rath, auch dem groſſen Ausſchuß, und ſondern darzu erforderten, der Rechte gelehrten, von Unſerer Juriſten-Facultät zu Tübingen und Rechtsgelehrten Räthen erläutern, und bey denſelben die gebührend Straf, ſo vil ſeyn kan, ſezen und beſtimmen laſſen.„

Herzog Chriſtoph meldet in der Vorrede zu dem Landrecht von 1567. „Wir haben ſo wohl in Kirchen- als andern politiſchen Gemein- und ſondern Sachen, was zu gemeinem Nuz und Wohlfahrt Unſerer von GOtt dem HErrn anbefohlener Unterthanen dienſtlich, mit zeitlicher wohlbedächtlicher Unſer Selbſt, auch Unſerer Räth, und etlicher von Unſerer Landſchafft Erfahrenen, beſtändiger Berathſchlagung, unterſchidlich zuſammen in Schrifften verfaſſen, in Druck bringen und publiciren laſſen, wie Unſere Kirchen- Ehe- Landes- Policey- Wayſen-Caſten- Forſt- und andere gemeinnuzliche Ordnungen ausweiſen.

Ueber das alles auch hernach mit Berathſchlagung und Gutanſehen des von gemeiner Unſerer Landſchafft verordneten Ausſchuſſes, einerley oder gleiche Ehl, Gewicht, Meß, Eich, auch Maaß, durch Unſer Fürſtenthum ordnen laſſen ꝛc.„

Item: „Wir haben, als der Landesfürſt und ordentlich Obrigkeit, nachgedacht, und hierüber auch mit Unſern Prälaten und Landſchafft auf etlich gehaltenen Landtägen berathſchlagen und erwägen laſſen, ob und wie, mit Gnaden des Allmächtigen, ein gemeines billiges Landrecht bey allen Unterthanen angerichtet, und dieſelbe zu einhelliger guter Ordnung gebracht werden möchten: Darauf dann Unſere Prälaten und Landſchafft aus ihnen einen Ausſchuß erkieſet, und, neben etlichen Unſeren gelehrten hierzu verordneten Räthen, diſe Sache unter Hand genommen, und, auf Beſichtigung aller Stätt und Flecken ſonderbar habenden bißanhero gebrauchten Statt- und Dorff- Rechts, ſolch alles beſten Fleiſſes erwogen, und, nach langer wohlbedächtlicher Berathſchlagung über die gemeineſte und gebräuchlichſte Fäll, ſich einer Meinung verglichen, und darauf ferner entſchloſſen, daß ſolch vorhabend gleichmäßiges Landrecht in vier Hauptheile geſtellet, und - - ein billiges gleichmäßiges Recht und Ordnung durch etliche Fürſtliche gelehrte darzu verordnete Räthe und die Juriſten- Facultät zu Tübingen begriffen und zuſammengetragen, ſo dann gemeiner Landtags- Verſammlung von Prälaten und Landſchafft dem Buchſtaben nach vorgeleget,

von derſelben geleſen und erwogen, und leztlich mit ihrer einhelligen Approbation, Annehmen und Wohlgefallen Uns, dem Landesfürſten, überreicht werden ſolle; wie dann ein ſolches jezt von neuem wieder mit gutem ſtattlichem Rath revidiret, erkläret, und dabey von der Landſchafft unterth. gebeten worden, ſolch alles in Druck bringen, zu gemeinem Landrecht publiciren und halten zu laſſen.

Dieweilen Wir dann ſolch-zuſammengetragene Ordnungen, auf fleißiges Erwägen, für billig und gleichmäßig befunden; ſo haben Wir ſolch von gemeiner Unſerer getreuen Landſchafft entſchloſſen uns wohlgefällig Landrecht, ihrem unth. Bitten nach, damalen in Druck bringen und publiciren, auch, in Krafft Unſerer habenden Landesfürſtlichen Regalien und Freyheiten, wiederum erneuren laſſen.„

Herzog Ludwig erwähnet in ſeiner Kirchen-Ordnung: „So haben Wir ſolche Ordnungen abermahlen revidiren, und, was noch ferner verbeſſert werden mögen, mit Fleiß erwegen, und denſelben einverleiben, auch hiemit wiederum in den Druck gnädig verfertigen laſſen.„

Desgleichen wird in ſeiner Vorrede zu denen Kirchen-Agenden gemeldet: „Haben Wir die Kirchen-Ordnung, oder Agend, Unſers Fürſtenthums wiederum für die Hand nehmen, und, wo Wir es für ein Nothdurfft und Wohlſtand geachtet, in einigen, gleichwol wenigen, Puncten verbeſſern laſſen.„

In dem Landtags-Abſchid von 1583. kommt vor: „Indem aber von Unſern Prälaten und gemeiner Landſchafft unterthäniglich gebeten, Unſer Landrecht und Landsordnung in etlichen Orten, da es nothwendig, zu emendiren, zu beſſern und zu erläutern; iſt diß Orts verabſchiedet, daß ſie Uns in ſpecie, wo und was weiters deſiderirt und zu beſſerem Verſtand ermangle, berichten und mit Ueberſchickung angezogener widriger Mandaten lautere Anzeig thun ſollen; ſo wollen Wir alsdann daſſelbige durch Unſere erfahrene Räthe und andere Verſtändige in eine zeitliche Berathſchlagung ziehen, was thunlich, nuzlich und nothwendig, erwägen, und ſelbiges auch folgends in das Werck ſezen und richten laſſen. ⸗ ⸗ ⸗

Dennach auch vilbeſagte Prälaten und andere anweſende Abgeſandten von wegen gemeiner Unſerer getreuen Landſchafft fürgebracht, was maſſen die von Uns jüngſtlich den Steinmezen und Maurerhandwerck bewilligte Ordnung in vil Wege zu hohem Mißbrauch ⸗ ⸗ ⸗ gezogen, und darauf gehorſamlich gebeten, mit ſelbiger dißfalls fürträgliche Aenderung fürzunehmen; haben Wir, auf ihr unterthänig Gutachten,

ten, Uns gnädiglich dahin reſolvirt, daß : : : Uns jedoch, auf den zutragenden Nothfall, hierinnen weitere Aenderung fürzunehmen, und in einen oder den andern Weg ziemlichs Einſehen zu thun, vorbehalten. „

In dem Landtags-Abſchid von 1595. wurde verabſchidet: „Was anlangt die geſuchte Verbeſſerung und Erläuterung ſo wohl des Landrechtens, als der Landes- und anderer Ordnungen, wie auch der ausgangenen Mandaten und neuen Wildpretts-Conſtitution, : : : wollen Wir allenthalben die gnädige Vorſehung thun, daß alles in beſſeren Stand gerichtet, und worinnen des kleinen und groſſen Ausſchuſſes Bericht und Bedencken zu haben vonnöthen ſeyn wird, ſolches jederzeit von ihnen erfordert und in gute Acht genommen werde. „

Der Landtags-Abſchid von 1599. enthält §. 8. diſes: „Hangt daſſelbe (Geſuch) fürnemlich der Reformation Unſerer Landes- und Bau-Ordnungen an, welche, wie auch die Erſeh- und Verbeſſerung Unſeres Landrechtens, Wir fürzunehmen allbereit gnädiglich befohlen. „

In der forcirten Declaration des Tübingiſchen Vertrags von 1607. liſet man: „Dieweil Unſere gehorſame Landſchafft ſich nicht allein bey Uns, ſondern auch voriger Regierung, vilfältiglich beklagt, daß in ſolchen Landrechten vil Puncten unlauter verfaſſet, auch ſonſten allerhand Fehl und Mängel vorhanden, daher Unſere Unterthanen an Erlangung fürderlichen Rechtens vilmals zu ihrem beſchwerlichen und verderblichen Schaden aufgehalten und verhindert worden wären, und derwegen in Unterthänigkeit emſiglich gebeten, daß Wir angeregtes Landrecht mit allem Fleiß wieder erſehen, alle darinn befundene Defect und Mängel corrigiren, verbeſſern und dahin richten laſſen wollen, damit Unſere Unterthanen mit langwührigem Recht nicht mehr, wie bißher geſchehen, beſchweret werden, ſondern zu ſchleunigem rechtlichen Austrag fürderlich gelangen können, haben Wir etlichen Unſern Räthen vor guter Zeit gnädig befohlen, angeregtes Landrecht unter die Hand zu nehmen, die von allen Unſern Aemtern, Unſerm Hofgericht und andern mehr Orten eingezogene Bericht, auch alle weitere Nothdurfft, dahin beſtes Fleiſſes zu bedencken, wie diſem Werck Unſern Unterthanen zum vorſtändigſten nnd nuzlichſten zu helffen, und Uns hierüber aller Beſchaffenheit in Unterthänigkeit eigentlich zu berichten; darauf Wir die deßhalben gefertigte ausführliche Relationes, in Beyſeyn etlicher von Unſerer Landſchafft hierzu verordneten Perſonen, in weitere Berathſchlagung ziehen, und endlich durch Andere Unſere vornehme Räthe alle Uns übergebene Anbringen und Bedencken nochmals erſehen, reifflich erwä-

gen, und endlich, diß Werk zu völliger Verrichtung zu bringen, Unſern gehorſamen Prälaten und Landſchafft bey jezigem Landtag fürlegen und anzeigen laſſen, daß ſolches mit eheſtem in offenen Druck ausgefertiget und publiciret ſolle werden. „

In der Bildhauer- und Mahler-Ordnung von 1622. wird erzählt: Der Herzog habe ſie durch der Sachen verſtändige Perſonen, nicht weniger ſo wohl durch die Verordnete des kleineren Auſchuſſes der Landſchafft, als ſeine hierinn erfahrene Räthe, mit Fleiß erwägen laſſen.

So lautet es auch in der Glaſer-Ordnung von 1627.

Von denen Landtags-Handlungen A. 1629. heißt es an unten (1) angezeigtem Ort: „Und da 21. die allgemeine Landes-Verſammlung auch beſchwerend angeführet, daß etliche im Land publicirte Ordnungen ohne Vorwiſſen und Zuthun gemeiner Landſchafft geändert worden ſeyen, und dahero unth. gebeetn hat, daß in Zukunfft dergleichen Aenderung ohne Conſens nicht mehr geſchehen ſollte; ſo erklärten Ihr. Fürſtl. Gnaden ganz willfährig, daß es alſo, gebetener maßen, oder doch mit Vorwiſſen des Engern Ausſchuſſes, welcher darzu von dem Landtag zu bevollmächtigen wäre, damit in Zukunfft gehalten werden ſolle; welches Prälaten und Landſchafft unth. angenommen:

Darauf denn nicht nur dem Landtags-Receß einverleibet: Daß in den allgemeinen durchgehenden Landes-Ordnungen, ohne des Engeren Ausſchuſſes, (ſo, Krafft diſes Abſchides, darzu bevollmächtiget,) Vorwiſſen, keine hauptſächliche Veränderung vorgenommen werden ſolle;

Sondern auch ins beſondere in den von Herr- und Landſchafft auf diſem Landtag nach denen in Diverſis, und auch diſes Puncten halb, gn. und unth. getroffenen Verabſchiedungen revidirten, in An. 1633. und 1672. von Sereniſſimo Eberhardo III. gnädigſt confirmirten, und von ſolcher Zeit an von allen Regierenden Herzogen, wie auch gemeinen Prälaten und Landſchafft, dabey gelaſſenen Staat nachfolgende Diſpoſition eingerücket worden:

„Demnach auch das Landrecht, Lands- Hofgerichts- Kirchen- Ehe- und Forſt- auch andere im Herzogthum publicirte Ordnungen, vermög diſes Landes Verfaſſung zu erhalten, und ohne **Vorwiſſen** und **Willen** gemeiner Landſchafft nicht zu ändern ſeynd; ſo ſolle der Engere Ausſchuß auch darauf fleiſſige Aufſicht haben, und da etwan Aen-

(1) Nachr. von der Würt. Grundverf. p. 208.

Aenderungen darinnen vorzunehmen wären, die des Landes und der Unterthanen Wohlfarth erfordern würde, mag ſolches der Engere Ausſchuß wohl erwägen, und hierunter im Namen geſammter Landſchafft endlich ſchlieſſen; wie Er dann, in Krafft diß, hierzu genugſam legitimirt und bevollmächtiget ſeyn ſolle. „

Die eigentliche Worte des Landtags-Abſchides lauten ſo: „Deßgleichen (ſolle), zum 21ſten, in den allgemeinen durchgehenden Landes-Ordnungen ohne des kleinern Ausſchuſſes, (ſo, Krafft diſes Abſchids, hierzu bevollmächtiget,) Vorwiſſen keine hauptſächliche Veränderung vorgenommen - - - werden. - - -

Ebenmäßig wollen Wir auch, zum 24ſten, mit eheſter Gelegenheit, unterthänig gebetener maßen, die groſſe Kirchen-Ordnung, inſonderheit die darinn begriffene Schulordnung, durch hierzu qualificirte und verſtändige Perſonen revidiren laſſen. „

In der Kieffer-Ordnung von 1631. liſet man: „Als haben Wir diſe Kieffer- und Binder-Ordnung, nebſt gepflogener Communication mit Unſeren treu-gehorſamſten Vormunds-Prälaten und Landſchafft, durch Unſere Räthe und der Sachen Verſtändige mit Fleiß durchgehen laſſen. „

Die Schneider-Ordnung vou 1685. beziehet ſich auch auf gepflogene Communication mit Prälaten und Landſchafft.

In der Vorrede zu der An. 1687. publicirten Ehe- und Ehegerichts-Ordnung, auch Cynoſuræ eccleſiaſticæ, wird keiner Landſchafftlichen Concurrenz gedacht.

Die Tuchmacher-Ordnung von 1724. beziehet ſich auf die vorhergegangene Communication mit der Landſchafft.

Unter Herzog Eberhard Ludwigen wurde eine criminal-Ordnung abgefaßt, und als der fünfte Theil des Landrechts publicirt: Weil aber nicht mit der Landſchafft darinn Landes-Verfaſſungs-mäßig communiciret worden ware; ſo wird er auch weder von derſelben, noch von der Juriſten-Facultät zu Tübingen, erkannt, oder von lezter darauf geſprochen.

In dem Landtags-Abſchid von 1739. lautet es (1): „Nachdem auch, zum 50ſten, die Landſchafft ſich beſchweret, daß, obwol der Tübingiſche Vertrag de anno 1514. wie auch die Landtags-Abſchide
de

(1) Neue Europ. Staats-Canzl. Tom. 14. p. 56.

de An. 1520. 1552. 1554. 1565. 1583. und beſonders der von Anno 1629. geben, daß in denen allgemeinen Landes-Ordnungen, ohne des Engeren Ausſchuſſes Vorwiſſen, keine Aenderung vorgenommen werden ſolle; als geben Wir Unſern treu-gehorſamſten Vormundſchafftlichen Prälaten und Landſtänden hiermit die Verſicherung, daß in Fällen, wo Wir vermög der Uns, als Adminiſtratori diſer Landen, competirenden Landes-Fürſtlicher Hoheit und daher derivirender Poteſtatis Legis ferendi, die allgemeine Landes-Ordnungen in Haupt- und Subſtantial-Sachen abzuändern, vor nöthig erachten werden, Wir jederzeit, in Conformität der allegirten Landtags-Abſchiden, vorher mit dem Engern Ausſchuß communiciren, und Deſſen räthliches Bedencken erfordern laſſen werden. „

In der Lichtermacher- und Saiffenſieder-Ordnung von 1750. wird gemeldet: „ Und Wir nun hierauf ſo wohl von Unſern Fürſtl. Collegiis Gutachten erſtatten, als auch mit Unſeren treu-gehorſamſten Prälaten und Landſchafft Communication pflegen laſſen. „

Vile andere Handwercks-Ordnungen hingegen gedencken keiner Communication mit der Landſchafft.

In der Commun-Ordnung von 1758. heißt es in der Vorrede nur überhaupt: „ Als haben Wir, nach zuvor gnädigſt vernommenem nöthigem unterthänigſtem Bericht und Gutachten, aus Landesfürſtlicher Macht, biß auf Unſere, oder Unſerer Fürſtlichen Regierungs-Nachfolgere, fernere Verordnung, gnädigſt anzubefehlen für gut befunden, wie hernach folget ꝛc. „ Es iſt mir aber bekannt, daß der Aufſaz auch zur Landſchafft um Gutachten communiciret und ſolches erſtattet worden iſt.

An. 1759. 2. 5. Oct. lieſſe der Herzog in eine der Landſchafft ertheilte Reſolution einflieſſen (1): „ Eben ſo wenig auch, was von dem Salz-Handel in der Landes-Ordnung enthalten, einem Landesherrn präjudiciren kan, und dadurch die Hände gebunden, oder von Ihme renunciret worden, daß Er in mehrerhohltem Salz-Handel und deſſen Commercio, ob neceſſitatem vel utilitatem publicam, quæ ſemper ſuprema Lex eſſe debet, nicht wiederum eine Aenderung machen könne, vil mehr Seiner Herzogl. Durchl. vi poteſtas legislatoriæ, und wie ſolches ſelbſt in erſagter Landes-Ordnung die Vorrede deutlich beſaget, das Recht unſtrittig zuſtehet, und immerhin verbleibt

(1) v. neue Europ. Staats. Canzl. Tom. 15. p. 81.

bleibt, ſolcherley Ordnung, wann auch deren Confirmation ſpecialiter erfolget wäre, nach gnädigſtem Ermeſſen, zu ändern, und beſonders in Fällen, wo es zum Beſten des Landes gereichet, wie es in gegenwärtigen caſu reſpectu des Commercii offenbar am Tag liget, ſelbige, entweder zum Theil, oder ganz, aufzuheben. „

An. 1761. 30. Maji ſtellete der gröſſere Ausſchuß dagegen vor (1): „Daß aber eben diſes beſtens gegründete Privilegium denen Amtsſtätten, ob utilitatem publicam, vi Poteſtatis legislatoriæ, und zwar ohne vorhergehende Verhandlung, nicht abgenommen werden könne, kan aus dem natürlichen und allgemeinen Staatsrecht, noch mehr aber aus der Grund-Verfaſſung diſes Herzogthums, am ſicherſten entſchiden werden.

Es bleibt von Unterthänigſt-Subſignirten auch nur der Gedancke, Ihrem Durchlauchtigſten Landes-Regenten in Höchſt-Dero Landesherrlichen Befugſamen das mindeſte in Zweifel zu ziehen, weit entfernet. Selbige erkennen allzuwohl und in ohnwandelbarer Treue und Unterwürffigkeit diejenige Vorrechte, welche ihrem von Gott ihnen vorgeſezten Durchlauchtigſten Oberhaupt zuſtehen:

Sie ſeynd aber auch dabey von Höchſt-Dero Gerechtigkeits-Liebe, Huld und Gnade vollkommen überzeugt, daß Ihnen nicht in Ungnade werde aufgenommen werden, wann Sie, nach Eyd und Pflichten, in dem tieffeſten Reſpect darlegen, was inſonderheit die ſo theuer verſicherte Landesverfaſſung, Verträge und Herkommen mit ſich bringen.

Daß Landes-Ordnungen, Verträge, Privilegia und Jura quæſita derer Unterthanen, welche auf Landtägen zwiſchen Herrn und Land verabſchiedet und Pacts-Weiſe errichtet worden, auch nicht anders, als auf die nemliche Art, wieder abgeändert, oder ganz aufgehoben werden können, wann auch gleich die allgemeine Wohlfarth ein ſolches zu erfordern ſcheint, oder würcklich erfordern ſollte, iſt ſo wohl in der natürlichen Billigkeit, als auch denen allgemeinen Rechten, Reichs-Geſezen und Herkommen, auch Kayſerlichen Judicatis, beſtens gegründet:

Daß aber dadurch dem Landesherrn an ſeiner Superioritate territoriali nichts benommen, ſondern ſolche, deſſen ungeachtet, bey demſelben unverändert und unzertheilt belaſſen werde, beſtärcket, nebſt jenem,

(1) ibid. p. 106. ſqq.

nem, die einhellige Meinung derer berühmteſten Staats-Rechts-lehrere.

So vil aber die beſondere Determination bey beſonderen Staaten anbelangt; ſo müſſen die Compactata und Grund-Geſeze, nebſt der Obſervanz, die beſte Auskunfft geben.

Beedes findet ſich bey diſem Herzogthum auf die überzeugendſte Weiſe.

Dann, ſo vil das Herkommen und Obſervanz bey Errichtung derer Landesgeſeze und Ordnungen anbelangt; ſo kan ab Erectione Ducatus an, mithin faſt bey drey Seculis her, aus denen publicirten Landesgeſezen und allgemeinen Landes-Ordnungen gezeiget werden, daß ſolche jedesmalen mit Rath, Zuthun und Einſtimmung treu-gehorſamſter Prälaten und Landſchafft errichtet werden.

Dann es ſeynd das Land-Recht, Kirchen-Ehe-Pupillen-Kaſten-Bau-Criminal-Forſt-Wilderer-Accis-andere gemeine, ja auch ſamtliche Handwercks-Ordnungen, nicht nur auf ſolche Compactaten-mäſſige Art errichtet, ſondern auch, wo zu Zeiten eine Erläuterung, Verbeſſerung oder Abänderung in ein- oder anderen Puncten dienlich erachtet wurde, ſolche mit deren Mit-Vorwiſſen und Conſens vorgenommen, und deßwegen, wie ſo wohl die Vorreden derſelben, beſonders die älteſte oder erſtere, bezeugen, als auch die Acta provincialia an Tag legen, über eine jede Ordnung, ja über ſamtliche Titulos und §§. derſelben, wo Herr- und Landſchafft nicht einerley Meinung waren, auf verſchidenen Land- und Ausſchuß-Tägen gehandelt, endlich geſchloſſen und verabſchidet, und ſolcher Landes-Grund-Geſez-mäſſige Modus biß auf die neueſte Zeiten beobachtet worden.

Betreffend hingegen die Pacta conventa; beruhet eben diſer aus dem Herkommen unterthänigſt angeführte Modus, Landes-Geſeze und Ordnungen zu errichten, nebſt deren Unveränderlichkeit, auf dem Haupt-Grund-Geſez des Landes, nemlich dem Tübingiſchen Vertrag, deſſen Confirmation von Herzogen Chriſtophen, denen Landtags-Abſchiden, Handlungen und Fürſtlichen Reſolutionen von denen Jahren 1552. 1554. 1565. 1567. 1583. 1629. 1633. 1652. und 1739. ſo dann auf dem bey Landtägen verglichenen und verabſchiedeten Landſchafftlichen Ausſchuß-Staat, denen Fürſtlichen Teſtamenten Herzog Chriſtophs, Ludwigs und Eberhards des III. denen Hoch-Fürſtlichen Aſſecurationen von 1593. 1733. und 1744. nicht minder auf

auf denen Kayſerlichen Confirmationibus Compactatorum, und dann auch denen Fürſt-brüderlichen Vergleichen de annis 1617. und 1649.

Um nur einiges hievon noch weiter ſubmiſſeſt auszuführen; ſo zeiget ſchon der Tübingiſche Vertrag, daß die Errichtung von Landes-Ordnungen ein Objectum Landſchafftlicher Berathſchlagungen geweſen; indeme darinnen verabſchidet worden:

Daß Herzog Ulrich den Landrechten, und andern dergleichen Stücken, mit ſeinen Räthen und der Landſchafft Rathſchlag, eine gleichmäßige Ordnung machen und ausrichten laſſen ſolle.

Und, wie in der Folge bey denen untern Gerichten ſich verſchidene Gebrechen geäuſſert; ſo haben Prälaten und Landſchafft auf dem in anno 1520. abgehaltenen Landtag gebeten:

Diſen Fehlern durch Geſeze und Statuten gnädiglich fürzukommen, und durch erbar verſtändig Leut, von Derſelben, den Prälaten und Landſchafft, darzu verordnet, ein gemein Landrecht durch das ganze Land zu machen;

welches ihnen auch zugeſichert, und noch weiter von Herzog Chriſtophen p. m. in anno 1551. bey vorgenommener Confirmation derer Landes-Privilegien de novo verheiſſen worden:

Daß zu Anordnung eines gemeinen Landrechts etliche Verſtändige von Prälaten und der Landſchafft beſchriben werden, die diſe Sache unternehmen und berathenlich erwegen ſollen.

Zu welchem Ende auf dem in erſtbeſagtem Jahr verſammleten allgemeinen Landtag reſp. gnädigſt und unterthänigſt verabſchidet wurde, daß dem erwählten Landſchafftlichen Ausſchuß von 8. Prälaten und 24. Stätten vollkommener Gewalt aufgetragen werden ſolle, wie über andere beſondere Landes-Angelegenheiten, alſo auch in ſpecie

wegen eines gemeinen Landrechts zum beſten und getreulichſten Rath zu ſchlagen, was gnädigſter Herrſchafft und gemeinem Fürſtenthum, Landſchafft und Unterthanen zu Lob, Ehr, Nuz, Wohlfarth, Gutem und Aufgang kommen mag.

Auf dem in Anno 1552. abermalen beſchribenen Landtag wurde erſtgedachte Verabſchidung noch weiter dahin beſtättiget und erläutert, damit die Berathſchlagung des gemeinen Land-Rechtens deſto ſtattlicher und fruchtbarlicher beſchehen möge; ſo ſolle eine jede Statt und Amt ihr Recht, Gebräuch und alte Gewohnheiten alſobald in Schrifften ver-

 faſſen,

faſſen, und hiezwiſchen dem 7den Tag Februarii ſchierſt-kommend Melchior Kalbern, Burgermeiſter zu Tübingen, zuſchicken; auf welche Zeit Se. Fürſtliche Gnaden etliche Dero gelehrte Räthe, neben denenjenigen, ſo Prälaten und Landſchafft darzu erkieſet haben und verordnen wollen, welche diſen Articul berathen und ſtattlich erwägen, auch ihr Bedencken in Schrifften verfaſſen, und folgends obgedachtem Ausſchuß auf die beſtimmte Zeit vorlegen, auch ihr Rath hierinn gleichergeſtalt gehört, und über ſolch alles von Herzog Chriſtoph eine endliche Reſolution gegeben werden ſolle.

Diſer Verabſchidung gemäß, wurde ein förmlicher Aufſaz von einem allgemeinen Landrecht und Landes-Ordnung endlich zu Stande gebracht, und ſolcher, neben dem von der Juriſten-Facultät zu Tübingen dißfalls ausgeſtellten Bedencken, geſammten Prälaten und Landſchafft in An. 1554. auf allgemeinem Landtag vorgelegt und darüber deliberirt, welche Sich ſo dann, nach denen Worten des eod. Anno errichteten Landtags-Abſchids

> daſſelbig, doch mit etwas Correction, Minderung und Mehrung, gefallen laſſen.

Worauf auch Herzog Chriſtophs Fürſtl. Gn. in eben diſem Landtags-Abſchid gnädigſt zugeſagt:

> Solches gleichfalls gnädigſt zu erwägen, und ſich darinn zu reſolviren, auch ſolches in Druck ausgehen zu laſſen.

Auf ſolche Art alſo, nemlich durch Verhandlung und Verabſchiedung zwiſchen gnädigſter Herrſchafft und denen treu-gehorſamſten Land-Ständen, kamen diſe Landes-Geſeze zum Stand, und wurden ſo dann erſt von dem Landes-Regenten, krafft zukommender Landesherrlicher Macht, publicirt.

Welche Art, Geſeze zu errichten, Herzog Chriſtoph nicht nur heilig beobachtet, ſondern auch in der hierauf bey Kayſerlicher Maj. nachgeſuchten Confirmation der Landes-Ordnung nach allen Theilen anerkannt hat, wann in der an Kayſerliche Maj. übergebenen Supplica in terminis enthalten:

> Was maſſen Dieſelbe in gemeiner und ſonderbaren Policey-Sachen, was Sie zum gemeinen Nuz und Wohlfahrt der Unterthanen fürſtändig erachtet, mit zeitlich Jhrer Selbſt, Jhrer Räthe und der Prälaten und gemeiner Landſchafft des Herzogthums Berathſchlagung, unterſchidlich zuſammen in Schrifften hätten verfaſſen,

faſſen, durch einträchtige Approbation und Wohlgefallen derſelben in das Land publiciren laſſen; wie die gedruckte Landes-Ordnung ausweiſen thäte: Und darüber mit Ihren Prälaten und gemeiner Landſchafft, in vorgehabtem ſondern Rath, aus beweglichen Urſachen, ſolch allgemeiner Landes-Ordnung halb Sich einhellig verglichen, auch dahero Kayſerliche Maj. unterthänigſt gebeten haben wollten, ſolch Seine, der Prälaten und Landſchafft, fürgenommene und allbereits angerichte Landes-Ordnung und Land-Recht, um Ihrer Landſchafft Nuzens und mehreren Aufnehmens willen, damit ſolche deſto kräfftiger ſeye, auch ohne Eintrag, Irrung oder Verhinderung männiglichs bleiben möge, allergnädigſt zu approbiren, zu confirmiren und zu beſtättigen.

Aller bey Errichtung des Land-Rechts und Landes-Ordnung angewandter Sorgfalt ohnerachtet, hielten treu-gehorſamſte Prälaten und Landſchafft auf dem Land-Tag de An. 1565. ein- und andere Erläuterung derſelben für höchſt-nöthig; dahero in dem erfolgten Land-Tags-Abſchid (welcher, als eines derer vornehmſten Landes-Compactaten, ſo wohl von denen Römiſchen Kayſern, als auch von allen Durchlauchtigſten Landes-Regenten, ſpecialiſſime confirmiret worden,) ausdrucklich unterm anderm folgender Puncten halber, und daß denſelben gegen einander gnädig und unterthänig in dem Werck nachgeſezt und gelebet werden ſolle, zu allen Theilen, für Sich, Ihre Erben und Nachkommen, einhelliglich bewilliget, verglichen, verſprochen und verabſchidet worden, daß nicht nur, weil auf dem Land-Tag fürgefallen, daß vonnöthen ſeyn wolle, in etlichen Puncten der Lands-Ordnung mehrere Erklärung zu thun, ſolche von einigen verordneten Fürſtlichen Räthen und von der Juriſten-Facultät zu Tübingen, neben der Landſchafft Ausſchuß, vor die Hand genommen, von Puncten zu Puncten verleſen und erwogen, was darinn zu erklären und zu verbeſſern ſeye, ihr berathlich Bedencken Sereniſſimo vorgebracht, und darauf mit ſolch bedachter Erklärung und Aenderung die Landes-Ordnung wieder gedruckt und ins Land ausgekündet, auch die Verfaſſung einer richtigen Bau-Ordnung von dem groſſen Ausſchuß der Landſchafft für die Hand genommen, die Sachen eigentlich erkundiget, wohl bedacht und berathſchlaget, ſo dann deſſen Bedencken gnädiger Herrſchafft vorgebracht, darauf von Hoch-Deroſelben weiters erwogen und berathſchlaget, auch folgends von Obrigkeits-wegen alles mit dem groſſen Ausſchuß verglichen, und alsdann ſolches in das Fürſtenthum publicirt, nebſt

dem fürohin in Malefiz-Sachen nach des heil. Röm. Reichs Hals-Gerichts-Ordnung geurtheilet, und, da in etlich-derſelben Puncten nicht gleicher und heiterer Verſtand zu nehmen, ſolche auch mit Vorwiſſen und Rath des groſſen Ausſchuſſes erläuteret, ſondern auch überhaupt der groſſe und kleine Ausſchuß der Landſchafft, was er des Landes Obligen und Sachen halb anbringen würde, von gnädigſter Herrſchafft jederzeiten gnädiglich gehöret, Abwendung und Einſehen, damit die Landſchafft, Stätt und Aemter, Flecken und Unterthanen, vor unbilligen Beſchwerungen verhütet und gnädig geſchüzet bleiben, der Gebühr und Billigkeit nach gethan, und *in ſpecie* der Stätten und Communen Freyheiten, Verträge, Gewohnheiten und Gerechtigkeiten, gehandhabet und erneuert werden ſollen.

Und in einem An. 1567. an den Hofrichter zu Tübingen erlaſſenen Reſcript melden Herrn Herzog Chriſtophs Fürſtl. Gnaden:

> Daß gnädigſte Herrſchafft Sich auf ſolche Weiſe, wie die gedruckte Landes-Ordnung ausweiſe, mit Ihren Landſtänden verglichen, und ihnen anbefohlen haben wollten, darnach bey Fürſtlichem Hofgericht zu ſprechen, und genau darob halten zu laſſen.

Unter Herrn Herzog Friderichs Regierung ſollte, auf unterthänigſtes Anſuchen der Landſchafft, eine abermalige Erläuterung des Landrechts vorgenommen werden; welche aber bey Deſſen Lebzeiten nicht zu Stande gebracht wurde:

Dahero Herrn Herzog Johann Friderichs Fürſtl. Gnaden die Hand wieder an diſes Werck legen, und diſer vorhabenden Reviſion halb ſub dato 9. Apr. 1608. folgendes gnädigſte Decret an Dero treugehorſamſte Landſchafft ergehen lieſſen, daß,

> da an ſolch-hochwichtigem Werck gehorſamer Landſchafft mercklich vil gelegen; als erachteten Seine Fürſtliche Gnaden für eine Nothdurfft, vor endlicher Publication, damit Ihre Fürſtl. Gnaden etwas ſolides ſtatuiren mögen, nochmalen mit Rath gedachter Landſchafft deliberiren zu laſſen.

Und wie die Landes-Grund-Geſezmäßige Verfaſſung in denen Hoch-Fürſtlichen in vim Compactati erwachſenen Teſtamenten Herzog Chriſtoph, Ludwigs und Eberhards des III. p. m. bündigſt corroboriret worden; alſo wurde auch in dem Landtags-Abſchid 1629. ausdruckentlich verſehen:

Daß

> Daß in denen allgemeinen durchgehenden Landes-Ordnungen, ohne des kleinen Ausſchuſſes, ſo Krafft diſes Abſchides hierzu bevollmächtiget, **Vorwiſſen**, keine hauptſächliche Veränderung vorgenommen werden ſolle ꝛc.

Welchen Landtags-Abſchid nicht nur Herrn Herzog Eberhard des III. Fürſtl. Durchlaucht in dem Landtags-Abſchid de anno 1633. in allem ſeinem Begriff, nicht anderſt, als wäre derſelbige hierinn von Wort zu Wort einverleibt, abermalen confirmirt, ſondern auch Euer Herzogl. Durchl. Herrn Vaters Hochfürſtl. Durchl. glor. mem. in denen ausgeſtellten und von Euer Herzogl. Durchlaucht vor Antritt Höchſt-Dero Regierung theuerſt beſtättigten Religions-Verſicherungen und Reverſalien, (worinn noch beſonders enthalten, daß Se. Hochfürſtl. Durchl. die Landes-Compactata, Sazungen und Abſchide, Landrecht, Hofgerichts- und alle andere diſes Herzogthums wohl hergebrachte Ordnungen, wie ſie durch jedesmalige Römiſch-Kayſerliche Confirmationes beſtättiget worden, als die einzige Norm der Fürſtlichen Regierung in diſem Herzogthum ſtet und feſt bewahren, und nichts dagegen verhängen wollen,) bündigſt beſtättiget und zugeſicheret haben.

Wie dann auch in dem jüngſten Landtags-Abſchid 1739. die Verabſchiedung getroffen worden: Daß

> in Fällen, wo, **die allgemeine Landes-Ordnungen in Haupt- und ſubſtantial-Sachen abzuändern**, vor nöthig erachtet werde, **jederzeit**, in Conformität derer Landtags-Abſchide, vorhero **mit dem Engern Ausſchuß** communicirt, und deſſen räthliches Bedencken erfordert werden ſolle.

Daß aber diſer Antheil, deſſen ſich die treu-gehorſamſte Landſtände diſes Herzogthums Würtemberg bey Errichtung, Abänderung, oder Erklärung derer Landes-Ordnung und Geſeze nach der Grund-Verfaſſung des Landes zu erfreuen haben, nicht in einem puren räthlichen Bedencken beſtehe, ſondern daß ſelbiger noch mehrers involvire, kan, in Zuſammenhaltung mit dem bißhero unterthänigſt deducirten, auch aus nachfolgenden wenigen Exempeln, den unterthänigſten Erklärungen derer Prälaten und Landſchafft bey ſolchen Vorfallenheiten, aus denen Ausdrücken, derer Sich die Durchlauchtigſte Landes-Regenten Selbſten bey Edir- und Beſtättigung derer Landes-Ordnungen ꝛc. bedienet, und aus denen Compactatis erörtert werden.

Als in Anno 1553. treu-gehorſamſten Prälaten und Landſchafft der erſte Theil des Land-Rechts, Krafft Hoch-Fürſtlicher

Propoſition 3ten Puncts, vorgelegt wurde; ſo erklåreten ſie ſich hier-auf folgender geſtalten:

Daß ſie ſich denſelben in Unterthånigkeit wohl gefallen laſſen; doch håtten ſie bey etlichen Articuln etwas Aenderung gethan.

Wegen der übrigen Theile aber declarirten ſie ſich ſub dato 19. Decembr. d. a.

Gn. Fürſt und Herr. Wir haben die übrige Theile des Land-rechts auch hören leſen, und laſſen uns daſſelbige in Unterthånig-keit ganz wohl gefallen; doch haben wir bey etlichen Pun-cten eine kleine Aenderung und Addition thun laſſen, wie dabey verzeichnet; darauf auch Euer Fürſtl. Gnaden Sich mit Auskündung deſſelben wohl werden wiſſen zu halten.

In der Kayſerlichen Confirmation des Landrechts und der Landes-Ordnung de anno 1555. heiſſet es paſſim:

Daß ſolche mit zeitlicher, wohlbedåchtlicher, Sein ſelbſt, (nem-lich Herzog Chriſtophs,) auch ſeiner Råthe, Prålaten und Landſchafft, Berathſchlagung in Schrifften verfaßt, auch durch eintråchtige Approbation und Wohlgefallen der-ſelben publicirt.

Item:

Herzog Chriſtoph håtte Sich mit ſeinen Prålaten und ge-meiner Landſchafft, in vorgehabtem Rath, aus ſondern beweg-lichen Urſachen, einer Ordnung und Sazung einhelliglich entſchloſſen und verglichen.

Auch wird die Lands-Ordnung und Landrecht darinne genennt

Seine, Herzog Chriſtophs, der Prålaten und gemeiner Landſchafft fürgenommene und allbereits angerichtete Lands-Ordnung und Landrecht.

In der Vorrede zu dem Landrecht vom Jahr 1591. wird der Mo-dus, Landrechte und Ordnungen in dem Herzogthum zu errichten, gar deutlich und ſchön beſchriben, dabey aber mit dem råthlichen Bedencken treugehorſamſter Prålaten und Landſchafft, deren Approbation, An-nahm, Wohlgefallen, ꝛc. auf das engeſte verbunden, wann es heißt:

Wir haben ſo wohl in Kirchen- als allen anderen politiſchen Sa-chen, mit zeitlicher, wohlbedåchtlicher Unſerer Selbſt, auch Un-ſerer Råth, und etlicher Unſerer Landſchafft, was zu gemeinem Nuz

Nuz und Wohlfahrt Unſerer Unterthanen dienſtlich, unterſchidlich zuſammen in Schrifften verfaſſen, in Druck bringen und publiciren laſſen; wie Unſere Kirchen- Ehe- Landes- Policey- Wayſen-Kaſten- Forſt- und andere gemein- nüzige Ordnungen ausweiſen: Ueber das alles auch hernach, mit Berathſchlagung und Gutanſehen des von gemeiner Unſerer Landſchafft verordneten Ausſchuſſes, einerley oder gleiche Ehle, Gewicht ꝛc. durch Unſer Fürſtenthum ordnen laſſen ꝛc.

Ferners:

So haben **Wir, als der Landes-Fürſt** und ordentliche **Obrigkeit, nachgedacht, und hierüber mit Unſern Prälaten und Landſchafft in etlich gehabten Landtägen berathſchlagen** und erwegen laſſen: **Ob und wie**, mit Gnaden des Allmächtigen, ein gemeines billiges Landrecht bey allen Unſern Unterthanen angerichtet, und daſſelbe zu einhelliger guter Ordnung gebracht werden möchte: Darauf nun Unſere Prälaten und Landſchafft aus ihnen einen Ausſchuß erkieſet, neben etlichen Unſeren Räthen diſe Sache unter Hand genommen, aller Stätte und Flecken ſonderbar habend- überſchicktes und bißanhero gebrauchtes Statt- und Dorffrecht erwogen und berathſchlaget, auch, nach langer wohlbedächtlicher Berathſchlagung, ſich einer Meinung verglichen, und darauf entſchloſſen:

Daß bey dem 4ten Theil von gemeinen Erbſchafften, oder Succeßionen, billiges gleichmäßiges Recht und Ordnung durch etliche Unſerer Räthe und von der Juriſten-Facultät zuſammengetragen werden ſolle, ſo **hernach gemeinen verſammleten Prälaten und Landſchafft fürgelegt, geleſen und ewogen, und lezt-lich Uns mit ihrer einhelligen Approbation, Annehmen und Wohlgefallen** überreicht, **und jezo erſt von neuem wieder** mit gutem ſtattlichem Rath erſehen, **erkläret, und dabey unterthänigſt geboten worden, ſolches alles in Druck zu bringen**, und zu gemeinen Landrechten **zu publiciren und halten zu laſſen. Dieweil Wir dann** ſolch zuſammengetragene Ordnungen, auf fleißiges Erwägen, für **billig** und gleichmäßig **befunden; ſo haben Wir** ſolch **von gemeiner Unſerer getreuen Landſchafft** entſchloſſen- **und wohlgefällig Landrecht**, ihrem unterthänigſten Bitten nach, damalen in **Druck bringen und publiciren**, auch hiemit, **in Krafft** Unſerer

2) P haben-

habenden Landes-Fürſtlichen Regalien und Freyheiten, wiederum erneuern laſſen.

Und ſo melden auch Herzog Friderichs Fürſtl. Gnaden in der dem verbeſſerten Landrecht vorgeſezten Vorrede:

> Wie Sie dann ſolch revidirt- und vermehrt- von Denenſelben approbirt- und **Dero getreuen Prälaten und Landſchafft-Ausſchuß wohlbeliebig Landrecht, Krafft habender Landes-Fürſtlichen Regalien** und Freyheiten, **in Druck geben und publiciren** laſſen.

Aus welchem Obſervanz- und Compactaten-mäßigen Unterſcheid und modo, Geſeze zu errichten, und Geſeze zu publiciren, und darob halten zu laſſen, auch der weitere Anſtand gar leicht zu heben ſtehet, welcher aus der Vorrede der Landes-Ordnung dem bißhero reſpectuoſeſt aus- und angeführten entgegen gehalten werden könnte, wann es in ſelbiger heißt:

> Wir wollen, daß ihr, (Ober- und Unter-Beamten, Gerichte,) Unterthanen und Zugehörige, dieſelbige in allen und jeden Puncten, biß auf Unſer gut-anſehen und Aenderung, (welches zu thun Wir Uns jederzeiten, und nach Geſtalt der Sachen, auch Unſer Ober- und Gerechtigkeit, vorbehalten haben wollen,) gehorſamlich haltet.

Indem diſer Vorbehalt das Jus ipſum, ſeu Regale, Leges ferendi & promulgandi in ſe, concernirt, welches denen Durchlauchtigſten Landes-Regenten jederzeit zukommt, wann auch gleich diſer Vorbehalt nicht geſchehen wäre; da im Gegentheil in Anſehung des modi, Geſeze zu compiliren, oder abzuändern, ſo wohl in der nehmlichen Vorrede, als auch in andern unterthänigſt angeführten Stellen, von denen Durchlauchtigſten Regenten Selbſten gemeldet und bekannt wird, daß ſolches jedesmahlen mit Rath, gut-anſehen, einhelliger Approbation, Communication und Mit-Einſtimmung, oder Vergleichung derer Landſtände auf Land- oder Ausſchuß-Tägen, nach gepflogener Handlung, geſchehen ſeye.

Welch-alles nicht nur in denen ſubmiſſeſt angeführten Verhandlungen, Landtags-Abſchiden und Landes-Grund-Geſezen fundirt, ſondern auch in dem durch getroffene Herr- und Landſchafftliche Verhandlungen dem kleinen Ausſchuß in Annis 1565. 1608. 1629. 1633. 1652. ꝛc. vorgeſchribenen Staat auſſer allen Zweifel geſezet worden, als

als in welchem, in Conformität derer Landtags-Handlungen, ausdrücklich enthalten:

Demnach auch das Land-Recht, Landes-Hofgerichts-Kirchen-Ehe- und Forſt- auch andere im Herzogthum publicirte Ordnungen, vermög diſer Lands-Verfaſſung zu erhalten, und **ohne Vorwiſſen und Willen gemeiner Landſchafft nicht zu ändern** ſeynd; ſo ſoll der Engere Ausſchuß auch darauf fleißige Aufſicht haben: **Und da etwa, Aenderungen darinnen vorzunehmen, des Landes und der Unterthanen Wohlfarth erfordern würde**, mag ſolches der Engere Ausſchuß wohl erwägen, und hierunter im Namen geſammter Landſchafft endlich ſchlieſſen ꝛc.

Worinn alſo auch der caſus neceſſitatis vel utilitatis publicæ deutlich entſchieden, aus allem aber zu erſehen, was die, vornemlich in älteren Zeiten, übliche und gebrauchte Wörter: **Mit Rath und Wiſſen**, vor eine Bedeutung haben, und wie ſolche mit denen andern offt gebrauchten Ausdrücken: Cum conſenſu, mit Belieben, mit Vorwiſſen, Zuziehung, Mit-Einſtimmung, Willen, einhelliger Approbation, ꝛc. als Synonyma gebraucht worden, auch daraus leicht zu ermeſſen ſtehet: Ob ein ſolches Privilegium conventionale inter Principem & Status provinciales factionatum, titulatum, vel improprium, wie der denen Amts-Stätten zuſtehende freye Salz-Handel iſt, ohne Zuziehung und Mit-Einſtimmung treu-gehorſamſter Prälaten und Landſchafft, wann auch gleich die allgemeine Wohlfarth ſolches erfordern ſollte, abgeändert, oder gar aufgehoben werden möge? - - - Welche in denen Legibus fundamentalibus Patriæ gegründete Gerechtſame ſo gar nicht wider die denen Durchlauchtigſten Landes-Regenten zuſtehende Landes-Hoheit ſtreiten, daß ſolche vilmehr bey denen anſehnlichſten Reichs-Ständen noch in viridi Obſervantia ſtehet, bey denen höchſten Reichs-Gerichten darnach geſprochen, und erſt noch in dem Jahr 1755. in dem den 18. Apr. zwiſchen des Herrn Herzogen Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg Hoch-Fürſtl. Durchl. und Dero Land-Ständen, und zwar unter Kayſerlicher allerhöchſter Obwaltung, errichteten Landes-Grund-Geſezlichen Erb-Vergleich und deſſen §. 198. und 199. ausdruckentlich verſehen worden: (wie unten.) „

An. 1764. (1) ware unter denen Würtembergiſchen Landes-Beſchwerden in der erſten Claß das Grav. 7. „Die Ausſchlieſſung der

(1) l. c. p. 193.

Landſchafft bey Errichtung neuer und Abänderung alter Geſeze; wohin e. g. gehören: a) Die wegen auf 20. Jahr abgeſchloſſenen höchſt-beſchwerlichen Salz-Accords ſub d. 25. Oct. 1759. erlaſſene Herzogliche Reſolution. b) Die mit dem Umgelds-Weſen gegen die Landes- und Umgelds-Ordnung gemachte neue Einrichtung. c) Das wegen neuerlich angenommener viler Unter-Amtleute im Druck ausgegangene, zu ſo vilerley Beläſtigung der Communen und Unterthanen gereichende, Regulativ. „

Der Herzog ertheilte darauf zur Reſolution (1): „Was die Abänderung bey eigentlichen Landes-Geſezen und Ordnungen betrifft; ſo hat es bey dem hierüber ſchon in dem Land-Tags-Abſchid de anno 1739. enthaltenen Paſſu art. 50. füraus ſein Bewenden:

Anlangend aber inſonderheit die bey diſem Grav. 6. angeführte Exempla, welche ſich zu jener Claſſe nicht qualificiren, vilmehr auf anderweite Principia und deßhalben zu gebende Belehrung ankommen wollen; ſo jedoch nicht wohl anders, als mittelſt beſonderer Anordnung Herr- und Landſchafftlicher Deputationen ſich thun läſſet ꝛc. „ Das übrige betrifft das Salzweſen.

In dem An. 1770. getroffenen Vergleich über die erſte Claſſe derer Landes-Beſchwerden ad Grav. 2. Membr. 1. §. 2. lautet es: „Und auf eben diſe Weiſe werden Jhro Herzogl. Durchl. es gnädigſt einzurichten geruhen, daß, wann Höchſt-Dieſelbe, aus eigener Bewegniß allgemeine oder beſondere unmittelbare Befehle ergehen zu laſſen, gnädigſt gut finden, ſelbige der Landes-Verfaſſung und eines Dritten Gerechtſamen ohnnachtheilig ſeyen. „

Ferner „ad Grav. 6. von Geſezen, auch allgemeinen und beſonderen Ordnungen und Freyheiten.

§. 1. Was die Errichtung neuer allgemeiner Landes-Geſeze und Ordnungen betrifft, verbleibt es forderſamſt bey demjenigen, was oben ad Grav. 2. Membr. 1. §. 2. verglichen worden, auch der Jnnhalt derer bereits vorhandenen Landes-Verträge, ins beſondere des Landtags-Abſchids de anno 1739. §. 50. mit ſich bringt, und werden Jhro Herzogl. Durchl. hierunter nichts verfügen, ſo denſelbigen, wie auch den allgemeinen Landes-Freyheiten, oder denen beſonderen Privilegien einzeler Stätte, Aemter und Communen, oder denen ſonſtigen Gerechtſamen eines Dritten, nachtheilig ſeyn könnte. Desgleichen und

§. 2.

(1) ib. p. 209.

§. 2. Werden Ihro Herzogl. Durchl. ſo vil die Erklär- und Abänderung der vorhandenen allgemeinen Landesgeſeze und Ordnungen anlangt, in Conformität obangeregter Landes-Verträge und des Engeren Ausſchuſſes Staats, die in diſem Herzogthum publicirte Ordnungen erhalten, und weder durch allgemeine Geſeze, Ordnungen und General-Reſcripten, noch durch beſondere Befehle und Freyheits-Brieffe, einſeitig und ohne vorherige Communication mit dem Landſchafftlichen Engern Ausſchuß, ſo krafft Landtags-Abſchids de anno 1629. §. 21. darzu bevollmächtiget, auch deſſen darauf erfolgte freye Mit-Einwilligung, eine hauptſächliche Abänderung vornehmen; wobey jedoch beeden tranſigirenden Theilen bevorbleibet, in caſu diſſenſus Kayſerlicher Maj. davon die Anzeige zu thun, und die Anſtände zu obriſt-richterlicher Entſcheidung heimzuſtellen; biß zu deren Erfolg es bey demjenigen verbleibt, was oben ad Grav. 1. §. 2. und ad Grav. 4. §. 15. gnädigſt und unterthänigſt verglichen worden iſt; „ es ſolle nemlich alles in dem Stande gelaſſen werden, darinn es ſich vor entſtandenem Streit befunden hat.

§. 26.

Von der Concurrenz der Landſtände zu Geſezen über beſondere Materien, z. E. in Juſtiz- Forſt- Policey- u. d. Sachen wird an denen Orten, wo von diſen Materien gehandelt wird, noch mehrere Nachricht ertheilet werden: Einiges remiſſive.

Und von denen Kirchen- und anderen Landesherrlichen Ordnungen in Religions- und Kirchen-Sachen iſt der **Tr. von der Landeshoheit im Geiſtlichen** nachzuſchlagen.

§. 27.

Eine ſehr merckwürdige Stelle findet ſich auch in der Evangeliſchen geſammten Reichsſtände Vorſtellungsſchreiben an den Kayſer vom 8. April 1668. nemlich (1): „ So bleibt es bey der Reichshofraths-Ordnung, nach welcher doch Churfürſten und Stände, ihr Land und Leute ſollen rechtfertigen laſſen, noch immer im vorigen Stande, und will dieſelbe zur Erſeh- und nöthig befindender Erinnerung nicht proponirt, „ noch den Reichsſtänden dasjenige, ſo in dergleichen **Fällen geringen Landſtänden gedeyhet**, gegönnet werden. „ Corporis Evangelicorum Aeuſſerung.

§. 28.

In meinen Nebenſtunden habe ich mancher anderer Rechtsgelehrten Anderer Meinungen.

2) P 3

(1) von MOSERS Geſchicht. der R. Hofraths-Ordn. Part. 1. p. 259.

lehrten Meinungen von diſer Materie angeführt, welche ich hier nicht wiederhohlen, ſelbigen aber noch einige Neuere beyfügen will.

Der Herr Cammergerichts-Aſſeſſor Freyherr von CRAMER ſchreibt (1): „Was es überhaupt vor eine Beſchaffenheit mit der Concurrenz derer Landſtände mit ihrer Landesherrſchafft circa ipſum Jus Legum ferendarum habe; ſo müſſen die moderateſte Sciptores Juris publici, ja ſelbſten die Propugnatores Jurium Statuum, als STRUBEN, MYLER ab Ehrenbach, eingeſtehen, daß regulariter das ſupremum jus ferendi, mutandi & abrogandi Leges einem weltlichen Landesherrn zwar einig verbleibe, hingegen circa modum deſſen poteſtas per ſpecialia Pacta cum Statibus inita limitata ſeye. Vor Alters ware faſt keine Provinz in Teutſchland, wo nicht die Ordines Provinciæ in gravioribus zu Rath gezogen worden; und ſeynd noch heut zu Tag verſchidene dergleichen Provinzen, welche reliquias priſcæ Germanorum Libertatis, theils mehr, theils weniger, in ſalvo erhalten haben; allein nirgendwo wird man finden, daß Status provinciales, ein Exercitium ſimultaneum Majeſtaticæ poteſtatis legislatoriæ ſich zu aſſeriren, verlanget, ſondern ſich wohl damit begnüget, daß dero Beyrath und Einverſtändniß bey Verfaſſung und Erneurung der Landesſtatuten vernommen, und gegen ihre Pacta, Reverſales, und übliches Herkommen, keine merckliche Abänderung gemacht worden ꝛc.„

Herr Vicecanzler STRUBEN hat auch (2) davon gehandelt: Wie fern in Teutſchland die Geſezgebende Gewalt den Landesherren von ihren Landſtänden eingeſchräncket werde, und wer darüber zu erkennen habe? Herr Hofrath von SELCHOW (3) ziehet es alſo zuſammen: Wenn der Landesherr neue Geſeze machen will, ſo wird nur der Landſtände Einwilligung erfordert, dafern ſelbige ihre unwiderrufliche Rechte ſchmälern ſollten: Nun iſt es zwar der Klugheit gemäß, das Gutachten der Landſtände vor der Publication zu fordern: Wenn aber wider das Geſez an ſich nichts eingewendet werden kan; ſo verbindet es die Unterthanen, ohnerachtet die Landſtände nicht darüber zu Rathe gezogen worden, dafern keine Verträge, oder das Herkommen, eine vorgängige Communication mit denenſelben erfordern. Es iſt auch der Recurs an die Reichsgerichte allerdings erlaubt, wenn der Landesherr zu

(1) in ſeiner Nebenſt. 104. Theil, 127. S.
(2) in ſeiner rechtl. Bedenck. 3. Th. n. 84. S. 300.
(3) in der juriſt. Bibl. 3. Band, 238. S.

zu Beförderung ſeines privat-Nuzens, oder auch um den Unterthanen wehe zu thun, deren Freyheit ſchmälert; keineswegs aber, wenn er in der beſten Abſicht eine denen Verträgen nicht zuwider lauffende Verordnung macht, von den Unterthanen aber deren Nuzen in Zweifel gezogen wird, und die Reichsgerichte der Lezteren Meinung billigen: Iſt alſo ein Fürſt, ſeiner Stände und Unterthanen Rechte zu kräncken, und wider die Landesverträge zu handlen nicht gemeinet; ſo können ſich wenig Fälle abgeben, da ihm zugemuthet werden mag, vor den Reichsgerichten mit ihnen über die Schrancken der Landeshoheit Proceſſe zu führen.

§. 29.

Geſeze ſeynd Landesherrliche Befehle, Verordnungen, Gebote und Verbote, welche entweder alle Landesunterthanen, oder doch eine ganze gewiſſe Gattung derſelbigen, verbinden. Geſeze, was?

Landesherrliche Reſcripte, Decrete, u. d. welche in einzelnen Fällen ergehen, machen alſo kein eigentliches Geſeze aus.

In dem Bayriſchen Cod. civ. von 1756. heißt es im 1. Theil, 2. Cap. 14. §. Mit Landesherrlichen Reſcripten, Decreten, Signaturen, und anderen dergleichen in forma Legis publicæ nicht ergangenen Verordnungen, welche nur gewiſſe Perſonen und privat-Angelegenheiten betreffen, habe es faſt die nemliche Beſchaffenheit, wie mit denen rebus judicatis und præjudiciis der obriſten Juſtiz-Inſtanz, welche zwar die Krafft eines geſchribenen Geſezes nicht haben, aber doch in zweifelhafften gleichen Fällen zur uſual-Interpretation dienen, und mithin auch alle Contrarietät hierinn zu vermeiden ſeye.

§. 30.

Landesgeſeze ſeynd von gar mancherley Art: 1. In Anſehung der Materie, und der Sachen, ſo ſie betreffen, da ſolche bald Religions- Kirchen- und Schulſachen, bald Juſtiz- Proceß- Criminal- Policey- Handlungs- Handwercks- Forſt- Jagd- und hunderley andere Dinge, zum Vorwurff haben. Der Geſeze Gattungen.

2. In Anſehung der äuſſerlichen Form. Einige ſeynd ganze Geſezbücher, z. E. die Landrechte; welche den rechtlichen Proceß, die Contracte und Erbſchafftsſachen, u. ſ. w. zu enthalten pflegen; ferner die Landesordnungen, welche meiſtens Policey- und andere im gemeinen Leben und Wandel vorfallende Umſtände berühren; Kirchenordnungen, welche das Religions- Kirchen- und Schul- Weſen reguliren, 2c.

Gar

Gar offt werden aber auch Landesherrliche einzelne Geſeze bekannt gemacht, welche allerley Namen zu führen pflegen, als: General-Mandate oder Reſcripte, Edicte, Patenten, ꝛc.

§. 31.

Schuldigkeit, Geſeze zu geben.

Da wir in Teutſchland gar ſehr wenig allgemeine und Reichs-privat-Geſeze haben, die in deren Ermanglung angenommene Römiſche und Päbſtliche Rechte auch unzählichen Mängeln unterworffen seynd, und gar offt auf unſere Reichslande nicht paſſen; ſo ſeynd Landesherrn ſchuldig, ihr Gebiet mit hinlänglichen Geſezen in denen öffters vorkommenden Fällen zu verſehen; in deſſen Entſtehung aber ſeynd die Landſtände und Unterthanen befugt, zu begehren, daß es geſchehe.

In der **Reichs-Polic. Ordn. von** 1577. **Tit.** 15. werden §. 1. und 2. allerley Fälle erzählt und ſo dann gemeldet: §. 8. „Dieweil Wir aber bedacht, daß in allen ſolchen Puncten eine gemeine beſtändige richtige Ordnung, Ungleichheit der Land, auch derſelben Gebräuch, Gewohnheit und Sitten halber, und dann von deßwegen, daß Speis und Tranck in einem Land in ziemlichem, in dem andern aber in vil einem höhern Kauff iſt, nicht wohl fürgenommen und in das Werck gbracht werden mag, ſondern daß in ſolchem Unterſchid, nach jedes Lands Gelegenheit, zu halten ſeyn will; ſo haben Wir für nothwendig geachtet, alle ſolche Puncten der Obrigkeit eines jeden Orts zu befehlen: §. 4. Demnach ſezen, ordnen und wollen Wir, hiemit ernſtlich gebietend, daß Churfürſten, Fürſten und gemeine Ständ in allen und jeden obgemeldten Puncten, Articuln und angezogenen Mängeln, in ihren Obrigkeiten, Landen und Gebieten, nach Geſtalt, Gelegenheit und Gebrauch derſelben, gute erbare Richtigkeit und beſtändige Ordnung und Maaß, zu Beforderung des gemeinen Nuzens und zu Abwendung übermäßigen Koſtens, auch zur Verhütung und Abſtellung gefährlichen Betrugs und anderer Mängel, zum förderlichſten, nemlich in halber Jahres Friſt, den nächſten, machen, den ihren verkünden und in das Werck bringen, darüber auch ernſtlich und feſtiglich halten, und die Ungehorſamen ſtraffen ſollen; bey Vermeidung einer Pön, nemlich zwo Marck löthigen Goldes, ſo eine jede Obrigkeit, ſo dem, wie obſtehet, nicht nachkommen, oder zu geſchehen verſchaffen würde, ſich auch des Verzugs beſtändiglich nicht entſchuldigen möcht, Unſerm Kayſerlichen Fiſcal unnachläßig zu bezahlen, ſchuldig ſeyn ſoll. „

§. 32.

§. 32.

Da das Recht, Geſeze zu geben, ein Stück der Landeshoheit iſt; ſo folgt von ſelbſten daraus, daß es dem Landesherrn zuſtehe: Wie aber alle einzelne Theile der Landeshoheit, in Anſehung der Art, ſie auszuüben, auf allerley Weiſe eingeſchräncket ſeyn können; ſo findet es ſich auch in diſem Stück. Recht, Geſeze zu geben.

Aus allem oben angeführten kan man ſicher ſo vil ſchlieſſen:

1. Daß ordentlicher Weiſe in allen Teutſchen Landen, in welchen Landſtände vorhanden ſeynd, ſelbige bey Errichtung neuer, oder Abänderung, oder Abſchaffung, alter allgemeiner, (oder auch derer die Landes-Gerechtſame berührender beſonderer,) Geſeze und Ordnungen mit beygezogen werden und mit-würcken.

2. Die Art und Weiſe ſolcher Mit-Würckung aber iſt a) in manchen Landen dunckel, unbeſtimmt, des Landesherrns Willkühr überlaſſen, und veränderlich, b) in andern Landen hingegen ſeynd zwar die Rechte des Landesherrns und der Landſtände in diſem Stück durch Verträge, oder das Herkommen, beſtimmt genug, aber ſo, daß die Landſtände an einem Ort mehr, an andern aber weniger, dabey zu ſagen haben.

In meiner Einſamkeit zu Hohentwiel habe ich, unter anderen, auch diſe Materie in Ueberlegung gezogen, und folgende Gedancken darüber entworffen:

„ Das Geſezgebungs-Recht iſt unſtreitig ein Stück der Landes-Hoheit; und zwar eines derer wichtigſten: Die Landes-Hoheit aber ſtehet dem Landesherrn allein zu.

Daraus folget dann von ſelbſten, daß, wann es in diſer Materie auf die Rechts-Vermuthung, (præſumtionem juris,) ankommt, man für den Landesherrn, gegen die Landſtände und Unterthanen, ſprechen müſſe.

Indeſſen iſt doch auch kein einiges Land in Teutſchland, wo Landſtände vorhanden ſeynd, darinn nicht die Landes-Hoheit durch Verträge, oder das Herkommen, bald in diſem bald in jenem Stück, bald auf diſe bald auf jene Weiſe, gemäßiget wäre, und die Landſtände nicht auch etwas dabey zu ſagen hätten. Diſes gilt dann auch von dem Recht der Geſezgebung. Wo alſo in einem Land ausdrückliche Verträge vorhanden ſeynd, welche beſtimmen, daß und wie weit die Landſtände bey Abfaſſung neuer, oder Erneuer- Erläuter- auch Abänderung alter, Landes-Geſeze zu ſprechen haben; da bleibet es billig dabey,

und wann ein Landesherr ſeine Landſtände davon verdringen wollte, würden ſie ohne Zweifel von denen höchſten Reichs-Gerichten bey ihren dißfalls habenden Gerechtſamen geſchüzet werden.

Aber, wo auch gleich einige Landes-Verträge in diſem Stück vorhanden ſeynd, hat man ſie doch, entweder mit Fleiß, oder weil man nicht auf alle Umſtände gedacht hat, oder weil man auf keine andere Art aus der Sache hat kommen können, meiſtens ſo kurz und dunckel abgefaßt, daß ſie nicht hinreichen, die vier Haupt-Umſtände, worauf es bey diſer Sache ankommt, zu entſcheiden.

So dann haben die Geſeze am Ende ins gemein die Clauſul: Daß der Landesherr ſich und ſeinen Nachfolgern an der Regierung ausdrücklich vorbehält, ſelbige nach Belieben zu mehren, zu mindern, zu ändern, auch ganz oder zum Theil wieder aufzuheben. Unter dem Schuz diſer Clauſul nun will man hernach da und dorten denen Landſtänden kein Recht geſtatten, wann ein ſolches Geſez geändert oder aufgehaben werden will, etwas dabey zu ſprechen: Ich halte es für unrecht; denn bey allen ſittlichen und rechtlichen Handlungen iſt allemal die ſtillſchweigende Clauſul dabey: Poſitis terminis habilibus, oder: in ſo ferne es erlaubt, möglich, u. ſ. w. iſt; und erſiehet man vollends aus dem Eingang, oder einer anderen Stelle, oder es iſt ſonſt bekannt oder erweislich, daß ein Geſez mit Zuthun der Landſtände errichtet worden ſeye; ſo iſt es um ſo vil klärer.

Man könnte zwar ſagen: Wann diſes ſtatt finden ſollte; ſo hätte eben diſe Clauſul auch am Ende wiederhohlt und beygefüget werden ſollen, daß die Vermehr- oder Verminder- Abänder- oder Aufhebung ebenfalls mit der Landſtände Zuthun geſchehen müſſe: Aber das wäre widerrechtlich gedacht, und man muß auch hier die bekannte Rechts-Regel gelten laſſen: Es ſeye nichts ſo natürlich, als daß eine Sache auf eben diſe Weiſe wieder aufgelöſet werde, wie ſie verbunden worden iſt.

Wo nun die Verträge aufhören; da muß das Herkommen die Regel abgeben: Aber da ſiehet es meiſtens noch ungewiſſer damit aus. Bald hat man die Landſtände zu Rath gezogen, bald nicht, bald nur in Religions- und Kirchen- aber nicht in weltlichen Sachen; bald umgekehrt; Ja man hat es in einerley Arten bald gethan, bald nicht: Bald geſchahe es unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß es nicht aus Schuldigkeit geſchehe; bald kan man es aus anderen Umſtänden ſchlieſſen; bald weißt man nicht, ware es Freywillig- oder Schuldigkeit?

Wie nun da? Tantum præſcriptum, quantum poſſeſſum. So weit jeder Theil ein ſicheres Herkommen für ſich hat, ſo weit erſtrecken ſich deſſen Gerechtſame. Iſt es aus Schuldigkeit geſchehen; ſo verbleibet es dabey: Geſchahe es freywillig; ſo kan es dem Landesherrn in andern Fällen keinen Nachtheil bringen: Iſt es zweiffelhafft; ſo iſt die Vermuthung, es ſeye aus freyem Willen geſchehen.

Die Haupt-Umſtände, worauf es bey diſer ganzen Sache ankommt, ſeynd folgende: 1. Der Zweck der Communication mit denen Landſtänden; 2. Die Geſeze, welche dergleichen Communication erfordern; 3. die Art und Weiſe der Communication, und 4. die Würckung ſolcher Communication.

I. Der Zweck, warum Landſtände bey Gebung eines neuen, auch Erläuter-Aender- und Aufhebung eines alten, Geſezes zu Rath gezogen werden, iſt gedoppelt.

1. Daß man verſichert ſeye, es ſeye nichts darinn gegen die Landes-Verfaſſung, Verträge und Freyheiten enthalten, oder daß, wann je die Landſtände glaubten, daß etwas widriges darein eingefloſſen wäre, ſie noch vor der Bekanntmachung des Geſezes dem Landesherrn deßwegen Vorſtellung thun können. Dann ob ihnen gleich, wann ein ſolches Geſez ohne Communication mit ihnen publiciret worden wäre, auch hinten nach nicht verwehret werden kan, ſich gegen das zu verwahren, was zu des Landes Nachtheil darein gekommen ſeyn möchte, und um deſſen Wieder-Aufhebung zu bitten, oder, in deſſen Entſtehung, an einem Reichs-Gerichte zu klagen; ſo iſt doch eine gar zu bekannte Sache, daß es weit ſchwerer hält, es dahin zu bringen, daß das nachtheilige zurückgenommen werde, wann es einmal in das Publicum gekommen iſt, als ehe ſolches geſchehen wäre. Man hält es für einen Schimpf, will nicht unrecht gethan haben, oder denen Landſtänden weichen, u. ſ. w. Wo alſo Landesherrn mit ihren Landſtänden gut leben wollen, kommet man dergleichen (allemal beſchwerlichen) Streitigkeiten lieber durch eine vorläuffige Communication mit denen Landſtänden zuvor.

2. Seynd Landſtände gebohrene Räthe des Landesherrns und des Vaterlandes, und ſie können und ſollen aus ihrer eigenen, ihrer Mit-Bürger und reſp. ihrer Unterthanen, Erfahrung wiſſen, was dem Land gut oder ſchädlich, auch was und wie etwas thunlich ſeye, oder nicht? Nun iſt der Zweck eines jeden rechtſchaffenen Regentens und Raths, das Beſte des Landes zu beförderen, und deſſen Schaden zu

verhindern, oder abzuwenden: Daraus folget dann von ſelbſt, daß es räthlich ſeye, die Landſtände über vorhabende Geſeze zu vernehmen.

II. Ueber was für Gattungen von Geſezen aber derer Landſtände Gutachten zu erforderen ſeye? iſt ſchwer zu beſtimmen, wenn es nicht durch Verträge, oder das Herkommen ausgemacht iſt. Ich dencke ſo: Alle Geſeze, Ordnungen, u. ſ. w. welche nicht blos des Landesherrns eigene Gerechtſame, ſeine Beamte, u. d. betreffen, ſondern auch in der Landſtände und Unterthanen Gerechtſamen, wie auch in ihr Wohl und Weh, mit einſchlagen, ſeynd ihnen, wo nicht ganz, doch wenigſtens ſo weit, als es ihre Rechte und Wohlfarth betrifft, mitzutheilen:

Und gleichwie durch einzelne Edicte, Patente, general-Reſcripte, Conſtitutionen, und was ſie ſonſt für Nahmen haben mögen, beſagte Rechte auf das empfindlichſte gekräncket und verlezet werden können, oder dem Land ſonſten groſſer Schaden dadurch zuwachſen kan; alſo ſeynd auch diſe nicht davon auszunehmen.

Was hingegen andere Geſeze und Ordnungen betrifft, welche mit denen Landes-Gerechtſamen und bes Landes Wohlfarth keinen Zuſammenhang haben; da bleibet es des Landesherrns freyem Belieben überlaſſen: Ob und wie ferne er ſeine Landſtände darüber zu Rath ziehen will oder nicht? es ſeye dann, daß ſie durch Verträge oder das Herkommen zu einem mehreren berechtiget ſeynd.

III. Bey der Art und Weiſe, in dergleichen Fällen mit denen Landſtänden zu communiciren, kommen verſchidene Umſtände vor, worüber offt groſſe Streitigkeiten entſtehen können.

1. Soll der Landesherr es an eine ganze Landes-Verſammlung bringen? oder iſt es genug, wann er, wo Ausſchüſſe, Land-Räthe, Landes-Aelteſten, u. d. vorhanden ſeynd, mit denſelben communiciret? Muß eine gemeinſame Herr- und Landſchafftliche Deputation nidergeſezet werden, um die Sache gemeinſchafftlich zu berathen? Wie vil ſollen der Landſchafftlichen Deputirten in Abſicht auf die Anzahl der Herrſchafftlichen Deputirten ſeyn? Wer darff ſie ernennen? Gelten die mehrere Stimmen? Dörffen die Landſchafftliche Deputirte die Sachen von Wichtigkeit, oder gar alles, Anfangs bloß ad referendum nehmen, und beſondere Inſtruction darüber einhohlen? Kan man denen Landſtänden einen, auch wohl kurzen, Termin vorſchreiben, innerhalb welchem ſie ſich erklären ſollen? u. ſ. w. Nach denen obigen Grundſäzen halte ich dafür, daß, wo kein mehreres verglichen oder hergebracht iſt, hierinn alles auf des Landesherrns freyes Belieben ankomme.

2. Iſt

2. Iſt eine wichtige Frage: Wann mit denen Landſtänden zu communiciren ſeye? Es geſchiehet nemlich öffters, oder meiſtens, daß der Entwurff eines neuen Geſezes durch mehrere Prüffungen lauffen muß. z. E. als die Herzoglich-Würtembergiſche Commun-Ordnung entworffen ware, wurde ſie forderiſt in der Herr- und Landſchafftlichen Land-Rechnungs-Deputation durchgegangen: Alsdann kame ſie in das Regierungs-Collegium. Diſes vernahme die Rentcammer, den Kirchen-Rath und den Tutelar-Rath über die ſolche Collegia berührende Puncte. Darauf gienge die Regierung den Entwurff, nebſt denen Gutachten beſagter Deputation und Collegiorum, durch und erſtattete ſein Gutachten in den geheimen Rath, der geheime Rath vernahme ſo dann die Landſchafft mit ihrem Gutachten, gabe ſo fort über alles diſes ebenfalls ſein Gutachten, und liferte endlich alles an das Herzogliche Cabinet. Nun hätten die Landſtände zuweilen gerne, daß ihr Gutachten zulezt erfordert und ihnen der Entwurff des Geſezes ſo mitgetheilet würde, wie er im Druck erſcheinen ſolle; ſonſt erreichten ſie ihren Zweck nicht, und ſo könnten erſt, nach bereits erſtattetem Landſchafftlichen Gutachten, noch allerley verfängliche Dinge beygerücket werden: Die Landesherren hingegen glauben, man könne ihnen nicht verdencken, daß ſie über der Landſtände Gutachten und Erinnerungen ebenfalls ihrer Collegiorum Gutachten vernehmen, und ſo müßte mehrmalen mit denen Landſtänden communiciret werden, einmal, wann das Concept von des Landesherrns Collegien durchgegangen ſeye, und ſo dann noch einmal vor dem Druck, um erſehen zu können, wie ferne man auf die Landſchafftliche Monita reflectiret habe oder nicht? Diſes ſeye aber nicht üblich; dem Landesherrn gebühre allemal die lezte Reviſion & ultima lima; genug ſeye, wann nicht erſt etwas beygefügt, oder unabgeändert gelaſſen werde, worüber ſich das Land mit Grund beklagen könne.

Ich meines Orts muß auch hierinn, (wo ferne nicht ein anderes verglichen oder hergebracht iſt,) aus obigen Gründen abermalen für den Landesherrn ſprechen.

3. Fragt es ſich: Ob es genug ſeye, wann denen Landſtänden der Entwurff des Geſezes mitgetheilet wird? oder ob ihnen auch die ſamtliche dazu gehörige Acten, fürnemlich auch die Gutachten derer Landesherrlichen Collegien, zugeſtellet werden müſſen? um daraus erſehen zu können, aus was für Gründen man diſes und jenes erwählet, geändert, oder ſonſt beliebet habe? Aber ich kan nicht anderſt, als auch hiebey dafür halten, wann nicht dißfalls etwas beſonders bedungen oder

hergebracht iſt, könne man dem Landesherrn hierinn nichts vorſchreiben, ſondern es komme auf ſein Ermeſſen an: Ob und was für Actenſtücke denen Landſtänden zugleich mitgetheilet werden ſollen oder nicht?

IV. Was dann endlich die Würckung derer Landſtändiſchen Gutachten anbelangt; ſo heißt es zuweilen in denen Landesverträgen: Die Geſeze ſollen mit **Rath und Gutachten**, oder mit **Vorwiſſen** der Landſtände gemacht, erkläret, oder abgeändert werden. Diſes verbindet den Landesherrn zu nichts weiter, als daß er die Landſtände vorher hören muß: Uebrigens bleibet ein Gutachten ein bloſſes Gutachten. Iſt der Rath gut, iſt das Gutachten gründlich; ſo iſt auch der Landesherr in ſeinem Gewiſſen, nach Gottes Wort, und der geſunden Vernunft, verbunden, dafür alle billige Achtung zu tragen: Thut er es aber nicht, es ſeye nun, daß es aus keiner guten Denckungs-Art herrühre, oder daß er und ſeine Räthe andere Einſichten haben, und die Sache von einer anderen Ecke her betrachten; ſo iſt es ein Unglück für das Land, eben ſo wohl, als wann er ſonſt übel regieret; indeſſen iſt und bleibet er eben doch Regent, der thun kan, was er will, wann er nur die Landes-Gerechtſame unangetaſtet läſſet.

Andere Landes-Verträge lauten: Es ſolle mit **Zuthun** der Landſtände geſchehen. (Was diſe Worte: **mit Rath und Zuthun** für eine Würckung haben? kan man aus der Kayſerlichen Wahl-Capitulation erſehen, da es **Art. 26. §. 9.** heißt: „Auch wider diſe Unſere Zuſag, die güldene Bull, die Reichs-Hofraths- und Cammer-Gerichts-Ordnung, oder wie dieſelbe ins künfftige geändert und verbeſſert werden mögte, den obangeregten Friden in Religion- und profan-Sachen, auch den Land-Friden, ſamt der Handhabung deſſelben, wie auch mehrermelten Münſter- und Osnabrückiſchen Friden-Schluß und den zu Nürnberg 1650. aufgerichteten Executions-Receß, und andere Geſeze und Ordnungen, ſo jezo gemacht, und künfftig mit der Churfürſten, Fürſten und Ständen **Rath und Zuthun** mögen aufgerichtet werden &c.„ Es iſt nemlich bekannt, daß der Kayſer ohne ihre **Mit-Einwilligung** kein Reichs-Geſez geben, erklären, oder abändern kan.)

Wäre aber aus anderen Stellen eines ſolchen Landes-Vertrages, oder aus dem Herkommen, erweislich, daß diſe Worte nicht ſo vil zum Vortheil derer Landſtände enthalten, ſeynd ſelbige alsdann allerdings nach dem Buchſtaben derer Verträge, oder dem Herkommen, zu erläuteren; doch ſo, daß allemal die Landesfreyheiten und Gerechtſamen unverlezet bleiben.

Jſt endlich gar nichts ausdrücklich ausgemacht und bedungen, wie weit ſich der Laudſtände Gerechtſame in diſem Stück erſtrecken ſollen; kommt es abermalen auf des Landesherrns Einſicht und Billigkeit an, wie vil oder wenig Eingang er die Landſchafftliche Erinnerungen bey ſich finden laſſen will.

Seynd Landſtände mit diſen meinen Säzen nicht zufriden; ſo kan ich ihnen nicht helffen: Sie behalten doch allemal, wann nach meinen Principiis verfahren wird, was ſie a) durch Verträge, oder b) durch das Herkommen erlanget haben, auch c) alle übrige Landesfreyheiten; und mehr können ſie nicht fordern. Muß ja z. E. ein Churfürſt ſich auch gefallen laſſen, wann er bey einem Wahl-Convent Erinnerungen bey der Kayſerlichen Wahl-Capitulation macht, welche ihne noch ſo nöthig oder nüzlich duncken, daß die mehrere übrige Churfürſten es anderſt anſehen, und ihne hinausvotiren! Muß es ſich doch der Kayſer gefallen laſſen, wann er ein Reichs-Gutachten erfordert, daß es nicht nach ſeinem Sinn ausfalle! Muß es ſich ja das ganze Reich gefallen laſſen, daß es ein Gutachten an den Kayſer erſtattet, und der Kayſer hält es nicht genehm! Muß es ſich endlich ja ein Landesherr gefallen laſſen, daß er ſeinen Landſtänden einen Antrag thut, den ſie auch nicht goutiren, und den er, weil die Landſtände nicht ſchuldig ſeynd, nothwendiger Weiſe darein zu bewilligen, nicht mit Gewalt durchſezen darff, ſondern, (wann es auch würcklich zu des Landes Beſtem gereichte,) fahren laſſen muß; warum ſollten es dann Landſtände hierinn beſſer haben, und ſich alles nach ihren Einſichten richten müſſen? „

§. 33.

Der Geſeze Veranlaſſung.

Jch finde noch jezo nichts in diſen Betrachtungen, das ich zu änderen Urſach hätte! nur will ich noch einige Zuſäze beyfügen.

Es ſtehet nemlich denen Landſtänden allemal frey, wann ſie in diſem oder jenem einen Mangel an nöthigen Landesgeſezen und Ordnungen verſpühren, oder, wann ſie finden, daß alte Geſeze nicht mehr auf die jezige Zeiten paſſen, oder daß alte oder neue Geſeze, (gegen die Anfangs geſchöpfte Hoffnung,) nicht zum gemeinen Beſten gereichen, oder doch verbeſſeret werden können, u. d. daß ſie dem Landesherrn deßwegen Vorſtellungen thun, und dadurch Gelegenheit zu einem neuen Geſez, oder Abänder- und Verbeſſerung alter Geſeze, geben dörffen.

Wann auch der Landesherr nicht daran will, und die Umſtände des Landes, oder eine gewiſſe Gattung Einwohner, haben ein ſolches

Geſez nöthig, können die Landſtände es, als eine Landes-Beſchwerde, forderiſt und zu erſt an den Landesherrn ſelbſt, ſo dann aber nöthigen Falles ſo gar an ein höchſtes Reichsgericht, bringen, und ſich eines beyfälligen Spruches gewärtigen; wie davon oben merckwürdige Exempel vorgekommen ſeynd.

§. 34.

Aufſaz.

Den Aufſaz machen zu dörffen, iſt ein Vorrecht des Landesherrns, ſo ihme niemand ſtreitig machen kan; und wer den Aufſaz eines Geſezes, Vergleichs, u. ſ. w. machen darff, der hat vil dadurch gewonnen.

Indeſſen gibt es doch auch Abfälle von diſer Regel, und es können verſchidene Umſtände Gelegenheit geben, daß denen Landſtänden überlaſſen wird, den Entwurff eines neuen Geſezes zu machen. Z. E. wann der Landesherr glaubt, die Landſtände hätten in diſer Materie mehrere Einſicht, als ſeine Räthe; oder wann der Herr wenig oder kein Intereſſe, Nuzen oder Schaden, bey der Sache hat, ſondern es Dinge ſeynd, welche die Landſtände unter ſich, oder ſonſt hauptſächlich das Land, berühren; oder wann die Landesherrliche Räthe zu bequem darzu ſeynd, eine ſolche Arbeit, die etwa beſonders mühſam iſt, und wenig oder nichts einträget, zu übernehmen, u. ſ. w.

So kommen oben §. 21. 43. 48. 55. und 58. ſolche Exempel denen Landſtänden überlaſſener Entwürffe verſchidener Landes-Conſtitutionen vor: Und ſo habe ich ſelbſt, als Landſchafft-Conſulent, den Aufſaz der vorhin angeführten aus 238. Seiten in folio beſtehenden, unter Herzoglichem Namen publicirten, Ordnung für die Communen des Herzogthums Würtemberg verfertiget; des von mir, als Privato, abgefaßten und hernach gleichfalls unter Herzoglichem Namen ausgegangenen Wechſel-Rechts und Wechſel-Gerichts-Ordnung, auch allgemeinen freywilligen Wittwen- und Wayſen-Caſſa-Ordnung, nicht zu gedencken.

§. 25.

Handlungen darüber.

Nach Beſchaffenheit der Geſeze iſt es offt nicht mit einem einigen Landſchafftlichen Gutachten oder Erklärung gethan, ſondern es werden zuweilen darüber langwührige Handlungen gepflogen, z. E. über Landesrechten, Kirchen- oder Landes-Ordnungen, Lehen-Rechten, u. ſ. w. Solchen Falles nun bedient man ſich der auch ſonſten überhaupt in Landes-Angelegenheiten üblichen Art zu tractiren, bald mündlich, bald ſchrifftlich,

bald

bald durch gemeinſchafftliche Herr- und Landſchafftliche Conferentien oder Deputationen, u. ſ. w.

Den Ausſchlag in allen dergleichen Vorfällen hat, nach obigen Grundſäzen, in ſo weit die Landſtände nach denen Landes-Verträgen, oder dem Herkommen, nicht zu mehrerem oder wenigerem hierinn berechtiget ſeynd, der Landesherr allein zu geben; doch ſo, daß, wann er denen Landes-Gerechtſamen zu nahe tritt, oder ſonſt einen guten Rath nicht befolget, oder etwas dem Lande ſchädliches verordnet, denen Landſtänden frey verbleibet, ihme dißfalls Vorſtellung zu thun, und, wann ſolches nichts fruchtet, höherer Orten deßwegen zu klagen.

Wo das Wort: vergleichen in Landes-Verträgen u. d. gebrauchet wird, nemlich daß der Landesherr und die Landſtände ſich über denen Geſezen und Ordnungen vergleichen ſollen, da wird allemal nicht nur das Gutachten, ſondern auch die Mit-Einwilligung, derer Landſtände erfordert.

§. 36.

Wie ferne die Landesherrliche Collegia, ohne Vorwiſſen und Genehmigung des Regentens, etwas, ſo die Krafft eines Geſezes haben ſolle, ergehen laſſen dörffen, oder nicht? kommt auf jeden Herrns eigenes Belieben, oder auch auf die Landes-Verfaſſung, an. Landesherrliches Vorwiſſen ꝛc.

Meiſtentheils und ordentlicher Weiſe dörffen die Landesherrliche Collegia nichts, ſo die Krafft eines allgemeinen Geſezes haben ſolle, für ſich allein ausgehen laſſen, ſondern müſſen zuvor des Landesherrens Genehmigung darüber einhohlen.

Anno 1719. 25. Mart. wurde an alle K. Preußiſche Regierungen, Cammern und Commiſſariate reſcribirt: Daß hinkünfftig nichts im Druck publiciret werden ſolle, wovon das Project nicht von dem König vorher approbirt und eigenhändig unterſchriben worden ſeye.

Und An. 1728. 3. Jan. wurde dem Cammergericht zu Berlin befohlen: Keine Patenten ohne Königliche Unterſchrifft zu publiciren.

In der Brandenburg-Onolzbachiſchen Hofraths-Ordnung von 1730. heißt es am Ende: „Was nun zu beſter Beobachtung und bequemer Vollſtreckung Unſerer in vorſtehenden 10. Capituln und ihren ſämtlichen Articuln genugſamlich ausgedruckten Haupt-Intention noch ferner ausgefunden, und bey deren Uebung nach und nach weiter gut erachtet und eingeführet werden mag, darüber kan Unſer Fürſtlicher Hofrath in ſeiner jezigen Einrichtung zu deſſen Veſtſtellung durch gewiſſe

Senatusconſulta, oder andere auch an die Ober- und Aemter ausgebende Verordnungen, das Nöthige zu jeder Zeit ſelbſt verfügen; So es aber gar was wichtiges, oder eine Haupt-Aenderung betrifft, vorhero an Uns, durch eine an den Geheimden Rath zu ſtellende Anzeige, das Nöthige gelangen laſſen. „

§. 37.

Ausfertigung.

Die Ausfertigung geſchiehet allemal unter des Regentens Namen; doch ſo, daß, wo der Landſtände Rath und Gutachten darüber erfordert wird, oder ſie gar darein miteinwilligen müſſen, deſſen in dem Geſez ſelbſten gedacht werden muß, um der Landſtände Gerechtſame dadurch zu erhalten, und ſie der Nachkommenſchafft auf ſolche Weiſe zur Wiſſenſchafft zu bringen: Will der Landesherr diſes nicht geſchehen laſſen, oder ſtreichet dergleichen Stellen in dem Concept durch, gibt es Stoff zu einer gegründeten Landes-Beſchwerde, und die Reichs-Gerichte werden es niemalen billigen.

§. 38.

Publication.

Die Publication geſchiehet abermalen allein in des Landesherrns Namen, auf ſeinen Befehl, und unter ſeiner Autorität. Die Art iſt mancherley. Entweder läſſet der Landesherr denen Landſtänden ein oder mehrere Exemplarien auf Land- oder Ausſchuß-Tägen in vim publicati mit einem Decret zugehen, oder er läſſet auch nichts an ſie deßwegen ergehen, ſondern es dabey bewenden, daß dem Land, (gemeiniglich durch ein eigenes gedrucktes allgemeines Ausſchreiben,) bekannt gemacht wird, daß diſes oder jenes Geſez oder Ordnung abgefaßt und in den Druck gegeben worden ſeye, wornach alſo künfftig jedermann ſich zu achten haben ſolle.

In dem **Chur-Bayriſchen** Mandat über die Landſchafftliche Gravamina von 1669. liſet man: „Wir wollen Dir (jedem Landbeamten) auch hiermit gnädigſt aufgetragen haben, alle ergehende general- und gemeine Landgebot denen in deinem gnädigſt anvertrauten Gerichte gelegenen Stätt- Märckt- und Hofmarcks-Innhabern durch eine vollſtändige Abſchrifft zu communiciren. „

In Bayern (1) empfangen übrigens die Beſizere derer (von denen Hofmarchen unterſchidenen) Herrſchafften die General-Mandata bey deren Ausſchreibung nicht durch das Landgericht, ſondern unmittelbar von denen Churfürſtlichen Dicaſterien.

Auch

(1) Freyh. von KREITTMAYR Bayr. Staatsr. §. 190. S. 448.

Auch iſt ſchon verordnet worden, daß die Prediger nach Verleſung einer Herrſchafftlichen Verordnung eine Vermahnung, derſelbigen nachzukommen, an die Gemeinden anhängen ſollen.

In Oſtfrießland wurde An. 1611. verglichen: „Zu Bequemlichkeit der Gemeinen, und damit die Unterthanen ihren Schaden deſto beſſer verhüten mögen, ſollen alle Mandaten und Befehle, welche von wegen Sr. Gnaden oder Dero Beamten, Teich- und Syhl-Richtern, oder anderen Bedienten, von denen Canzeln abgeleſen werden, zugleich affigiret werden an die Kirchthüren, und andere Oerter, an welche man gewohnet iſt, Zettul und Verkündigungen anzuſchlagen: Und ſoll denenjenigen, welche von ſolchen Mandaten eine Abſchrifft für die Gebühr begehren, dieſelbe nicht verweigert werden.„

Der Fürſt zu Oſtfrießland hingegen verlangte An. 1691. beym Reichs-Hofrath: Seine municipal-Statt Emden ſolle ihn nicht verhindern, ſondern ihme, als hoher Landes-Obrigkeit, ꝛc. allerdings freylaſſen, ſeine Edicte, Mandata executiva, u. d. von denen Canzeln ableſen, oder öffentlich affigiren zu laſſen: Es erfolgete aber keine ſpeciale Kayſerliche Reſolution darauf.

Manche Landesherrliche Ordnungen, oder andere Geſeze, werden jährlich, oder auch jährlich mehr als einmal, abgeleſen.

Anno 1717. 24. Aug. ergienge eine Königlich-Preußiſche Verordnung, wie es hinkünfftig mit Publication der Königlichen Edicten, damit ſie zu Jedermanns Wiſſenſchafft kommen, gehalten werden ſoll.

In einem K. Preußiſchen Edict vom 24. Oct. 1755. lautet es: „Damit ſich auch niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, ſo ſoll ſelbiges nicht allein überall an publiquen Orten, nemlich in den Städten an den Rath-Häuſern und Thoren, angeſchlagen und öffentlich ausgehangen, ſondern auch der verſammleten Burgerſchafft auf dem Rath-Hauſe vorgeleſen, und diſes wenigſtens alle Jahr einmahl wiederhohlet, mithin die Bürgerſchafft daran erinnert, auf dem platten Lande aber, von dem Land-Rath jeden Crayſes, durch einen Umlauff, jedem Vaſallen, nicht minder durch jeden Orts Probſt, Inſpectorem, oder Præpoſitum, an die Prediger ſeines Synodi geſchicket, und darunter notiret werden, wenn eher und welchergeſtalt die Publication geſchehen ſey, wie es denn auch von den Beamten, denen Unter-Pächtern und ſogenannten Verwaltern, in der Gerichts-Stube, gewöhnlicher-maſſen ebenfalls zu publiciren, und gehörig bekannt zu machen iſt, die Documenta publicationis aber, müſſen in denen

Regierungs- und Cammer-Archiven verwahrlich aufbehalten werden.„

§. 39.

Verbindung. Wen verbindet dann ein Landesherrliches Geſez?

1. Wann der Landesherr ſelber erklåret, daß gewiſſe Perſonen nicht daran verbunden ſeyn ſollen; ſo hat es dabey ſein Bewenden: Z. E. daß Jedermann Accis oder die Capitalienſteuer, u. d. geben ſolle; ausgenommen diſe oder jene Perſonen.

2. Iſt aber das Geſez ganz allgemein; ſo verbindet es auch ordentlicher Weiſe alle unter der Landeshoheit des Geſezgebers ſtehende Perſonen, ſie ſeyen beſtåndige oder zeitliche Unterthanen.

Von diſen lezteren, ſo ferne ſie wůrckliche Unterthanen eines anderen Landesherrns ſeynd, ſehe man das **nachbarliche und auswårtige T. Staatsrecht.**

3. Es ſeynd dahero auch die Miniſters, Råthe, Beamte, Hof-Forſt-Jagd- und andere Bediente allerdings daran verbunden, und die Vermuthung iſt ſo lang fůr das Geſez, biß erwiſen iſt, daß gewiſſe Perſonen, in gewiſſen Stůcken, oder ůberhaupt, durch Landesherrliche Verordnungen, oder durch ein zu Recht beſtåndiges Herkommen, davon ausgenommen ſeyen. Dahero ſprache auch das Cammergericht An. 1739. (1) Eine Parthie ſolle erweiſen, daß, der Naſſau-Weilburgiſchen Landesgewohnheit nach, alle dortige Herrſchafftliche Hofbediente und Råthe, gleich denen ůbrigen Landeseinwohnern, dem ůblichen Landrecht nicht unterworffen ſeyen.

Mehreres davon: Ob Landesherrliche Hofbediente und Råthe denen Statutis provincialibus unterworffen ſeyen? findet man in der angezeigten Stelle; wiewohl das meiſte allda von municipal-Statuten handelt, von welchen freylich ſolche Perſonen ordentlicher Weiſe befreyet ſeynd; von denen ſich aber auch kein Schluß auf allgemeine Landesgeſeze machen låſſet.

Noch fůge ich bey, was der Reichshofrath in Sachen: Zu Burg-Steinfurt, Burgermeiſter und Rath, contra den Grafen zu **Bentheim-Steinfurt** An. 1752. 23. Mart erkannt hat: „Wird Burgermeiſter und Rath der Statt Steinfurt mit deſſen, ohne allen Grund, und ohne den geringſten Schein Rechtens, auf unbeſonnene Weiſe, angebrachten ungeſtallten Klagwerck von hier ab- und, bey Ver-

(1) Freyh. von CRAMERS Nebenſt. 24. Th. 34. S.

Vermeidung ſchwereren Einſehens, ernſtlich angewiſen, das wegen der Hornviehſeuche publicirte Landesobrigkeitliche, auf die Wohlfahrt des Landes abzilende, Edict mit vollſtändiger Subjection zu befolgen; nicht minder, da künfftighin, nach Erforderung der Wohlfarth des Landes, dergleichen von der Landesherrſchafft geſchöpfet und publiciret werden möchten, auch ſelbige mit gehorſamer Unterwürffigkeit zu reſpectiren; ; ; ; cum condemnatione in expenſas.„

§. 40.

Ob? wann? und wie ferne ein Geſez auch rückwärts, oder auf die vergangene Zeiten, würcken könne? iſt umſtändlich unterſucht in Ob ein Geſez rückwärts würcke?

LYNCKERS (Nic. Chph.) Diſs. de vi Legis in præteritum; occaſione *L. 7. C. de LL.* Jena, 1681. 4. 1751. 4.

Eine Osnabrückiſche Deduction von 1763. meldet davon: „Wollte man ſagen, die neue Conſtitutionen können ad præterita nicht gezogen werden, ſondern beſchränckten nur die Handlungen der Unterthanen quoad futurum; ſo würde ; ; die major Propoſitio dahin zu limitiren ſeyn: Niſi Lex nominatim & de præterito tempore ac de adhuc pendentibus caveat. *L. un. §. fin. Cod. de cont. Jud.* & *L. 7. C. de LL.* - - - Indeſſen iſt es keine neue, ſondern dem Juri Romano ſelbſt conforme theſis: Daß ein Landesherr ſeinen Conſtitutionibus etiam quoad præterita die Krafft beylegen könne; ſintemal der Imperator Juſtinianus ſelbſten davon ein Beyſpil gibet. ; ; ; Im Torgauiſchen Ausſchreiben, *Tit.* welcher geſtalt die **Agnaten und Mitbelehnten** 2c. ſtatuiret der Churfürſt zu Sachſen circa finem: „Nach diſer Unſerer Ordnung wollen Wir, daß man in den Hofgerichten, Juriſtenfacultäten, und allen Schöffenſtühlen, nicht allein in künfftigen, ſondern auch in den Fällen, ſo ſich zuvor zugetragen, und nicht gänzlich erörtert, richten, und derſelben nach erkennen, ſprechen und urtheilen ſollen, 2c.„

In einer Chur-Bayriſchen Verordnung von 1765. 10. Maji hingegen wird geahndet: Daß eine im Jahr 1764. wegen der Clöſter und geiſtlichen Stifftungen ergangene Pragmatica auf das Præteritum allzuweit ausgedehnet werden wolle, mit dem Befehl, ſolche quoad præteritum, wo die Pragmatica retro agiren ſolle, um ſo weniger zu überſchreiten, als 2c. (wie hernach bey der Erklärung.)

§. 41.

Kayſerliche Beſtättigung.

Ehedeſſen lieſſen die Reichsſtände mehrmalen ihre Landrechte, oder andere, (auch wohl einzelne,) Geſeze und Ordnungen von dem Kayſer confirmiren; davon, nach Einigen, die Urſache vornehmlich diſe geweſen zu ſeyn ſcheinet, damit die zum Theil der Zeit mächtig geweſene Landſtände deſto feſter zu Haltung ſolcher Geſeze verbunden, oder auch die Landesherrn, davon ſo leicht wieder abzugehen, nicht im Stande ſeyn mögten: Deme man beyfügen kan, damit die Reichsgerichte um ſo vil gewiſſer darnach ſprechen müßten.

Die Sache konnte auch ſonſt zuweilen per indirectum einen groſſen Nuzen haben, z. E. wann in einem ſolchen Geſez enthalten ware, die Unterthanen ſollten von denen an ihres Landesherrns Gerichten gefällten Urtheilen nirgend anderswohin appelliren dörffen; und bey der Confirmation wurde nichts dagegen eingewandt.

Heutiges Tages wird man wenig oder gar keine Exempel antreffen, daß groſſe oder mittlere Reichsſtände ihre Landesgeſeze von dem Kayſer, oder vilmehr einem Reichsgericht, beſtättigen lieſſen.

§. 42.

Der Reichs-Gerichte Verbindung daran.

Es iſt auch ſolches um ſo weniger nöthig, da vilmehr die Reichsgerichte in denen Reichsgeſezen angewiſen und darauf verpflichtet werden, nach denen von den Reichsſtänden in ihren Landen publicirten Geſezen und Ordnungen zu ſprechen; davon in dem Tractat von der Teutſchen Juſtizverfaſſung das mehrere zu ſehen iſt.

add. *§§. 51.*

§. 43.

Handhabung.

Die Handhabung derer publicirten Geſeze und Ordnungen iſt wiederum ein dem Landesherrn zuſtehendes Vorrecht.

Daſſelbige auszuüben, und über denen Geſezen zu wachen, iſt forderiſt ein Recht und Pflicht des obriſten Landesherrlichen Collegii; ſo dann ins beſondere dererjenigen Rathscollegien, in deren Amtsverrichtungen diſes oder jenes Geſez oder Ordnung einſchläget: Hin und her ſeynd auch gewiſſe einzelne Perſonen ins beſondere angewiſen, und darzu verpflichtet, auf die Halt- oder Uebertrettung der Geſeze zu ſehen. Z. E.

Anno 1716. 22. Dec. ergienge ein K. **Preußiſches** Edict: Daß der General-Fiſcal und deſſen Subalternen darauf Acht haben ſollen, ob die Edicte und Mandate gehalten werden.

Und

Und gleich den 25. Dec. folgte ein anderes Patent nach: Daß von denen commandirenden Officiers, auf Requiſition, wider diejenige, ſo Edicte übertretten, mit Mannſchafft und Execution aßiſtiret werden ſolle.

Der gefürſtete Abt zu Stablo erhielte beym Reichshofrath An. 1766. 21. Febr. wider die Commun der Villa Chooz ein weitläuffti-ges Mandatum S. C. de præſtando debitam omnimodamque obedientiam Mandatis & Regulamentis ratione Sylvarum &c. &c.

Wann ferner zum Schaden des Landes, entweder nicht über denen Geſezen gehalten, oder, im Gegentheil, unter dem Vorwand der Handhabung derſelbigen, allzugroſſe Strenge bewiſen wird, oder ſonſten Misbräuche und Ausſchweifungen dabey vorgehen; ſo qualificiret ſich eines und das andere zu Landſchafftlichen Vorſtellungen an den Landesherrn, und bey deren Enthörung zu Landesbeſchwerden.

§. 44.

Wer ein Geſez machen kan, der kan auch dagegen diſpenſiren: Und wer es nicht, oder doch nicht allein, machen kan; der kan auch nicht allein dagegen diſpenſiren: Das iſt eine Regel, welche die Natur der Sache ſelbſt an die Hand gibt. Diſpenſation.

Indeſſen kommt es doch auch hierinn auf die beſondere Landesverfaſſungen an, z. E.

In Sachen, die zu keines Drittens Nachtheil gereichen, kan gemeiniglich der Landesherr allein diſpenſiren; als in verbottenen Graden der Blutsfreundſchafft, oder Schwägerſchafft:

Hingegen kan er es meiſtens nicht in Sachen, welche, wenigſtens einiger maſſen, einem Dritten ſchädlich ſeynd, z. E. wann der Regent in Landen, wo der Accis in die Landſchafft-Caſſa fällt, Jemanden eine Diſpenſation gegen die Accis-Ordnung ertheilen will; wann er Jemanden von der Strenge der Wechſel-Ordnung durch eine Diſpenſation befreyen will, u. ſ. w.

Von den rechtlichen Schrancken der Landesſtändiſchen Concurrenz circa poteſtatem legiſlatoriam & ſublime jus diſpenſandi eines teutſchen Fürſten, inſonderheit im Jülich- und Bergiſchen, hat der Freyherr von CRAMER (1) gehandelt, und behauptet: Bleibe eine Landesherrliche Diſpenſation circa Legem in ihren förmlichen Schran-

(1) in ſeiner Nebenſſ. 102. Theil, 161. S.

Schrancken; ſo ſeye nicht zu finden, wie denen Landesſtånden eine Concurrenz dabey zugeleget werden möge.

Und anderwårts (1) hat er diſe Materie nochmals in Abſicht auf Jůlich ausgeführt, da er unter anderem meldet: „ Es iſt hier nicht die Rede von denen verhaßten Principiis adulatoriis, da man öffters bey ſehr unſchicklichen Fållen ad Dominium eminens Principi competens & ad plenitudinem Poteſtatis ejus provociret. In ſolcherley Fållen iſt Statibus (provincialibus) ein jus contradicendi beyzulegen, daß ſie in allweg ihre gegründete Vorſtellung zu thun befugt, ja dißfalls höchſter Orten zu klagen berechtiget ſeyen; allein es iſt hier die Rede von einer ſolchen relaxatione Legis latæ provida & gratioſa, quæ ex relevanti cauſa, & cum cauſæ cognitione, in certo caſu citra exemplum fit. In ſolcherley Fållen, da ipſa Lex nicht tolliret und abrogiret, ſondern nur rigor Legis, nach vorligenden erheblichen Umſtånden, von dem Landesfürſten attemperiret wird, kan nimmermehr denen Statibus provincialibus eine Concurrenz circa ipſum jus diſpenſandi de jure zuſtehen, wenn anderſt nicht Superioritas territorialis, etiamſi limitata, ridicul gemacht werden will; dagegen aber Capitulatio Cæſarea & Leges Imperii ſattſam proſpiciren: Es heiſſet nemlich, de jure & neceſſitate abſoluta håtten Status keine eſſentialem Concurrentiam: Hingegen aber iſt auch nicht zu bergen, daß, pro gravitate negotii & cauſæ, auch ſelbſten der Landesherr vorſichtig und gerechteſt handle, wann ſelbiger die Landſtånde mit in conſilium ziehet, oder wenigſtens Parti ſupplicanti verſtattet, daß ſolcher, nebſt der Landesherrlichen Verwilligung, non ex capite abſolutæ neceſſitatis, ſed utilitatis, dero Conſens und Verwilligung einhohlet. „

§. 45.

Erklårung ꝛc. Mit der Erklårung, Abånderung und Wieder-Aufhebung alter Geſeze und Ordnungen hat es die nehmliche Beſchaffenheit, wie mit deren Errichtung; und es gehet ſchlechterdings nicht an, daß ein Landesherr, welcher an den Rath oder die Mit-Einwilligung ſeiner Landſtånde gebunden iſt, einſeitig und zu ſeinem Vortheil erklåre, was der genuine und wahre Sinn der Stelle eines Geſezes ſeye, wobey des Landes, oder gewiſſer Eingeſeſſenen deſſelbigen, Intereſſe einſchlåget; ſondern was bey Errichtung neuer Geſeze erforderlich iſt, das muß auch in denen übrigen benahmsten Fållen eben ſo wohl beobachtet werden.

(1) l. c. 104. Theil, 517. S.

Wohl aber können Landſtände, oder andere Unterthanen, den Landesherrn erſuchen, alten dunckelen Geſeze auf eine Landes-Verfaſſungs-mäßige Art die nöthige Erläuterung und Deutlichkeit zu verſchaffen.

So baten die Tyroliſche Landſtände An. 1711. Die in vilen Puncten ziemlich unklare, und hierdurch zu vilen Rechts-Stritt- und Proceſſen Anlaß gebende, Landes-Ordnung in beſagtem unklarem Innhalt zu reformiren und zu erneuern.

Auch der doctrinal- und gerichtlichen Erklärung kan ein Landesherr Schrancken ſezen: Und wir haben oben Exempel gehabt, da weislich verbotten worden iſt, ohne Landesherrliche Erlaubniß über Landes-Geſeze ꝛc. zu ſchreiben; ſondern, wann entweder der Sinn des Geſezes dunckel oder zweydeutig iſt, oder nicht alle Fälle, ſo etwa vorkommen möchten, aus demſelben entſchiden werden könnten, ſollen ſie der Landesherrſchafft angezeigt, und deren Beſcheid darüber erwartet werden.

In dem Chur-Bayriſchen Publications-Patent des neuen Codicis criminalis vom 7. Oct. 1751. lautet es: „ Annebens weiter gnädigſt befehlend, daß, wann ſich ſeiner Zeit ein criminal-Caſus ereignen ſollte, welcher in gegenwärtigem Codice entweder gar nicht, oder nicht klar genug, ausgedruckt, mithin einer legal- und authentiſcher Auslegung von Uns Selbſt bedürfftig wäre, ſolcher zwar für ſelbiges-mahl von jeder criminal-Obrigkeit, ex æquitate & analogia Juris, ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen nach, ohne Anfrag entſchiden, und zur Execution gebracht; ſo fort aber auch alſogleich an Unſeren Geheimden Rath zu dem Ende gehorſamſt einberichtet werde, damit hierinn per Generale weitere nöthige Vorſehung geſchehen, mithin alle fernere Ungleichheit und Contrarietät in denen Præjudiciis dadurch verhütet, und auf diſe Weis, ſo vil immer möglich, ein gleichförmig- unzweifelbar- und auf alle vorkommende Fälle applicables Jus ſtatutarium criminale in Unſeren Landen eingeführet und erhalten werden möge. „

In einer andern Chur-Bayriſchen Verordnung von 1765. 10. Maji wird gemeldet: Der Churfürſt habe in verſchidenen Vorfallenheiten wahrgenommen, was geſtalten eine gewiſſe Pragmatica in mehrere Wege ꝛc. ungleich ausgedeutet werden wolle; er befehle alſo, daß, wann ſich über den wahren Verſtand der Pragmaticá ein billig- und ſolcher Zweifel ergebe, welcher Interpretationem authenticam erfordere, mit der richterlichen Entſcheidung hierinn nicht fürgeſchritten, ſondern der Caſus mit allen Umſtänden an den Churfürſten ſelbſt einbe-

richtet und ſeine Deciſion darüber erwartet werden ſolle: In all- anderen Fällen, welche dergleichen Interpretation von dem Churfürſten ſelbſt nicht vonnöthen haben, wolle er ſeinen nachgeſezten Dicaſteriis und Obrigkeiten in ſchleunig- und unpartheyiſcher Juſtiz-Adminiſtration die Hände keineswegs binden, verſehe ſich aber auch, daß ſie genau inner den Geſezmäßigen Schrancken verbleiben, und ſolche um ſo weniger überſchreiten werden, als der Churfürſt ſonſt, da eine billige und gegründete Beſchwerde hierinn vorkommen ſollte, ſich nicht entnehmen könnte, der Recurs ad Intimum zu geſtatten, und, bey befundener Erheblichkeit eines ſolchen Gravaminis, in legal- und juſtizmäßiger Abſtellung deſſelben ſich durch die etwan dagegen eingewendet werden wollende rem judicatam nicht abwendig machen zu laſſen.

In der Chur-Sächſiſchen Erledigung der Landesgebrechen von 1661. Tit. von Juſtizſachen iſt auch verſehen: „Damit aber, zum 49ſten, in künfftigen dergleichen zweifelhafftige Meinung nachbleiben, und allenthalben eine Gewißheit und Gleichheit im Sprechen ſeyn möge; ſo ordnen und ſezen Wir, hiemit befehlende, daß kein Collegium Juridicum Macht haben ſolle, in denen Puncten, welche nicht mit deutlichen Worten in denen Conſtitutionibus, Landes- Gerichts- und Policey-Ordnungen exprimirt, ſondern per Conſequentias und Folgereyen daraus gezogen werden wollen, vor ſich, ohne Unſer Vorwiſſen, wider das andere Collegium ex Interpretatione einige Obſervanz zu machen; ſondern es ſollen Uns dergleichen caſus dubii jedesmal aus denen Collegiis, mit denen hinc inde angezogenen rationibus Juris, eingeſendet, und mit Zuziehung der getreuen Landſchafft dieſelbe decidiret werden.„

Hingegen wird in dem Publications-Patent des Bayriſchen Codicis judiciarii vom 14. Dec. 1753. gemeldet: „Da endlich mit der Zeit ſolche Dubia Juris vorfielen, welche ſich weder aus den Worten, noch dem Verſtand der neuen Verordnung decidiren lieſſen, dieſelbe gleichwohl von jeder Obrigkeit ſelbſt, wie vorhin, alſo noch weiter, aus denen gemein-geſchriben-natürlich- und anderen bißherigen Rechts-Principiis, ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen nach, ohne Anfrag entſchieden werden ſollen.„

Und in dem Publications-Patent des neuen Chur-Bayriſchen Landrechts vom 2. Jan. 1756. heißt es: „Endlichen auch die mit der Zeit vorfallende erhebliche Dubia Juris in theſi, welche ſich wider Verhoffen ex mente vel verbis Legis nicht füglich heben lieſſen, aus denen

denen gemein⸗ geſchriben⸗ natürlich⸗ und andern ehemaligen Rechts⸗ Principiis, wie es jede Obrigkeit ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen nach gleichwohl ſelbſt finden wird, ohne weiterer Rückfrag gebührend entſcheide.„

§. 46.

Einzelne Landesherrliche Verordnungen werden offt in wenigen, noch mehrers aber in langen, Jahren, ganz unbekannt; die Mitglider derer Rathscollegien und Gerichte wiſſen ſelbſt nichts davon, vil weniger iſt es denen Unterthanen möglich, eine Nachricht davon zu erlangen; und doch ſollen die Rathscollegia darüber halten, die Gerichte darnach ſprechen, und die Unterthanen, wann ſie ſich dagegen verfehlen, geſtraft werden. Sammlungen.

Dahero haben einige Landesherrſchafften ſelbſten veranſtaltet, daß die einzelne Ordnungen, Edicte ꝛc. zuſammengetragen und in öffentlichem Druck bekannt gemacht werden.

In dem denen Sammlungen derer **Chur⸗Braunſchweigiſchen** Landesgeſeze vorangedruckten Königlichen Mandat von 1739. 23. Nov. (4. Dec.) heißt es: „Wir Georg II. ⸗ ⸗ fügen hiemit ⸗ ⸗ zu wiſſen: Als Wir nach Antritt Unſerer Regierung verſchidentlich wahrgenommen, welcher geſtalt in Unſerem Churfürſtenthum und Landen wegen derer Landesgeſeze und Ordnungen ſich vilerley Irrungen geäuſſert, und die bißherigen Privat⸗Collectiones derſelben theils unvollkommen, theils unrichtig geweſen, vile Verordnungen auch faſt in Vergeſſenheit haben gerathen wollen; daß Wir dahero Unſere Landesväterliche Vorſorge dahin gerichtet haben, alle Landes⸗Ordnungen und Geſeze in Geiſtlichen⸗ Juſtiz⸗ Militar⸗ Policey⸗ Cammer⸗ Bergwercks⸗ Forſt⸗ Poſt⸗ Licent⸗ Schaz⸗ und allen anderen Sachen, wornach Unſere Unterthanen in denen Fürſtenthümern, Graf⸗ und Herrſchafften, ſo wohl Calenbergiſchen als Lüneburgiſchen Theils, in und auſſer Gericht, ſich zu achten haben, in eine ſolche Sammlung verfaſſen und bringen zu laſſen, damit jedermänniglich mit völliger Zuverläßigkeit verſichert ſeyn könne, nach was für einer Richtſchnur ſich ein jeder in allerhand Fällen zu achten, und was für Recht derſelbe in Unſeren Gerichten darüber zu erwarten habe. ꝛc. „

Und in der Vorrede wird gemeldet: „Die Ausführung diſer ſo nöthig⸗ als nüzlichen Arbeit iſt, unter der oberſten Aufſicht und Veranſtaltung der Königl. und Churfürſtl. hochlöbl. Regierung, einigen dazu geſchickten Männern von beyden Landſchafften, namentlich dem

Königl. und Churfürſtl. Conſiſtorial-Directori und Landſyndico, Herrn Johann Peter Tappen, dann Herrn Hofrath und Landſyndico Chriſtoph Laurentio Bilderbeck, ingleichem Herrn Juſtizrath und Amtsadvocaten Johann Niclaus Baring, übertragen, und die gefertigte Sammlung, ehe ſolche zum Druck gekommen, dergeſtalt in Ueberlegung genommen worden, daß nichts derſelben einverleibt gebliben iſt, was nicht auctoritatem publicam zum Grund hätte, oder was nicht die völlige Krafft eines verbindlichen Geſezes haben ſolle. „

Dahin gehöret ferner die erſt An. 1767. angefangene und seithero fortgeſezte Sammlung Heßiſcher Landes-Ordnungen und Ausſchreiben, nebſt dahin gehörigen Erläuterungs- und anderen Reſcripten, Reſolutionen, Abſchiden, gemeinen Beſcheiden, u. d. auf deren Titul ſtehet: „ Auf Ihro Hochfürſtl. Durchl. Herrn Landgraf Friderichs II. gnädigſten Befehl zum Druck befördert. „

Andere Landesherrn haben zwar diſes nicht gethan; iedennoch aber ihren Unterthanen, auf beſchehenes Anſuchen, ausdrücklich, oder doch ſonſten ſtillſchweigend: erlaubt, ſelbige zu ſammlen, und ganz, oder Auszugsweiſe, heraus zu geben.

So privilegirte der Churfürſt zu Maynz An. 1749. den St. Rochus-Spital zu Maynz über „ eine Sammlung deren in Policey- und Commercien-Sachen erlaſſenen Churfürſtlich-Maynziſchen Verordnungen, nebſt denen von Obrigkeits-wegen regulirten Gebührniſſen und Taxen. „

Dahin gehöret villeicht auch die

Vollſtändige Sammlung deren die Verfaſſung des Erzſtiffts Cölln betreffender Stücken; ; ; ; in Regal- und Cameral-Sachen, im Juſtiz-Policey- und Militar-Weſen vor und nach ergangener Verordnungen und Edicten. 1ſter Band. Cölln, 1772. fol.

Zu München kamen 1771. in fol. heraus: „ Sammlung der neueſt- und merckwürdigſten Chur-Baieriſchen Generalien und Landesverordnungen; „ da in dem darüber ertheilten Churfürſtlichen Privilegio es für des Verlegers, (eines Buchhändlers,) privat-Arbeit angegeben wird.

So gabe LüNIG, mit Chur-Sächſiſcher Bewilligung, ſein Corpus Juris *Saxonici*, Herr General-Auditor MYLIUS das Corpus Juris *Marchici* heraus, u. ſ. w.

Zu Berlin läſſet die Königliche-Preußiſche Academie der Wiſ-

ſenſchafften

ſenſchafften jährlich eine Sammlung derer das vorige Jahr über heraus=gekommenen Königlichen Edicte, Reſcripte, Verordnungen, u. ſ. w. drucken.

Um das Jahr 1766. ergienge ein Königl. Preußiſcher Befehl an die Untergerichte: Sich die Continuation des MYLII Conſtitutionum Marchicarum anzuſchaffen, und es ſcheinet, diſe Continuation an Jemanden verpachtet worden zu ſeyn.

Von allen vorhandenen dergleichen Sbmmlungen ſehe man des H. Hofr. von SELCHOW eben ſo mühſam= als nüzliche Bibliothecam Juris provincialis & ſtatutarii Germanici. (1) add.

von SCHARNHORST generale und ſpeciale Nachricht und Collection von der in den Herzogthümern Bremen und Verden promulgirten, oder ſonſt befindlichen Landesgeſezen, ſo dann von beſondern vim Legis habenden Statutis und Gewohnheiten. MS. ſ. Herzogth. Bremen u. Verden, 5te Samml. S. 56.

Hingegen wurde mir An. 1726. verbotten, ein dergleichen Corpus Juris provincialiis Würtembergici heraus zu geben, und auch Herr Hofr. GERSTLACHER durffte das 3te Buch ſeiner Sammlung aller einzeln ergangenen Herzoglich = Würtembergiſchen Geſeze und anderer Normalien nicht an das Licht ſtellen.

Hieher gehören ferner die, mit Landesherrlicher Erlaubniß, von privat= Perſonen unternommene Auszüge von Landesgeſezen, einzelnen Edicten, u. d.

So iſt zum z. E. von Würtemberg heraus: 1.) Herrn Reg. Raths, Joh. Heinr. Hochſtetters Extract der Fürſtl. Würtembergiſchen General=Reſcripten; 2. Theile. Stuttgardt, 1735. 1743. 8. 2.) (Herrn Reg. Raths Chriſt. Carl Ludwig von Pfeil) real=Index über die Würtembergiſche Forſtordnung und Edicte ꝛc. in Forſtſachen ꝛc. Stuttgardt, 8. 3.) Herrn Hofraths Carl Frid. Gerſtlachers bereits berührte Sammlung aller einzeln ergangenen Herzoglich=Würtembergiſchen Geſeze und anderer Normalien. 2. Bücher. Stuttgart, 1759. 1760. 8. 4.) Meines l. Bruders, Eberh. Frid. Moſers, real=Index über die Würtembergiſche Hofgerichts=Ordnung, auch dahin einſchlagende General=Reſcripte ꝛc. Stuttgardt, 1772. 8.

§. 47.

Landſtände und Unterthanen werden, vorhin berührter maſſen, durch Landes=Beſchwerden.

(1) in der Elem. Jur. Germ. Prolegom. Cap. 3.

durch Landesherrliche Geſeze, Edicte, u. ſ. w. nicht nur alsdann beſchweret, wann ſelbige unmittelbar gegen gegen die bißherige Landes-Freyheiten anſtoſſen und ihnen einen Eingriff thun, ſondern auch, wann ſie ſonſten etwas enthalten, ſo denen in den gemeinen oder natürlichen Rechten enthaltenen Freyheiten ſolcher Unterthanen, die keine Sclavenmäßige Leibeigene ſeynd, zuwider iſt, oder das dem Land überhaupt, oder doch gewiſſen Gegenden oder Einwohnern, zu einer unbilligen Beſchwerde gereichete, oder ſonſt eine Sache von böſen Folgen wäre.

Daß auch gegen einzelne Landesherrliche Edicte, ſo gar in dem Fall, wann ſelbige die Landes-Freyheiten ſchon nicht unmittelbar betreffen, oder verlezen, ſondern nur ſonſten beſchwerliche Folgen nach ſich ziehen könnten und würden, Klagen bey denen höchſten Reichsgerichten angenommen, nach Beſchaffenheit der Umſtände auch dergleichen Edicte durch Kayſerliche obriſt-richterliche Erkenntniſſe gar wieder caßiret werden, davon haben wir gleichfalls §. 46. an dem **Mecklenburgiſchen** captioſen Duell-Edict u. ſ. w. eine ſtarcke Probe gehabt.

Und ſo ſeynd §. 11. und ſonſt Exempel vorgekommen, da Landſtände auch über einzelen Edicten vorhero zu Rath gezogen und ſelbige mit ihnen verglichen worden ſeynd; ſo gar auch in militar- und policey-Sachen.

Ob? wann? und wie fern dergleichen Landes-Beſchwerden ſich nun an die höchſte Reichsgerichte qualificiren? Wann man den Weg der Appellation ergreiffen könne und müſſe? Wann man um ein Mandatum cum vel ſine clauſula, um ein Reſcript, Citation, local- oder Hof-Commißion, u. ſ. w. bitten könne, oder es räthlich ſeye, um diſes oder jenes zu bitten? das iſt hieher zu weitläufftig, und richtet ſich nach denen allgemeinen Reglen des Reichs-Proceſſes: Indeſſen geben verſchidene oben im 2ten Capitel angeführte Stellen in einigen diſer Umſtände einen hinreichenden Fingerzeig.

Auch finden ſich verſchidene Reichsgerichtliche Sprüche, da Unterthanen mit ihren vermeinten Beſchwerden gegen Landesherrliche Geſeze abgewiſen worden ſeynd;

Ein Reichs-Hofraths-Concluſum von 1752. 23. Mart. gegen Burg-Steinfurt ſiehe zuvor §. 39.

Und in Sachen: **Lüttich**, Statt, contra den Biſchoffen zu Lüttich, erkannte der Reichs-Hofrath An. 1755. 21. Jul. Denegatis nunc Appellationis proceſſibus, una cum reliquis Appellantium

petitis,

petitis, approbatur Domini Principis Ordinatio proviſoria d. d. 10. Oct. 1754. utpote ſufficientibus rationibus ſuffulta, nec Bono publico adverſans.

Noch mehrere dergleichen Beyſpile seynd ſchon oben vorgekommen.

§. 48.

Daß keine Landesgeſeze zum Nachtheil eines Reichs-Grundgeſezes abgefaſſet werden könne, iſt wohl auſſer allem Zweifel.

Abänderung der Reichsgeſeze.

Ob und wie ferne aber Reichsgeſeze, welche nur Juſtiz-Policey- u. d. Materien betreffen, von denen Reichsſtänden durch Landesgeſeze, ſo vil es ihre Unterthanen betrifft, abgeändert werden können, oder nicht? davon habe ich anderwärts (1) mit mehrerem geredet.

In dem Reichs-Abſch. von 1654. §. 106. heißt es ausdrücklich: Die Reichts-Gerichte ſollen auf die NB. **den Reichs-Conſtitutionen nicht ungemäſſe Handwercks-Ordnungen derer Reichsſtände** ſprechen; mithin kan ja denen Reichs-Conſtitutionen darinn durch keine provincial-Rechte derogiret werden.

In obgedachter **Osnabrückiſcher** Deduction von 1763. wird behauptet: Dem Landesherren werde ohne allen Grund abgeſprochen, ſine Cæſaris approbatione contra Receſſus Imperii, etwas in ſeinen Landen zu verordnen; dann ſo ſeye z. E. das beneficium *§. de indaganda &c. Inſtr. Pac.* oder des *in Rec. Imp. de An. 1654. §. 173.* verſtatteten Nachlaſſes trium Quartarum derer in Bello tricennali aufgewachſener Zinſen nicht aller Orten, beſonders in dem Chur-Brandenburgiſchen, recipirt; dahero auch das Cammergericht in Sachen: Von Reuzenberg contra von Merode darnach ſelbſt nicht geſprochen, und den von Reuzenberg mit dem beneficio præfati *§. de indaganda*, nicht gehöret, ſondern abgewiſen habe:

Das iſt aber allzugeneral, und das angeführte Exempel reichet nicht hin, den ganzen Saz zu erweiſen: Dann 1. waren ja ſelbſt nach dem R. Abſch. *de* 1654. §. 171. nicht alle Schuldnere diſer Reichs-Wohlthat fähig. 2. Ware ausdrücklich vorbehalten: Daß „ demjenigen ebenmäßig nachgelebt werden ſolle, was Churfürſten und Stände in ihren Territoriis, nach deren ihnen am beſten bekannten Zuſtand und erlittenen Kriegsſchäden, wie es in Creditſachen **unter ihren Unterthanen**

(1) in dem Tr. von R. Tags-Geſchäfften, Lib. 3. Cap. 3. §. 5. ſqq. p. 273. ſqq.

thanen und Bürgern zu halten, allbereit verordnet, und, nach Anleitung folgender Reguln, weiter verordnen möchten. „

An. 1737. wurde auf dem Reußiſchen Landtag der Landtags-Schluß de anno 1669. wodurch das Jus repræſentationis in linea collaterali aufgehoben worden, wiederum caßiert, weil 1. ſolche Verordnung dem Reichsabſchid zu Worms von 1521. §. 19. ſamt der in eben ſolchem Jahr zu Nürnberg den 21. Nov. erlaſſenen und ins Reichs verkündigten Kayſerlichen Sanction ausdrucklich entgegen, 2. wider diſe Reichsgeſeze von denen Herrn Reuſſen, als unmittelbaren Ständen des Reichts, damals nicht proteſtiert, vilmehr gedachter Reichstag-Abſchid von dem Grafen von Leiningen für ſich und der Grafen und Herrn wegen unterſchriben worden ſeye, alſo 3. ſolches mit Conſens des Kayſers und ganzen Reichs verfaßte Geſez von keinem Stand, ſo ſolches ohne Proteſtation einmal angenommen, aufgehoben werden könne.

Eine ſonderbare Stelle findet man in Churfürſtens Friderich Wilhelms zu Brandenburg Declaration des Chur-Marckiſchen Landtags-Abſchid von 1653. (1) darinn es heißt: Zum 4ten ſeynd Wir verſichert, wenn Unſere getreue Stände den Schluß des Regenſpurgiſchen Reichstags in puncto ſolutionis debitorum recht erfahren, daß ſie von ihrem Poſtulato bald abſtehen werden: Denn, zu geſchweigen, daß diſem vermeinten Schluſſe noch von vilen Reichsſtänden contradicirt worden, auch noch mehr Proteſtationen einkommen werden; ſo ſeynd im Abſchide darwider ſo vil Limitationen und Reſtrictionen enthalten, welche das Concluſum ganz über den Hauffen ſtoſſen. „

Und der Churfürſt reſcribirte An. 1656. 22. Sept. an den Richter zu Wetter (2): „So hätte euch dennoch aber nicht gebühret, den Reichsſchluß über den ʃʃ. *de indaganda.* eingenmächtiger Weiſe einzuführen; ſintemalen derſelbe weder in Unſern Cleviſch- und Märckiſchen, noch auch in andern benachbarten Fürſtenthümern, zum Gang und Uebung gebracht, oder aber auch, dahin zu bringen, nicht wohl thunlich oder dienlich iſt; derhalben Wir dann auch alle und jede eure nach beſagtem Reichsſchluß gegebene Beſcheide hiemit caſſiren und aufheben. „

Wobey

(1) LÜNIG von der landſäß. Ritterſch. Tom. 1. p. 932.
(2) Freyh. von CRAMER Nebenſt. 2. Th. 48. S.

Wobey es auch das Cammergericht hat bewenden laſſen.

Herr Hofrath von SELCHOW (1) meint: Der Saz, daß den Reichsſtänden die Freyheit, Reichsgeſeze durch ihre Landes-Ordnungen abzuändern, nicht zuſtehe, möchte wohl nicht ohne Unterſchid anzunehmen ſeyn, und es ſeye **in allen Reichsgeſezen**, worinn privat-Verordnungen gemacht ſeyen, zum Beſten der Reichsſtände, welche, dergleichen neue Geſeze in ihren Landen einzuführen, Bedencken getragen, die Verordnung gemacht worden, daß das Reichsgeſez in Anſehung ihrer Lande den hergebrachten Gewohnheiten und Geſezen unnachtheilig ſeyn ſolle:

Mir ſeynd aber die Reichsgeſeze, welche eine ſolche Clauſul enthalten, unkannt; noch der Reichsſchluß von 1731. gegen die Handwercks-Mißbräuche enthält nichts dergleichen; und der ganze Zweck würde nicht erreichet, wann eine ſolche Clauſul Plaz fände.

So erſuchten die beede höhere Reichscollegia ſelbſten noch in diſem Jahr 1772. 3. Febr. Jhro Kayſerl Maj. Daß Sie in der Abdeckers-Söhne Sache ſolche Wege einzuſchlagen geruhen möchten, damit, **wie es beſonders in Handwercksſachen nöthig ſeye**, aus der von Allerhöchſt-deroſelben zu erlaſſenden Verordnung etwas durchgängiges werden, und ſolche durch das ganze Reich in Uebung kommen möge.

Ein anderes aber iſt freylich zu ſagen, wann und in ſo fern ein Reichsgeſez ſelbſten dergleichen Modificationen enthält z. E. wann es in erſtgedachtem Reichsſchluß von 1772. in einer gewiſſen Stelle heißt: „Und was alſo von einer Landes- oder Orts-Herrſchafft, nach derſelben Landen oder Orts beſonderen Umſtänden, verfüget werde, von denen anderen Landes-oder Orts-Herrſchafften, in ſo es **weit ihren beſonderen Landesumſtänden und Statuten nicht entgegen ſey**, für gültig und genüglich ebenmäßig gehalten werden ſollte.„

Herr D. SCHROETTER (2) behauptet: Das hohe Haus Oeſterreich allein beſize das Vorrecht, daß Es an die Reichsgeſeze nicht gebunden ſeye, und daß der Kayſer und das Reich nichts in denen Oeſterreichi-

(1) in ſeiner juriſt. Bibl. 2. Band, 406. S.
(2) in der 4ten Abhandl. aus dem Oeſterr. Staatsr. 98. S.

ſterreichiſchen Geſezen ändern können; wogegen aber Herr Hofrath von SELCHOW (1) einiges erinnert hat.

§. 49.

Und der Landesgeſeze.

Aus faſt eben diſen Gründen muß auch die Frage entſchiden werden: Ob ein neueres allgemeines Reichsgeſez der Reichsſtände ältere Landrechte und Ordnungen aufhebe? Daß der Kayſer und die Stände einen Schluß faſſen können, und, wann er durch die mehrere Stimmen gefaſſet wird, die wenigere auch daran verbunden ſeyen, wann ſie nicht ein beſonderes dabey habendes, auch von dem Kayſer und denen übrigen Ständen dafür erkanntes, Intereſſe erweiſen können, möchte wohl keinen Anſtand leiden:

Ob aber der Kayſer und das Reich haben wollen durch ein ſolches neues Reichsgeſez die ältere Landesgeſeze ꝛc. aufheben, das müſſen die Umſtände ergeben.

Z. E. wann in einem Land, oder Gebiet, oder in einer Reichsſtatt, vormals etwas erlaubt geweſen wäre, welches dem An. 1731. abgefaßten Reichsſchluß gegen die Handwercks-Mißbräuche zuwider wäre, gälte unſtreitig jenes Landesgeſez nicht mehr; weil ganz ſicher des Kayſers und ganzen Reichs Meinung geweſen iſt, daß es hierinn im Reich auf einerley Art gehalten werden ſolle; wie dann auch, ſchon gemeldeter maſſen, ohne diſes die ganze Abſicht eines Reichsſchluſſes verfehlet würde.

So auch, wann ein Reichsſtand ſeinen Silber-Arbeitern vormals geſtattet hätte, 12 löthiges, oder gar noch geringeres, Silber zu verarbeiten; ſo könnte doch ein ſolches Landesgeſez gegen die neuere Reichsſchlüſſe, welche nur 13 löthiges Silber paßieren laſſen, nicht angeführet werden.

Der Freyherr von KREITTMAYR ſchreibt (2): „ Eine Controvers iſt: Ob das ältere Statutum durch ein neueres allgemeines Reichsgeſez aufgehoben werde? Einige affirmiren oder negiren die Frage ſimpliciter; Andere antworten mit verſchidenen Diſtinctionen, ſonderbar inter Subditos & Extraneos, vel Judicia Imperii: Die leztere beyde haben ſich, ihrer Meynung nach, an das Reichs- die erſte aber an das Landesgeſez zu halten. „

Was

(1) in ſeiner Juriſt. Bibl. 2. Band, 406. S.

(2) in ſeinem deutſch. Staatsr. §. 88. p. 151.

Was aber die Abänderung eines Landesgeſezes betrifft, ſo nicht durch ein Reichsgeſez, ſondern auch andere Weiſe, geſchiehet; ſo iſt die Regel: Was zu der Geſeze Errichtung erfordert wird, das wird auch erfordert, wann ſie wieder abgeändert oder aufgehoben werden wollen.

Ein beſonderes Beyſpil, da ein Landesherr ſein eigenes Geſez aus dem Grund wieder aufgehoben hat, weil ein Verſtoß damit vorgegangen ſeye, gibt folgendes an die Hand.

In Bayern ergienge An. 1769. 11. Aug. diſes Mandat: „Demnach Uns ſo wohl von Unſerm Hofrathe, als Oberſtlehenprobſtamte, mit mehrerem gehorſamſt vorſtellig gemacht worden iſt, was die in Cod. civ. P. 4. C. 18. §. 10. n. 1. & 44. n. 3. enthaltene Paſſage, Krafft welcher auch in Beuttellehen kein anderer, als à primo Acquirente Abſtammender, zu ſuccediren haben ſolle, für Anſtoß und Schwierigkeiten veranlaſſet; ſo nehmen Wir an Wiederaufhebung derſelben um ſo weniger Anſtand, als ſich der hierunter begangene Verſtoß ſeithero ganz klar aufgedecket hat; mithin Unſere Meinung ſelbſt niemals geweſen iſt, eine den Beutellehens-Inhabern und ihren rechten Succeſſoren ſo beſchwerlich- als präjudicirliche Neurung machen zu wollen: Wir befehlen daher gnädigſt, daß von Unſern nachgeſezten Dicaſterien und Obrigkeiten auf obige Stelle keineswegs attendirt, ſondern vilmehr den ältern Landesſtatuten und der gemeinen Obſervanz hierinn nachgegangen = = werden ſolle.„

§. 50.

Die Teutſche Reichsſtände ſeynd befugt, auch von Rechtswegen ſchuldig, die über denen gemeinen Rechten entſtehende Zweifel zu entſcheiden, und aus denen verſchidenen Meinungen derer Rechtsgelehrten eine anzunehmen, die andere hingegen zu verwerffen. **Macht, die ſubſidiariſche Rechte zu erklären.**

Chur-Brandenburg belangend, ſo heißt es im Chur-Märkiſchen Landtags-Abſchid von 1653. „Zum 24ſten, ſehen Wir Selbſt gerne, daß in rebus dubiis, darüber bißherr noch keine gewiſſe Deciſion ergangen, von Unſern Räthen, Deputirten von Adel und aus denen Stätten, wie auch Profeſſoribus zu Franckfurt an der Oder, Conſtitutiones aufgeſezet werden, welche dem Juri communi, guten hergebrachten Conſuetudinibus und diſes Landes Gebräuchen und Landes-Reverſen ähnlich ſeyn; und dieſelbe Conſtitutiones ſeynd Wir zu autoriſiren und zu beſtättigen in Gnaden geneigt.„

In einem K. Preußiſchen Edict von 1717. 19. Mart. liſet man: „Gleichwie es auch zu Beförderung der Juſtiz mercklich gereichen wird, wann diejenige Leges und Statuta, worüber die Rechtsgelehrte ungleicher Meinung ſind, conciliiret und etwas gewiſſes geſezet würde, wornach ſich die Richter in ſententionando reguliren müſſen; ſo wollen Wir Unſern zu Adminiſtrirung der Juſtiz beſtellten Collegiis hiemit anbefohlen haben, diſer ſo nüzlichen Sache halber mit einander zu conferiren, auch geſchickter Advocaten Meinung mit zu Hülffe zu nehmen, und Uns darüber ihre Gedancken und Meinung, um einen endlichen Schluß und gewiſſes Deciſum deshalb zu machen, zu eröffnen. „

In dem **Braunſchweigiſchen** Landtags-Abſchid zu Salzdahlen von 1597. wurden Hofrichter und Beyſizere des Hofgerichts dahin angewiſen: Daß ſie, neben andern Fürſtlichen Räthen, mit Fleiß dahin trachten ſollen, daß man die zweifelhaffte Fälle, darinnen man ſtreitig: Ob darinnen vor diſer Zeit Sachſen- oder Kayſer-Recht gehalten worden? wie dann auch andere mehrere Caſus, darinnen die communes Doctorum opiniones gegen einander lauffen, zuſammen bringen, der Juriſten-Facultät zu Helmſtätt, wie auch denen Capitulis S. Blaſii und S. Cyriaci in und vor Braunſchweig, ihres räthlichen Bedenckens halber zuſchicken, ſie auch ſelbſt vor ſich den Sachen mit Fleiß nachdencken, auch deßwegen einmal mit den Vorigen zuſammenkommen, und ſich mit einander eines gewiſſen vergleichen, ſolches auch weiter dem gnädigen Landesfürſten und Sr. Fürſtlichen Gn. gemeiner Landſchafft fürtragen, damit gewiſſe Conſtitutionen, darnach man ſich in diſem Fürſtenthum zu richten, daraus gemacht, und von Kayſerlicher Maj. allergnädigſt confirmiret werden mögen. „

In dem Hanoveriſchen Landtags-Abſchid von 1639. verſprach der Herzog: Die Verordnung zu thun, daß die ungewiſſe und zweifelhaffte Fälle zuſammengebracht, in gewiſſe Conſtitutionen verfaſſet, der Landſchafft getreues Gutachten darüber gehöret, und alsdann dieſelbe publiciret werden.

Und in dem Hanoveriſchen Landtags-Abſchid von 1650. liſet man: „4. Die Conſtitutiones über etlichen ſtreitigen quæſtionibus Juris, da die communes opiniones gegen einander lauffen, betreffend, erklären Sr. Fürſtl. Gn. Sich dahin: Wann die gehorſame Landſtände deßwegen eine Specification ſolcher Caſuum zu Sr. Fürſtl. Gn. Handen überreichen werden, daß Sie alsdann das Werck in reiffe Delibera-

liberation ziehen, die etwa noch weiters nöthige Quæſtiones hinzutragen und darüber eine ſolche Richtigkeit beſchaffen laſſen wollen, wie es, dem Vaterlande heilſam zu ſeyn, ſich im Werck erzeigen wird.„

In der Hildesheimiſchen Hof-Gerichts-Ordnung *Tit. 1. ſ. 3.* findet ſich: „Da auch Unſere getreue Land-Stände bey dem Anno 1725. gehaltenen Landtag unterthänigſt in Vorſchlag gebracht, daß die in den höhern Gerichtern in vorkommenden Fällen gründlich decidirte zweifelhaffte Rechts-Fragen, cum rationibus dubitandi & decidendi, Uns jährlich unterthänigſt eingeſandt, und, nach gepflogener Communication mit erwehnten Unſeren Ständen, ſolche entweder beſtättiget, oder anderweite Landes-Fürſtliche Verordnung ergehen, und ſothane dubiæ Quæſtiones Juris ſolchergeſtalt entſchieden werden mögten, damit Richtern und Partheyen eine gewiſſe Richtſchnur, welche ſie ins künfftige zu beobachten, vorgeſchrieben werde: Wir Uns auch ſolchen Vorſchlag gnädigſt gefallen laſſen; ſo hat Unſer Hof-Gericht ſich darnach zu achten, und diſer Landes-Fürſtlichen Reſolution gebührende Folge zu leiſten.„

§. 51.

Haben aber die Reichsſtände Macht, in ihren Landen die ſubſidiariſche Römiſche, Päbſtliche und Lehen-Rechte gar abzuſchaffen? Allerdings. Dann es ſeynd ja keine urſprüngliche Reichs- oder Teutſche Geſeze, und in unſern Reichs-Geſezen ſeynd ſie zwar denen Reichsgerichten in denen Fällen, wo die einheimiſche Rechte aufhören, zur Norm vorgeſchriben; keineswegs und nirgendswo aber denen Reichsſtänden. Selbige haben ſolche freywillig, und meiſtens nicht ausdrücklich, angenommen, ſondern ſtillſchweigend theils ſich derſelbigen ſelbſt bedient, theils geſchehen laſſen, daß ihre Unterthanen ſich ſolcher bedienet haben: Wo nun keine Landes-Verträge, oder ein Rechtskräfftiges Herkommen, in dem Wege ſtehen, kan ein Landesherr wohl und allein, in beeden lezteren Fällen aber wenigſtens mit Landesverfaſſungsmäßiger Zuziehung der Landſtände, ohne allen von dem Kayſer und Reich zu beſorgen habenden Widerſpruch, ſie ganz oder zum Theil abſchaffen und in ſeinen Landen aufheben. Und abzuſchaffen.

In einem bey dem Reichs-Hofrath abgelegten Voto (1) wird gemeldet: 1. Daß auch bey denen Teutſchen Fürſten und Reichsſtänden es nicht ſo klar und ausgemacht ſeye, ob ſich ihre Landeshoheit ſo weit extendire, daß ſie nach ihrem Gefallen contra Jus commune Leges pro-

(1) Samml. von Reichs-Hofr. Gutacht. 5. Theil, S. 205.

provinciales errichten können; wobey THOMASII *Diſs. de Stat. Imp. poteſt. legisl. contra Jus commune* angeführet wird. 2. Daß bey denſelben die Confirmatio Cæſarea nöthig ſeye, erhelle aus der Kayſerl. Wahlcapitulation Art. 1. da der Kayſer verſpreche, daß Er der Stände Gerechtigkeiten, Gebräuch und gute Gewohnheiten, ſo ſie bißhero gehabt, oder in Uebung geweſen, auf gebührendes Anſuchen, in beſtändiger Form confirmiren wolle; wodurch deutlich angezeiget werde, daß deren Beſtändigkeit und verbindliche Krafft, wenn ſie zumalen dem recepto Juri communi contrair, eigentlich à Confirmatione Cæſarea dependire.

Ich begreiffe aber 1. nicht, wie THOMASIUS habe angeführet werden können; da doch derſelbe §. 73. der beſagten Schrifft das gerade Gegentheil behauptet. 2. Die Wahlcapitulation redet weder von Landesgeſezen überhaupt, noch von ſolchen, die den gemeinen Rechten entgegen ſeyen, ins beſondere; 3. wann auch allda die Frage davon wäre, würde doch der daraus gezogene Schluß gar nicht wahrſcheinlich, ſondern ſehr gezwungen ſeyn. 4. Die Reichsgeſeze verbinden die Reichsgerichte, nach denen Landesgeſezen zu ſprechen, ohne einen Unterſchid zu machen, ob ſie denen gemeinen Rechten gemäß oder zuwider, und vom Kayſer beſtättiget ſeyen, oder nicht.

In der mehrangeführten Osnabrückiſchen Deduction von 1763. wird gemeldet (1): „So vil das Jus Juſtinianeum anlanget, welches von Teutſchen Fürſten nur in ſubſidium, und ſo weit ſie es ihren Staaten fürträglich und nuzlich zu ſeyn befunden, angenommen worden, desfalls iſt es noch keinem Rechtsliebenden Jurisconſulto in die Gedancken gekommen, daß Teutſche Fürſten daſſelbe nicht ſollten aus eben der Macht wieder änderen, moderiren, ja gar aufheben und wieder abſchaffen können, krafft deren ſie ſolches vor dem begnehmiget und in ihren Ländern eingeführet haben.„ Worauf es mit HUGONIS (2) und CONRINGS (3) Zeugniſſen beſtättiget wird.

Aber auch wo die alte Sächſiſche Rechte in Teutſchland hergebracht waren, können ſelbige, wo nicht durch Landes-Verträge ein anderes bedungen iſt, durch die Landesherrn aufgehoben werden; indeme ſelbige zwar Teutſche, aber keine allgemeine Reichs- ſondern bloſſe particular- und privat-Rechte ſeynd, deren man ſich da und dorten freywillig,

(1) v. Neue Staats-Canzley. Tom. 10. p. 17.

(2) de Statu Region. German. Cap. 3. §. 20.

(3) de Orig. Juris Cap. 33.

willig, in Ermanglung anderer Rechte, bedienet hat; ſie alſo auch mit gleichem Recht wieder aufheben kan.

Wie es mit Abſchaffung des Sachſen-Rechts in denen Braunſchweigiſchen Landen zugegangen ſeye? hat Herr Hofrath SCHEID in der oben angezogenen Schrifft unterſucht; nachhero aber (1) ſeine Gedancken geändert, und behauptet, daß ſolches nur ſtillſchweigend nach und nach geſchehen ſeye.

Der Freyherr von CRAMER (2) ſagt: „Wann man fragt: Ob ein Landesherr die gemeine Rechte abſchaffen könne? ſo iſt die Frage zu bejahen, ſo vil ihn und ſeine Unterthanen betrifft.„

Wann alſo ein Landesherr die gemeine Rechte in ſeinem Land in einigem abändert, gehet es durchaus nicht an, dennoch nach denen gemeinen Rechten zu ſprechen.

Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen meldet in einer Reſolution von 1655. 7. Dec. (3) „Weil nun Unſers Großherrnvaters fürſezliche wohlbedachte Meinung geweſen, die Verordnung der gemeinen Rechte ‥‥ (in einer gewiſſen Materie,) zu ändern; ſo können Wir nicht ſehen, aus was gutem Grund und Beſtande über diſem Punct nach gemeinem Recht in Unſern Gerichten zu ſprechen, und Unſers Großherrnvaters ſonderbare Landsordnung hintanzuſezen: ‥‥ Und wollte Uns zu nicht geringer Beſchimpfung gereichen, wann Wir, auf reiffe Berathſchlagung, eine oder andere Verordnung, Unſern armen Unterthanen zum beſten, macheten, zu männigliches Nachricht durch offenen Druck publicirten, darinnen, aus wichtigen Urſachen, von denen allgemeinen Rechten abzutretten; daß dennoch geldſüchtige Leute, durch herfürgeſuchte Deluſiones und Diſputate, ſich unterſtehen wollten, ein anderes durchzudringen, und Unſere wohlgemeinte Sanction ihres Gefallens zu verkehren und aufzuheben.„

§. 52.

Wo Unter-Obrigkeiten, Landſaſſen, Stätte, ꝛc. ingleichem Zünffte, Innungen, ꝛc. krafft ihrer Freyheiten, oder alten Herkommens, das Recht haben, gewiſſe Statuten, Ordnungen, Zunfftarticul, u. d. zu machen, da müſſen ſie doch ſelbige forderiſt dem Landesherrn

Prüff- und Beſtättigung ꝛc. der Unter-Obrigkeiten ꝛc. Statuten.

(1) in denen Anmerck. zu meinem Braunſchweig. Staatsrecht, Part. I. p. 356. ſqq.

(2) in ſeiner Nebenſt. 76. Theil, S. 15.

(3) v. LüNIGS Corp. Jur. Saxon. Tom. I. p. m. 194.

herrn vorlegen, der befugt iſt, nach Beſchaffenheit der Umſtände, darinn gleich, oder mit der Zeit, die benöthigte Aenderungen vorzunehmen, oder aber ſie zu beſtättigen, und ihnen dadurch die volle Krafft beyzulegen: Z. E.

An. 1728. 16. Oct. ergienge eine K. Preußiſche general-Verordnung an alle Gerichte und Magiſtrate in der Chur-Marck: Daß ſie ihre Stattrechte und Gewohnheiten, (worüber öffters koſtbare Proceſſe entſtanden ſeyen,) einſchicken ſollen.

Mehreres wird davon in dem Tr. von denen Rechten der Unterthanen zu reden ſeyn.

Fünftes Capitel.

Von einigen der Landes-Regierung anhängigen Sachen.

Innhalt.

§. 1. Vor-Erinnerung. §. 2. Archive. §. 3. Deren Recht. §. 4. Gemeinſchafftliche Archive. §. 5. Der Archive Vorzüge, §. 6. Beſorgung. §. 7. Noch etwas. §. 8. Andere Canzleyſachen. §. 9. Tax. §. 10. Land-Viſitationen, u. d. §. 11. Lagerbücher ꝛc. §. 12. Gewohnheiten. §. 13. Oberaufſicht über die öffentliche Treu und Glauben. §. 14. Und dergleichen.

§. 1.

Vor-Erinnerung.

Ich will nun zum Beſchluß hier noch einige Sachen zuſammennehmen, welche mit zu der Landeshoheit im weltlichen gerechnet zu werden pflegen, und ſich, meines Erachtens, am beſten hieher als ein Anhang zu der Materie von der Landes-Regierung überhaupt ſchicken.

§. 2.

Archive.

Dahin gehöret forderiſt, was von Anderen von dem Recht derer Archive gemeldet wird. vid.

BUDER

BUDER (Chriſtian. Gottl.) de damnis detrimentisque Archivorum quorundam Germaniæ; vor Kreyſigs *Tom. 1. Diplomat. & Script. Hiſtor. Germ. med. ævi.*

ENGELBRECHT (Ge.) Diſs. de jure Archivorum. Helmſtatt, 1688. 4.

FRITSCH (Ahasv.) de jure Archivi & Cancellariæ. Jena, 1664. und in ſeinen *Opuſc. Tom. 1. p. 409.*

MULZ (Jac. Bernh.) de jure Cancellariæ & Archivi.

NEVEN (Franc. Mich.) Diſs. de Archivis. Straßburg, 1688. 4.

RADOV (Ge.) Diſs. de Archivis. Roſtock, 1681. 4.

RUDLOF (Frid.) Diſs. de Archivorum publicorum origine, uſu & auctoritate. Erfurt, 1676. 4.

WENCKER (Jac.) Apparatus & inſtructus Archivorum. Straßburg, 1713. 4.

—— —— Collecta Archivi & Cancellariæ jura. ibid. 1715. 4.

Beſonders iſt auch, als ſehr brauchbar, zu recommendiren, was Herr G. J. R. PüTTER von Archiven, deren Abſicht, Innhalt, Einrichtung, Regeln und Plans zu Einrichtung eines Archivs ꝛc. an unten (1) angezeigtem Ort meldet.

Ein Archiv iſt eine Sammlung derer theils wichtigſten, theils geheimen, Urkunden und anderer Schrifften, welche in Staats- und Landesſachen einſchlagen, und den Regenten, ſein Haus, Vorrechte, auch die Landes-Verfaſſung, ſo dann die Reichs- Crays- und andere inn- oder ausländiſche Angelegenheiten betreffen:

Auch wird der Ort, wo ſolche ſchrifftliche Sachen aufbehalten werden, das Archiv genannt.

§. 3.

Das Recht eines Archives wird von allen Staatsrechts-Lehrern als ein Stück der Landeshoheit angegeben: Ich ſehe aber in der That nicht, mit was für Grund, und zu was für einem Nuzen. Deren Recht.

Schrifftliche Sachen zu ſammlen, ſtehet jeder privat-Perſon, jeder landſäßigen Commun, jedem anderen Corpori, u. ſ. w. frey; und

(1) in ſeiner Anleit. zur Juriſt. Praxi (1765.) p. 265. ſqq.

und der innerliche Werth derſelbigen kommt nicht auf den Ort an, wo ſie aufbehalten werden.

Es iſt alſo ein Archiv von einer ordinairen Regiſtratur, die man nicht nur in denen Canzleyen, ſondern auch bey Aemtern, Landſaſſen, Stätten, u. ſ. w. findet, bloß darinn unterſchiden, daß die leztere keine ſo wichtige und keine ſo geheime Sachen enthalten.

Vormals nannte man auch die Archive Hof-Regiſtraturen, und die jezige Archivarios und geheime Archivarios Hof-Regiſtratores; wie alſo noch in der Würtembergiſchen Canzley-Ordnung von 1660. des 1ſten Theils 19der Titul von der Hof-Regiſtratorn Officio handlet.

Sagt man gleich: Es gehöre wenigſtens in ſo fern zu denen Landesherrlichen Rechten, quatenus publica autoritate & ad uſus publicos fit, ſo iſt doch eben diſes auch auf manche landſäßige Corpora applicabel, welche ebenfalls Statt- oder andere Regiſtraturen haben, zu denen eigene Regiſtratores beſtellet oder ſelbige denen Statt- und Amtſchreibern untergeben ſind, und das alles auch autoritate publica & ad uſus publicos:

Ich weiß auch, daß die gröſte Reichsſtände kein Bedencken getragen haben, in öffentlichen Urkunden, oder Befehlen, ihren Landſtänden, Univerſitäten, u. d. das Recht eines Archives zuzugeſtehen.

Indeſſen hat das Cammergericht dem Biſchoffen zu Straßburg (1) mittelſt einer Urthel von 1731. die Erklärung gethan, daß die in einer vorhergehenden Urthel von 1728. geſchehene Erwehnung eines Archivs des Cloſters Ettenheimmünſter dem Biſchoffen an ſeinen über das Cloſter etwa habenden Rechten und Gerechtigkeiten unſchädlich ſeyn ſolle.

Daß übrigens die Landesherrliche Archive von gröſſerer Wichtigkeit ſeyen, als der Landſaſſen ꝛc. und der groſſen Reichsſtände ihre ebenfalls in vilem von gröſſerer Wichtigkeit, als eines kleinen Fürſtens, Prälatens, Grafens, oder Reichsſtatt, verſtehet ſich ebenfalls von ſelbſten: Es hat aber diſes keinen Einfluß in den Rechtspuncten, und iſt etwas zufälliges.

Die von Einigen gemachte Eintheilungen in das geheime Archiv und in das Canzley-Archiv mag an wenig Orten üblich ſeyn: Die Canzleyen haben ihre Regiſtraturen, ja jedes Collegium hat ſeine eigene Regi-

(1) v. Freyh. von CRAMER Nebenſt. 15. Theil, 84. S.

Regiſtratur, oder auch wohl etliche, in deren einer etwa die ältere, in der andern aber die noch lauffende, Sachen aufbehalten werden: Daß indeſſen Archiv und Regiſtratur nur dem Namen nach unterſchiden ſeyen, habe ich ſchon bemerckt.

§. 4.

Wo mehrere Herrſchafften an einem Land Antheil haben, verſtehet es ſich von ſelbſten, daß auch das Archiv unter ihnen gemeinſchafftlich iſt: Gemeinſchafftliche Archive.

Und ſo haben öffters auch die regierende Herrn eines in mehrere Linien abgetheilten Hauſes, neben ihren beſonderen Archiven, auch ein gemeinſchafftliches Archiv.

Das Haus Sachsen hat

1. Ein Archiv zu Wittenberg, ſo zwiſchen der Chur- und Herzoglichen Linie gemeinſchafftlich iſt.

In dem Naumburgiſchen Vertrag von 1554. wurde verglichen: Die haben briefliche Urkunden über die Chur zu Sachſen, wie auch das Burggrafthum und Grafengedinge zu Magdeburg und Halle, nebſt andern Acten, ſo bißhero in dem Brieffgewölb zu Leipzig geweſen, ſollen in ein ander Gewölb zu Wittenberg gelegt, in doppelten Beſchluß genommen, und jedem Theil beſondere Schlüſſel darzu gegeben werden.

2. Die Herzoge zu Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, haben ein gemeinſchafftliches Archiv zu Weimar.

Anno 1572. wurde deßwegen ein Vergleich getroffen, An. 1574. durch 7. Perſonen der Anfang mit Regiſtrirung der Acten gemacht, und damit biß 1581. zugebracht, welches nur an Geld 10549. fl. gekoſtet. Die ganze Beſchreibung deſſelben findet man bey MüLLERN. (1)

3. Als Weimar und Eiſenach noch getheilet waren, hatten ſie noch über diſes ein allein zwiſchen Ihnen gemeinſchafftliches Archiv, ebenfalls zu Weimar.

Selbiges wurde An. 1693. errichtet, und iſt bey MüLLERN (2) die ganze Einrichtung davon zu leſen.

Die Landgrafen zu Heſſen-Caſſel und Darmſtatt haben ein gemeinſchafftliches Archiv zu Ziegenhayn.

(1) in den Sächſiſch. Annal. ad An. 1581. p. 177. ſqq.
(2) l. c. pag. 620. ſqq.

Herr G. R. ESTOR berichtet davon (1): Landgraf Philipp habe es angeordnet; es habe keinen Archivarium; ſondern, wann etwas verlangt werde, würden von Caſſel und Darmſtatt jedesmalen eigene Perſonen darzu verordnet:

Uebrigens hat jede Linie noch ihr beſonderes Archiv.

Anno 1627. errichteten Caſſel und Darmſtatt einen beſonderen Abſchid über das Samtarchiv zu Ziegenhayn; welcher beym H. von LUDOLF (2) geleſen werden kan.

Das Haus Holſtein, Königlich- und Herzoglicher Linie, hat ein gemeinſchafftliches Archiv zu Schleßwig.

§. 5.

Der Archive Vorzüge.

Die Archiven, Canzley- und Amts-Regiſtraturen der Reichsſtände ſollen den Vorzug haben, daß die daraus hervorgebrachte Urkunden auch in ihren eigenen Angelegenheiten zum Beweis dienen, welches man das Archivrecht nenne, lehrete Herr SCHMAUSS (3):

Und in ſeinen nachgeſchribenen *academiſchen Reden* (4): „Alle Regiſtraturen im ganzen Lande machen Theile davon aus. Das Archivrecht bedeutet aber nicht blos das Recht, Briefſchafften zu verwahren, die aus dem Archiv vorgezeiget werden, öffentlichen Glauben haben, und auch in eigenen Sachen beweiſen. Die Urſache davon iſt diſe. Alle Fürſtliche Bediente vom Cancelliſten biß zum Canzler ſind beeidigte Perſonen. Dagegen findet kein Verdacht, daß etwas unterſchoben oder verfälſchet ſey, ſtatt.„

Allein 1. hätten ſolchemnach die Archive vor denen Regiſtraturen keinen Vorzug; 2. auch die, ſo der landſäßigen Corporum ꝛc. Regiſtraturen in Verwahrung haben, ſeynd beeydigte Perſonen; 3. überhaupt wird von keinem Menſchen eine Unterſchiebung oder Verfälſchung der Urkunden ꝛc. vermuthet; 4. iſt bekannt, daß mehrmalen aus Reichsſtändiſchen Archiven Urkunden zum Vorſchein gebracht werden, welche unwiderſprechlich falſch ſeynd; 5. enthalten gar offt die Archive nicht lauter wichtige und geheime Sachen, ſondern auch allerley privatſcripturen, u. d. Z. E. als ich in K. Preußiſche Dienſte gienge, mußte ich alles, was ich von Würtembergiſchen Sachen geſammelt und ausgearbeitet hatte,

(1) in Elem. Jur. publ. Haſs. hodiern. p. m. 57.
(2) in Symphor. Conſult. &c. Vol. 2. App. 2. p. 698.
(3) in Comp. I. P. L. 3. C. 4. §. 9.
(4) p. m. 622.

hatte, in das Herzogliche Archiv geben; dadurch aber haben' ſie die Natur von privatſcripturen nicht verlohren.

Schräncket man, mit Anderen, es gleich dahin ein: Die aus einem landesherrlichen Archiv hervorgebrachte Sachen hätten wenigſtens eine ſtarcke Vermuthung der Glaubwürdigkeit für ſich; ſo paſſet doch eben doch eben diſes auch auf alle andere aus öffentlichen landſäßigen Regiſtraturen genommene ſchrifftliche Sachen, und es kan gar leicht geſchehen, daß eine aus eines mittelbaren Corporis Regiſtratur hergenommene Urkund an Glaubwürdigkeit die übertrifft, ſo in dem Landesherrlichen Archiv aufbehalten wird.

§. 6.

Es ſeynd wenige Höfe, welche die Wichtigkeit ihrer Archive kennen, etwas darauf wenden, ſie behörig benuzen, die darzu dienliche Perſonen ausleſen und ihnen Muth zur Arbeit machen: Es geht aber ſo dann auch, wie es geht, und wann man 1000. fl. weiter darauf gewandt hätte, würde man offt 50. oder 100000. fl. gewonnen, oder nicht verlohren haben. Beſorgung.

Nach der Schweden-Vor-Pommeriſchen Regiments-Ordnung von 1663. *Tit. 8.* ſolle der Canzler die Aufſicht auf das Archiv mithaben.

Die Verrichtungen eines Archivarii beſtehen meiſtens darinn, daß er die Acta in guter Ordnung halte, wohl verwahre, das verlangte hergebe und dafür beſorgt ſeye, daß es wieder zurückkomme, über alles gute Regiſter halte, das neu-hinzukommende darein eintrage, u. ſ. w.

Das mehrere iſt aus denen Canzleyordnungen und der Archivarien-Amtsinſtructionen zu erſehen.

An manchen Orten werden auch die Archivarii, oder der geſchickteſte derſelbigen, darzu gebraucht, aus denen wichtigen Urkunden und anderen Schrifften Auszüge zu machen, um ſich deren bey Verfertigung derer Deductionen, oder der Gutachten, bedienen zu können; oder man läſſet ſie auch ſelbſt zum Voraus formliche Deductionen in gewiſſen Materien und auf gewiſſe Fälle verfertigen, oder die Geſchichte des Hauſes oder Landes ſammlen, 2c.

In Pommern ware der Archivarius erſter geheimer Secretarius, mußte in dem Collegio Status die Protocolle halten, die beſchloſſene Sachen extendiren, die geringe concipiren, in denen wichtigen den Räthen die Hand bieten 2c.

Und nach der Schweden-Vor-Pommeriſchen Regierungsform von 1663. ſollte der Archivarius zugleich Lehens-Secretarius ſeyn.

§. 7.

Noch etwas. In der Brandenburg-Onolzbachiſchen Hofrathsordnung von 1730. handelt das 8te Capitel: Von dem Fürſtlichen Geheimen Archiv und deſſelben Gebrauch bey dem Hofrath; da dann die Marginalien alſo lauten: §. 1. Hofräthe können in der Archivſtuben die Haupt-Repertoria, auch die Hauptſtücke, in Sachen, ſo in ihre Departement lauffen, inſpiciren; §. 2. wie gegen Beſcheinung in das Empfangbuch die Volumina aus dem Archiv nacher Haus abgefolget werden; §. 3. in welchen Fällen und auf was Weiſe ganze Acta aus dem Archiv herzugeben; §. 4. Vor Angehung der Proceſſen oder Abſchlieſſung der Receſſen ſolle der Status cauſæ ex Archivo beygebracht werden. §. 5. Unlesliche Schrifften ſollen die Archivarii erläutern; §. 6. Räthe ſollen den Gebrauch der Archiv-Acten bey dem Geheimen Rath anzeigen, wann ſie nicht ſchon in den Sachen beſondere Commiſſion auf ſich haben; §. 7. wann einer Controvers im ganzen Hofraths-Collegio auf den Grund zu ſehen, ſoll man aus dem Archiv alles beytragen.

Anno 1627. ertheilte der Kayſer Chur-Trier und Heſſen-N. Commiſsion: Alle und jede in der Jülchiſchen Succeſsionsſache prätendirende Parthien auf einen gewiſſen Tag nach Düſſeldorff zu citiren, die daſelbſt vorhandene Archive, mit Zuziehung eines beeydigten Notarii legalis, zu eröffnen, ſo dann denen Partheyen, ſo die Edition der Documenten begehren, vidimatas Copias davon folgen, und darauf die Archive wieder ſchlieſſen zu laſſen.

Als einem blödſinnigen Grafen von Bentheim vom Kayſer ein Vormund gegeben wurde, verordnete der Reichs-Hofrath An. 1736. und 37. zu wiederholten mahlen (1): Es ſollten bey Uebernehmung des Archivs Deſignationen darüber ſub fide jurata verfertiget, und deren eine NB. an Kayſerliche Majeſtät überſandt, eine dem Adminiſtratori eingelifert, die dritte aber bey dem Archiv behalten werden: Davon das erſte ziemlich bedencklich iſt.

In denen innerlichen Oſtfrieſiſchen Uneinigkeiten plünderten die Statt-Emdiſche Soldaten das Gräfliche Archiv zu Aurich An. 1609. Krafft des An. 1611. geſchloſſenen Vergleichs ſollte alles wieder gegeben werden;

(1) v. Meine alt. u. neue R. Hofr. Concluſ. Tom. I. p. 482.

werden; man hat aber erſt im jezigen Jahrhundert noch einiges davon bekommen. Mehreres davon findet man bey H. BRENNEISEN (1).

* * *

§. 8.

Ferner könnte man ſehr viles von anderen bey Canzleyen vorkommenden Sachen melden; davon ich nur etwas zur Probe berühren will. Andere Canzley-Sachen.

Meines l. älteſten Sohnes Gedancken von dem Canzley-Decoro, finden ſich in ſeinen kleinen Schrifften. 1. Band. 474. S.

Er handelt darinn in 78. §§. von allerley angenehmen und nüzlichen Materien.

Von denen Canzley-Sprachen derer Teutſchen Höfe findet man in meines l. Sohnes Abhandlung von denen Europäiſchen Hof- und Staats-Sprachen, Franckfurt, 1750. 8. auch allerley brauchbares.

Eben Deſſelben Nachrichten von alten Canzley- und Gerichts-Formular-Büchern, trifft man in ſeinen klein. Schrifft. *Tom. 3. p. 395.* an.

Von denen bey allen Canzleyen und bey jedem Collegio derſelbigen vorhandenen Titulatur- und Curialien-Büchern und Vorſchrifften wäre auch manches zu ſagen: Man ſehe

LüNIGS (Joh. Chriſtian) hiſtoriſch- und politiſchen Schauplaz des Europäiſchen Canzley-Ceremoniels. Leipzig, 1720. fol.

welche nüzliche Schrifft verbeſſert, ergänzet und fortgeſezet zu werden verdiente.

Von der Canzley-Schreibart überhaupt, ſo wohl was die Sachen ſelbſt, als auch die Form derſelbigen, betrifft, hat man nun allerley brauchbare Schrifften, abſonderlich des Freyherrn von BECK **Verſuch einer Staats-Praxis, oder Canzley-Uebung**, ꝛc. Wien, 1754. 8. SNEEDORFFS *Eſſai d'un Traité du Stile des Cours;* Göttingen, 1751. 8. Herrn geh. Juſt. Raths PüTTERS **Einleitung zur Juriſtiſchen Praxi**, Göttingen, 1765. 8. da abſonderlich in dem 2ten Theil, (ibid. 1767. 8.) von dem Teutſchen Canzley-Ceremoniel von p. 51. - 212. gehandelt wird; deme meine, in

(1) in der Oſtfrieſ. Hiſtor. ꝛc. Tom. 2. p. 345. ſq.

in vilem von jenen unterſchidene, **Einleitung zu Canzley-Geſchäfften, Hanau, 1750. 8.** beygefüget werden kan.

Von der Galanterie des Canzley-Ceremoniels hat mein l. älteſter Sohn Anmerckungen und Beyſpile geſammelt (1) und

Deſſelben Abhandlung von Canzley-Fehlern, in ſeinen kleinen Schrifft. *Tom. 5. p. 229.*

enthält vil wichtiges, litte aber auch noch ſtarcke Zuſäze: Ich muß aber meine Zeit und den Plaz auf nöthigere Dinge verſpahren; dahero ich auch von deme, was von denen ordentlichen und auſſerordentlichen Gattungen derer Canzley-Sigille, beſonders derer Majeſtäts- und Lehens-Sigille, derer Sigille verſchidenem Gebrauch, Verwahrung, u. ſ. w. geſagt werden könnte, hier nichts melden will.

Nach der Schweden-**Vor-Pommeriſchen** Regiments-Ordnung von 1663. Tit. 8. ſolle der Canzler das Siegel der Regierung in ſeiner Verwahrung haben.

§. 9.

Tax. Die Canzley-Taxe verdienen auch eine Aufmerckſamkeit.

Es gibt vile Canzleyen, wo alles, was ausgefertiget wird, bezahlet werden muß; auſſer, wann ausdrücklich befohlen würde, etwas ex officio ergehen zu laſſen:

Doch iſt erlaubt, ex capite gratiæ, um Milderung, oder gänzlichen Nachlaß, des Taxes zu bitten.

In anderen Canzleyen hingegen, z. E. in **Würtemberg**, wird auch in Parthie-Sachen ordentlicher Weiſe alles umſonſt ausgefertiget; nur in gewiſſen namentlich ausgenommenen Fällen wird ein Canzley-Tax bezahlt.

Zu ſolchem Ende pflegt man bey allen Canzleyen eigene gedruckt- oder geſchribene Tax-Ordnungen zu haben, denen gemäß die darzu beſtellte reſp. Ober- und Unter-Taxatores alles taxiren, das Geld gegen Taxamts-Quittung einziehen, und der Herrſchafft berechnen.

Die **Chur-Bayriſche** erneuerte Tax-Ordnung von An. 1735. liſet man an unten (2) angezeigtem Ort. So auch ein Additionale von 1750.

Nach

(1) in ſeinen klein. Schrifft. Tom. 1. p. 75. ſqq.

(2) in der Samml. der Chur-Bayeriſch. General. von 1771. S. 40. 75.

Nach des Freyherrn von KREITMAYR Bericht (1) wurde der Canzleytax An. 1759. vermehrt; zu welchem Ende, um die rechte Proportion bey denen Aemtern zu treffen, alle Beamte ihre Amtseinkünffte voraus anzeigen mußten.

Bey der Chur-Sächſiſchen Erledigung derer Landesgebrechen von 1661. findet ſich auch unter den Beylagen n. 3. (2) eine Verzeichniß der Canzleytaxe; welche aber ſehr kurz iſt.

Der Fürſtl. Brandenburg-Onolzbachiſche Hof- und Juſtiz-Raths- dann Herren- und Canzley- wie auch Canzley-Sportuln-Tax, ingleichen Commißions- Advocaten- und Procuratoren-Tax, desgleichen maleſiz-Tax, von 1729. 1. Nov. iſt in fol. gedruckt.

Die „Herzoglich-Würtembergiſche neu revidirte Taxordnung„ iſt zu Ludwigsburg 1730. fol. gedruckt.

In dem Brandenburg-Onolzbachiſchen Canzley-Reglement von 1730. lautet der Tit. 9. von allen bey denen Fürſtl. Hof- und Juſtiz-Raths-Collegiis und Canzley vorkommenden Taxen:

„§. 1. Diſe alle, als der Hof- und Juſtiz-Raths-Herrn- wie auch Canzley-Sportuln-ingleichen Commißions- und Advocaten-Tax, dann die Amts-Tax in criminalibus und civilibus, ſind beſonders allſchon gedruckt, und können daher von Jedermann ſeparatim angeſchaffet werden.

§. 2. Die Aufſicht auf alle vorgängige Taxe beruhet bey denen Hof- und Juſtiz-Raths-Collegien: Auf den Herrn- und Canzley-Tax inſonderheit aber haben Unſer Hofraths-Präſident und der Lehen-Probſt mit zu ſehen.„

Das Recht, dergleichen Taxe und Tax-Ordnungen zu machen, ſtehet zwar freylich dem Landesherrn zu: Wann aber derſelbe darinn zu weit gehet, entſtehen Beſchwerden darüber, welche ſelbſt von denen Reichsgerichten nicht gleichgültig angeſehen werden. Und wo vollends Landſtände ſeynd, können die Taxſachen um ſo leichter Gelegenheit zu Irrungen, Handlungen und Beſchwerden abgeben.

Auf dem Anhaltiſchen Landtag An. 1611. wurde beſchloſſen: Es ſolle niemand mit übermäßigen Canzley- und Urthels-Gebühren beſchweret werden.

Was

(1) im Bayriſch. Staatsr. §. 173. S. 394.
(2) v. LüNIGS Corp. Jur. Saxon. Tom. I. p. 287.

Was der Reichs-Hofrath An. 1736. in denen Baſeliſchen Streitigkeiten wegen der übermäßigen Taxen verordnet habe, iſt ſchon oben Cap. 2. vorgekommen:

Wie derſelbe hingegen auch in eben diſen Streitigkeiten für den Canzley-Tax geſprochen habe, ſiehe **in dem Tr. von der Landes-hoh. in Policeyſachen Cap. 15.**

In denen Herzoglich-**Mecklenburgiſchen** Landes-Reverſalien von 1572. iſt namentlich und wörtlich eingerückt, was führohin in der Hofcanzley für eine Tax in Auslöſung der Brieffe ſolle gehalten werden.

In der **Pommeriſchen** Erbeinigung von 1569. iſt enthalten: „Bemeldtem Ausſchuß (der Landſtände) iſt unter auch befohlen worden, eine gewiſſe Canzley-Tax, wie dieſelbe hinfort in Unſern Fürſtlichen Canzleyen gereicht und gegeben werden ſoll, die an ſich billig und gebührlich, und Unſerer Landſchafft, auch den Canzley-Verwandten, unbeſchwerlich; die dann auch, ſolchem Unſern Befehl und von gemeiner Landſchafft aufgetragenem Gewalt nach, eine gewiſſe Taxe begriffen und Uns zugeſtellt, Wir auch dieſelbige bewilliget, beſtättiget, und diſem Abſchid unter dem Buchſtaben B. angehefftet, denen ſich ſo wohl Unſere Landſchafft als die Canzleyverwandten halten, die Canzleyen Niemand höher übernehmen, und die, ſo in der Canzley Conſens-Confirmation- und andere Brieffe zu fordern, nach derſelben Tax zu geben, ſchuldig ſeyn ſollen.„

In **Hinter-Pommern** brachten An. 1654. die Stände einige Erinnerungen, concernirende die Canzley-Tax und Sportuln, wie auch einige abuſus und Unordnungen, ſo darinn vorgehen, vor; mit Bitte, es bey der Canzley-Taxe von An. 1569. zu laſſen, und ſie nicht zu erhöhen:

Die Reſolution darauf lautet im Landtags-Abſchid: Es könne bey Reviſion der Hofgerichts-Ordnung, daß in der Canzley-Tax der Brieffe, wie es im Abſchid de anno 1569. verſehen, nach Gelegenheit verbleibe, gewiſſe Maaße gegeben werden; wiewohl ſeit der Zeit die Leute (Läuffte,) ſich ſehr geändert haben.

So bleibt auch jedem Landesherrn frey, gewiſſe Perſonen überhaupt, oder in einzelnen Fällen, von dem Tax zu befreyen.

§. 10.

Land-Viſitationen, u. d.

Weiter iſt ein Anhang der Landesregierung, daß der Regent die Oberaufſicht über den ganzen Zuſtand des Landes im geiſt- und weltlichen hat.

Diſe

Diſe kan nun auf allerley Weiſe ausgeübet werden; von Haus aus durch Landesherrliche Raths-Collegia, oder auch an denen Orten ſelbſt, um in manchem deſto beſſer auf den Grund kommen zu können.

Im Religions- und Kirchen- auch Schulweſen ſeynd zu diſem Ende die Kirchen- und Schul-Viſitationen angeordnet:

Im weltlichen gibt es zwar Länder, wo ſich ebenfalls dahin abzilende Anſtalten finden: Sie ſeynd aber aber an mehreren Orten in keiner Uebung mehr, und in manchen anderen iſt gar niemalen nichts dergleichen üblich geweſen.

So hat man in theils Gegenden Land-Viſitationen; davon

FRITSCH (Ahasv.) de Viſitationibus provincialibus; Gera, 1671. 4. und in ſeinen *Opuſc.*

nachzuſehen iſt.

FRITSCH führet Cap. 4. diſer Schrifft Landes-Viſitations-Puncten an.

Der rechtſchaffene Herr von SECKENDORFF meldet davon (1): „Es gebrauchet der Landesfürſt mit groſſem Nuzen das Mittel einer Viſitation, da er in gewiſſen Jahren etliche ſeiner vertrauten Räthe und Diener befehliget, in alle Aemter und Gerichte des Landes umher zu ziehen, die Beamten und Innhaber derſelben, ſamt den vornehmſten Unterthanen, vorzubeſcheiden, und nach den wichtigſten Puncten, welche Landesfürſtliche Regalien, gute Ordnung und Adminiſtration der Juſtiz betreffen, zu fragen, ob denenſelben gelebet, oder darwider gehandelt werde? Da ſich nun bey der Obrigkeit, Beamten, oder Unterthanen, Mängel und Gebrechen befinden, werden dieſelbe entweder ſo bald durch die Viſitatoren, oder, der Wichtigkeit nach, auf ihren Bericht, vom Landesherrn ſelbſt, nach Befindung durch ernſte Anmahnung und Befehl, abgeſchafft, die Ueberfahrung beſtraft, und Beſſerung in allen Ständen eingeführet.„

Von der Churfürſtlich-Bayriſchen Rentmeiſter Umritt iſt oben Cap. 3. nachzuſehen.

An. 1651. wurde durch Chur- und Fürſtlich-Sächſiſche Commiſſarien im Hennebergiſchen eine Landes-Viſitation vorgenommen.

In einer Cammergerichtlichen Urthel von 1756. (2) wurde der

(1) im Teutſch. Fürſten-Staat. Part. 2. Cap. 10. §. 12. p. m. 278.
(2) v. Freyh. von CRAMERS Nebenſt. 7. Th. 77. S.

Statt Roſtock befohlen, gewiſſe Mißbräuche abzuſchaffen; widrigen Falles dem Herzogen zu Mecklenburg, als Landesherrn, ohnbenommen, ſondern vorbehalten ſeyn ſolle, ſich ſeiner Landesherrlichen Oberaufſicht, rechtlicher Art nach, zu gebrauchen.

In dem Würtembergiſchen Landtags-Abſchid von 1739. wurde §. 54. verſehen: Da die Erfahrung bißhero gegeben, daß die Geſchäfften in der Fürſtl. Canzley durch die Ungeſchicklichkeit viler Beamten, Stattſchreiber und Gerichte, gehäuffet werden; ſo ſolle die gn. Verordnung ergehen, daß einige gewiſſenhaffte und der Sachen wohlverſtändige Räthe zu Haltung der hochnöthig- und nuzlichen Landvogtgerichten ausgeſchickt, und dadurch der Ueberlauff in der Fürſtl. Canzley verhütet werde.

So dann gibt es auch an vilen Orten beſondere Viſitationen, oder andere Anſtalten; und zwar von gedoppelter Art: Einige nemlich gehen durch das ganze Land, haben aber nur gewiſſe beſondere Geſchäffte zum Gegenſtand, z. E. den Zoll, Accis, Umgeld, Wege, Mühlen, u. ſ. w.

Andere hingegen begränzen ſich auf einen gewiſſen Diſtrict, unterſuchen hingegen alles, was in die Beſtimmung derſelbigen einſchläget, z. E. die Viſitation einer Univerſität, einer Statt und Amts, eines Hof- oder anderen Gerichts, u. d.

Im Hohenzollern-Hechingiſchen waren Jahrgerichte üblich; dabey kame vor: Was für neue Burger vorhanden; wie vile Kinder gebohren; die neue Burger und 14 jährige Knaben wurden in Pflicht genommen, die Statt- und Dorff-Rechnungen abgenommen, das Gericht erneuert, die Mängel bey denen Statt- und Gemeind-Dienern und in der Policey in der Geheim angezeigt, und ſo dann verbeſſert, die Schul-Viſitationen angeordnet, die Armuth verſorgt, u. d.

Bey denen innerlichen Unruhen geriethen ſie in das Stecken, wurden aber von dem Fürſten wieder hergeſtellt.

Die Unterthanen klagten darauf beym Cammergericht: Daß ſie, wider altes Herkommen, die Unkoſten und Zehrungen zahlen müſſen, welche bey Abhör der Rechnungen, bey Jahrgerichten, Jagenvergleichen, Holzabmeſſen und Abrechnungen der Wochentäge aufgehen; da doch die Herrſchafft die Strafen und andere Nuzen davon ziehe:

Der Fürſt antwortete: Graf Johann Georg habe ſchon vor 109. Jahren es ein altes Herkommen und eine von Alters hergebrachte

Schul-

Schuldigkeit, der Unterthanen damals begehrte Abſtellung aber eine Neuerung genannt, und nur die Uebermaaße abgeſtellet wiſſen wollen: Die Statt- und Dorffs-Vorſtehere und Bediente thun ja auch nichts umſonſt: Indeſſen habe der Fürſt die Zehrungen bey denen Jagensvergleichen, Holzabmeſſen, auch Frohn- oder Wochentags-Abrechnungen, abgeſtellt: Die bey Jahrgerichten und ſonſten hergebrachte Koſten und Zehrungen aber müßten die Unterthanen fernerhin ſchuldigſt bezahlen.

Das Cammergericht ſprache auch An. 1733. 27. Mart. Daß die Unterthanen, bey denen Jahrgerichten zu erſcheinen, ſchuldig ſeyen; es ſollen auch dieſelbe die Abführung derer mäßig einzurichtenden Jahrgerichts-Koſten ſo lang, biß ſelbige die Befreyung davon rechtlicher Gebühr nach erwiſen, nicht verweigern.

In **Würtemberg** ſeynd die (von denen vorhin gemeldten Land-Vogtgerichten unterſchidene gemeine) Vogtruggerichte üblich, welche von jedem Beamten zu gewiſſen Zeiten in jedem ſeiner untergebenen Amtsorte gehalten werden.

Herr Geh. Archivarius SATTLER (1) und Herr Hofrath GERSTLACHER (2) haben gezeigt, wie ſelbige aus denen ehemaligen Weſtphäliſchen oder freyen Gerichten entſtanden ſeyen.

Es handlen davon die Lands-Ordnung *Tit. 111. p.* 232. und die Commun-Ordnung von 1758. hat im 2ten **Capitel** ebenfalls einen eigenen (den fünften,) Abſchnitt, darinn von denen Jahrs-Vogt- und Quartal-Ruggerichten das mehrere zu befinden iſt.

Was der Herr von SECKENDORFF davon halte, ſiehe oben, und warum H. von BIECHLING in denen Anmerckungen zu jenes Buch nicht vil darauf halte, will ich, weil es zu weitläuffig iſt, übergehen. Wo die Sache von rechtſchaffenen Beamten gebührend behandelt wird, hat ſie allerdings ihren guten Nuzen.

Ob? wann? und wie ferne die Landſtände bey einer oder anderen Gattung diſer Anſtalten concurriren? kommt auf eines jeden Landes beſondere Verfaſſung an.

§. 11.

Auch gehöret hieher die Errichtung und Erneuerung derer Lager- oder Saal- oder Amts-Bücher, derer Weisthume, u. d. Lagerbücher ꝛc.

2) X 3 Selbige

(1) in meinen Schwäbiſch. Merckwürdigk. p. 455.
(2) in der Abhandl. von den mancherl. Arten der peinl. Gerichtb. ꝛc. vor der Samml. einzeln. Würtemb. Geſeze 2tem Buch, §. 2. p. 10. ſqq.

Selbige ſeynd ſchrifftliche Verzeichniſſe, was in einem gewiſſen Landesbezirck, z. E. in einem Forſt, in einer Statt und Amt, oder auch einem Amt oder Ort allein, ſo wohl der Landesherrſchafft, als auch denen Landſaſſen, Communen, und einzelnen Unterthanen, in diſem und jenem reſp. vor Gerechtſamen zuſtehen und vor Beſchwerden oder andere Pflichten obligen.

Von der Gültigkeit eines Weisthums ohne Unterſchrifft hat der Freyherr von CRAMER (1) gehandelt.

Das Heſſencaſſeliſche Ober-Appellations-Gericht ſprache (2): Der Beweis, daß die Stätte die Gerichtbarkeit auch über Fremde und Juden haben, könne nicht aus denen Saalbüchern geführet werden, in ſo fern ſie bloſſe privat-Urkunden ſeyen.

In einem Chur-Bayriſchen Mandat von 1723. 30. Jul. heißt es: „Daß Wir Unſern Beamten hiemit gnädigſt befehlen, künfftighin bey allen in Unſern Landen befindlichen Waißl-Aeggern, Hayden, Möſern, Gehölzen, oder andern Uns - - angehörigen Gründen, welche bißhero die Unterthanen, oder auch Andere, über ihr Eigenthum, Gerechtigkeit, oder bedürfftigen Gemeinwayd, auf waſſerley Weis, ohne **Beweis Unſerer Saalbücher**, oder andern bewehrten Ankunftstiteln, genuzet haben, Einigen die Wayd, oder andere Nuzung, nicht mehr zu geſtatten.„

In der **Chur-Sächſiſchen** Erledigung derer Landesgebrechen von 1612. Tit. von Juſtizſachen, heißt es: „Demnach auch, zum 13den, die von Adel ſich beklaget, daß hin und wieder in denen Aemtern die Schöſſer vor ſich neue Amtsbücher, ihrer ungehöret, aufzurichten, und hernacher dieſelben ſie entweder ſelbſten, oder deren Succeſſores, ihrer, derer von Adel, Lehenbrieffen vorzuziehen, auch, dieſelbe zu diſputiren, unterſtehen ſollen, derowegen gebeten, ſolches hinführo nicht zu geſtatten: Wie Wir nun keinem an ſeinen Rechten und Befugnis einiger geſtalt, ohne genugſame Urſachen, Eintrag thun zu laſſen gemeinet; alſo ſeynd Wir auch gnädigſt erbötig, wann dergleichen Klage, in ſpecie derer Amtsbücher halber, fürgebracht werden wird, daß darauf Erkundigung eingezogen, die Gebühr angeordnet, und, nach Befindung der Sachen, ein ſolcher Ausſchlag gegeben werden ſoll, daß ſich

(1) in ſeiner Nebenſt. 1. Theil, S. 57.

(2) H. von SELCHOW juriſt. Bibl. 3. Band, S. 319.

ſich darob mit Beſtande Niemand zu beſchweren Urſach haben mag: Damit aber auch unterdeſſen allen dergleichen Diſputationen beyzeiten begegnet werde; ſo ſollen hinfüro bey eines jeden neuen Schöſſers Inveſtitur und Einweiſung denen Amtſaſſen, (weil ſie ohne das darzu erfordert werden,) die Amtsbücher fürgeleget, alte und neue, da deren vorhanden, collationiret und: Ob einer oder der andere etwas dabey zu erinnern? anheimgeſtellet werden: Sonſten aber denen Schöſſern vor ſich ſelbſten, ohne Unſern Vorbewußt, neue Amtsbücher aufzurichten, gänzlichen verboten ſeyn.„

In dem Receß zwiſchen **Chur-Brandenburg** und denen **Halberſtättiſchen** Landſtänden von 1653. liſet man: „Würde auch die Landſchafft in ſpecie deſigniren und beybringen, daß ‥ neue ungewöhnliche Amtsbücher aufgerichtet; ‥ ſo wollen Se. Churfürſtl. Durchl. nach eingenommener der Sachen Beſchaffenheit, alle rechtmäſſige Verordnung und Anſtellung diſerwegen gnädigſt ergehen laſſen, und, daß die neue Amtsbücher und Urbaria mit den alten conferirt, auch, da deren keine vorhanden, alles nach der alten Obſervanz jedes Orts dieſelbe eingerichtet werden ſollen, ernſtlich befehlen.„

Im Br. **Onolzbachiſchen** darff von denen Beamten aus denen Amts-Gerichts- und Saal-Büchern, beſonders in Jurisdictionalibus, und wo der Herrſchafft Nuzen und Schaden darunter verſiret, ohne Anfrag bey der Herrſchafft und Erlaubniß derſelben, kein Extract mitgetheilet werden.

Im **Würtembergiſchen** Landtags-Abſchid von 1583. liſet man: „Wiewol Wir nun aus Unſern Lägerbüchern, beſonders da darinnen dergleichen (Forſt- und Jagd-) Dienſtbarkeiten ohngemeſſen, nicht ſchreiten, noch dieſelbe diſputiren und einziehen laſſen können 2c.„

Ferner: „Damit dann und auf gleiche Meinung Wir Uns auf das Erklagen, der Renovatorum, (derer Lagerbücher) ihrer Beſchreibungen, und dadurch (wie vermeint,) zugefügter Schäden halber habender Gerechtſame 2c. eingebracht, gn. reſolvirt und zumal erboten haben wollen, die gewiſſe Vorſehung zu thun, daß männiglich zur Nothdurfft gehört, auch, was billig und recht, ſchleuniglich und ohne allen verzüglichen Aufhalt, gedeyhen und wiederfahren möge.„

In dem Landtagsabſchid von 1642. findet ſich: „So dann Wir ferners die Unterthanen ‥ bey den Lägerbüchern und altem Herkommen manuteniren, und die auſſerhalb derſelben noch weiter leiſtende noth-

nothwendige Dienſt mit Fuhr und anderem, ; ; ; mit einem ziemlich- und billigen Lohn, den Lägerbüchern, Herkommen, und jedes Orts üblicher alter Obſervanz gemäß, bezahlen. „

In dem Landtagsabſchid von 1652. heißt es: „Gleichwie Unſere Intention Zeit gewährter Unſerer ; ; Landesregierung niemalen dahin gegangen, auch Wir das geringſte Gefallen getragen, Unſere getreue gehorſame Unterthanen wider ; ; ; Lägerbücher und Herkommen in einigen Weg zu beſchweren, auch, da etwas dergleichen Unſer unwiſſend und gegen Unſeren Willen in diſen verwirrten, gefährlichen und böſen Zeiten vorgangen ſeyn ſollte, ſolches mit Ernſt und gebührender Ahndung abzuſtellen erbietig; alſo wollen Wir Uns auch gegen Unſerer gehorſamen Landſchafft und allen getreuen Unterthanen gnädig verſehen, ſie ebenmäßig, was dergleichen ; ; Forſt-Kellerey-und andere Lägerbücher und Herkommenheiten, von Recht-und Gerechtigkeiten, Frohn- und andern Dienſten auch Uns geben, ſolche diſputirlich oder Uns ſchwer zu machen, ſich gleicher geſtalten nimmermehr anmaſſen oder unternehmen werden. „

Im Landtagsabſchid von 1670. „Und damit auch ſie (Prälaten und Landſchafft) Unſere ihnen und allen getreuen lieben Unterthanen zutragende Landesfürſt- und väterliche gnädigſte Zuneigung und Affection um ſo vil mehr und im Werck zu erfahren haben mögen, wie daß Wir ganz nicht gemeint noch geneigt ſeyen, ihnen ſamt oder ſonders einige wider die Saal-und Lägerbücher, oder alt Herkommen, lauffende und ausreichende Beſchwerungen zuziehen und aufbürden zu laſſen: ; ; ; Hingegen wollen Wir Uns auch gn. verſehen, daß die Uns, als Landesfürſten, auch vermög der Saal-und Lägerbücher und Herbringen zukommende und gebührende Jura und Schuldigkeiten auch in einigen Weg nicht diſputirt, und, deren ſich zu entziehen, von Niemanden unternommen werden ſolle. „

Und eben ſo lautet auch der Landtagsabſchid von 1672.

Der Landtagsabſchid von 1675. enthält wieder eine Verſicherung: Der Herzog wolle Sich auf die Landesbeſchwerden alſo erklären, daß man daraus zu erkennen haben werde, wie Er gar nicht gemeinet ſeye, weder ſeine treugehorſamſte Landſchafft, noch Stätte und Communen, oder Privatos, wider die Landescompactaten, habende Privilegia, Recht und Herkommen, die Saal- und Lagerbücher, neuerlich beſchweren, noch an dero Nahrung verkürzen zu laſſen.

Der

Der Vergleich von 1770. beſagt Cl. 4. §. 17. „In Anſehung der Frohnen werden der Landtagsabſchid von 1739. und die beederſeits anerkannte **Lagerbücher**, (von welchen denen Communen und Privatis, auf ihr Anſuchen, beglaubte Extract ohnweigerlich gegeben werden ſollen,) nebſt der Communordnung und wohl hergebrachtem Herkommen, (worauf ſich die Lagerbücher ſelbſt beziehen,) hiemit zur ohnabänderlichen Richtſchnur angenommen.„

Ins beſondere heißt es von Forſt- und Jagdſachen in beſagtem Vergleich von 1770. Cl. 5.

§. 4. ; ; Wo übrigens in Anſehung der Herzoglichen eigenen Cameral-Waldungen ; ; ; es bey demjenigen, ſo ; ; ; die Forſt- und andere **Lagerbücher** in Anſehung des denen Unterthanen daraus abzureichenden Gerechtigkeit-Holzes, Waydgangs, Laubrechens, und ſo weiter, beſtimmen, ſein Verbleiben hat. ; ; ;

§. 7. Was die Forſt- und Jagdfrohnen betrifft, wegen welcher Landſchafftlicher Seits unterthänigſt angebracht worden, daß ſolche wider die Landesverträge, die **Lagerbücher** und Herkommen gefordert würden; ſo werden Se. Herzogliche Durchlaucht ; ; alle darwider lauffende Beſchwerden abſtellen; ; ; übrigens aber denen Communen, auf jedesmaliges Verlangen, glaubwürdige Abſchrifften aus denen alten und neuen Lagerbüchern mittheilen laſſen.

§. 8. Es ſoll auch denen hohen und nidern Forſtbedienten mit allem behörigem Nachdruck ernſtlich aufgegeben werden, die Communen und einzele Unterthanen an denen ihnen in den Herrſchafftwaldungen zuſtehenden Gerechtſamen und der forſtmäßigen Benuzung, gegen die angeführte Landesverträge, **Lagerbücher**, beſondere Verträge, oder altes Herkommen, auf keinerley Weiſe zu beeinträchtigen, noch ihnen ſelbige mittel- oder unmittelbar widerrechtlich zu erſchweren. ; ;

§. 10. Se. Herzogliche Durchl. werden auch die ; ; denen **Lagerbüchern** und dem Herkommen zuwiderlauffende, mithin unerlaubte und verbottene, ſich ſelbſt angemaßte, Nebeneinkünffte der hohen und nideren Forſtbedienten alles Ernſts gn. abſtellen, und denen dadurch ſehr bedrangten armen Unterthanen dargegen hinlängliche Hülffe und Ruhe verſchaffen.

§. 11. Wegen Aufſtockung der Herzoglichen Hunde ſoll es nach denen Verträgen, **Lagerbüchern** und der alten Obſervanz eingerichtet ; ; werden. ; ; ;

§. 14. = = Demnächſt (ſolle) auch überhaupt allen übrigen hieher gehörigen alten und neuen Beſchwerden, den Waydgang, das Eichelleſen, Büchelſchlagen, den Zutrieb der Communen in denen Herzoglichen Waldungen, die allzuweit getribene Verhängung derſelben, u. d. betreffend, nach Maaßgab der Landtagsabſchide, **Lagerbücher** und Forſtordnung, abgeholffen werden. „

Endlich lautet es auch noch Claſs. 6. §. 23. „In Anſehung der Annahm der Burger und Beyſaſſen verbleibt es lediglich bey denen Landesverträgen und **Lägerbüchern**, wie auch dem Herkommen ꝛc. „

In Sachen: **Reuß = Plauiſche** Unterthanen ꝛc. contra **Reuß = Plauen**, reſolvirte der Reichs = Hofrath An. 1752. 10. Nov. „Im übrigen hätten Impetraten die von Impetranten bemerckte und geforderte Frohn = und Saalbücher denen Impetranten, oder deren Gevollmächtigten, in doppelter Monathsfriſt zu ediren, und in Originali vorzulegen, auch, auf Verlangen, beglaubte Abſchrifft davon zu geben; oder, daß ſie dergleichen nicht haben, ſolche auch in ihren Amts = und anderen Archiven nicht befindlich, noch ſie, oder ihre Beamte, dieſelbe gefährlicher Weiſe abhanden kommen laſſen, auch nicht wiſſen, wo ſolche ſonſt anzutreffen, zu ſchwören, und im lezteren Fall zu Ablegung diſes Editionseydes ihrem Anwald in ebenmäßiger Friſt beſondere hinlängliche Vollmacht zu ertheilen. „

Es ſeynd alſo 1. dergleichen Lagerbücher, oder wie man ſie ſonſt nennt, von groſſer Wichtigkeit, weil ſie ſo wohl der Landesherrſchafft, als derer Unterthanen, Gerechtſamen und Pflichten beſtimmen.

2. Selbige werden dahero niemalen anderſt, als unter landesherrlicher Autorität errichtet, und ſo dann publicirt.

3. Auf gleiche Weiſe wird es mit deren Renovation gehalten, wann ſolche Bücher im Krieg, durch Feuer, oder ſonſt, verlohren gehen, oder mit der Zeit einer Ergänzung oder Erneuerung bedörffen.

4. Jedoch darff die Landesherrſchafft darinn keinesweges einſeitig verfahren, ſondern die, ſo dabey intereßirt ſeynd, müſſen allemal auch dabey gehöret, und alles mit derſelbigen Bewilligung zu Stande gebracht werden.

5. Im Fall ſich dahero bey ein = oder anderem Punct ein beharrlicher Widerſpruch äuſſert, muß derſelbige auf eben die Weiſe gehoben werden, wie andere Streitigkeiten zwiſchen einem Landesherrn und ſeinen Unterthanen.

6. Es beweiſen auch dergleichen Lägerbücher gegen die Unterthanen nur alsdann, wann ſie ordentlich publicirt, auch beederſeits angenommen und erkannt worden ſeynd.

7. Die Unterthanen können allerdings verlangen, daß ihnen benöthigte glaubwürdige Auszüge daraus ertheilet werden.

8. Bey entſtehenden Zweifeln oder Widerſprüchen können ſie begehren, daß eine Collationirung zwiſchen denen ältern und neueren Exemplarien angeſtellet werde, um auf einen Grund zu kommen: Ob nicht in denen neueren etwas zu ihrem Nachtheil abgeändert oder hinzugeſezet worden ſeye?

9. Ein Landesherr iſt ſchuldig, ſeine Unterthanen bey denen in ſolcherley Lägerbüchern enthaltenen Gerechtſamen zu laſſen und zu ſchüzen.

10. Geſchiehet es nicht; ſo ſeynd ſie befugt, an einem höchſten Reichsgericht deßwegen zu klagen.

§. 12.

Die alte Gewohnheiten, alte Gebräuche, das Herkommen, u. d. geben nicht weniger in allen teutſchen Landen in ſeiner Maaße, und in Ermanglung ausdrücklicher Verträge, Geſeze, ꝛc. eine Norm in Regierungs- und anderen Landesſachen ab. Gewohnheiten.

Ich habe in einer eigenen, dermalen noch ungedruckten, Abhandlung davon ausführlich gehandelt.

Von dem Gewohnheitsrecht in Heſſen meldet der Freyherr von CRAMER (1): „Gleichergeſtalt verhält es ſich im Heßiſchen, da, z. E. im Oberfürſtenthum Heſſen, wegen derer Erbfällen unter Eheleuten, wenn keine Kinder vorhanden, zu Marburg, Alsfeld, Franckenberg, ꝛc. eine andere Gewohnheit iſt, als zu Gieſſen, Allendorff an der Lumb, Battenberg, Homburg vor der Höhe, wie aus einem vetuſto originali MSpto D. Joh. Kloze, Fürſtl. Heßiſchen Canzleyraths, zu erſehen. Diſe Conſuetudines finden ſich auch bey dem Concept Fürſtl. Heßiſchen Landrechts, welches die drey überbliebene Herrn Söhne Philippi Magnamini circa An. 1574. entwerffen laſſen, und hier und da noch in MSpto befindlich, aber niemalen, wie zu beklagen, Namens der Landesherrſchafft, publiciret worden iſt. Es hat diſe notable Pieçe Heinrich Anton Geiß, Amtsſchultheis An. 1703. im Teut-

(1) in ſeiner Nebenſt. 21. Theil, S. 63.

ſchen Corpore Juris drucken laſſen, und meritiret es dieſelbe allerdings, weil ſie von denen Heßiſchen Landesgewohnheiten die beſte Nachricht ſuppeditiret. Sie wird auch von den Fürſtlich-Heſſen-Darmſtätti-ſchen Judiciis und der Facultät zu Marburg beobachtet. Zu Darm-ſtatt hat der dritte Herr Bruder, Landgraf Georg, um eben ſolche Zeit die übliche Landesgebräuche zuſammentragen laſſen, und ordentlich publicirt; welches Statutum Darmſtadinum von REINCKING *in Tr. de Retractu Conſanguinit. e. g. Qu. 2. ſſ. 2.* ſehr offt allegiret wird. „

Was ſo dann in **Würtemberg** in Anſehung derer beſonderen Rechten und Gewohnheiten einzelner Stätte und Dörffer vor und nach Errichtung eines allgemeinen Landrechts, theils Herkommens, theils verglichen worden ſeye, davon iſt Herr Hofrath GERSTLACHER (1) nachzuſehen.

§. 13.

Oberaufſicht über die öffentliche Treu und Glauben.

Ein Landesherr iſt weiter befugt und ſchuldig, über alles, was in die öffentliche Treu und Glauben einſchläget, die Ober-Aufſicht zu haben, daß dieſelbe nicht boshaffter oder unverſtändiger Weiſe, oder auf andere Art, vernachtheiliget werden mögen.

Z. E. ſo ſprache der Reichs-Hofrath ſelbſt An. 1736. 10. Jan. in denen Stifft-Baſeliſchen Irrungen: „So vil die Kayſer-liche Notarios anbelanget; ſo ſolle zwar ihnen, im ganzen Biſthum Baſel - - ihre Notarial-Functionen auf legale Art zu exerciren, un-verwehrt, jedoch die Unterthanen ſchuldig ſeyn, ihre auch coram Notariis errichtete ſo genannte Acquiſitions-Gült-und Zins-Brieffe quæſt. oder die Kauff-Conceßions-und andere Contracte, auch be-ſonders die Hypothec-Verſchreibungen, u. d. zu deſto mehrerer Si-cherheit für die Contrahenten und Creditoren, (wie es auch ſchon in dem Landesfürſtlichen Mandato de 11. Mart. 1729. enthalten,) bey der angeordneten Tabellionat-oder Notarial-Commißion, ſub pœna nullitatis, anzeigen und vermercken zu laſſen. „

Ob aber ein Landesherr auch ſelbſten Notarien, oder öffentliche Schreiber, das iſt, ſolche Perſonen ernennen könne, denen freyſtehen ſolle, auf jedermanns Verlangen, Jemand abzuhören, oder ſonſt et-was zum Protocoll zu nehmen, etwas zu inſinuiren, und eine Urkund darüber

(1) in der Einleit. in die geſezl. Verfaß des Herz. Würt. S. 39. u. f. vor ſeiner Samml. einzeln. Würtemb. Geſez. I. Buch.

darüber auszuſtellen, Teſtamente und andere Contracte zu errichten, oder deren Errichtung zu bezeugen u. d. welcherley ihre Amts-Verrichtungen ſo dann auch mit einer beſonderen und befreyten Glaubwürdigkeit in Rechten begleitet ſeynd? darüber ſtreitet man: (1)

So auch darüber: Ob und wie ferne ein Landesherr über die Tüchtigkeit eines Kayſerl. Notarii cognoſciren, oder verlangen könne, ſich in ſeinem Lande recipiren, oder, wann er ſein Unterthan iſt, gar examiniren zu laſſen?

Doch iſt der Streit eigentlich nicht darüber: Ob nicht ein Landesherr in ſeinem Land gewiſſen Aemtern, z. E. eines Statt-Amts- oder Gerichts-Schreibers, ꝛc. oder einzelnen darzu tüchtigen Perſonen, und deren Amts-Verrichtungen, auch Urkunden, eben diejenige Glaubwürdigkeit beylegen könne, welche die Kayſerl. Notarii haben? noch wird ein anderer Reichsſtand, ja ein Reichsgericht ſelbſt, dergleichen von dem Landesherrn darzu beſtellter Perſonen Urkunden ꝛc. weniger Glauben beymeſſen, als eines Kayſerl. Notarii: Sondern es kommt eigentlich darauf an: 1. Ob die Kayſerliche Notarii, wann ſie ſich durch ihr Diploma legitimiret haben, ohne weiteres überall im Reich zu ihren Amtsverrichtungen zugelaſſen werden müſſen? ſo dann 2. Ob die aus bloſſer Landesherrlicher Macht ernannte Notariats-mäßige Perſonen ihr Amt auch auſſer ihres Landesherrns Gebiet verrichten können? Das leztere verneinet man billig; und wegen des erſteren iſt an dem angezeigten Ort das mehrere nachzuſehen.

Hieher gehöret auch, daß die Landesherrſchafft Sorge trage, daß bey denen Gerichten öffentliche Bücher über die gerichtlich beſtättigte Pfandſchafften gehalten, und nöthigen Falles von Zeit zu Zeit erneuert werden.

An. 1772. meldeten die öffentliche Nachrichten aus dem Chur-Maynziſchen: „Demnach die unumgängliche Nothwendigkeit und Sicherheit deren Glaubiger ſo wohl als Schuldener, und die beſondere in dem Flecken Kiderach im Rheingau vorwaltende Umſtände erheiſchen, daß gänzlich neue Hypothequen-Bücher eingerichtet, ſamtliche in deren Creditoren Händen ſich befindende Hypothequen auch, nach Masgab deren in jeglicher Sachen bereits ergangenen Urtheilen, entweder beſtätiget oder erneuert werden; Als wird hiemit allen und jeden Creditoren, welche an den Flecken Kidernach oder einen daſigen Innwohner eine hypoteca-

(1) v. der Tr. von den Kayſerl. Regier. Rechten, Cap. 16. und den Tr. von der Landeshoh. in Juſtizſach. Cap. 3.

potecariſche Forderung haben, bedeutet, daß dieſelbe ihre in Handen habende Hypothequen der Churfürſtl. Commißion gegen Empfang-Schein einzuliefern, ſolche alsdann von derſelben entweder von Commißions wegen confirmirter, oder neue Hypothequen, oder auch ihre Zahlung und Befriedigung nach Innhalt der in jeglicher Sachen ergangenen Urtheil, zurück zu erhalten hätte, zu deſſen Befolgung der bevorſtehende Monat Februarius bis zu deſſen Ende, nemlich den 29ten, mit dem Anhang angeſezt wird, daß alle und jede Original-Hypothequen, welche bis dahin nicht übergeben ſeyn werden, alsdann als gänzlich unkräfftig und ungültig erklärt ſeyn und angeſehen, auch in Zukunft keine gerichtliche Ruckſicht ferner darauf gemacht werden ſolle. Maynz, den 19. Januar. 1772.

A. J. H. Bender,
Chur-Maynziſcher Hofgerichts-
Secretarius. „

Der König in Preuſſen machte An. 1767. 13. Jul. eine Verordnung, wie künfftig bey Ausfertigung der Hypothecken-Scheine, und bey deren Eintragung, verfahren werden ſolle. (1)

In der Mittelmarck wird das Land- und Hypothecken-Buch bey der Landſchafft zu Berlin gehalten.

Von Chur-Pfalz zeuget diſes:

„Demnach Churfürſtl. Pfälziſche hohe Landes-Regierung wahrgenommen hat, daß Schultheiß und Gericht der Kellerey Waldeck, Oberamts Heydelberg, bey Ausfertigung derer gerichtlichen Heypothecken, die höchſtnöthige Requiſita bis anhero allerdings auſſer Acht gelaſſen habe, ſofort zum Beſten ſo deren Hypothecal-Glaubigeren, als des Gerichts ſelbſten, Endesbenannten gnädigſt aufgetragen, ſammtlich bis anhero von gedachtem Kellerey-Gericht ausgefertigte Verſchreibungs-Urkunden zu unterſuchen, die ſich bey ein und anderen etwa ergebende Mängel zu verbeſſern, und all ſolche Vorlegungen in ein ordentliches Protocoll einzutragen; Als hätten ſammtliche Hypothecal-Glaubigere mehrbemeldter Kellerey Waldeck und deren Ortſchafften Creuzſteinach, Alt-Neudorff, Heydesbach, Eiterbach, Wilhelmsfeldt, dann deren hierzu gehörigen Höfen, Lampenhan, Haimbach, Vörsbach und Hohenödten a dato innerhalb zweyer Monaten ihre in Handen habende Original-Obligationes dahier in Heydelberg der Commißion um da mehr

(1) GEGELS Landesherrl. Verordn. 2. Band, S. 414.

mehr in Urkund vorzulegen, als nach Ablauf oben angeſezter peremptoriſcher Friſt die ruckgebliebene gerichtliche Verſchreibungen als Privat-Handſchriften geachtet, ſohin dererſelben Innhabere des Juris Hypothecæ verluſtiget, dahingegen die producirt werdende, nach vorherig genugſamer Prüfung und reſp. Ergäntzung derer erſcheinenden Mängelen, mittels commiſſariſcher Beurkundung ruckgegeben werden ſollen. Heydelberg den 23ten Junii 1772.

Ex ſpeciali Commiſſione celſiſſimi
Regiminis Palatini.

Satorius. Müller. „

In dem **Mecklenburgiſchen** Erbvertrag von 1755. §. 371. iſt verſehen: „In allen Stätten, wo noch keine Statt-Pfandbücher eingeführet ſind, ſollen diſe, zu Beförderung des gemeinnüzlichen Creditweſens, von Burgermeiſter und Rath aufgerichtet, und darinn alle auf bürgerlichen und zu Stattrecht ligenden Gütern hafftende, jezige und künfftige, Schulden ordentlich verzeichnet, auch bey entſtehenden Prioritäts-Streitigkeiten denen in ſolchem Statt-Pfandbuch eingeſchribenen Schuldpoſten der Vorzug bey den Gerichten zuerkannt, anbey die Adminiſtratores der piorum Corporum, die Ehefrauen wegen ihrer Illatorum, und welche ſonſten ein jus Prælationis vor andern Glaubigern prätendiren, ihre Forderungen in ſolche Statt-Pfandbücher eintragen zu laſſen, gehalten ſeyn. „

Yſenburg-Birſtein lieſſe denen öffentlichen Nachrichten einrücken:

„Nachdem verſchiedentlich aus eingekommenen Amtlichen Berichten wahrgenommen worden, daß einige Gemeinden des Fürſtl. Yſenburgiſchen Landes ſich unterfangen haben, gegen die ſchon vor Jahren ausgegangene heilſame Landes-Verordnung zu handlen, vermöge deren denen Gemeinheiten oder deren Vorſtehern in Städten, Flecken und Dörfern nachdrücklich bey Straffe und unter angedroheter Nichtigkeit unterſaget iſt, ohne vorgängige Amtliche Unterſuchung der Nothwendigkeit und des gemeinen Nuzens auch darüber erwürckende Landes-Regierungs-Conſens-Urkunde, über ihre gemeinen Mittel und Eigenthum Contracte von Wichtigkeit, Vergleiche und dergleichen zu ſchlieſſen, ſonderheitlich zinßbare Capitalien auf den gemeinen Vorſtand aufzuleihen, dem entgegen aber einige, zumalen auswärtige Gläubiger ſich induciren laſſen, daß ſie gleichwohl ohne Beobachtung jener

jener vorausgehenden Erfordernus des Obrigkeitlichen Conſenſes Darlehen vorgeſchoſſen haben; Als iſt zu gänzlicher Abſtellung diſer denen Gemeinden ſo ſchädlichen Eigenthätigkeit von Fürſtl. Regierungs wegen nöthig ermeſſen worden, die bemerckte vorhin ſchon im Lande publicirte Verordnung in öffentlichen Blättern, wie hiermit beſchiehet, noch weiter zu jedermanns, inſonderheit denen Auswärtigen, zur Wiſſenſchafft zu bringen, mit der Verwarnung, ſich künfftig mit denen diſſeitigen Gemeinden ohne Amtliche Cognition und erhaltenen Obrigkeitlichen Conſens iſt keine Capital-Vorſchüſſe ſo wenig, als in andere Contracte von Wichtigkeit, mit den Vorſtehern der Städte, Flecken und Dörfer im Lande ferner einzulaſſen, oder den daraus erwachſenden Schaden ſich ſelbſt beizumeſſen, geſtalten im widrigen dergleichen Handlungen in Abſicht auf die Verbindlichkeit der ganzen Gemeinden und deren Glieder für nichtig angeſehen, die Contrahenten und Darleiher bloßhin mit ihrem Regreß, ſo weit Rechtens, an der Gemeinde vorgeſezte Vorſteher und Mitglieder, die dabey concurriret haben, zurückgewieſen, und diſe noch mit beſonderer Strafe belegt werden ſollen.

Offenbach den 21ten Martii 1772.

Aus Fürſtl. Yſenburgiſcher Regierung allda. „

§. 14.

Und dergleichen.

Ereignen ſich auch ſonſt noch andere Fälle, welche zu ihrer Unternehmung, Vollſtreckung, Rechtskrafft, oder Handhabung, des Anſehens und der Macht der höchſten Obrigkeit im Staat bedürffen; ſo kommet auch ſolches alles unſtreitig dem Landesherrn zu: Nur muß er ratione modi ſich nach der Verfaſſung ſeines Landes richten.

Anhang

* * *

Anhang zum vierten Capitel.

Hiſtoriſcher Bericht von denen Landſtändiſchen Gerechtſamen bey Landes-Geſezen in denen meiſten groſſen teutſchen Ländern.

§. 1.

Von Oeſterreich ſchreibet Herr Regierungs-Rath BECK (1) kurz und nicht vollſtändig genug: Illæ (Conſtitutiones Principum) à Principe promulgantur, & variæ ſunt, (a) hæ conduntur in Comitiis provincialibus, annuente principe, & dicuntur Lands-Brauch. (b) Von Oeſterreich.

(a) e. g. Land-Gerichts-Ordnung, Policey-Ordnung, Gerhabſchaffts-Ordnung etc. etc. quas vide *in Codice Jurium Auſtriac.*

(b) FINSTERWALDER Lib. 2. Obſ. 107. WALTHER *de Jure conſuetudin. Auſtr.* Leges & Conſuetudines feudales exponunt die Land-Tafel & Oeſterreichiſcher Lehens-Tractat.

In der Land-Rechts-Ordnung des Erz-Herzogthums Oeſterreich des Landes ob der Ennß de Anno 1627. liſet man: „ Wir Ferdinand der Ander, = = = bekennen: Als ein ehrſame Landſchafft Unſers Erz-Herzogthum Oeſterreich ob der Ennß hievor, mit Unſerer hochgeehrten Vorfahren gnädigſten Willen und Vorwiſſen, ein neue Ordnung oder Gerichts-Proceß, wie es hinfüro in den Gerichtlichen Sachen und Handlungen des Land-Rechtens in demſelben Unſerm Erz-Herzogthum Oeſterreich ob der Ennß gehalten werden ſolle, fürgenommen, berathſchlagt, verfaßt und Uns jüngſtlich durch ihre Abgeordnete dieſelb fürbringen laſſen, mit unterthäniger Bitt, in ſolche Lands-Rechtens-Ordnung oder Gerichts-Proceß zu bewilligen, „ und

(1) in Specim. 1. Jur. publ. Auſtr. Cap. 6. §. 14. p. m. 135.

„ und ihnen dieſelben gnädiglich zu beſtatten: ⸗ ⸗ ⸗ So haben „ Wir ⸗ ⸗ ⸗, mit zeitigem gehabten Rath und Vorbetrachtung, dar⸗ „ ein gnädiglich bewilligt, und dieſelbe beſtätt: Bewilligen und beſtät⸗ „ ten die obangezeigte Lands⸗Rechtens⸗Ordnung und Proceß, wie die „ hernach Articulsweis begriffen iſt, aus Lands⸗Fürſtl. Obrigkeit und „ Macht, hiemit wiſſentlich in Krafft diſes Brieffs; meynen, ſezen „ und wöllen auch, daß hinfüro, biß auf Uns, oder Unſerer Erben „ und Nachkommen Willen und Gefallen, derſelben Ordnung in allen „ Puncten und Articuln darinn begriffen nachkommen und gelebet wer⸗ „ den ſolle, von allermänniglich unverhindert; doch mit diſer fürnemb⸗ „ lichen Beſcheidenheit, wo ſich über kurz oder lang in einem oder mehr „ Articuln Irrung und Beſchwerung zutrügen, daß Wir dieſelben durch „ gründliche Erfahrenheit, und mit zeitigem Rath, nach Gelegenheit „ der Sachen und Nothdurfft, beſſern, mildern, mehren, verändern, „ oder gar wiederum aufheben mögen, ungefährlichen.

In der neuen peinlichen Hals⸗Gerichts⸗Ordnung in Oeſterreich unter der Ennß de Anno 1656. trifft man diſes an: „ Wir Ferdi⸗ „ nand der III. ⸗ ⸗ ⸗ Bekennen: ⸗ ⸗ ⸗ Demnach Uns die treugehor⸗ „ ſamſte Land⸗Stände gemeldtes Unſers Erz⸗Herzogthums Oeſterreich „ unter der Ennß eine Land⸗Gerichts⸗Ordnung, ſo von Unſern hierzu „ deputirten Räthen und Commiſſarien in Beyſeyn der drey obern „ Ständen gevollmächtigten Ausſchüſſen, aufgeſezt, und von Unſerer „ Nider⸗Oeſterreichiſchen Regierung durchſehen worden, fürgebracht, „ und, dieſelbe gnädigſt zu beſtättigen, und zu Männiglichs Wiſſen „ offentlich ausgehen zu laſſen, gebetten; Als haben Wir dieſelbe gnä⸗ „ digſt erſehen, in nachfolgender Form, mit zeitigem Rath, rechten „ Wiſſen, aus Lands⸗Fürſtlicher Macht und Vollkommenheit, auf „ Unſer und Unſerer Erben Wohlgefallen, gnädiglich bewilliget, ver⸗ „ beſſert, erläutert und beſtättet 2c.

Kayſer Leopold läſſet ſich in dem Eingang Seiner neuen Saz⸗ und Ordnung in dem Erz⸗Herzogthum Oeſterreich unter der Ennß de Juribus incorporalibus vernehmen: „ Als haben Wir die gnädigſte „ Verordnung gethan, daß durch Unſere Räth, mit Zuziehung der „ von Unſern treu⸗gehorſamiſten N. Oe. Land⸗Ständen erküßten Aus⸗ „ ſchüſſen, diejenigen Jura incorporalia, daraus die mehriſte Strit⸗ „ tigkeiten bißhero erwachſen, ⸗ ⸗ ⸗ in einen abſonderlichen Tractat „ verfaßt, und ſolcher Uns durch Unſere Oeſterreichiſche geheime Hof⸗ „ Canzley, zu Unſerer ſchöpfenden gnädigſten Reſolution, in Unterthä⸗

„ nigkeit

„ nigkeit vorgetragen, derſelbe auch ferners gnädigſt reſolvirter maſſen,
„ wie hernach folgt, in Druck gebracht worden. „

In der erneuerten Reviſions-Ordnung in Oeſterreich unter und ob der Ennß de Anno 1669. liſet man im Eingang: „ Als haben
„ Wir ſolche Reviſions-Ordnung, nach Vernehmung Unſerer getreu-
„ gehorſamiſten drey obern N. Oe. Land-Stände, weiter berathſchla-
„ gen, und übereinkommene Bericht und Gutachten auf folgende Weiſe
„ allergenädigiſt reſolvirt und einrichten laſſen. „

In der neuen Gerhabſchaffts-Ordnung für das Erz-Herzogthum Oeſterreich unter der Ennß de Anno 1669. Eingang findet ſich diſes: „ Als haben Wir zu ſolchem Ende durch Unſere Räthe, mit Zu-
„ ziehung der von Unſeren getreu-gehorſamſten N. O. Land-Ständen
„ erküßten Ausſchüſſen, eine Gerhabſchaffts-Ordnung verfaſſen, die-
„ ſelbe durch Unſere N. Oe. Regierung revidiren, und ſo dann Uns zu
„ Unſerer darüber ſchöpfenden gnädigſten Reſolution in Unterthänigkeit
„ vortragen, ſolche auch ferners gnädigſt reſolvirter maſſen, wie her-
„ nach folget, in Druck bringen laſſen.

In der Oeſterreichiſchen Falliten-Ordnung de Anno 1734. aber heißt es nur überhaupt: „ Folgends über eine gemeſſene Ordnung wi-
„ der die Falliten und Decoctoren Uns zu reſolviren, Wir aus Lands-
„ Fürſtlicher Obſorg, über gehörigen Orts abgefordert- und erſtatte-
„ ten, Uns auch gehorſamſt vorgetragenen Bericht und Gutachten für
„ nöthig befunden haben, wie folget ꝛc.

§. 2.

Der Schleſiſche Land-Frid de Anno 1528. enthält in ſeinem Eingang diſes: „ Wir Ferdinandus - - - derhalben Wir den Fürſten *Von Schleſien.*
„ und Ständen ernſtlich befohlen, daß ſie mittlerweile und Zeit dem
„ alten Land-Fride gehorſamlich nachgeleben, biß Wir neben Ihnen
„ einen neuen Land-Friden berathſchlagen und aufrichten mögen, darzu
„ Wir unverzüglich Unſere verſtändige Räthe, welche ſonderlicher Ge-
„ legenheit Unſerer Lande Schleſien kündig und erfahren ſeyn, den alten
„ Landfriden zu überſehen, und einen neuen - - - wiederum zu ſtellen,
„ verordnet; deme alſo nach von allen Theilen geſchehen und nachkom-
„ men, Unſere zugegebene Räthe einen Landfrid aufs neu begriffen, von
„ Wort zu Wort folgendes Lautes ꝛc.

In der Schleſiſchen Policey-Ordnung de Anno 1577. leſen wir: „ Wir Rudolph der Ander - - bekennen: - - - Daß ſich, demnach

„ die Fürſten und Stände in Schleſien, aus ſonderlicher gutherziger „ Wolmeinung gemeinem Vatterland, zu Vermehrung beſſerer Poli- „ cey und guter Ordnung, auf etlichen vorgehaltenen Fürſten-Tägen „ gewiſſer Ausſazungen und Vergleichungen, wie es künfftiger Zeit in „ obgemeldten Artickeln der Ort in Schleſien gehalten werden ſollte, „ vernünfftig und wohlbedächtig mit einander einhellig verglichen: ꝛ ꝛ ꝛ „ Als haben Wir mehrgedachter Fürſten und Stände unterthänigſten „ und ziemlichen Bitte gnädigſt Statt gethan, und dieſelbe Ihre ſam- „ mentliche verglichene Ausſazung nicht allein kräfftiglichen unter Unſerm „ ſonderbaren Kayſerlichen und Königlichen Brieff und Siegel ratifi- „ ciret, confirmiret und beſtättiget; ſondern haben die auch um mehrer „ Divulgation willen offentlichen in Druck ausgehen, und in ein Tra- „ ctätlein kürzlichen verfaſſen laſſen ꝛc. „ Im Schluß aber lautet es: „ Jedoch ſoll ꝛ ꝛ ꝛ Ihnen, den Fürſten und Ständen, auch Uns, „ dieſelbe zum Theil oder gar zu änderen, oder zu beſſeren, nach Gele- „ genheit der Zeit und Fälle, und Unſern nachkommenden Königen zu „ Böheim, alsdann zu confirmiren, hiermit vorbehalten ſeyn.

§. 3.

Von Bayern. Von Bayern ſchreibt der Herr Conferenz-Miniſtre, Freyherr von KREITTMAYER (1), und zwar von dem Anno 1753. publicirten Codice judiciario: „ Sofort (hat man) denjenigen „ Plan daraus formirt, welcher nachhero nicht nur denen Chur-Fürſt- „ lichen ſammentlichen Juſtiz-Dicaſteriis und gemeiner löbl. Land- „ ſchaffts-Verordnung um ihre gutachtliche Meinungen, ſondern auch „ höchſter Orten ſelbſt zur gnädigiſter Deciſion vorgeleget worden iſt. „ Und in der Note hierzu: „ So hat man ſo wohl bey dem Codice „ Criminali als Judiciario die Verfertigung des erſten Projects nur „ Einem allein committirt, und ſolches hernach ſo wohl durch die Di- „ caſteria, als Landſchaffts-Deputirte revidiren laſſen.

§. 4.

Von Chur-Sachſen. Von Chur-Sachſen wird in unten (2) angeführter Schrifft gemeldet: „ Die Deliberationes aber ſelbſt belangend, will zwar von Ei- „ nigen denen Landſtänden nur ein pures Votum conſultativum bey- „ geleget

(1) in der Anmerck. über den Codic. Jur. Bavar. judiciar. Vorrede.

(2) im hiſtor. Bericht von denen Chur-Sächſiſch. Land- und Ausſchuß-Täg. in meines Sohns diplom. und hiſtor. Beluſt. Tom. I. pag. 237. ſqq.

„ geleget werden. Alleine zu geſchweigen, daß die Stände bey ver„ſchidenen Land- und Ausſchuß-Tagen ein- und andere Poſtulata in „Unterthänigkeit bey dem Landesherrn depreciret, und daraus keineswe„ges ein Conſilium voluntatis, ſondern allerdings neceſſitatis, zu „inferiren; allermaſſen auch darvon die Landtags-Acta 1660. fol. 567. „ſqq. ſonderlich 577. ſq. 575. klares Zeugniß geben ꝛc.„ Und hernach: „Betreffende 3. gute Geſeze und Ordnungen, ‒ ‒ hat ſich eine getreue „Landſchafft gar eyfrig darinnen jederzeit finden laſſen, allermaſſen Sie „An. 1660. bey damaligem Landtage Ihre Erinnerungen bey der revi„dirten Policey- und Kleider-Ordnungen übergab; dergleichen auch „aufm Landtage 1673. geſchahe. ‒ ‒ An. 1680. thaten die deputirte „Stände zu Meiſſen den Vorſchlag, daß bey damaliger Contagion „eine proviſional-Peſtordnung ſollte in Druck gegeben werden, und „dabey Ihre Erinnerungen einzurücken baten.

An. 1687. aufm Landtage übergab die Landſchafft ihr Bedencken wegen der Wechſel-Kauffmanns-Gerichts- und Juden-Ordnung.

§. 5.

Von Chur-Brandenburg.

Als Ihro jezt-regierende Königliche Majeſtät in Preuſſen den Codicem Fridericianum entwerffen laſſen wollten, reſcribirten Sie 4. Oct. 1746. an die Hinter-Pommeriſche Juſtiz-Collegia: „Zu welchem Ende derſelbe (Etats-Miniſtre von Cocceji,) „ſich auch mit „nächſten, nebſt einigen anderen deputirten Geheimen Räthen, dort „einfinden wird.

„Wir haben auch Unſeren getreuen Landſtänden Nachricht da„von ertheilet, und Ihnen anheimgeſtellet, ob ſie einige ihres Mittels „zu diſer Einrichtung deputiren, und Unſerm bevollmächtigten Mini„ſtro mit Rath an die Hand gehen wollen, damit diſes heilſame Werck „mit deſto gröſſerer Solidität zum Stand kommen möge.

Und in der Interims-Verordnung vom 31. Dec. liſet man: „So befehlen Wir gedachtem Unſerm Etats-Miniſtre von Cocceji, „ein teutſches allgemeines Landrecht, welches ſich blos auf die Ver„nunfft und Landes-Verfaſſungen gründet, zu verfertigen, und zu „Unſerer Approbation vorzulegen, worüber Wir hiernächſt aller Un„ſerer Stände und Collegiorum auch Univerſitäten Monita einhoh„len ‒ ‒ ‒ laſſen wollen.„

§. 6.

Von Brandenburg-Onolzbach.

In allen Fürſtlich-Brandenburg-Onolzbachiſchen Geſezen und Ordnungen findet ſich nicht die geringſte Spur, daß die (ohnehin nur

dem Nahmen nach bekannte) Landſchafft auch nur den geringſten Antheil an derſelben Abfaſſung habe, ſondern es wird überall nur des Regenten und Seiner Räthe gedacht. Siehe z. E. die Hof- und Juſtiz-Rath-Ordnung, wie auch das Canzley-Reglement, ingleichem die Gerichts- und Proceß-Ordnung, alle de An. 1730. die Concursordnung de An. 1731.

§. 7.

Von Braunſchweig-Wolfenbüttel.

Unter die Freyheiten der Herzoglich-Braunſchweig-Wolfenbüttelischen Landſtände wird gezählet (1): „Landes-Policey-Canzley-Hof-„Gerichts-Conſiſtorial-Forſt-Ordnungen nnd dergleichen, wie auch „Fürſtl. Conſtitutiones werden allemal mit Zuziehung und eingenom-„menen unterthänigſten Gutachten getreuer Stände gemachet, revidi-„ret und eingerichtet, worauf, nach concertirter Notul und beſchehe-„ner Publication, allen dreyen Ständen ein Original unter des gnä-„digſten Herrn Handzeichen und Secret, ſich darnach achten zu haben, „mitgetheilet wird. Rec. de Anno 1498. 1597. §. 35. 1601. §. 2. & 6. 1614. §. 5. 1639. §. 13. 1643. 1682.

§. 8.

Von Heſſen.

Von dem Fürſtenthum Heſſen meldet Herr Geheimer Rath ESTOR, ſo vil die ältere Zeiten anbetrifft (2): Poteſtatem legum ferendarum Henrici infantis clare teſtantur chronica Francobergenſia ad annum MCCXCIV. Eodem jure uſi ſunt ſereniſſimi Henrici poſteri. (a)

(a) Varias leges anno MCCCXXXIX. promulgavit Hermannus Landgravius, quas complectitur diploma *tomo IV. analector. Haſſiæ p. 263.* Alias tulit Ludovicus Landgravius anno MCCCCXIV. quas in lucem protraxi *tomo II. l. d. p. 275.* Adde eas, quas idem princeps anno MCCCCII. præſcripſit, pariter à me *loco citato* editas *p. 278.* & quas de matrimoniis, ritu nuptiarum & conviviis eo tempore inſtitutis, quo infantes ſacro fonte lavantur, tulit anno *l. d. tomo IX. p. 234.* Ut jam ſilentio prætercam, quæ anno MCCCCXXXVII. ſanxit Heinricus Landgravius, ut liquet è charta, quæ legitur *tomo IV. l. d. p. 278.* & alia de cauſſa diſpoſitum invenies ab eodem anno

(1) v. LÜNIG von der landſäſſ. Ritterſch. Tom. 2. p. 150.

(2) in Origin. Jur. publ. Haſſiac. Cap. 44. §. 162. p. m. 359.

anno MCCCXXXVII. *p. 274. tomo IV. ibidem.* Singulare eſt, quod Otto Landgravius Caſſellis ſuis privilegium indulſerit, ut ne in urbe, inſciis ſcabinis, leges condere velit. Vide *l. d. p. 269.* Multas etiam leges eccleſiaſticas ſupra laudavi. Nota eſt Wilhelmi conſtitutio anno 1497. promulgata & Philippi magnanimi.

Anderwärts aber (1) meldet er überhaupt: Alium fuiſſe veterum comitiorum ſtatum, alium vero eſſe hodiernum, nemo negabit. Olim, ubi leges ferendæ, - - - ordinum provincialium conſilia adhibita fuiſſe, jam obſervarunt ill. Dav. Georg STRUBE *de ſtatuum provinc. orig. & præcip. jurib. §. 15. ſqq.* & Jo. Nic. HERT *de conſultat. in ſpecial. R. G. I. rebuspubl. §. 8.*

Hingegen gedencket er hernach, da er erzählet, was für Angelegenheiten heut zu Tage auf denen Heßiſchen Land-Tagen vorzukommen pflegen, kein Wort davon, daß auf ſelbigen auch von denen Landes-Geſezen und Ordnungen gehandelt würde.

In der Fürſtl. Heßiſchen erneuert- und verbeſſerten Marpurgiſchen Samt-Hof-Gerichts-Ordnung de Anno 1673. iſt keine Spuhr zu finden, daß die Landſtände mit beygezogen worden wären.

Die Fürſtlich-Darmſtättiſche Ordnung für die Ober- und Unter-Gerichte de Anno 1724. enthält auch nichts dergleichen.

§. 9.

Von Mecklenburg liſet man an unten (2) angezeigtem Ort folgendes: Von Mecklenburg.

„Tit. IV. Von Landes-Conſtitutionen und Ordnungen.

Landes-Ordnungen und Geſeze müſſen in dem Herzogthum Mecklenburg, wann ſie die Stände mit ihren nachgeſeſſenen Unterthanen verbinden, und die Krafft eines in dem ganzen Land gültigen Geſezes erlangen ſollen, auf öffentlichem Landtage denen verſammleten Ständen vorgetragen, ihre Monita darüber vernommen, und hernach mit derſelben Rath, Wiſſen, Belieb- oder Bewilligung, wie die Worte in den Conſtitutionen gebräulich lauten, publiciret werden. Und ſo iſt es von uralten

(1) de Comitiis & Ordinib. Haſſ. Cap. II. §. 78. p. m. 110.

(2) Juſtiſſ. Deciſ. Imperial. in cauſ. Mecklenburg. Edit. 1745. Claſſ. 2. Tit. 4. pag. 85. ſqq.

uralten Zeiten her beobachtet und gehalten worden. Geſtalt denn An. 1516. die alte Policey-Ordnung:

„ mit Rade, Wethen und Willen unſerer Reder und Landſchop begriffen und verfaſſet, und

„ mit tydigem vorgehattem Rade unſerer Reder, ock Wethen und
„ Bewilligung gemener Stende unſerer Lande,

beſchloſſen und publiciret worden. So auch Anno 1562. die andere Policey-Ordnung:

„ mit Rath und Beliebunge Ihrer Fürſtl. Gnaden Unterthanen.

Ingleichen Anno 1572. die dritte Policey-Ordnung:

„ mit Ihrer Fürſtl. Gnaden Unterthanen und Stände Rath
„ und Bewilligung.

Nicht weniger Anno 1622. die Land- und Hof-Gerichts-Ordnung:

„ Auf unſer Prälaten, Ritterſchafft und ander unſer gehorſamb-
„ und getrewen Ständen, bey gehaltenen Landtägen, beſchehe-
„ nes unterthäniges Anſuchen; und mit Zuziehunge unſer Ritter-
„ und Landſchafft.

Ferner Anno 1654. die Geſinde-Taglöhner-Tax- und Victualien-Ordnung:

„ Auf der Ritter- und Landſchafft auf dem zu Malchin gehalte-
„ nen Landtage unterthänige Klage und angehörtes unterthäniges
„ rathſames Bedencken.

Gleich dann auch über die unterm 26. Maji 1713. wegen derer zwiſchen den Locatoren und Penſionarien, derer Kriegs-Schäden halber, ſich ereignenden Streitigkeiten publicirte Verordnung zuvor der Ritter- und Landſchafft Deputirten rathſames Bedencken erfordert und vernommen worden. Die Kirchen-Gerichts-oder Conſiſtorii Ordnung iſt Anno 1570.

„ von den Theologen, auch Hof- und Land-Räthen.

begriffen und verfaſſet; wie nicht weniger die Kirchen-Ordnung, und andere geiſt- und weltliche Landes-Sazungen, mit Zuziehung der Ritter- und Landſchafft errichtet worden. Wie nun aus dem allen ſolch feſtehendes löbliches Herkommen in Mecklenburg ſattſam erſcheinet, als welches ohnehin in der natürlichen Billigkeit und in derer teutſchen Völcker hergebrachten Gebrauch gegründet iſt; ſo gehöret dahin auch,

wann in denen Mecklenburgiſchen Landes-Reverſalen de Anno 1572. §. 1. & de Anno 1621. §. 22. feſtgeſezet iſt:

„ Daß die Land-Räthe zu den Land-Sachen in fürfallenden
„ Nöthen zu Rathe gezogen und gebraucht werden ſollen.

Inſonderheit aber finden ſich hievon in beſagten Reverſalen de An. 1621. verſchidene ausdrückliche Exempla, als da in §. 9. ſtipulirt:

„ Daß Sereniſſimi wegen der Prediger ungebührlichen Schmä-
„ hens und Scheltens Sich einer ſonderbahren Ordnung verglei-
„ chen, und dieſelbige vor der **Publication Dero getreuen**
„ **Ritter- und Landſchafft communiciren und mitthei-**
„ **len wollen;**

und in §. 34.

„ **Bey währenden Landtage** einer practicirlichen heilſamen
„ Münz-Ordnung ſich zu vergleichen;

ferner in §. 35.

„ Zu Verhütung künfftiger Diſputaten, **mit Zuziehung der**
„ **getreuen Landſchafft**, eine gewiſſe formulam obligationis
„ abfaſſen und publiciren zu laſſen:

Desgleichen in §. 36.

„ **Mit Zuziehung der getreuen Ritter- und Landſchafft,**
„ ein gemein Land-Recht abfaſſen und publiciren zu laſſen.

Wie denn auch in §. 20. eine Conſtitution wider die muthwillige Falliten und Schuldner, mit gar nachdencklichen Clauſulis, unanimi placito zu errichten und einzugehen, per pacta mutua verheiſſen worden. Als auch das längſt verſprochene Land- und Lehen-Recht nicht erfolgte, und Sereniſſimi Duces einſeitige Münz- Schäfer- Geſinde- und andere Ordnungen, ohne der Ritter- und Landſchafft Zuziehung, publiciren laſſen, machte die Landſchafft daraus Gravamina publica, die auch, als das wegen des Land- und Lehn-Rechts

in Reſol. ad Grav. Polit. 1.

und das wegen der anderen Ordnungen,

in Reſol. ad Grav. Polit. 5.

redreßiret worden. In Betracht alles deſſen haben nicht allein die höchſte Reichsgerichte die Ritter- und Landſchafft, wenn ſie gegen einſeitige, ohne Ihre Zuzieh- und Einſtimmnng errichtete, oder ſonſt ihren Rechten

nachtheilige Ordnungen und Verfügungen geklaget, nimmer unerhört gelaſſen, ſondern es haben auch Ihro Kayſerl. Majeſt. allergerechteſt erkannt und verordnet:

„ 1. Daß in Eccleſiaſticis, imgleichen Lehens-Juſtiz-Policey-
„ und dahin gehörigen Sachen, und überhaupt, keine allgemeine
„ Landesordnungen, ohne der Ritter- und Landſchafft, oder wenig-
„ ſtens, wann periculum in mora, derer Land-Räthe und Engern
„ Ausſchuſſes, vorgängige Zuziehung, zu errichten, ſondern, vor der
„ Publication, diſe mit ihren Monitis, oder ſattſamen Bedencken und
„ Gutachten, nothdürfftig zu hören, und darauf vom Herrn Herzog
„ billigmäßige Landes-Väterliche Reflexion zu machen.

Reſol. Grav. Cæſ. de An. 1724. Art. 10. N. 382. p. 419.

„ Welches in ſpecie quoad Eccleſiaſtica nochmals wiederholet wor-
„ den in

Concluſ. vom 2. Maji 1738. N. 622. pag. 252. in pr.

Concluſ. vom 2. Oct. 1738. Membr. 1. §. 6. N. 633. p. 271.

Reſcr. de eod. dat. N. 634. pag. 279.

„ 2. Daß, ohne der Ritter- und Landſchafft vorhergehende aus-
„ drückliche Einwilligung, in denen Landes-Conſtitutionen etwas, ſo
„ derſelben Privilegiis, Landes-Verträgen und Herkommen, denen
„ Reichs-Sazungen, Kayſerl. Verordnungen und Fürſtl. Reſolutio-
„ nibus, einfolglich ihrem dadurch erlangten Recht zuwider, keines-
„ weges zu verordnen, noch alſo denenſelben etwas neuerliches aufzu-
„ erlegen.

Reſol. Grav. Cæſ. de An. 1724. cit. pag. 419. in fin.

„ 3. Daß keine allgemeine Landes-Ordnung, ohne der Ritter-
„ und Landſchafft, oder wenigſtens, wann periculum in mora, der
„ Land-Räthe und des Engern Ausſchuſſes, vorgängiger Zuziehung,
„ zu änderen, auch, ohne deren ausdrücklicher Bewilligung, in denen
„ Landes-Conſtitutionen nichts, ſo denen Privilegiis, Landes-Ver-
„ trägen und Herkommen, zuwider iſt, weder zu verordnen, noch von
„ denen Landes-Ordnungen zu diſpenſiren.

Concluſ. Cæſ. vom 2. Maji 1738. Membr. 1. §. 5. in fin. N. 622. pag. 248.

„ 4. Daß das exhibirte Concept des Lehen-Rechts endlich zu revi-
diren,

„ diren, die dabey an Seiten der Ritter- und Landſchafft allbereit über-
„ gebene, und noch zu übergebende, Monita zu attendiren, und ſolches
„ ohne weiteren Anſtand zur Publication zu befördern;

Reſol. Grav. Cæſ. de Anno 1724. Art. 20. N. 382. pag. 426.

„ 5. Daß auch das in den Reverſalen verſprochene teutſche Land-
„ Recht, mit Zuziehung der Ritter- und Landſchafft, zuſammen zu
„ bringen, abzufaſſen und zu publiciren, auch nach demſelben in denen
„ Canzleyen und Hof-Gericht zu ſprechen.

Ibid. dict. Art. 20. ead. pag. 426.

„ 6. Daß über die zu verfertigende neue Tax-Ordnung derer Ge-
„ richts-Sportuln die Ritter- und Landſchafft, vor der Publication,
„ mit ihren Monitis zu hören.

Ibid. Art. 7. pag. 418.

„ 7. Wie denn auch, bey denen, der Wege-Beſſerung halber,
„ bereits publicirten, und noch ferner zu publicirenden Edictis, Au-
„ guſtiſſimus die Zuziehung der Ritter- und Landſchafft, und derer ein-
„ genommenes Gutachten, ausdrücklich vorausſetzet.

in Reſol. Grav. Cæſ. de An. 1733. N. 492. pag. 55.

„ 8. Ingleichen reſcribirt, über ein hinlängliches Edict gegen das
„ ſchädliche Hauſieren ſich mit Ritter- und Landſchafft auf dem Land-
„ tage zu vergleichen.

Conclus. vom 2. Oct. 1738. Membr. 1. §. 8. N. 633. pag. 271.

Reſcr. de eod. dat. N. 634. pag. 279.

„ 9. Daß Sereniſſimus über die Land- und Hof-Gerichts-Ord-
„ nung alles Ernſtes halten ſolle, und daß, ohne Einwilligung der Rit-
„ ter- und Landſchafft, ſothane Land- und Hof-Gerichts-Ordnung in
„ keinem Punct geändert, viel weniger gegen dieſelbe im mindeſten dis-
„ penſiret werden könne;

S. Claſſ. IV. Tit. V. §. 14,

„ Und daß, wegen der wider die Land- und Hof-Gerichts-Ordnung
„ eingeſchlichenen, und dem Juſtiz-Weſen hinderlichen Gebräuche, mit
„ Ritter- und Landſchafft zu communiciren, und dieſelbe mit ihren Er-
„ innerungen darüber zu hören;

S. ibid. §. 15.

„ 10. Die nur auf die Fürſtl. Cammer-Güter gerichtete, und „ ohne Zuziehung der Ritter- und Landſchafft publicirte Verordnungen, „ ſollen auf die Ritter- und Landſchafft und deren Güter nicht extendi- „ ret werden, ſondern die dergeſtalt, ohne vorhergehende reſp. Ver- „ nehm- und Einwilligung der Ritter- und Landſchafft, abgefaßte Con- „ ſtitutiones, ſo viel ſelbige betrifft, ungültig ſeyn, und darauf von „ denen Fürſtl. Judiciis nicht geſprochen, noch ſonſt reflectiret werden, „ dagegen in denen Fällen, welche nur eine Vernehmung erfordern, „ dem Herrn Herzog das billigmäßige Arbitrium vorbehalten ſeyn ſoll.

Reſol. Grav. Cæſ. de An. 1724. N. 382. Art. 10. pag. 420. in pr.

„ 11. Inſonderheit ſey die, ohne Zuziehung der Ritter- und Land- „ ſchafft publicirte, Schulzen- und Bauer-Ordnung de An. 1702. „ ingleichen die Fürſtl. Verordnung wegen der Scharffrichter und Ab- „ deckerey vom 24. Aug. 1707. nicht auf die Adeliche Güter zu erſtre- „ cken, noch das Fürſtl. Salz-Edict vom 1. Jun. 1718. weiter, als „ von denen Fürſtl. Cammer-Gütern, zu verſtehen und vor gültig „ zu achten.

Ibid. ead. pag. 420. in fin.

„ 12. Als auf dem Landtage Anno 1712. die Frage entſtand „ über ein neues Anno 1702. den 16. Jun. publicirtes Fürſtl. Holz- „ Edict, ob ſelbiges, weil man einen Landſaſſen darnach richten wollte, „ ein Lex Provincialis wäre? und man Fürſtl. Seiten davon nicht „ abgehen wollte, mithin, unter andern Gravaminibus, auch davon „ ad Cameram Imperialem appelliret wurde; ſo ward daſelbſt ſo- „ gleich ein Schreiben um Bericht Anno 1713. den 24. Martii

N. 134. pag. 151. & ſq.

„ ertheilet, und, nach eingelauffenen Bericht, wie auch ab Seiten der „ Ritter- und Landſchafft abgeſtatteten gründlichen Gegen-Bericht, „ zum offenbahren Zeichen des gegründeten Rechtes, poſt utriusque „ partis examinata jura, die völlige Appellations-Proceſſus Anno „ 1714. den 27. Aug. in Camera Imperiali erkannt, und den 6. „ Febr. 1715. reproduciret.

„ 13. Es iſt zwar auch eine Fürſtl. Holz-Ordnung unterm 1. „ Jul. Anno 1702. ingleichen eine Forſt- Holz- auch Jagd- und „ Wild-Ordnung unterm 29. April Anno 1706. promulgiret wor- „ den. Weil aber Ritter- und Landſchafft nicht darzu gezogen; ſo

„ haben

„ haben Kayſerl. Maj. allerhöchſt erkannt und feſtgeſezet, daß ſothane
„ beyde Ordnungen auf die Adeliche Güter nicht zu erſtrecken ſeyen.

Reſol. Grav. Cæſ. de An. 1724. Art. 10. in fin. N. 382. pag. 420.

„ 14. So haben auch Kayſerl. Maj. verordnet, daß denen Fürſtl.
„ Jagd⸗Edictis nichts neuerliches und präjudicirliches zu inſeriren,
„ vilmehr Sereniſſimus wegen eines beſtändigen Formulars eines Jagd⸗
„ Edicts, ſich mit der Ritterſchafft zu vergleichen habe.

S. Claſſ. II. Tit. X. §. 6.

„ 15. Die ohne Zuziehung der Landſtände, vormals publicirte
„ einſeitige Fürſtl. Münz⸗Ordnungen ſeyn von Kayſerl. Maj. impro⸗
„ biret und aufgehoben worden;

S. Claſſ. II. Tit. VI. §. 1. &. 2.

„ 16. Desgleichen die präjudicirliche Fürſtl. Edicta wegen des
„ Mülzens, Brauens und Brandtwein⸗Brennens auf dem Lande;

S. Claſſ. II. Tit. XI.

„ 17. So auch die, inconſultis & invitis Statibus, Anno
„ 1717. emanirte Conſtitution wider die Verſchuld⸗ und Verpfän⸗
„ dung derer Lehen;

S. Claſſ. II. Tit. IX. §. 2.

„ 18. Wie nicht weniger die Fürſtl. Rang⸗Ordnung de anno
„ 1704. in ſo weit darin dem Range derer Land⸗Räthe und Land⸗
„ Marſchälle erweislich präjudiciret;

S. Claſſ. I. Tit. VII. §. 18.

„ 19. Und ferner die Fürſtl. Verordnung wider die Zulaſſung
„ fremder Advocaten.

S. Claſſ. IV. Tit. VIII. §. 1.

„ 20. Als Anno 1715. ein ſehr präjudicirliches Fürſtl. Duell⸗
„ Edict, ohne Zuziehung der Stände, publiciret worden; ſo haben
„ diſe davon appelliret, wodurch dann ſolch Edict ſuſpendiret, und
„ immittelſt von Kayſerl. Maj. verordnet worden, daß, pendente
„ Appellatione, es dißfalls bey denen in das Reich erlaſſenen Kayſerl.
„ Duell⸗Patenten ſein Bewenden haben ſolle.

Concluſ. d. d. 4. Febr. 1716. N. 162. pag. 183.
Reſcr. de eod. dat. N. 164. pag. 185.

„ 21. Als auch Sereniſſimus in einem wegen der Deſerteurs
„ Anno 1717. publicirten Edict der Ritterſchafft ſehr hart fiel, appel-
„ lirte ſelbige davon.

S. Extr. Port. d. d. 5. Aug. 1718. N. 192. pag. 215. in fin.

„ Worauf Kayſerl. Maj. gleichergeſtalt verordnet, daß es bey
„ deſſen, vermittelſt der darwider eingewandten Appellation, er-
„ folgten Suſpenſion, biß zu deren Austrag, ſein Bewenden ha-
„ ben ſolle.

Reſol. Grav. Cæſ. de An. 1724. cit. pag. 420.

„ 22. Wie dann nicht weniger, als Anno 1708. eine Fürſtl.
„ Erläuterung der Kirchen-Ordnung, ohne Vorwiſſen der Stände,
„ promulgiret worden, dieſelben davon an Kayſerl. Maj. appelliret,
„ und nicht nur den 22. Oct. 1708. ein Schreiben um Bericht er-
„ halten;

N. 128 pag. 148.

„ ſondern es haben auch Ihro Kayſerl. Maj. allerhöchſt befohlen,
„ daß, biß zu Kayſerl. Erörterung ſothaner Appellation, es bey de-
„ nen vorigen Kirchen-Ordnungen lediglich gelaſſen, und inſonderheit
„ das Conſiſtorium dahin angewieſen werden ſolle.

Reſolut. Grav. Cæſ. de An. 1724. Art. 10. N. 382. pag. 420.

„ Sintemalen gedachte Erläuterung oder erneuerte Kirchen-Ord-
„ nung ſo lange in keine Obſervanz kommen könne, biß in Inſtantia
„ appellationis vom Kayſerl. Reichs-Hofrath geſprochen worden.

Concluſ. Cæſ. vom 2. Oct. 1738. Membr. 1. §. 6. N. 733. pag. 271.

Reſcr. de eod. dat. N. 734. pag. 279.

„ 23. Die Superintendenten ſollen, bey dem Tentamine und
„ Examine derer Candidaten zum Predig-Amt, der Superintenden-
„ ten- und Kirchen-Ordnung de anno 1552. gemäß verfahren.

S. Claſſ. II. Tit. VIII. §. 2.

„ 24. Die Gerichte im Lande ſollen, ohngehindert der von Hofe
„ an Sie etwa ergehenden Avocationen, Inhibitionen, und derglei-
„ chen, in denen Rechts-Sachen dergeſtalt verfahren, wie es ihrer
„ Ord-

„ Ordnung, denen Reichs- und Landes-Satzungen, gemeinen Rech-
„ ten und Actis, gemäß iſt.

S. Claſſ. IV. Tit. I. §. 8. & Tit. V. §. 21.

„ 25. Wenn man bey Hofe denen Landes-Ordnungen widrige
„ Befehle extrahiret, ſeynd ſelbige von Kayſerl. Maj. caßiret worden.

S. Concluſ. vom 19. Jun. 1737. N. 611. pag. 234.

Aliud Concluſ. de eod. dat. N. 612. ead. pag. 234.

„ 26. Als ſich gar viel herrenloſes Geſinde, inſonderheit Zigeu-
„ ner, im Lande einfanden, und Ritter- und Landſchafft deshalb nö-
„ thige Vorſtellung that; ſo verordneten Kayſerl. Maj. die Patentes
„ gegen die Zigeuner, wie von Ritter- und Landſchafft gebeten wor-
„ den, ausfertigen und affigiren zu laſſen.

Concluſ. vom 2. Maj. 1735. Membr. 1. §. 11. N. 571. pag. 155. in fin.

„ Von dem Anno 1745. publicirten Patent wider die Bettler S. Concluſ. Vic. vom 30. April. 1745. N. 882. pag. 524. „

Als endlich An. 1755. ein Vergleich zwiſchen dem Herrn Herzogen zu Mecklenburg-Schwerin und Seiner Ritter- und Landſchafft getroffen wurde, lautet es darinn unter anderen alſo:

Achter Articul.

Von der Landes-Fürſtlichen Geſetz-Gebungs-Macht.

§. 191.

Wann es der Wohlſtand und die Ruhe einer jeden Regierung erfordert, daß die Grenzen der Landes-Fürſtlichen Macht, Geſeze zu geben, ihre gemeſſene Beſtimmung haben; ſo iſt von Uns, um auch hierunter die Wohlfart und Zufridenheit Unſerer Unterthanen aller Stände zu beförderen, folgendes nach den Reguln der natürlichen Billigkeit, und der wohlhergebrachten Landes-Verfaſſung gemäß, in Gnaden verſprochen und veſtgeſezet worden.

§. 192.

Es theilen ſich demnach die Landes-Ordnungen und Conſtitutiones hauptſächlich in zwo Claſſen.

Zur Erſten gehören die, welche Unſere Aemter, Domainen und Cammer-Güter, mithin die darinn geſeſſene Unterthanen und Unſere eigene

eigene in Unſern beſondern Pflichten ſtehende Bediente allerley Weſens betreffen.

Zur Andern Claſſe aber gehören diejenige, welche Unſere geſammte Lande mit Inbegriff der Ritter- und Landſchafft angehen.

§. 193.

Was nun die Erſte Claſſe betrifft; ſo bleibt Uns und Unſern Nachkommen an der Regierung, darinn Verordnungen, Geſeze und Conſtitutiones, beſter Unſerer Gelegenheit und Willkühr nach, zu machen und ergehen zu laſſen, allerdings unbenommen und vorbehalten.

§. 194.

Anlangend aber die andere Claſſe; ſo zertheilen ſich die darinn zu erlaſſende Geſeze und Ordnungen wiederum in zween Grund-Säze: Nemlich.

1. in ſolche Verordnungen und Geſeze, welche gleichgültig, jedoch zur Wohlfart und zum Vortheil des ganzen Landes abſichtlich und dienſam ſind: Und hingegen.

2. in ſolche, welche die wohlerworbene Rechte und Befugniſſe Unſerer Ritter- und Landſchafft geſammt oder beſonders, jedoch in Anſehung des einen Theils dem andern unnachtheilig, berühren.

§. 195.

Wann nun in jenen gleichgültigen, es ſey in Juſtiz- Policey- und Kirchen-Sachen, oder worinn es wolle, von Uns und Unſeren Nachkommen eine allgemeine Landes- Verordnung und Conſtitution zu erlaſſen iſt; ſo ſollen die von Ritter- und Landſchafft auf öffentlichen allgemeinen Landtägen, oder wenigſtens, wann periculum in mora, die Landräthe und der ganze Engere Ausſchuß darüber mit ihren rathſamen Bedencken und Erachten vernommen werden. Bevor ſolches erſtattet iſt, ergehet die Publication der Verordnung nicht.

§. 196.

Würde aber das erforderte Bedencken in der dazu von Uns geſezten nach Bewandniß der Umſtände räumlich zu gönnenden Zeit nicht eingehen; ſo bleibt Uns, mit der Publication, deſſen ohnerwartet, zu verfahren, allerdings frey und ohnbenommen.

§. 197.

Wir wollen übrigens auf der Ritter- und Landſchafft, oder der Land-

Landräthe und des Engern Außſchuſſes Vernehmlaſſung und Erinnerungen alle billigmäßige Landes-Vätterliche gnädigſte Aufmerckſamkeit wenden, und im Werck ſpüren laſſen: Jedoch Unſerm Landes-Fürſtlichen hohen Juri ſtatuendi mit ſolcher gnädigen Vernehmung nichts vergeben.

§. 198.

Im lezteren Fall aber, da die zu erlaſſende Verordnung der Gerechtſamen Unſerer Ritter- und Landſchafft entgegen lauffen, oder von deren Minder- oder Abänderung die Frage ſeyn ſollte, wollen und ſollen Wir und Unſere Nachkommen ohne Unſerer Ritter- und Landſchafft ausdrückliche Bewilligung nichts verhängen.

§. 199.

Geſtalt Wir hiemit in Gnaden zuſagen, daß Wir in Landes-Conſtitutionen, ohne vorhergegangene öfftentliche Anträge und Berathſchlagungen auf allgemeinen Landtägen, und darauf erfolgte freye Bewilligung Unſerer Ritter- und Landſchafft, ichtwas, welches ihren habenden Privilegien, Reverſalen, Gerechtigkeiten und Verträgen zuwider, keineswegs verordnen, noch der Ritter- und Landſchafft etwas neuerliches auflegen, weniger die auf Unſere Domainen und Cammer-Güter gerichtete Conſtitutiones auf Ritter- und Landſchafft ausziehen, noch darnach in Unſeren Gerichten gegen Ritter- und Landſchafft erkennen laſſen wollen. Wie dann alles, was dem zuwider bißher geſchehen, hiemit aufgehoben und abgeſtellet ſeyn ſoll.

§. 200.

Uebrigens behalten Wir Uns und Unſerer Ritter- und Landſchafft hiemit ausdrücklich bevor, die hiebevorigen Verordnungen und Conſtitutiones, in Gleichförmigkeit diſer Grund-Säze, reſpective nach vorgenommener Rathpflegung und Beliebung, den jezigen Zeiten allenthalben gemäß zu machen, und ſolche nach Gelegenheit zu ändern, zu beſſern, zu erläutern, zu erklären, und zu vermehren. „

§. 10.

Von Oſtfrießland ſchreibet Herr Canzler BRENNEISEN (1): „ Von Anordnung der Geſeze und Landes-Statuten. Von Oſtfrießland.

§. 1.

(1) in der Oſtfrieſiſch. Hiſtor. und Landesverfaſſ. Tom. I. Lib. I. Cap. 8. Part. 4. pag. 70. ſq.

§. 1. Diſes Recht der Landesherren erhellet 1. aus dem Land=Recht von 1515. = = = 2. aus dem Teichrecht, ſo Graf Ulrich I. Gräfin Theda, Graf Edzard I. Graf Enno II. und Gräfin Anna gemachet haben. = = = 3. Aus der Gerichts= und Policey=Ordnung der Gräfin Anna. = = 4. Aus der Kirchen=Ordnung Ennonis II. = = =

§. 2. Inſonderheit weiſet die Policey = Ordnung der Gräfin Anna, und die übrigen ſo wohl bey ihrer als Edzardi II. Regierung ergangene Acta, daß diſes Recht von Anordnung der Geſeze und Statuten, = = = von denen Landesherren in der Stadt Emden geübet, und alle dazu gehörige Actus durch ſie und in ihrem Nahmen verrichtet ſeyn. Des EMMII eigene Beſchreibungen von dem Zuſtand der Stadt Emden = = = geben davon eine vollenkommene Nachricht. = = =

§. 3. Hieraus folget dann von ſelbſten, daß in den beyden übrigen Städten Norden und Aurich, und den Aemtern, diſe Actus der Landes=Regierung von dem Landesherrn auch geſchehen ſeyen. Denn es iſt ein = für allemal eine unſtreitige allgemeine Regul, daß, was in der Stadt Emden von dem Landesherrn geſchehen iſt, ſolches auch in den übrigen Oertern geſchehen ſey: welches denn auch das Zeugniß des EMMII in der Beſchreibung von dem Staat von Oſtfrießland ſelbſt an den Tag leget. „

Ferner (1):

„ Von Anordnung derer Geſeze = = =.

§. 1. Das Recht und die Hoheit, nöthige Geſeze und Anordnungen zu machen, iſt gegründet 1. in der generalen Clauſul des art. 4. des Kayſerlichen Decreti von 1589. darin „alle Frey= Herrlich= Ober= „ und Gerechtigkeiten, Gericht und Recht, wie ſie bis auf ſolche Zeit „ gebrauchet worden, „ dem Landesherrn in contradictorio zugeleget und beſtättiget worden. Wie man nun = = = angewieſen hat, daß ſolches Recht, Geſeze und Ordnungen zu machen, von dem Landesherrn bis dahin gebrauchet worden; alſo iſt es vermöge diſes Kayſerlichen Decreti auch dabey ungekräncket geblieben. 2. Es iſt aber bey diſer generalen Clauſul allein nicht geblieben, ſondern auch in dem artic. 11. beſagten Kayſerlichen Decreti von diſem Werck gar nachdrücklich ſpecialiter geſezet: „Neben deme ſoll aber einem jeden aus den Gebrüdern (Graf Edzard und Graf Johann,) freyſtehen und zugelaſſen ſeyn, in ſeinen inhabenden Aemten (darunter auch die Herrlichkeiten

(1) l. c. Cap. 9. Part. 4. p. 150. ſq.

keiten und Städte mit begriffen waren,) gute Ordnung und Sazungen (ſofern allein dieſelbige den Rechten und Reichs-Abſchiden, auch gemeinen Landtags-Beſchlüſſen nicht zuwider lauffen,) zu machen, damit beyder Gebrüder Unterſaſſen und Zugewandte jederzeit in guter Bereitſchafft ſizen, und einer dem andern auf Erſuchen in allen Noth-Fällen unweigerlich beyſpringen, und hülfflich erſcheinen möge:„ Welcher Text ſo expreſſiv und deutlich iſt, daß er keine weitere Auslegung bedarff. Nur iſt diſes einzige zu notiren, daß das Wort: **Neben deme aber**, womit diſer Artickel mit dem vorhergehenden connectiret wird, diſe Sache noch mehr erläutere und befeſtige. Denn in dem vorhergehenden artic. 10. wird gehandelt, wie es auf- und mit den Landtagen gehalten werden ſolle, und in ſpecie über was für Sachen dieſelbe gehalten werden ſollen. ꝛc. Hierauf folget nun diſer 11. Artickel, und zwar mit der particula connectendi: **Neben deme aber;** womit dann Ihro Kayſerliche Majeſtät deutlich anzeigen, daß zwar gemeiner Landes-Schulden, und anderer Landesſachen halber, gemeine Landtage zu halten, und mit den Landſtänden ſolche Sachen zu überlegen ſeyn, wie ſie in dem artic. 10. benennet werden; Allein was das Recht und die Freyheit, gute Ordnungen und Sazungen zu machen, betreffe, ſolches ſey eine Sache, die dem Landesherrn ohne Zuziehung der Landesſtände frey- und zugelaſſen ſey.

§. 2. Diſes Recht des Landesherrn haben auch Ihro Kayſerliche Majeſtät zu gleicher Zeit in dem Werck mit der Hofgerichts-Ordnung, deren Verfaſſung und Publicirung gar nachdrücklich in eben diſem Kayſerlichen Decreto befeſtiget, inmaſſen in dem artic. 13. ſolches Decreti nachdrücklich geſezet wird: „Wann auch zu Erhaltung guten Friedens und Regiments nichts nüzlichers und nöthigers ſeyn kan, als daß die heilſame Juſtiz wohl beſtellet, und gleichmäßig auch förderlich adminiſtriret werde: ſolches auch die gemeine Stände der Grafſchafft Oſtfriesland mehrmals geſucht und begehret haben; So iſt darum Ihrer Kayſerl. Maj. Meinung und Befehl, daß gedachte Gebrüdere, Grafen zu Oſtfrießland, die Bewilligung und Zuſage, ſo ſie von wegen Anordnung eines wolbeſtellten Hofgerichts jüngſthin den Kayſerlichen Commiſſarien gethan, förderlichſt ins Werck ſezen, ſich der Perſonen, Unterhalts, Orts und Ordnung, ſamt anderen Nothwendigkeiten, zu ſolchem Hofgerichte gehörig, ohne länger Verziehen (wofern es anders nicht allbereit geſchehen,) brüderlich vergleichen und alſo männiglich, ſo das begehret und nothdürfftig iſt, beyde in pein- und bürgerlichen

„ Sachen Juſtitiam adminiſtriren und widerfahren laſſen; wie ſie das „ vor GOtt dem Allmächtigen und der Kayſerl. Majeſtät, auch ge„ meinen ihren Landſtänden, zu verantworten getrauen. „

In diſen Worten wird die Anordnung des Hofgerichts, ſo vil das Quomodo? betrifft, (maſſen die Quæſtio: An? durch die Zuſage und Bewilligung der beyden Brüder feſtgeſtellet war,) ſchlechterdings den beyden Herren Grafen heimgeſtellet und überlaſſen, und mit keinem einzigen Wort gemeldet, daß die Landſtände dazu gezogen werden, oder daß ohne deren Conſens nichts geordnet werden ſolle. Es iſt hernach in dem Emdiſchen Executions-Receſs von 1590. darinn obiges Decret zur Execution gebracht iſt, artic. 13. diſes mit noch nachdrücklicheren Worten geſezet worden: „ Wenn auch ferner beyde Gräf„ liche Theile ſich nochmals gutwillig erkläret und erboten, vermöge„ Kayſerl. Abſchides, ein wolbeſtellt Gräflich Hofgericht anzuordnen, „ darum auch die von der Landſchafft ganz inſtändig gebeten und ange„ halten: Und denn ſolch Werck beyden Herren Grafen, als der von „ GOtt des Orts verordneten Obrigkeit, eigentlich zugeſtanden, wie „ auch Kayſerl. Maj. Abſchid denſelben ſolches ausdrücklich auferlegt; „ So ſind auch über Verfaſſung deſſelben etliche vil Tage zugebracht, „ und iſt endlich vermittelſt Göttlicher Verleihung, gehaltenem Rath „ und mit Beliebung des anweſenden Ausſchuſſes der ſämmtlichen „ Ritter- und Landſchafft, auf Perſonen, die dazu gebrauchet, auf „ Sachen, die daran gehören, dann auch auf einen Proceß und Ord„ nung, deren allenthalben gefolget werden ſoll, geſchloſſen worden, „ auf Weiſe und Maaß, wie die deßwegen begriffene Ordnung, mit „ B. notiret, ſolches weiter ausführet. „

Hierinn iſt denn mit runden Worten geſezet, daß „die Anord„ nung eines wolbeſtellten Hofgerichts beyden Herren Grafen, NB. „ als der Oſtfrieſiſchen Landſchafft von GOtt des Orts verordneten „ Obrigkeit, eigentlich zuſtehe,„ und folglich die Landſchafft zu Beſtellung des Hofgerichts nicht gehöre: Und ob zwar geſezet wird, daß „ endlich, vermitteltſt Göttlicher Verleihung des anweſenden Ausſchuſ„ ſes der ſämmtlichen Ritter- und Landſchafft, auf Perſonen, die da„ zu gebrauchet werden ſollen, auf Sachen, die daran gehören, dann „ auch auf einen Proceß und Ordnung geſchloſſen worden, auf Maaß „ und Weiſe, wie die Hofgerichts-Ordnung mit ſich bringt; „ So geben doch die vorhergehende und diſe Worte klärlich an den Tag, daß man zwar des vorerwehnten Ausſchuſſes Meynung dabey vernommen, ihnen aber nichts weiter, als ein Votum deliberativum, verſtattet

ſtattet habe: Und auf ſolchen Fuß iſt auch die Hofgerichts-Ordnung abgefaſſet; maſſen darin mit keinem einzigen Wort gedacht worden, daß die Landſtände zu Beſtellung des Hofgerichts oder Abfaſſung der Hofgerichts-Ordnung als Mit-Conſtituenten gehöreten, oder ein Votum deciſivum dabey gehabt hätten. = = =

§. 5. Wie nun = = = die Abfaſſung, Publicirung, auch Manutenirung der Hofgerichts-Ordnung = = = blos dem Landesherrn zukommt; So hat ſolches vilmehr Plaz in der Gerichts-Ordnung in den Aemtern. Nebſt den vorhin allegirten Texten gehöret hieher der artic. 45. und 46. der Concordaten, da Graf Enno III. ſezet: „Damit aber die Jurisdiction des Hofgerichts und Unſerer Canzley nicht „confundiret, noch eine von der andern verhindert werde, zu dem auch „in den Untergerichten ein gewiſſer modus procedendi, und was eine jede Parthey an Citation-Protocoll-Sententien-Geld und „andern Sportulis den Gerichten zu erlegen ſchuldig, richtige Ordnung angeſtellet werde; So haben Wir Uns dahin erkläret, daß „Wir Unſere Canzley ſo wohl, als die Untergerichte, mit gewiſſer „Ordnung faſſen wollen, alles der Kayſerlichen Reſolution gemäß, „und damit die eingeriſſene Mißbräuche gänzlich abgeſchaffet, und die „Gerichts-Koſten zur Unbilligkeit nicht überhäuffet werden.„ Es iſt auch würcklich die Untergerichts-Ordnung An. 1614. von ihm verfertiget und publiciret, = = und iſt aus der Vorrede ſolcher Ordnung klärlich zu ſehen, daß die Landſtände nichts mehr als ein Votum deliberativum dabey gehabt haben. Mit welchem allen dann genugſam behauptet wird, daß die Anordnung der Geſeze = = = privative dem Landesherrn zukomme.

§. 6. Es haben zwar, ſo lange das Staatiſche Compromiß = = gewähret, und der Johannes Althuſius die Direction in der Stadt Emden, und bey denen, die es mit ihnen gehalten haben, geführet hat, die Landſtände nach den Principiis des Althuſii, darin er die Unterthanen zu Oberherren über die Obrigkeit ohne Unterſchid der Regierungs-Formen ſezet, ſie zu Mit-Regenten machen wollen, ja gar die Superiorität über den Landesherrn = = prätendiren dörffen; Und daher haben ſie auch die Hände in das Werck von Anordnung und Verfaſſung nöthiger Geſeze, mit einſchlagen wollen: = = Alſo müſſen auch alle über diſes Werck von dem Hofgericht und Abfaſſung und Publicirung nöthiger Geſeze und Anordnungen gemachte Reſolutiones, wie auch das Hofgericht in ihren jezt-erwehnten Auffäzen feſtſezt, nach und

aus den Kayſerlichen Decretis erklåret, und folglich die darin befindliche Worte von Zuthun, Bewilligung und Conſens der Landſtånde, u. d. g. nicht weiter, als von einem Voto deliberativo, wie es in obigen Kayſerlichen Decretis deutlich lieget, verſtanden werden: ≠ ≠ Graf Rudolph Chriſtian hat in ſeinen Erklårungen über die Poſtulata von 1626. in ſpecie über das Poſtulatum 23. und 24. darin Althuſius in dem Werck von der Correctur des Landrechts und anderer vorigen Verordnungen den Landſtånden ein weit mehrers beylegen wollen, als ihnen zukommen konte, in folgenden Formalien an die damals im Land geweſene Staatiſche Committirte nachdrücklich geantwortet: „Seine Gnaden haben in keinem Artickel unſerer Accorden geleſen, daß „die Direction der Reviſion oder Correctur Unſerer Landrechte præciſe in Emden vorgenommen, und derſelben Beförderung der hohen Obrigkeit entzogen, und dem Aelteſten aus der Ritterſchafft aufgetragen, auch, was derſelbe nebſt ſeinen Mit≠Deputirten aus den Stånden reſolviret und gutfindet, von Seiner Gnaden, ohne einmal nachzufragen, oder die Sache zu examiniren, confirmiret werden ſolle. Iſt das nicht, dare ſubditis jus legum abrogandarum & ferendarum? Seine Gnaden hatten Sich in Anno 1620. auf einem Landtage über diſen Punct ſo erklåret, daß die Correctur, nebſt Sr. Gnaden Canzler und Råthen, von ſichern Deputirten aus allen Stånden vorgenommen, und Herrn Hofrichter und Aſſeſſoren Bedencken darüber mit gehöret werden ſollte; jedoch alles unter Seiner Gnaden und Dero Commiſſarien Direction und Anführung. In unſeren Accorden iſt eine ſolche Art zu procediren nie gehöret, und bey der zu Emden gehaltenen Conferenz iſt dieſelbe nicht pråtendiret worden; und, wann man eine allgemeine Verſammlung der ſåmmtlichen Landſtånde anſtellete, würden ſie von diſen und anderen denen Herren Commiſſariis von etlichen wenigen Perſonen in die Hånde geſteckten Puncten ganz anders judiciren; allein denen Herren Commiſſariis iſt beliebig geweſen, Leute, welche ihre Perſonen nicht legitimiren können, als Landſtånde zu erkennen, und mit ſelbigen Rath zu pflegen. „

§. 8. Wird davon gehandet: wie die Stadt Emden das Recht, gewiſſe Statuta zu machen, An. 1597. bekommen habe; wie weit ſolches zu verſtehen ſey? und daß die Stadt Emden ſich den gemeinen Landes≠Verordnungen unterwerfen müſſe. Dann folget:

„ §. 9. Gleichwie aber diſes, was jezt erwehnet, ein ſpecial-Privilegium

Privilegium der Stadt Emden iſt; alſo befeſtiget ſolches deſto mehr, daß in den andern Städten Burgermeiſter und Rath ſolches Recht nicht haben, ſondern daſſelbe dem Landesherrn daſelbſt ungekräncket geblieben ſey; Immaſſen denn auch zu allen Zeiten die Landesherren in denen Städten Norden und Aurich, und den Aemtern, allerhand nöthige Verordnungen in Policey- und geiſtlichen Sachen gemachet haben.„ Nachdeme hierauf einiges von Norden angeführet worden, wird auch noch gemeldet: „von der Stadt Aurich iſt wegen der bürgerlichen Laſten, und wer dieſelbe zu tragen habe, Tom. 2. pag. 600. die Verordnung von Graf Rudolph Chriſtian und Graf Ulrich zu leſen.„

§. 22. Endlich wird von der nöthigen Landesherrlichen Beſtättigung derer ſogenannten Bauerrechte gehandelt.

Beſonders heißt es auch noch von dem Teich- und Syhlrecht (1): „So iſt aus der Teich-Ordnung des Herrn Grafen Edzardi I. de An. 1515. und zwar aus der Vorrede und aus dem Schluß zu ſehen, daß zwar die Prälaten, Häuptlinge, wie auch die Bürgermeiſter in Emden, und einige Teich-Deputirte, zur Verfertigung Seiner, des Herrn Grafen Edzardi, Verordnung gezogen worden; jedoch nur dabey ein bloſſes *Votum deliberativum* gehabt haben, und in keiner andern Qualität conſideriret worden, wie das Wort: bey **Mede-Rath** anzeiget. Und diſes wird durch die Teich-Ordnung des Herrn Grafen Ennonis de anno 1539. bekräfftiget, wie ſo wohl aus der Vorrede als dem Schluß zu ſehen iſt.„

In der Gerichts- und Policey-Ordnung de anno 1545. Eingang wird gedacht: „Als haben Wir Anna, - - - Gräfin zu Oſtfrießland, Wittwe, ꝛc. von wegen Unſere unmündigen jungen Herren, mit Belieben und Zuziehung des Wohlgebohrnen und Edlen Herrn Johann, Grafen zu Oſtfrießland, Unſers lieben Schwagers, ſamt Prälaten, Ritterſchafft, Häuptlingen und Ständen diſer Grafſchafft, eine Gerichts- und Policey-Ordnung zu der gemeinen Wolfarth wieder in gute und ordentliche Verfaſſung zu bringen Uns vorgenommen.„

In dem Emdiſchen Landtags-Abſchid de anno 1590. findet ſich diſes: „11. Und leztlich, dieweil es für rathſam und dienlich erachtet, das Landrecht und Ordinantien in etlichen contrarienden Puncten, und ſonſten, zu corrigiren; ſo ſind Ihre Gnaden Gnaden gnädigen Erbietens, dazu tüchtige Perſonen aus dem Hofgerichte, auf der Landſchafft

(1) l. c. Tom. 2. pag. 236.

ſchafft Koſten, zu deputiren und zu verordnen, welche ſolch Negotium, ſo bald immer müglich, effectuiren mögen. „

In der Oſtfrieſiſchen Hofgerichts-Ordnung de anno 1590. Tit. 4. liſet man: „Da auch einiger Mangel oder Defect ſich dabey (bey der Hofgerichts-Ordnung,) erregen würde; ſoll derſelbe, mit Unſerm vorgehabten Rath und der ſämtlichen Beyſizer (nota: Diſe werden zur Helffte von denen Landſtänden ernennet,) räthlichem Bedencken gebeſſert werden.„ Ferner: „Sie (Hofrichter und Beyſizere) ſollen aber in allen Sachen ::: inſonderheit aber nach den vernünfftigen Statutis und Landrechten, welche bis dahero in diſer Grafſchafft Oſtfrießland in üblichem Gebrauch gehalten, und wie Wir das, mit Zuthun und einhelligem Rath Unſerer allgemeinen Ritter- und Landſchafft, verbeſſern würden, ꝛc. „

In denen Concordaten de anno 1599. lautet der 6te Articul: „Wir haben auch ferner Uns mit Ihnen einmüthiglich verglichen, daß das Oſtfrieſiſche Land-Teich- und Syhlrecht, neben anderen nüzlichen, und mit Rath, Vollwort und Conſens der Stände von Unſeren löblichen Vorfahren wohlgefaßten und publicirten Ordnungen, alten Gewohnheiten und Gebräuchen, zu geiſtlichem und politiſchem Regiment, anderer des Landes Wohlfarth aufgerichtet, geſezet und eingeführet, unverruckt in ihrem Vigore und Werth ſollen gehalten, und was darinnen Uns und Ihnen, auch dem ganzen Lande zum Beſten verordnet, ſteiff und veſt obſerviret, auch nach demſelben ſo lange gelebet, erkennet und geurtheilet werden, biß Wir Uns in einem oder mehreren eines anderen mit Unſerer getreuen Landſchafft beſtändig vereinbahret. „

Ferner: „§. 30. Derowegen ſeynd Wir entſchloſſen, ein ſonbar geiſtlich Gericht und Conſiſtorium eccleſiaſticum anzuordnen, und daſſelbe mit zweyen vornehmen Theologen, :: auch ezlichen Politicis und Rechtsgelehrten :: zu bekleiden, und mit Rath und Zuthun Unſerer Land- und Hofräthe Uns einer gewiſſen Conſiſtorial-Ordnung vergleichen, krafft welcher die Conſiſtorialen dasjenige, ſo zum Kirchen-Regiment und Erhaltung guter Zucht und Diſciplin eigentlich gehörig, beneben dem, was hiebevor dem Official im Lande zu verwalten gebühret, expediren und verrichten ſollen.

31. Und weil Wir es, nebſt Unſeren getreuen Landſtänden, davor achten, daß die Cœtus eccleſiaſtici :: ſehr nuz und nöthig; :::

32. So wollen Wir mit jezt bemeldeten Unſeren Conſiſtorialen diſer

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Johann Jacob,

Johann Jacob Moser, Königlich-Dänischer Etats-Rath, von der Landeshoheit in Regierungssachen überhaupt, besonders auch in Ansehung derer landesherrlichen Raths-Collegien, Beamten, Geseze u.s.w Nach denen Reichs-Gesezen und dem Reichs-Herkommen, wie auch aus denen Teutschen Staats-Rechts-Lehrern, und eigener Erfahrung; Mit beygefügter Nachricht von allen

Franckfurt und Leipzig 1772

4 J.publ.g. 789-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10813926-3
VD18 12135461